

Flora von Coesfeld

Josef Hübschen, Coesfeld

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	4
2	Untersuchungsgebiet	4
2.1	Böden	5
2.2	Potentielle natürliche Vegetation	6
2.3	Vegetationskomplex der Siedlungsräume	8
3	Botanische Erforschung der Stadt Coesfeld	9
3.1	Botanische Erforschung im 19. Jahrhundert	12
3.2	Botanische Erforschung im 20. Jahrhundert	15
4	Historische Flora von Coesfeld	18
4.1	Örtlichkeiten in GREIVES Flora Coesfeldensis	18
4.2	Historische Landschaft am Beispiel des Waldes	21
5	Vergleich der aktuellen mit der historischen Flora	22
5.1	Zusammensetzung der historischen Flora	22
5.2	Zusammensetzung der aktuellen Flora	25
5.3	Veränderungen in der Zusammensetzung der historischen und der aktuellen Flora	25
6	Gefährdungspotentiale	28
7	Erläuterungen zu den Verbreitungskarten und Begleittexten	30
8	Danksagung	34
9	Literatur	34

1 Einleitung

Die Pflanzenwelt begleitet den Menschen tagtäglich. Die Flora eines Gebietes, z. B. der Stadt Coesfeld, prägt die Umwelt des Menschen. Sie trägt also dazu bei, lokale Identität zu vermitteln und sich zu Hause zu fühlen. Von vielen Menschen wird sie daher als ein Faktor verstanden, der unmittelbar für ihr Wohlbefinden wirksam ist. Dieses Gefühl erwächst aus der Eigenart, die die Pflanzenwelt als Ausdruck des spezifischen Landschaftscharakters widerspiegelt. In diesem Sinne ist der Wald nicht nur eine Ansammlung von Bäumen. Vielmehr ist die Zusammensetzung der Baumschicht auch das Ergebnis der Standortfaktoren, die vor allem durch den Untergrund (Boden, Wasserhaushalt) und durch die Lage eines Gebiets (Höhenlage, Entfernung zum Meer), also das Klima, bestimmt werden. Diese Sachverhalte sind in den Wäldern offenkundig. Wir können problemlos Buchen von Eichen oder Birken unterscheiden. Genauso treten diese Unterschiede aber auch in der Bodenvegetation des Waldes oder z. B. in der Begleitflora der Äcker auf. Die Pflanzenwelt des Sauerlandes unterscheidet sich erheblich von der des Münsterlandes. Aber auch im Coesfelder Raum treten Unterschiede zu Tage, die durch die schweren Kleyböden im Osten der Stadt und die leichten Sandböden oder Moorböden im westlichen Stadtgebiet hervorgerufen werden.

In der Vergangenheit ist die Vielfalt der Pflanzenarten durch das Wirken des Menschen vergrößert worden. Vor allem durch die landwirtschaftliche Nutzung sind in großem Umfang neue Lebensräume, wie z. B. Wiesen und Weiden oder Äcker, geschaffen worden. In den letzten Jahrzehnten hat sich aber eine gegenläufige Tendenz durchgesetzt. U. a. durch die Intensivierung der Landnutzung und durch die Ausdehnung von Siedlungsbereichen sind viele Pflanzenarten ausgestorben bzw. in ihrem Bestand mehr oder weniger stark bedroht. Damit geht auch ein Stück Heimat verloren. Ebenso wie die Kulturgüter gehören auch die Naturgüter zu den erhaltenswerten Elementen unserer Umwelt.

Die vorliegende Arbeit soll einen wissenschaftlichen Beitrag dazu leisten, die Verbreitung der heimischen Pflanzenarten am Anfang des neuen Jahrtausends zu dokumentieren. Durch die Integration historischer Daten werden Veränderungen, die in den letzten 160 Jahren stattgefunden haben, aufgezeigt. Gleichzeitig kann diese Zusammenstellung eine Grundlage sein, um die künftigen Entwicklungen nachvollziehen zu können.

Vielleicht ist es darüber hinaus auch möglich, diese Arbeit als Aufforderung an die Gesellschaft zu begreifen, die Natur zu bewahren – mit ihrer Eigenart und Schönheit, mit dem ihr innewohnenden, bei weitem noch nicht erforschten Nutzen und letztendlich zur Erhaltung der Schöpfung.

2 Untersuchungsgebiet

Die Stadt Coesfeld liegt verwaltungspolitisch im Regierungsbezirk Münster des Bundeslandes Nordrhein-Westfalen. Sie erstreckt sich auf einer Fläche von 141 km². Zwei Drittel davon werden landwirtschaftlich genutzt, jeweils ca. 16 % entfallen auf Siedlungs- und Verkehrsfläche sowie auf Wald. Der Anteil der Landwirtschaftsfläche übersteigt damit erheblich den Landesdurchschnitt (knapp 50 %), entsprechend liegt der Anteil der Wald-

fläche deutlich unter dem Landesdurchschnitt (25 %). Ende 2006 hatte Coesfeld 36.660 Einwohner, wobei in den letzten Jahrzehnten ein überdurchschnittliche Bevölkerungszunahme stattgefunden hat (www.lds.nrw.de/kommunalprofil).

Landschaftlich gehört Coesfeld zum Münsterland und hat dabei Anteil an den beiden Naturräumen Westliches Sandmünsterland und Kernmünsterland. Die Grenzlinie zwischen den beiden Naturräumen verläuft etwa auf der Trasse der Bundesstraße B 474. Westlich der Trasse erstreckt sich das Sandmünsterland, das durch nährstoffarme Sandböden, die lokal mit Moorböden wechseln, geprägt ist. Östlich liegen die meist schweren, aus Mergel hervorgegangenen, gut nährstoffversorgten Böden des Kernmünsterlandes.

2.1 Böden

Ein sehr wichtiger Standortsfaktor für die Verbreitung der Pflanzen ist die Verteilung der Gesteine und Bodentypen (Geologisches Landesamt NRW 1995).

Für das Kernmünsterland sind zwei Bodentypen charakteristisch:

Basenreiche Braunerden

Im Bereich der Baumberge haben sich aus den mergelig-kalkigen Gesteinen der Oberkreide mittel- bis tiefgründige, basenreiche Braunerden entwickelt. Sie bestehen aus tonigem Lehm. Teilweise ist ein hoher Steingehalt bis an die Oberfläche typisch. Durch Beimischung von Kalksteinbröckchen sind die Böden gegen Versauerung geschützt. Diese Böden werden vorzugsweise ackerbaulich genutzt. Die wenigen bewaldeten Bereiche tragen meist alte buchenreiche Laubwälder. Die potenzielle natürliche Vegetation ist der Perlgras-Buchenwald.

Pseudogleye

Aus den Grundmoränen der Saale-Eiszeit sind ausgeprägte Staunässeböden entstanden. Die Vernässungsperioden fallen mit Zeiten starker Niederschläge zusammen, während es in der Vegetationszeit oft zu starker Austrocknung kommt. Da diese schweren Böden bei starken Niederschlägen schnell mit Wasser übersättigt sind, entsteht ein Wasserstau an der Oberfläche. Bei sandigen Deckschichten beschränkt sich der Stauwassereinfluss auf den Unterboden. Es kommt dabei zu Übergängen in Richtung Podsol-Pseudogleyen. Dieser Bodentyp befindet sich weit überwiegend in ebener Lage, wodurch sich die Dränung schwierig gestaltet. Trotzdem werden sie heute überwiegend beackert. Lokal (östlich der Großen Kapelle in Gaupel) ist noch eine historische Nutzungsform, die so genannte Beetstruktur, erhalten. Durch dieses künstliche Kleinrelief wurde das Oberflächenwasser in die zwischen den Beeten verlaufenden Gräben abgeleitet.

Im Sandmünsterland sind folgende Bodentypen verbreitet:

Podsole

In den Talsandebenen des Münsterlandes mit ihren weitflächig verbreiteten, nährstoffarmen Sanden ist ein Bodentyp mit einem gebleichten Oberboden entstanden. Durch die Auswaschung der sauren Huminstoffe aus der aufgelagerten Rohhumusdecke sind die

Eisen- und Aluminiumhydroxide in tiefere Bodenschichten verlagert und als dunkelfarbene Bänder ausgefällt worden. Die Podsolierung ist meist nur schwach bis mäßig ausgeprägt. Die sauren und basenarmen Böden sind außerdem durch eine mangelnde nutzbare Wasserkapazität geprägt. Noch im 19. Jahrhundert waren diese Bereiche großflächig verheidet und wurden als Allmende genutzt. Heute werden diese Böden beackert oder sind mit anspruchslosen Wäldern aus Kiefern bestockt, die die typischen Birken-Eichen- oder Eichen-Buchenwälder ersetzen.

Niedermoore

In den westlichen Niederungsgebieten mit hoch anstehendem Grundwasser waren früher Bruchwälder verbreitet. Nach ihrer Rodung entstanden Niedermoore, die durch Seggen und Rieder beherrscht waren. Die Niedermoorböden sind durch hohe Gehalte an organischer Substanz (meist > 40 %) geprägt. Durch Entwässerungsmaßnahmen wurden die Standorte als Feucht- oder Nassgrünland nutzbar. In den letzten Jahrzehnten hat sich auch hier der Ackerbau auf Kosten des Grünlands ausgedehnt.

Hochmoor

Kleinflächig waren Hochmoorbereiche in die Niedermoore eingestreut. Auf nährstoffarmen Standorten mit lang anhaltender Staunässe siedelten sich anspruchslose Torfmoose an, die unabhängig vom Grundwasser wachsen konnten. Da die Zersetzung durch hoch anstehendes Wasser verhindert wurde, konnten Torflagen entstehen. Die Bereiche sind heute überwiegend kultiviert.

Plaggenesche

Die Plaggenböden sind das Ergebnis einer Jahrhunderte andauernden Nutzungsform, die in den nährstoffarmen Sandgebieten verbreitet war. Die Plaggen wurden auf den verheide-ten Sandböden gestochen, im Stall mit Dung angereichert und auf die Äcker ausgebracht. So entstanden uhrglasförmig gewölbte Standorte mit einem stark humosen Oberboden. Es handelt sich hierbei um eine historische Nutzungsform (z. B. am nordöstlichen Rand des Letter Bruchs), die mit der Verbreitung des Mineraldüngers ihre Bedeutung verlor. Die Flächen sind auch heute noch ackerbaulich genutzt.

Gleye

Die Gleye sind sowohl im West- als auch im Kernmünsterland in den schmalen Bändern der Bachtäler mit wenig schwankendem Grundwasserstand vorhanden. Die früher verbreitete Grünlandnutzung nimmt zugunsten des Ackerbaus ab.

2.2 Potenzielle natürliche Vegetation

BURRICHTER (1981) unterscheidet naturräumliche Vegetationskomplexe, die durch eine Anzahl eigener landschaftsgebundener Pflanzengesellschaften mit spezifisch räumlicher Anordnung charakterisiert sind. Ein Vegetationskomplex setzt sich aus der/den natürlichen Schlussgesellschaft/en und seinen Entwicklungs- und Ersatzgesellschaften zusammen.

Auf dem Gebiet der Stadt Coesfeld sind drei naturräumliche Vegetationskomplexe verbreitet (Abb. 1). Das bodensaure Eichenwald-Gebiet deckt sich mehr oder weniger mit

dem Naturraum Westmünsterland. Das Eichen-Hainbuchenwald-Gebiet entspricht dem Kernmünsterland, in das zwei große Buchenwald-Gebiete eingeschlossen sind. Für die besiedelten Bereiche wird wegen der Überlagerung der natürlichen Standortfaktoren durch anthropogene Einflüsse ein eigenständiger Vegetationskomplex benannt.

Gebiet des bodensauren Eichenwaldes (Nr'n 4, 5 und 6 in Abb. 1)

Dieser Vegetationskomplex umfasst die westlichen und nördlichen Teile des Stadtgebietes. Er ist geprägt durch nährstoffarme Standorte. Einerseits handelt es sich um die höher liegenden trockenen Flugsandflächen, andererseits um feucht-nasse Niederungen.

Die typischen Schlussgesellschaften der trockneren Bereiche (Eichen-Birkenwald und Buchen-Eichenwald) sind während der Zeit des Heidebauerntums (GLÄSSER 1971) bis auf kleine Restflächen beseitigt worden. Als nutzungsbedingte Ersatzgesellschaften und als Degradationsstadien breiteten sich die *Calluna*-Heiden, Sandmagerrasen und magere

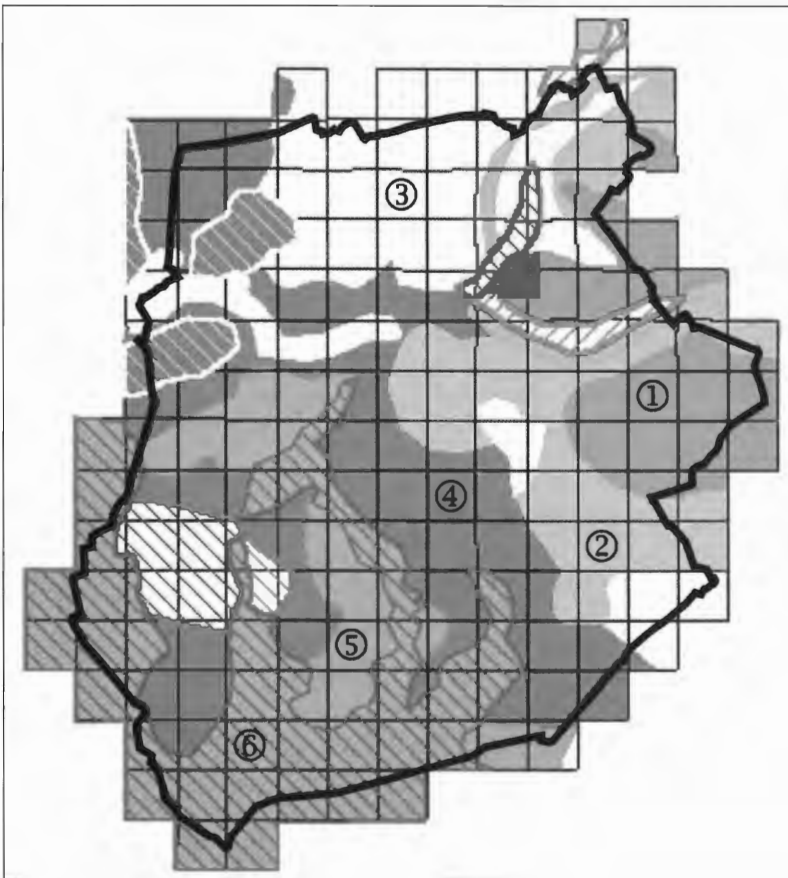


Abb. 1: Potenzielle natürliche Vegetation nach BURRICHTER (1981): 1-Waldmeister-Buchenwald, 2-Fluttergras-Buchenwald, 3-Stieleichen-Hainbuchenwald, 4-trockener Eichen-Buchenwald, 5-trockener Eichen-Birkenwald, 6-Erlen-Eichen-Birkenwald, Schraffuren = Übergänge

Grünländer aus. Diese Bereiche sind heute entweder mit Kiefern, in geringerem Umfang auch mit Fichten bestockt oder in Acker umgewandelt. Die Wälder der potentiellen natürlichen Vegetation sind im Zuge der partiellen Wiederaufforstung kaum erweitert worden. Die *Calluna*-Heiden und die Magerrasen sind auf innere und äußere Waldränder, auf Sandwege oder Verlichtungen zurückgedrängt. Ihr Arteninventar ist häufig stark verarmt.

Selbst in den abflusslosen Niederungen, in denen sich früher die Birkenbruchwälder und Hochmoore ausdehnten, ist der Ackerbau über die Zwischenphase des Feuchtgrünlandes zur beherrschenden Nutzungsart geworden. Das verbliebene Grünland ist überwiegend in Fettweiden umgewandelt. Feuchtwiesen und -weiden sind auf kleine Restflächen geschrumpft.

Voraussetzung für diese Entwicklung waren tiefe Eingriffe in das Gewässersystem. Naturnahe Fließgewässerabschnitte sind heute absolut selten. Die ehemals landschaftsprägenden (Baum-)Hecken und (Kopf-)Baumreihen, die als natürliche Einfriedungen die Parzellengrenzen markierten, sind nur noch lokal im Komplex mit Grünland oder entlang von Gräben erhalten. Die Grabenränder sind heute infolge der Entwässerung der Niederungen die letzten Refugien der Arten des Feucht- und Nassgrünlandes.

Eichen-Hainbuchenwald-Gebiet (Nr. 3 in Abb. 1)

Dieser Vegetationskomplex ist gleichzusetzen mit dem Typus der Münsterländischen Parklandschaft, die durch ein kleinteiliges Mosaik aus Grünländern, Äckern, Waldinseln und Feldgehölzen sowie Hecken, Baumreihen und Gräben gekennzeichnet ist. In Abhängigkeit von geologischen und morphologischen Zuständen waren frische bis feuchte, mäßig nährstoffreiche bis nährstoffarme Standorte verbreitet. Die kleinteilige Strukturierung ist heute durch großflächige Ackerschläge abgelöst worden. Größere Grünlandbereiche, meist Fettweiden, finden sich heute vor allem noch in den Bachauen oder in Niederungen. Fließgewässer sind nur noch abschnittsweise naturnah ausgebildet.

Buchenwald-Gebiet (Nr'n 2 und 3 in Abb. 1)

Auf den Coesfeld-Daruper Höhen als südwestlicher Fortsetzung der Baumberge schieben sich Flattergras- und Waldmeister-Buchenwälder in das Gebiet der Stadt Coesfeld hinein. Die naturnahen Wälder erstrecken sich heute vor allem in den hängigeren Lagen. Die flachwelligen Bereiche sind überwiegend beackert. Äcker und Grünland reichen bis unmittelbar an die Waldränder, typisch ausgebildete Waldränder sind selten. Grünland ist mit Ausnahme der Tallagen auf die steileren Bereiche und hofnahe Restflächen reduziert. Die ehemals charakteristischen Grünlandarten der basenreichen Standorte fristen heute ein stark bedrohtes Dasein in schmalen Säumen entlang von Wegen und Straßen.

2.3 Vegetationskomplex der Siedlungsräume

In den besiedelten Bereichen überlagern die anthropogenen Einflüsse die natürlich vorgegebenen Standortfaktoren in einem erheblichen Maße. Die Zusammensetzung der Flora der Siedlungsgebiete gewinnt daher im Vergleich zur Flora der freien Landschaft eine große Eigenständigkeit. Neben Arten der freien Landschaft, die heute noch in Grünanla-

gen und Friedhöfen vorkommen, wachsen hier auch zahlreiche siedlungstypische Arten. Die Siedlungen mit ihren Gebäuden sind sekundäre Felslandschaften und bieten einer erstaunlichen Vielzahl angepasster Arten einen Lebensraum. Auch in Coesfeld sind alte Mauern von den typischen Pflanzen der natürlichen Felsbiotope besiedelt worden. Außerdem sind gerade die besiedelten Bereiche wegen ihrer besonderen Umweltbedingungen Lebensraum für Neophyten. Hierbei handelt es sich um Pflanzenarten, die aus anderen Regionen Europas, aber auch aus anderen Kontinenten eingewandert sind. Brachgefallene Bahnanlagen werden häufig von Neophyten aus wärmeren Regionen besiedelt. Die Bahnbrachen zeichnen sich zudem durch magere und trocken-warme Standortverhältnisse aus. Diese Faktorenkombination ist seit den 1960er durch Meliorations- und Kultivierungsmaßnahmen Jahren in der freien Landschaft immer weiter zurückgedrängt worden, so dass die daran angepassten Arten außerordentlich starke Lebensraumverluste zu verzeichnen hatten. Derartige Brachen können daher als Sekundärlebensräume den Arten der Magerrasen ein Überleben abseits ihrer ursprünglichen Verbreitung gewährleisten. In den letzten Jahren ist das ehemals größere Bahnhofsgelände in Gewerbeflächen umgewandelt worden, wodurch ein Teil dieser floristisch bedeutsamen Bahnbrachen verloren gegangen ist.

3 Botanische Erforschung der Stadt Coesfeld

In Tabelle 1 sind alle Veröffentlichungen und Mitteilungen, die floristische Daten für den Coesfelder Raum enthalten, in chronologischer Reihenfolge aufgelistet.

Tab 1: Veröffentlichungen und Mitteilungen zur Flora der Stadt Coesfeld, zusammengestellt in chronologischer Reihenfolge

1821	BOENNINGHAUSEN , C.M.F. von: <i>Nomenclator botanicus, sistens plantas phanerogamas, in circulo Coesfeldiae-Westphalorum inquilinias, secundum normam Linnaei dispositus</i> , Coesfeld.
1824	BOENNINGHAUSEN , C.M.F. von: <i>Prodromus Flora Monasteriensis Westphalorum, Monasterii</i> .
1841	GREIVE , H.: <i>Flora Coesfeldiensis, Conscripsit Greive, discipulus Gymn. coeseldiensis</i> .
1837	JÜNGST , L.V.: Flora von Bielefeld, zugleich die Standorte der selteneren Pflanzen im übrigen Westfalen enthaltend. Bielefeld, Herford.
1853	KARSCH , A.: Phanerogamen-Flora der Provinz Westfalen. Münster, 842 S.
18??	Handschriftliche Nachträge in der Pflanzenliste von Bönninghausens von 1821.
1855	BOENNINGHAUSEN , C., M., F. von: <i>Tillaea muscosa</i> in der Westfälischen Bucht. Verh. Nathist. Verein der preuss. Rheinlande und Westphalens 12. Jg. (NF 2. Jg.), S. 293-297, Bonn.
1873	SPIESSEN von,: Beiträge zur Flora Westphalens. Verh. Nathist. Verein der preuss. Rheinlande und Westphalens 30. Jg. dritte Folge 10 Ja., S.68-79.
1876	WILMS : Mitteilungen aus dem Provinzialherbarium.4. Jb. Westf. Prov.-Ver. f. Wiss. u. Kunst für 1875, Botanische Sektion, S. 130-135, Münster.
1877	WILMS / K. BECKHAUS : Mitteilungen aus dem Provinzialherbarium. 4. Jb. Westf. Prov.-Ver. f. Wiss. u. Kunst für 1876, Botanische Sektion, S. 108-120, Münster.
1878	WILMS / Beckhaus , K.: Mitteilungen aus den Provinzialherbarien. 6.Jb. Westf. Prov.-Ver. f. Wiss. u. Kunst für 1877, Botanische Sektion, S. 128-143, Münster.
1879a	WILMS / Beckhaus , K.: Mitteilungen aus den Provinzialherbarien. 7.Jb. Westf. Prov.-Ver. f. Wiss. u. Kunst für 1877, Botanische Sektion, S. 170-193, Münster.

1879b	WILMS: Repertorium über die Erforschung der Flora Westfalens im Jahre 1878. 7.Jb. Westf. Prov.-Ver. f. Wiss. u. Kunst für 1877, Botanische Sektion, S. 161-170, Münster
1880a	WILMS jun.: Repertorium über die Erforschung der Flora Westfalens im Jahre 1879. 8. Jb. Westf. Prov.-Ver. f. Wiss.u. Kunst für 1879, Botanische Sektion, S. 172-186, Münster.
1880b	WILMS sen. / K. BECKHAUS / WILMS jun.: Mitteilungen aus dem Provinzialherbar 8. Jb. Westf. Prov.-Ver. f. Wiss. u. Kunst für 1879, Botanische Sektion, S. 187-204, Münster.
1893	BECKHAUS, K.: Flora von Westfalen, 1096 S., Münster.
1884	LANDOIS, H.: Eine Exkursion in das Geschener und Steveder Venn. 12. Jb. Westf. Prov.-Ver. für Wiss. und Kunst für 1883, Botanische Sektion, S. 149-152, Münster.
1886a	Zusätze aus dem Echterlingschen Herbar: 14. Jb. Westf. Prov.-Ver. f. Wiss. u. Kunst für 1885, Botanische Sektion, S. 117-118, Münster.
1886b	BECKHAUS, K.: Beiträge zur weiteren Erforschung der Phanerogamen-Flora Westfalens durch die Herren Demandt, Hasse, Reiß, Sartorius, Schemann, Steinbruch und Utsch. 14. Jb. Westf. Prov.-Ver. f. Wiss. u. Kunst für 1885, Botanische Sektion, S. 119-123, Münster.
1889	SCHÜTTE, F.: Nachträge (rote Punkte) in der Pflanzenliste von Bönninghausens von 1821
1895	HOLTMANN, : Weitere Beiträge zur Flora von Westfalen. 23. Jb. Westf. Prov.-Ver. f. Wiss. u. Kunst für 1894/95, Botanische Sektion, S. 202-207, Münster.
1896	LONGUINUS: Führer durch die Baumberge (161 Spaziergänge) nebst einer naturgeschichtlichen Einleitung und zwei Anhängen, Münster.
1900	BROCKHAUSEN, H. / J. ELBERT: Verzeichnis neuer Standorte seltener Pflanzen. 28. Jb. Westf. Prov.-Ver. f. Wiss. u. Kunst für 1899/1900, Botanische Sektion, S. 96-101, Münster.
1906	KOENEN, O.: Verzeichnis neuer Fundorte seltener Pflanzen. 34. Jb. Westf. Prov.-Ver. f. Wiss. u. Kunst für 1905/06, Botanische Sektion, S. 185-195, Münster.
1909	KOENEN, O.: Aus der Flora des Münsterlandes - 37. Jb. Westf. Prov.-Ver. f. Wiss. u. Kunst für 1908/09, Botanische Sektion, S. 99-104, Münster.
1914	KOENEN, O.: Bericht über die Sitzung am 25. Juli 1913. 42. Jb. Westf. Prov.-Ver. f. Wiss. u. Kunst für 1913/14, Botanische Sektion, S. 105-108, Münster.
1915	KOENEN, O.: Mitteilungen über die Pflanzenwelt des westfälischen Gebietes III. 43. Jb. Westf. Prov.-Ver. f. Wiss. u. Kunst für 1914/15, Botanische Sektion, S. 75-78, Münster.
1932	GRAEBNER, P.: Die Flora der Provinz Westfalen. Abh. Westf. Provinzial-Museum f. Naturkunde 3. Jg., S. 195-278, Münster.
1933	GRAEBNER, P.: Die Flora der Provinz Westfalen II. Abh. Westf. Provinzial-Museum f. Naturkunde 4. Jg., S. 49-148, Münster.
1934	GRAEBNER, P.: Die Flora der Provinz Westfalen III. Abh. Westf. Provinzial-Museum f. Naturkunde 5. Jg., H. 9, S. 3-38, Münster.
1938a	GRAEBNER, P.: Neue Funde und Beobachtungen in der Flora Westfalens II. Natur und Heimat 5. Jg., H 2, S. 48-53, Münster.
1938b	GRAEBNER, P.: Neue Funde und Beobachtungen in der Flora Westfalens III. Natur und Heimat 5. Jg., H 3, S. 88-89, Münster.
1938c	STEUSLOFF, U.: Beiträge zur Kenntnis der Flora stehender Gewässer im südlichen Westfalen. Abh.. Westf. Provinzial-Museum f. Naturkunde 9. Jg., H. 3, Münster.
1941	KIRCHHOFF, G.: Die Lebewelt des Honigbachs. Prüfungsarbeit für das Lehramt an Volksschulen, Dortmund, unveröff. Ex. im Archiv Stadt Coesfeld.
1951	Faunistische und floristische Mitteilungen 7: Natur und Heimat 11: 93-96, Münster.
1952	KIRCHHOFF, G.: Pflanzensoziologische Untersuchung des Heidesees „Wilmer Tütenkuhle“ in der Bauernschaft Goxel bei Coesfeld. Coesfeld.

1953	NEU, F.: Eine alte Coesfelder Flora - Wandlungen der Coesfelder Pflanzenwelt seit dem Jahre 1840. Coesfelder Gymnasialblätter NR. 3/4., S. 26-33, Coesfeld.
1954	NEU, F.: Eine alte Coesfelder Flora (Fortsetzung) - Wandlungen der Coesfelder Pflanzenwelt seit dem Jahre 1840. Coesfelder Gymnasialblätter NR. 7/8, S. 70-77, Coesfeld.
1955	RUNGE, F.: Die Flora Westfalens, Münster, 573 S.
1965	NEU, F.: Eine alte Coesfelder Flora. Beiträge zur Landes- und Volkskunde des Kreises Coesfeld H 1, 26 S., Coesfeld.
1968	RUNGE, F.: Sechster Bericht über die neuerliche Ausbreitung des Moorkreuzkrautes. Natur und Heimat 28 (1): 45-48, Münster.
1974	RUNGE, F.: 8. Bericht über die neuerliche Ausbreitung des Moorkreuzkrautes. Natur und Heimat 34 (1): 13-15, Münster.
1979	RUNGE, F.: Neue Beiträge zur Flora Westfalens. Natur und Heimat 39 (3): 69-102, Münster.
1982	KIRCHHOFF, G.: Wilmers Tütenkuhle - 30 Jahre danach, 1952-1982, unveröff. Ex. im Archiv Stadt Coesfeld.
1986	RUNGE, F.: Neue Beiträge zur Flora Westfalens II. Natur und Heimat 46 (2): 33-72, Münster.
1989a	RÖDEL, D.: Zur Landschaft und Flora an der Berkel. Jahrbuch 1989 Kreis Coesfeld, S. 15-22, Coesfeld.
1989b	SCHRÖDER, E.: Der Vegetationskomplex der Sandtrockenrasen in der Westfälischen Bucht. Abhdlg. Landesmuseum für Naturkunde zu Münster in Westfalen 51. Jg., H 2, Münster.
1990a	KOCHS, H.: Botanische Kartierung im Raum Coesfeld (1970-1975) - Teil 1. Kiebitz Jg. 10, H 1, S. 14-31, Coesfeld.
1990b	KOCHS, H.: Botanische Kartierung im Raum Coesfeld (1970-1975) - Teil 2. Kiebitz Jg. 10, H 2, S. 85-95, Coesfeld.
1990c	KOCHS, H.: Botanische Kartierung im Raum Coesfeld (1970-1975) - Teil 3. Kiebitz Jg. 10, H 3, S. 118-131, Coesfeld.
1990d	KOCHS, H.: Botanische Kartierung im Raum Coesfeld (1970-1975) - Teil 4. Kiebitz Jg. 10, H 4, S. 172-179, Coesfeld.
1991a	KOCHS, H.: Botanische Kartierung im Raum Coesfeld (1970-1975) - Teil 5. Kiebitz Jg. 11, H 1, S. 35-44, Coesfeld.
1991b	KOCHS, H.: Botanische Kartierung im Raum Coesfeld (1970-1975) - Schluss. Kiebitz Jg. 11, H 2/3, S. 102-111, Coesfeld.
1992	LOOS, G.: Die Boenninghausenschen Thymiane im Kreis Coesfeld. Kiebitz Jg. 12, H 2, S. 48 – 51, Coesfeld.
1993a	KAPLAN, K.: Zur Situation der Littorelletea-Arten in Nordwestdeutschland. Metelener Schr. f. NatSch. 4: 69-74, Metelen.
1993b	BIOLOGISCHE STATION ZWILLBROCK: Schriftliche Mitteilung – Liste der gefährdete Pflanzenarten am Heubach
1995	JAGEL, A. / H. HAEUPLER: Arbeitsatlas zur Flora Westfalens, 2. verbesserte Auflage, Bochum.
1997a	KAPLAN, K. / A. JAGEL: Atlas zur Flora der Kreise Borken, Coesfeld und Steinfurt – eine Zwischenbilanz. Metelener Schr. NatSch H 7.
1997b	KOCHS, H.: Schriftliche Mitteilung zur Verbreitung von Pflanzenarten im Raum Coesfeld.
1997c	EWELT, J.: Pflanzenwelt – gestern und heute – Gymnasium Nepomucenum in Coesfeld. Jahresbericht 1997, NF Nr. 19, Hrsg.: B. Kewitz, Coesfeld.

3.1 Botanische Erforschung im 19. Jahrhundert

Der Beginn der botanischen Erforschung Coesfelds in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts ist eng mit den Namen VON BÖNNINGHAUSEN, GREIVE und SOEKELAND verbunden. In den 1880er Jahren wurde die Arbeit von SCHÜTTE fortgesetzt.

VON BOENNINGHAUSEN's Pflanzenverzeichnis (1821)

CLEMENS MARIA FRANZ VON BOENNINGHAUSEN veröffentlichte 1821 unter dem Titel „Nomenclator botanicus, sistens plantas phanerogamas, in circulo Coesfeldiae - Westphalorum inquilinas, secundum normam Linnaei“ das erste Pflanzenverzeichnis für den Coesfeld-Dülmener Raum. Er zählt 861 Pflanzenarten auf, ohne weitere Angaben zu Fundorten, zur Verbreitung oder zur Häufigkeit mitzuteilen. Diese Auflistung ist das Ergebnis einer fast 10-jährigen botanischen Erforschung der Region, wie VON BOENNINGHAUSEN am 31. März 1823 in einem Brief an seinen Schwager DOMINIK VON UND ZU BRECKEN erläuterte: „... als ich vor 10 Jahren das erste botanische Buch zur Hand nahm...“. Diese erste Übersicht über die Flora des Coesfeld-Dülmener Raumes erarbeitete VON BOENNINGHAUSEN gemeinsam mit dem Dülmener Apotheker JOHANN NAGELSCHMIDT. In der Vorbemerkung verweist VON BOENNINGHAUSEN auf Exkursionen, „... die ich in Begleitung meines liebsten Freundes J. NAGELSCHMIDT, Apotheker in Dülmen, (von dessen Glaubwürdigkeit ziemlich viele Pflanzen in der hier vorliegenden Aufzählung abhängen, die ich noch nicht selbst untersuchen konnte) im Umkreis jener Stadt oder allein in der Nachbarschaft der Stadt Coesfeld unternommen habe, ...“ (KOTTWITZ 1996). Das Pflanzenverzeichnis von 1821 behandelt die Flora des Altkreises Coesfeld. Dieser setzte sich zusammen aus den auch heute zum Kreis Coesfeld gehörenden Städten und Gemeinden Coesfeld, Dülmen, Billerbeck und Rosendahl sowie aus Gescher (aktuell zum Kreis Borken gehörend) und Haltern (aktuell zum Kreis Recklinghausen gehörend). Die Bezüge nach Haltern erklären sich aus der Nennung einiger Arten, die sicherlich nur in der dortigen Gegend vorkommen konnten, z. B. Feld-Mannstreu oder Steppen-Wolfsmilch. Die meisten der typischen Kalkzeiger dürften weniger in Coesfeld selbst als vielmehr im Billerbecker Raum gefunden worden sein. Im Appendix sind noch 29 Farnpflanzen, die in der Gesamtzahl von 861 Arten enthalten sind, ergänzt.

Prodromus Flora Monasteriensis Westphalorum (1824)

1824 veröffentlichte VON BOENNINGHAUSEN das in lateinischer Sprache verfasste Werk, das von RAABE (1996) als erste Flora des Münsterlandes gewürdigt wird. Auch Fundpunkte außerhalb des Münsterlandes werden mitgeteilt. Sie beziehen sich auf das westlich angrenzende niederrheinische Gebiet, v. a. Wesel, Emmerich, Rees, auf den ostwestfälischen Raum, v. a. Bielefeld, Ravensberg, auf die Grafschaft Bentheim, auf Salzstellen bei Salzkotten und Dissen oder auf die Hellwegbörde z. B. bei Unna und Werl. Der Prodromus umfasst insgesamt 1204 Sippen, u. a. sind auch einige Neubeschreibungen von Pflanzenarten enthalten. Neben dem Autor leisteten weitere Botaniker, vor allem Apotheker, Beiträge zu diesem Werk. Die Farnpflanzen fanden keine Erwähnung. Sie sollten in einem zweiten, den Kryptogamen gewidmeten Band behandelt werden, der allerdings nicht mehr erschienen ist.

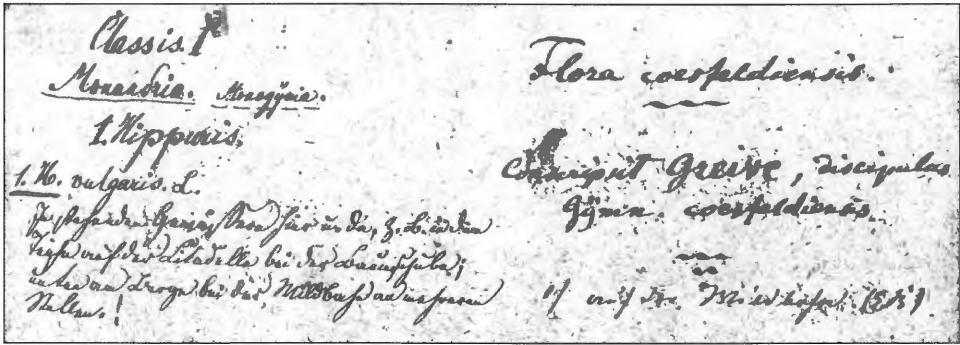


Abb. 2: Auszug aus der Flora Coesfeldensis von GREIVE (1841)

Flora Coesfeldensis (1841)

In der Bibliothek des Coesfelder Gymnasiums Nepomucenum ist ein gebundenes und handgeschriebenes Pflanzenverzeichnis des Schülers GREIVE archiviert (Abb. 2). Eine Jahresangabe fehlt. Es umfasst 800 durchnummerierte Pflanzenarten.

NEU (1965) hat sich sehr eingehend mit dessen Datierung beschäftigt: „Einband, Papier und die angewandte botanische Nomenklatur deuten darauf hin, dass das Verzeichnis in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts verfasst wurde. Auch einige mit anderer Schrift offenbar in späterer Zeit gemachte Zusätze sind nicht datiert. Aus dem Katalog der Bibliothek des Gymnasiums ergibt sich, dass das Bändchen mit großer Wahrscheinlichkeit zwischen 1835 und 1845, mit Sicherheit nicht vor 1832 in die Bibliothek gelangte. Ein vom damaligen Direktor SÖKELAND verfasstes Schulprogramm von 1841/42 enthält einen warmen Nachruf auf den in diesem Schuljahr verstorbenen Oberprimaner HEINRICH GREIVE aus Coesfeld. Kurz vor seinem Tode bat dieser darum, dass seine ihm lieb gewordenen Pflanzen- und Münzensammlungen in das Museum des Gymnasiums aufgenommen werden möchten. In dem Verzeichnis der Schenkungen an die Naturaliensammlung ist das Herbarium, welches die meisten im Münsterland wild wachsenden Pflanzen enthält, nebst einem genauen Verzeichnis der Standörter der selteneren in der Umgebung vorkommenden Pflanzen erwähnt.“ Es kann nicht bezweifelt werden, dass die Flora Coesfeldensis mit diesem Verzeichnis identisch ist. Da der Schüler HEINRICH GREIVE am 12. Januar 1842 verstarb, muss die Zusammenstellung spätestens 1841 niedergeschrieben worden sein. Die Feststellung der Fundorte wird zweifellos mehrere Jahre in Anspruch genommen haben, so dass die Flora Coesfeldensis den Zustand der hiesigen Pflanzenwelt in dem Zeitraum etwa von 1835 bis 1841 wiedergibt.

Diese Vermutung wird auch genährt durch die Inhalte eines von SÖKELAND 1832 verfassten Aufsatzes „Einige Andeutungen über den Unterricht in der Naturbeschreibung an Gymnasien, mit besonderer Rücksicht auf den Unterricht in der Pflanzenkunde“ (NEU 1965). Im Jahresbericht 1840/41 des Gymnasiums ist zudem festgehalten, dass der Primaner HEINRICH GREIVE die Münsterländische Flora durch die Entdeckung einer neuen Art, nämlich *Lythrum hyssopifolia* L., („in Vreden auf nacktem Heidesand in Menge“) bereichert hat. Aus den Inhalten des Verzeichnisses erschließt sich, dass die Niederschrift und auch die Erarbeitung - zumindest teilweise - nach 1833 datiert werden muss, da GREIVE bei

der Beschreibung von *Galeopsis ladanum* (494.) erwähnt, dass „die Exemplare ... genau mit der Beschreibung von JÜNGST übereinstimmen“. Die erste JÜNGST'sche Flora von Bielefeld erschien 1833 in einem Schulprogramm. Sofern sich der Hinweis GREIVES aber auf die 1837 von JÜNGST veröffentlichte Bielefelder Flora bezieht, muss die Niederschrift der Flora Coesfeldensis sogar nach 1837 datiert werden. Bei beiden Annahmen wird die von NEU vorgenommene Datierung nicht in Frage gestellt.

Grundlage für GREIVES Flora Coesfeldensis ist mit ziemlicher Sicherheit der 1824 veröffentlichte VON BOENNINGHAUSEN'sche Prodrum gewesen, da Nomenklatur und Systematik sowie eine Vielzahl von Fundorten und Häufigkeitsangaben übereinstimmen. Beachtenswert ist sicherlich auch die Tatsache, dass der Schüler HEINRICH GREIVE die Angaben des Prodrum keineswegs kritiklos übernommen hat. So hat GREIVE z. B. zu dem VON BOENNINGHAUSEN'schen Fundort von *Tillea muscosa* niedergeschrieben, dass „diese Art eine Reihe von Jahren hindurch dort vergeblich gesucht worden und vielleicht schon verschwunden ist“ (s. auch weiter unten). Außerdem darf vermutet werden, dass GREIVE auch Fundortangaben von SÖKELAND, der selbst ein erfahrener Botaniker war, nachgeprüft hat, da die in der Flora Coesfeldensis derart kommentierten Fundorte nicht alle in dem VON BOENNINGHAUSEN'schen Prodrum enthalten sind. Im Herbar des Naturkundlichen Museums Münster befinden sich einige von SÖKELAND gesammelte Belege aus Coesfeld.

Zusammenfassend muss festgehalten werden, dass die Flora Coesfeldensis zwar die selbständige Arbeit eines besonders interessierten Primaners darstellt, die allerdings durch die Anregungen des Schulleiters SÖKELAND gefördert und geprägt worden ist. Der Wert und die Zuverlässigkeit dieser Arbeit werden dadurch bestätigt, dass SÖKELAND das Buch in die Lehrerbücherei des Gymnasiums aufnahm.

Nachträge und Ergänzungen in der VON BOENNINGHAUSEN'schen Pflanzenliste durch MARX (o.J.) und SCHÜTTE (1889)

Im Februar 2001 wurde Verfasser dankenswerterweise auf ein Exemplar der VON BOENNINGHAUSEN'schen Pflanzenliste (1821) in der Bibliothek des Naturhistorischen Vereins in Bonn aufmerksam gemacht. Dabei handelt es sich um ein durchschossenes Exemplar mit handschriftlichen Ergänzungen sowie zahlreichen Markierungen mit einem roten Punkt (Abb. 3). Auf zwei freien Seiten nach dem Deckblatt befinden sich zwei handschriftliche Eintragungen: „C. MARX, Gymnasiallehrer in Coesfeld“ und „FR. SCHÜTTE aus Coesfeld, jetzt Prof. in Düren“. Dr. CHRISTOPH MARX war von 1821 bis 1853 Lehrer am Königlich-Preußischen Gymnasium zu Coesfeld (SCHOMACHER 1978a) und hatte davor in Bonn studiert. FRIEDRICH SCHÜTTE gehörte zum Abiturientenjahrgang 1884 des Königlich-Preußischen Gymnasiums zu Coesfeld (SCHOMACHER 1978b).

Nach dem Vorwort, also unmittelbar vor der Pflanzenliste, steht Folgendes niedergeschrieben: „Die mit einem roten Punkt bezeichneten sind auch von mir in den 80er Jahren wieder aufgefunden worden – Coesfeld, FRITZ SCHÜTTE“ (Abb. 3). Der wesentlichste Teil der Nachträge (513 rote Punkte) ist damit sowohl vom Zeitpunkt (Zeitraum) als auch vom Autor her eindeutig bestimmt.

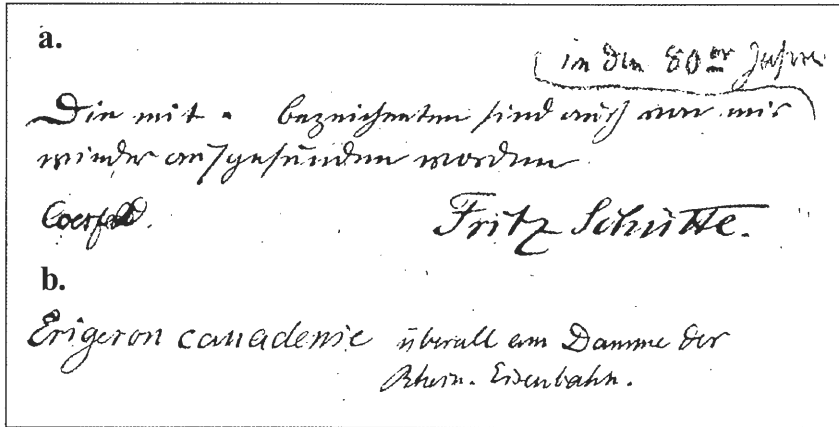


Abb. 3: Handschriftliche Einträge in der VON BOENNINGHAUSEN'schen Pflanzenliste (1821):
 a) Markierung der Wiederfunde in den 1880er Jahren, b.) Hinweis zu *Erigeron canadensis*

Aus dieser Notiz bezüglich „der roten Punkte“ könnte im Umkehrschluss gefolgert werden, dass die handschriftlichen Eintragungen aus der Feder von MARX hervorgegangen sind. Einerseits wird die Artenliste durch die Nennung weiterer Arten ergänzt, andererseits werden zu einigen der aufgelisteten Arten Fundorte mitgeteilt. Die Fundortangaben beziehen sich teilweise auf Standorte im Bereich der Rheinischen Eisenbahn. Die erste Bahnlinie, die Coesfeld erreichte (Dortmund – Gronau), wurde erst 1875 in Betrieb genommen (DITT / SCHÖLLER 1955). Da Marx bereits 1874 verstarb, müssen zumindest die handschriftlichen Hinweise mit Erwähnung der Eisenbahn auch auf SCHÜTTE zurückgehen. Auch hinsichtlich der verwendeten Schrift – ein Teil der Anmerkungen ist in Sütterlin, ein Teil in lateinischer Schrift ausgeführt – ist es nicht möglich, die Einträge einem Autor zuzuordnen. Hinweise auf Pflanzenstandorte, die die Rheinische Bahn betreffen, sind sowohl in Sütterlin als auch in lateinischer Schrift niedergeschrieben. Letztlich ist daher eine annähernd exakte Datierung der handschriftlichen Nachträge nicht möglich. Es wird aber davon ausgegangen, dass sie aus dem Zeitraum zwischen dem Beginn der MARX'schen Lehrertätigkeit in Coesfeld, also 1821 und den genau datierten Eintragungen von SCHÜTTE, nämlich 1889, liegen müssen.

3.2 Botanische Erforschung im 20. Jahrhundert

Nach der Veröffentlichung der Flora von Westfalen durch BECKHAUS (1893), der für den Coesfelder Raum im wesentlichen die Daten von BÖNNINGHAUSENS verwertete, erschienen für längere Zeit keine Publikationen mehr, die eine systematische Erforschung der Flora zur Grundlage hatten. Wie schon in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts gab es auch weiterhin eine Anzahl bemerkenswerter Einzelfunde, die bis 1918 vor allem in den Jahresberichten des Westfälischen Provinzial-Vereins für Wissenschaft und Kunst, anschließend in den Abhandlungen des Westfälischen Provinzial-Museums für Naturkunde und ab den 30er Jahren in Natur und Heimat veröffentlicht wurden. GRAEBNER begann 1932 eine Veröffentlichungsreihe mit dem Titel „Die Flora der Provinz Westfalen“, die er zwar 1933 und 1934 fortsetzte, aber nie vervollständigte. Die drei publizierten Teile umfassen lediglich

350 Arten, also nur ca. ein Viertel der tatsächlich zu erwartenden Größenordnung. Im Vorwort begründete er seine Arbeit damit, dass „im Laufe der seit BECKHAUS' Tode (1890) vergangenen 40 Jahre sich die Bodengestaltung und vor allem die Bodenbenutzung in vielen Teilen unserer Heimat infolge der umfangreichen Neukultivierungen und der Ausbreitung der Industriezentren außerordentlich verändert haben“. Er unterteilte die Provinz Westfalen in 13 Landschaftsgebiete, um den pflanzengeographischen Verhältnissen Rechnung zu tragen. „Durch diese Einteilung in Landschaftsgebiete soll die für den Beckhaus charakteristische Unübersichtlichkeit der Verbreitungsangaben der einzelnen Arten von vornherein vermieden werden“. Der Coesfelder Raum hat Anteil an den Landschaftsgebieten „Westmünsterland“ (Wmü) und „Baumberge-Gebiet“ (Baum). „Bei der Zusammenstellung der Verbreitungsverhältnisse wurden neben den im Folgenden aufgeführten, in den letzten 4 Jahrzehnten erschienenen Einzel-Bearbeitungen hauptsächlich die Angaben des Beckhaus, in erster Linie aber das westfälische Provinzial-Herbar und die eigenen Beobachtungen der Mitarbeiter verwertet“. GRAEBNER weist auch darauf hin, dass die Annahme, die Flora Westfalens sei im Großen und Ganzen sehr genau erforscht, durchaus nicht den Tatsachen entspricht. „Ich würde es außerordentlich begrüßen, wenn die westfälischen Botaniker mehr als bisher ihr Augenmerk auf folgende Landkreise werfen würden: ... Koesfeld“.

Ende der 30er Jahre (1938, 1938a, 1939) berichtet GRAEBNER von neuen Funden und Beobachtungen in der Flora Westfalens, wobei auch Einzelfunde aus dem Coesfelder Raum mitgeteilt werden. STEUSLOFF (1938) untersuchte die Flora einiger stehender Gewässer in Westfalen und teilte dabei auch Wasserpflanzen-Vorkommen aus dem Honigbach neben der Badeanstalt von Coesfeld mit, die sich zumindest teilweise bis heute im Honigbach gehalten haben. KIRCHHOFF befasst sich 1941 im Rahmen einer Examensarbeit mit der Lebewelt des Honigbachs. In dieser Arbeit wird auch das Vorkommen von *Lolium temulentum* erwähnt, was allerdings als Fehlbestimmung eingestuft wird.

Erst Anfang der 50er Jahre werden weitere Einzeldaten aus dem Coesfelder Raum in der Literatur erwähnt (FAUNISTISCH-FLORISTISCHE MITTEILUNGEN 7, 1951). 1952 publizierte KIRCHHOFF pflanzensoziologische Untersuchungen am Heidesee und teilte dabei auch Einzeldaten von GRAEBNER aus dem Jahre 1937 mit. 1982 führte ebenfalls KIRCHHOFF eine Vergleichuntersuchung am Heidesee durch und konnte dabei die allgemeinen Entwicklungstendenzen (Stichwort: Eutrophierung) anhand der Vegetationsentwicklung darstellen.

NEU (1953a, 1953b, 1954), der an dem Coesfelder Gymnasium Nepomucenum unterrichtete und selbst sehr weitgehende Kenntnisse der Flora des Coesfelder Raums besaß, befasste sich intensiv mit den Veränderungen, denen die Coesfelder Pflanzenwelt seit der Veröffentlichung der Flora Coesfeldiensis (GREIVE 1841) unterlegen war. Am Beispiel der Wasser- und Sumpfpflanzen, der Unkräuter und auch der Orchideen zeigte er die Entwicklungen während des Zeitraums der vergangenen ca. 110 Jahre auf. 1965 kommt es zu einem zusammenfassenden Nachdruck seiner Arbeit, den er um weitere Erkenntnisse aus den inzwischen verstrichenen 15 Jahren ergänzte. Diese Arbeiten von NEU müssen unter dem Aspekt der Lokalfloora der Stadt Coesfeld als sehr bedeutsam eingestuft werden.

Herausragende Bedeutung für die floristische Erforschung Westfalens besitzt RUNGE's Flora von Westfalen, die in der 1. Auflage 1955 erschien und den bis dahin bekannten Wis-

senstand umfassend aufbereitete. Weitere Einzelfunde zur Coesfelder Flora sind in den folgenden Jahrzehnten mit dem Namen RUNGE verbunden (1968, 1974, 1979, 1986).

Am Lehrstuhl für Geobotanik der Universität Münster wurden in den 80er Jahren einige Dissertationen verfasst, die ihre Datenbasis u. a. aus dem Coesfelder Raum schöpften. POTT (1980) erarbeitete eine Übersicht über die Wasser- und Sumpfvegetation eutropher Gewässer in der Westfälischen Bucht. VERBÜCHELN (1987) untersuchte die Mähwiesen und Flutrasen der Westfälischen Bucht und des Sauerlandes. SCHRÖDER (1989) befasste sich mit dem Vegetationskomplex der Sandtrockenrasen in der Westfälischen Bucht. Für alle drei Formationen wurden repräsentative Vegetationsaufnahmen auch auf dem Gebiet der Stadt Coesfeld erhoben.

KOCHS teilte in einer sechsteiligen Veröffentlichungsreihe (1990a-d, 1991a/b) eine Vielzahl von Einzelfunden (historische und aktuelle Daten) u. a. auch für die Stadt Coesfeld mit. Auf Nachfrage konkretisierte KOCHS diese Daten 1997 in einer schriftlichen Mitteilung an den Verfasser.

LOOS (1992) setzte sich kritisch mit den Thymianen auseinander, die VON BÖNNINGHAUSEN im Kreis Coesfeld nachgewiesen hatte. 1990 befasst sich RÖDEL mit der Flora an der Berkel in Coesfeld. Aus dem zusammenfassenden Beitrag LIENENBECKERS (1990) zur Flora in den Dörfern des Kreises Coesfeld konnten leider keine konkreten Daten für das Gebiet der Stadt Coesfeld gewonnen werden. Die BIOLOGISCHE STATION ZWILLBROCK unterrichtete den Verfasser 1993 über das Vorkommen gefährdeter Pflanzenarten in der Heubach-Niederung, die auch den südwestlichen Teil der Stadt Coesfeld berührt.

JAGEL & HAEUPLER veröffentlichten 1995 den Arbeitsatlas zur Flora Westfalens, in den einerseits die Zwischenstände zu den Erhebungen zur Flora der Stadt Coesfeld teilweise eingeflossen sind, andererseits ist der Florenatlas für die weiteren Kartierungen ausgewertet worden.

Ein Biologie-Leistungskurs am städtischen Gymnasium Neopomucenum (EWELT 1997) führte floristische Erhebungen in dem Bereich vom Stadtpark bis zum Coesfelder Berg durch und verglich die Ergebnisse mit Aussagen der Flora Coesfeldensis (GREIVE 1841). Aus dem Vergleich des aktuellen Pflanzenbestandes mit demjenigen von vor 150 Jahren wird „eine immer fortschreitende Verarmung der Flora“ erkannt, z. B. sind „sämtliche Orchideenarten nicht mehr vorhanden“.

Der Atlas zur Flora der Kreise Borken, Coesfeld und Steinfurt (KAPLAN & JAGEL 1997) ist die jüngste Zusammenstellung floristischer Daten, die auch das Gebiet der Stadt Coesfeld abdeckt. Die Datenerfassung erfolgte auf der Basis von Viertelquadranten (2,5 x 2,5 km) der Messtischblätter. Ein Rasterfeld umfasst also 6,25 km², also mehr als das sechsfache der Rastergröße der aktuellen Untersuchung. Die Datenbasis für diesen Atlas stimmt weitestgehend mit derjenigen für die Flora Westfalens überein. Das Gebiet der Stadt Coesfeld ist in beiden Werken nur in Maßen erforscht. Der Datenbestand, der die Grundlage für die vorliegende Arbeit bildet, ist demgegenüber durch Erhebungen, die sich ausschließlich auf Coesfeld und das unmittelbare Umfeld begrenzten, wesentlich verdichtet worden.

4 Historische Flora von Coesfeld

Die historische Flora von Coesfeld wird definiert als die Summe

- der spontan im Gebiet vorkommenden Sippen,
- der mehr oder weniger häufig verwilderten Sippen
- der häufig angepflanzten Forst- und Alleebäume, die infolge ihrer langen Lebensdauer und ihrer flächenmäßigen Verbreitung die floristische Zusammensetzung größerer Gebiete beeinflusst haben.

Der Referenzzeitraum erstreckt sich von 1821 bis 1841. Vereinzelt werden noch weitere Arten aufgenommen, die bis Ende des 19. Jahrhunderts erstmals für das Gebiet der Stadt Coesfeld konkret nachgewiesen wurden, sofern davon ausgegangen werden kann, dass diese auch schon im Referenzzeitraum, allerdings noch unentdeckt, in Coesfeld gesiedelt haben. Andere Arten, die ebenfalls erstmals zwischen 1842 und 1900 erwähnt wurden, werden dagegen als Bestandteil der historischen Flora zurückgewiesen, wenn bekannt ist, dass sie erst während dieser Zeitspanne nach Westfalen bzw. nach Coesfeld eingewandert sind.

Zur Rekonstruktion der historischen Flora der Stadt Coesfeld mussten von den 800 (802) Sippen der Flora Coesfeldensis 92 Sippen als angepflanzt bzw. gesät sowie wegen nomenklatorischer Sachverhalte gestrichen werden. Zahlreiche in GREIVES Flora nicht erwähnte, aber nach VON BÖNNIGNHAUSEN weit verbreitete Sippen, die bei GREIVE fehlenden Farnpflanzen, inzwischen eigenständige Arten sowie weitere Nachweise (Literaturauswertung) bis 1900 ergaben letztendlich für die historische Coesfelder Flora eine Gesamtzahl von 824 Sippen (HÜBSCHEN 2004a).

4.1 Örtlichkeiten in GREIVES Flora Coesfeldensis

Jede floristische Erforschung eines Gebietes (Erstellung einer Gebietsflora) erfordert das Durchstreifen des zu untersuchenden Raumes, um die unterschiedlichen Standorte des Gebietes mehr oder weniger vollständig zu erfassen. Daher wird die Flora GREIVES darauf hin ausgewertet, welche Teilflächen des Untersuchungsraumes konkret in den Verbreitungsangaben mitgeteilt werden.

Neben den Verbreitungsangaben, in denen allgemein auf verschiedene Nutzungstypen hingewiesen wird, wie z. B. auf Äckern, in Triften, in Wäldern, hat GREIVE verschiedene Örtlichkeiten konkret benannt. Dabei handelt es sich um Gemarkungen, Flurnamen, Lagezeichnungen, Gewässernamen usw.

Die ehemaligen Randbereiche der Stadt sowie Örtlichkeiten innerhalb der ehemaligen Stadtmauer sind häufig und oft mit relativ konkreter Lagebezeichnung benannt. Die fünf Ausgänge der Stadt Münstertor, Lettertort, Sürlingtor, Neutor und Viehtor stellen dabei die wesentlichen Bezugspunkte dar, wie z. B. „nahe beim Münstertor“. Gelegentlich sind auch Eigentümer angegeben, so u. a. „in Glissens Garten an der Promenade zwischen dem

Letter- und dem Münstertore“, so dass über die Auswertung der alten Katasterunterlagen eine exakte Verortung möglich ist. Sehr häufig ist auch die Promenade zwischen den einzelnen Stadttoren erwähnt, auch gemeinsam mit anderen Bezugspunkten, wie z. B. „Teich zwischen der Promenade und dem Sürlington“. Von den Stadttoren gehen auch Hinweise in die unmittelbare Umgebung der Siedlung hinaus: „zwischen dem Viehtor und dem Eingang zum Todtenkirchhof“. Die Tore bilden auch den Bezugspunkt zu Hinweisen auf die Berkel, das wichtigste Fließgewässer, so z. B. „in der Berkel am Lettertore“. Innerhalb der Siedlung sind auch konkrete Örtlichkeiten aufgeführt, wie z. B. „hinter dem Köbbinghofe“, „im fürstlichen Schlossgarten in Coesfeld“.

Die Stadtausgänge sind auch die Referenzpunkte für Örtlichkeiten im Umfeld der Siedlung, Dabei werden auch Kenntnisse zu den Nutzungsstrukturen vermittelt: „vor dem Letterthore hinterm Esch“, auf dem Holzplatz vor dem Letterthore“, „im Garten vor dem Sürlingtonhore“, „zwischen Letterthor und Reininkmühle an Brüningswiese“. Das Gebiet mit der Flurbezeichnung „auf der Henkte“ ist heute schon vollständig überbaut. Dies gilt für fast alle Lokalitäten im näheren Umfeld der alten Siedlung, so auch für die Ortsangabe „in der Fegetasche“, die zum ehemaligen Entwässerungssystem gehörte.

Am häufigsten ist die östlich der Kernstadt gelegene Region des Coesfelder Berges erwähnt worden: „am Berge“ (58mal), „unten am Berge“ (10mal), öfters in Kombination mit „gleich hinten...“ oder „bei der Wildbahn“, „auf dem Berge“. In Einzelfällen ist die Lokalität auch näher bezeichnet: „am Berge hinter dem ersten Laubbusche“, „am Berge links von Brinks Tannenbusche“, „links am Berge bei Bockemöller“ oder „am Berge in Nassbüschchen nahe bei Lans in Leesings Leibzucht“. „In der Kniepe“ ist 15mal angegeben, auch einmal in direktem Bezug mit „am Berg“.

Ebenfalls im Osten der Stadt, sich südlich an den „Berg“ anschließend, liegt die mehrfach erwähnte Klinke: „bei der Klinke“ (7mal), „hinter der Klinke vor / bei Hollenbergs Hofe“. Von der Stadt aus gelangt man über den Münsterweg zur Klinke: „am Münsterwege“, „rechts vom Münsterwege“, „Wiese rechts vom Münsterwege diesseits der Klinke“. Räumlich benachbart ist die einige Male genannte „Bischofsmühle“. Auch der Mühlenstau oberhalb der Stadt dürfte diese Örtlichkeit bezeichnen.

Weiter stadtauswärts folgt auf die Klinke die Bauernschaft Harle: „an der Harler Schule“, „in der Bauernschaft Harle an den Bergabhängen“. Die Bauernschaft Harle leitet zum Roruper Holz über: „in Harlar im Roruper Holz“, „im Roruper Holz bei Schulze Eliab“.

Nach Süden verlässt man die Stadt über den Letterweg (9mal). Die Fundortangaben reichen über „die Laurentiusstation am Letterweg“ bis in die Umgebung von Lette: „bei Lette“, „rechts von Lette nach dem Beikel hin“.

Im Westen der Stadt liegt die vergleichsweise selten genannte Bauernschaft Flamschen: „in Flamschen“, „hinter Flamschen“, „auf den Immsbergen hinter Flamschen“.

Wird der Weg nach Südwesten fortgesetzt, so erreicht man den Bereich Stevede, der botanisch als hoch interessant einzuschätzen war und daher auch häufig genannt wird: „nach

Stevede hin“ (16mal), „in Stevede“ (10mal), mit konkreter Lagebezeichnung „in Höings Busch“ und „bei Schulze Hillert“. „Im Steveder Venn „ (8mal), „auf dem Steveder Venn“ bezeichnet das weite, sich nach Westen und Südwesten erstreckende Moor- und Sumpfgebiet, an dem auch die Stadt Coesfeld Anteil hat.

Die Lohburg im Nordwesten der Stadt bildet einen weiteren Schwerpunkt bei den Fundortangaben: „nach der Lohburg hin“ (8mal), „auf der Lohburg“ (12mal), „bei der Lohburg“ (3mal). In Einzelfällen werden die Fundorte auch relativ exakt bezeichnet: „Wiese hinter Haus Lohburg“ und „hinter der Lohburg in Dieks Busche“. Von der Lohburg aus war es nicht mehr weit bis zum Kreuzweg: „hinter der Lohburg am Kreuzweg“, „am Kreuzweg nicht weit von der Lohburg“.

Unmittelbar nördlich der Stadt liegt der Bereich der ehemaligen Festungsanlage „Citadelle“, der 9mal erwähnt wird und gelegentlich mit genauerer Lagebezeichnung kombiniert ist: „auf der Citadelle beim Spielplatz“, „...bei der Vogelstange“, „...bei der Baumschule“, „...bei der alten Ruine“, „...zwischen der Promenade und der Baumschule“.

Weiter nach Norden erreicht man den Brink: „auf dem Brink“ (10mal). Der Weg dort hin „am Walle und am Wege nach dem Brink“ ist ebenso benannt wie der Weg weiter nach Norden „zwischen dem Brink und der Großen Kapelle“, „rechts am Weg nach der Großen Kapelle“. Auch nördlich davon „links am Weg nach Holtwick“ ist botanisiert worden.

Ebenfalls im Norden der Stadt liegt Varlar: „auf Varlar“ und „im Rosengarten bei Varlar“ sind als Fundpunkte benannt.

Im Nordosten der Stadt liegt die Bauernschaft Gaupel: „bei der Gaupeler Schule“ ist 4mal aufgeführt.

Der Kreis um die Stadt schließt sich mit dem Sükerhok und dem Sükerthal. Dieser Bereich ist 10mal erwähnt, z. T. mit räumlicher Konkretisierung „bei Reinert im Sükerhonke“, „im Sükerhok hinter der Quelle“, „bei Schulze Hüning am Sükerthal“.

Einzelhinweise führen auch weiter weg vom ehemaligen Siedlungsbereich: „zwischen Coesfeld und Reken in Balows Busch“, „zwischen Coesfeld und Darup zu beiden Seiten des alten Weges beim Anfang der Gelferhaide“, „bei der Klye“.

Die Berkel ist mehrfach bezeichnet. Unbestimmt sind die Angaben „an der Berkel“ und „in der Berkel“. „An der Berkel beim Kirchhofe“ gehört in den Siedlungsbereich. „In der Berkel zwischen Coesfeld und der Reininkmühle“ liegt westlich der alten Siedlung und vermittelt zur „Bauernschaft Stockum“. „Am Einfluss des Honigbachs in die Berkel“ liegt im Siedlungsbereich. „Der Mühlenstau oberhalb der Stadt“ könnte bei der Bischofsmühle liegen. In die gleiche Richtung weist „am Honigbach in der Bergstiege“.

Die Fundortangaben in GREIVES Flora Coesfeldiensis decken weite Bereiche des heutigen Stadtgebietes ab, in dem sie sternförmig vom ehemaligen Siedlungsbereich in das unmittelbare und auch weiter entfernte Umfeld hinausführen. Weitere Veröffentlichungen aus

dem 19. Jahrhundert nehmen häufig Bezug auf die floristisch sich durch zahlreiche Besonderheiten auszeichnenden Moor- und Sumpfgebiete des Steveder Venns. Die Ortschaft Lette, die erst seit der Kommunalreform von 1975 zu Coesfeld gehört, ist von GREIVE fast nicht berücksichtigt worden. Einige Hinweise aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts weisen aber auf die floristische Bedeutung des Merfelder-Letter Bruchs hin.

4.2 Historische Landschaft am Beispiel des Waldes

Die in der Flora von GREIVE enthaltenen Verbreitungs- und Häufigkeitsangaben für die einzelnen Pflanzenarten zeichnen ein Bild der ehemaligen Wälder im Coesfelder Raum, das nicht mehr mit dem heutigen übereinstimmt. Auch wenn man unterstellt, dass die historischen Mitteilungen nicht immer ganz präzise sind, so bleibt doch die tendenzielle Aussage sehr eindeutig. Ein ganz wesentliches Merkmal der meisten Coesfelder Wälder der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts war ihr offener Charakter, der einen starken Lichteinfall bis auf den Boden zuließ. Dieser offene Charakter, d. h. das Fehlen einer geschlossenen Baumschicht war das Resultat der schon Jahrhunderte andauernden Nutzung des Waldes (Vieheintrieb, Holznutzung). Damals dürfte die Baumschicht in weiten Bereichen große bis sehr große Lücken aufgewiesen und vielleicht nur noch aus Einzelbäumen und Baumgruppen bestanden haben. Diese Wälder werden als „Hudewälder“ bezeichnet. Die durch Übernutzung verursachte Verlichtung betraf scheinbar alle Standortstypen, unabhängig von deren Nährstoff- und Basenversorgung oder vom Wasserhaushalt. Nicht von ungefähr sagen die Coesfelder noch heute „Wir gehen in den Busch“, wenn sie einen Waldspaziergang machen.

Eine Anzahl von Arten, die heute als typische Offenlandarten gelten, waren im Zuge der Auflichtung in diese „Wälder“ eingedrungen und hatten sich dort etabliert, so dass relativ viele dieser Arten sogar „häufig“ oder „gemein“ waren oder „überall“ vorkamen. Allerdings weist das Arteninventar der schattigen Wälder darauf hin, dass auf den basenreichen Standorten noch „echte“ Wälder existent waren (HÜBSCHEN 2004b).

Ein ergänzender Hinweis auf den Zustand der Coesfelder Wälder liefert ein Bericht des Abbé BASTON, eines französischen Geistlichen, den die politisch-religiösen Wirrungen des ausgehenden 18. bzw. des beginnenden 19. Jahrhunderts nach Coesfeld geführt hatten. Er beschrieb in seinen Erinnerungen an diese Zeit u. a. auch die Landschaft beim Hünsberg (WEBER 1965, S. 85): Der Hünsberg liegt „westlich der Stadt in einer Entfernung von anderthalb Wegstunden mitten in einer weiten unbauten Ebene, die der Kultur auch nicht zugänglich scheint, zumindest nicht in ihrem größeren Teile. An vielen Stellen sieht man kein Gras, nicht einmal Moos. Dafür aber einen außerordentlich feinen sehr lockeren Sand, der bald gelb, bald weiß ist, nicht von Kieseln übersät, sondern von Stücken aus einem eisenhaltigen Stoff. [...] Hier und da in verschiedenen Ausständen, bemerkt man in der Ferne Bauernhöfe und bebautes Hügelland, mit dichten grünen Bäumen besetzt, Dingen, die in dieser Wüste wie ein Wunder aussehen. Nahe beim Hügel sieht man ungeheure Torfflächen, die seit undenklicher Zeit der Stadt und der Umgebung Brennstoff liefern.“

5 Vergleich der aktuellen mit der historischen Coesfelder Flora

Die Zusammensetzung der aktuellen und der historischen Coesfelder Flora werden über die Verteilung der Arten auf die Vegetationstypen der nordrhein-westfälischen Florenliste (RAABE, FOERSTER, SCHUMACHER, WOLFF-STRAUB et al. 1996) untersucht. Hier sind achtzehn Vegetationstypen unterschieden:

1. Vegetation der Binnensalzstellen
2. Außeralpine Felsvegetation
3. Hygrophile Therophyten-Gesellschaften
4. Ackerwildkraut-Gesellschaften und kurzlebige Ruderalvegetation
5. Langlebige Ruderal- und Schlag-Gesellschaften (einschließlich ruderaler Gebüsche) und nitrophile Säume
6. Flutrasen und Trittgemeinschaften
7. Halbruderaler Queckenfluren
8. Trocken- und Halbtrockenrasen
9. Vegetation eutropher Gewässer
10. Vegetation der Quellen und Quellläufe
11. Oligotrophe Moore (einschließlich der Kalksümpfe und Kalkflachmoore), Moorwälder und oligotrophe Gewässer
12. Zwergstrauchheiden und Borstgrasrasen
13. Frischwiesen und -weiden, einschließlich Nassweiden
14. Feuchtwiesen
15. Feucht- und Nasswälder
16. Xerotherme Gehölzvegetation
17. Bodensaure Laubwälder und Gebüsche
18. Nährstoffarme Laubwälder und Gebüsche

Der Bezugsraum für diese Liste ist Nordrhein-Westfalen. Im Gebiet der Stadt Coesfeld fehlen jedoch die Standorte für die „Vegetation der Binnensalzstellen“ (Vegetationstyp [VT] 1) und die „Xerotherme Gehölzvegetation“ (VT 16), so dass diese beiden Vegetationstypen im Folgenden nicht weiter berücksichtigt werden. In die Auswertungen und Interpretationen werden nur die Haupt- und Schwerpunktverkommen der Arten einbezogen, die Nebenvorkommen bleiben dabei unberücksichtigt. Da eine Art durchaus in zwei oder drei Vegetationstypen einen Verbreitungsschwerpunkt haben kann, übersteigt die Summe der Artenzahlen aller Vegetationstypen sowohl bei der historischen als auch bei der aktuellen Flora deren Gesamtzahl.

5.1 Zusammensetzung der historischen Flora von Coesfeld

Für die historische Coesfelder Flora ist eine Zahl von 824 Arten ermittelt worden. Tabelle 2 (Spalten 2 und 3) sowie Abbildungen 4 und 5 geben Auskunft über die absoluten Artenzahlen der einzelnen Vegetationstypen bzw. über die Anteile derselben an der Gesamtartenzahl der historischen Flora von Coesfeld.

Die Ackerwildkraut-Gesellschaften und die kurzlebige Ruderalvegetation (VT 4) umfassen 138 Arten und sind damit die artenreichste Gruppe. An zweiter Stelle folgen die Ruderal-, Schlag- Gesellschaften (einschließlich ruderaler Gebüsch) und nitrophilen Säume (VT 5) mit 115 Arten. Diese beiden Vegetationstypen summieren sich auf 248 Arten. Dies entspricht ca. 30 % der Gesamtartenzahl. Bei Hinzuziehung der halbruderalen Queckenfluren (VT 7) mit 29 Arten, ergibt sich für den Ruderalbereich im weitesten Sinne eine Artenzahl von 266 oder fast einem Drittel (32 %) der Gesamtartenzahl der historischen Coesfelder Flora.

Tab 2.: Vergleich der historischen Flora mit der aktuellen Flora auf der Ebene der Vegetationstypen (1-18: vgl. S.22): Artenzahlen, Veränderungen der Artenzahlen, in der aktuellen Flora nicht mehr erfasste Arten, Neuzugänge

Veg typ	Artenzahlen der				Veränderungen der Artenzahlen der Vegetationstypen		Nicht mehr erfasste Arten der Vegetationstypen		Neuzu- gänge
	historischen Flora		aktuellen Flora						
	abs	%	abs.	%	absolut	relativ (%)	absolut	relativ (%)	abs
2	4	0,5	4	0,5	-	-	1	25	1
3	41	5,0	32	4,3	- 9	- 22,0	13	31,7	5
4	138	16,7	138	18,8	-	-	30	21,7	30
5	115	14,0	129	17,5	+ 14	+12,1	14	14,8	28
6	47	5,7	43	5,8	- 4	- 8,5	11	23,4	7
7	29	3,5	28	3,8	- 1	- 3,4	6	20,7	5
8	97	11,8	72	9,8	- 25	- 25,8	31	32,0	6
9	91	11,0	83	11,3	-8	- 8,8	14	15,4	6
10	10	1,2	8	1,1	- 2	- 20,0	2	20,0	0
11	66	8,0	37	5,0	- 29	- 44,0	29	43,9	0
12	54	6,6	43	5,8	- 11	- 20,4	11	24,1	1
13	76	9,2	72	9,8	- 4	- 5,2	7	9,2	3
14	73	8,9	70	9,5	- 3	- 4,1	5	6,8	1
15	78	9,5	74	10,1	- 4	- 5,1	7	9,0	2
17	53	6,4	46	6,3	- 7	- 13,2	11	20,8	4
18	97	11,8	93	12,6	- 4	- 4,1	14	14,4	10

Die Trocken- und Halbtrockenrasen (VT 8) stehen mit 97 Arten an der dritten Stelle der Rangliste der Vegetationstypen. Die Frischwiesen und –weiden (VT 13 = 76 Arten), die Feuchtwiesen (VT 14 = 73 Arten) und die Flutrasen und Trittgemeinschaften (VT 6 = 47 Arten) vervollständigen das Spektrum der Grünland-Vegetationstypen (ohne die oligotrophen Standortstypen). Sie addieren sich auf 249 Arten oder 30 % der Gesamtartenzahl.

Die Zwergstrauchheiden und Borstgrasrasen (VT 12 = 54 Arten) sowie die oligotrophen Moore (VT 11 = 66 Arten) umfassen 74 Arten oder 9 % der Gesamtartenzahl. Die Feucht- und Nasswälder (VT 15 = 78 Arten), die bodensauren Laubwälder und Gebüsch (VT 17 = 53 Arten) sowie die nährstoffreichen Laubwälder und Gebüsch (VT 18 = 97 Arten) enthalten 182 Arten oder 22 % der Gesamtflora.

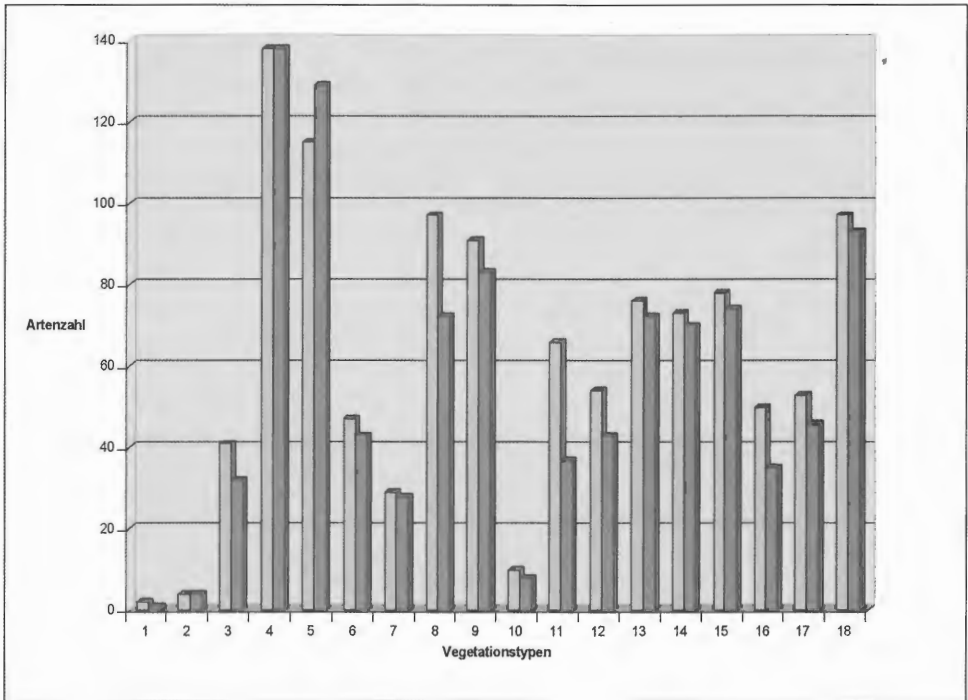


Abb. 4: Vergleich der historischen (helle Säule, links) mit der aktuellen Flora (dunkle Säule, rechts) mittels der Artenzahlen der Vegetationstypen (1-18: vgl. S. 22)

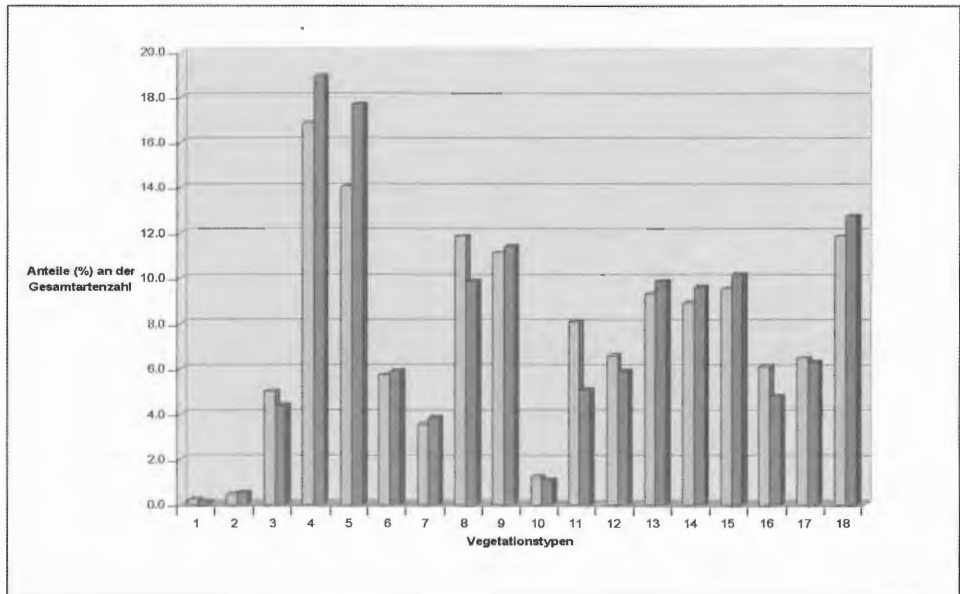


Abb. 5: Vergleich der historischen (helle Säule, rechts) mit der aktuellen Flora (dunkle Säule, links) mittels der Anteile (%) der Vegetationstypen (1-18: vgl. S. 22)

Im aquatischen Bereich mit der Vegetation der eutrophen Gewässer (VT 9 = 91 Arten), der Vegetation der Quellen und Quellläufe (VT 10 = 10 Arten) und den hygrophilen Therophyten-Gesellschaften (VT 3 = 41 Arten) wachsen 133 Arten oder 16 % der Gesamtflora.

5.2 Zusammensetzung der aktuellen Coesfelder Flora

Für die aktuelle Coesfelder Flora ist bei der vorliegenden Kartierung eine Zahl von 736 Sippen ermittelt worden. Die Verteilung auf die Vegetationstypen ist in Tabelle 2 (Spalten 4 und 5) aufgelistet und in den Abbildungen 4 und 5 dargestellt.

Der artenreichste Vegetationstyp mit 138 Arten wird aus den Ackerwildkraut-Gesellschaften und der kurzlebigen Ruderalvegetation (VT 4) gebildet. Es folgen die langlebige Ruderal- und Schlag-Gesellschaften (einschließlich ruderaler Gebüsche) und nitrophile Säume (VT 5) mit 129 Arten. Gemeinsam mit den halbruderalen Queckenfluren (VT 7 = 28 Arten) umfasst der ruderale Bereich 267 Arten. Dies entspricht einem Anteil von 40 % der aktuellen Flora.

Die Grünland-Vegetationstypen Frischwiesen und -weiden (VT 13 = 72 Arten), die Feuchtwiesen (VT 14 = 70 Arten), die Trocken- und Halbtrockenrasen (VT 8 = 72 Arten) und die Flutrasen und Trittgemeinschaften (VT 6 = 43 Arten) erreichen 214 Arten oder einen Anteil von fast 35 %. Die oligotrophen Moore (VT 11 = 37 Arten) sowie die Zwergstrauchheiden und Borstgrasrasen (VT 12 = 43 Arten) kommen auf 74 Arten, was einem Anteil von 10 % an der Gesamtflora entspricht. Die Feucht- und Nasswälder (VT 14 = 74 Arten), die bodensauren Laubwälder und Gebüsche (VT 17 = 46 Arten) sowie die nährstoffreichen Laubwälder und Gebüsche (VT 18 = 93 Arten) enthalten 172 Arten oder 23 % der Gesamtflora.

Der aquatische Bereich mit der Vegetation der eutrophen Gewässer (VT 9 = 83 Arten), der Vegetation der Quellen und Quellläufe (VT 10 = 8 Arten) und den hygrophilen Therophyten-Gesellschaften (VT 3 = 32 Arten) umfasst 119 Arten oder 16 % der Gesamtflora.

5.3 Veränderungen in der Zusammensetzung der historischen und der aktuellen Coesfelder Flora

Die Gesamtartenzahl der Coesfelder Flora hat seit der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts bis zum Ende des 20. Jahrhunderts von 824 auf 736 Arten abgenommen. Bezogen auf den historischen Ausgangswert entspricht dies einem Rückgang von 86 Arten oder ca. 10 %. 193 Arten (= 23,5 %) der historischen Flora konnten in der aktuellen Flora nicht mehr nachgewiesen werden. Auf der anderen Seite werden in der aktuellen Coesfelder Flora 107 Arten (Neuzugänge = 14,5 %) aufgeführt, die noch nicht Bestandteile der historischen Flora waren.

Der Vergleich der Coesfelder Flora der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts und der Flora der 1990er Jahre kann auf verschiedenen Ebenen durchgeführt werden. Im ersten Ansatz werden die Artenzahlen der einzelnen Vegetationstypen der historischen und der aktuellen

Flora miteinander verglichen (Spalten 6 und 7 in Tabelle 2). Dem größten Rückgang der relativen Artenzahlen unterliegen die oligotrophen Moore (VT 11). 29 in der aktuellen Flora nicht mehr nachgewiesene Arten entsprechen einem Rückgang der Artenzahl dieses Vegetationstyps um 44 %. Ebenfalls erhebliche relative Verluste sind bei den Trocken- und Halbtrockenrasen (VT 8 mit 25,8 %), den hygrophilen Therophyten-Gesellschaften (VT 3 mit 22 %), den Heiden und Borstgrasrasen (VT 12 mit 20,4 %), der Vegetation der Quellen und Quellläufe (VT 10 mit 20 %) eingetreten. Diese Vegetationstypen sind auf die nährstoffarmen und trockenen bzw. feucht-nassen Standortstypen angewiesen. Sie besiedeln Extremstandorte, die im Laufe der Jahre durch Kultivierung oder Melioration beseitigt oder stark verändert worden sind. Außerdem weisen die bodensaurigen Wälder (VT 17) noch einen Rückgang von 13, 2 %. Dieser Rückgang erklärt sich durch die in Mitteleuropa weit verbreitete Eutrophierung der Landschaft, aber auch durch Umwandlung dieser Standorte in Nadelholzforste (vorwiegend Kiefer) oder auch in landwirtschaftliche Nutzfläche. Bei allen anderen Vegetationstypen erreicht der Rückgang der relativen Artenzahl max. 10 %. Lediglich der VT 8, die langlebigen Ruderal- und Schlag-Gesellschaften (einschließlich ruderaler Gebüsche) und nitrophilen Säume, hat dagegen eine erhebliche Zunahme der Artenzahl um 10 % zu verzeichnen.

Die relativen Veränderungen der Artenzahlen der einzelnen Vegetationstypen integrieren sowohl den Verlust als auch den Neuzugang von Arten. Um das Ausmaß der Veränderungen umfassend bewerten zu können, ist es aber sinnvoll, neben der Veränderung der Artenzahlen auch die Zahl der in der aktuellen Flora nicht mehr nachgewiesenen Arten (Spalten 8 und 9 in Tab. 2 sowie Abb. 6) sowie die Neuzugänge (Spalte 10 in Tab. 2 sowie Abb. 7) in diese Betrachtungen einzubeziehen. Verluste sind in allen Vegetationstypen in mehr oder weniger großem Umfang zu verzeichnen. Bei den Trocken- und Halbtrockenrasen

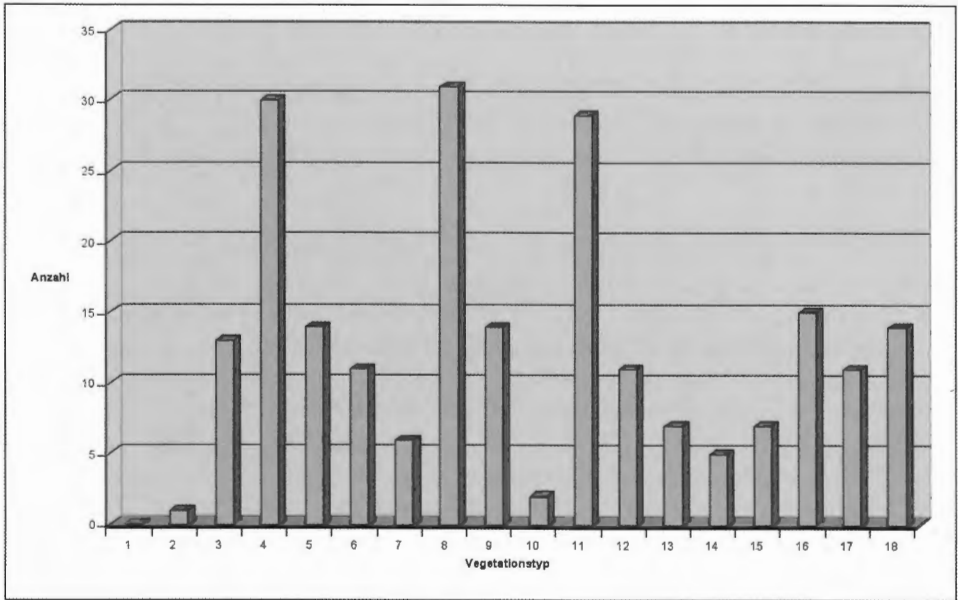


Abb. 6.: Verteilung der in der aktuellen Flora nicht mehr nachgewiesenen Arten (absolut) auf Vegetationstypen (1-18: vgl. S. 22)

(VT 8) und den oligotrophen Mooren (VT 11) korrespondieren die starken relativen Abnahmen der Artenzahlen mit einer jeweils hohen Zahl der nicht mehr nachgewiesenen Arten (31 bzw. 29 Arten). Die hygrophilen Therophyten-Gesellschaften unterliegen ebenfalls noch einem Artenrückgang von mehr als 30 % (13 Arten), wobei dieser aber durch 5 Neuzugänge teilweise ausgeglichen wird. In den meisten Vegetationstypen schaffen die Neuzugänge nur einen begrenzten Ausgleich für die Verluste, so dass die absoluten Artenzahlen in der aktuellen Flora mehr oder weniger stark abgenommen haben.

Eine Sonderstellung besitzen die Ackerwildkraut-Gesellschaften und kurzlebige Ruderalvegetation (VT 4). 30 Arten der historischen Flora konnten aktuell nicht mehr nachgewiesen werden. Dieser Anteil von fast 22 % ist allerdings durch 30 Neuzugänge vollständig ausgeglichen worden. Die nicht mehr nachgewiesenen Arten sind kennzeichnend für die nährstoffarmen Ackerstandorte, die seit der Einführung der mineralischen Düngung und noch mehr durch die weitere Intensivierung der Landwirtschaft, vor allem seit der Mitte des 20. Jahrhunderts, zurückgedrängt worden sind.

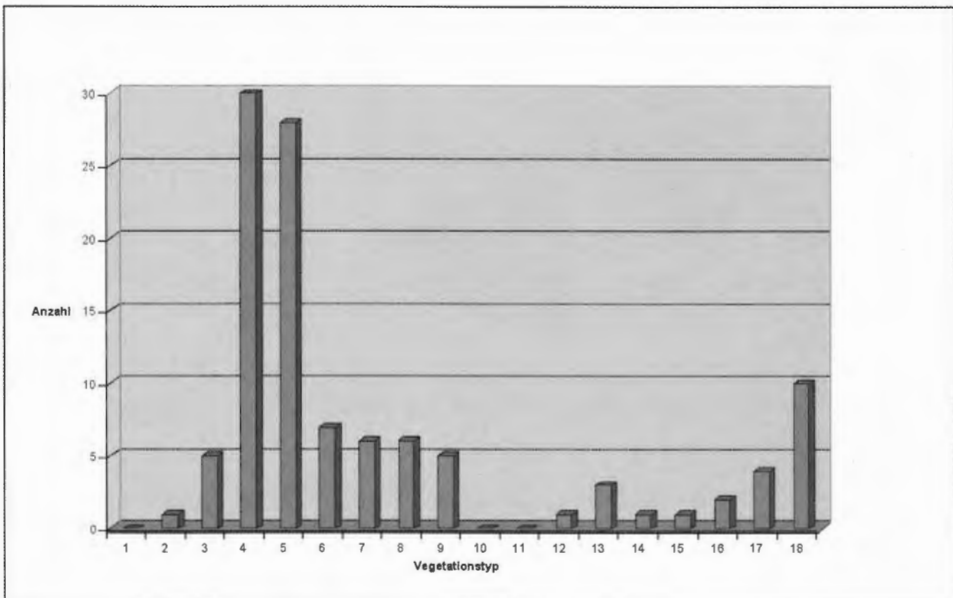


Abb. 7: Verteilung der Neuzugänge (abs.) in der aktuellen Coesfelder Flora auf Vegetationstypen (1-18: Vgl. S. 22)

Nur beim VT 5, langlebige Ruderal- und Schlag-Gesellschaften (einschließlich ruderaler Gebüsche) und nitrophile Säume, tritt eine Zunahme der absoluten Artenzahl in nennenswertem Umfang auf (14 Arten). Sie errechnet sich aus dem Verlust von 14 Arten, denen ein Zugewinn von 28 Arten gegenüber steht. Auf der Verlustseite schlagen u. a. die ehemals dorftypischen Arten zu Buche. Auf der Habenseite handelt es sich in erster Linie um Neophyten.

Interessante Ergebnisse erbringt die Betrachtung der Verluste in Bezug auf die Stickstoffzahl oder Nährstoffzahl (Zeigerwerte nach ELLENBERG 1992). Die Pflanzen sind in

einer neunteiligen Skala bezüglich ihres Vorkommens im Gefälle der Mineralstickstoffversorgung während der Vegetationszeit eingeordnet:

- 1 stickstoffärmste Standorte anzeigend
- 2 zwischen 1 und 3 stehend
- 3 auf stickstoffärmeren Standorten häufiger
- 4 zwischen 3 und 5 stehend
- 5 mäßig stickstoffreiche Standorte anzeigend
- 6 zwischen 5 und 7 stehend
- 7 an stickstoffreichen Standorten häufiger
- 8 ausgesprochener Stickstoffzeiger
- 9 an übermäßig stickstoffreichen Standorten konzentriert

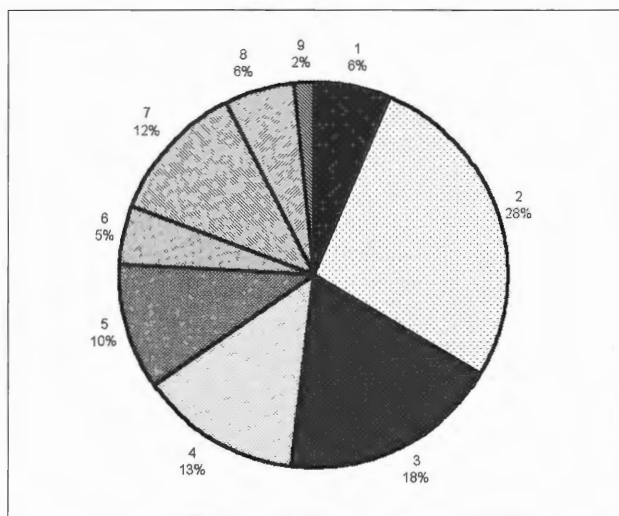


Abb. 8: Zeigerwert-Stufen der Arten (%) der historischen Flora, die in der aktuellen Kartierung nicht mehr nachgewiesen werden konnten

Die auf den stickstoffärmsten Standorten (Klasse 1 und 2) vorkommenden Arten machen mehr als 46 % der in der aktuellen Flora nicht mehr nachgewiesenen Arten aus. Ergänzt man diese Gruppe um die beiden nächsten Klassen der Arten auf stickstoffärmeren Standorten (Klasse 3 und 4), so bleibt festzuhalten, dass fast 70 % aller nicht mehr nachgewiesenen Arten dem unteren Stickstoffversorgungsbereich angehören. Dies ist ein eindeutiger Beleg für die sehr starke Eutrophierung, die seit der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts in allen Teilen der Coesfelder Landschaft stattgefunden hat.

6 Gefährdungspotentiale

Ebenso wie sich die Flora in den zurückliegenden Jahrhunderten und Jahrzehnten verändert hat, wird sie sich auch künftig weiter wandeln. Neben den global (Klimawandel) und großräumig (atmosphärische Einträge von Substanzen, z. B. Stickstoff) wirksamen Einflüssen werden die regional und lokal relevanten Faktoren auch im Coesfelder Raum weiterhin auf die Vorkommen der Pflanzenarten Einfluss nehmen. In welchem Umfang der

Klimawandel die Zusammensetzung der Coesfelder Flora verändern wird, kann derzeit noch nicht abschließend beurteilt werden.

Tab. 3: Verteilung der Arten der Roten Liste der aktuellen Flora auf die Vegetationstypen (1-18: vgl. S. 22)

Vegetationstyp	2	3	4	5	6	7	8	9
Aktuelle Artenzahl	4	32	138	129	43	28	72	83
RL-Arten (abs.)	1	7	17	3	0	3	25	26
RL-Arten (%)	20	21,9	12,3	2,3	0	7,0	34,7	31,3
Vegetationstyp	10	11	12	13	14	15	17	18
Aktuelle Artenzahl	8	37	43	72	70	74	46	93
RL-Arten (abs.)	1	22	13	6	17	10	5	5
RL-Arten (%)	12,5	59,5	30,2	8,3	24,3	13,5	10,9	5,4

Die lokalen und regionalen Einflussfaktoren, vor allem Änderungen in der Art und der Intensität der Landnutzung, werden auf die Lebensbedingungen der Arten und damit auf den Fortbestand einzelner Populationen einwirken. Indikatoren für die Vernichtung oder Beeinträchtigung von Standorten sind die Arten der Roten Liste (Tab. 3). Die Trockenlegung von Feuchtbereichen wird den Bestand der Moorarten (VT 11) und der Arten der Feuchtwiesen (VT 14) weiter negativ beeinflussen. Heute stehen 22 von insgesamt 37 in Coesfeld nachgewiesenen Moorarten auf der Roten Liste. Dies sind fast 60 % der aktuellen Gesamtartenzahl dieses Vegetationstyps. Damit ist eindeutig dargestellt, wie notwendig es ist, diese Lebensräume künftig zu erhalten und wieder zu verbessern. Die Eutrophierung wirkt sich neben dem Wasserfaktor negativ auf den Fortbestand der an nährstoffarme Verhältnisse angepassten Moorarten aus. Gleiches trifft auch auf die Heiden und Borstgrasrasen (VT 12) zu, die häufig im Komplex mit Mooren auftreten. Von den 43 in Coesfeld noch nachgewiesenen Arten der Heiden und Borstgrasrasen sind 13 und damit ca. 30 % in ihrem Bestand gefährdet. Heute sind Heiden und nicht bewaldete Moore im Coesfelder Raum nur noch punktuell und kleinflächig vorhanden. Daher ist es aus naturschutzfachlichen Gründen erforderlich, diesen Vegetationstypen auf geeigneten Standorten die Möglichkeit zur Regeneration zu bieten. Die in Coesfeld nachgewiesenen Arten der Halbtrockenrasen (VT 8) stehen zu mehr als einem Drittel auf der Roten Liste. Die Situation dieses Vegetationstyps ist noch bedrohlicher als die der Moore und Heiden, weil entsprechende Standorte in flächiger Ausprägung im Coesfelder Raum nicht mehr existieren. Diese Arten wachsen heute in den extensiv gepflegten Randbereichen von Wegen und Straßen oder in den Säumen an Waldrändern und Hecken. Durch die angrenzenden Nutzungen werden häufig erhebliche Nährstoffmengen in diese schmalen Streifen eingetragen, so dass konkurrenzkräftige Ruderalarten, wie z. B. *Urtica dioica*, die typischen Saumarten verdrängen. Häufig grenzen Acker- oder Grünlandnutzung unmittelbar an den Wald oder Heckenrand an, so dass das Vorkommen einer typischen Saumflora unmöglich ist. Die Vegetation der eutrophen Gewässer weist heute einen Rote Liste-Anteil von über 30 % auf. Viele Gewässer sind durch die Nährstoffeinträge hypertrophiert. Hinzu kommt die Tatsache, dass die meisten Fließgewässer mehr oder weniger stark ausgebaut worden sind.

Dadurch sind viele natürliche Pflanzenstandorte zerstört oder beeinträchtigt worden. Abtragungsgewässer (Sand) oder extensiv genutzte Fischteiche haben in gewissem Umfang eine Ersatzfunktion für ehemals vorhandene natürliche Kleingewässer übernehmen können.

Vergleichsweise niedrig sind die Anteile der in ihrem Bestand gefährdeten Arten bei den Waldtypen (VT 15, 17, 18). Dies ist u. a. darauf zurückzuführen, dass sich die Situation der Wälder nach der Markenteilung zunächst stabilisierte und sogar verbesserte und dass sich die Waldfläche auch in der jüngeren Vergangenheit nicht wesentlich verändert hat. Außerdem besitzen die Wälder als Klimaxstadien ein relativ großes Pufferpotential gegen äußere Einflüsse. Bei dieser relativ positiven Bewertung darf allerdings nicht verdrängt werden, dass die Umwandlung der bodenständigen Wälder in nicht einheimische und nicht standortsgerechte Bestände auch in Coesfeld schon zu Artenverlusten geführt hat. Arten der Waldflora, die aktuell nur wenige Vorkommen haben, können daher bei einem Wechsel der Baumart aus der Coesfelder Flora verschwinden.

7 Erläuterungen zu den Verbreitungskarten und Begleittexten

Die vorliegende Flora von Coesfeld setzt sich einerseits aus einer aktuellen Kartierung und andererseits aus der intensiven Auswertung von Literatur, d. h. der Sammlung historischer Daten zusammen. Beide Komponenten werden in der kartographischen Darstellung der Verbreitungsdaten und der Auflistung der textlichen Verbreitungs- und Häufigkeitsangaben für jede einzelne Sippe zusammengeführt.

Verbreitungskarten:

Kartenhintergrund ist das Gebiet der Stadt Coesfeld, das auf der Grundlage der Gauss-Krüger-Koordinaten in 173 Rasterflächen von jeweils 1 km² Größe eingeteilt ist. Die verwaltungspolitische Grenzlinie der Stadt deckt sich allerdings nicht mit der Außenabgrenzung des Bearbeitungsgebietes. Stattdessen wurden alle vom Stadtgebiet angeschnittenen Rasterflächen vollständig kartiert, damit bei statistischen Auswertungen alle Rasterflächen gleichermaßen berücksichtigt werden können.

Um Beziehungen zwischen der Verbreitung der Pflanzen und den Landnutzungen erkennen zu können, sind folgende Darstellungen in die Kartengrundlage übernommen worden:

- die Waldflächen (gerastert)
- die wichtigsten Fließgewässer
- die Siedlungsflächen (kariert)
- die größeren Grünlandbereiche (schräg schraffiert).

bis 1900	☐
von 1901-1950	●
von 1951-1990	●
von 1991-2000	●

Dem Vorkommen einer Pflanzensippe in einer Rasterfläche entspricht eines der unten dargestellten Symbole. Dabei werden vier Zeitphasen unterschieden:

Die Verbreitungsangaben zu den drei ersten Zeitphasen sind weit überwiegend durch Auswertung von Literatur ermittelt worden. Ein kleinerer Anteil entstammt einer schriftlichen Mitteilung älterer Kartierungsdaten, die dem Autor 1997 zur Verfügung gestellt wurden. Die Daten der vierten Zeitphase basieren auf systematischen Erfassungen, die der Autor zwischen 1991 und 2000 durchgeführt hat.

Die Wiedergabe der aktuellen Fundpunkte entspricht dem tatsächlichen Vorkommen. Auch die in der schriftlichen Mitteilung von KOCHS (1997a-d) enthaltenen Daten sind überwiegend eindeutig einzelnen Rasterflächen zugeordnet. Gleiches gilt für die Angaben von SCHRÖDER (1989), die über die angegebenen Rechts- und Hochwerte in Rasterflächen eingefügt werden können. Eine Anzahl weiterer Fundpunkte, v. a. solcher aus der Zeitphase 1951-1990, sind ebenfalls noch so konkret, dass sie problemlos lagerichtig wiedergegeben werden können: Friedhof an der Strasse nach Flamschen (1986), Lamberti-Friedhof (1986), Teiche an der Klinke (1968).

Mit zunehmendem Alter der Daten wird es schwieriger, die Fundpunkte eindeutig zu verorten. „Im Honigbach neben der Badeanstalt von Coesfeld“ (1938) kann mit Hilfe älterer Coesfelder Bürger noch relativ zuverlässig geklärt werden. Viele Angaben aus der älteren Literatur, vom Anfang des 20. Jahrhunderts zurückgehend bis in die 20er Jahre des 19. Jahrhunderts, sind allerdings hinsichtlich ihrer Fundortbezeichnungen räumlich relativ unpräzise. Für diese wurde in pragmatischer Weise jeweils eine für den beschriebenen Bereich repräsentative Rasterfläche ausgewählt, z. B. für Verbreitungshinweise wie „im Sükerhok“, „am Berge“, „nach Stevede hin“, „im Steveder Venne“, „im Merfelder-Letter Venn“. Andere Hinweise aus dieser Zeitphase sind durchaus präziser: „vor dem Letterthore“, „im hohen Felde bei dem Kreuze vor dem Viehthore“, „in der Nähe der neuen Mühle“. Bei diesen Fundortbeschreibungen liegt die Wahrscheinlichkeit, dass die Punkte in den Karten den tatsächlichen Wuchsort wiedergeben, relativ hoch.

Bei einer Anzahl, v. a. der im 19. Jahrhundert als weit verbreitet bezeichneten Sippen, beschränken sich die Fundhinweise auf allgemeine Beschreibungen zur Häufigkeit und Verbreitung: „an schattigen Ufern“, „an Hecken hier und da“, „in Wäldern“, „auf Triften überall“. Bei einigen derart beschriebenen Sippen, die auch heute noch häufig oder relativ weit verbreitet sind, bereitet diese allgemeine Formulierung der historischen Fundorte keine Probleme für die graphische Wiedergabe der Verbreitung, da der Mangel an historischer Exaktheit durch die aktuellen Kartierungsergebnisse ausgeglichen wird. Bei einer durchaus nicht unbedeutenden Anzahl von Pflanzensippen, die ehemals (weit) verbreitet waren, heute allerdings nicht mehr nachgewiesen werden konnten, sind in den Karten keine Fundpunkte festgelegt worden. Für diese Sippen beschränken sich die Hinweise zur Verbreitung ausschließlich auf die neben den Karten aufgeführten textlichen Beschreibungen.

Textliche Verbreitungs- und Häufigkeitsangaben:

Die Textdaten entsprechen in Anlehnung an die tatsächlich in der Literatur zur Verfügung stehenden Möglichkeiten vier bzw. fünf Zeitpunkten, die durch eine Vielzahl dazwischen erschienener Mitteilungen ergänzt werden.

Die Texte zu den Zeitpunkten 1841 und 2000 beziehen sich jeweils auf Verbreitungs- und Häufigkeitsangaben der in Coesfeld nachgewiesenen Pflanzen. Bei den drei dazwischen liegenden Zeitpunkten 1893, 1932-34 und 1955 handelt es sich um Textzitate aus Florenwerken bzw. einer Arbeit, deren Aussagen für den gesamten westfälischen Raum gültig sind. Die Daten zu den weiteren Jahreszahlen geben Zitate aus Veröffentlichungen wieder, in denen konkrete Sachverhalte zum Coesfelder Raum bzw. zu den Nachbargemeinden (Billerbeck, Dülmen, Nottuln) mitgeteilt werden. Der Autor, der Titel sowie allen weiteren zum Auffinden des Literaturzitates wichtigen Angaben sind in der Tabelle 1 (Literatur in chronologischer Reihenfolge) zusammengestellt.

Die gewählten Schriftstärken und Schriftarten bringen folgende Sachverhalte zum Ausdruck:

Fettdruck: konkrete Mitteilung zur Flora des Coesfelder Raums

Normaldruck: Mitteilungen, die sich nicht direkt auf den Coesfelder Raum beziehen. Entweder besitzen sie Gültigkeit für ganz Westfalen, für Teile Westfalens oder für Nachbargemeinden der Stadt Coesfeld.

Normalschrift: Zitate aus älteren Veröffentlichungen und aktuelle Beschreibung der Verbreitung und Häufigkeit (sowohl in Fett- als auch in Normaldruck möglich)

Kursivschrift: *Ergänzungen und Erläuterungen des Verfassers zu Zitaten aus der Literatur, zu taxonomischen Sachverhalten (sowohl in Fett- als auch in Normaldruck möglich)*

Das Jahr 1841 (GREIVE's Flora Coesfeldiensis) ist i. d. R. der am weitesten zurückliegende Referenzzeitpunkt. Bei ca. 700 Arten sind Häufigkeit und Verbreitung nach GREIVE (1841) wiedergegeben. Bei einigen Arten (v. a. Farne), für die keine Hinweise zum Jahr 1841 vorliegen, ist das älteste Referenzdatum ersatzweise 1821 oder 1824, in seltenen Fällen auch 1837 oder 1850. Die Jahreszahl 1850 steht für Nachträge, die MARX handschriftlich in der VON BÖNNINGHAUSEN'schen Pflanzenliste von 1821 ergänzt hat. Bei einer geringen Anzahl von Arten befindet sich bei der Jahreszahl 1841 der Hinweis „Nicht erwähnt“. Dies bedeutet, dass die Art im gesamten Zeitraum vor 1850 nicht nachgewiesen worden ist. In den Zeitraum der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts datieren auch die „Flora von Bielefeld“ (JÜNGST 1837), die auch auf das übrige Westfalen Bezug nimmt, und die Flora von KARSCH (1853), die den Titel „Phanerogamen-Flora der Provinz Westfalen“ trägt. In diesen beiden Werken sind wenige Nachweise für Coesfeld mitgeteilt, die bei VON BÖNNINGHAUSEN und GREIVE fehlen.

Der zweite Referenzzeitpunkt fällt mit der Veröffentlichung der „Flora von Westfalen“ durch BECKHAUS (1893) zusammen. Dieses Werk vermittelt den Kenntnisstand des ausgehenden 19. Jahrhunderts. Viele der Hinweise auf Pflanzen im Coesfelder Raum gehen auf die schon genannten Autoren zurück, wobei der Schüler GREIVE allerdings nicht namentlich erwähnt ist. Im Zeitraum zwischen 1841 und 1893 gibt es in der Literatur einige weitere Informationen zur Flora der Stadt Coesfeld im Rahmen von Repertorien über die Erforschung der Flora Westfalens, in Form von Mitteilungen aus dem Provinzialherbar oder als Beschreibungen von Exkursionen, z. B. im Geschener-Steveder Venn, das damals scheinbar eine sehr bedeutsame Pflanzenwelt beherbergte, die sich bis heute allerdings auf

kleinere Restflächen zurückziehen musste. So vermerkt KOENEN bereits 1909 bei *Calla palustris*, dass „diese dort ehemals häufige Art mehrere Tage stets vergebens gesucht worden ist“. Die Häufigkeits- und Verbreitungsangaben im „BECKHAUS“ gelten für Gesamtwestfalen, erlauben aber trotz dieser räumlichen Verallgemeinerung Rückschlüsse auf die Situation im Coesfelder Raum. Gelegentlich sind auch direkte Bezüge zur Stadt Coesfeld hergestellt, indem historische Daten aufgeführt (z. B. *Hippuris vulgaris*) und teilweise auch kritisch kommentiert werden (z. B. *Cardamine hirsuta*, *Carduus nutans*) oder aber der Zeitpunkt der Einwanderung nach Westfalen genannt wird (z. B. *Galinsoga parviflora*).

Als lokale Ergänzung zu diesem regionalen Referenzzeitpunkt gelten die Anmerkungen, die SCHÜTTE in den 80er Jahren des 19. Jahrhunderts in der VON BOENNINGHAUSEN'schen Pflanzenliste vorgenommen hat: „die mit einem rotem Punkt markierte Arten sind von mir in den 80er Jahren wiedergefunden worden“. In den textlichen Hinweisen ist, da der Zeitpunkt der Eintragungen nicht exakt ermittelt werden konnte, das Jahr 1889 gewählt worden.

Die Jahre 1932 / 33 / 34 bilden den dritten Referenzzeitpunkt. Sie entsprechen einer Serie von drei Veröffentlichungen einer „Flora der Provinz Westfalen“ von GRAEBNER, die leider nach 350 Arten abgebrochen und nicht mehr vollendet wurde. Für diesen Referenzzeitpunkt liegen also für maximal ein Drittel der in der Flora enthaltenen Arten Verbreitungs- und Häufigkeitsangaben vor. GRAEBNER unterteilte Westfalen in dreizehn Landschaftsgebiete, um den pflanzengeographischen Verhältnissen der Region gerecht zu werden. Die Landschaftsgebiete Westliches Münsterland (WMü) und Baumberge (Baumb) decken den Coesfelder Raum ab. Standortlich trennen sie das diluviale Sandgebiet im Westen der Stadt Coesfeld vom Hauptverbreitungsgebiet des senonen Muschelkalks im östlichen Stadtgebiet (in Coesfeld v. a. Mergel, nur lokal und sehr begrenzt Kalk). Über diese landschaftliche Differenzierung hinaus stellt GRAEBNER auch Entwicklungstendenzen dar und liefert Begründungen für Veränderungen der Häufigkeit (z. B. *Carex dioica*, *Carex lasiocarpa*).

Den vierten Referenzzeitpunkt bildet das Jahr 1955, in dem RUNGE seine „Flora Westfalens“ veröffentlichte. Dieses wichtige Werk – inzwischen liegt die 3. Auflage (1990) vor – für die Erforschung der Flora im westfälischen Raum fasst den Wissensstand zur Mitte des 20. Jahrhunderts zusammen. Das Jahr 1955 entspricht der Zeitphase, in der die bäuerliche Landwirtschaft allmählich ausklang und durch die industrielle Landwirtschaft abgelöst wurde. Auch die Siedlungs- und Verkehrsentwicklung erhielten von den 60er Jahren an eine andere Geschwindigkeit und eine bis dato nicht gekannte Qualität. Alle diese Faktoren beeinflussten die Zusammensetzung der Flora in den künftigen Jahrzehnten bis heute in einem bisher nicht gekannten Maße. Die Flora von RUNGE spiegelt damit den floristischen Zustand der „traditionellen“ bäuerlichen Landwirtschaft und Landschaft wider.

Auch die Flora von RUNGE gilt für ganz Westfalen, erlaubt aber infolge räumlicher Differenzierungen (Moorgebiete, Heidesandgebiete, Kalkgebiete) auch Ableitungen für den Coesfelder Raum. Wesentlich häufiger als die vorgenannten Autoren zeigt RUNGE auch Entwicklungstendenzen, sowohl Ausbreitung als auch Rückgang, auf und begründet diese.

Fast zeitgleich mit RUNGE befasste sich NEU (1953, 1954) mit den Wandlungen der Coesfelder Pflanzenwelt seit 1840 (Flora Coesfeldensis von GREIVE). Für den Coesfelder

Raum ist diese Arbeit die wesentliche Klammer zwischen der Flora GREIVES in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts und der aktuellen Kartierung im letzten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts. 1965 ergänzt NEU weitere Betrachtungen zur Veränderung der Coesfelder Pflanzenwelt.

Zwischen 1955 und der Gegenwart liegen wiederum einige Einzelmitteilungen zur Coesfelder Flora, die v. a. von RUNGE veröffentlicht wurden, der die Informationen zahlreicher Floristen systematisch zusammenführte.

Der fünfte Referenzzeitpunkt ist das Jahr 2000. Diese Jahreszahl repräsentiert den Zeitraum der Kartierung von 1991 bis 2000. Für diese Kartierung wurde das Gebiet der Stadt Coesfeld einschließlich des unmittelbaren Umfeldes in 173 jeweils 1 km² große Rasterflächen eingeteilt. Jede Rasterfläche wurde während des zehnjährigen Bearbeitungszeitraumes zweimal zu unterschiedlichen Jahreszeiten durchforscht. Diese systematische Bearbeitung liefert die Datenbasis, um die Verbreitung der Pflanzen detailliert in Karten darzustellen. Durch diesen relativ hohen Detaillierungsgrad wird auch die Interpretation der Karten vereinfacht und die Begründung für Verbreitungsareale nachvollziehbar.

Bei der Kartierung wurden für Bäume und Sträucher keine Statusangaben (spontan, angepflanzt), unterschieden. Es sei angemerkt, dass die Unterscheidung zwischen diesen beiden Status in relativ vielen Fällen, z. B. bei älteren Anpflanzungen, sowieso nur begrenzt möglich ist.

Die Nomenklatur richtet sich nach der Florenliste NRW (RAABE, U., E. FOERSTER, W. SCHUMACHER, R. WOLFF-STRAUB et al. (1996).

8 Danksagung

Mein ganz besonderer und herzlicher Dank gilt Herrn Uwe Raabe (Marl).

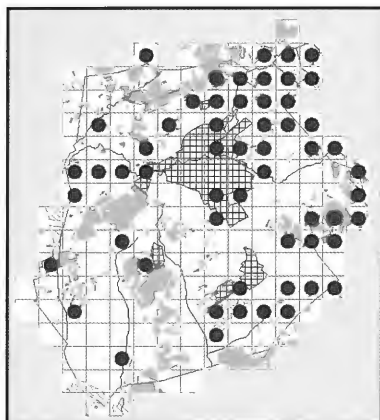
9 Literatur:

- BURRICHTER, H. (1981): Die potentielle natürliche Vegetation in der Westfälischen Bucht. Landeskundliche Karten und Hefte der Geographischen Kommission für Westfalen, Reihe Siedlung und Landschaft in Westfalen 8, 2. Aufl. Münster
- DITT, H. & P. SCHÖLLER (1955): Die Entwicklung des Eisenbahnnetzes in Nordwestdeutschland. Westfälische Forschungen. Mitt. des Provinzialinstitutes für Westfälische Landes- und Völkerkunde 8, 150-180. Münster
- ELLENBERG, H., H. WEBER, R. DÜLL, V. WIRTH, W. WERNER & D. PAULISSEN (1992): Zeigerwerte von Pflanzen in Mitteleuropa. Scripta Geobotanica XVIII. 2. Aufl. Göttingen
- GEOLOGISCHES LANDESAMT NORDRHEIN-WESTFALEN (1995): Geologie im Münsterland. 195 S, Düsseldorf
- GLÄBER, E. (1971): Ländliche Siedlung und Wirtschaft des Kreises Coesfeld in Vergangenheit und Gegenwart. Beiträge zur Landes- und Volkskunde des Kreises Coesfeld Bd. 12. 112 S. Dülmen

- HÜBSCHEN, J. (2004a): Die historische Flora von Coesfeld. *Decheniana* **157**, 17-34. Bonn
- HÜBSCHEN, J. (2004b): Flora und Zustand der Coesfelder Wälder in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. *Natur und Heimat*, **64**. Jg., H 1, 2004, 13-20. Münster
- RAABE, U., E. FOERSTER, W. SCHUMACHER, R. WOLFF-STRAUB et al. (1996): Florenliste von Nordrhein-Westfalen. *LÖBF-Schr.* 10. Recklinghausen
- SCHOMACHER, H. (1978a): Lehrer des Nepomucenums 1829-1978. 350 Jahre Gymnasium Nepomucenum Coesfeld – Festschrift zu den Jubiläumsfeiern vom 29. Sept.- 3. Okt. 1978. Hrsg.: Ulrich Marwedel, S. 303-306
- SCHOMACHER, H. (1978b): Lehrer des Nepomucenums 1829-1978. 350 Jahre Gymnasium Nepomucenum Coesfeld – Festschrift zu den Jubiläumsfeiern vom 29. Sept.- 3. Okt. 1978. Hrsg.: Ulrich Marwedel, S. 308-330
- www.lds.nrw.de/kommunalprofil: Kommunalprofil Stadt Coesfeld

Anschrift des Autors:

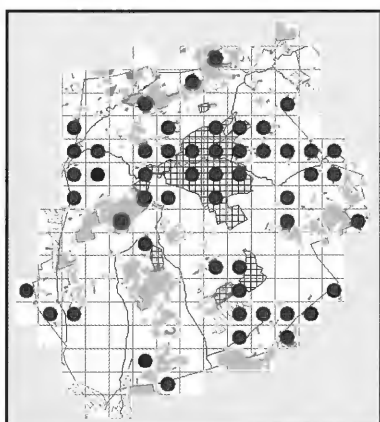
Josef Hübschen
Geer 37
48653 Coesfeld



Acer campestre

Feld-Ahorn

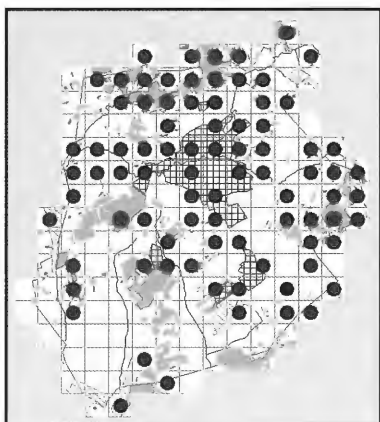
- 1841: In Hecken und Gebüsch besonders auf Kalkboden häufig; z.B. am Berge
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
 1893: Fast durch das Gebiet, besonders in den niederen Berggegenden meist häufig
 1955: In den Kalkgebieten Westfalens häufig, in den Heidesandgebieten selten und streckenweise ganz fehlend
 2000: An Waldrändern und in Gebüsch auf basenreicheren Böden spontan vorkommend, in Hecken auch in den Sandgebieten gepflanzt



Acer platanoides

Spitz-Ahorn

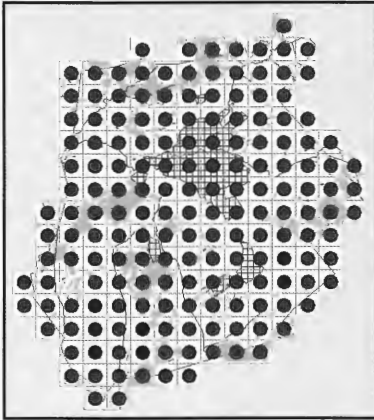
- 1824: Nicht einheimisch, in Alleen und Gärten begehend, in Wäldern und Hecken zerstreut
 1841: *Nicht erwähnt*
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
 1893: Meist in Gesellschaft von *Acer pseudo-platanus*, aber weit seltener. Außerdem angepflanzt, aber viel seltener
 1955: Bei uns dürfte der Spitzahorn die Nordwestgrenze seines europäischen Verbreitungsgebietes erreichen
 2000: Gepflanzt in Wäldern, in Grünanlagen und als Straßenbaum. Ausbreitung infolge natürlicher Verjüngung



Acer pseudoplatanus

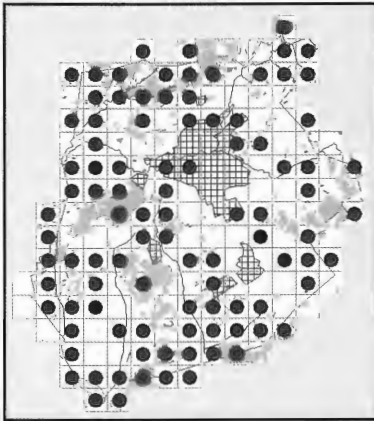
Berg-Ahorn

- 1841: Selten angepflanzt; auf der Citadelle
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
 1893: Einheimisch... in Bergwäldern des Sauerlandes. Außerdem vielfach angepflanzt.
 1955: Die Nordwestgrenze des ursprünglichen, europäischen Verbreitungsgebiets des Bergahorns durchquert Westfalen, in der Westfälischen Bucht höchstwahrscheinlich nur angepflanzt und angesamt
 2000: Häufig gepflanzt in Wäldern, Parks und an Straßen, Ausbreitung infolge natürlicher Verjüngung



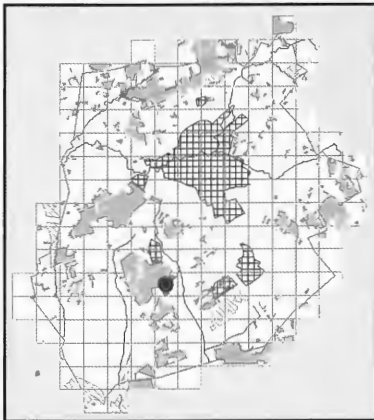
Achillea millefolium Wiesen-Schafgarbe

- 1841: Auf trockenen Grasplätzen überall
 1889: Schütte (ohne Fundort)
 1893: Überall
 1955: Überall sehr häufig
 2000: Sehr häufig in Grünlandstreifen an Weg- und Straßenrändern, in offenen Säumen der Bahnanlagen, in Randbereichen des Grünlandes und in Waldsäumen



Achillea ptarmica Sumpf-Schafgarbe

- 1841: An feuchten Orten, in Gebüsch
 1889: Schütte (ohne Fundort)
 1893: Meist ziemlich häufig
 1955: In ganz Westfalen, im Allgemeinen häufig
 2000: Verbreitet an Bachufern, Grabenrändern, in Feuchtgrünland(resten), in feuchtnassen Wäldern auf Sand und Torf



Acinos arvensis Steinquendel

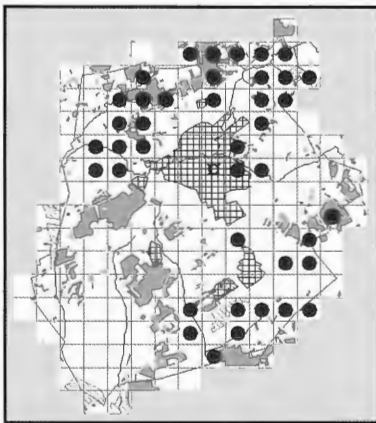
- 1841: Auf trockenem Kalkboden häufig
 1893: Meist häufig, fehlt aber meist in der Ebene
 1955: In den Kalkgebieten zerstreut, scheint den Baumbergen zu fehlen. In den Heidesandgebieten der Westfälischen Bucht sehr selten
 2000: Auf trockenem und schütter bewachsenem Sand entlang einer Gleisanlage südlich der Kaserne



Acorus calamus

Kalmus

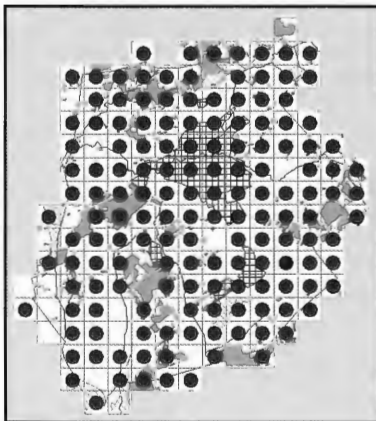
- 1841: In Teichen und Gräben selten: hinter der Lohburg am Kreuzwege, hinter der Kniepe
 1889: Schütte (ohne Fundort)
 1893: Oft in großer Menge zusammen und nicht selten
 1933: Im ganzen Gebiet, in den Ebenen meist häufig
 1955: In der Westfälischen Bucht mit Ausnahme des südlichsten Teils ziemlich häufig. Wohl zurückgehend
 2000: Selten in Röhrichten an Teichrändern mit mäßig nährstoffreichem Wasser



Adoxa moschatellina

Moschuskraut

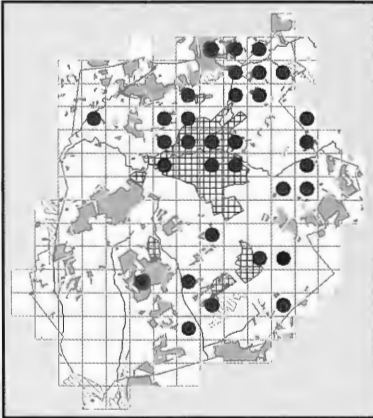
- 1841: In Gebüsch, an Hecken, z. B. vor dem Letterthore etc
 1889: Schütte (ohne Fundort)
 1893: Sowohl in der Ebene als auch in den Berg- gegenden meist nicht selten, vielfach gemein
 1955: Zerstreut bis häufig, aber in den Heide- und Mooregebieten der Westfälischen Bucht meist selten
 2000: Verbreitet in Wäldern auf feuchten bis frischen, lehmigen Böden, auch in Ufergehölzstreifen, sonst selten



Aegopodium podagraria

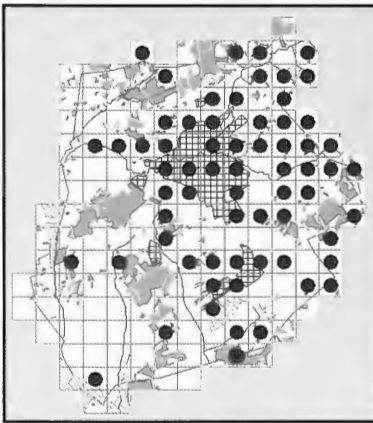
Giersch

- 1841: Auf bebautem Boden, an Mauern und Hecken meist häufig
 1889: Schütte (ohne Fundort)
 1893: Überall, ein schwer auszurottendes Unkraut
 1955: Häufig bis gemein
 2000: Gemein in allen nährstoffreichen und ausdauernden Säumen und Rainen



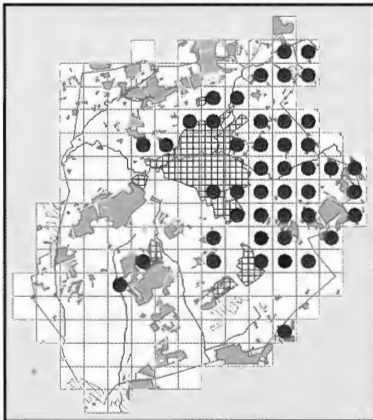
Aesculus hippocastanum
Gewöhnliche Roßkastanie

- 1841:** Ein häufig angepflanzter Baum
1889: Schütte (ohne Fundort)
1893: Überall bis in die höhere Berggegend (400 m) angepflanzt
1955: Oft verwildert und eingebürgert
2000: Vor allem in Siedlungsbereichen, auch auf Einzelhöfen angepflanzter Baum, hier und da sich spontan verjüngend



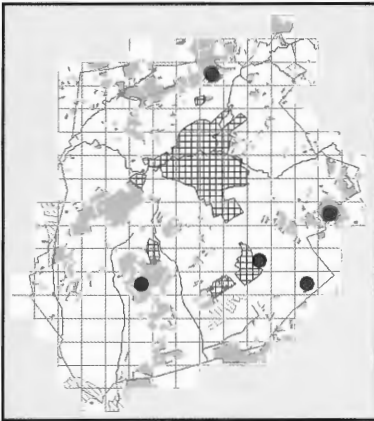
Aethusa cynapium Hundspetersilie

- 1841:** Auf bebauten Böden, besonders in Gärten häufig
1889: Schütte (ohne Fundort)
1893: Überall
1955: Zerstreut bis häufig
2000: Zerstreut auf Äckern, in Gärten und Zieranlagen, vor allem auf nährstoffreichen Böden, auf Sand selten



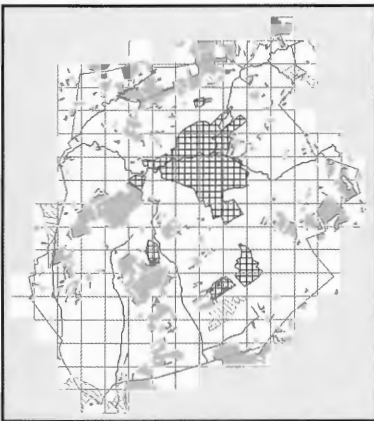
Agrimonia eupatoria Kleiner Odermennig

- 1841:** Auf trockenen Stellen, Waldrändern besonders auf Kalkboden häufig
1889: Schütte (ohne Fundort)
1893: Durch das Gebiet auf trockenem Boden
1955: In ganz Westfalen, aber nicht überall gleich häufig. In den Heidesandgebieten der Westfälischen Bucht zurückgehend
2000: Auf mäßig basenreichen, frischen bis trockenen, auch etwas wärmegetönten Säumen an Wegen und Straßen, Waldrändern und Hecken



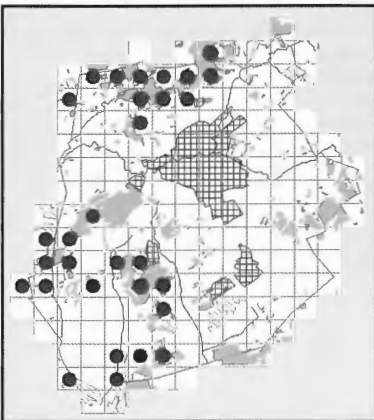
Agrimonia procera Großer Odernennig

- 1841: *Nicht von Agrimonia procera unterschieden*
 1893: Vermutlich noch oft übersehen, in lichten Gebüsch, auf Rainen, gern auf feuchtem Boden in der Nähe von Wasser
 1955: Offenbar in ganz Westfalen zerstreut, stellenweise häufig
 2000: **Hier und da in Säumen auf frischen Böden, vielleicht gelegentlich übersehen**



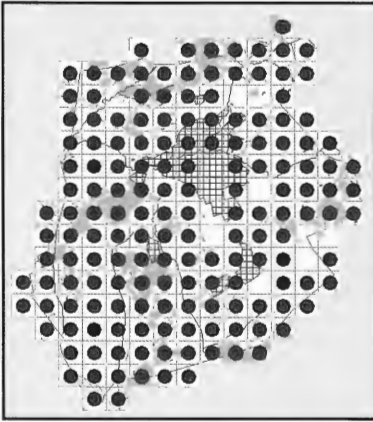
Agrostemma githago Kornrade

- 1841: Unter dem Getreide überall
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
 1893: Fast überall, hat sich aber noch in diesem Jahrhundert bedeutend verbreitet
 1954: **Heute in Coesfeld ausgestorben oder selten geworden. Heute sucht man diese Zierde der Getreidefelder im Coesfelder Gebiet vergebens, während ihre Gefährtinnen Kornblume und Mohn ihren Platz vorläufig noch behaupten**
 1955: In Westfalen heute nur noch sehr selten, dürfte aber bald ganz verschwunden sein
 2000: **Kein aktueller Nachweis**



Agrostis canina Hunds-Straußgras

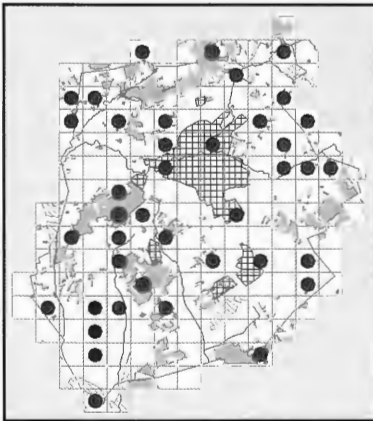
- 1841: Auf Wiesen und Triften, vorzüglich in torfigen Gegenden
 1893: Meist häufig, besonders in der Sandebene
 1933: Im WMü zerstreut, nur stellenweise häufig
 1955: Zerstreut, am häufigsten in den Heidegebieten
 2000: **Im Grünland, in Wäldern, Feuchtheiden, -resten und an Gräben, auf Waldwegen auf feucht-nassen, sauren, torfigen und sandigen, nährstoffarmen Böden**



Agrostis capillaris

Rotes Straußgras

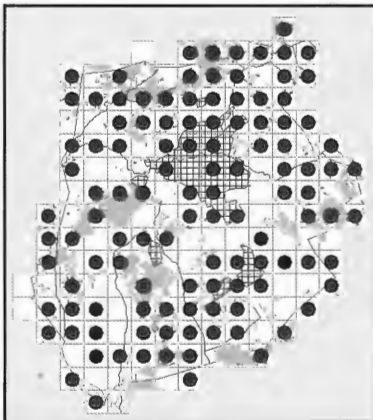
- 1841:** In Wiesen, Wäldern
1889: Schütte (ohne Fundort)
1893: Auf trockenem Boden horst- oder scharenweise
1933: Im ganzen Gebiet häufig bis gemein
1955: Überall sehr häufig
2000: Häufig in trockenen bis frischen Weiden, Grünstreifen an Straßen, Wegen und Bahnanlagen, auch in lichten Wäldern und Waldverlichtungen auf ärmeren, sandigen Böden



Agrostis gigantea

Riesen-Straußgras

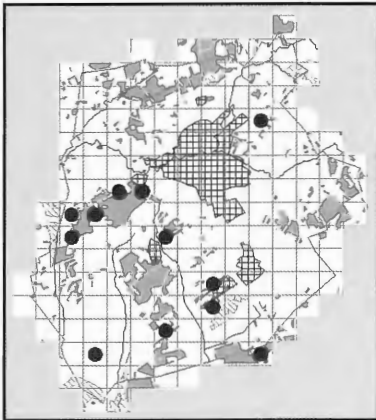
- 1841:** Nicht von *Agrostis stolonifera* unterschieden
1893: Erwähnt als Form von *Agrostis stolonifera*, ohne Verbreitungsangaben.
1955: Wohl ziemlich häufig
2000: In Säumen auf frischen bis feuchten Böden, an Gräben



Agrostis stolonifera

Weißes Straußgras

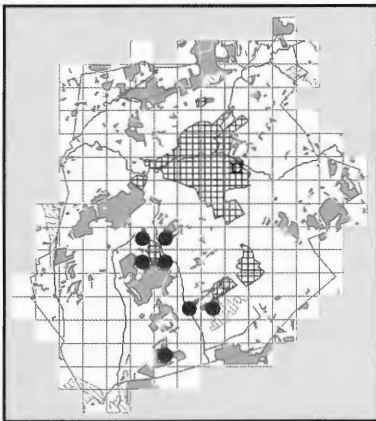
- 1841:** Auf Wiesen, Saatfeldern
1889: Schütte (ohne Fundort)
1893: Nicht so häufig wie *Agrostis capillaris*, in manchen Gegenden sehr zerstreut
1933: Im ganzen Gebiet, nicht selten
1955: Dürfte in Westfalen häufig sein
2000: In feuchtem, zeitweise überstautem Grünland, auf brachliegenden Äckern, lokal herdenweise



Agrostis vinealis

Sand-Straußgras

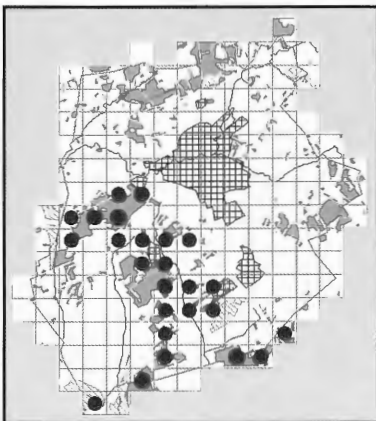
- 1841: *Nicht von Agrostis canina unterschied*
 1893: *Erwähnt als Form von Agrostis canina, ohne Verbreitungsangaben*
 1933: *An trockenen Orten*
 1955: *Nicht erwähnt*
 2000: *Auf offenen, trockenen, nährstoffarmen Sandböden, in Magerrasen*



Aira caryophylla

Nelken-Haferschmiele

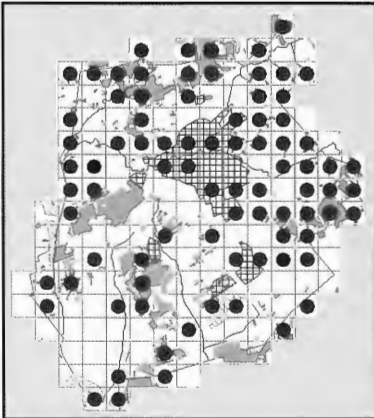
- 1841: *Auf dürrer Sandboden, z.B. bei der Klinke*
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
 1893: *Sehr gemein in der Sandebene*
 1933: *WMü: nicht selten, im ganzen übrigen Gebiet aus Mangel an geeigneten Standorten zerstreut*
 1955: *In den Heidesandgebieten der Westfälischen Bucht meist häufig. Im Hügel- und Bergland selten*
 2000: *Sehr selten auf trockenen, nährstoffarmen Sandmagerrasen*



Aira praecox

Frühe Haferschmiele

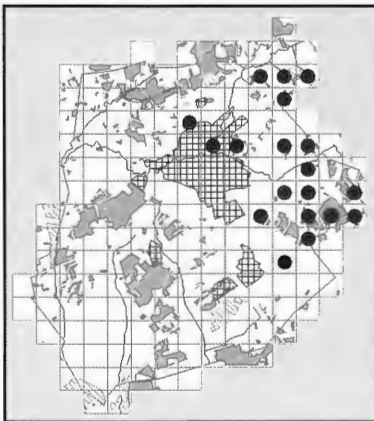
- 1841: *Auf Sandboden, z.B. in Stevede*
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
 1893: *In der ganzen Sandebene häufig*
 1933: *WMü: nicht selten, im ganzen übrigen Gebiet aus Mangel an geeigneten Standorten zerstreut*
 1955: *In den Heidesandgebieten der Westfälischen Bucht meist häufig. Im Hügel- und Bergland selten*
 1991b: *Selten, am Hünsberg*
 2000: *Selten in trockenen, nährstoffarmen Sandmagerrasen, an besonnten Waldwegen und -rändern*



Ajuga reptans

Kriechender Günsel

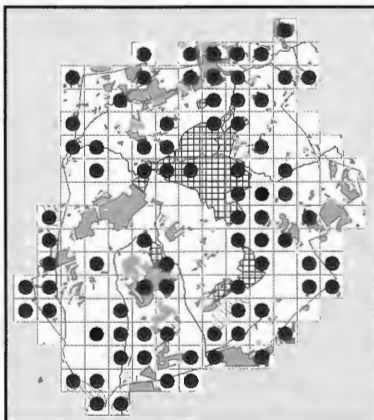
- 1841: An grasigen, schattigen Orten häufig
 1889: Schütte (ohne Fundort)
 1893: Häufig
 1955: Häufig
 2000: Meist in kleinen Trupps in frischen Grünländern, und Grünlandsäumen an Wegen, auch in wenig gedüngten Zierrasen



Alchemilla vulgaris agg.

Gemeiner Frauenmantel Sa.

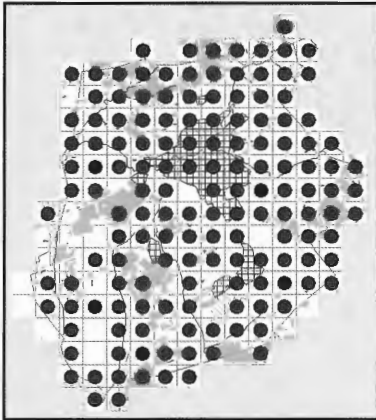
- 1841: Auf feuchten Wiesen, Triften und Wäldern
 1889: Schütte (ohne Fundort)
 1893: Durch das Gebiet, aber an vielen Orten nicht häufig, auch auf kleineren Strecken besonders in der Ebene fehlend
 1955: In den Kalk- und Lehmgebieten der Westfälischen Bucht häufig, in den Sandgebieten aber stark zurücktretend und stellenweise ganz fehlend
 2000: In Grünlandsäumen an Wegen auf mäßig basenreichen, trocknen bis frischen Böden



Alisma plantago-aquatica agg.

Gemeiner Froschlöffel Sa.

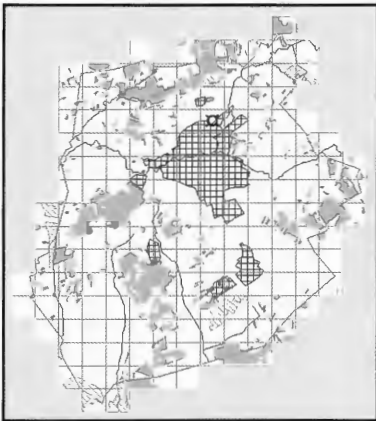
- 1841: In Gräben, an Ufern häufig
 1889: Schütte (ohne Fundort)
 1893: Überall, meist häufig
 1932: Im ganzen Gebiet häufig bis gemein
 1955: Fast überall häufig
 2000: Häufig am Ufer stehender und langsam fließender Bäche, in austrocknenden Gräben



Alliaria petiolata

Knoblauchsrauke

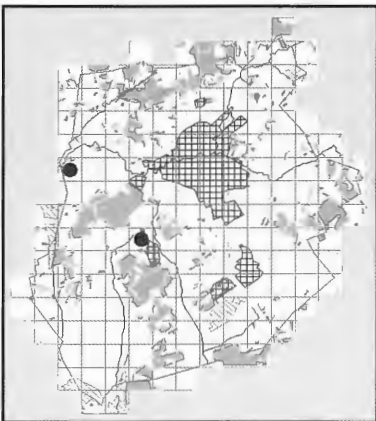
- 1841: An Hecken, Wegen, Gebüschern überall
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
 1893: Meist nicht selten, in manchen Sandgegenden fehlend
 1955: Im Allgemeinen häufig, in den Heidesandgebieten aber selten oder ganz fehlend
 2000: Häufig bis sehr häufig in frischen, nährstoffreichen Säumen der Wälder und Gebüsch, auch in Zierpflanzungen, auf Sand wesentlich seltener



Allium oleraceum

Gemüse-Lauch

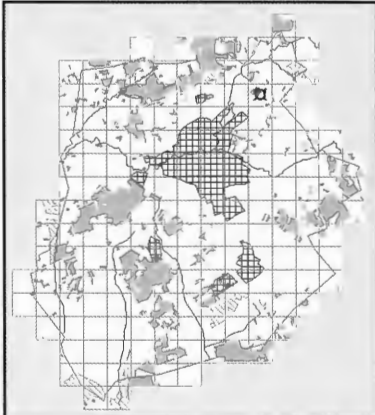
- 1841: Auf trocknen Grasplätzen sehr selten: auf der Citadelle rechts
 1893: Nicht häufig, aber verbreitet
 1955: In der Westfälischen Bucht stellenweise recht häufig. Fast überall nur auf Kalkboden. Daher den Heidesandgebieten meist fehlend
 2000: Kein aktueller Nachweis



Allium schoenoparasum

Schnittlauch

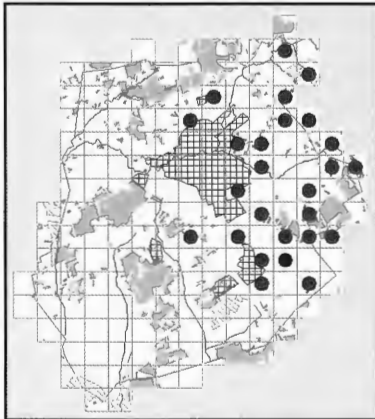
- 1841: In Gärten angebaut, hier u. da verwildert
 1893: Viel gebaut und oft...verwildert
 1933: Oft in Gärten gebaut und bisweilen verwildernd
 1955: Im Allgemeinen bei uns nur aus Gärten verwildert
 2000: Selten, vermutlich mit Gartenabfällen verschleppt



Allium ursinum

Bären-Lauch

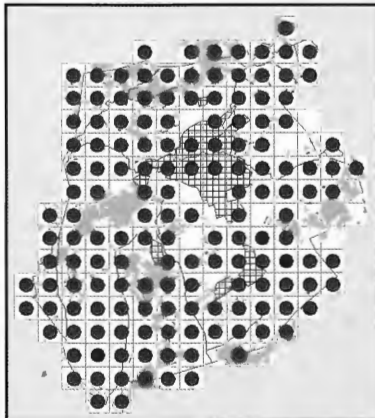
- 1841:** In Bergwäldern hier selten. Soll im Sükerhok vorkommen
1889: *Schütte (ohne Fundort)*
1893: Schattige Bergwälder auf humushaltigem Boden, gern auf Kalk an Bachufern, aber auch auf Mergel und Sandstein, gesellig. In der Ebene: Münster
1933: Ursprünglich im ganzen Gebiet, wenn auch überall nur zerstreut. Aus neuerer Zeit sind noch folgende Standorte bekannt: Baumb: unmittelbar östlich von Billerbeck
1955: In den Kalkgebieten meist zerstreut bis häufig, in den Heidesandgebieten im Allgemeinen gänzlich fehlend
2000: **Kein aktueller Nachweis im Gebiet, aber im benachbarten Roruper Holz vorkommend**



Allium vineale

Weinberg-Lauch

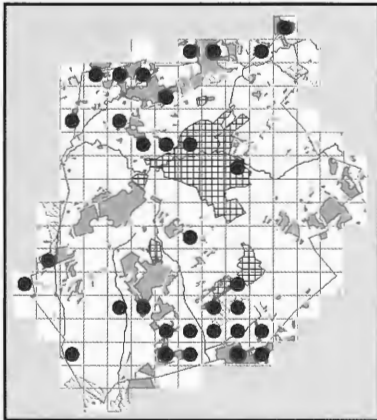
- 1841:** Unter der Saat, besonders auf Kalkboden häufig, z.B. unten am Berge
1893: Häufig
1933: Baumb: in den Kalkgebieten stellenweise nicht selten, aber vielleicht nicht überall ursprünglich; außerdem öfter verschleppt
1955: In den Kalkgebieten zerstreut bis häufig, in den Heidesandgebieten selten oder ganz fehlend
2000: **Verbreitet in trockenen, wärmegetönten, basenreicheren Säumen an Wäldern, Hecken, Wegen und Straßen**



Alnus glutinosa

Schwarz-Erle

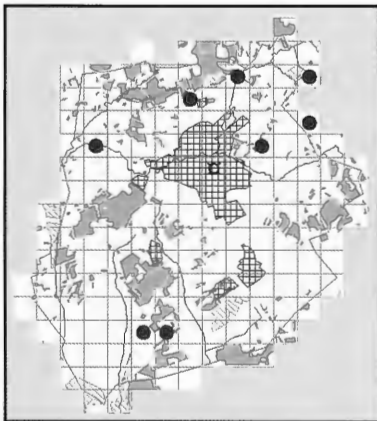
- 1841:** In feuchtem Gebüsch überall
1889: *Schütte (ohne Fundort)*
1893: Häufig in der Ebene
1955: Häufig bis sehr häufig
2000: **Häufig an Bächen, Flüssen, Gräben, in feuchten bis nassen Bruch- und Sumpfwäldern, auch häufig gepflanzt**



Alnus incana

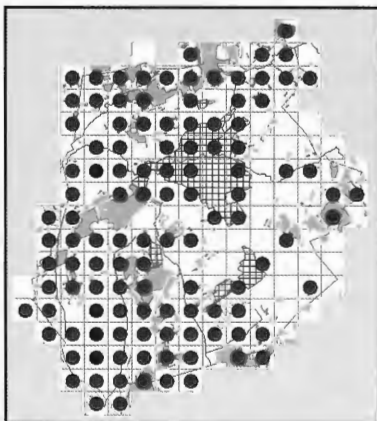
Grau-Erle

- 1824: Erscheint hier und da, wir glauben, sie noch nicht für eingebürgert halten zu können
 1841: *Nicht erwähnt*
 1893: Seltener auch auf Moorboden der Ebene, z. B. Dülmen im Süskenbruch angepflanzt
 1955: Bei uns nicht einheimisch
 2000: **Gepflanzt an Gräben und Bächen, stellenweise auch in feuchten Wäldern**



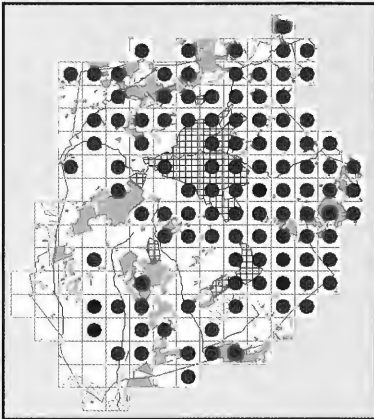
Alopecurus aequalis Rotgelber Fuchsschwanz

- 1841: Standort wie *Alopecurus geniculatus*
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
 1893: Ausgetrocknete Pfützen und Sümpfe, feuchte Ackerränder auf Mergel, Lehm, auch sandig-torfigen Böden, mehr in der Ebene
 1933: Weit seltener als *Alopecurus geniculatus*
 1955: In der Westfälischen Bucht sehr zerstreut
 2000: **Selten auf episodisch trockenfallenden Teichböden, hier auch flächendeckend**



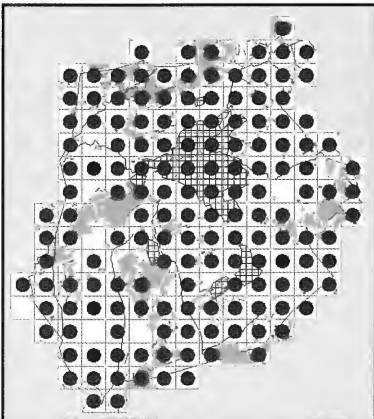
Alopecurus geniculatus Knick-Fuchsschwanz

- 1841: In feuchten Wiesen, Gräben nicht selten; z.B. vor dem Letterthore
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
 1893: Meist nicht häufig, in manchen Gegenden seltener
 1933: Im ganzen Gebiet, zerstreut bis häufig
 1955: Ziemlich häufig
 2000: **Häufig in feuchten bis nassen, zeitweilig überstauten Weiden, auf feuchten Äckern, auf Ackerbrachen auch in Masse**



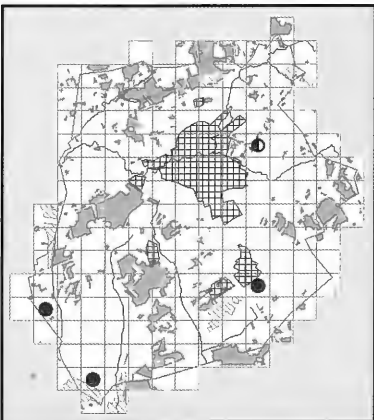
Alopecurus myosuroides Acker-Fuchsschwanz

- 1841: Unter der Saat häufig, besonders auf Kleiboden
 1893: Sehr häufig im ebenen nordwestlichen Gebiet
 1933: Im ganzen Gebiet, in der Ebene stellenweise häufig
 1955: Hauptvorkommen in den Kalkgebieten der Westfälischen Bucht, v. a. im Gebiet der Beckumer Berge und ihrer Umgebung. Hier stellenweise häufig. In den Heidesandgebieten vollständig oder fast ganz fehlend
 1991b: In der Umgebung von Coesfeld häufiges, anderenorts selteneres Getreideunkraut
 2000: Häufig auf trocknen bis frischen, nährstoffreichen Äckern, vor allem unter Getreide



Alopecurus pratensis Wiesen-Fuchsschwanz

- 1841: Auf feuchten Wiesen nicht häufig. Bei Coesfeld überall
 1889: Schütte (ohne Fundort)
 1893: Neuerdings wohl fast überall, aber wenigstens in vielen Gebieten wohl nur eingebürgert, in der Sandebene vielfach vereinzelt
 1933: Im ganzen Gebiet häufig bis gemein; infolge Aussaat vielfach stark verbreitet
 1955: Häufig, in den Heidesandgebieten aber zerstreut. Scheint sich in den letzten hundert Jahren ausgebreitet zu haben
 2000: Häufig im Grünland (bei Ansaat vorübergehend fast bestandsbildend) auf nicht zu armen, frischen bis nassen Böden, an Bachufern und Grabenrändern



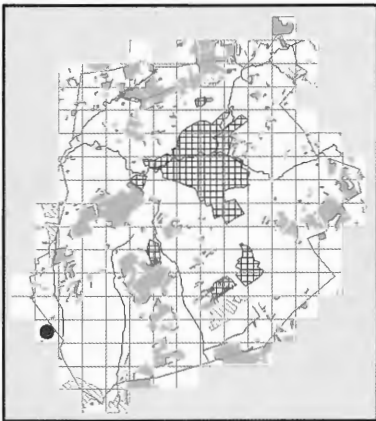
Amaranthus powellii
 Grünähriger Fuchsschwanz

- 1841: Nicht erwähnt
 1893: Nicht erwähnt
 1955: Adventivpflanze
 1990a: Wohl Verschleppung einer Gartenpflanze, Coesfelder Berg (möglicherweise mit *A. caudatus* verwechselt)
 2000: Selten und unbeständig auf Äckern



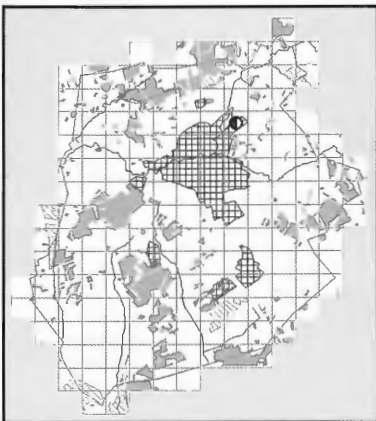
Amaranthus retroflexus
Zurückgekrümmter Fuchsschwanz

- 1841: *Nicht erwähnt*
1893: Im Ruhrgebiet seit dem Bahnbau eingebürgert
1955: Zerstreut und meist unbeständig
2000: **Zerstreut, vor allem auf nährstoffreichen Maisäckern, stellenweise in größeren Beständen, auch ruderal**



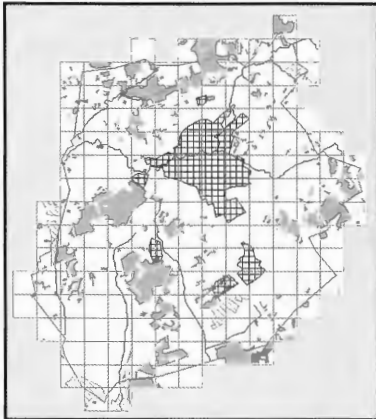
Amaranthus viridis Grüner Fuchsschwanz

- 1824: In Gärten, an wüsten Stellen, Wegen, Münster, Wesel
1841: *Nicht erwähnt*
1893: Gartenunkraut auf Schutt, an Wegen, sehr zerstreut
1955: Auf die Verbreitung wäre in Zukunft besonders zu achten
2000: **Einmal auf einem Maisacker**



Ambrosia artemisiifolia Beifuß-Ambrosie

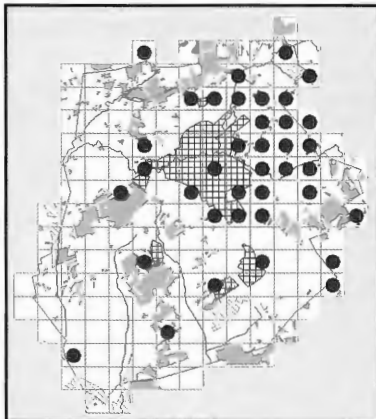
- 1841: *Nicht erwähnt*
1893: Nur hospitierend auf Kleefeldern gefunden, besonders im Münsterschen und Osnabrückschen
1955: Aus Westfalen zuerst 1875 erwähnt. Unbeständig
1979: **Ein Exemplar in Coesfeld an der Sitterstiege, 1972 (H. KOCHS)**
1997: Am Gerlever Weg
2000: **Kein aktueller Nachweis**



Ammophila arenaria

Strandhafer

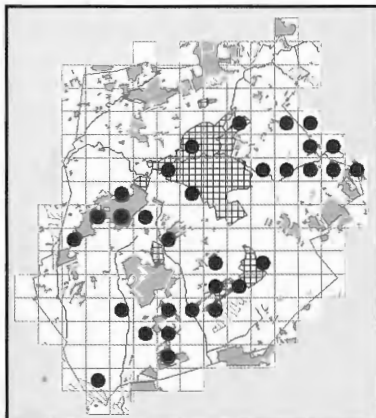
- 1841: Auf losem Sand überall häufig
 1889: Schütte (ohne Fundort)
 1893: Wohl meist (vielleicht überall) ursprünglich kultiviert, ...Coesfeld
 1933: Sicher ursprünglich zur Befestigung losen Sandes angepflanzt, später verwildert und eingebürgert, WMü: bei Coesfeld
 1955: Sehr zerstreut auf Dünen in der Westfälischen Bucht. Offenbar zurückgehend, denn vor rund 130 Jahren (BOENNINGHAUSEN 1824) war der Strandhafer auf allen sich bewegenden Sanden eine sehr gemeine Pflanze
 2000: Kein aktueller Nachweis



Anagallis arvensis

Acker-Gauchheil

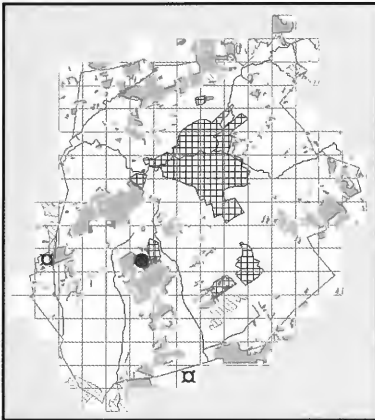
- 1841: Auf Äckern, in Gärten gemein
 1889: Schütte (ohne Fundort)
 1893: Eingebürgert auf Äckern, häufig
 1955: In den Kalkgebieten der Westfälischen Bucht sehr zerstreut. Im übrigen Westfalen höchst selten und wohl nur verschleppt
 2000: Auf lehmigen, vor allem basenreichen Äckern, in Gärten



Anchusa arvensis

Acker-Krummhals

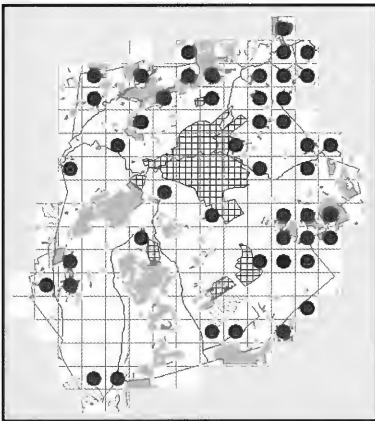
- 1841: Überall auf Äckern
 1889: Schütte (ohne Fundort)
 1893: Meist sehr häufig
 1955: Zerstreut bis häufig
 2000: Auf sandigen, trockenen Äckern, auch in besonnten, offenen Waldsäumen auf Sand



Andromeda polifolia

Rosmarinheide

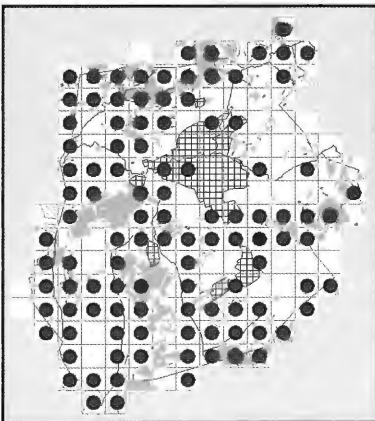
- 1841:** In Torfgegenden, im Steveder Venn
1884: Sehr häufig im Geschener-Steveder Venn
1893: In der ganzen Sandebene nicht häufig
1896: Merfelder-Letter-Bruch
1955: In den Hochmoorgebieten des nordwestlichen und nördlichen Teils der Westfälischen Bucht zerstreut bis selten. Infolge der Kultivierung der Hochmoore immer mehr abnehmend
2000: Einmal in einer Feuchtheide



Anemone nemorosa

Busch-Windröschen

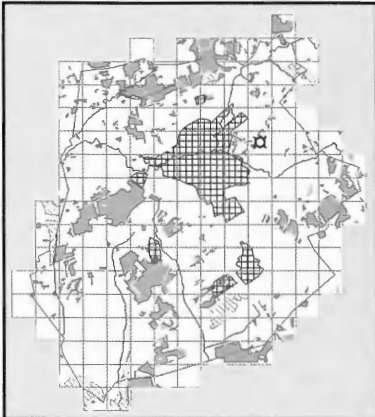
- 1841:** In Wäldern, Gebüsch, an Hecken häufig; z. B. am Berge
1889: Schütte (ohne Fundort)
1893: Häufig
1955: Sehr häufig, jedoch in den Heidegebieten stark zurücktretend
2000: Verbreitet in frischen bis mäßig feuchten, meist nicht ganz basenarmen Wäldern, auch in Säumen als Waldrelikt



Angelica sylvestris

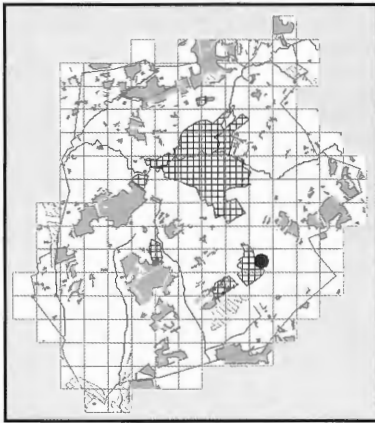
Wald-Engelwurz

- 1841:** Auf Wiesen, im feuchtem Gebüsch häufig; z. B. vor dem Münsterthore
1889: Schütte (ohne Fundort)
1893: Fast überall häufig
1955: Zerstreut bis häufig
2000: Verbreitet in Feuchtgrünlandresten, in Feuchtwäldern, an Gräben, Bächen und stehenden Gewässern



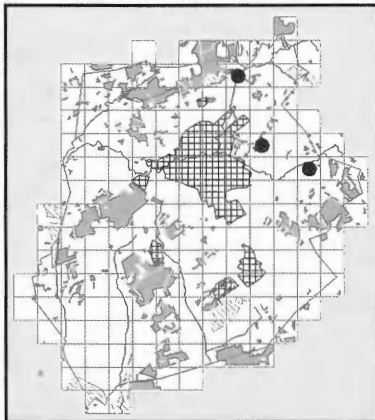
Antennaria dioica Gemeines Katzenpfötchen

- 1841:** Auf trocknen Triften überall; z. B. am Berge
1889: *Schütte (ohne Fundort)*
1893: Meist häufig
1955: Überall in Westfalen, aber in der Westfälischen Bucht zerstreut bis selten. Mit der Kultivierung bzw. Aufforstung der Heiden zurückgehend
2000: **Kein aktueller Nachweis**



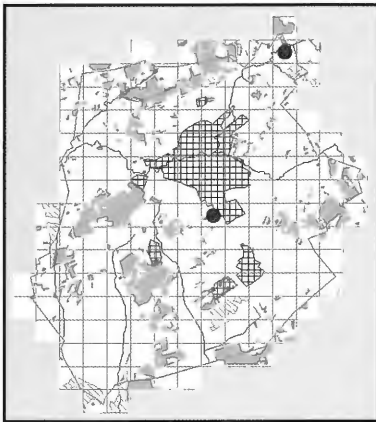
Anthemis arvensis Acker-Hundskamille

- 1841:** Auf Äckern selten
1889: *Schütte (ohne Fundort)*
1893: Überall gemein
1955: Zerstreut bis häufig. Abnehmend
2000: **Einmal auf einer Ackerbrache**



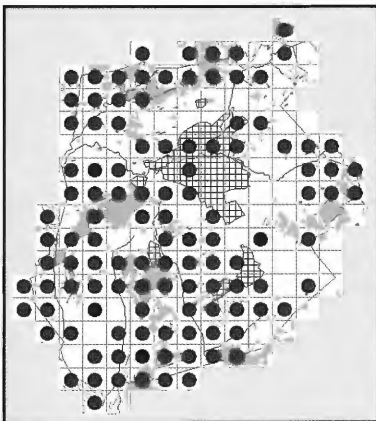
Anthemis cotula Stinkende Hundskamille

- 1841:** Auf Äckern überall
1889: *Schütte (ohne Fundort)*
1893: Meist häufig, scheint aber stellenweise zu fehlen
1955: Früher zerstreut bis häufig, heute ziemlich selten. Stark abnehmend
2000: **Sehr selten auf basenreichen, lehmig-tonigen Äckern**



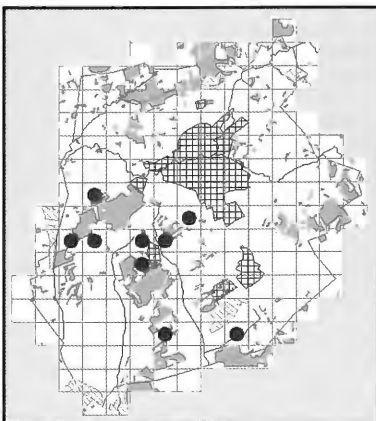
Anthemis tinctoria Färber-Hundskamille

- 1824: Auf besonnten, steinigen Triften, am Rhein, nicht selten
 1841: *Nicht erwähnt*
 1893: *Konkrete Fundpunkte im östlichen Westfalen, außerdem zuweilen einzeln verschleppt*
 1955: Früher selten, heute zerstreut. Breitet sich immer weiter aus, zumal an Eisenbahndämmen
 1990d: **Sehr selten, Bahnböschung Lutum**
 1995: Seit Ende des 19. Jh. von Osten entlang der Kanäle und Bahnlinien in das Gebiet eingewandert
 2000: **Sehr selten: einmal an der Böschung eines Bahneinschnittes auf basenreichem Boden zwischen Coesfeld und Lutum, einmal an Straßenrand (B474) südlich von Coesfeld**



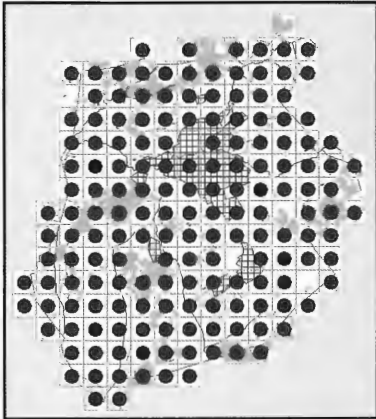
Anthoxanthum odoratum
Gewöhnliches Ruchgras

- 1841: **In Wiesen und Wäldern überall häufig**
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
 1893: Überall gemein
 1933: Im ganzen Gebiet häufig bis gemein
 1955: Überall sehr häufig
 2000: **Häufig in magerem Grünland, an Straßen- und Wegrändern, in Magerasen, an Waldrändern und in lichten Wäldern auf nährstoffarmen, sauren, frischen bis feuchten Böden**



Anthoxanthum puelii Begranntes Ruchgras

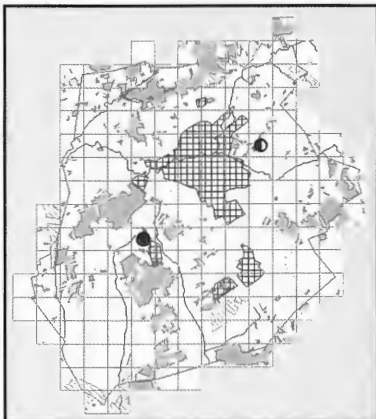
- 1841: *Nicht erwähnt*
 1893: Wohl nur eingeschleppt und vermutlich nicht beständig
 1933: In den letzten Jahrzehnten besonders in der Ebene stark ausgebreitet, heute vielfach eingebürgert in WMü
 1955: Die Massenausbreitung scheint vom nördlichen Westfalen ausgegangen zu sein. Heute in den Heidesandgebieten der Westfälischen Bucht stellenweise sehr häufig
 2000: **Selten auf nährstoffärmeren, sandigen Äckern, an besonnten, offenen Waldsäumen**



Anthriscus sylvestris

Wiesen-Kerbel

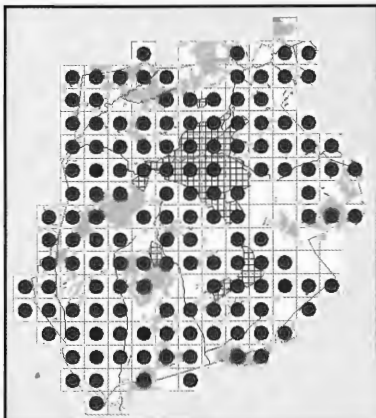
- 1841: Auf Wiesen, in Hecken, Gebüschern gemein
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
 1893: Häufig
 1955: Häufig bis gemein
 2000: Häufig bis gemein in fast allen Säumen, im Frühjahr aspektbildend



Anthyllis vulneraria

Gemeiner Wundklee

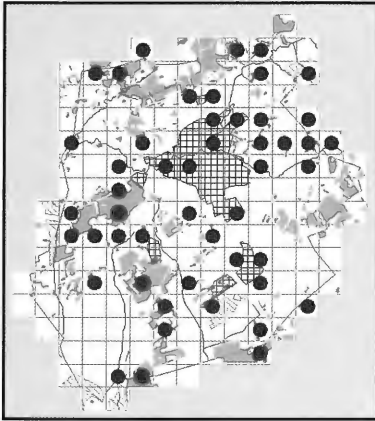
- 1824: In Triften und trockenen Kalkwäldern weit und breit
 1841: *Nicht erwähnt*
 1893: Im allgemeinen nicht selten, nur streckenweise fehlend
 1900: Darfeld
 1955: In den Kalkgebieten meist häufig, in den Heidesandgebieten der Westfälischen Bucht nur eingeschleppt und zwar besonders an Bahndämmen und Straßen
 1997: Für 1970-72: Coesfelder Berg
 2000: Einmal in einem Grünlandsaum an einem mageren Straßenrand nördlich der Kaserne



Apera spica-venti

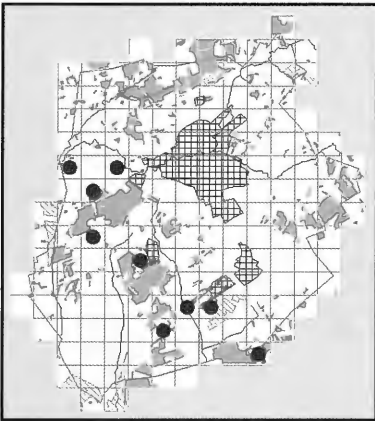
Gemeiner Windhalm

- 1841: Unter Saat, zwischen Gesträuch
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
 1893: Gemein
 1933: Oft ein lästiges Unkraut. Im ganzen Gebiet, häufig bis gemein
 1955: Überall gemein. Heute wiederum infolge verbesserter Saatgutreinigung abnehmend
 2000: Sehr häufig auf Äckern



Aphanes arvensis Acker-Frauenmantel

- 1841: Auf Äckern, besonders sandigen, häufig;
z.B. vor dem Letterthore
1889: Schütte (ohne Fundort)
1893: Felder auf mageren bis sandigen und
lehmigen Böden, meist häufig
1955: Im Allgemeinen sehr häufig
2000: Zerstreut auf Äckern



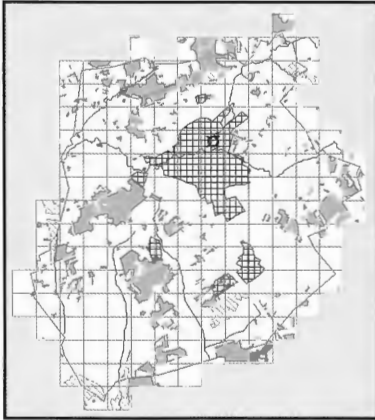
Aphanes inexpectata
Kleinfrüchtiger Acker-Frauenmantel

- 1841: Nicht von *Aphanes arvensis* unterschieden
1893: Nicht von *Aphanes arvensis* unterschieden
1955: Nicht von *Aphanes arvensis* unterschieden
2000: Selten auf Äckern der mageren, sauren
und sandigen Böden



Apium inundatum Flutender Sellerie

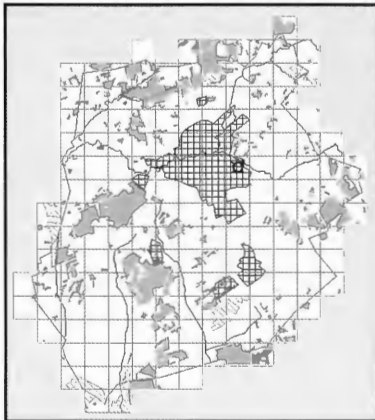
- 1841: In feuchten Gräben, Sümpfen häufig;
z. B. hinter Flamschen
1893: Nicht selten in der ganzen nördlichen
Sandebene
1955: In der Westfälischen Bucht mit Ausnahme
des Südrandes zerstreut bis ziemlich häufig
2000: Kein aktueller Nachweis



Apium repens

Kriechender Sellerie

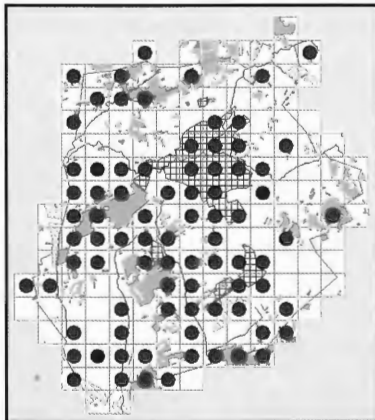
- 1841: Auf sumpfigen Plätzen sehr selten: bei der Walkenbrücke
- 1893: Coesfeld bei der Walkenbrücke
- 1955: Hauptvorkommen im Gebiet Salzkotten-Lippstadt-Delbrück. Sonst in der Westfälischen Bucht zerstreut bis selten. Coesfeld (BOENNINGHAUSEN 1824)
- 2000: Kein aktueller Nachweis



Aquilegia vulgaris

Gemeine Akelei

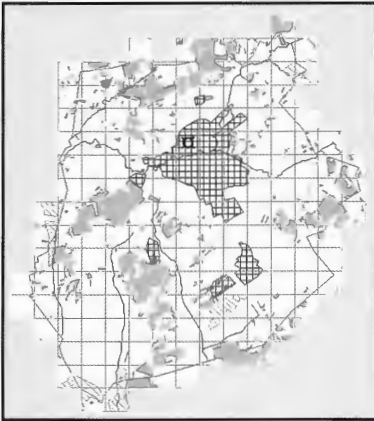
- 1841: In Gebüsch, unter Gesträuch nicht häufig; in der Klinken, links am Berge bei Bockmöller
- 187?: ...auf dem Coesfelder Berg
- 1889: Schütte (ohne Fundort)
- 1893: Coesfeld in der Kniepe, links am Berge bei Bockmöller
- 1954: Sucht man heute in Coesfeld vergebens
- 1955: In den ausgesprochenen Kalkgebieten Westfalens zerstreut, sonst äußerst selten oder ganz fehlend
- 2000: Kein aktueller Nachweis



Arabidopsis thaliana

Acker-Schmalwand

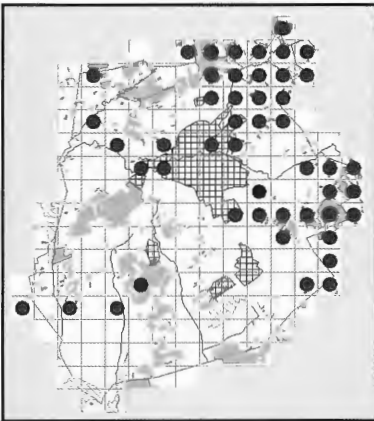
- 1841: Auf Sandäckern häufig
- 1893: Meist häufig
- 1955: Ziemlich häufig
- 2000: Häufig auf sandigen und trockenen Äckern, in Zierpflanzungen, auf Bahnanlagen, geschotterten Flächen der Gewerbegebiete, in Pflasterfugen



Arabis glabra

Kahle Gänsekresse

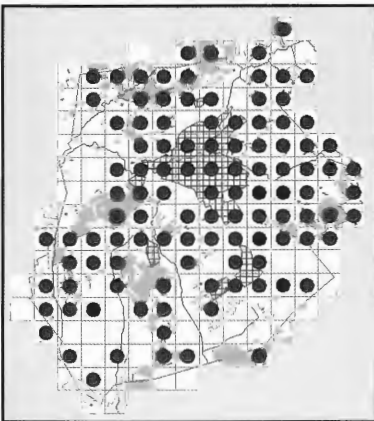
- 1841:** In Gebüsch, an Hecken selten: zwischen dem Letterthore und der Reininkmühle an Brünings Wiese
1893: Wohl fast überall aber nirgends häufig, meist einzeln, jedoch auch herdenweis
1955: In Westfalen mit Ausnahme des Westens und des Nordens zerstreut
2000: Kein aktueller Nachweis



Arctium lappa

Große Klette

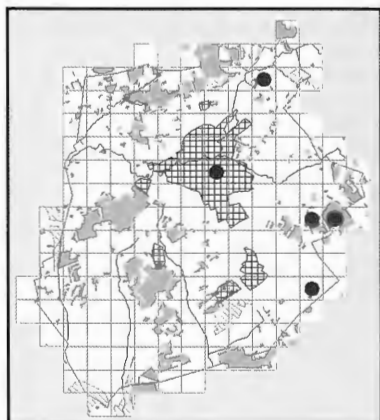
- 1841:** In Hecken sehr selten: wächst wild im fürstlichen Schloßgarten in Coesfeld
1893: Durch das ganze Gebiet, aber meist nicht häufig und vielfach vereinzelt
1955: Zerstreut bis häufig
2000: In ausdauernden, nährstoff- und basenreicheren Säumen, vor allem an der Berkel, an Wegrändern, auf Ruderalstellen im Siedlungsbereich



Arctium minus

Kleine Klette

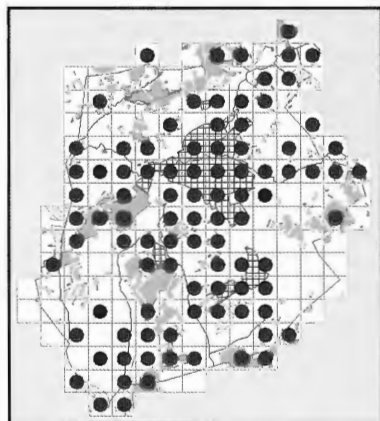
- 1841:** Auf wüsten Plätzen überall
1893: Meist häufig
1955: Zerstreut bis häufig
2000: In allen Säumen auf frischen Böden



Arctium tomentosum

Wollkopf-Klette

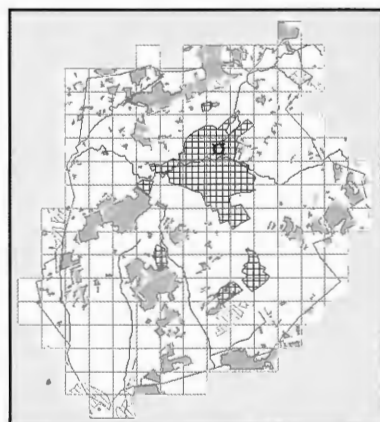
- 1841:** Auf wüsten Plätzen, an Hecken
1893: Auf magerem (besonders Kalk-)Boden meist häufig, aber nicht überall
1955: Zerstreut, in manchen Gegenden selten. Wohl in Zunahme begriffen
2000: Selten in Waldsäumen auf basenreichen, lehmigen Böden



Arenaria serpyllifolia agg.

Quendelblätiges Sandkraut Sa.

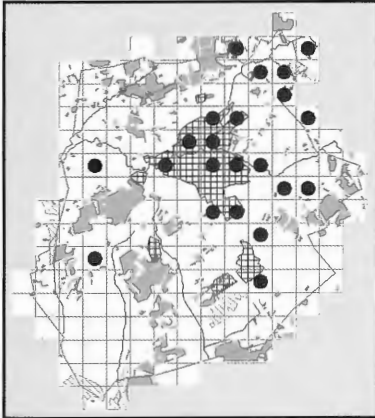
- 1841:** Auf Feldern, an Mauern u. s. w. häufig
1893: Überall häufig
1955: Häufig bis sehr häufig
2000: Häufig an mageren, trockenen Weg- und Straßenrändern, auf Bahnanlagen und anderen Schotterflächen, in Pflasterfugen, Mauern und Sandmagerrasen



Aristolochia clematis

Osterluzei

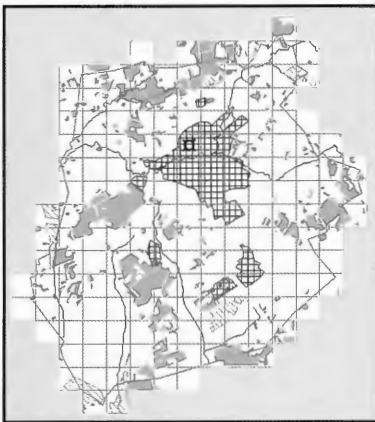
- 1841:** An Hecken selten: in Coesfeld zwischen dem Letter- und Münsterthore in einer Gartenhecke
1889: Schütte (ohne Fundort)
1893: Von früherem Anbau verwildert und stellenweise eingebürgert, besonders im westlichen Gebiet. Coesfeld vor dem Letter Thor
1954: Seit der Niederschrift der Flora Coesfeldensis hierzulande ausgestorben oder doch sehr selten geworden
1955: In der Westfälischen Bucht zerstreut. Abnehmend
2000: Kein aktueller Nachweis



Armoracia rusticana

Meerrettich

- 1841: Häufig in Gärten gezogen, oft verwildert
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
 1893: Häufig verwildert und eingebürgert, meist aber unbeständig
 1955: Kulturpflanze, häufig verwildert und stellenweise völlig eingebürgert
 2000: Hier und da in Grünlandsäumen, vor allem an Wegen und Straßen, auch ruderal



Arnica montana

Arnika

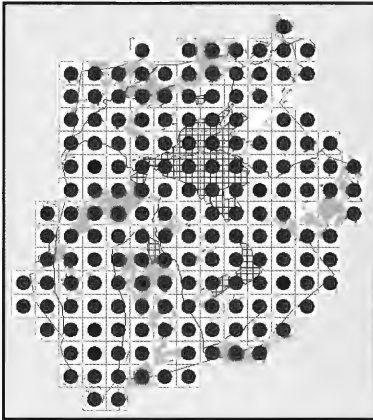
- 1841: Auf unfruchtbaren Haiden sehr selten: einmal links am Wege nach Borken gegen die Papiermühle gefunden
 1877: Sehr vereinzelt, z. B. bei Darfeld
 1893: Wohl kaum irgendwo auf größeren Strecken fehlend
 1954: Seit 1840 hier wahrscheinlich erloschen
 1955: Selten. Infolge der Kultivierung und Aufforstung der Heiden und der Verbesserung der Grünländereien mit Kunstdünger immer mehr zurückgehend
 2000: Kein aktueller Nachweis



Arnoseris minima

Lämmersalat

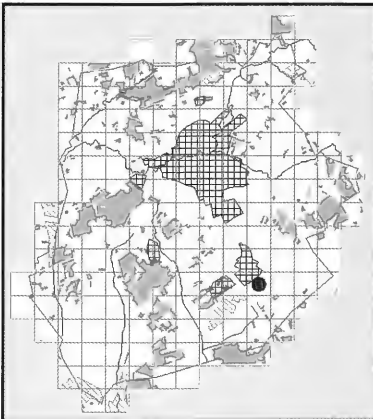
- 1841: Auf Sandäckern häufig; z. B. im Borkenesch
 1893: Auf Sandäckern der Ebene gemein
 1955: In den Sandgebieten der Westfälischen Bucht zerstreut bis häufig. Infolge der verbesserten Saatgutreinigung und der Verwendung von Kunstdüngern zurückgehend
 2000: Kein aktueller Nachweis



Arrhenatherum elatius

Glatthafer

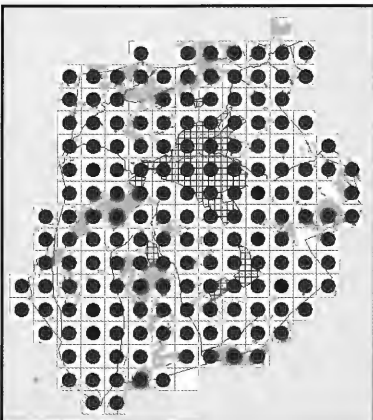
- 1841:** In Wiesen nicht häufig; z. B. vor dem Letterthore
1889: Schütte (ohne Fundort)
1893: Wohl fast durch das ganze Gebiet, aber vielfach besonders in der Sandebene nur eingebürgert, in neuerer Zeit durch Grassaat sehr verbreitet; selten z.B. bei Münster
1933: Neuerdings durch Aussaat sehr verbreitet. Im ganzen Gebiet, häufig bis zerstreut
1955: Heute im Allgemeinen häufig, in den Heidesandgebieten aber zurücktretend. Früher sehr viel seltener. Breitet sich offenbar noch heute aus
2000: Sehr häufig in allen grasigen Säumen, an Straßen und Wegen, an Gewässern, auf frischen bis feuchten Böden, auch in Wiesen



Artemisia absinthium

Wermut

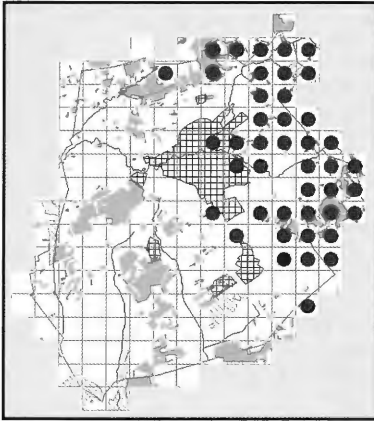
- 1841:** Häufig in den Gärten der Landleute, auch wild an Wegen
1889: Schütte (ohne Fundort)
1893: Häufig eingebürgert
1955: Zerstreut bis selten
2000: Einmal in einer dörflichen Ruderalflur am Ortsausgang von Lette Richtung Dülmen



Artemisia vulgaris

Gemeiner Beifuss

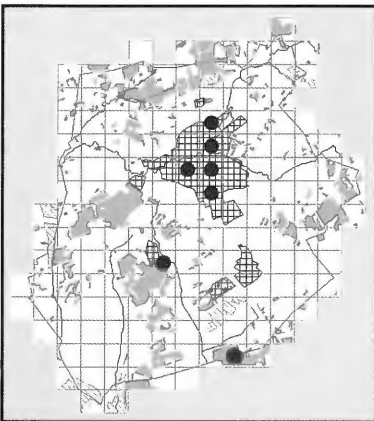
- 1841:** An Wegen, auf Schutt überall
1889: Schütte (ohne Fundort)
1893: Meist gemein
1955: Zerstreut bis häufig
2000: In allen nährstoffreichen, ausdauernden Säumen, in Ruderalfluren



Arum maculatum

Aronstab

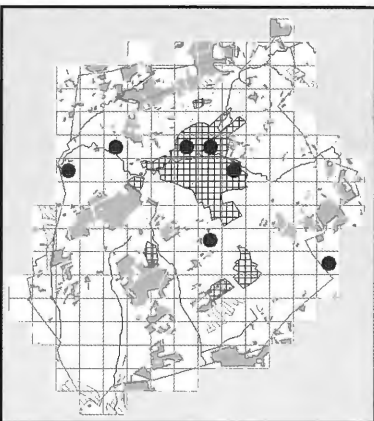
- 1841:** In Hecken und Gebüsch, besonders auf Kalkboden häufig, z.B. am Berge
1889: Schütte (ohne Fundort)
1893: Auf etwas feuchtem, schattigem Boden in Hecken und Gebüsch, häufiger in Berg-
 gegenden und auf Kalk
1933: Im ganzen Gebiet, besonders in den Kalk-
 gebieten häufig und wohl nur in den ausge-
 sprochenen Heidegegenden fehlend
1955: In den Kalkgebieten häufig, in den Heide-
 sandgebieten stark zurücktretend oder ganz
 fehlend
2000: Verbreitet in basen- und
 nährstoffreicheren Wäldern, hier und da
 auch als Waldrelikt in Baumreihen und
 Hecken



Asparagus officinalis

Spargel

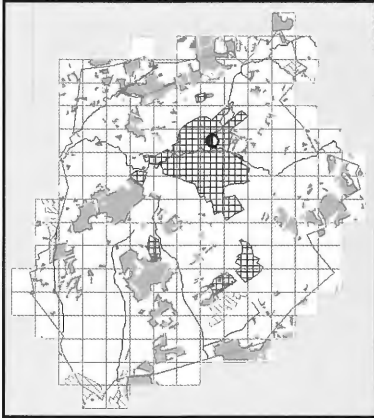
- 1841:** In feuchten Wiesen: an der Berkel
1893: Auf trockenem Boden... in kleinen Trupps
 oder einzeln. Wahrscheinlich in Deutschland
 nicht einheimisch, sondern aus dem Orient
1933: WMü: stellenweise
1955: Dürfte verwildert, verschleppt und
 eingebürgert sein
2000: Hier und da verwildert, vor allem im
 Siedlungsbereich und auf Bahnanlagen



Asplenium ruta-muraria

Mauerraute

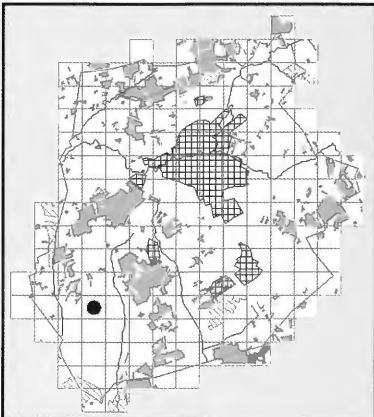
- 1821:** In der Coesfelder Pflanzenliste erwähnt
1841: Gefäßkryptogamen nicht berücksichtigt
1889: Schütte (ohne Fundort)
1893: Mauern und Felsen, kalkmeidend, meist
 gemein
1932: Im ganzen Gebiet häufig bis zerstreut
1955: Zerstreut. In der Westfälischen Bucht fast
 ausschließlich an Mauern
2000: Hier und da in kalkhaltigen Fugen alter
 Mauern



Asplenium trichomanes

Braunstielliger Streifenfarn

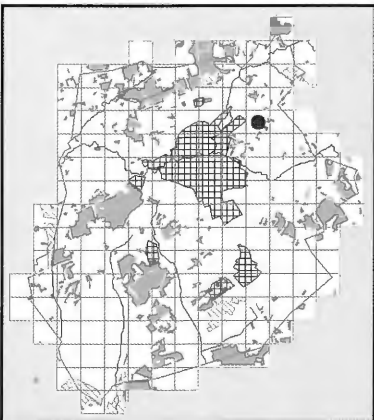
- 1821:** *In der Coesfelder Pflanzenliste erwähnt*
1841: *Gefäßkryptogamen nicht berücksichtigt*
1893: Mauern, Felsen, Baumwurzeln, Hohlwege, meist häufig
1933: Im ganzen Gebiet zerstreut, nur örtlich aus Mangel an geeigneten Standorten fehlend. Bisher nicht angegeben im WMü
1955: In der Westfälischen Bucht selten und hier fast ausschließlich an alten Mauern, bisher ca. 30 Vorkommen
1990a: Für 1970-72 an alten Mauern, Seminarstraße
2000: Kein aktueller Nachweis, aber unmittelbar nördlich des Gebietes an einer Mauer der Gräften von Schloss Varlar



Aster novi-belgi agg.

Neubelgien-Aster Sa.

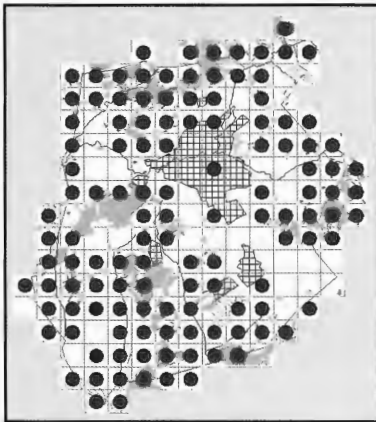
- 1841:** *Nicht erwähnt*
1893: Aus Nordamerika, stellenweise an Ufern eingebürgert
1955: An mehreren Orten Westfalens verwilderte Zierpflanze. Sich ausbreitend
2000: Einmal verschleppt im Saum eines Baum-Gebüsch-Streifens



Astragalus glycyphyllos

Süße Bärenschote

- 1841:** In Gesträuch auf Kalkboden selten: links am Berge, auch im Sükerhook hinter der Quelle
1893: Fast überall aber nicht eben häufig, oft nur vereinzelt, zuweilen aber auch haufenweise
1954: Heute findet er sich unweit dieser Stelle am Wege von der Quelle zur Sitter
1955: In den Kalkgebieten der Westfälischen Bucht zerstreut bis selten. Im westmünsterländischen Sandgebiet wohl ganz fehlend. Coesfeld (JÜNGST 1837)
2000: Sehr selten in magerem Grünland, möglicherweise identisch mit Fundpunkt von 1841



Athyrium filix-femina

Frauenfarn

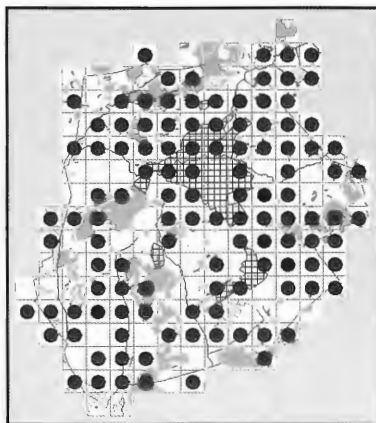
- 1821: In der Coesfelder Pflanzenliste erwähnt
 1841: Gefäßkryptogamen nicht berücksichtigt
 1893: Feuchte, humose Wälder, gern an Gräben, Bächen, Quellen, aber auch zwischen Steingeröll, an sonnigen Waldrändern, auf Heideböden
 1932: Im ganzen Gebiet, stellenweise gemein
 1955: Häufig, in den Heidesandgebieten der Westfälischen Bucht aber seltener
 2000: Häufig in frischen bis feuchten Wäldern auf nicht zu armen Böden



Atriplex hortensis

Garten-Melde

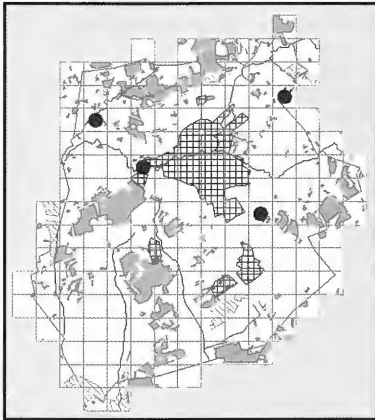
- 1841: Häufig angebaut, auch verwildert
 1889: Schütte (ohne Fundort)
 1893: Nur selten noch als Gemüsepflanze gebaut, aber in der Nähe von Ortschaften auf Gemüsegeldern häufig verwildert
 1955: Alte Kulturpflanze. Hier und da verwildert und eingebürgert, oft ohne Aussaat regelmäßig wiederkehrend
 2000: Einmal in einer dörflichen Ruderalflur (inzwischen durch Überbauung verschwunden)



Atriplex patula

Spreizende Melde

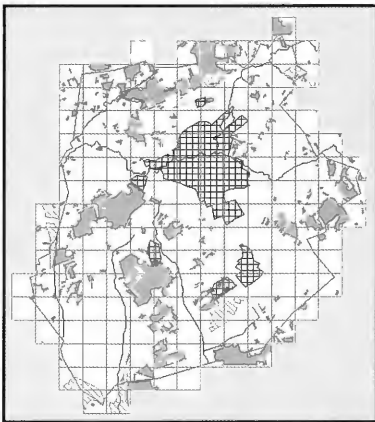
- 1841: Auf bebautem Boden, Schutt häufig
 1889: Schütte (ohne Fundort)
 1893: Gemein
 1955: Im Allgemeinen häufig
 2000: Häufig auf Äckern, in Gärten, Zieranlagen, auf frischen und nährstoffreichen Böden, auch in Ruderalfluren



Atriplex prostrata

Spieß-Melde

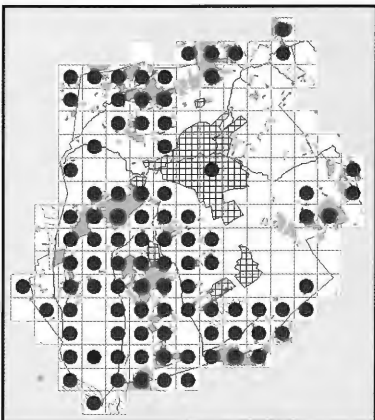
- 1821: In der Coesfelder Pflanzenliste erwähnt
 1824: An wüsten Stellen, trockenen Orten
 1889: Schütte (ohne Fundort)
 1893: Vereinzelt wohl durch das ganze Gebiet, wenn auch meist nicht häufig
 1955: Meist häufig in der Westfälischen Bucht
 2000: Sehr selten an Gewässerrändern, auf nährstoffreichen Äckern



Avena fatua

Flug-Hafer

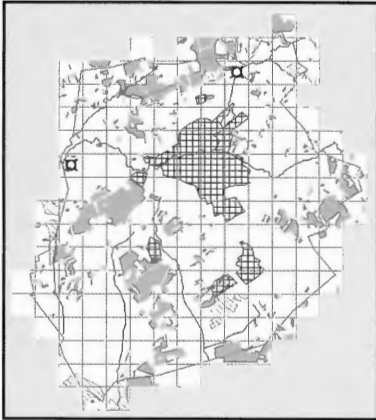
- 1841: Unter der Saat, besonders auf thonigem Boden
 1893: Auf Äckern wohl überall
 1933: Oft lästiges Unkraut, unbeständig
 1955: Selten und unbeständig. Unregelmäßig über unser Gebiet verteilt
 2000: Kein aktueller Nachweis, da nicht beachtet



Avenella flexuosa

Draht-Schmiele

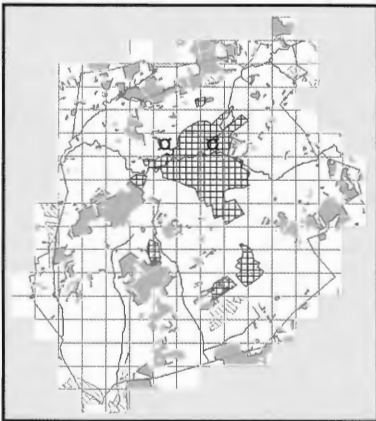
- 1841: In trocknen Wäldchen häufig; z.B. auf der Lohburg
 1893: Meist häufig
 1933: Im ganzen Gebiet mit Ausnahme der Kalkgebieten häufig bis gemein
 1955: Überall häufig, meist sehr häufig, aber in den Kalkgebieten zurücktretend
 2000: Häufig in Wäldern und Wallhecken auf nährstoffarmen Böden, auch mit Rohhumusauflagen



Baldellia ranunculoides

Igelschlauch

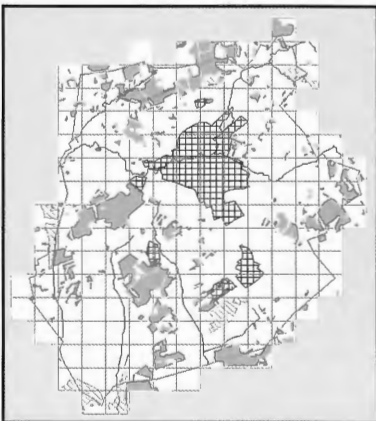
- 1824: In Sümpfen, in stehenden Gewässern, Coesfeld bei der Klye
 1841: In stehendem Gewässer sehr selten: bei der Gaupeler Schule
 1889: Schütte (ohne Fundort)
 1893: In der ganzen Sandebene nicht selten
 1932: WMü: früher sicher verbreitet, aber fast nirgends angegeben, bei Dülmen, bei Gescher
 1953: Heute an den angegebenen Stellen verschwunden
 1955: In der Westfälischen Bucht selten. Nicht gemeldet aus dem Raum der Baumberge. Infolge Entwässerung und Kultivierung der Heideweiler stark abnehmend, aber auch Neuausbreitung in Sandgruben und Gräben
 2000: Kein aktueller Nachweis



Ballota nigra

Schwarznessel

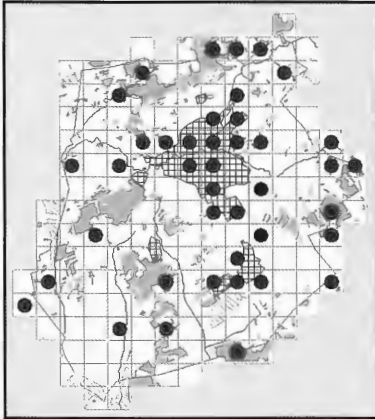
- 1841: Auf Schutt, an Zäunen selten: zwischen dem Viehthor und dem Eingange zum Todtenkirchhofe nahe beim Neuthor, auch nach der Lohburg hin
 1893: Im westlichen Teil des Gebietes meist häufig, u. a. Coesfeld
 1896: Bemerkenswerte Pflanze bei Koesfeld
 1955: Zerstreut. Abnehmend
 2000: Kein aktueller Nachweis



Barbarea verna

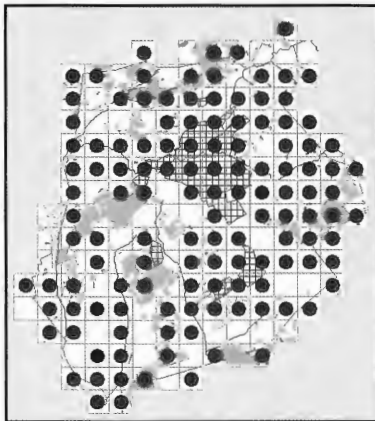
Frühe Winterkresse

- 1841: An feuchten, lehmigen Stellen
 1877: Scheint nur im Sauerland und im Siegenschen wirklich eingebürgert. An den übrigen Standorten:... Coesfeld nur vereinzelt und unbeständig
 1893: Im Sauerlande verbreitet, außerdem auf Grasplätzen und Kleefeldern öfters hospitierend
 1955: Wegen Verwechslung mit *Barbarea vulgaris*, vielleicht *Barbarea intermedia*, eingehende Überprüfung aller älteren Angaben notwendig
 2000: Kein aktueller Nachweis



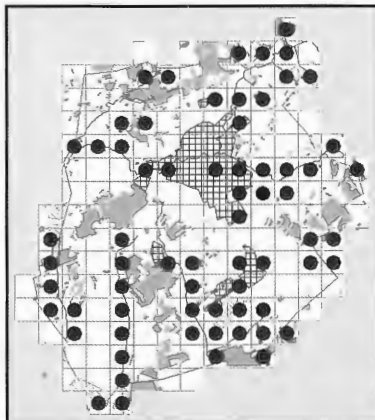
Barbarea vulgaris Echtes Barbarakraut

- 1841: An feuchten Plätzen auf Lehmboden, z. B. auf der Henkte
 1893: Fast überall nicht selten
 1955: Häufig
 2000: Zerstreut in wechselfeuchten, offenen Ruderalfluren, in Säumen an Verkehrswegen, an Gewässerrändern



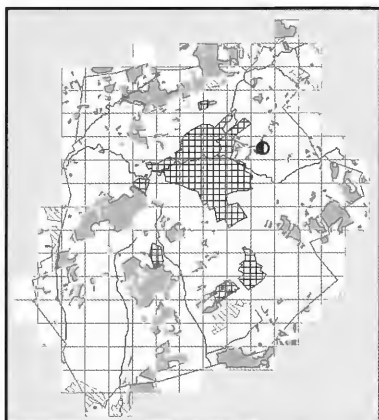
Bellis perennis Gänseblümchen

- 1841: Überall
 1889: Schütte (ohne Fundort)
 1893: Überall
 1955: Überall sehr häufig
 2000: In Weiden, Zierrasen, auf Graswegen überall



Berula erecta Schmalblättriger Merk

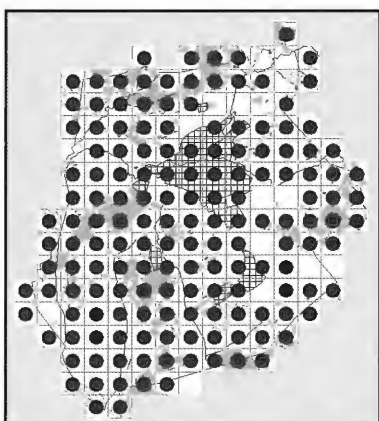
- 1841: In Gräben und Teichen gemein
 1889: Schütte (ohne Fundort)
 1893: Meist sehr häufig
 1955: Zerstreut bis häufig
 2000: Häufig in stehenden und fließenden Gewässern



Betonica officinalis

Heil-Ziest

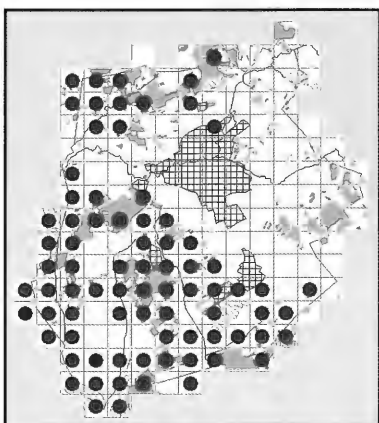
- 1824: In Wäldern, auf Weiden und Wiesen, besonders auf Kalk
 1841: **Nicht erwähnt**
 1893: In lichtem Gebüsch, auf trockenen, aber auch feuchten Wiesen, an Wegabhängen, besonders auf Kalk
 1955: In den Kalkgebieten Westfalens zerstreut
 1990c: **Sehr selten, einmaliger Fund am Coesfelder Berg**
 2000: **Kein aktueller Nachweis**



Betula pendula

Sand-Birke

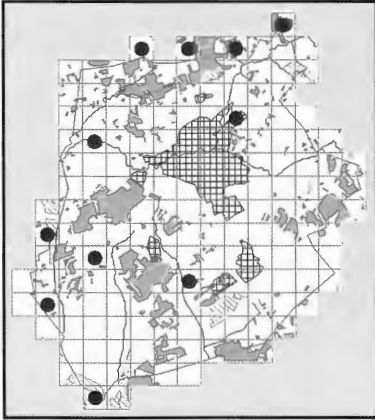
- 1841: **In Wäldern häufig**
 1889: **Schütte (ohne Fundort)**
 1893: Meist vereinzelt, oft buschig zu Hecken, ganze Bestände und erwachsene Bäume immer seltener werdend
 1955: Häufig bis sehr häufig
 2000: **In Wäldern, in Hecken und Baumreihen, meist auf armen und sandigen Böden, in Vorwaldbeständen, auch gepflanzt im Siedlungsbereich**



Betula pubescens

Moor-Birke

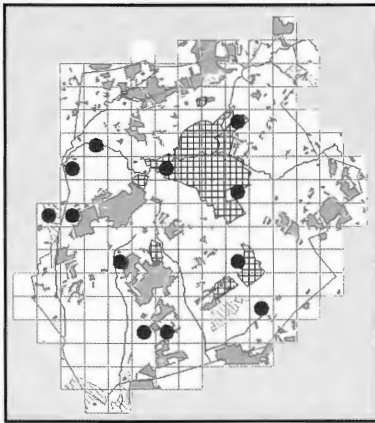
- 1841: **In Wäldern, besonders auf Torfboden**
 1893: Mehr als *Betula pendula* auf Moor und nassem Sandboden, weit weniger häufig
 1955: Meist häufig. Am häufigsten in den Heide- und Mooregebieten
 2000: **In Wäldern auf nährstoffarmen, torfigen, sandigen, feuchten bis nassen Böden, auch in Baumreihen und Wallhecken**



Bidens cernua

Nickender Zweizahn

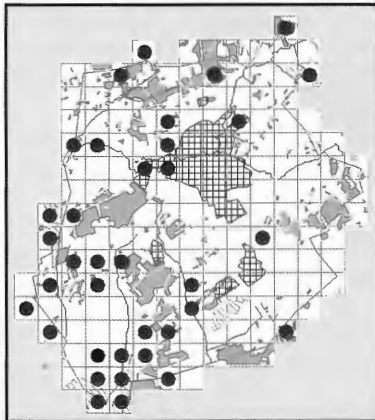
- 1841: An feuchten Orten gemein
 1889: Schütte (ohne Fundort)
 1893: Auf nassem Boden, in Sümpfen, Gräben, besonders auf Lehm
 1953: Heute an den angegebenen Stellen fast verschwunden
 1955: Im nördlichen Westfalen zerstreut bis selten
 2000: Sehr zerstreut auf episodisch trockenfallenden Böden in Gräben und stehenden Gewässern, meist in nährstoffärmeren Gebieten



Bidens frondosa

Schwarzfrüchtiger
Zweizahn

- 1841: Nicht erwähnt
 1893: Nicht erwähnt
 1955: In neuester Zeit eingeschleppt und bereits weit verbreitet. In starker Ausbreitung begriffen
 2000: Sehr zerstreut auf trockenfallenden, nährstoffreichen Böden an den Ufern stehender und langsam fließender Gewässer



Bidens tripartita

Dreiteiliger Zweizahn

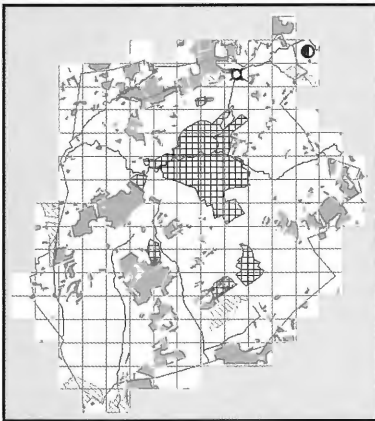
- 1841: An Gräben überall
 1889: Schütte (ohne Fundort)
 1893: Gräben, Sümpfe, feuchte Äcker und Triften, Ufer, Wege, oft in Dörfern und Städten
 1955: Zerstreut bis häufig
 2000: Zerstreut an trockenfallenden Gewässerrändern in sandig-torfigem Gebiet



Blechnum spicant

Rippenfarn

- 1821:** In der Coesfelder Pflanzenliste erwähnt
1841: Gefäßkryptogamen nicht berücksichtigt
1893: Truppsweise auf feuchtem, beschattetem Boden, besonders auf Sandboden, gern auf Heide-, Torf- und Leimboden, meist häufig, auf Kalk selten
1932: Wohl im ganzen Gebiet zerstreut bis häufig, bisher nicht angegeben WMü (Bork, Ah)
1955: Zerstreut
1965: In den letzten Jahren noch im Rorupper Holz gefunden
2000: Einmal in einem bewaldeten Kerbtälchen auf oberflächlich entkalktem Boden



Blysmus compressus

Platthalm-Quellried

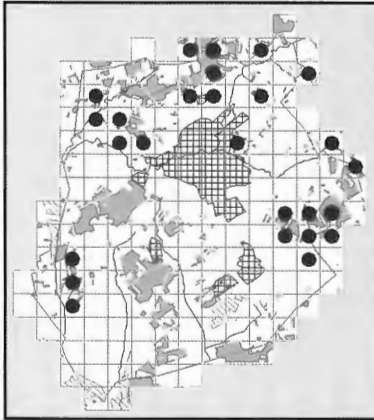
- 1841:** Auf feuchtem, besonders thonigem Boden ziemlich selten; bei der Gaupeler Schule häufig genug
1893: Wohl nur in wenigen Gegenden fehlend
1933: Wahrscheinlich im ganzen Gebiet aber nur sehr zerstreut. Bisher jedoch nicht angegeben aus WMü
1955: In ganz Westfalen, aber überall nur zerstreut bis sehr zerstreut
1991b: Selten, Bauernschaft Lutum
2000: Kein aktueller Nachweis



Botrychium lunaria

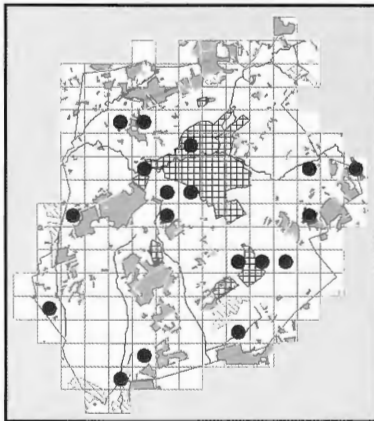
Mondraute

- 1821:** In der Coesfelder Pflanzenliste erwähnt
1841: Gefäßkryptogamen nicht berücksichtigt
1893: Durch das ganze Gebiet, stets einzeln oder in wenigen Exemplaren zusammen
1932: Wohl durch das ganze Gebiet verbreitet, jedoch überall selten und bisher nicht angegeben im WMü
1955: Sehr zerstreut. Anscheinend infolge Kultivierung der Standorte abnehmend
2000: Kein aktueller Nachweis



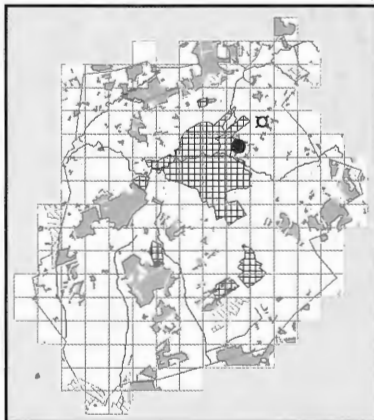
Brachypodium sylvaticum Wald-Zwenke

- 1841:** In Wäldern
1893: Meist häufig
1933: Bei uns meist auf Kalkboden; WMü: Dülmen; Baumb: bei Darup, Nottuln
1955: Häufig in den Kalkgebieten zumal des Hügellandes. Zerstreut in den Heidesandgebieten der Westfälischen Bucht
2000: In Wäldern auf basenreicheren, frischen und lehmigen Böden



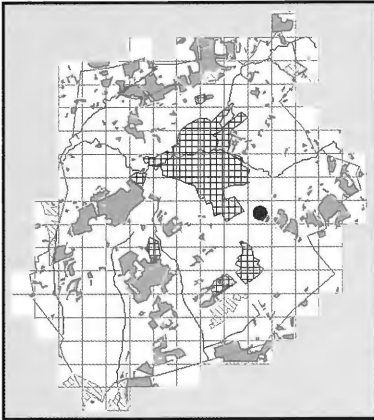
Brassica napus Raps

- 1841:** Häufig gebaut
1889: Schütte (ohne Fundort)
1893: Als Ölfrucht und Gemüse häufig gebaut, auf Schutt, Äckern und Wegen hospitierend
1955: Oft auf Schutt und dgl. verschleppt
2000: Häufig angebaut, hier und da verschleppt (nur spontane Vorkommen kartiert)



Briza media Gemeines Zittergras

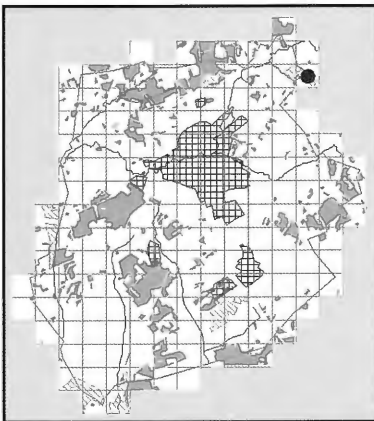
- 1841:** Auf trocknen Triften häufig; z. B. am Berge
1889: Schütte (ohne Fundort)
1893: Auf Wiesen und Grasplätzen. Mittulgutes Futtergras
1933: Im ganzen Gebiet meist häufig
1955: Überall, häufig in den Kalkgebieten, seltener in den Heidesandgebieten; hier aber sich an Straßenrändern ausbreitend
1997: Für 1970-72 trockener Wiesenrand nördlich der Sither
2000: Einmal im basenreichen Magergrünland auf der Bergwiese



Bromus arvensis

Acker-Trespe

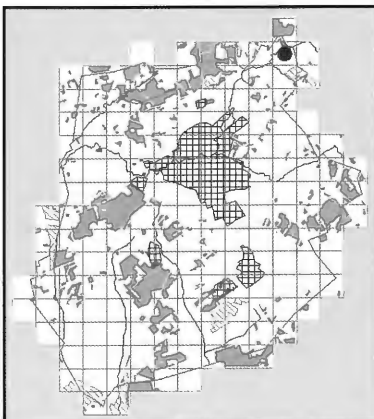
- 1821: *In der Coesfelder Pflanzenliste erwähnt*
 1824: Unter Saaten nicht häufig
 1841: *Nicht erwähnt*
 1893: Eingebürgert auf mageren Böden, Lehmäckern, an Wegen, Triften, häufig in den Berggegenden. Außerdem mehr vereinzelt und in neuerer Zeit sich erst einbürgernd
 1933: Im ganzen Gebiet zerstreut, oft mit Saatgut eingeschleppt und unbeständig
 1955: Sehr zerstreut
 2000: **Einmal mit Bodenmaterial an Straßenrand (Isfelder Weg) verschleppt, nur vorübergehend**



Bromus commutatus

Verwechselte Trespe

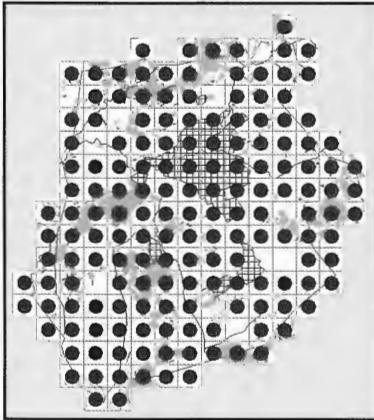
- 1841: *Nicht von Bromus racemosus unterschieden*
 1893: Varietät von *Bromus racemosus*. Zerstreut, wohl manchmal übersehen
 1933: Baumb: bei Nienberge
 1955: Sehr zerstreut
 2000: **Einmal auf Acker mit entkalktem Boden**



Bromus erectus

Aufrechte Trespe

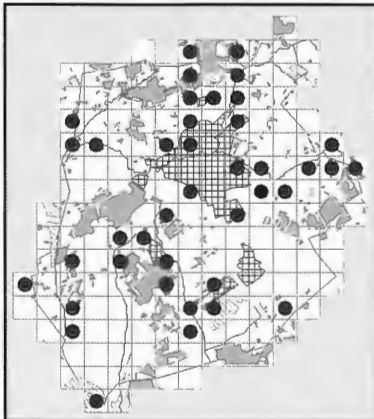
- 1841: *Nicht erwähnt*
 1893: Fängt seit 1860 an sich immer mehr einzubürgern, auf Esparsettenfeldern, auf Wegen, Promenaden, Eisenbahndämmen, auch schon hier und da auf Bergtriften
 1933: Baumb: nördlich von Höppingen (Billerbeck)
 1955: Heute in den meisten Kalkgebieten Westfalens anzutreffen, fehlt in den Heidesandgebieten
 2000: **Einmal an einem Bahneinschnitt auf basenreichem Boden bei ehemaliger Haltestelle Lutum**



Bromus hordeaceus

Weiche Trespe

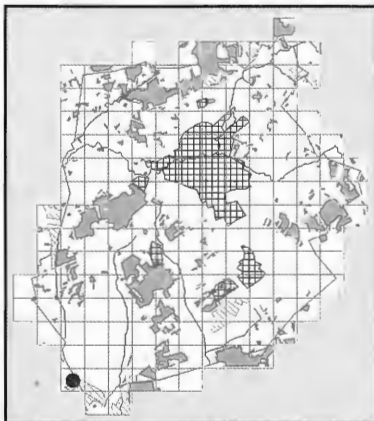
- 1841: Auf Wiesen, Triften, an Wegen häufig
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
 1893: Sehr häufig
 1933: Im ganzen Gebiet, häufig bis gemein
 1955: Sehr häufig
 2000: Sehr häufig bis gemein im Grünland, in Grassäumen der freien Landschaft und der Siedlungsbereiche, an Ackerrändern auf trocknen bis frischen Böden, auch ruderal



Bromus inermis

Unbewehrte Trespe

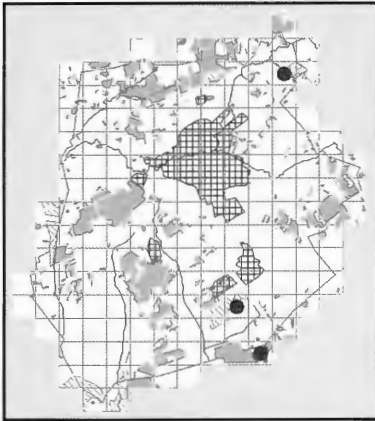
- 1824: In Triften seltener, Münster im Schloßgarten, häufig am Rhein
 1841: *Nicht erwähnt*
 1893: An Hecken, an Wegen, Wiesenrändern, besonders an Flußufern und in Flußauen, auf etwas feuchtem Boden: von Dülmen nach Rheine zu verbreitet. Außerdem nur hospitierend, z.B. Münster im Schlossgarten
 1933: WMü: verbreitet
 1955: In Westfalen sehr zerstreut. Breitet sich offenbar aus
 2000: Verbreitet an trockenen Wegrändern auf sandigen und lehmigen Böden



Bromus japonicus

Überhängende Trespe

- 1841: *Nicht erwähnt*
 1893: *Nicht erwähnt*
 1933: *Nicht erwähnt*
 1955: Bei uns nur vorübergehend eingeschleppt
 2000: Einmal am Rand eines Ackers



Bromus racemosus

Trauben-Trespe

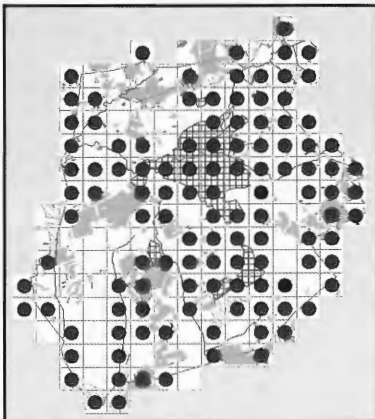
- 1841: Auf Wiesen, Triften
 1893: Meist häufig
 1933: Im ganzen Gebiet, zerstreut bis häufig
 1955: Recht selten
 2000: Sehr selten im Feuchtgrünland



Bromus secalinus

Roggen-Trespe

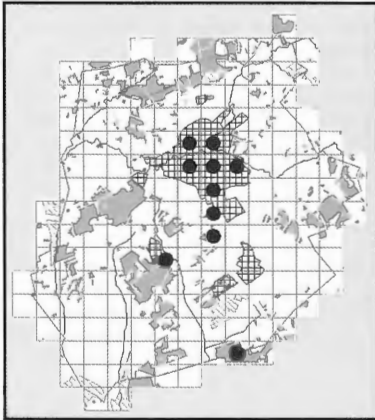
- 1841: Unter Wintersaaten an einigen Stellen zu häufig
 1889: Schütte (ohne Fundort)
 1893: Auf Saatäckern überall eingebürgert
 1933: Im ganzen Gebiet häufig
 1955: In ganz Westfalen. Früher wohl weiter verbreitet als heute
 2000: Kein aktueller Nachweis



Bromus sterilis

Taubes Trespe

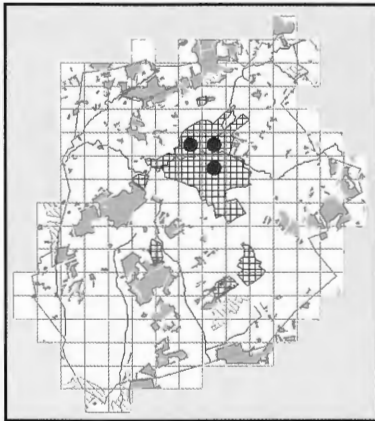
- 1841: An Wegen, Hecken, auf trocknen Grasplätzen gemein
 1889: Schütte (ohne Fundort)
 1893: Häufig
 1933: Im ganzen Gebiet, häufig bis zerstreut, meist im Bereich größerer Siedlungen
 1955: Im Allgemeinen häufig
 2000: Häufig auf humusarmen, nährstoffreichen, trockenen Böden in Säumen des Grünlandes, von Verkehrsstrassen, an Ackerrändern, auch sehr häufig im Siedlungsbereich auf Ruderalstandorten



Bromus tectorum

Dach-Trespe

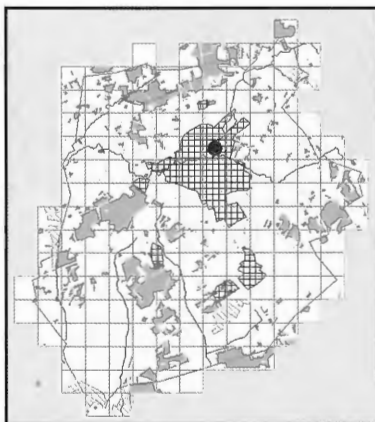
- 1821: *In der Coesfelder Pflanzenliste erwähnt*
 1824: In trockenen Sandgegenden, Dülmen, Darup
 1841: *Nicht erwähnt*
 1893: Wie *Bromus sterilis*, aber meist seltener
 1933: Im ganzen Gebiet, ursprünglich wohl nur zerstreut, heute sich immer mehr ausbreitend, aber noch meist weit seltener als *B. sterilis*
 1955: Früher selten, heute häufig, besonders an Bahndämmen. Sich stark ausbreitend
 2000: Auf trockenen, humusarmen Schotterböden in Siedlungen, vor allem auf Bahnanlagen



Bryonia dioica

Rotbeerige Zaurübe

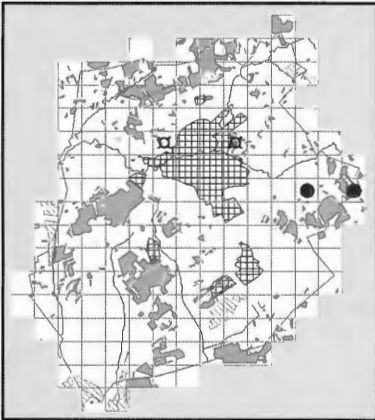
- 1841: In Hecken nicht häufig; z.B. vor dem Letterthore
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
 1893: In der Nähe von Ortschaften, vermutlich ursprünglich nur eingebürgert, fast durch das Gebiet, mehr oder weniger häufig
 1955: Im nördlichen Teil Westfalens zerstreut, nur stellenweise häufig
 1990c: Für 1970-72 in Coesfeld, In den Kämpfen
 2000: Sehr selten in Hecken der älteren Siedlungsteile



Buddleja davidii

Sommerflieder

- 1841: *Nicht erwähnt*
 1893: *Nicht erwähnt*
 1955: In den letzten Jahren oft verwildert
 2000: Verwildert auf trockenen, warmen Standorten, vor allem auf Bahnanlagen



Buglossoides arvensis

Acker-Steinsame

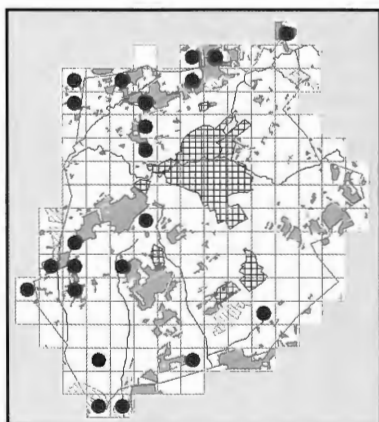
- 1841: Unter der Saat häufig; z.B. unten am Berge, nach der Lohburg hin
 1889: Schütte (ohne Fundort)
 1893: Auf Feldern eingebürgert, fast überall
 1955: Zerstreut bis häufig, in den Heidesand- und Mooregebieten seltener
 2000: Sehr selten auf basenreichen, lehmigen Äckern



Butomus umbellatus

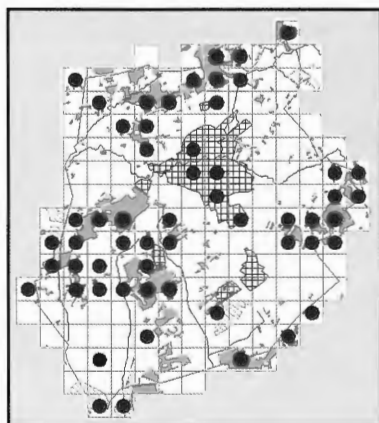
Schwanenblume

- 1841: Welche sonst an unfernen Stellen in der Berkel wächst, scheint hier nicht vorzukommen
 1893: Besonders im nordwestlichen Gebiet
 1932: Bisher nur Kreis Steinfurt; sonst wohl nur im Gebiet der Berkel zu erwarten
 1955: In Westfalen mit wenigen Ausnahmen an den größeren Flüssen. Überall nur zerstreut. Sich vielleicht (in den Kanälen) ausbreitend, andererseits infolge der Regulierung der Flüsse abnehmend
 2000: Kein aktueller Nachweis



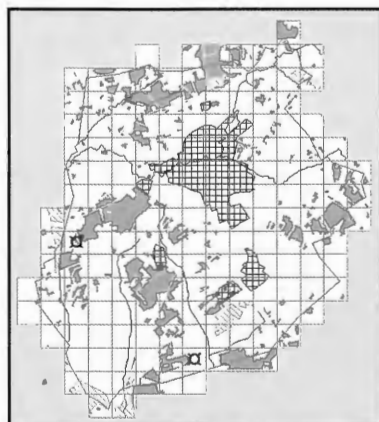
Calamagrostis canescens Sumpf-Reitgras

- 1824: An feuchten Stellen, an Zäunen und Grabenrändern, Darup am Sudfelde
 1841: **Nicht erwähnt**
 1893: In Gebüsch, Wiesen, an Ufern und Bächen, auf Sumpfboden, am meisten in der nordwestlichen Sandebene: Darup am Sudfelde
 1933: WMü: sehr zerstreut, vielfach fehlend; Baumb: bei Darup
 1955: Zerstreut im nordwestlichen Teil der Westfälischen Bucht, im Restgebiet selten
 2000: **Zerstreut in lichten Wäldern, Gebüsch und offenen Sumpfstellen auf feuchten, nährstoffarmen Böden**



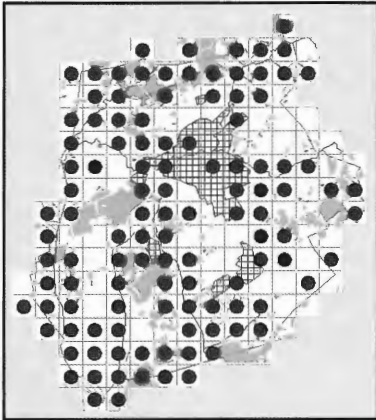
Calamagrostis epigejos Landreitgras

- 1821: **In der Coesfelder Pflanzenliste erwähnt**
 1841: **Nicht erwähnt**
 1824: In trockenen Wäldern, Dickichten nicht selten
 1893: Nirgends häufig, aber wohl durch das ganze Gebiet
 1933: Nördlich der Lippe wohl überall zerstreut, jedoch nirgends häufiger
 1955: In der Westfälischen Bucht zerstreut, im Westen kaum Fundmeldungen. Scheint sich auszubreiten
 2000: **In vielen Wäldern als Verlichtungszeiger, auf Schlagflächen, auch ruderal im Siedlungsbereich**



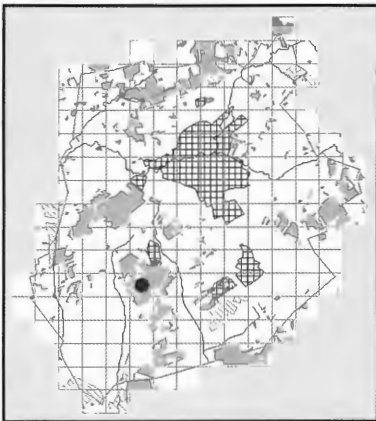
Calla palustris Schlangenzwurz

- 1821: **In der Coesfelder Pflanzenliste erwähnt**
 1824: In sumpfigen Torfgegenden nicht selten
 1841: **Nicht erwähnt**
 1884: Steveder Venn
 1893: In Gräben und Sümpfen auf Torfboden, vorzugsweise in der Sandebene, im Steveder Venne bei Coesfeld
 1896: Merfelder-Letter Bruch
 1909: Weites Sumpf- und Heidegebiet zwischen Dülmen, Borken und Coesfeld: stets vergebens gesucht
 1915: **Zitat eines Fundortes** „fand ich 1891 im Venn am Fuß des Hünsberges bei Coesfeld in Menge“ (Rektor A. Hasenow, Gronau)
 1933: WMü: ursprünglich zerstreut, in jüngerer Zeit noch nachgewiesen: Maria Veen
 2000: **Kein aktueller Nachweis**



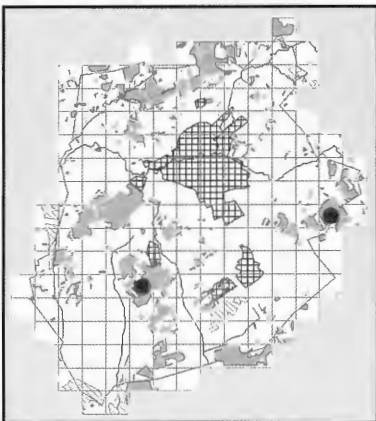
Callitriche palustris agg. Sumpf-
Wasserstern Sa.

- 1841: In stehendem Wasser überall
 1889: Schütte (ohne Fundort)
 1893: Gemein in stehendem auch fließendem
 Wasser auf Lehm Boden
 1955: Sehr häufig
 2000: In fast allen stehenden und fließenden
 Gewässern, auch auf episodisch
 trockenfallenden Böden



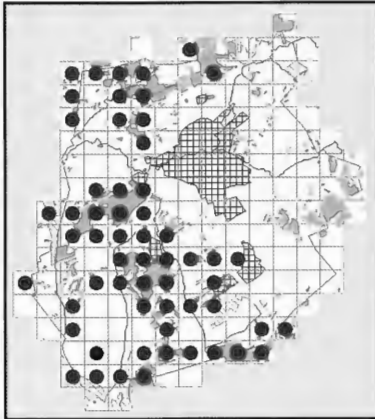
Callitriche hamulata Haken-Wasserstern

- 1841: Wahrscheinlich nicht von *Callitriche*
palustris agg. unterschieden
 1893: In tieferen Tümpeln besonders in der Ebene
 1955: Sehr zerstreut. Verbreitung bisher wenig
 bekannt
 2000: Einmal in einem Gewässer auf Torfboden,
 vermutlich noch übersehen



Callitriche stagnalis Teich-Wasserstern

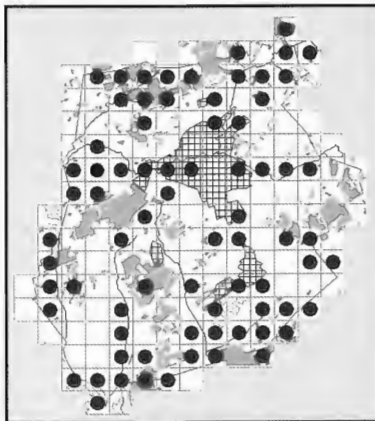
- 1841: Nicht von *Callitriche palustris* agg.
 unterschieden
 1893: Seltener in Gräben
 1955: Zerstreut
 2000: Zweimal in Gewässern nachgewiesen,
 vermutlich noch übersehen



Calluna vulgaris

Heidekraut

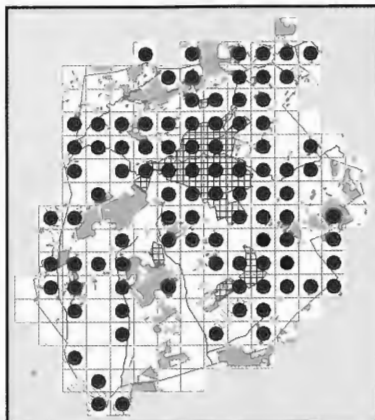
- 1841:** Auf Haideboden und in trocknen Wäldern überall
1889: Schütte (ohne Fundort)
1893: Überzieht auf sandigen, torfigen, auch lehmigen Böden, zumal der Ebene und höheren Gebirge, größere Strecken
1955: Häufig, in den Heidesandgebieten teilweise massenhaft. In den Kalkgebieten zurücktretend. Infolge Kultivierung und Aufforstung der Heideflächen abnehmend
2000: Auf sandigen, torfigen, sauren und nährstoffarmen Böden noch verbreitet, allerdings meist nur sehr kleinflächig, auf Waldwegen, an Waldrändern und auf Kahlschlägen, in Magersäumen



Calitha palustris

Sumpf-Donnerblume

- 1841:** In allen feuchten Wiesen
1884: Wuchs in kräftigen Exemplaren im Stevede-Geschener Venn
1889: Schütte (ohne Fundort)
1893: In nassen Wiesen, an Gräben, auch in sumpfigem Gebüsch häufig und herdweis
1955: Häufig
2000: Verbreitet am Ufer aller Gewässertypen, aber meist nur noch in kleinen Beständen oder als Einzelpflanze, in Feuchtwäldern, im Feucht- und Nassgrünland selten



Calystegia sepium

Echte Zaunwinde

- 1841:** Auf Hecken hier und da nicht selten
1889: Schütte (ohne Fundort)
1893: Unausrottbares Unkraut
1955: Zerstreut bis häufig
2000: Häufig in Säumen auf frischen bis nassen, nährstoffreichen Böden, in Hochstaudensäumen an Gewässern, nur in den größeren Ackergebieten seltener



Camelina alyssum Gezählter Leindotter

- 1841:** Unter Flachs häufig
1893: Nur als Unkraut unter Lein, meist nicht selten und vereinzelt als Schuttpflanze
1955: Früher in Westfalen angebaut. Heute in ganz Westfalen mit Ausnahme der höheren Lagen als Kulturrelikt auftretend oder aber verschleppt. Wohl zurückgehend.
2000: Kein aktueller Nachweis



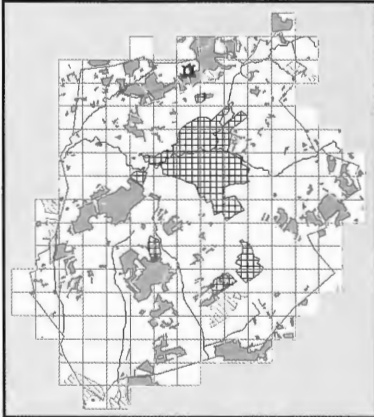
Campanula persicifolia Pfirsichblättrige Glockenblume

- 1841:** In Wäldern selten: auf dem Brink rechts vom Wege nach der großen Kapelle
1893: Im ganzen bergigen Teil des Gebietes verbreitet, doch meist nicht eben häufig
1955: In der Westfälischen Bucht wohl nur verwildert oder verschleppt, Coesfeld (JÜNGST 1837, KARSCH 1853)
2000: Kein aktueller Nachweis



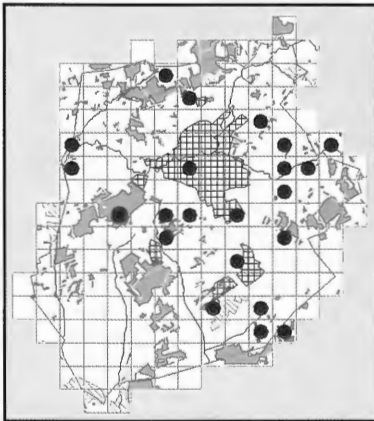
Campanula rapunculoides Acker-Glockenblume

- 1841:** Auf Hecken, in Gärten, an Mauern nicht häufig; z. B. Judenkirchhofe
1889: Schütte (ohne Fundort)
1893: Zäune, lichte Gebüsche, Abhänge, Äcker, auch in Gärten, oft schwer auszurottendes Unkraut, meist häufig
1955: Besonders in den Kalk- und Lehmgebieten sehr häufig und als lästiges Unkraut auftretend
2000: Einmal in einem nicht gedüngten Zierrasen auf nährstoffarmem Sand



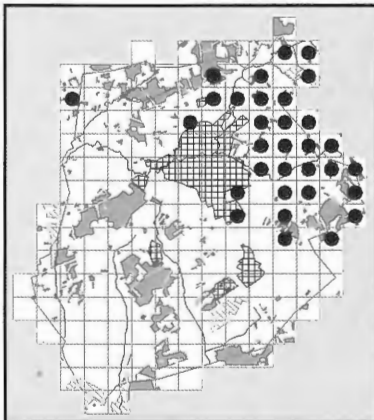
Campanula rapunculus Rapunzel-
Glockenblume

- 1841:** Auf trockenen Wiesen und Triften nicht häufig; hinter der großen Kapelle links vom Wege nach Holtwick
1889: Schütte (ohne Fundort)
1893: Meist häufig
1955: Im größten Teil Westfalens zerstreut, stellenweise verbreitet. In den Heidesandgebieten der Westfälischen Bucht selten
2000: Kein aktueller Nachweis



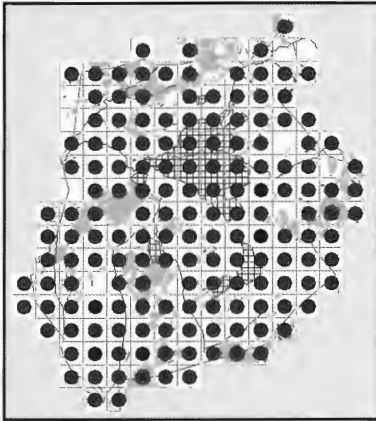
Campanula rotundifolia Rundblättrige
Glockenblume

- 1841:** Auf trocknen Plätzen, Wegen, Mauern überall
1889: Schütte (ohne Fundort)
1893: Überall gemein
1955: Zerstreut bis häufig
2000: Hier und da meist nur in kleine Beständen in Magerrasen, an Wegrändern und an den ungedüngten Rändern von Grünland



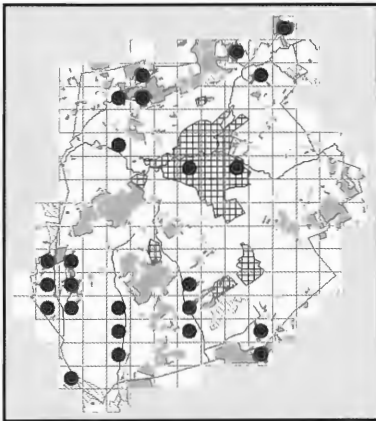
Campanula trachelium Nesselblättrige
Glockenblume

- 1841:** In Wäldern und Gebüsch häufig, z. B. am Berge
1889: Schütte (ohne Fundort)
1893: Meist häufig
1955: In den Kalkgebieten häufig, sonst meist sehr zerstreut. In den Heidesandgebieten der Westfälischen Bucht äußerst selten
2000: In Wäldern, an Waldrändern und Hecken auf basenreicheren Standorten



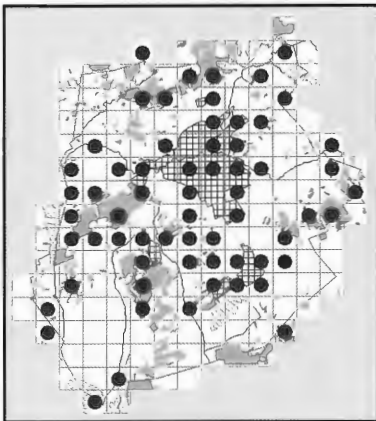
Capsella bursa-pastoris Echtes Hirtentäschel

- 1841: Überall auf Äckern
 1889: Schütte (ohne Fundort)
 1893: Bei uns eins der gemeinsten und vielfältigsten Unkräuter
 1955: Sehr häufig
 2000: Gemein auf Äckern, in Gärten, Zieranlagen, an Weg- und Straßenrändern, in stark zertretenen Weiden



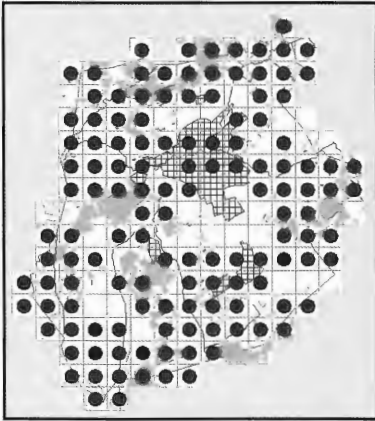
Cardamine amara Bitteres Schaumkraut

- 1841: In Sümpfen, an Bächen selten: am Honigbach
 1889: Schütte (ohne Fundort)
 1893: Fast überall, in der Ebene nur vereinzelt
 1955: In der Westfälischen Bucht zerstreut und stellenweise fehlend
 2000: Am Ufer von Bächen, an Gräben, meist auf Sand und Torf



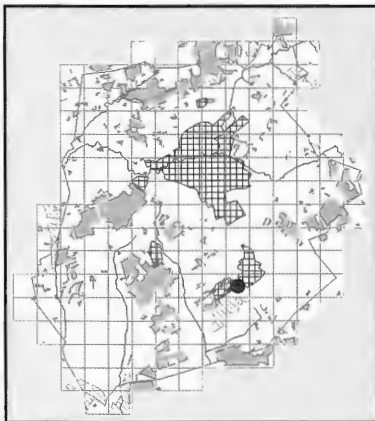
Cardamine hirsuta Viermänniges Schaumkraut

- 1841: An Gräben, auf Triften selten: auf der Citadelle beim Spielplatze (*C. flexuosa* angegeben, jedoch nach der Beschreibung bei von Bönninghausen wahrscheinlich als *C. hirsuta* anzusprechen)
 187?: Auf der Citadelle bei Coesfeld
 1893: Hierher vermutlich der angegebene Standort Coesfeld bei der Citadelle
 1955: Bei uns eingeschleppt, die ersten zuverlässigen Fundmeldungen 1876: im Botanischen Garten in Münster verwildert
 2000: In Gärten, Zieranlagen, Friedhöfen, lückigen Rasen, Pflasterfugen, Grabenrändern und auf Waldwegen auf nicht zu armen Böden



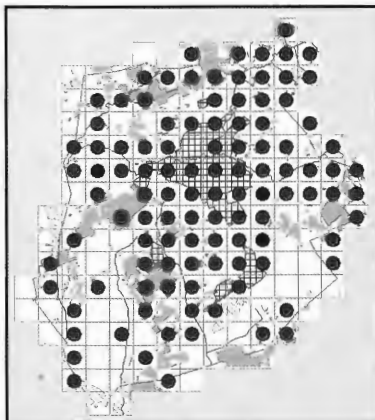
Cardamine pratensis agg. Wiesen-
Schaumkraut Sa.

- 1841: Auf Wiesen, Triften, Wäldern überall
1889: *Schütte (ohne Fundort)*
1893: Überall häufig
1955: Sehr häufig
2000: Auf frischen bis nassen Böden an Ufern, in Bruchwald, an Rändern von Grünland, nur selten flächig im Wirtschaftsgrünland



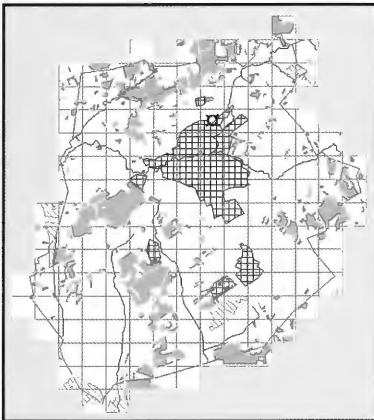
Cardaminopsis arenosa ssp. *arenosa*
Sand-Schaumkresse

- 1841: *Nicht erwähnt*
1893: *Keine Angaben für Westfalen*
1955: Ist in den letzten 60 Jahren eingewandert und hat sich hier mit großer Geschwindigkeit ausgebreitet. Heute im größten Teil Westfalens, vor allem an Bahndämmen verbreitet. Noch in starker Ausbreitung begriffen
2000: Einmal auf feingeschottertem, kaum betretenem Bahnsteig



Carduus crispus Krause Distel

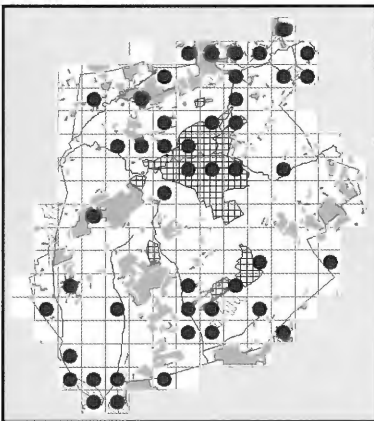
- 1841: An Schutt, Hecken nicht häufig
1889: *Schütte (ohne Fundort)*
1893: Meist häufig
1955: Zerstreut bis selten. Breitet sich aus
2000: Häufig in frischen bis feuchten und nährstoffreichen Säumen an Wegen und Ufern



Carduus nutans

Nickende Distel

- 1841: Auf Schutt, an Wegen häufig; z.B. auf der Citadelle
 1893: Meist sehr häufig. Wohl auch Bönninghausens *C. acanthoides*, der bei Coesfeld und Münster wachsen soll
 1955: Zerstreut, in den meisten Kalkgebieten ziemlich häufig. In den Heidesandgebieten wohl nur verschleppt
 2000: Kein aktueller Nachweis



Carex acutiformis

Sumpf-Segge

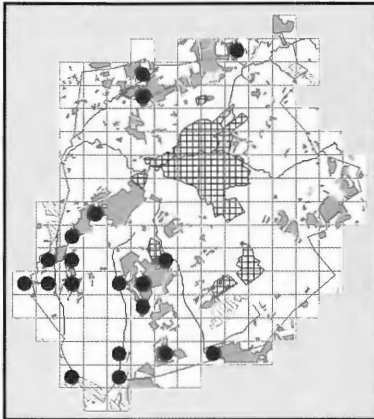
- 1841: In Gräben und Sümpfen, an Flüssen
 1893: Wohl fast durch das ganze Gebiet nicht selten, besonders in der Ebene
 1933: Nördlich der Lippe zerstreut bis sehr zerstreut
 1955: In der Westfälischen Bucht zerstreut
 2000: Verbreitet in nassen Gräben, an Grabenrändern, an Bächen, in Feucht- und Nasswäldern, an Teichen, gelegentlich im Nassgrünland und in Seggenriedern



Carex arenaria

Sand-Segge

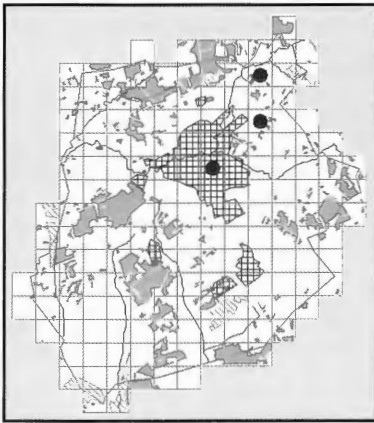
- 1841: Auf sehr trockenem Sand
 1889: Schütte (ohne Fundort)
 1893: Auf Sand truppweis sehr häufig (so weit die frühere Meeresküste reicht)
 1933: WMü: meist häufig
 1955: In der Westfälischen Bucht zerstreut, in Dünengebieten ziemlich häufig
 2000: Einmal auf trockenem, offenem Sand einer ehemaligen Bahntrasse



Carex canescens

Grau-Segge

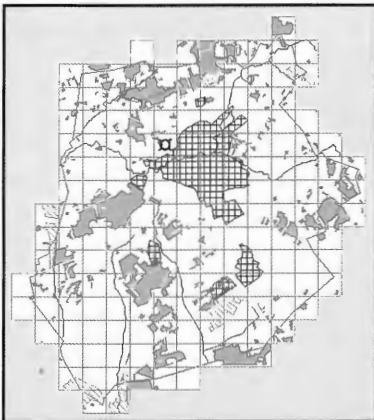
- 1841:** Auf Torfboden im Steveder Venne
1893: In der ganzen Sandebene nicht selten
1933: Im ganzen Gebiet, meist häufig, auf Kalkboden jedoch meist fehlend
1955: Zerstreut
2000: In Wäldern auf feucht-nassen, nährstoffarmen Böden, am Rand von Mooren



Carex caryophylla

Frühlings-Segge

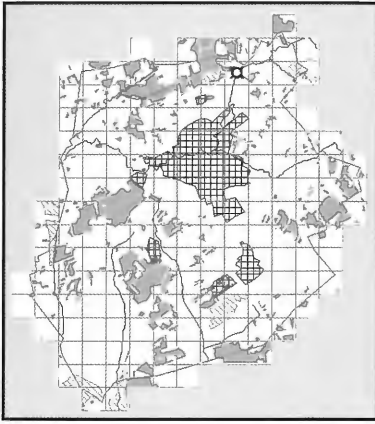
- 1841:** Auf trocknen Triften; z. B. am Berge
1889: Schütte (ohne Fundort)
1893: Meist häufig, fehlt nur hier und da in der Ebene
1933: Im ganzen Gebiet, stellenweise häufig, stellenweise auch nur sehr zerstreut
1955: Ziemlich häufig
2000: Sehr selten: in basenreicherem Magergrünland, einmal im Schotter einer Bahnanlage



Carex diandra

Drath-Segge

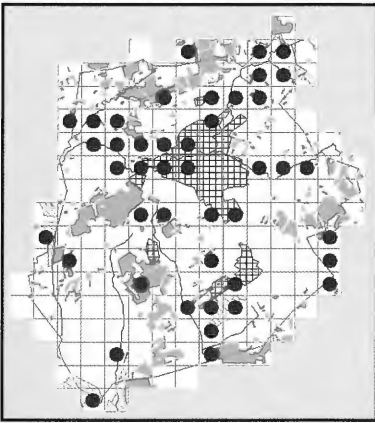
- 1841:** In sumpfigen Wiesen: hinter dem Kreuze vor dem Sürlingthore
1893: In der Sandebene nicht selten
1933: WMü: ursprünglich nicht selten, heute wohl nur noch sehr zerstreut; vielleicht öfter übersehen
1955: Bisher an 45 Fundpunkten beobachtet, überwiegend im nordwestlichen Teil Westfalens. Vielleicht zurückgehend
2000: Kein aktueller Nachweis



Carex dioica

Zweihäusige Segge

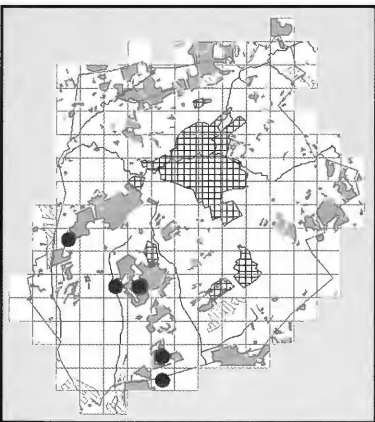
- 1841:** Auf sumpfigen Wiesen sehr selten: bei der Gaupeler Schule
1889: Schütte (ohne Fundort)
1893: In der Sandebene vielfach, nach Reis auch im Süskenbrok bei Dülmen
1933: WMü: ursprünglich nicht selten, infolge Moor- und Heidekultur heute nur noch sehr selten
1955: Nur im Nordwesten Westfalens vorkommend, zerstreut bis selten in den Heidesandgebieten
2000: Kein aktueller Nachweis



Carex disticha

Zweizeilige Segge

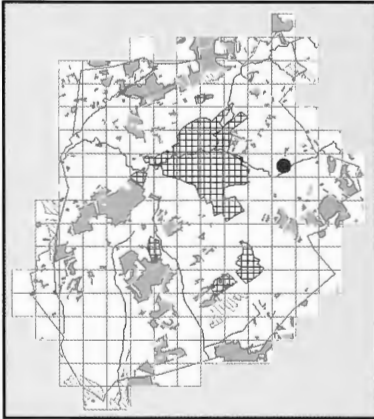
- 1841:** In feuchten Wiesen, an Gräben; z. B. am Letterwege
1893: Feuchte Wiesen, besonders auf Lehm, aber auch auf Sand und Torf
1933: Im ganzen Gebiet, häufig bis zerstreut
1955: Zerstreut
2000: Zerstreut an Graben- und Bachrändern, seltener im Feuchtgrünland



Carex echinata

Stern-Segge

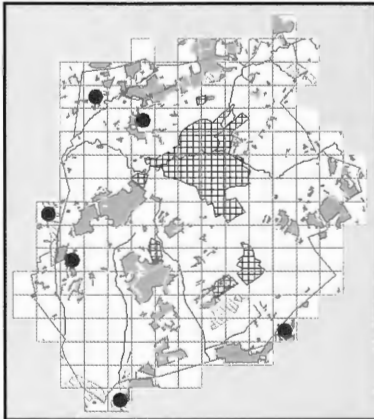
- 1841:** An sumpfigen Stellen: hinter dem Kreuze
1893: Fast überall nicht selten, häufiger in der Ebene
1933: Im ganzen Gebiet, außer den reinen Kalkgebieten, in der Ebene meist häufig
1955: Zerstreut
2000: Sehr selten, in wenigen Exemplaren in Nasswäldern, als Relikt auch in (teil-) entwässerten Bereichen



Carex elata

Steife Segge

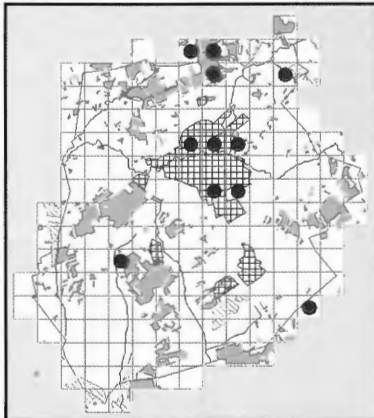
- 1824:** Nahe Coesfeld in überschwemmten Wiesen an der Berkel
1841: *Nicht erwähnt*
1893: In Teichen, Gräben, Wiesen auf Moorboden der Ebene, wahrscheinlich nicht selten, wohl aber für *C. acuta* (= *C. gracilis*) oder *C. goodenoughi* (= *C. nigra*) gehalten
1933: WMü: Gronau, wohl auch sonst
1955: In der Westfälischen Bucht zerstreut bis sehr zerstreut
1991b: Zerstreut, Stevede
2000: Einmal in einem aufgelassenen Teich



Carex elongata

Langährige Segge

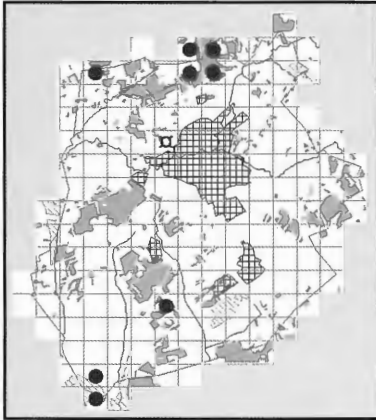
- 1841:** Auf feuchtem Boden selten: in Stevede bei Schulze Hillert
18??: In Schulze Hillerts Busch
1893: In der ganzen Sandebene nicht selten
1933: WMü: nicht selten
1955: In der Westfälischen Bucht zerstreut
2000: Selten in Bruchwäldern



Carex flacca

Blaugrüne Segge

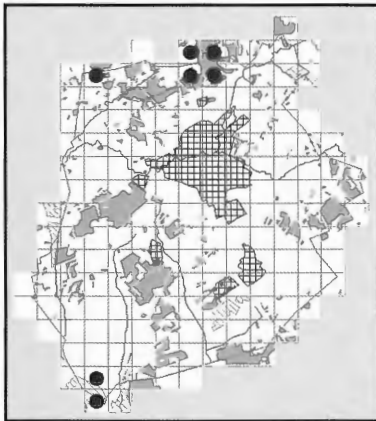
- 1841:** In Wiesen, an schattigen Orten
1893: Häufig
1933: Im ganzen Gebiet meist häufig, nur stellenweise fehlend
1955: Zerstreut bis häufig
2000: Sehr zerstreut auf trockeneren bis wechselfeuchten Böden, auf Graswegen, an Tonabgrabungen, im Schotter von Bahnanlagen



Carex flava agg.

Gelb-Segge Sa.

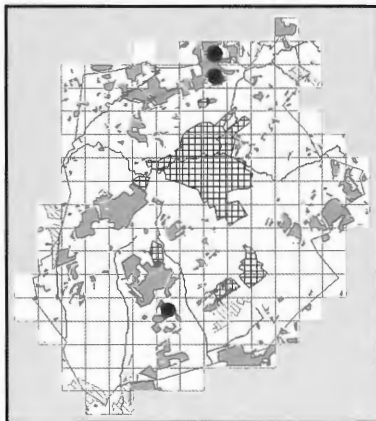
- 1841: An feuchten Stellen; z. B. hinter dem
Kreuze vor dem Sürlingthore
1889: Schütte (ohne Fundort)
1893: Meist nicht selten, besonders in der Sand-
ebene
1955: Zerstreut
2000: Auf feuchten Wegen, in Abgrabungen



Carex demissa

Aufsteigende Gelb-Segge

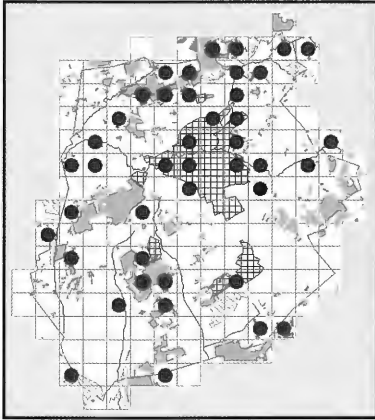
- 1841: In *Carex flava* agg. enthalten
1893: In *Carex flava* agg. enthalten
1955: In *Carex flava* agg. enthalten
2000: Selten auf mageren, feucht-nassen Wegen,
in Tonabgrabung



Carex oederi

Oeders Gelb-Segge

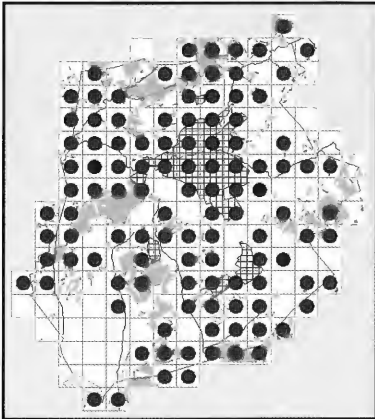
- 1841: In *Carex flava* agg. enthalten
1893: In *Carex flava* agg. enthalten
1933: Im ganzen Gebiet, im WMü häufig, im
übrigen meist nur zerstreut bis selten
1955: Zerstreut
2000: Standort wie *Carex demissa*



Carex gracilis

Schlank-Segge

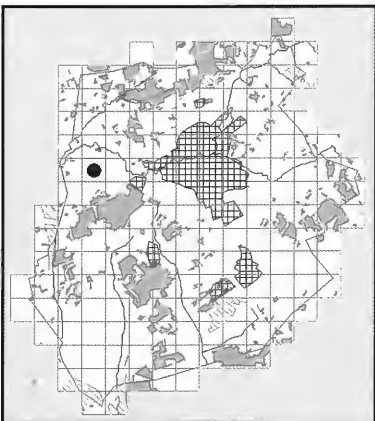
- 1841:** Auf feuchten, an Gräben überall
1889: Schütte (ohne Fundort)
1893: Überall häufig
1933: Im ganzen Gebiet, zerstreut bis häufig
1955: Zerstreut
2000: Verbreitet auf mäßig nährstoffreichen, nassen Böden an Gräben, in Feuchtwäldern, Seggenriedern, sehr selten im Feuchtgrünland



Carex hirta

Behaarte Segge

- 1841:** Auf Sandboden, z.B. in der Promenade zwischen dem Letter- und dem Sürlingthore
1889: Schütte (ohne Fundort)
1893: Häufig
1933: Im ganzen Gebiet, meist häufig
1955: Zerstreut bis häufig
2000: Häufig auf wechselfeuchten, verdichteten Böden auf Graswegen, in Grassäumen, am Rand episodisch abtrocknender Stillgewässer, auch auf Bahnanlagen



Carex hostiana

Saum-Segge

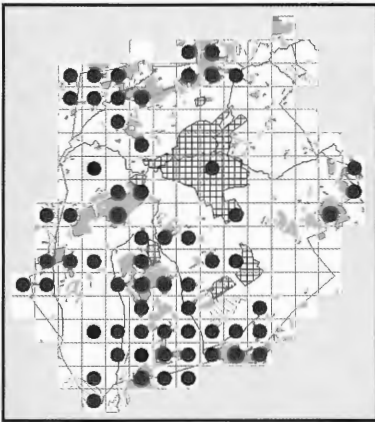
- 1841:** Auf feuchten Wiesen
1893: In der ganzen Sandebene nicht häufig, aber in den meisten Gegenden mehrfach
1955: Vornehmlich im Nordwesten Westfalens beobachtet. Wohl zurückgehend
2000: Einmal am Rand eines neu angelegten Teiches



Carex lasiocarpa

Faden-Segge

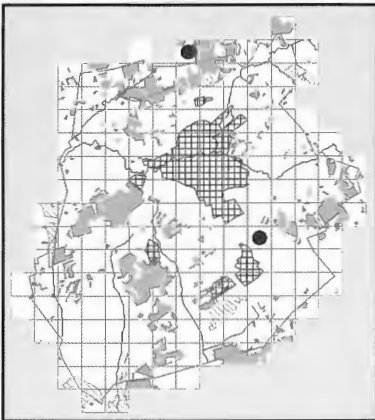
- 1821:** In der Coesfelder Pflanzenliste erwähnt
1841: Nicht erwähnt
1893: An Teichen, Gräben und seichten Bächen der Moorbrüche in der Ebene. Dülmen, Entenkoi
1896: Merfelder-Letter Bruch
1933: WMü: Dülmen
1955: Im Großen und Ganzen gesehen infolge der Entwässerung der Heideweiher und Moore stark zurückgehend. Dülmen bei der Entenkoi
2000: Kein aktueller Nachweis



Carex leporina

Hasenpfoten-Segge

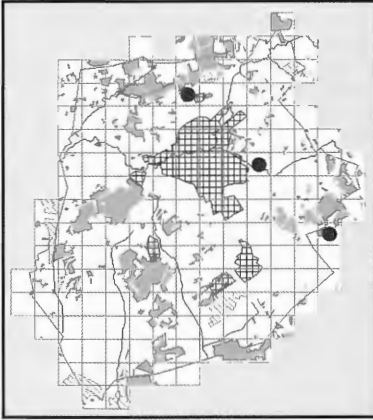
- 1841:** An feuchten Stellen
1893: Überall häufig
1933: Im ganzen Gebiet häufig bis zerstreut
1955: Zerstreut
2000: Verbreitet auf nährstoffarmen, sauren, frischen bis feuchten Böden in Heideresten, auf Sandwegen, an Wegrändern mit Magergrünlandresten, an Wald-rändern



Carex muricata agg.

Stachel-Segge Sa.

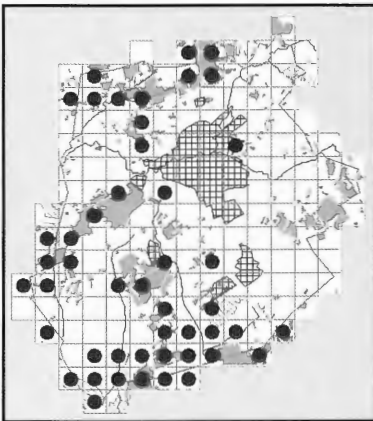
- 1841:** An feuchten und schattigen Orten
1893: Verbreitung vgl. *C. spicata* und *C. pairae*
1933: Im ganzen Gebiet häufig bis zerstreut
1955: Wohl in ganz Westfalen, aber meist nur zerstreut
2000: In Säumen auf frischen, basenreicheren Böden



Carex pairae

Falsche Stachel-Segge

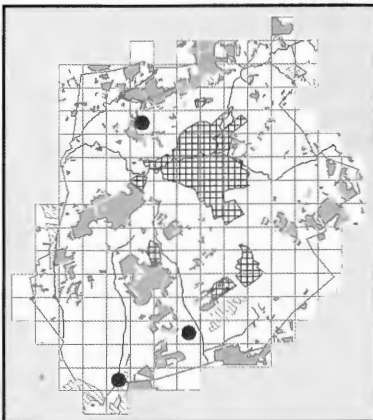
- 1841: Vermutlich in *C. muricata* agg. enthalten
 1893: In Buchenwaldlichtungen auf Sandboden nicht selten
 1955: In *C. muricata* agg. enthalten: wohl in ganz Westfalen, aber meist nur zerstreut. Auf die Unterarten wäre mehr als bisher zu achten
 2000: Hier und da an Rändern von Wegen, an Gebüsch



Carex nigra

Braune Segge

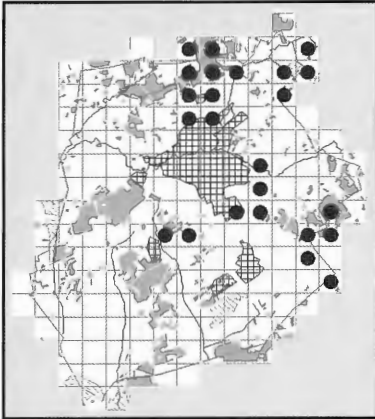
- 1841: Auf feuchten Wiesen gemein
 1889: Schütte (ohne Fundort)
 1893: In Sumpfwiesen, Gräben der Sandebene, horstweise
 1955: Häufig
 2000: Auf nährstoffarmen, sauren, nassen bis feuchten Sand- und Torfböden, in Sumpf- und Bruchwäldern, am Rand von Mooren, seltener im Nassgrünland



Carex x elytroides

Bastard-Segge

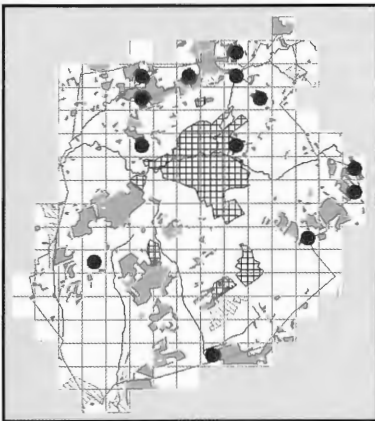
- 1841: Nicht erwähnt
 1893: Nicht erwähnt
 1955: Nicht erwähnt
 1995: Früher wohl häufiger, jetzt recht selten
 2000: Einmal in einem wasserführenden Graben auf torfigen Boden, vermutlich noch übersehen



Carex otrubae

Hain-Segge

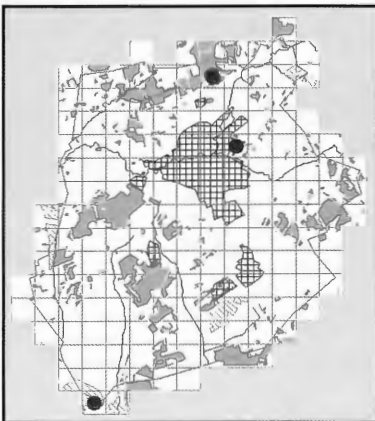
- 1841: An Gräben, in feuchtem Gebüsch häufig
 187?: Im Herbst in allen Gräben
 1893: Nicht gerade häufig (*nicht von C. vulpina* unterschieden)
 1955: Es wäre auf die neuerdings abgetrennte *C. otrubae* zu achten
 2000: Zerstreut auf wechsellässen, lehmig-tonigen Böden, an trockenfallenden stehenden Gewässern, vor allem an Mergelkuhlen



Carex pallescens

Bleiche Segge

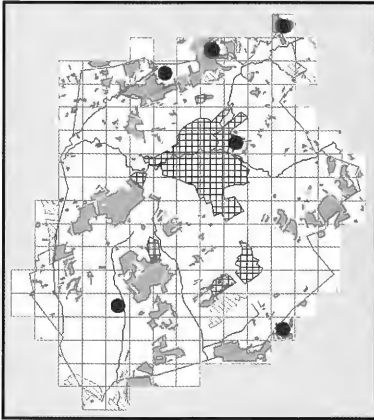
- 1841: In feuchten Gebüsch
 1893: Auf etwas feuchtem, auch sumpfigem Boden, oft rasenweis
 1933: Im ganzen Gebiet meist häufig
 1955: Zerstreut bis häufig
 2000: Sehr zerstreut in frischen, mäßig nährstoffreichen Wäldern



Carex panicea

Hirse-Segge

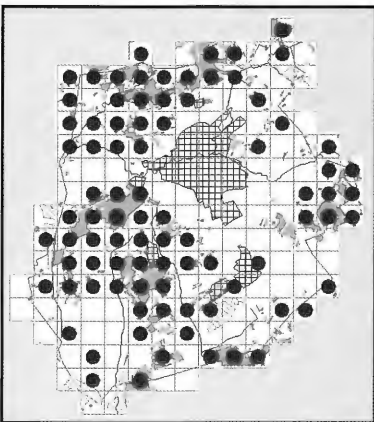
- 1841: Auf feuchten Wiesen und Triften
 1889: Schütte (*ohne Fundort*)
 1893: Meist häufig
 1933: Im ganzen Gebiet, meist häufig bis gemein
 1955: Ziemlich häufig
 2000: Sehr selten im Feuchtgrünland



Carex paniculata

Rispen-Segge

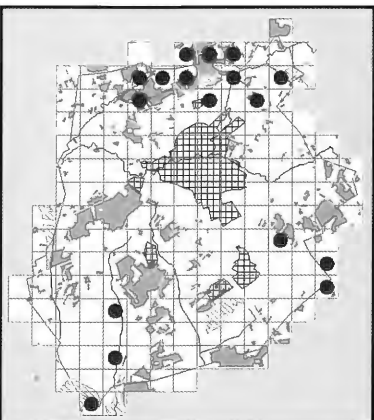
- 1841: An Gräben selten: am Berge
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
 1893: Sowohl in der Ebene wie auch in den Berggegenden zerstreut, aber fast durch das gesamte Gebiet
 1933: WMü: zerstreut
 1955: Zerstreut, am häufigsten in der Westfälischen Bucht
 2000: Selten am Ufer stehender Gewässer



Carex pilulifera

Pillen-Segge

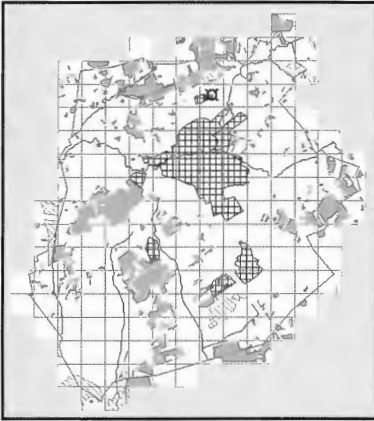
- 1841: In Gebüsch
 1893: Meist häufig
 1933: Im ganzen Gebiet, häufig bis zerstreut
 1955: Ziemlich häufig
 2000: Häufig in bodensauren Wäldern auf trocknen bis frischen Böden, in basenreicheren Gebieten seltener



Carex pseudocyperus

Schein-Zypergras-Segge

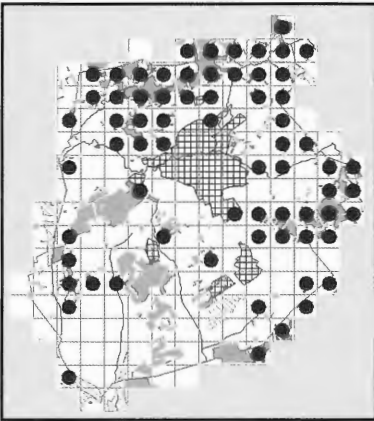
- 1841: In Gräben selten: am Berge, hinter dem Brink
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
 1893: In der ganzen Sandebene meist nicht selten
 1933: WMü: zerstreut bis häufig
 1955: In der Westfälischen Bucht ziemlich häufig
 2000: Verbreitungsschwerpunkt an stehenden Gewässern auf basenreichen Böden, auch an Mergelkuhlen, sonst selten am Rand von Bächen



Carex pulicaris

Floh-Segge

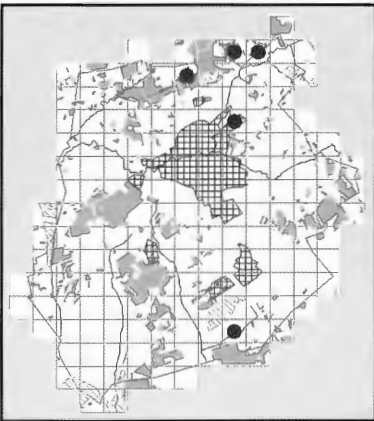
- 1841: Auf Sumpfwiesen selten: hinter der Kniepe, auf dem Brink
 1884: Geschener-Steveder Venn: sonstige botanische Besonderheit für unsere Provinz
 1893: In der ganzen Sandebene, meist häufig
 1933: Im ganzen Gebiet, früher häufiger; heute meist nur noch sehr zerstreut, in manchen Gebieten vielleicht ganz fehlend
 1955: In ganz Westfalen, aber nur zerstreut bis sehr zerstreut
 2000: Kein aktueller Nachweis



Carex remota

Winkel-Segge

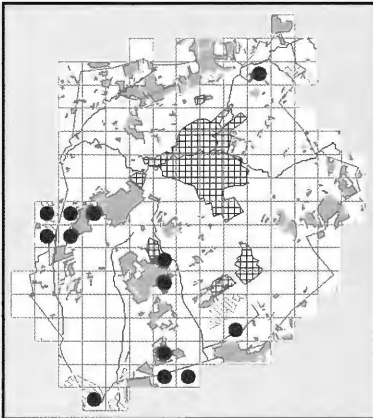
- 1841: In feuchten Wäldern, an Gräben
 1889: Schütte (ohne Fundort)
 1893: Horstweise in schattigen Wäldern
 1933: Zerstreut bis häufig, fehlt meist in den Kalkgebieten
 1955: Zerstreut bis ziemlich häufig
 2000: In Wäldern auf frischen bis feuchten, nicht zu nährstoffarmen Böden, auf Waldwegen und an Waldbächen



Carex riparia

Ufer-Segge

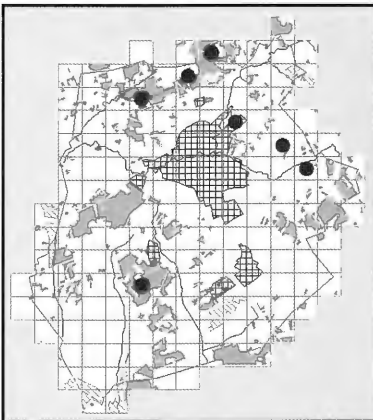
- 1841: In Flüssen
 1893: Nicht häufig: vielfach in der Münsterschen Ebene bis an die Lippe
 1955: In der Westfälischen Bucht sehr zerstreut
 2000: Selten im nährstoffreichen, brachgefallenen Nassgrünland, am Bachufer



Carex rostrata

Schnabel-Segge

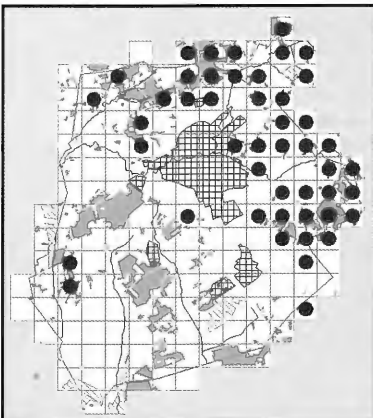
- 1841:** In Sümpfen und Gräben
1893: In der Sandebene häufig
1933: Im ganzen Gebiet häufig, in den Kalkgebieten mehr zerstreut bis fehlend
1955: In der Westfälischen Bucht zerstreut
2000: In Gewässern auf sauren, sandigen oder torfigen Böden, am Rand von Mooren, auch an neu angelegten Blänken



Carex spicata

Dichtährige Segge

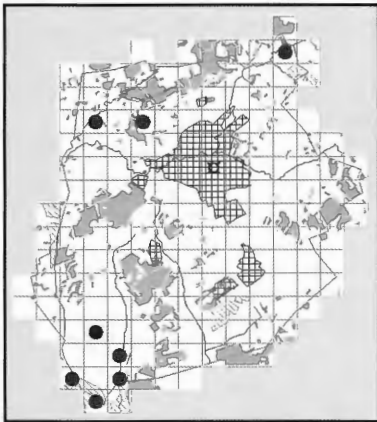
- 1841:** An feuchten, schattigen Orten
1893: Dürre Grasplätze, trockene Wiesen, lichtetes Gebüsch, überall, besonders auf Lehm Boden
1955: Auf *C. contigua* Hoppe (= *C. spicata*) wäre mehr zu achten
2000: In Säumen an Wegen und Straßen, meist auf lehmigem Boden



Carex sylvatica

Wald-Segge

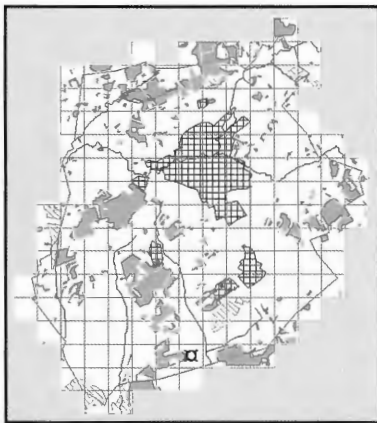
- 1841:** In Wäldern häufig; z. B. in der Kniepe
1893: Meist häufig
1933: Fast im ganzen Gebiet, meist häufig, nur in den ausgesprochenen Heidegebieten des WMü fehlend
1955: Meist häufig
2000: In Wäldern auf basenreicheren, frischen bis feuchten Böden



Carex vesicaria

Blasen-Segge

- 1841:** An Gräben und Sümpfen selten: am Letterwege
1893: Meist (besonders in den niederen Berg-
 gegenden) nicht selten, in der Sandebene
 aber streckenweise selten oder fehlend
1933: Wohl im ganzen Gebiet, im nördlichen Teil
 mehr zerstreut
1955: Ziemlich häufig
2000: Selten in nassen Gräben der
 nährstoffarmen, sandigen und torfigen
 Böden



Carex vulpina

Fuchs-Segge

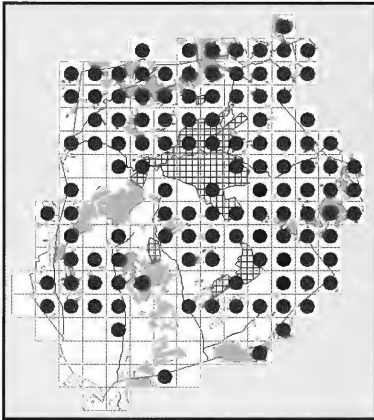
- 1841:** An Bächen und feuchten Stellen
1889: Schütte (ohne Fundort)
1893: Nicht gerade häufig (enthält auch *C.*
otrubae)
1933: Baumb: Beerlage (Billerbeck)
1955: In der Westfälischen Bucht zerstreut
2000: Kein aktueller Nachweis



Carlina vulgaris

Golddistel

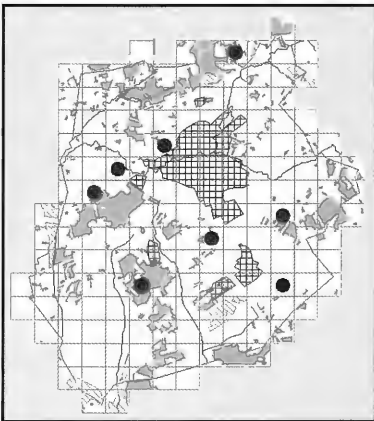
- 1841:** Auf trocknen, steinigen Triften häufig;
 z.B. am Berge
1893: Häufig in den Berggegenden, in der Ebene
 z.B. Münster
1954: Seit 1840 wahrscheinlich erloschen
1955: In den Kalkgebieten Westfalens zerstreut
2000: Kein aktueller Nachweis



Carpinus betulus

Hainbuche

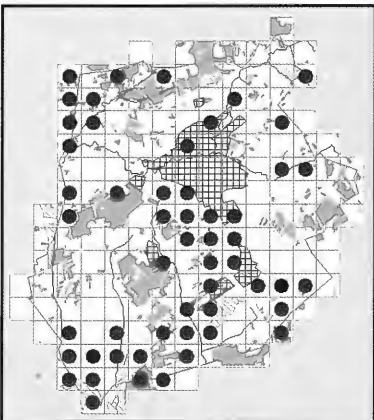
- 1841:** In Wäldern und Hecken überall
1889: *Schütte (ohne Fundort)*
1893: Als Baum meist zerstreut; als Waldbaum in vielen Gegenden fast verschwunden. Häufiger buschig, überall als Heckenstrauch
1955: Meist häufig, in den Heidesandgebieten stark zurücktretend
2000: In Wäldern auf staufeuchten, basenreicheren Böden, in Bachauen, auch in Hecken gepflanzt



Castanea sativa

Esskastanie

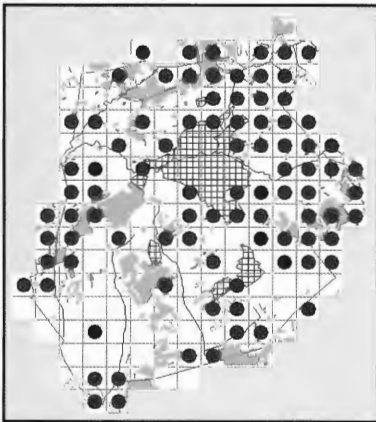
- 1841:** Häufig gepflanzt
1893: Angepflanzt besonders im westlichen und südwestlichen Gebiet, ferner in der Hohen Mark bei Haltern
1955: Häufig angepflanzt. Verwildert in den dem Rheinland am nächsten liegenden Kreisen Borken und Recklinghausen. Hier stellenweise eingebürgert
2000: Hier und da als Forstbaum, in Parks und auch an Höfen angepflanzt



Centaurea cyanus

Kornblume

- 1841:** Unter der Saat überall
1889: *Schütte (ohne Fundort)*
1893: Eingebürgert auf Feldern, unter Roggen, hat sich in diesem Jahrhundert bedeutend ausgebreitet
1954: Behauptet ihren Platz vorläufig noch
1955: Vor rund 100 Jahren ziemlich häufig. Seit Anfang dieses Jahrhunderts infolge verbesserter Saatgutreinigung wieder in starkem Rückgang begriffen und heute in manchen Gegenden kaum noch anzutreffen
2000: Verbreitet auf Äckern, auf sandigen und nährstoffärmeren Böden



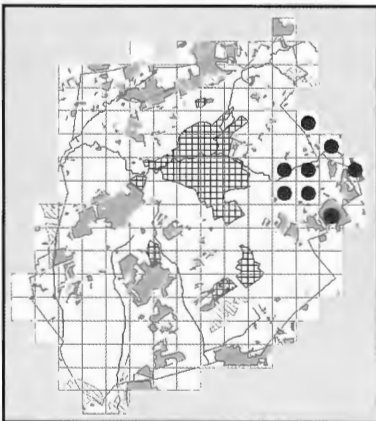
Centaurea jacea s.l. Wiesen-Flockenblume i.w.S.

- 1841: Auf Wiesen und Wegen
 1889: Schütte (ohne Fundort)
 1893: Auf trockenen und moorigen Wiesen, auf Dämmen, an Wegen, Waldrändern
 1955: Im Allgemeinen sehr gemein, in den Heidesand- und Mooregebieten zurücktretend
 2000: Verbreitet in Grünlandsäumen an Wegen und Straßen, im ungedüngten Rain von Wirtschaftsgrünland, selten noch in der Fläche vorkommend



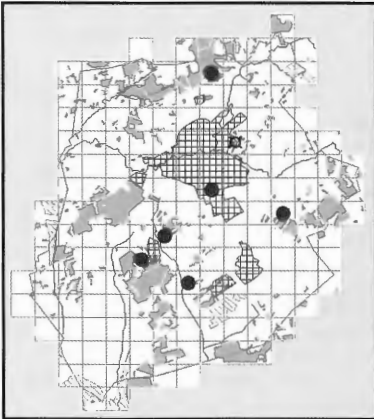
Centaurea pseudophrygia Perücken-Flockenblume

- 1841: Auf Kalkbergen selten
 1893: Von Boenninghausen auch angegeben auf Kalkbergen bei Darup, Coesfeld, Billerbeck
 1896: Bemerkenswerte Pflanze bei Coesfeld
 1955: Selten. Vor allem im Hochsauerland und im Solling. Ferner angegeben Coesfeld, Billerbeck, Darup (Boenn. 1824)
 2000: Kein aktueller Nachweis



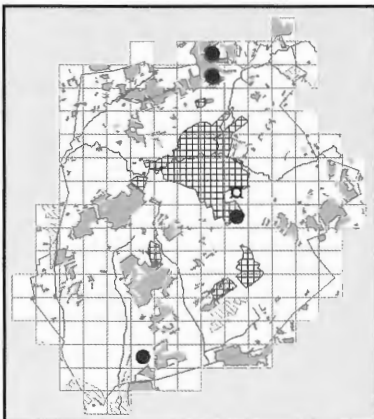
Centaurea scabiosa Skabiosen-Flockenblume

- 1841: Auf Triften, Brachäckern nicht selten
 1889: Schütte (ohne Fundort)
 1893: Meist nicht selten
 1955: In den Kalkgebieten meist häufig, sonst sehr zerstreut. In den Heidesandgebieten der Westfälischen Bucht sehr selten. Sich anscheinend ausbreitend
 2000: Eng begrenzte Verbreitung in Wegsäumen auf basenreichen Böden



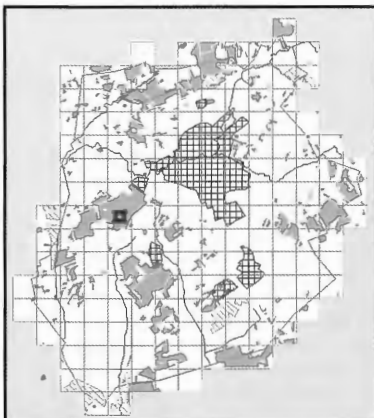
Centaurium erythraea Echtes
Tausendgüldenkraut

- 1841: Auf Grasplätzen, Weiden, besonders Kalkboden nicht selten; z. B. am Berge
1889: Schütte (ohne Fundort)
1893: Meist häufig
1965: Wuchs 1958 am Großen Kreuzweg
1955: Zerstreu. In einigen Kalkgebieten ziemlich häufig. In den Heidesandgebieten der Westfälischen Bucht sehr selten
2000: Selten an mageren Wegrändern und bei Tonabgrabung



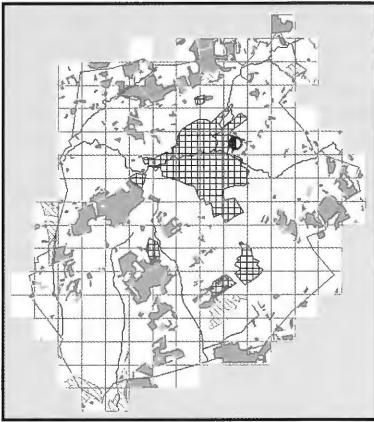
Centaurium pulchellum Zierliches
Tausendgüldenkraut

- 1841: Auf Grasplätzen nicht selten: rechts hinter der Klink, in der Kniepe etc.
1889: Schütte (ohne Fundort)
1893: In manchen Gegenden sehr vereinzelt, häufiger in der Ebene
1954: Kam früher in Coesfeld vor
1955: In den Kalkgebieten der Beckumer Berge und ihrer Umgebung meist häufig, in der übrigen Westfälischen Bucht zerstreut bis selten
2000: Sehr selten: einmal auf einem geschotterten Lagerplatz in Gewerbegebiet, in Abgrabungen (Ton und Sand) auf verdichtetem Boden



Centunculus minimus Acker-Kleinling

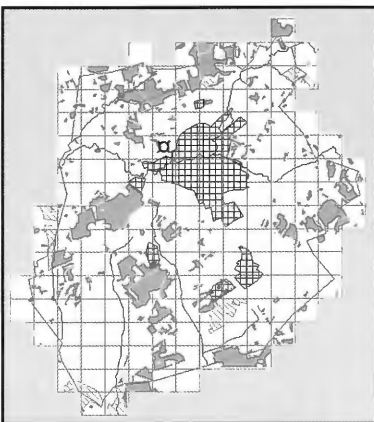
- 1841: Auf feuchten Plätzen, besonders auf Torfboden. Soll nach Stevede hin-vorkommen
1893: Auf feuchtem, torfigem Sandboden, gern in Fahrgleisen und auf abgeplagten Stellen. In der Sandebene meist nicht selten
1955: Zerstreu
2000: Kein aktueller Nachweis



Cephalanthera damasonium

Weißes Waldvöglein

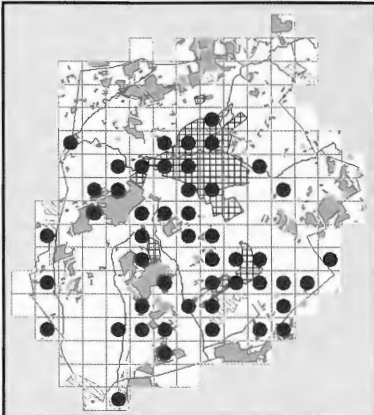
- 1841: In schattigen Wäldern nicht selten, z. B. am Berge
 1889: Schütte (ohne Fundort)
 1893: Auch auf den Kalkbergen des Münsterlandes meist häufig
 1934: Baumb: in den Kalkgebieten verbreitet
 1954: Im Gebiet nur noch vereinzelt gefunden, kommt in größerer Anzahl am Berg vor
 1955: Zerstreut. In der Westfälischen Bucht fast sämtlich auf Kalkboden. Nordwestliche Fundpunkte bei Coesfeld an mehreren Stellen (NEU, schriftl. Mitt.)
 1965: 1958 wuchsen über 500 blühende Exemplare in einem kleinen Wäldchen am Westhang des Coesfelder Berges in unmittelbarer Stadtnähe, ist in den letzten Jahren sehr stark zurückgegangen. Vermutlich ist dieser Rückgang dadurch bedingt, dass die Blüten... alljährlich in großen Mengen abgepflückt werden. Da aber hier der Buchenwald im wesentlichen unverändert geblieben ist und da die meisten Orchideen in den einzelnen Jahren oft in sehr veränderter Häufigkeit an ihren Wuchsstellen auftreten, kann man hoffen, dass diese schöne Pflanze am Coesfelder Stadtrand doch noch erhalten bleibt
 2000: Kein aktueller Nachweis



Cephalanthera rubra

Rotes Waldvöglein

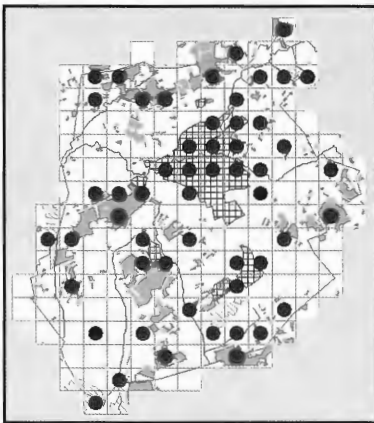
- 1841: In Wäldern sehr selten: nach der Lohburg hin soll sie wachsen; ich habe sie schon mehrere Jahre in der ganzen Gegend vergeblich gesucht
 1893: Lichtes Gebüsch, grasige Abhänge auf humosem Boden, zuweilen truppweis, Coesfeld nach der Lohburg hin
 1896: Bemerkenswerte Pflanze bei Koesfeld, bei Haus Lohburg
 1934: WMü: zwischen Koesfeld und Haus Lohburg
 1954: Zweifelhaftes Vorkommen
 1955: Sehr selten. Vor allem im östlichen Westfalen, im Teutoburger Wald sehr zerstreut. Außenstandort u.a. Coesfeld (Boenn. 1824)
 2000: Kein aktueller Nachweis



Cerastium arvense

Acker-Hornkraut

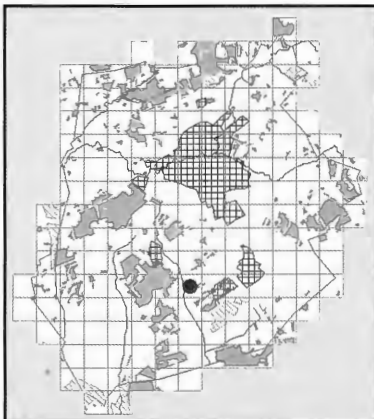
- 1841:** Auf sonnigen Grasplätzen überall
1889: Schütte (ohne Fundort)
1893: Meist auf magerem Boden, fast überall häufig
1955: Gebietsweise häufig, stellenweise aber sehr zerstreut
2000: Verbreitet auf mageren und trockenen Böden in Magerrasen, in Säumen von Straßen, Wegen und Bahnstrecken, in Rainen von Wirtschaftsgrünland und an Ackerrändern



Cerastium glomeratum

Knäuel-Hornkraut

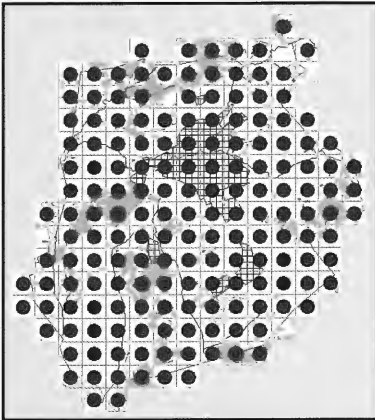
- 1841:** Auf Triften
1893: Meist nicht selten oder häufig
1955: Zerstreut
2000: Häufig auf Äckern, in Gärten, Zieranlagen, Pflasterfugen auf sandigen und kalkarmen Böden



Cerastium glutinosum

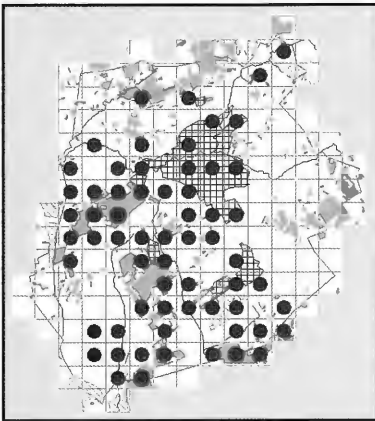
Bleiches
Zwerg-Hornkraut

- 1841:** Nicht erwähnt
1893: Wie es scheint nur in den Berggegenden, besonders auf Kalkbergen, während das vorige (*C. semidecandrum*) Sand liebt, auch gern auf Mauern, meist seltener als vorige, sehr gemein in der Oberweser- und Diemelgegend
1955: Aus Westfalen liegen wenige und meist nur unzulängliche Angaben vor. Auf das Vorkommen der Art wäre in Zukunft besonders zu achten
2000: Einmal in einer kleinen Sandkuhle in Feldflur



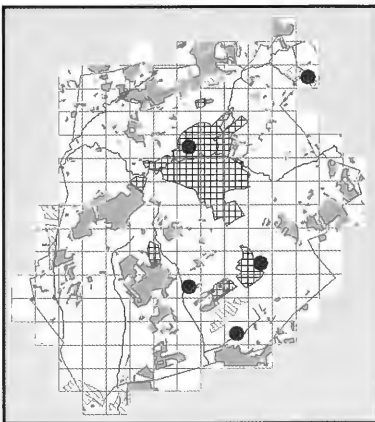
Cerastium holosteoides Gemeines Hornkaut

- 1841: Auf Triften
 1889: Schütte (ohne Fundort)
 1893: Häufig
 1955: Häufig bis gemein
 2000: Sehr häufig bis gemein in Grünland-säumen, in Rasen und Wirtschafts-grünland, an Waldrändern und im Siedlungsbereich



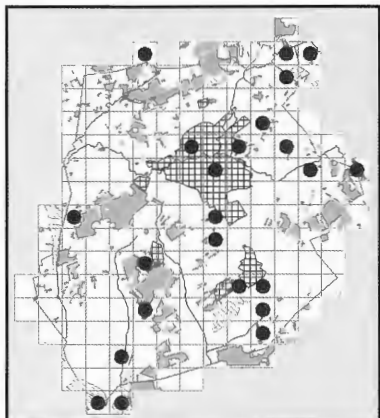
Cerastium semidecandrum Sand-Hornkraut

- 1841: Auf Äckern, trockenen Dämmen und Mauern überall
 1889: Schütte (ohne Fundort)
 1893: Sehr gemein
 1955: In den Sandgebieten der Westfälischen Bucht meist häufig. Sonst zerstreut
 2000: Auf und an Wegen, auf Äckern, Bahn-anlagen, in Magerrasen vor allem auf sandigen Böden



Ceratophyllum demersum Raufes Hornblatt

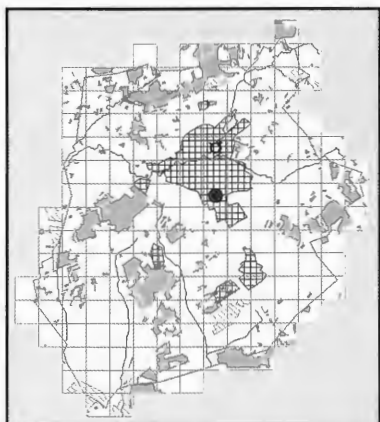
- 1841: In Gräben und Teichen
 187?: In Gräben nahe bei Coesfeld
 1893: Kaum irgendwo häufig, vielfach fehlend oder übersehen
 1955: In der Westfälischen Bucht zerstreut
 1990a: Stellenweise, Klinketeiche, Varlar
 2000: Selten in stehenden, nicht zu nährstoff-armen Gewässern



Chaenorhinum minus

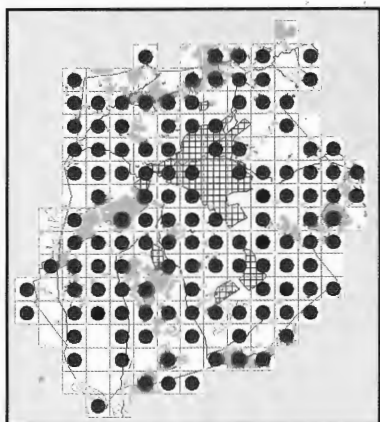
Kleiner Orant

- 1841:** Auf bebautem Boden, Mauern selten
1893: Meist häufig
1955: Zerstreut bis häufig. In den Heidesandgebieten seltener
2000: Zerstreut im Schotter von Bahnanlagen, seltener auf Äckern



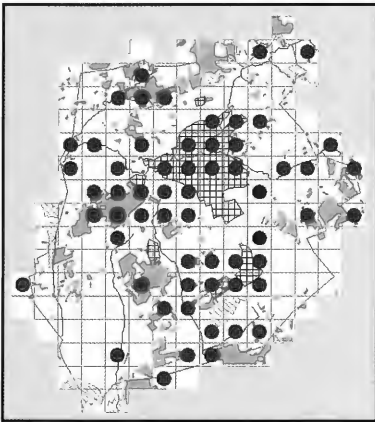
Chaerophyllum bulbosum Rüben-Kälberkropf

- 1841:** In Gesträuch, an Hecken sehr selten: einmal in der Promenade nahe beim Münsterthore gefunden
1893: Im Münsterland nach BOENNIGHAUSEN selten, Coesfeld
1896: Bemerkenswerte Pflanze bei Koesfeld
1954: Seit der Niederschrift der Flora Coesfeldensis hierzulande ausgestorben oder doch sehr selten geworden
1955: Sehr selten
2000: Einmal im Hochstaudensaum eines Baches beim Sportzentrum-Süd



Chaerophyllum temulum Taumel-Kälberkropf

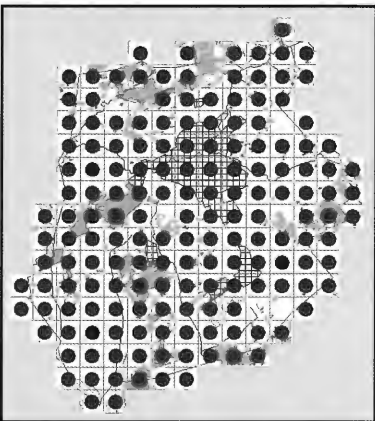
- 1841:** In Gesträuch, an Hecken überall häufig
1889: Schütte (ohne Fundort)
1893: Fast überall
1955: Häufig
2000: Sehr häufig, in fast allen etwas beschatteten Säumen



Chelidonium majus

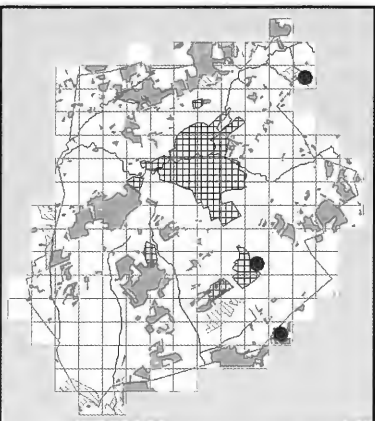
Schöllkraut

- 1841: An Hecken, Mauern, Wegen überall
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
 1893: Überall, besonders in der Nähe von Ortschaften
 1955: Häufig
 2000: In Säumen, an Hecken, Mauern, vor allem im Siedlungsbereich und an Bahnanlagen



Chenopodium album agg. Weißer Gänsefuß

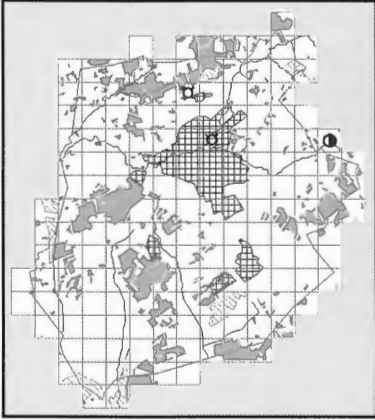
- 1841: Auf bebautem und unbebautem Boden überall
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
 1893: Sehr gemein
 1955: Häufig bis sehr häufig
 2000: Gemein auf Äckern, in Gärten und Zieranlagen



Chenopodium ficifolium

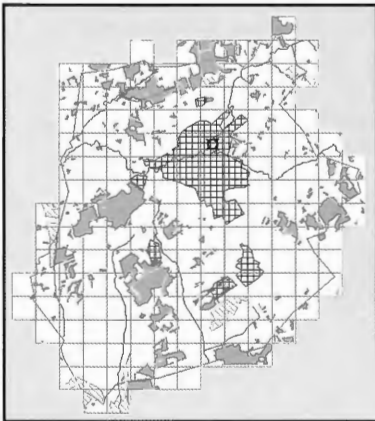
Feigenblättriger Gänsefuß

- 1824: An Wegen, bebauten Orten zerstreut
 1841: *Nicht erwähnt*
 1893: Von BOENNINGHAUSEN (jedenfalls irrtümlich) als nicht selten angegeben, vermutlich nach dem Rheine hin vorkommend
 1955: An einigen Orten vorübergehend eingeschleppt
 2000: Wenige Funde auf Äckern, vermutlich noch übersehen



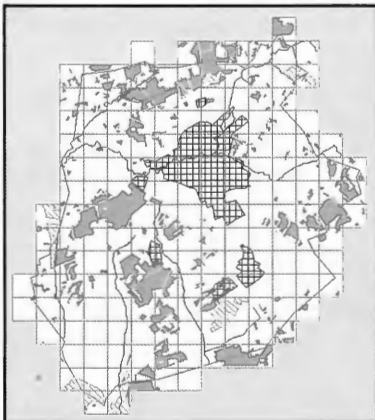
Chenopodium bonus-henricus Guter Heinrich

- 1841: Auf Schutt, an Häusern, Wegen gemein, z. B. am Falkenbrückenthor, auf dem Brink, etc
 1889: Schütte (ohne Fundort)
 1893: Nicht überall gemein
 1906: Koesfeld beim Kloster Gerleve
 1955: In der Westfälischen Bucht auf weiten Strecken hin gänzlich fehlend
 2000: Kein aktueller Nachweis



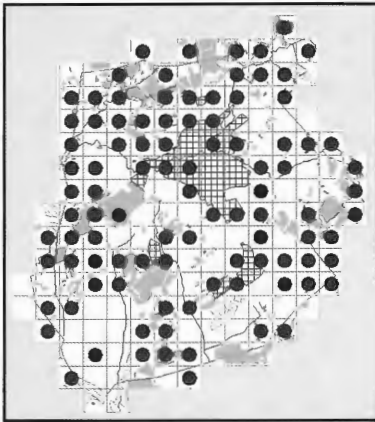
Chenopodium hybridum Unehchter Gänsefuß

- 1841: Einmal nahe beim Viehthore gefunden
 1893: Fehlt um Münster
 1955: Hier und da
 2000: Kein aktueller Nachweis



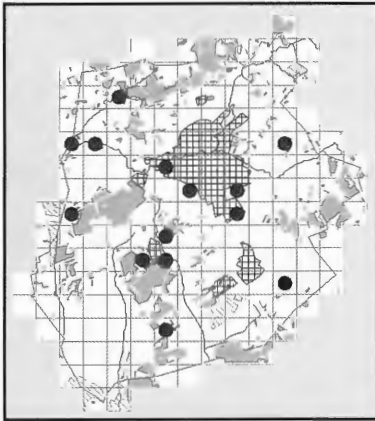
Chenopodium murale Mauer-Gänsefuß

- 1841: An Hecken, Mauern, auf Schutt
 1893: Zerstreut im Münsterschen, Coesfeld
 1955: Sehr zerstreut
 2000: Kein aktueller Nachweis



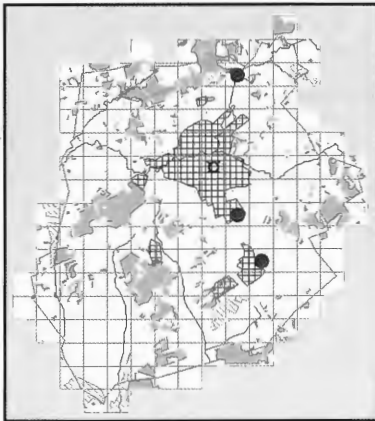
Chenopodium polyspermum
Vielsamiger Gänsefuß

- 1841: Auf bebautem Boden häufig
1893: Meist häufig
1955: Meist häufig
2000: Häufig auf Äckern, auch auf wechselfeuchten Böden



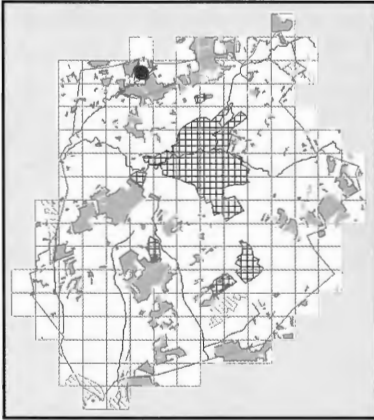
Chenopodium rubrum Roter Gänsefuß

- 1821: In der Coesfelder Pflanzenliste erwähnt
1841: Nicht erwähnt
1824: An wüsten Stellen, an Wegen, nicht eben häufig, Münster, anderswo
1893: Dörfer, Wege, Schutt, Misthaufen, Flussufer, gern auch auf Salzboden: Münster bei Mauritz
1955: In der Westfälischen Bucht zerstreut bis selten
2000: Hier und da in feuchten Ruderalfluren, auch an wechselfeuchten Stellen an Gewässern auf nährstoffreichen Böden



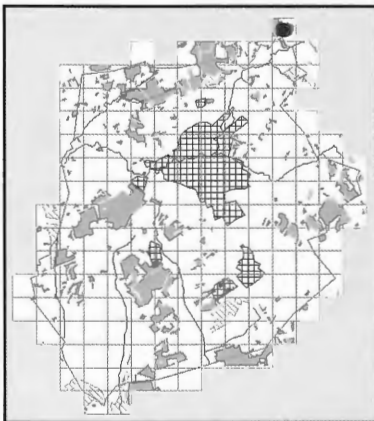
Chrysanthemum segetum Saat-Wucherblume

- 1841: Unter Getreide nicht sehr häufig, z. B. hinter dem Hüppelbrink
1889: Schütte (ohne Fundort)
1893: Auf sandigem und sandig-lehmigem Boden eingebürgert. An wenigen Stellen häufig, meist durch polizeiliches Gebot unterdrückt und nur vereinzelt vorkommend, vereinzelt bei Borken, Dülmen, Münster
1955: In Westfalen vor 100 Jahren im Allgemeinen sehr häufig. Inzwischen fast überall stark zurückgegangen
2000: Zwei Fundpunkte auf Äckern in Siedlungsnähe



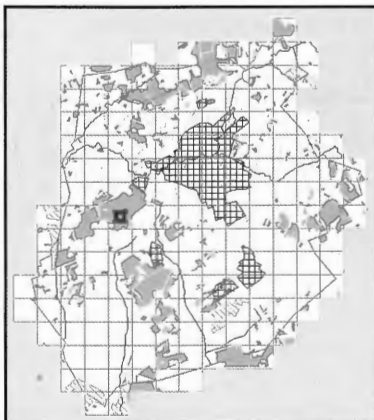
Chrysosplenium alternifolium
Wechselblättriges Milzkraut

- 1841: An feuchten, schattigen Orten nicht selten
1893: Meist sehr häufig
1954: Heute in versteckten Winkeln in der Stadt Coesfeld bzw. in der nächsten Umgebung noch zu finden
1955: In ganz Westfalen zerstreut bis häufig
2000: Einmal am Ufer eines Waldbaches auf feucht-quelligem Boden



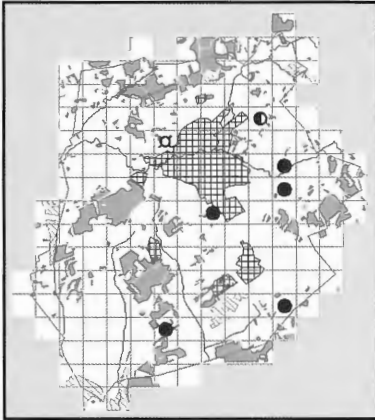
Chrysosplenium oppositifolium
Gegenblättriges Milzkraut

- 1821: In der Coesfelder Pflanzenliste erwähnt
1841: Nicht erwähnt
1824: An feuchten Stellen mit voriger, aber seltener
1893: In allen Berggegenden, seltener in der Ebene: Münster, Nottuln
1955: In der Westfälischen Bucht selten. Anscheinend zurückgehend
2000: Einmal in einem feucht-quelligen Erlenwald



Cicendia filiformis Zindelkraut

- 1841: Auf feuchtem, sandigem Boden hier und da; z. B. nach Stevede hin
1893: In der ganzen Sandebene nicht selten
1953: Heute an den angegebenen Stellen verschwunden
1955: In der Westfälischen Bucht zerstreut bis selten. Infolge der Kultivierung der Heiden, aber sicher auch aus klimatischen Gründen stark abnehmend und vielleicht in Westfalen schon bald ausgestorben
2000: Kein aktueller Nachweis



Cichorium intybus

Wegwarte

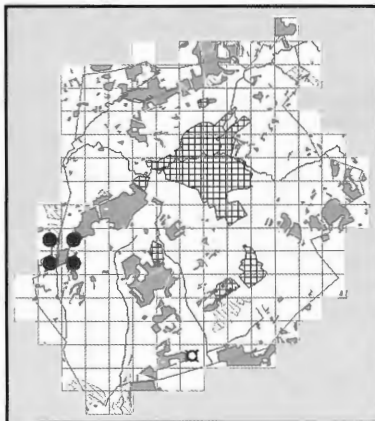
- 1841: Auf Äckern selten; nach der Lohburg hin
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
 1893: Nicht selten
 1955: Zerstreut bis selten und wohl meist nur vorübergehend eingeschleppt. Sich ausbreitend
 1965: Wächst in größeren Beständen am Rand eines Weges, der von der Sither zur Billerbecker Straße führt
 2000: Hier und da am Straßenrand auf trockenen Böden, Ausbreitungstendenz



Cicutia virosa

Wasserschierling

- 1841: In Gräben, stehenden Gewässern hier und da häufig, z.B. am Sürlingthore
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
 1893: Im eigentlichen Münsterlande ziemlich häufig
 1906: In einem Graben zwischen Coesfeld und dem Schloße Varlar
 1955: Im nordwestlichen Teil der Westfälischen Bucht zerstreut bis selten. Abnehmend
 1965: Seit vielen Jahren nicht mehr beobachtet, wurde 1960 an der Berkel in den Fürstewiesen wieder aufgefunden
 2000: Kein aktueller Nachweis



Circaea alpina

Alpen-Hexenkraut

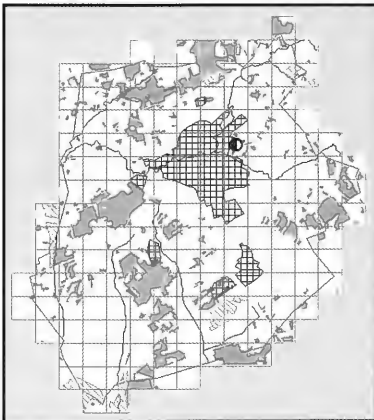
- 1841: In Torfgebüsch; z.B. in Stevede
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
 1893: Auch in der Ebene in Torfsümpfen, an Bächen besonders an alten Bäumen, auf vermoderten Erlenstubben. Dülmen, Haltern, Darup
 1896: Merfelder-Letter-Bruch
 1955: In der Westfälischen Bucht sehr selten
 2000: In einem Bruchwald auf nassem, saurem Boden



Circaea lutetiana

Großes Hexenkraut

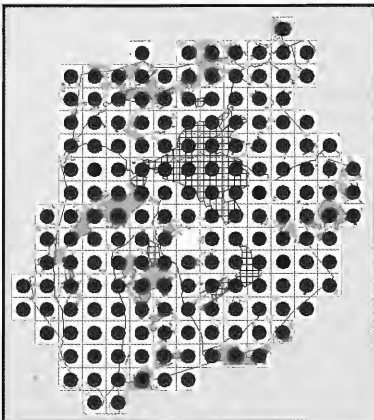
- 1841:** In schattigem, feuchtem Gebüsch häufig; z.B. in Hessels Busche hinter dem Hüppelbrink
1889: *Schütte (ohne Fundort)*
1893: In der Ebene hier und da fehlend
1955: Im Allgemeinen häufig
2000: Häufig in Wäldern auf frischen bis feuchten, humusreichen, nicht zu nährstoffarmen Böden



Cirsium acaule

Stengellose Kratzdistel

- 1841:** Auf sonnigen Hügeln, besonders auf Kalkboden häufig, z. B. am Berge
1889: *Schütte (ohne Fundort)*
1893: Besonders auf Kalk, oft truppweise. Meist häufig
1955: In den Kalkgebieten meist ziemlich häufig, sonst selten, den Heidesand- und Moorgebieten der Westfälischen Bucht fast ganz fehlend
1997: Für 1970-72 östlich von Coesfeld, am Fuß des Berges
2000: Kein aktueller Nachweis



Cirsium arvense

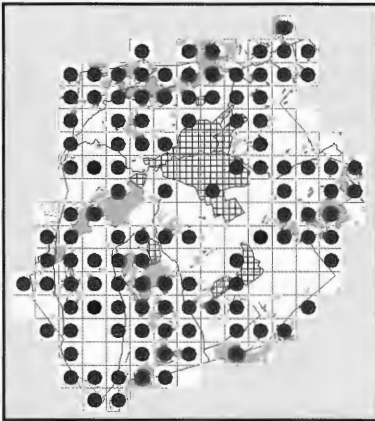
Acker-Kratzdistel

- 1841:** Auf Äckern, an Wegen überall
1893: Gemein
1955: Überall sehr häufig
2000: Fast überall auf besonnten, offenen, nicht zu feuchten Standorten



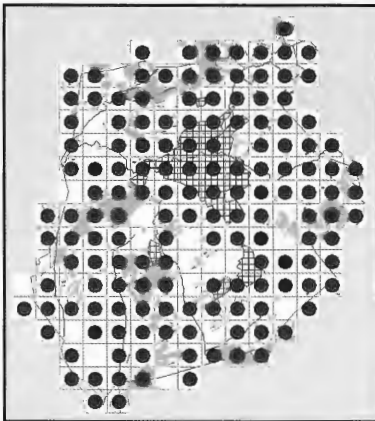
Cirsium oleraceum Kohl(-Kratz)distel

- 1821: In der Coesfelder Pflanzenliste erwähnt
 1837: Auf feuchten Wiesen – Coesfeld
 1841: Nicht erwähnt
 1893: Meist und vorzüglich im östlichen Gebiet und in den Berggegenden häufig, aber vielfach auch nur vereinzelt
 1955: Häufig bis zerstreut. In einigen Gebieten ziemlich selten, so im Westen der Westfälischen Bucht
 1990d: Sehr selten, bei Coesfeld und Bauernschaft Holsterbrink
 2000: Einmal am Ufer eines Baches mit basenreichem Wasser



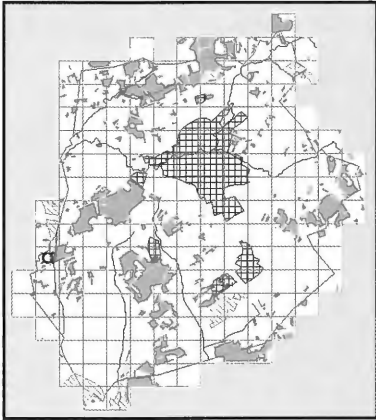
Cirsium palustre Sumpf-Kratzdistel

- 1841: Auf feuchten Wiesen, an Gräben gemein
 1889: Schütte (ohne Fundort)
 1893: Weiden, Äcker, Hecken, Wälder, Wiesen, auf feuchtem auch sumpfigem Boden, an Teichrändern. Mergel und Thon liebend
 1955: Häufig
 2000: Häufig in Säumen stehender und fließender Gewässer, in Feucht- und Nasswäldern, im Feuchtgrünland auf der Fläche sehr selten



Cirsium vulgare Lanzett-Kratzdistel

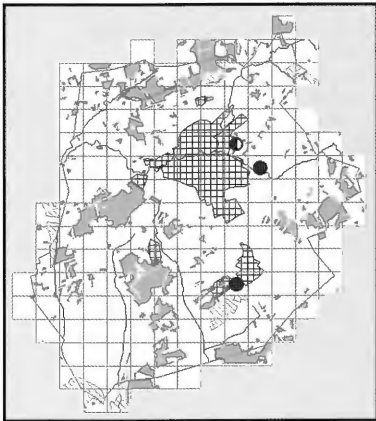
- 1841: Auf trocknen Plätzen häufig
 1889: Schütte (ohne Fundort)
 1893: Meist häufig
 1955: Häufig
 2000: Häufig auf nicht zu feuchten bis trockenen Böden, vor allem in Säumen und Rainen, auf Ruderalstellen



Cladium mariscus

Schneide

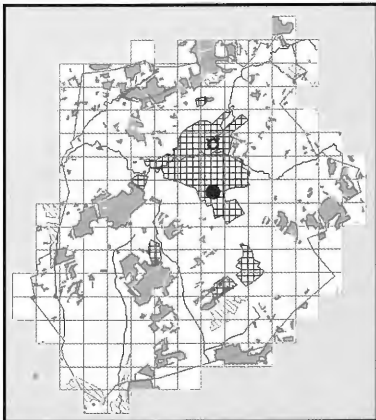
- 1824: In Sümpfen, an stehenden Gewässern, Münster auf der Koerheide
 1841: *Nicht erwähnt*
 1884: **Geschener-Steveder Venn: wucherte außerordentlich üppig**
 1893: **An Teichrändern auf Torfboden der Sandebene haufenweise, Steveder Venn bei Coesfeld**
 1933: **WMü: Steveder Venn**
 1955: An wenigen Stellen der Westfälischen Bucht beobachtet. Infolge der Kultivierung der Standorte stark zurückgehend
 2000: **Kein aktueller Nachweis**



Claytonia perfoliata

Kubaspinat

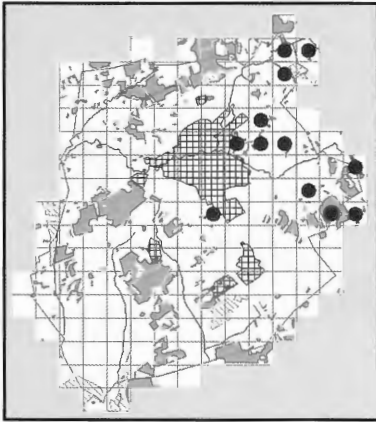
- 1841: *Nicht erwähnt*
 1893: *Nicht erwähnt*
 1955: Hier und da eingeschleppt. Wohl vorübergehend, vielleicht sich ausbreitend
 1965: **Im Mai 1965 von Schülern des Gymnasiums am Fuß des Coesfelder Berges gefunden**
 2000: **Selten verwildert**



Clematis vitalba

Gemeine Waldrebe

- 1841: **An einem Gartenhäuschen in der Promenade zwischen dem Falkenbrücken- und dem Münsterthor**
 1889: **Schütte (ohne Fundort)**
 1893: Fast im ganzen Gebiet
 1955: Selten aus Gärten verwildert
 2000: **Einmal verwildert im Schotter einer Bahnanlage**



Clinopodium vulgare

Wirbeldost

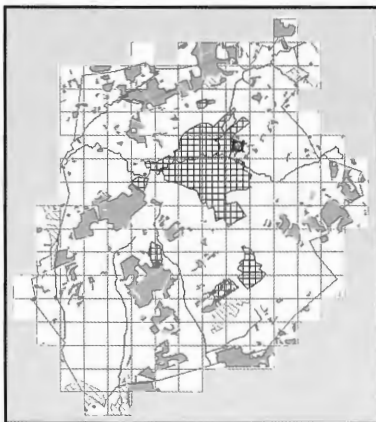
- 1841: Zwischen Gestrüch, besonders auf Kalkboden überall
 1889: Schütte (ohne Fundort)
 1983: Überall häufig
 1955: In Kalk- und Lehmgebiet der Westfälischen Bucht zerstreut bis häufig, in den Heidesand- und Mooregebieten selten
 2000: Hier und da im Krautsaum von Gebüsch und Hecken auf basenreicheren Böden



Conium maculatum

Gefleckter Schierling

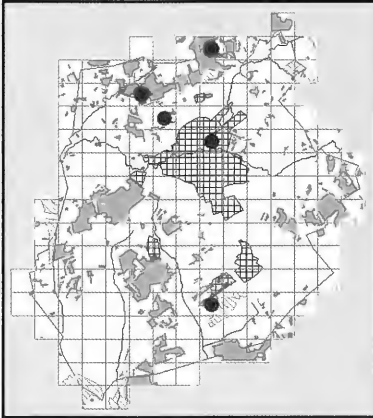
- 1841: An Hecken, Wegen, Schutt häufig
 1889: Schütte (ohne Fundort)
 1893: Meist häufig, in manchen Gegenden sehr vereinzelt
 1906: Bei Koesfeld vor dem Lettertore
 1954: Kommt heute noch an einer Stelle in Coesfeld in kümmerlichen Resten vor
 1955: Sehr zerstreut, streckenweise aber ziemlich häufig. Wohl abnehmend
 2000: Kein aktueller Nachweis



Consolida regalis

Feld-Rittersporn

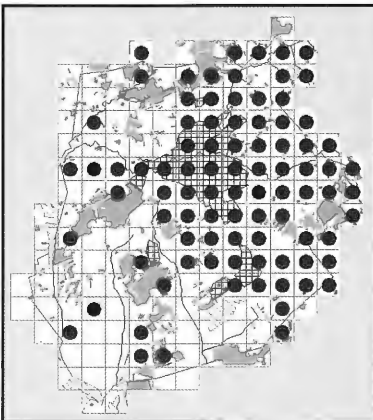
- 1841: Auf Äckern, besonders wo Kalk ist, z.B. unten am Berge
 1889: Schütte (ohne Fundort)
 1893: Fast im ganzen Gebiet auf Äckern, gern auf Kalk und Thon aber meist sparsam
 1954: Auch dieses schöne Gewächs scheint in den letzten Jahren völlig verschwunden zu sein
 1955: In den Kalkgebieten der Westfälischen Bucht zerstreut, im Westen der Westfälischen Bucht fast ganz fehlend. Infolge verbesserter Saatgutreinigung zurückgehend
 2000: Kein aktueller Nachweis



Convallaria majalis

Maiglöckchen

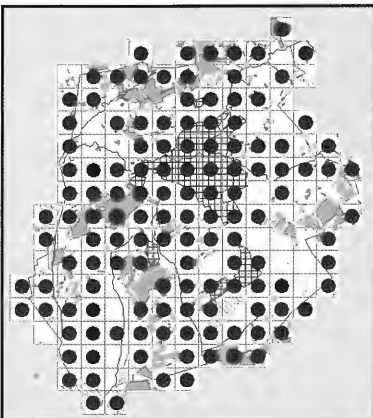
- 1841:** In Wäldern selten: Varlar im Rosengarten (verwildert)
1889: Schütte (ohne Fundort)
1893: Durch das Gebiet
1933: Im ganzen Gebiet zerstreut, nur selten häufiger
1955: Zerstreut, in einigen Gegenden ziemlich selten
2000: Selten in Wäldern auf frischen, nicht zu nährstoffreichen Böden



Convolvulus arvensis

Ackerwinde

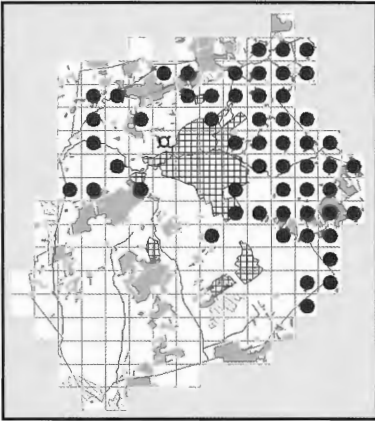
- 1841:** Auf Äckern häufig; z. B. am Berge
1889: Schütte (ohne Fundort)
1893: Überall häufig
1955: Meist häufig, doch in manchen Heidesandgebieten stark zurückgehend
2000: Häufig in trockenen Säumen an Wegen, Straßen, Bahnanlagen, auch am Acker- rand, vor allem auf basenreicheren Böden



Conyza canadensis

Kanadisches Berufkraut

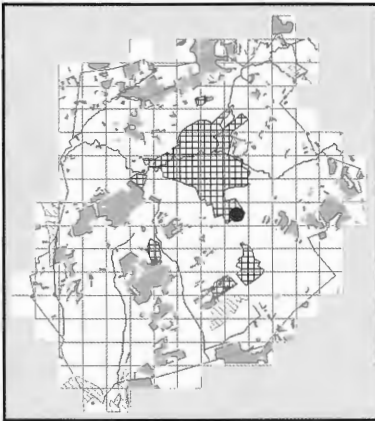
- 1841:** Auf bebautem Boden, Schutt, an Wegen häufig
18??: Überall am Damme der Rhein. Eisenbahn
1889: Schütte (ohne Fundort)
1893: Stellenweise gemein, durchaus eingebürgert. Meist sehr häufig
1955: Eingeschleppt und völlig eingebürgert. Sich noch ausbreitend
2000: Häufig auf Ruderalstellen und Säumen an Straßen und Wegen, auf betretenen Stellen in Pflasterritzen, auch auf Äckern



Cornus sanguinea

Blauroter Hartriegel

- 1841: In Gebüsch, Hecken häufig; z. B. am Berge, auf der Lohburg
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
 1893: Besonders auf Leimboden häufig
 1955: In den Kalk- und Leimböden wohl überall sehr häufig, in den Heidesandgebieten aber sehr zurücktretend und streckenweise fehlend
 2000: In Hecken, Gebüsch, an Waldrändern der basenreichen Standorte häufig, auch gepflanzt



Coronilla varia

Bunte Kronwicke

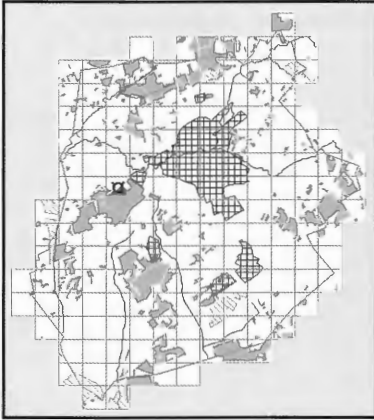
- 1824: In Weiden am Rhein gemein
 1841: *Nicht erwähnt*
 1893: Scheint sich an Eisenbahndämmen im südwestlichen Gebiet zumal in der unteren Ruhrgegend, besonders bei Horst, einzubürgern
 1955: Eingeschleppt und erst in neuerer Zeit eingebürgert. Wohl in ganz Westfalen
 2000: Einmal am Straßenrand im Grünstreifen, möglicherweise in Ansaatmischung



Coronopus didymus

Zweiknötiger Krähenfuß

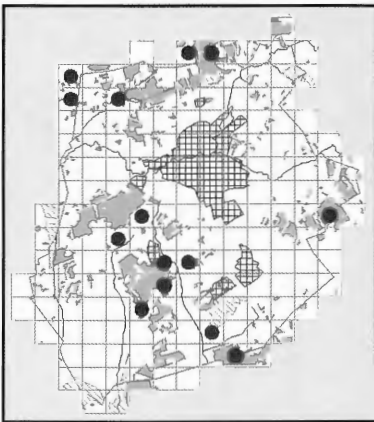
- 1841: *Nicht erwähnt*
 1893: Hospitierend längere Zeit in Siegen an einem Graben
 1955: Aus Amerika eingeschleppte Wanderpflanze. Unbeständig
 2000: Sehr selten in Gewerbegebieten auf Schotter, in Zierpflanzung



Corrigiola litoralis

Hirschsprung

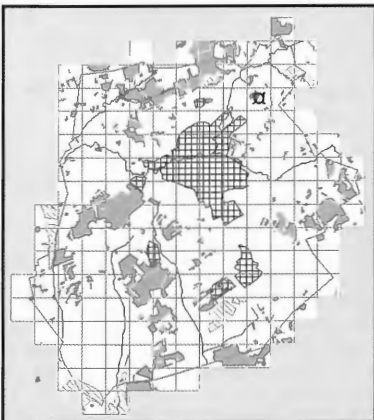
- 1841:** Auf feuchten Sandwegen sehr selten: auf dem Klierdamme gegen Saalmann
1893: In den Sandgegenden der Ebene, besonders auf verlassenen Wegen nicht selten
1955: In der Westfälischen Bucht zerstreut bis selten. Sich ausbreitend
2000: Kein aktueller Nachweis



Corydalis claviculata

Ranken-Lerchensporn

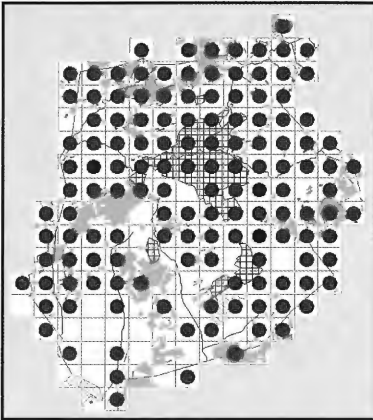
- 1824:** Auf Waldschlägen, an Gebüsch, besonders auf sandigem, humosem Boden, Bocholt
1841: *Nicht erwähnt*
1893: In Gebüsch besonders auf humosem, feuchtem Sandboden des nordwestlichen Gebietes. Erreicht bei uns seine Westgrenze
1955: In Westfalen nur im äußersten Nordwesten
1995: Die Art hat sich vor allem ostwärts ausgebreitet. Heute im Tiefland meist sehr häufig
2000: An Waldrändern, in -verlichtungen auf armen und sauren Böden, auch gern auf Holzlagerplätzen



Corydalis solida

Finger-Lerchensporn

- 1841:** Unter Gesträuch sehr selten: Soll im Sükerhoek vorkommen
1893: Wohl fast überall, aber meist nicht häufig (am häufigsten im Münsterschen)
1955: Nordwestgrenze des Verbreitungsgebietes bei Dülmen und Münster
2000: Kein aktueller Nachweis



Corylus avellana

Haselnuss

- 1841: In Wäldungen und Hecken gemein
 1889: Schütte (ohne Fundort)
 1893: Überall häufig
 1955: Häufig
 2000: In Wäldern, an Waldrändern, in Hecken auf nicht zu trockenen und nicht zu armen Böden, auch häufig gepflanzt



Corynephorus canescens

Silbergras

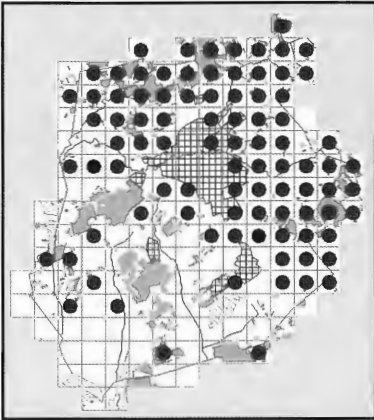
- 1841: Auf Sand in Menge
 1893: In der ganzen Sandebene häufig
 1933: WMü: in den Sandgegenden häufig
 1955: Nur im nördlichen Teil Westfalens. In den Heidesandgebieten der Westfälischen Bucht zerstreut
 2000: Selten auf offenen, sandigen Böden, Sandmagerrasen



Crassula tillea

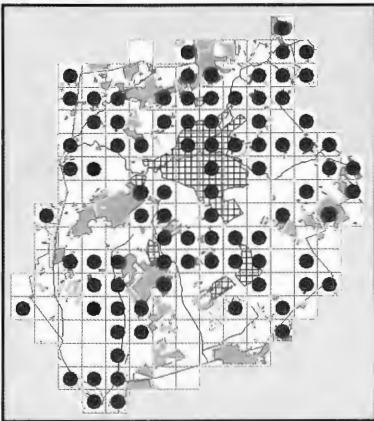
Moos-Dickblatt

- 1841: Diese in Deutschland höchst seltene Pflanze ist von Herrn BOENNINGHAUSEN hinter der Klinke vor Hollenbergs Hofe gefunden worden. Indeß ist sie eine Reihe von Jahren hindurch dort vergeblich gesucht worden und vielleicht jetzt verschwunden
 1855: Zahlreiche Exemplare, welche sich noch heutigen Tages in den Herbarien der damals hervorragendsten Botaniker Deutschlands... vorfinden werden
 1893: Auf feuchtem Sande (zuerst von BOENNINGHAUSEN gefunden)
 1896: In der Nähe der Klinke vor dem Hofe Hollenberg war einst der in ganz Deutschland einzige Standort. Heute wird sie verschwunden sein
 1955: Wohl ausgestorben
 2000: Kein aktueller Nachweis



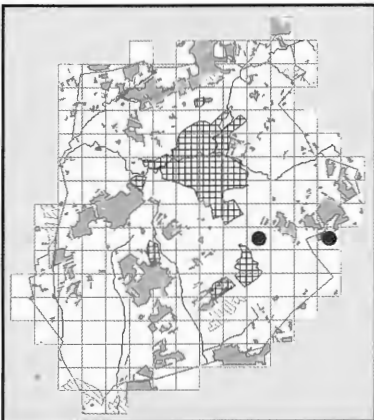
Crataegus laevigata Zweiggriffliger Weißdorn

- 1841:** In Wäldern, Hecken überall
1893: Waldränder, Gebüsch, Hecken, besonders auf humosem Boden
1955: Häufig, weniger in den Heidesandgebieten
2000: Häufig an Waldrändern, in Gebüsch und Hecken auf basenreicheren Böden, auch gepflanzt in Zieranlagen, auf Sand stark zurücktretend



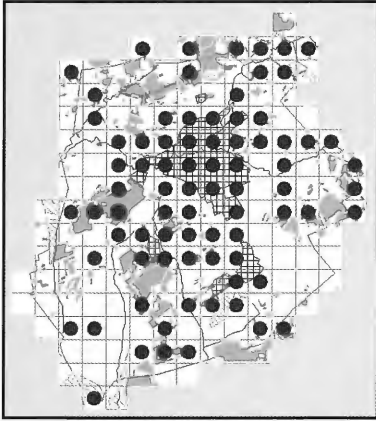
Crataegus monogyna Eingrifflicher Weißdorn

- 1841:** Mit der vorhergehenden, doch nicht so häufig; z.B. am Berge, bei der Bischofsmühle
1893: Besonders auf Kalk und kalkigen Sanden nicht selten
1955: In ganz Westfalen, seltener als *C. laevigata* vornehmlich in den Kalkgebieten
2000: Häufig, Verbreitung ähnlich *C. laevigata*, auch gepflanzt, aber auch in Sandgebieten an Gewässern



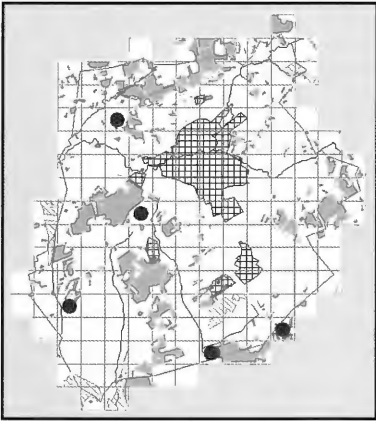
Crepis biennis Wiesen-Pippau

- 1824:** In Wiesen, an Gräben seltener: bei Lengerich, an Lippe und Rhein
1841: Nicht erwähnt
1893: Wiesen, Wege, lichtetes Gebüsch, fehlt aber vielfach in der Sandebene, Münster (nur im Schlossgarten)
1955: Zerstreut bis häufig
2000: Selten in Grünlandsäumen an Wegen auf basenreichen Böden, nicht mehr in der Fläche, nordöstlich von Lette und im Holsterbrink



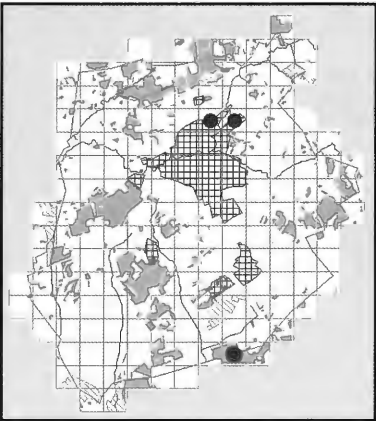
Crepis capillaris Kleinköpfiger Pippau

- 1841: Auf Äckern und Triften
 1893: Trockene Orte, Äcker, Triften, Wegränder überall
 1955: Überall zerstreut bis häufig
 2000: Zerstreut bis häufig in Grünlandsäumen an Wegen, Straßen auf trockneren Böden, Schwerpunkt in und um Siedlungen, auch in Zierrasen



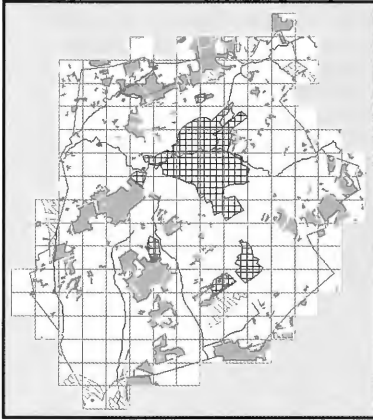
Crepis paludosa Sumpf-Pippau

- 1821: In der Coesfelder Pflanzenliste erwähnt
 1841: Nicht erwähnt
 1824: In feuchten Wiesen, auf Triften, in Wäldern, häufig bei Darup, Nottuln
 1893: Fast durch das gesamte Gebiet nicht selten
 1955: Zerstreut bis häufig
 2000: Sehr selten an Bachufern, im Feuchtwald auf basenarmen Böden



Crepis tectorum Dach-Pippau

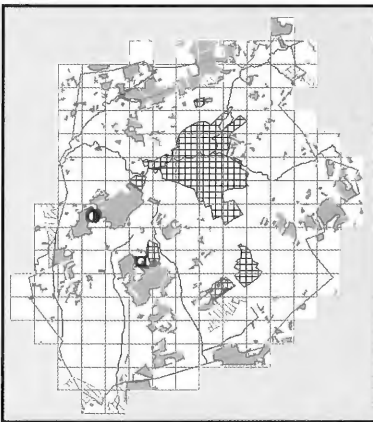
- 1841: An Wegen, auf Grasplätzen
 1889: Schütte (ohne Fundort)
 1893: Meist gemein
 1955: Über Verbreitung nur ungenügend unterrichtet, da einige Fundortangaben sicherlich auf Verwechslung beruhen. Im Allgemeinen zerstreut, nur örtlich häufiger. Scheint im Westen der Westfälischen Bucht ganz zu fehlen
 2000: Selten an Ackerrändern



Cuscuta epilinum

Flachs-Seide

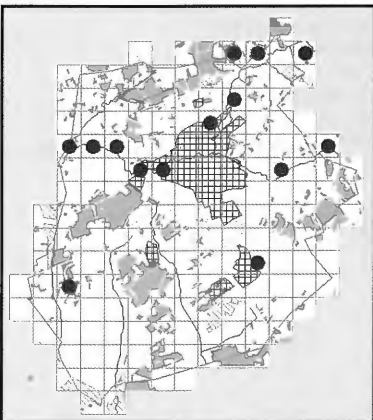
- 1841:** Auf Flachs oft häufig
1893: Auf Flachs und dessen Unkräutern eingebürgert, jedoch meist ziemlich selten
1955: Früher in Westfalen zerstreut bis sehr zerstreut. Heute infolge des Rückganges des Lein-Anbaus und der verbesserten Saatgutreinigung nur noch sehr selten, wenn nicht ganz verschwunden. Abnehmend oder schon ausgestorben
2000: **Kein aktueller Nachweis**



Cuscuta epithymum

Quendel-Seide

- 1841:** Auf Thymian, Heidekraut nicht selten, z.B. auf den Innsbergen hinter Flamschen
18??: Vereinzelt, z.B. zwischen Coesfeld und Legden
1893: Gemein in den Heiden der Ebene
1937: *GRAEBNER zitiert nach KIRCHHOFF (1952): in der Umgebung des Heidesees*
1955: Vornehmlich in den Heidesandgebieten der Westfälischen Bucht. Sonst zerstreut bis selten. Wohl infolge der Kultivierung der Heiden abnehmend
2000: **Kein aktueller Nachweis**



Cuscuta europaea

Hopfen-Seide

- 1841:** In Hecken häufig
18??: Auf Hopfen nicht selten
1889: *Schütte (ohne Fundort)*
1893: Meist nicht eben häufig
1955: Zerstreut, nur stellenweise häufig
2000: **Zerstreut in Säumen an Fließgewässern auf nährstoffreichen Böden**



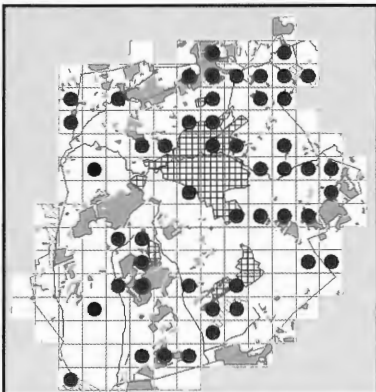
Cymbalaria muralis Mauer-Zimbelkraut

- 1821: *In der Coesfelder Pflanzenliste erwähnt*
 1824: In Mauern, an wüsten Stellen, Münster, Velen
 1841: *Nicht erwähnt*
 1893: Soll erst jenseits der Alpen vorkommen, vielfach bei uns völlig eingebürgert an Mauern, Klippen
 1955: In der Westfälischen Bucht seltener. Sich ausbreitend
 1997: **An alten Mauern, z. B. Varlar**
 2000: **Einmal an einer alten Ruine**

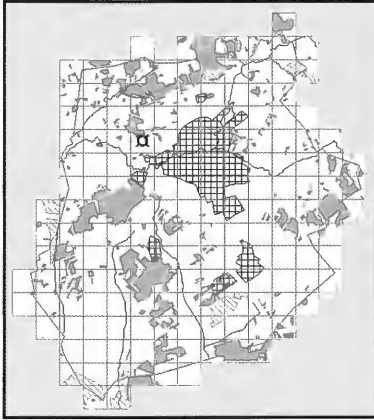


Cynoglossum officinale Echte Hunszunge

- 1841: **An Hecken, Wegen sehr selten: zwischen Coesfeld und Darup, zu beiden Seiten des alten Weges beim Anfange der Gelferhaide**
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
 1893: In den meisten Gegenden, aber meist nur stellenweis
 1954: **Seit der Niederschrift der Flora Coesfeldensis hierzulande ausgestorben oder doch sehr selten geworden**
 1955: Zerstreut in den Kalkgebieten der Beckumer Berge. Sehr selten in den Heidesandgebieten
 2000: **Kein aktueller Nachweis**



- 1841: **In Wiesen gemein**
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
 1893: Überall
 1933: Im ganzen Gebiet, meist häufig
 1955: Überall ziemlich häufig
 2000: **Verbreitet in Weiden auf trockenen bis frischen Böden, auch in Zierrasen**



Cyperus flavescens Gelbliches Zypergras

1841: Auf feuchten und sumpfigen Plätzen sehr selten. Am Kreuzweg, nicht weit von der Lohburg

ohne Datum: Beleg im Herbarium Münster nach Sökeland zwischen Coesfeld und Dülmen, (Mitteilung von RAABE, 2000)

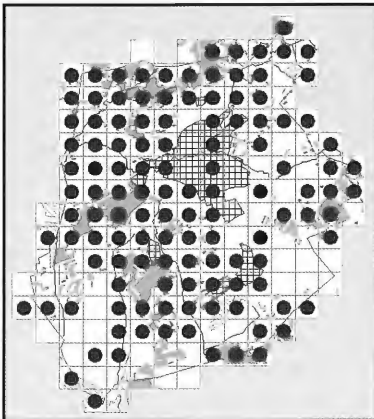
1889: *Schütte (ohne Fundort)*

1893: Auf überschwemmten Wiesen, feuchtem Sandboden in der Nähe der Moore in der Sandebene, truppweis oft unbeständig: Dülmen im Leusterbruch und in Menge am Wege nach Lette bei der ersten Brücke rechts

1933: Ursprünglich wohl im WMü zerstreut, heute nur noch sehr selten

1955: In der Westfälischen Bucht sehr selten. Stark zurückgehend

2000: **Kein aktueller Nachweis**



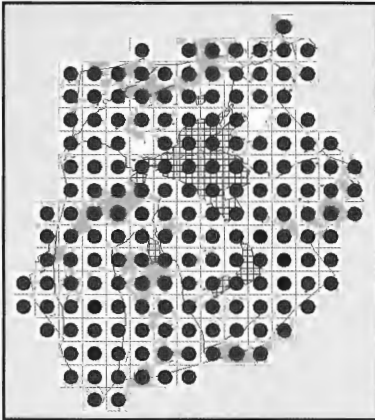
Cytisus scoparius Besenginster

1841: In Wäldern, auf Triften überall

1893: Durch das ganze Münsterland, nur ausnahmsweise auf Kalk

1955: Im allgemeinen häufig, doch in den Kalkgebieten selten oder ganz fehlend. In jüngerer Zeit vielfach ausgesät

2000: Häufig an Rändern der Verkehrsanlagen, an Waldrändern, in Wallhecken meist auf ärmeren Böden, nur in ausgedehnten Ackerlagen zurücktretend



Dactylis glomerata

Knaulgras

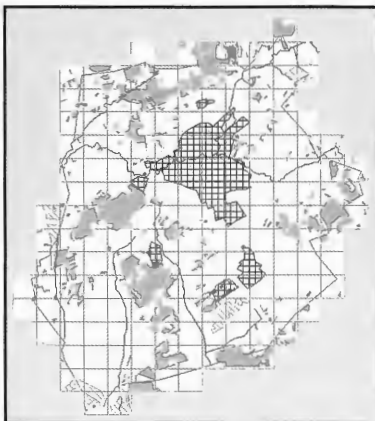
- 1841: In Wiesen und Gebüsch überall
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
 1893: Triften, nicht zu nasse Wiesen, auch Acker-
 ränder, Wälder, Gebüsch
 1933: Im ganzen Gebiet, gemein
 1955: Überall sehr häufig
 2000: **Sehr häufig bis gemein, in allen Säumen,
 im Grünland, auch ruderal, nur im Wald
 selten**



Dactylorhiza incarnata

Fleischfarbendes
 Knabenkraut

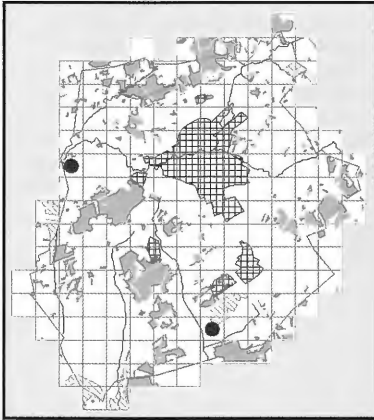
- 1841: Mit *Dactylorhiza majalis*, nur weniger
häufig
 1893: Weit seltener als *D. maculata*, aber doch
 wohl fast durch das Gebiet
 1934: WMü: Dülmen, Baumb: bei Münster
 1955: Ziemlich selten. Fundmeldungen sind zum
 großen Teil unsicher
 2000: **Kein aktueller Nachweis**



Dactylorhiza maculata

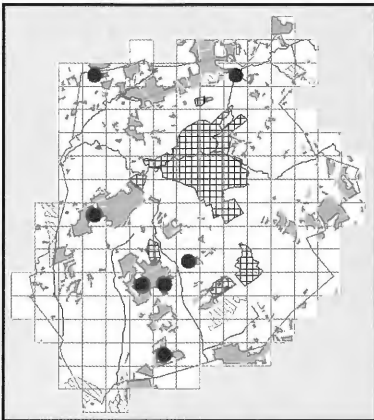
Geflecktes
 Knabenkraut

- 1821: *In der Coesfelder Pflanzenliste erwähnt*
 1824: In Wiesen und Wäldern überall reichlich
 1841: *Nicht erwähnt*
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
 1893: Meist häufig
 1934: Im ganzen Gebiet, meist häufig
 1955: Meist häufig, in den Sandgebieten
 stellenweise stark zurücktretend
 1991b: **Noch hin und wieder vorkommend, leider
 einige der mir bekannten Standorte bei
 Coesfeld durch Wegebau vernichtet**
 2000: **Kein aktueller Nachweis**



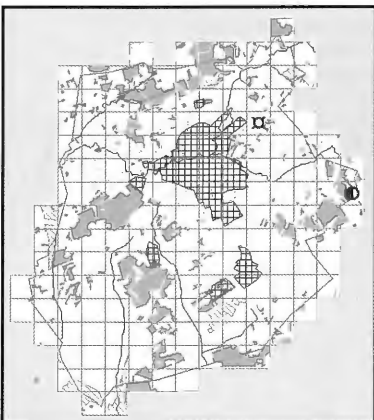
Dactylorhiza majalis Breitblättriges
Knabenkraut

- 1841:** In Wiesen gemein
1889: Schütte (ohne Fundort)
1893: Auf nassen Wiesen, truppweise sehr häufig
1934: Im ganzen Gebiet, meist häufig
1954: Im Gebiet noch vereinzelt gefunden
1955: In Westfalen wohl zerstreut bis häufig
2000: Sehr selten, einmal an Grabenrand als Relikt von Feuchtgrünland, einmal im Grünlandsaum eines neu angelegten Teiches



Danthonia decumbens Dreizahn

- 1841:** Auf Haiden, trockenem Sand selten
1893: Besonders in der Ebene meist häufig
1933: Im ganzen Gebiet, in der Ebene meist häufig
1955: Überall zerstreut
2000: Selten im Grünland, in Grünlandsäumen an Wegen auf frischen, nährstoffarmen, sauren Böden



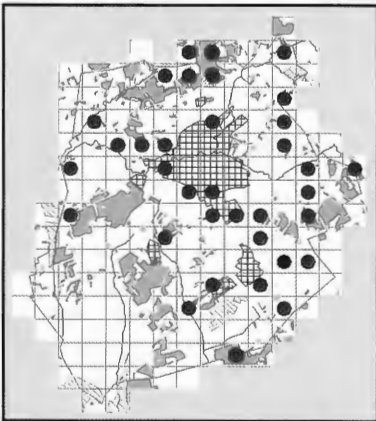
Daphne mezereum Seidelbast

- 1841:** In schattigen Wäldern sehr selten: am Berge im Naßbüschchen nahe bei Lans in Leesings Leibzucht
1889: Schütte (ohne Fundort)
1893: Selten in der Ebene: Dülmen, Billerbeck
1906: Auf dem Koesfelder Berge
1955: In der Westfälischen Bucht nur wenige Standorte. Wohl zurückgehend
1965: Die wenigen noch vorhandenen Exemplare schwinden immer mehr dahin, da der zur Blütezeit sehr auffallende Zwergstrauch regelmäßig abgeschnitten oder sogar ausgegraben wird. Erfreulicherweise wurde der Seidelbast in den letzten Jahren am Westhang des Coesfelder Berges, in Harle und im Roruper Holz in einigen wenigen, meist jugendlichen Exemplaren gefunden
2000: Kein aktueller Nachweis



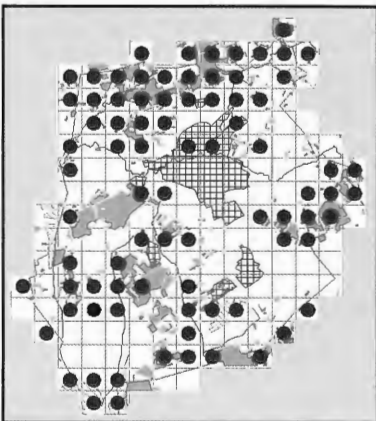
Datura stramonium Gemeiner Stechapfel

- 1841: Auf Schutt hier und da; z. B. auf dem Holzplatze vor dem Letterthore
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
 1893: Wohl durch das ganze Gebiet, nirgends häufig und neuerdings seltener werdend
 1954: Nach dem letzten Krieg tauchte diese giftige Wanderpflanze in Coesfeld sowie in Gerleve in wenigen Exemplaren auf
 1955: Zerstreut bis selten
 2000: Hier und da im Siedlungsbereich auf nährstoffreichen Ruderalstandorten



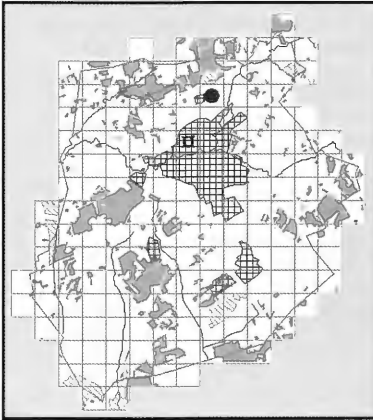
Daucus carota Wilde Möhre

- 1841: Auf trocknen Grasplätzen, in Gebüsch häufig; z. B. am Berge
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
 1893: Keine Verbreitungsangaben
 1955: Meist häufig bis gemein, doch in den Heidesandgebieten der Westfälischen Bucht seltener und meist auf Wegränder, Bahndämme usw. beschränkt
 2000: Zerstreut in trockenen Ruderalsäumen und Grünlandsäumen auf basenreicheren Böden



Deschampsia cespitosa Rasen-Schmiele

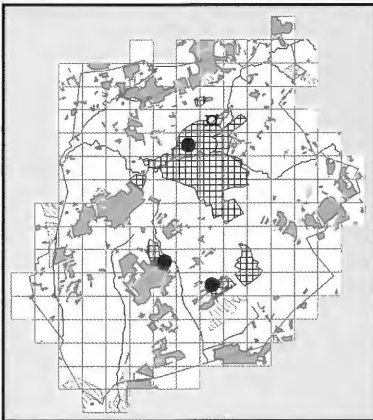
- 1841: Auf feuchtem Boden
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
 1893: Sehr gemein
 1933: Im ganzen Gebiet, häufig
 1955: Überall häufig, meist sehr häufig, aber in den Kalkgebieten stark zurücktretend
 2000: Häufig bis zerstreut im Grünland, in Grünlandsäumen, in Wäldern auf frischen bis feuchten, sauren Böden



Descurainia sophia

Sophienrauke

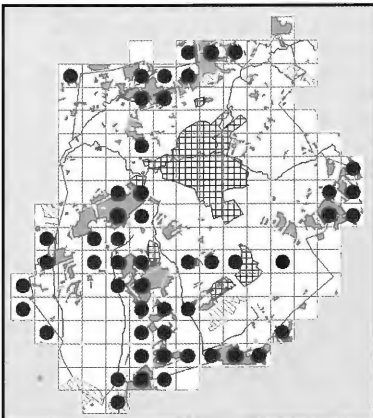
- 1841:** An Mauern, Wegen, Schutt selten: zwischen dem Letter- und Sürlingthore auf den Äckern
1893: Fast überall, aber nirgends häufig, in vielen Gegenden selten
1954: Seit der Niederschrift der Flora Coesfeldensis hierzulande ausgestorben oder doch sehr selten geworden
1955: In der Westfälischen Bucht zerstreut
2000: Einmal auf einem Acker



Dianthus deltoides

Heide-Nelke

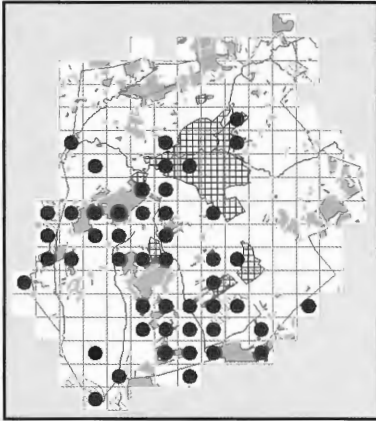
- 1841:** Auf trocknen Wiesen selten; auf der Citadelle
1889: Schütte (ohne Fundort)
1893: Oft in Menge beisammen, aber überall nur an einzelnen Stellen und vielfach selten
1955: Zerstreut
2000: Sehr selten im Magergrünland und in Magerrasen auf Sand



Digitalis purpurea

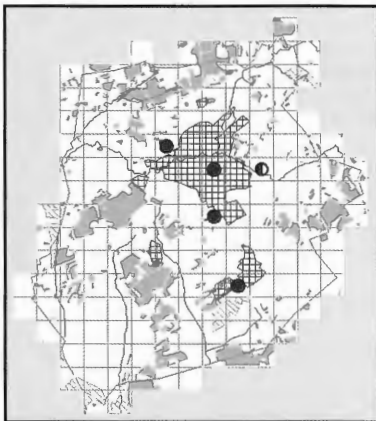
Roter Fingerhut

- 1821:** In der Coesfelder Pflanzenliste erwähnt
1824: In Feldern, Triften, an Zäunen, auf sandigem und steinigem Boden sehr häufig
1841: Nicht erwähnt
1889: Schütte (ohne Fundort)
1893: Meist in Menge, aber in vielen Gegenden fehlend
1955: Im Südtel der Westfälischen Bucht zerstreut bis selten, im Nordteil als ursprüngliche Pflanze vollständig fehlend
1979: 1974 in den Varlarer Forsten nördlich von Coesfeld 10-15 Exemplare
2000: An Waldrändern, in -verlichtungen und in lichten Kiefernbeständen auf basen-armen Böden



Digitaria ischaemum Kahle Fadenhirse

- 1841: Auf bebauten und brachliegenden Böden, besonders sandigen; z. B. vor dem Letterthore selten
 1893: Herdweis eingebürgert, in der Sandebene meist häufig
 1933: Oft herdenweise eingebürgert, oft ein lästiges Unkraut
 1954: Hier bereits seit längerer Zeit nicht mehr beobachtet
 1955: In der Westfälischen Bucht zerstreut
 1991b: Selten, am Hünsberg
 2000: Auf Äckern, vor allem unter Mais und auf sandigem Boden häufig



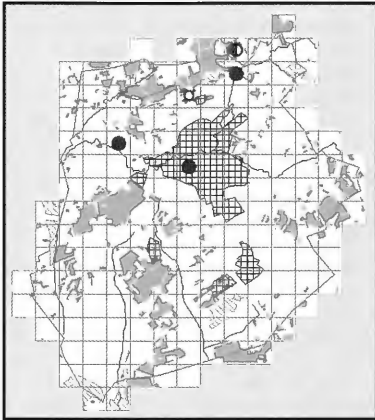
Digitaria sanguinalis ssp. *Sanguinalis* Blutrote Fadenhirse

- 1841: Auf Sandboden sehr selten
 18??: In Flamschen
 1889: Schütte (ohne Fundort)
 1893: Eingebürgert als Gartenunkraut
 1933: Stellenweise eingebürgert und sich ausbreitend
 1954: Hier bereits seit längerer Zeit nicht mehr beobachtet
 1955: In Westfalen sehr zerstreut
 1997: Feld in Harle
 2000: Selten in feinem Schotter (Grus) auf Bahnanlagen



Diphysastrum complanatum agg. Gemeiner Flachbärlapp

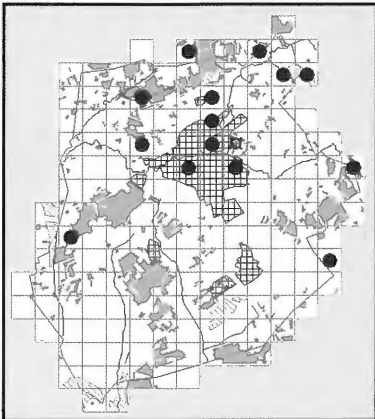
- 1821: In der Coesfelder Pflanzenliste erwähnt ohne Datum: *D. tristachyum*: Beleg von Soekeland, Herbar Suffrian, derzeit im Herbar Münster, (Mitt. RAABE, 2000)
 1884: Stevede-Geschener Venn: botanische Besonderheit für unsere Provinz
 1893: Im Steveder Venn bei Coesfeld
 1932: Sehr zerstreut, WMü: Steveder Venn
 1955: Sehr zerstreut. Fast ausschließlich in Heidegebieten. Infolge Kultivierung bzw. Aufforstung der trockenen Heiden mit Kiefern hat der Zypressenbärlapp in den letzten Jahrzehnten sehr stark abgenommen. Heute nur noch an sehr wenigen Stellen
 1997: Für 1970-72 bei Lette
 2000: Kein aktueller Nachweis



Dipsacus pilosus

Behaarte Karde

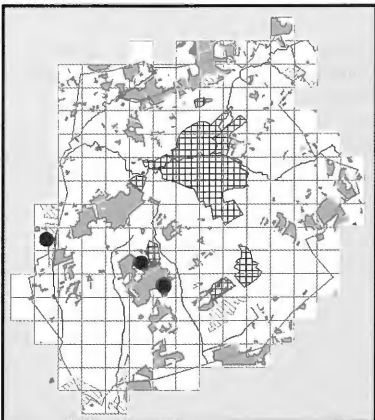
- 1841:** In Gebüsch, an Gräben selten, z. B. auf dem Brink
1879b: Billerbeck, Bauernschaft Osthellen
1893: Fast im ganzen Gebiet, aber nirgends häufig
1955: Zerstreut bis selten, am häufigsten in den Kalk- und Lehmgeländen, fehlt im Westen und Norden der Westfälischen Bucht
2000: Sehr selten in Hochstaudensäumen am Ufer der Berkel



Dipsacus sylvestris

Wilde Karde

- 1841:** In Hecken ... hier und da, z. B. auf dem Brink, unten am Berge
1889: Schütte (ohne Fundort)
1893: Wohl durch das Gebiet, teils ziemlich häufig, teils seltener
1955: Fast überall, aber am häufigsten in den Kalkgebieten. Seltener und auf weite Strecken hin fehlend in den Heide- und Mooregebieten der Westfälischen Bucht
2000: Hier und da, auf Ruderalstellen der Siedlungsbereiche, auf basenreicheren, humusarmen Böden



Drosera intermedia

Mittlerer Sonnentau

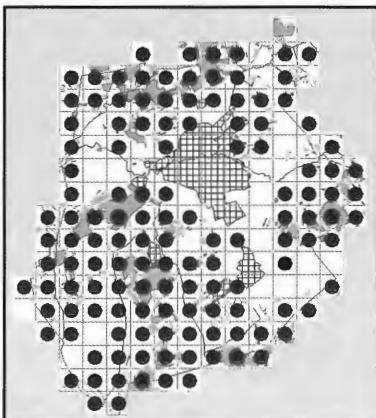
- 1841:** Standort wie *D. rotundifolia*, nur nicht so häufig
1886b: Steveder Venn
1889: Schütte (ohne Fundort)
1893: Meist häufig in unseren Mooren, aber nur in der Ebene
1937: Zitiert nach KIRCHHOFF (1952): in einer pflanzensoziologischen Aufnahme am Heidesee mit „+“ angegeben
1952: Am Heidesee in pflanzensoziologischer Aufnahme mit „2.1“ angegeben
1955: In den Heidsandgebieten der Westfälischen Bucht zerstreut. Infolge Kultivierung der feuchten Heiden und Moore abnehmend
2000: Sehr selten in Resten von Feuchtheiden und Mooren auf nassen, sauren Sand- und Torfböden



Drosera rotundifolia

Rundblättriger Sonnentau

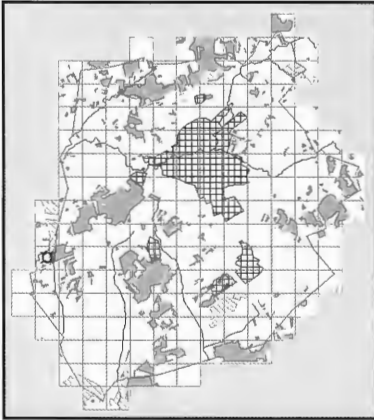
- 1841: Auf moorigem Sumpfboden häufig; z. B. auf der Lohburg, nach Stevede hin
- 1889: Schütte (ohne Fundort)
- 1893: Häufig in der Ebene
- 1937: Zitiert nach KIRCHHOFF (1952): in einer pflanzensoziologischen am Heidesee Aufnahme mit „+“ angegeben
- 1952: Am Heidesee in pflanzensoziologischer Aufnahme mit „4.1“ angegeben
- 1953: Heute an den angegebenen Stellen fast verschwunden
- 1955: Am häufigsten in den Heidesandgebieten der Westfälischen Bucht. Ganz oder fast ganz fehlend in den Baumbergen. Mit der Kultivierung der Heiden und Moore zurückgehend
- 1982: Am Heidesee in pflanzensoziologischer Aufnahme mit „3.1“ angegeben
- 2000: Sehr selten, im Schwingrasen am Heidesee auf nährstoffarmem torfigem Boden und in Feuchtheide



Dryopteris carthusiana

Kleiner Dornfarn

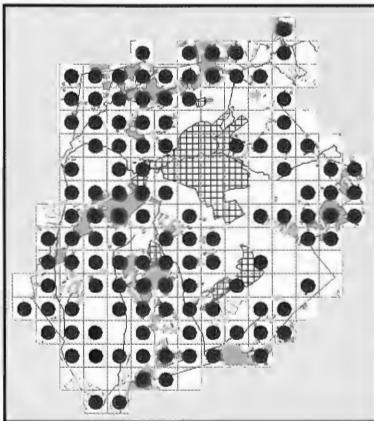
- 1841: Gefäßkryptogamen nicht berücksichtigt
- 1893: Durch das Gebiet mehr oder weniger häufig
- 1932: WMü, Baumb: häufig bis gemein
- 1955: Häufig bis sehr häufig
- 2000: Häufig in Wäldern



Dryopteris cristata

Kammfarn

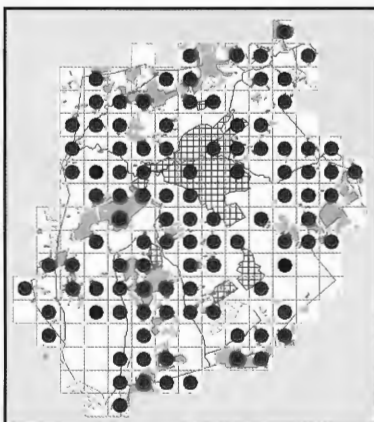
- 1821: *In der Coesfelder Pflanzenliste erwähnt*
 1841: *Gefäßkryptogamen nicht berücksichtigt*
 1884: *Geschener-Steveder Venn: wuchs hier zahlreich und außerordentlich üppig*
 1886b: *Steveder Venn*
 1893: *Steveder Venn bei Coesfeld hinter dem Aantenkauer Kotten*
 1933: *WMü: u. a. Steveder Venn*
 1955: *Einheimisch. Infolge der künstlichen Entwässerung der Moore stark zurückgehend und heute wohl an den meisten Stellen vernichtet*
 2000: **Kein aktueller Nachweis**



Dryopteris dilatata

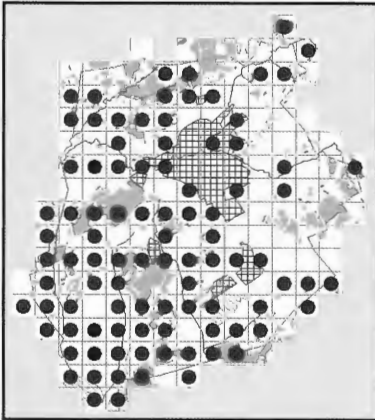
Großer Dornfarn

- 1841: *Gefäßkryptogamen nicht berücksichtigt*
 1893: *Mehr in Bergwäldern, aber auch da nicht überall*
 1932: *In der nördlichen Ebene nur hier und da. Diese Unterart dürfte auch in WMü und Baumb auftreten*
 1955: *Häufig bis sehr häufig*
 2000: **Häufig in Wäldern und Wallhecken, stellenweise bestandsbildend**



Dryopteris filix-mas Gewöhnlicher Wurmfar

- 1821: *In der Coesfelder Pflanzenliste erwähnt*
 1841: *Gefäßkryptogamen nicht berücksichtigt*
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
 1893: *In Wäldern, Gebüsch, Hecken, auf feuchtem, schattigem, aber auch auf trockenem, sonnigem Boden durch das Gebiet*
 1932: *Im ganzen Gebiet, meist häufig*
 1955: *Häufig. In den Heidesandgebieten der Westfälischen Bucht etwas zurücktretend*
 2000: **Häufig in Wäldern und an beschatteten Wallhecken, meist auf nicht zu armen und nicht zu trockenen Böden**



Echinochloa crus-galli

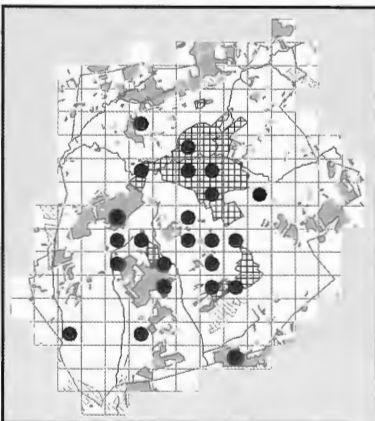
Hühnerhirse

- 1841:** Auf bebautem Boden überall häufig
1893: Eingebürgert, meist nicht häufig, am meisten verbreitet in der Sandebene
1933: Wohl im ganzen Gebiet zerstreut
1955: In der Westfälischen Bucht, zumal in den Heidegebieten stellenweise recht häufig. Scheint sich auszubreiten
2000: Häufig auf Äckern, vor allem unter Mais, auf sandigen und nährstoffärmeren Böden



Echinops sphaerocephalus Große Kugeldistel

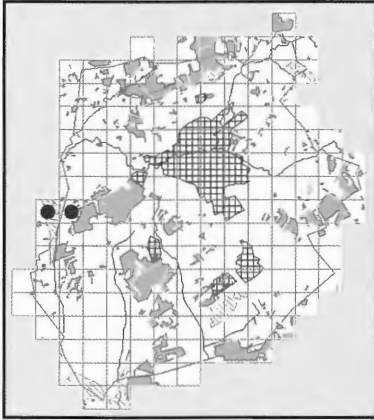
- 1841:** Nicht erwähnt
1893: Selten
1955: Hier und da aus Gärten verwildert oder verschleppt, auch von Imkern in der freien Landschaft angepflanzt
2000: Zierpflanze, verschleppt: zweimal auf basenreichen Böden an Graben- und Wegrand



Echium vulgare

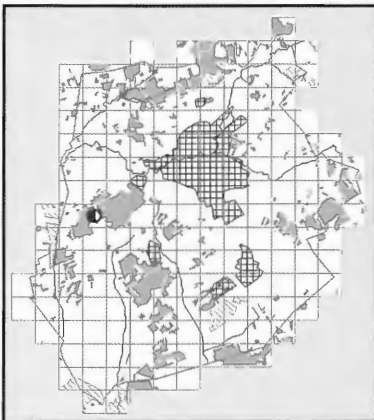
Gemeiner Natternkopf

- 1841:** Auf altem Gemäuer nicht selten; z. B. auf der Ruine der Stadtmauer nahe beim Sürlingthore
1889: Schütte (ohne Fundort)
1893: Meist häufig
1955: In ganz Westfalen zerstreut bis häufig
2000: Auf trocken-warmen, humusarmen Böden im Siedlungsbereich, auf Ruderalstellen, vor allem auf Schotter, an Weg- und Straßenrändern



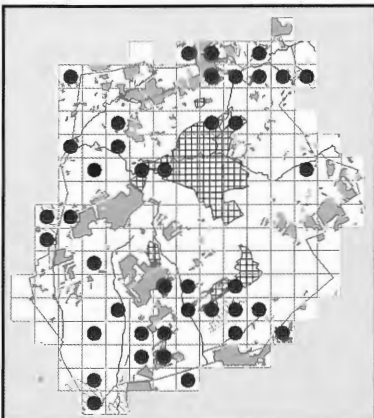
Elatine hydropiper Wasserpfeffer-Tünnel

- 1824: Am Rand stehender Gewässer, an überschwemmten Stellen, Anholt-Ress,
 1841: **Nicht erwähnt**
 1876: Sieht man von der Kleinheit der betroffenen Pflanze ab, so wird doch deren Vorkommen in Westfalen sehr zweifelhaft, es würden dieselben bis zur sicheren, neuen Auffindung für unsere Flora zu streichen sein. Wahrscheinlich richtig ist jedoch der von BOENNINGHAUSEN angegebene Standort „Meer zwischen Anholt und Rees“, weil das Herbar von Fleddermann Exemplare von Utrecht aus den benachbarten Niederlanden enthält
 1893: **Nicht erwähnt**
 1955: Sämtliche Fundortangaben aus Westfalen sind sehr zweifelhaft
 2000: **Am episodisch trockenfallenden Ufer einer ehemaligen Sandabgrabung**



Eleocharis acicularis Nadel-Sumpfsimse

- 1841: **Am Rand von Gräben und Teichen**
 1893: Nicht häufig
 1933: WMü: zerstreut
 1955: Am häufigsten in der Westfälischen Bucht
 1997: **Nachweis am Heidesee**
 2000: **Kein aktueller Nachweis**



Eleocharis palustris Gemeine Sumpfsimse

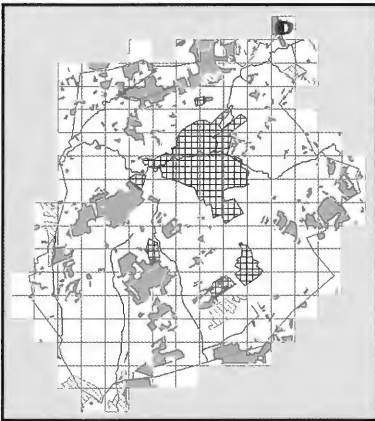
- 1841: **In Gräben und Sümpfen häufig; z. B. unten am Berge**
 1889: **Schütte (ohne Fundort)**
 1893: Fast überall häufig
 1933: Im ganzen Gebiet, in der Ebene häufig
 1955: Überall ziemlich häufig
 1982: **Sumpfbinsen, die früher einen nicht zu übersehenden Teil des Heidesees einnahmen, ist heute von anderen Arten, vielleicht durch die fortschreitende Verlandung verdrängt worden**
 2000: **Zerstreut im Grünland auf feucht-nassen, zeitweilig überstauten Böden, in Röhrichten in Gräben, an Stillgewässern auf schlammigen Böden**



Eleocharis quinqueflora

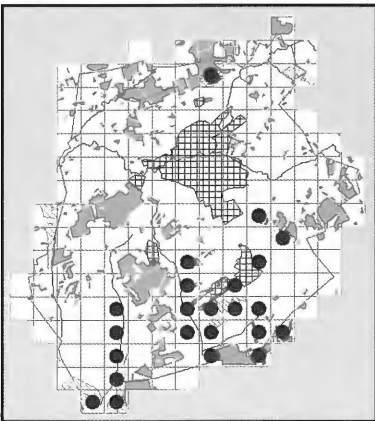
Wenigblütige Sumpfsimse

- 1841: Auf feuchten Wiesen, z. B. bei der Gaupeler Schule
 1893: In der Ebene nicht selten
 1933: WMü: auch heute wohl noch nicht selten
 1955: In der Westfälischen Bucht sehr zerstreut
 2000: Kein aktueller Nachweis



Eleocharis uniglumis Einspelzige Sumpfsimse

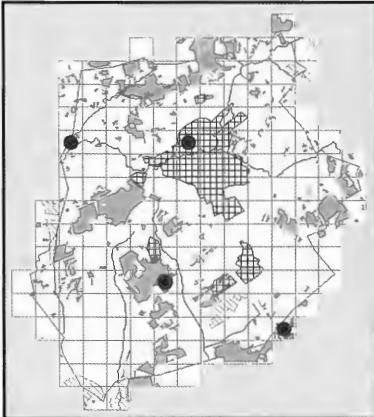
- 1824: In sumpfigen und torfigen Heiden verbreitet, häufig bei Münster in Mauritz-Heide, anderswo nicht selten
 1841: *Nicht erwähnt*
 1893: Teichränder und abgelassene Teiche, unbeständig
 1933: WMü: auch wohl heute noch zerstreut
 1955: Zerstreut in der Westfälischen Bucht
 1991b: Seltener Einzelfund in einer Wiesensenke, Lutum
 2000: Kein aktueller Nachweis



Elodea canadensis

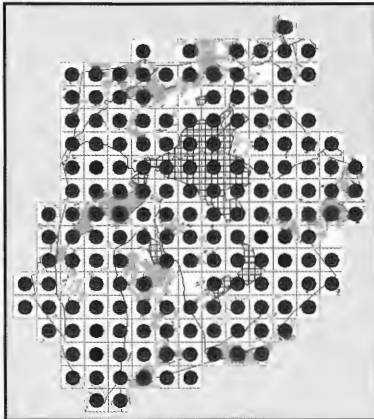
Kanadische Wasserpest

- 1841: *Nicht erwähnt*
 1893: Aus Amerika, erst in letzter Zeit aber sehr rasch sich einbürgend, jedoch nur die weibliche Pflanze
 1879b: Neu für Westfalen, Ruhr oberhalb Steele
 1932: In ruhigeren Buchten wohl fast aller Wasserläufe und auch Seen, oft unbeständig
 1955: 1866 Spoykanal Kleve, heute in der Westfälischen Bucht häufig
 2000: Zerstreut in fließenden und stehenden Gewässern der nährstoffärmeren Gebiete



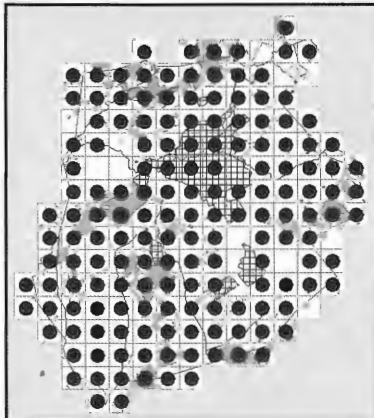
Elodea nuttallii Nuttalls Wasserpest

- 1841: *Nicht erwähnt*
 1893: *Nicht erwähnt*
 1955: *Nicht erwähnt*
 1995: In Mitteleuropa seit 1961
 2000: Selten in Gewässern



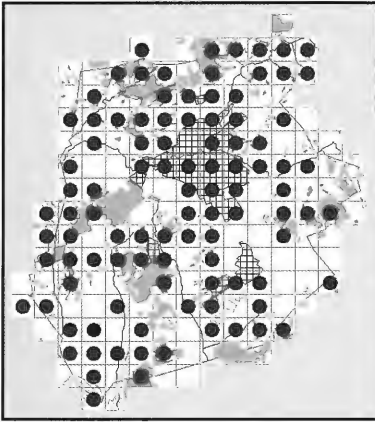
Elymus repens Kriechende Quecke

- 1841: Auf Äckern, an Wegen und Hecken ein höchst schädliches Unkraut
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
 1893: Das lästigste Ackerunkraut
 1933: Im ganzen Gebiet gemein
 1955: Häufig, stellenweise gemein
 2000: Sehr häufig bis gemein, auf Äckern, an Weg- und Straßenrändern, auch im Grünland



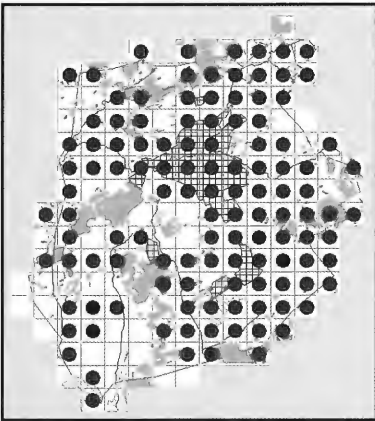
Epilobium angustifolium
 Schmalblättriges Weidenröschen

- 1841: In Wäldern, in Gesträuch nicht selten
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
 1893: Herdweis in Waldlichtungen, Gebüsch, an Abhängen, Dämmen, meist auf trockenem Boden, häufiger in Berggegenden, aber auch oft an den Rändern der Torfmoore
 1955: Überall sehr häufig
 2000: Sehr häufig an nicht zu basenreichen Waldrändern, in Waldverlichtungen, an Hecken, Wallhecken, Grabenrändern, auch ruderal



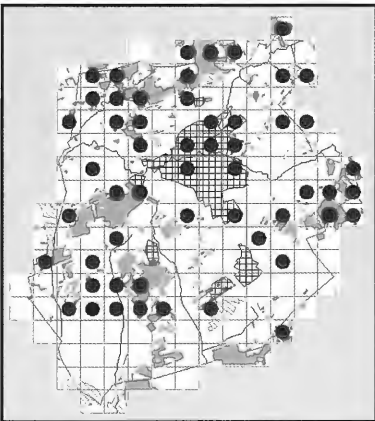
Epilobium ciliatum Drüsiges Weidenröschen

- 1841: *Nicht erwähnt*
 1893: *Nicht erwähnt*
 1955: Adventivpflanze, zwei Fundorte im Kreis Siegen
 1995: Erst in den letzten Jahrzehnten ins Gebiet eingewandert, inzwischen völlig eingebürgert und mit *E. angustifolium* die häufigste Weidenröschenart
 2000: **Häufig auf frischen bis feuchten Ruderalstellen, an Grabenrändern, an Bachufern, am Rand stehender Gewässer, auch in Zieranlagen**



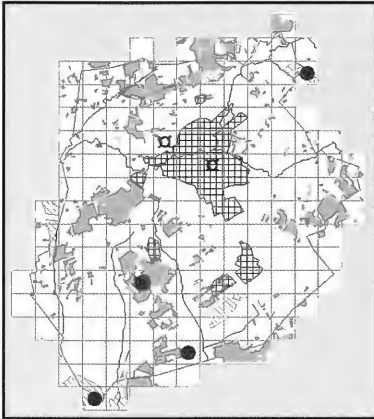
Epilobium hirsutum Zottiges Weidenröschen

- 1841: **An Gräben und Bächen häufig; z. B. am Berge**
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
 1893: Meist nicht selten
 1955: In der Westfälischen Bucht zerstreut bis häufig. Scheint sich in den letzten 50-100 Jahren stark ausgebreitet zu haben
 2000: **Häufig in Säumen aller fließenden und stehenden, nicht zu nährstoffarmen Gewässer, auch ruderal**



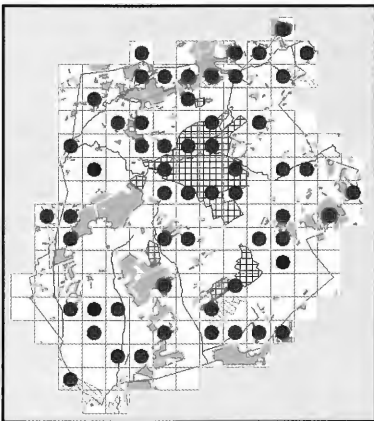
Epilobium montanum Berg-Weidenröschen

- 1841: **In Gebüsch, an Hecken, Mauern häufig**
 1893: Gebüsche, Hecken, Waldränder, Steinbrüche, Mauern, meist auf magerem, aber auch auf tiefem Boden, in Holzerde
 1955: Zerstreut bis häufig
 2000: **Zerstreut an Waldrändern, auf Waldwegen und in beschatteten Ziergehölzpflanzungen**



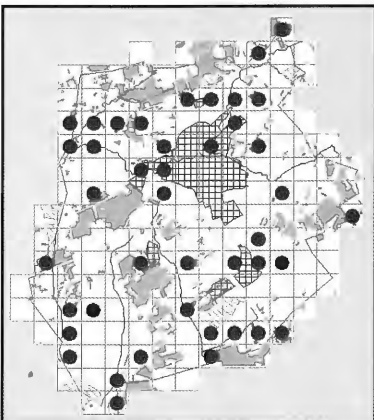
Epilobium palustre Sumpf-Weidenröschen

- 1841:** In Gräben und Sümpfen, auf feuchten Wiesen nicht häufig; am Letterwege, auf der Lohburg
1893: Durch das Gebiet, aber meist nicht gerade häufig, oft herdenweise
1955: Meist zerstreut, in einigen Gegenden häufig, in anderen seltener. Wohl abnehmend
2000: Sehr selten an Grabenrändern, in nährstoffärmeren Feucht- und Nassbrachen



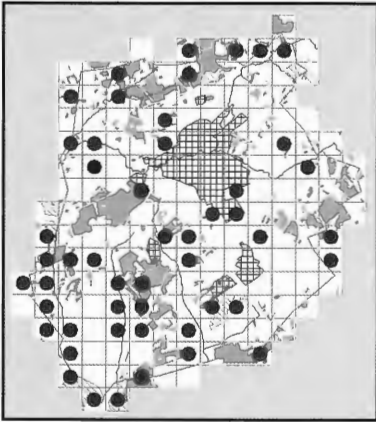
Epilobium parviflorum Kleinblütiges Weidenröschen

- 1841:** An Wässern, in sumpfigem Gebüsch nicht selten
1893: Wie *E. hirsutum* aber auch auf weniger feuchtem Boden, meist weit häufiger
1955: Wohl in ganz Westfalen zerstreut bis häufig
2000: Verbreitet an Gewässerrändern, frischen bis feuchten Ruderalstellen und in gestörten Wäldern



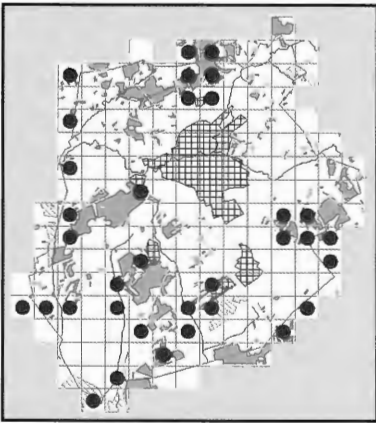
Epilobium roseum Rosenrotes Weidenröschen

- 1824:** Seltener. Darup, im Roruper Holz
1841: *Nicht erwähnt*
1893: Meist gemein
1955: Zerstreut bis häufig, aber häufiger im Berg- und Hügelland als im Tiefland
2000: Zerstreut an den Rändern stehender und fließender Gewässer



Epilobium tetragonum
Vierkantiges Weidenröschen

- 1821: *In der Coesfelder Pflanzenliste erwähnt*
 1824: In bewässerten Bergweiden seltener: Darup, Baumberg
 1841: *Nicht erwähnt*
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
 1893: Wohl durch fast das gesamte Gebiet mehr oder weniger häufig
 1955: Zerstreut
 2000: Verbreitung wie *E. roseum*, auch ruderal



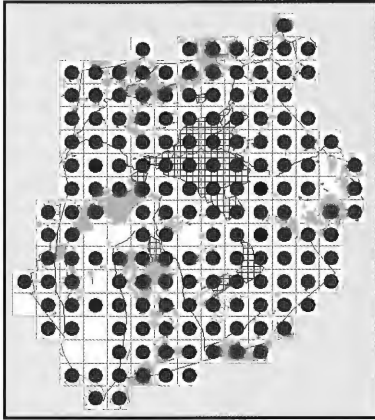
Epipactis helleborine
Breitblättrige Stendelwurz

- 1841: *In schattigen Wäldern selten, hinter dem Bauland*
 1893: Wohl fast durch das Gebiet, wenn auch nirgends häufig
 1896: *Harler Sither*
 1934: Wohl im ganzen Gebiet, zerstreut, stellenweise häufiger
 1954: *Im Gebiet noch vereinzelt gefunden*
 1955: In den letzten 50-100 Jahren an Ausbreitung gewonnen. Heute zerstreut. Vielfach an Straßenrändern, auch in den Heidesandgebieten eingeschleppt. Zunehmend
 2000: *In Säumen und Wäldern auf verschiedenen Böden*



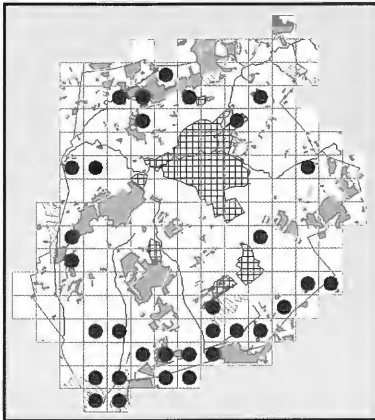
Epipactis palustris
Sumpf-Stendelwurz

- 1841: *Auf Torfwiesen selten: hinter der Klinke*
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
 1893: In der Sandebene meist häufig
 1934: WMü: bei Dülmen
 1955: In der Westfälischen Bucht zerstreut. Wohl infolge Kultivierung der Standorte abnehmend
 2000: *Kein aktueller Nachweis*



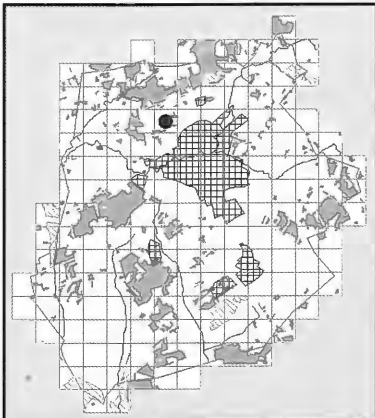
Equisetum arvense Acker-Schachtelhalm

- 1821: *In der Coesfelder Pflanzenliste erwähnt*
 1841: *Gefäßkryptogamen nicht berücksichtigt*
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
 1893: Auf Äckern und Wiesen, besonders auf Lehm und Ton überall gemein, seltener in Wäldern
 1932: Im ganzen Gebiet gemein
 1955: Überall häufig
 2000: Gemein auf fast allen Standorten



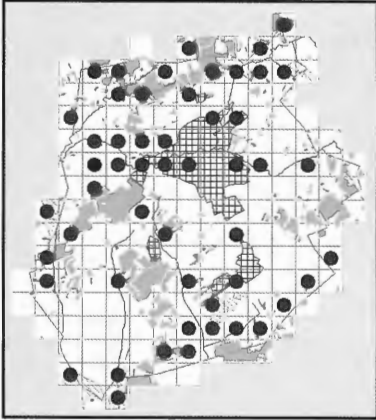
Equisetum fluviatile Teich-Schachtelhalm

- 1821: *In der Coesfelder Pflanzenliste erwähnt*
 1841: *Gefäßkryptogamen nicht berücksichtigt*
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
 1893: Gräben, Teiche, Sümpfe, häufig, zuweilen nasse Sande
 1932: Im ganzen Gebiet häufig bis zerstreut
 1955: Häufig
 2000: In überstauten und trockenfallenden Gräben und Stillgewässern auf schlammigen Böden, selten auch im Feuchtgrünland



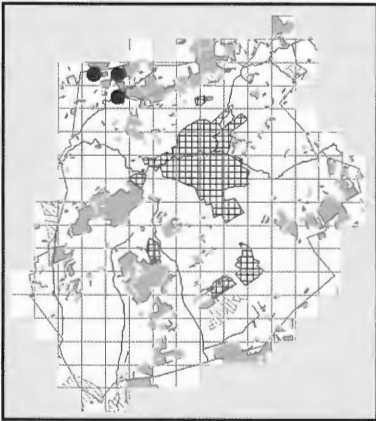
Equisetum hyemale Winter-Schachtelhalm

- 1821: *In der Coesfelder Pflanzenliste erwähnt*
 1841: *Gefäßkryptogamen nicht berücksichtigt*
 1893: Schattige Waldstellen, Bachufer, besonders auf Sand- und Heideboden, fast ausschließlich in der Sandebene, Dünen im Bermingsbusch an der Coesfelder Straße
 1932: Fast ausschließlich auf Sandboden, nur selten auf Lehm. WMü: bisher nur wenige Stellen angegeben, wohl häufiger
 1955: In der Westfälischen Bucht zerstreut (45 Standorte)
 2000: Einmal in Wald auf frischem Lehm Boden



Equisetum palustre Sumpf-Schachtelhalm

- 1821: In der Coesfelder Pflanzenliste erwähnt
 1841: Gefäßkryptogamen nicht berücksichtigt
 1889: Schütte (ohne Fundort)
 1893: Sümpfe, Wiesen, nasser Sand, häufig
 1932: Im ganzen Gebiet häufig
 1955: Häufig
 2000: In Stillgewässern, Feucht- und Nasswäldern, in Riedern, selten im Feuchtgrünland auf nicht zu nährstoffarmen Böden



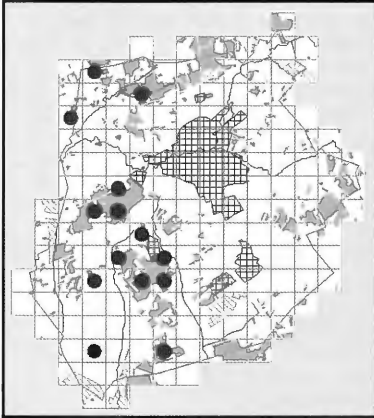
Equisetum sylvaticum Wald-Schachtelhalm

- 1821: In der Coesfelder Pflanzenliste erwähnt
 1841: Gefäßkryptogamen nicht berücksichtigt
 1893: Feuchtes Gebüsch auf Sand, sandigem Lehm, Mergel und Torf, seltener auf Lehmäckern oder lehmigen Wiesen, meist nicht sehr selten
 1932: Heute wohl nur noch in gebirgigen Gegenden häufiger, WMü: u. a. bei Haltern; Baumb: u. a. Münster
 1955: Zerstreut. In den Heidesandgebieten seltener
 2000: Sehr selten, lokal vorkommend an Gräben, im Feuchtwald auf basenarmen und mäßig nährstoffreichen Böden



Eragrostis minor Kleines Liebesgras

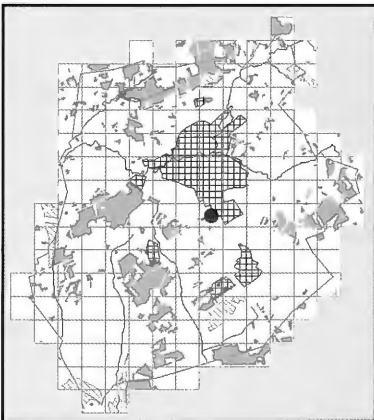
- 1824: In Sandfeldern, an Wegen, Brackwede bei Bielefeld
 1841: Nicht erwähnt
 1893: Hospitierend auf Schutt bei Hattingen
 1955: An einigen Orten eingeschleppt
 2000: In Pflasterfugen des Großparkplatzes bei der Kaserne



Erica tetralix

Echte Glockenheide

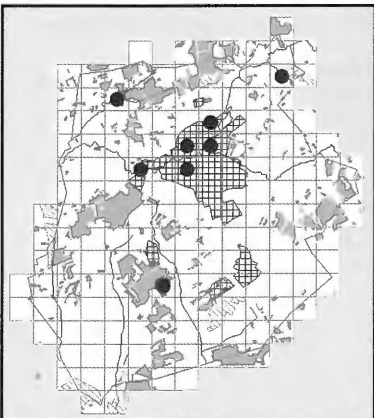
- 1841: Auf torfigen Haiden häufig
 1893: In der Sandebene meist gemein
 1937: Zitiert nach KIRCHHOFF (1951): am Heidesee in pflanzensoziologischer Aufnahme mit „+“ angegeben
 1952: Am Heidesee in pflanzensoziologischer Aufnahme mit „2.1“ angegeben
 1955: In den Heidesandgebieten der Westfälischen Bucht häufig bis massenhaft. Infolge der Kultivierung bzw. Aufforstung der feuchten Heiden abnehmend
 1982: Am Heidesee in pflanzensoziologischer Aufnahme mit „1.1“ angegeben
 2000: In Feuchtheiden und -resten auf sandigen und torfigen, sauren, nährstoffarmen, feucht-nassen Böden, nie großflächig, öfters in wenigen Exemplaren



Erigeron acer

Scharfes Berufkraut

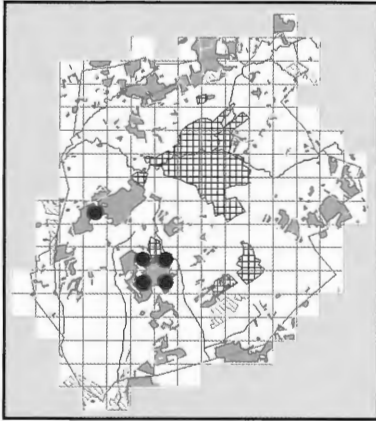
- 1841: Auf trocknen, sonnigen Plätzen
 1889: Schütte (ohne Fundort)
 1893: Meist häufig
 1955: Heute zerstreut bis häufig. Früher viel seltener
 2000: Einmal in Gewerbegebiet auf trockenem Boden



Erigeron annuus

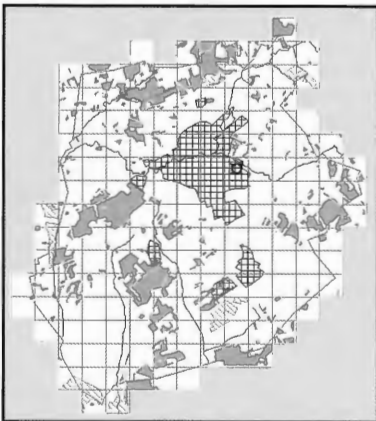
Feinstrahl-Berufkraut

- 1841: Nicht erwähnt
 1893: Aus Nordamerika, hier und da an Wegen, Bahndämmen verwildert
 1955: Fundortmeldungen überprüfen
 2000: In Ruderalsäumen im Siedlungsbereich, vor allem auf Bahnanlagen, flächiges Vorkommen in einer ehemaligen, verkippten Sandgrube



Eriophorum angustifolium Schmalblättriges Wollgras

- 1841: Auf Torfboden und sumpfigen Wiesen überall häufig
 1893: In der Ebene gemein
 1937: Zitiert nach KIRCHHOFF (1951): am Heidesee in pflanzensoziologischer Aufnahme mit „1“ angegeben
 1952: Am Heidesee in pflanzensoziologischer Aufnahme mit „4.1“ angegeben
 1955: Häufiger als *E. vaginatum*. In ganz Westfalen zerstreut. Infolge der Trockenlegung und Kultivierung der Moore abnehmend
 1982: Am Heidesee in pflanzensoziologischer Aufnahme mit „2.1“ angegeben
 2000: Selten auf Moor und -resten, in Nasswäldern auf nährstoffarmen und sauren Sand und Torf



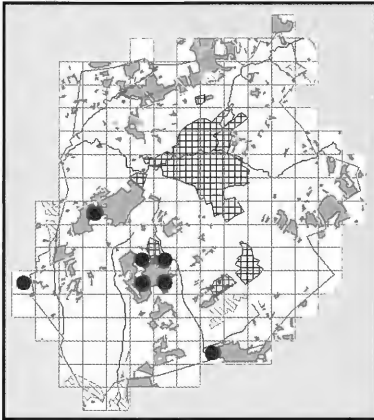
Eriophorum gracile Zierliches Wollgras

- 1841: Standort wie *E. angustifolium*, doch selten; z. B. bei der Klinken
 1886a: Coesfeld (WEIHE)
 1893: Besonders in der Sandebene (vermutlich vielfach übersehen), Coesfeld
 1896: Bemerkenswerte Pflanze bei Coesfeld
 1933: Aus neuerer Zeit nirgends angegeben
 1955: In Westfalen bisher nur an wenigen Stellen gefunden. Stark zurückgehend
 2000: Kein aktueller Nachweis



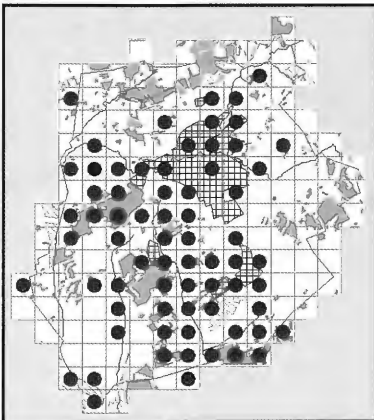
Eriophorum latifolium Breitblättriges Wollgras

- 1841: Auf sumpfigen Wiesen auf dem Steveder Venne einmal gefunden
 1893: Im Allgemeinen nicht selten, auf Torfmooren der Ebene aber weit seltener als *E. angustifolium*
 1933: Ursprünglich sicher im ganzen Gebiet zerstreut, heute wohl besonders im WMü selten
 1955: In Westfalen zerstreut bis sehr zerstreut. Zurückgehend
 2000: Kein aktueller Nachweis



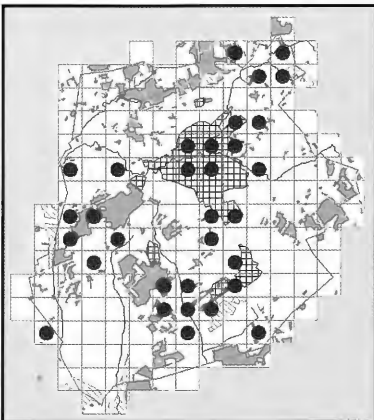
Eriophorum vaginatum Scheiden-Wollgras

- 1841: Auf Torfboden häufig; im Steveder Venne
 1893: Auf Torfmooren in großen Scharen, in der Sandebene häufig
 1933: WMü: zerstreut bis nicht selten
 1937: Zitiert nach KIRCHHOFF (1952): Am Heidesee in pflanzensoziologischer Aufnahme mit „+“ angegeben
 1952: Am Heidesee in pflanzensoziologischer Aufnahme mit „2.2“ angegeben
 1955: Früher in allen Hochmooren Westfalens häufig, heute nur noch zerstreut. Infolge der Entwässerung, der zunehmenden Kultivierung und der Abtorfung der Hochmoore in ständigem Rückgang begriffen
 1982: Am Heidesee in pflanzensoziologischer Aufnahme mit „2.1“ angegeben
 2000: Selten, Verbreitung wie *E. angustifolium*



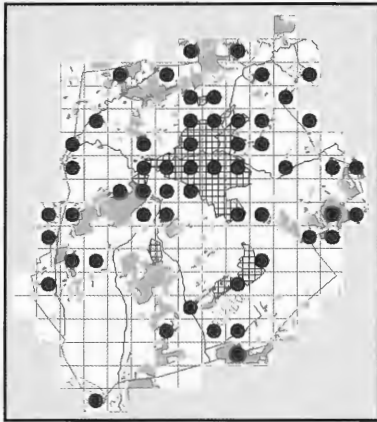
Erodium cicutarium
Gewöhnlicher Reiherschnabel

- 1841: Auf Äckern, an Wegen überall
 1893: Überall häufig
 1955: Im Allgemeinen zerstreut bis häufig
 2000: Auf nährstoffarmen Sandäckern, in Sandmagerrasen(resten), auf Bahnanlagen, in sandigen Wegrändern



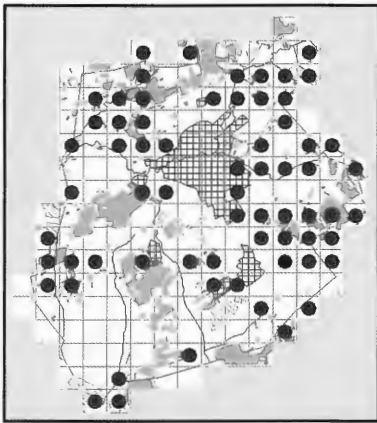
Erophila verna Frühlings-Hungerblümchen

- 1841: Auf Äckern, Mauern überall
 1889: Schütte (ohne Fundort)
 1893: Fast überall
 1955: Meist sehr häufig, doch stellenweise selten
 2000: Vor allem auf offenen, nährstoffarmen Böden in Pionierfluren, an Ruderalstellen, und Bahnanlagen



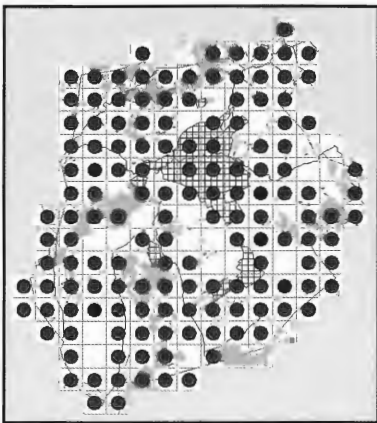
Erysimum cheiranthoides Acker-Schötterich

- 1841: Auf Lehm Boden häufig
 1889: Schütte (ohne Fundort)
 1893: Fast überall häufig eingebürgert
 1955: Ziemlich häufig
 2000: Auf nährstoffreichen und frischen Äckern, an Grabenrändern und auf Ruderalstellen der Siedlungsbereiche



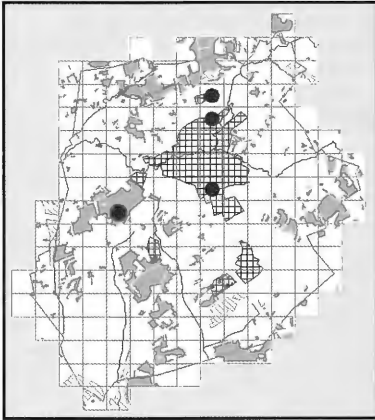
Euonymus europaea
 Gewöhnliches Pfaffenhütchen

- 1841: In Gebüsch, Wäldern häufig; z. B. am Berge, auf dem Brink
 1889: Schütte (ohne Fundort)
 1893: Verbreitet, aber vereinzelt
 1955: Zerstreut bis häufig, in den Heidesandgebieten sehr selten
 2000: Verbreitet in Auenwald, -gebüsch, auch in Hecken gepflanzt, nicht auf Sand



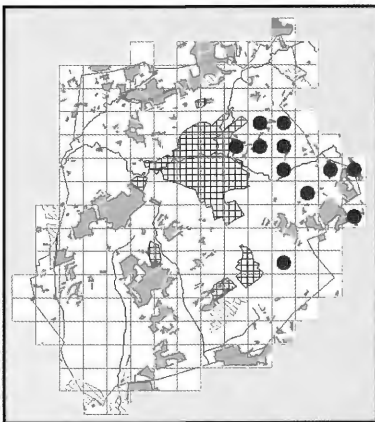
Eupatorium cannabinum Wasserdost

- 1841: An Gräben und feuchten Hecken häufig, z. B. am Letterwege
 1889: Schütte (ohne Fundort)
 1893: Vielfach nicht gerade häufig
 1955: Zerstreut bis häufig
 2000: In Säumen, an Ufern, an Waldrändern auf frischen bis feuchten Böden



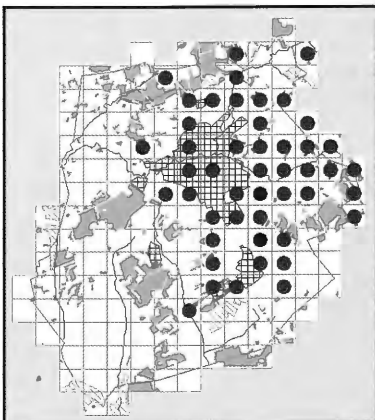
Euphorbia cyparissias Zypressen-Wolfsmilch

- 1821: *In der Coesfelder Pflanzenliste erwähnt*
 1841: *Nicht erwähnt*
 1824: Auf unfruchtbaren Weiden und Feldern, Havixbeck
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
 1893: Triften, Bergabhänge, Wegränder, Flussufer, auch in lichtem Gebüsch, besonders auf Kalk, unterhalb der Baumberge bei Havixbeck, Darfeld bei Bockel
 1955: Noch vor 100 Jahren in ganz Westfalen äußerst selten, heute in ganz Westfalen, in den Kalkgebieten am häufigsten. Sie wohl noch heute stark ausbreitend
 2000: **Sehr selten auf trockenen Böden der Bahnanlagen, am Straßenrand**



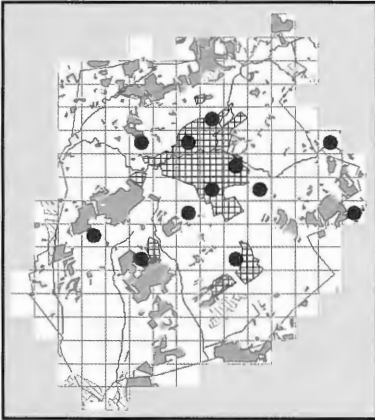
Euphorbia exigua Kleine Wolfsmilch

- 1841: **Auf Äckern, besonders thonigen, gemein; z. B. am Berge**
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
 1893: Eingebürgert auf Äckern, häufig aber nicht überall
 1955: In den Kalkgebieten häufig bis zerstreut. In den Heidesandgebieten, insbesondere des Westmünsterlandes selten oder ganz fehlend oder nur vorübergehend eingeschleppt
 1965: **War bis vor wenigen Jahren am Coesfelder Berg häufig, habe ich seit 1958 dort nicht mehr gefunden. Diese Pflanze ist - soweit sie überhaupt noch hier vorkommen sollte - mit Sicherheit sehr selten geworden**
 2000: **Sehr zerstreut auf basenreicheren, lehmigen Äckern**



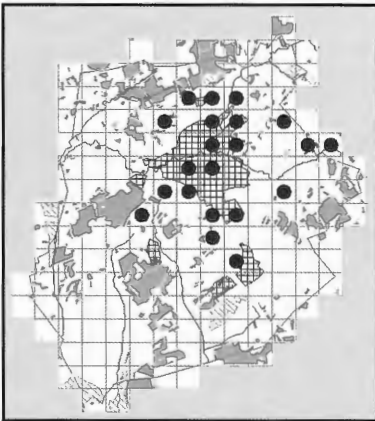
Euphorbia helioscopia Sonnenwend-Wolfsmilch

- 1841: **Auf bebauten Böden überall**
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
 1893: Häufig eingebürgert
 1955: Zerstreut bis häufig
 2000: **Zerstreut auf Äckern auf nicht zu feuchten und nicht zu nährstoffarmen, meist basenreicheren Böden**



Euphorbia lathyris Kreuzblättrige Wolfsmilch

- 1841: In Gärten verwildert: bei der Klinke
 1893: Hier und da aus den Gärten der Landleute
 verwildert, aber nicht beständig
 1955: Hier und da aus Gärten verwildert
 2000: Hier und da verwildert



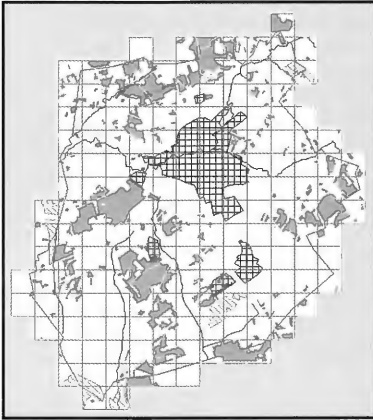
Euphorbia peplus Garten-Wolfsmilch

- 1841: Auf bebautem Boden überall
 1889: Schütte (ohne Fundort)
 1893: Eingebürgert sehr gemein
 1955: Zerstreut bis häufig
 2000: Hier und da auf Ruderalstellen der Sied-
 lungsbereiche



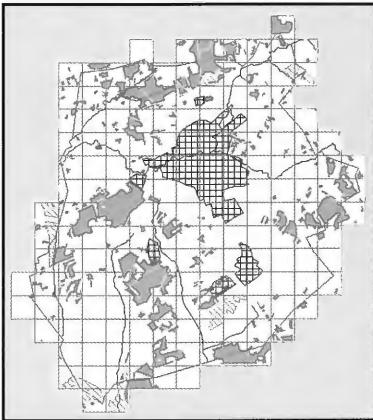
Euphorbia platyphyllos
 Breitblättrige Wolfsmilch

- 1821: In der Coesfelder Pflanzenliste erwähnt
 1824: Auf tonigen Äckern, besonders unter Winter-
 saat, Daldrup nahe bei Dülmen, Darup im
 Höveler Feld
 1841: Nicht erwähnt
 1893: An Wegen und Ackerrändern, besonders im
 nordöstlichen Gebiet
 1955: Hauptverbreitung in den Beckumer Bergen
 und ihrer weiteren Umgebung. Hier teilweise
 ziemlich häufig. Im übrigen Westfalen sehr
 selten
 2000: Sehr selten auf basenreicheren, lehmigen
 Äckern



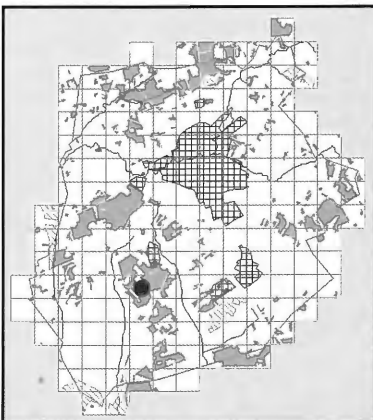
Euphrasia nemorosa Hain-Augentrost

- 1841:** In Gehölzen
1889: Schütte (ohne Fundort)
1893: Grasplätze, Heiden, Gebüsch auf dürem Boden, häufiger in den Berggegenden
1955: Scheint im größten Teil Westfalens zerstreut bis häufig vorzukommen, aber im westlichen Teil der Westfälischen Bucht zu fehlen
2000: Kein aktueller Nachweis



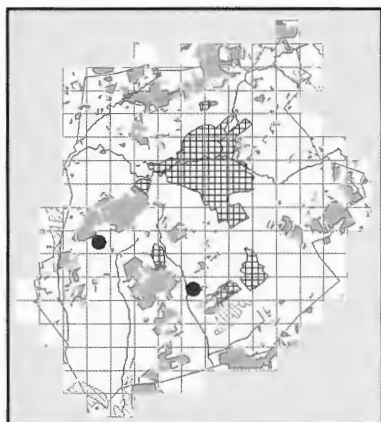
Euphrasia officinalis Wiesen-Augentrost

- 1841:** Auf trocknen Triften, Haiden überall
1889: Schütte (ohne Fundort)
1893: Trockene Wiesen, lichte Wälder
1955: Anscheinend in ganz Westfalen häufig
1997: Für 1970-72: nicht selten
2000: Kein aktueller Nachweis



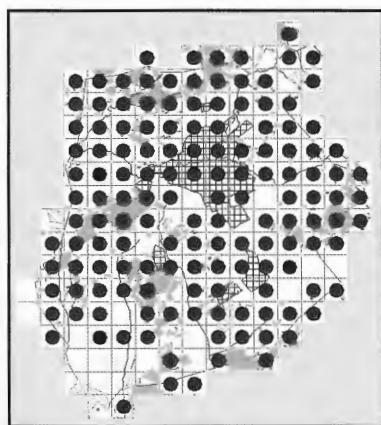
Euphrasia stricta Steifer Augentrost

- 1841:** Nicht erwähnt
1893: Nicht erwähnt
1955: Nicht erwähnt
1997: Für 1970-72: häufiger
2000: Einmal am Rande eines geschotterten Waldweges



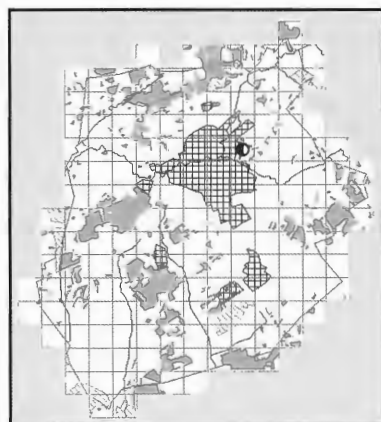
Fagopyrum esculentum Echter Buchweizen

- 1841: Auf Sandäckern überall angebaut
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
 1893: In der Sandebene häufig gebaut, anderwärts weniger, selten hospitierend
 1955: Kulturpflanze. Früher häufig, heute nur noch ziemlich selten und fast ausschließlich in den Heidesandgebieten der Westfälischen Bucht
 2000: Auf Sandäckern, vielleicht vorübergehend aus Wildäckern verschleppt



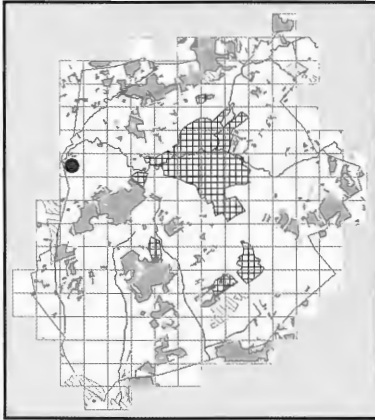
Fagus sylvatica Rotbuche

- 1841: In Wäldern überall
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
 1893: Ist besonders in den Kalkgebirgen des Teutoburger Waldes und der Wesergebirge der vorherrschende, kräftigste, einheimische Waldbaum.
 1955: Häufig bis sehr häufig, aber in den Heide- und Hochmoorgebieten etwas zurücktretend
 2000: Häufiger Waldbaum, weniger auf Sand, auf zu trockenen und zu feuchten Böden stark zurücktretend



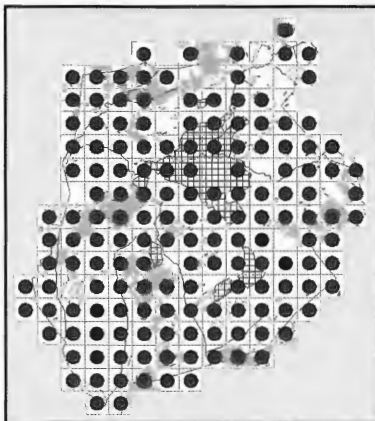
Falcaria vulgaris Sichelmöhre

- 1824: Zwischen Wesel und Rees
 1841: *Nicht erwähnt*
 1893: Auf lehmigem Kalkboden, an Ackerrändern. Wohl nur außerhalb der Grenze Westfalens
 1955: Bei uns nicht einheimisch, sondern nur eingeschleppt. Vielleicht an einigen Stellen eingebürgert
 1997: Für 1970-72: am Coesfelder Berg bei Dreilinden
 2000: Kein aktueller Nachweis



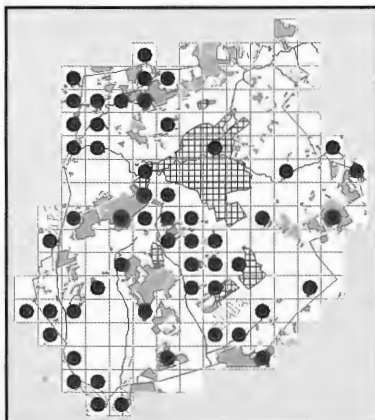
Fallopia aubertii Schling-Knöterich

- 1841: *Nicht erwähnt*
 1893: *Nicht erwähnt*
 1955: *Nicht erwähnt*
 1995: Verwilderingen im Gebiet bislang nicht bekannt aber möglich
 2000: **Zierpflanze, in Hecke verwildert**



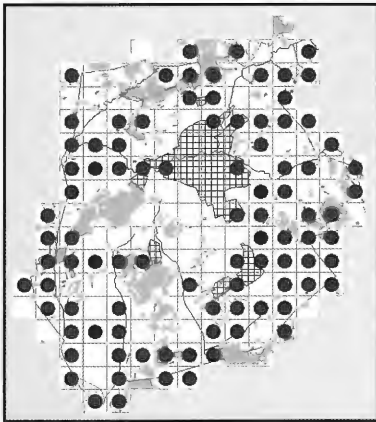
Fallopia convolvulus Winden-Knöterich

- 1841: An Hecken, in Gräben häufig
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
 1893: Eingebürgert auf bebautem Boden
 1955: Überall häufig
 2000: **Sehr häufig, auf allen Äckern, in Gärten, in Zieranlagen**



Fallopia dumetorum Hecken-Knöterich

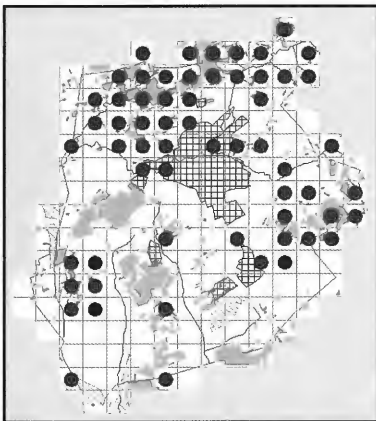
- 1841: In Gebüsch
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
 1893: Etwas weniger gemein als *F. convolvulus*
 1955: Gebietsweise häufig, sonst selten bis fehlend
 2000: **Verbreitet in Hecken säumen auf nährstoffärmeren Böden**



Festuca arundinacea

Rohr-Schwingel

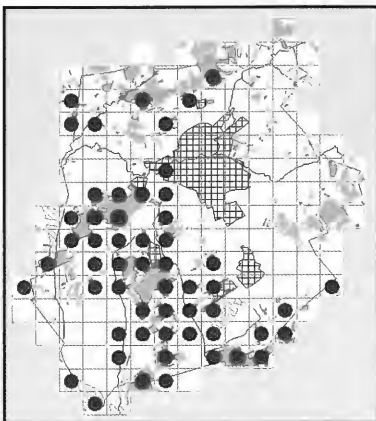
- 1824: In Wiesen, trocken nicht weniger als auch feucht, an der Lippe, an der Ems nahe Rheine
 1841: **Nicht erwähnt**
 1893: In Wiesen, an Dämmen, Ackerrainen, mehr als *F. pratensis*, auf trockenen, steinigen Stellen, besonders gern an Flussufern und in Flusstälern
 1933: WMü: nicht selten, Baumb: bei Billerbeck
 1955: In der Westfälischen Bucht zerstreut. Sich stark ausbreitend
 2000: **Verbreitet, an Gewässerrändern, in wechselfeuchten Grassäumen, an Weg-rändern auf lehmig-tonigen Böden**



Festuca gigantea

Riesen-Schwingel

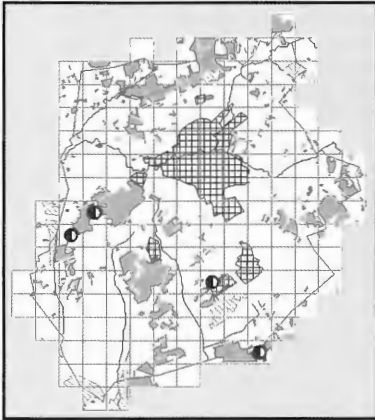
- 1841: **In feuchten Gebüsch**
 1889: **Schütte (ohne Fundort)**
 1893: Meist häufig
 1933: Im ganzen Gebiet, zerstreut bis häufig
 1955: Ziemlich häufig
 2000: **In frischen und feuchten, nährstoffreichen Wäldern**



Festuca ovina agg.

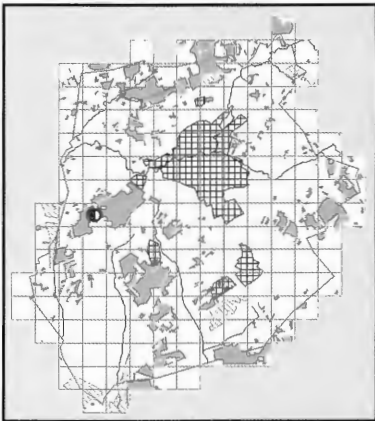
Schafschwingel Sa.

- 1841: **Auf trocknen, sandigen Triften gemein; z. B. nach Stevede**
 1889: **Schütte (ohne Fundort)**
 1893: Horstweis oder rasenweis auf trockenen Triften und Wiesen, in Heiden und lichten Wäldern
 1933: Im ganzen Gebiet, meist gemein
 1955: Überall häufig
 2000: **Verbreitet in sandigen, trockenen Mager-rasen, in besonnten Wallhecken und Waldrändern**



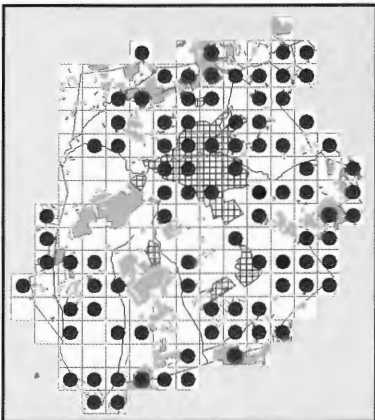
Festuca filiformis Haar-Schafschwingel

- 1841: In *F. ovina* agg. enthalten
 1893: In *F. ovina* agg. enthalten
 1933: In *F. ovina* agg. enthalten
 1955: In *F. ovina* agg. enthalten
 1989: In mehreren pflanzensoziologischen
 Aufnahmen von Sandmagerrasen
 2000: Kein aktueller Nachweis, da nicht beachtet



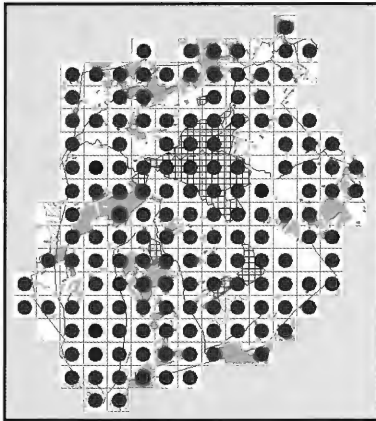
Festuca trachyphylla
 Rauhlättriger Schafschwingel

- 1841: Auf trockenen Triften
 1889: Schütte (ohne Fundort)
 1893: Auf unfruchtbarem Sandboden und
 steinigen, sonnigen Bergabhängen
 1933: In *F. ovina* agg. enthalten
 1955: In *F. ovina* agg. enthalten
 1989: In einer pflanzensoziologischen Aufnahme
 von Sandmagerrasen
 2000: Kein aktueller Nachweis, da nicht beachtet



Festuca pratensis Wiesen-Schwingel

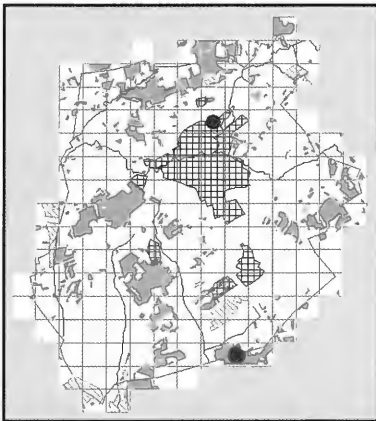
- 1841: Auf feuchten Wiesen gemein
 1889: Schütte (ohne Fundort)
 1893: Auf allen Wiesen und Grasplätzen
 1933: Im ganzen Gebiet gemein
 1955: In ganz Westfalen häufig bis gemein. Breitet
 sich offenbar aus
 2000: Verbreitet in Grünland, -säumen an
 Wegen, Bachufern auf frischen, meist
 basenreicheren Böden



Festuca rubra agg.

Rotschwingel Sa.

- 1841: Auf Triften, in Wäldern
 1889: Schütte (ohne Fundort)
 1893: Häufig
 1933: Im ganzen Gebiet, meist häufig
 1955: Häufig
 2000: Sehr häufig in Grünland und entsprechenden Säumen auf frischen bis trockenen Böden, auch in Zierrasen und innerstädtischen Grassäumen



Filago minima

Zwerg-Filzkraut

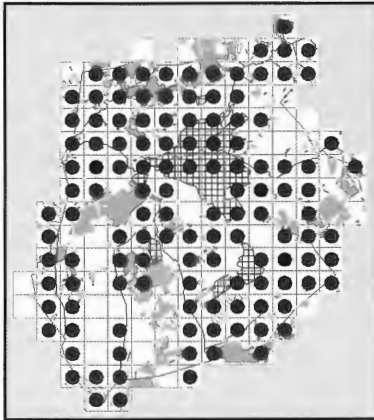
- 1841: Auf trocknen Triften, Haiden gemein
 1893: Nicht überall häufig, besonders nicht häufig in vielen Berggegenden
 1955: In den Heidegebieten der Westfälischen Bucht zerstreut
 2000: Einmal in einer Sandabgrabung auf offenem Boden



Filago vulgaris

Deutsches Filzkraut

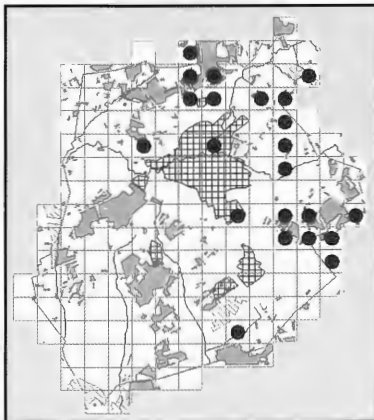
- 1841: Auf Sand und Thonboden häufig
 1893: Sonnige Abhänge und Hügel, auf Lehm- und Kalkboden, besonders in den Berggegenden, meist häufig, oft massenweis
 1955: Zerstreut, in wenigen Gegenden gänzlich fehlend
 2000: Kein aktueller Nachweis



Filipendula ulmaria

Echtes Mädesüß

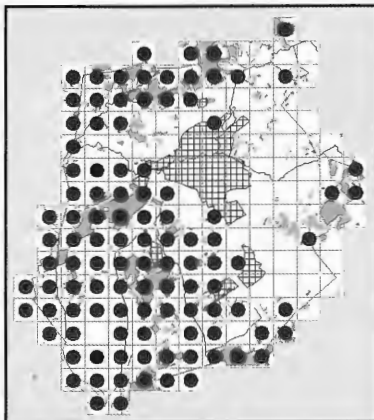
- 1841: Auf feuchten Wiesen, in sumpfigem
Gebüsch überall
1889: *Schütte (ohne Fundort)*
1893: Häufig
1955: Sehr häufig
2000: Häufig am Rand stehender und fließender
Gewässer, in Feuchtgrünland und -
brachen, in Feuchtwald auf nicht zu
armen Böden



Fragaria vesca

Wald-Erdbeere

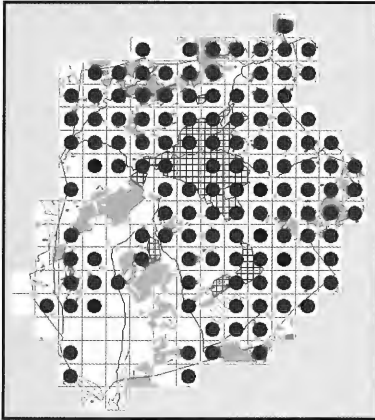
- 1841: Häufig, besonders am Berge
1880b: Überall gemein, *Var. semperflorens*
scheint nicht selten zu sein, Coesfelder
Berg
1889: *Schütte (ohne Fundort)*
1893: Gebüsche, Hecken, besonders Waldschläge
auf trockenem, humusreichem Boden überall
1955: Im Allgemeinen häufig, aber in den Heide-
sandgebieten sehr zurücktretend und hier auf
Lehminseln beschränkt
2000: An besonnten Waldrändern, meist auf
lehmigen Böden



Frangula alnus

Faulbaum

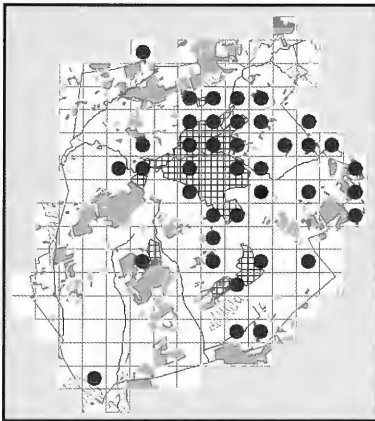
- 1841: In Gebüschen, besonders torfigen, häufig;
z. B. am Berge, in Stevede etc
1893: In Gebüschen und Hecken, am liebsten auf
feuchtem, sandigem Boden, häufig
1955: Häufig
2000: Häufig in Wäldern, Hecken, Gebüschen
auf sauren Böden, auch gepflanzt



Fraxinus excelsior

Esche

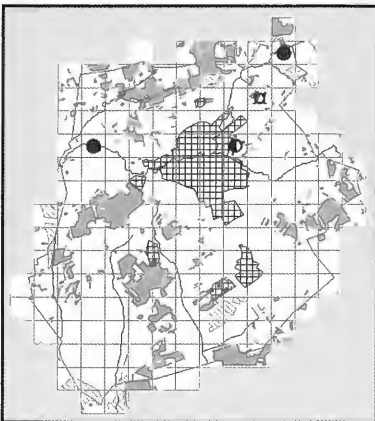
- 1841: Unter dem Namen "Esche" hinlänglich bekannt
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
 1893: In Wäldern auf humosen, etwas feuchtem Lehm Boden, nicht auf Sand, einzeln und gruppenweise
 1955: Sehr häufig, aber in den Heide- und Moorgebieten zurücktretend
 2000: Häufig in Wäldern und Hecken, vor allem auf nicht zu armen Böden, nur selten infolge forstlicher Maßnahmen auch bestandsbildend



Fumaria officinalis

Gemeiner Erdrach

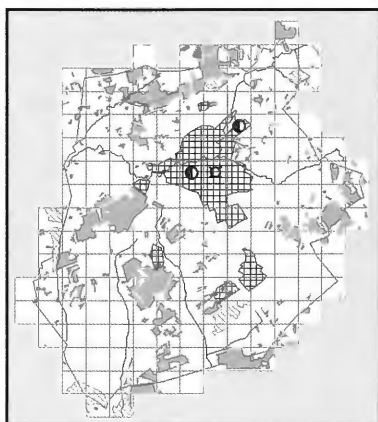
- 1841: Auf Äckern, bebautem Boden überall
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
 1893: Auf bebautem Boden, an Hecken, häufig eingebürgert, um die Mitte des 16. Jahrhunderts in Deutschland noch unbekannt
 1955: In den Kalk- und Lehmgebieten meist häufig, in den Heidesandgebieten selten, stellenweise ganz fehlend oder nur vorübergehend eingeschleppt
 2000: Auf Äckern, in Gärten und Zieranlagen, auf basenreicheren Böden



Gagea lutea

Wald-Goldstern

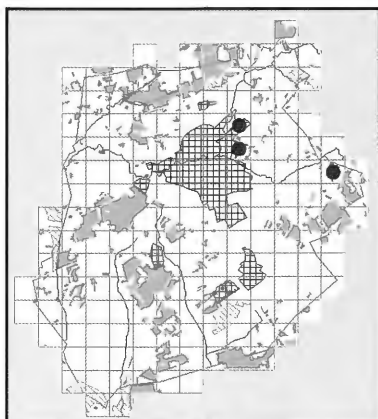
- 1841: An Gesträuch, Hecken, auf Äckern selten: bei Schulze Hüning, am Sükerthale, in der Kniepe
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
 1893: Im Münsterschen gemein
 1933: WMü: bei Dülmen, Baumb: zerstreut bis häufig
 1955: Zerstreut
 1965: Wurde in den letzten Jahren in wenigen Exemplaren am Fußes des Berges sowie an der Berkel bei Stockum gefunden
 2000: Sehr selten im Ufergehölz am Ufer der Berkel



Gagea villosa

Acker-Goldstern

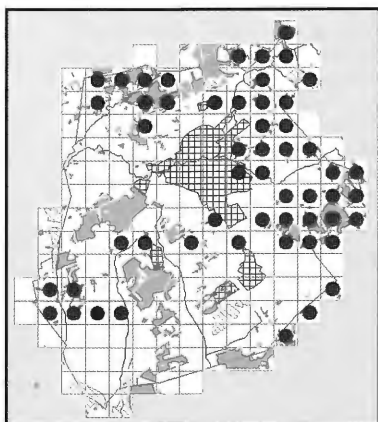
- 1841:** Auf sandigen Äckern nicht selten: ziemlich häufig vor dem Letterthore
1893: Eingebürgert, in den meisten Gegenden nicht eben selten
1933: Anscheinend stark abnehmend
1954: In Coesfeld ausgestorben oder sehr selten geworden
1955: Heute sehr selten
1986: 1983 in Coesfeld auf dem Friedhof an der Straße nach Flamschen (4008/4) und auch auf dem Lamberti-Friedhof (4009/1)
2000: Kein aktueller Nachweis



Galanthus nivalis

Schneeglöckchen

- 1841:** In feuchten Hecken sehr selten: auf dem Brink hinter Deitmars Garten
1889: Schütte (ohne Fundort)
1893: Verwildert, aber meist unbeständig
1955: Verwildert, stellenweise eingebürgert
2000: Zierpflanze, selten verwildert an Waldrändern auf frischen Böden



Galeobdolon luteum agg.

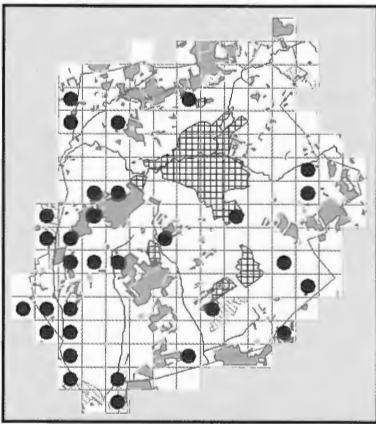
Berg-Goldnessel

- 1841:** Auf feuchtem, schattigem Thonboden häufig, z. B. am Berge
1889: Schütte (ohne Fundort)
1893: Durch das Gebiet
1955: Ziemlich häufig, doch in den Heidesand- und Moorgebieten selten
2000: In Wäldern, an Hecken auf basen- und nährstoffreicheren, frischen bis feuchten Böden



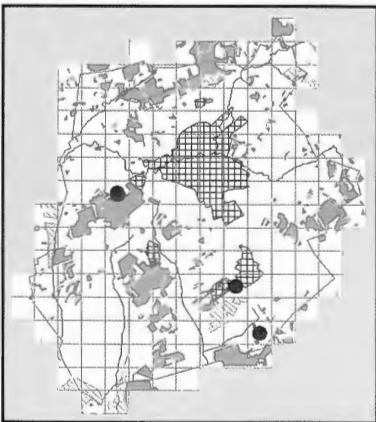
Galeopsis angustifolia
Schmalblättriger Acker-Hohlzahn

- 1841: Auf trockenem, steinigem Boden sehr selten: links am Berge. Die dort von mir gefundenen Exemplare stimmen genau mit der Beschreibung von JÜNGST überein
- 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
- 1893: Äußerst gemein
- 1955: Diese Art wurde oft mit *G. angustifolium* zusammengefasst. Im größten Teil Westfalens zerstreut, nur stellenweise häufig
- 2000: **Kein aktueller Nachweis**



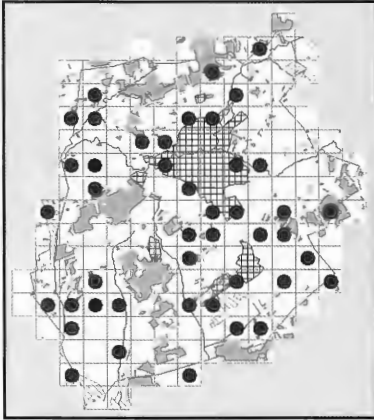
Galeopsis bifida Kleinblütiger Hohlzahn

- 1841: *Vermutlich in G. tetrahit enthalten*
- 1893: Seltener, oft vereinzelt, aber wohl durch das ganze Gebiet, auf Äckern, besonders mit Tonboden
- 1955: Über Verbreitung nur ungenügend unterrichtet, da die Art oft mit *G. tetrahit* vereinigt wurde. Scheint im größten Teile Westfalens zerstreut bis häufig vorzukommen
- 1995: Ziemlich häufig im Tiefland, anscheinend lokal häufiger als *G. tetrahit*
- 2000: **Zerstreut in Säumen von Wäldern, Hecken, vor allem auf ärmeren Böden**



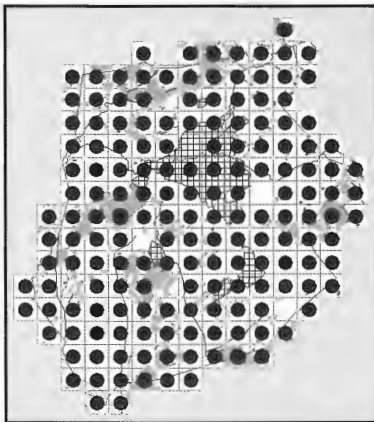
Galeopsis segetum Saat-Hohlzahn

- 1841: **Auf Sandäckern; z.B. nach Stevede**
- 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
- 1893: Auf sandigen Äckern, auch wohl Triften der ganzen Ebene meist sehr häufig
- 1955: Im größten Teil Westfalens zerstreut bis häufig
- 2000: **Sehr selten auf sandigen Äckern**



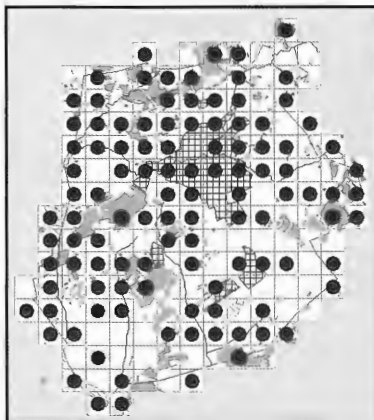
Galeopsis speciosa Bunter Hohlzahn

- 1841:** Auf Sandäckern häufig genug
1889: Schütte (ohne Fundort)
1893: Besonders in der Ebene
1955: In der Westfälischen Bucht im Allgemeinen zerstreut. Anscheinend in Abnahme begriffen
2000: Zerstreut in frischen Säumen, an Gräben und Äckern



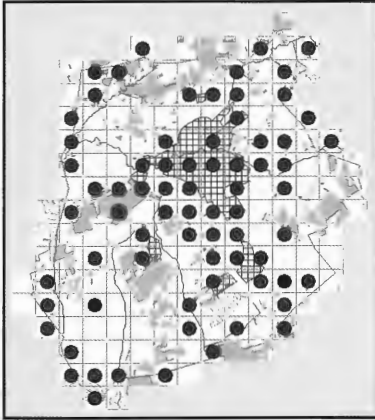
Galeopsis tetrahit Gewöhnlicher Hohlzahn

- 1841:** Auf bebautem Boden, an Hecken
1889: Schütte (ohne Fundort)
1893: Überall gemein
1955: Sehr häufig
2000: Sehr häufig bis gemein, auf fast allen Standorten, vor allem in Säumen, auf nährstoffreichen Äckern, auch im Wald und ruderal



Galinsoga ciliata Zottiges Franzosenkraut

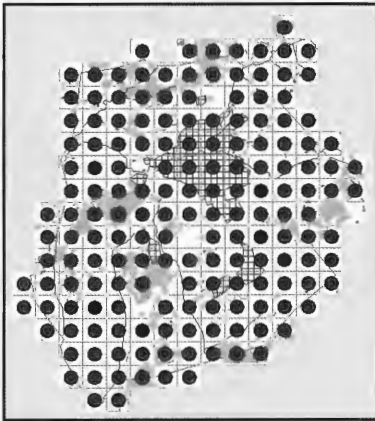
- 1841:** Nicht erwähnt
1893: Nicht erwähnt
1955: Tauchte gegen 1920 zuerst in Westfalen auf und hat sich seitdem außerordentlich stark ausgebreitet. Heute wohl schon in den meisten Gebieten Westfalens
2000: Häufig auf Äckern, in Gärten, Zieranlagen, auch auf Ruderalstellen



Galinsoga parviflora

Kleinblütiges Franzosenkraut

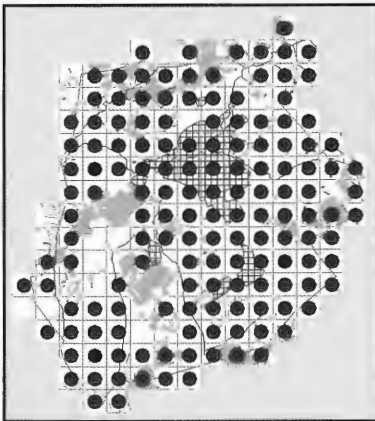
- 1841:** *Nicht erwähnt*
1893: Aus Peru, selten verwildert auf Kartoffelfeldern, in und um Gärten, teils schon eingebürgert
1955: Ist vor etwa 100 Jahren eingewandert und hat in schnellem Lauf den größten Teil Westfalens erobert. In der Westfälischen Bucht zerstreut bis häufig
2000: **Zerstreut bis häufig, aber seltener als *G. ciliata*, auf Äckern und vor allem auf Ruderalstellen, an Weg- und Straßenrändern**



Galium aparine agg.

Kletten-Labkraut

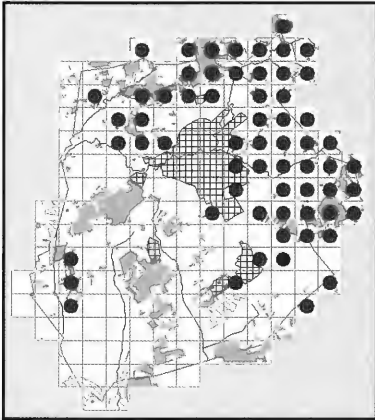
- 1841:** An Hecken häufig
1889: *Schütte (ohne Fundort)*
1893: Überall
1955: Häufig
2000: **Gemein, nur im Waldschatten fehlend**



Galium mollugo agg.

Wiesen-Labkraut Sa.

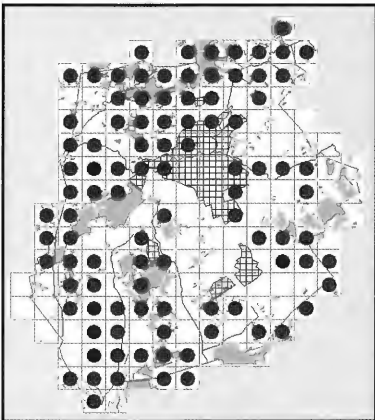
- 1841:** Zwischen Gebüsch und Hecken gemein
1889: *Schütte (ohne Fundort)*
1893: Überall
1955: Sehr häufig
2000: **Sehr häufig in Grünlandsäumen an Verkehrswegen, Hecken und in Waldsäumen, auch noch im Grünland, in wenig gepflegten Zierrasen**



Galium odoratum

Waldmeister

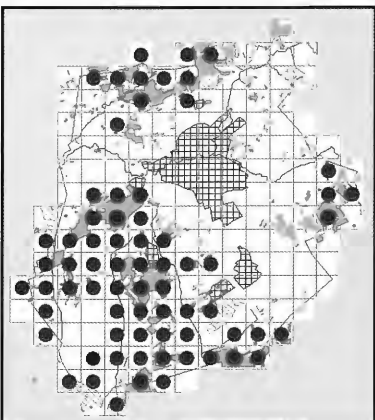
- 1841: In schattigen Wäldern gemein, z. B. am Berge
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
 1893: Meist häufig
 1955: In ganz Westfalen und zwar in den Kalkgebieten meist sehr häufig, auf Leimboden zerstreut bis häufig, in den Heidesandgebieten der Westfälischen Bucht sehr selten
 2000: In Wäldern und Hecken auf basenreicheren Böden



Galium palustre agg.

Sumpf-Labkraut Sa.

- 1841: In Gräben und Sümpfen überall
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
 1893: Häufig
 1955: Überall häufig
 2000: Häufig in Gräben, an Ufern von Bächen und stehenden Gewässern, in lichten Feucht- und Nasswäldern, in Seggenriedern, selten in Feuchtgrünland



Galium saxatile

Harzer Labkraut

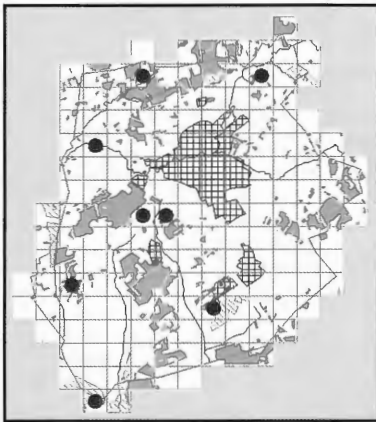
- 1841: Auf Wald- und Haideboden, besonders torfigem, gemein; z. B. rechts von der Klink
 1893: Heiden, Bergwälder, auf feuchtem oder sandigem, torfigem Boden
 1955: Im allgemeinen häufig, zumal in den Heidegebieten, aber selten auf Kalk
 2000: In Wäldern und Wallhecken, in Heideresten auf sauren, nicht zu feuchten Böden



Galium spurium

Kleinfüchtliges Kletten-Labkraut

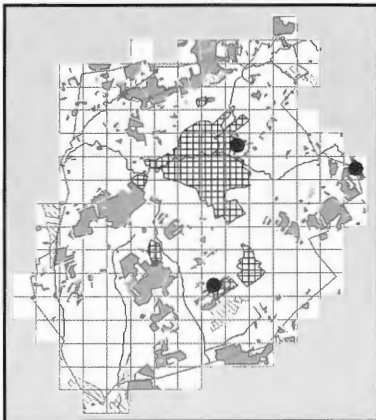
- 1841:** Auf Äckern, z. B. am Berge
1893: Auf Kalkäckern zerstreut
1955: Vielleicht eingebürgert
2000: Kein aktueller Nachweis



Galium uliginosum

Moor-Labkraut

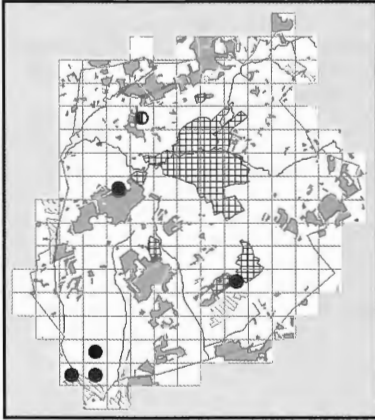
- 1841:** In morastigen Gräben und Sümpfen; auf Stevede hin
1893: Wohl durch das ganze Gebiet, aber nicht überall häufig
1955: Zerstreut bis häufig
2000: Selten in Gräben und Riedern auf feuchten bis nassen Torfböden



Galium verum

Echtes Labkraut

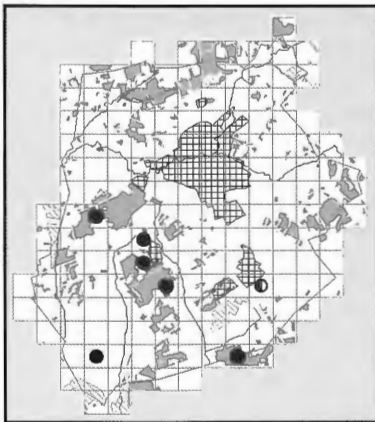
- 1841:** Auf trocknen Grasplätzen, an Wegen häufig, z.B. vor dem Letterthore
1889: Schütte (ohne Fundort)
1893: Auf trockenem Boden, Wiesen und Rainen, in Hecken, lichtigem Gebüsch durch das Gebiet, auf Kalk, Sand und Lehm, aber zumal im südwestlichen Teil nicht überall gemein
1955: Überall zerstreut bis häufig, doch in den Heidesandgebieten der Westfälischen Bucht streckenweise stärker zurücktretend
2000: Selten in Magergrünlandsäumen an Straßen, vermutlich aus Ansaat



Genista anglica

Englischer Ginster

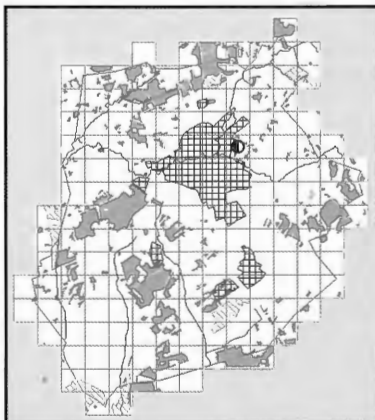
- 1841:** In Wäldern und feuchten Haiden gemein
1889: Schütte (ohne Fundort)
1893: Durch die ganze Sandebene
1955: In der Westfälischen Bucht zerstreut. Infolge der Kultivierung der Heiden zurückgehend
2000: Selten auf Sandwegen, an sandigen Wegrändern, auf Kahlschlägen, auf nährstoffarmen, trocknen bis frischen Böden



Genista pilosa

Haar-Ginster

- 1841:** Auf Haiden, unfruchtbaren Triften überall
1893: In der nördlichen Sandebene
1955: In den Heidesandgebieten der Westfälischen Bucht zerstreut, in den Kalkgebieten selten oder ganz fehlend
2000: Selten an besonnten Waldrändern, in Heideresten und an Wegrändern auf mageren und sauren Böden



Genista tinctoria

Färber-Ginster

- 1841:** Auf Kalkboden gemein, z. B. am Berge
1889: Schütte (ohne Fundort)
1893: Meist häufig, besonders auf Lehm, weniger auf Sand und Kalk
1954: Wuchs am Berge, so er auch heute noch mitten zwischen den Häusern, die hier in den letzten Jahren erbaut wurden, gedeiht
1955: Zerstreut bis häufig, aber in den Heide- und Mooregebieten der Westfälischen Bucht selten
2000: Kein aktueller Nachweis



Gentiana cruciata

Kreuz-Enzian

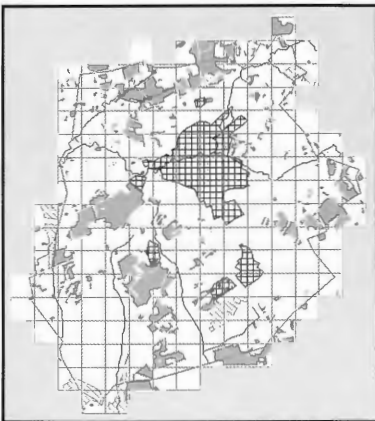
- 1841: Auf grasigem Kalkboden gar nicht häufig: in der Kniepe, am Berge links von Brinks Tannenbusche, auf der Lehmsohle
- 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
- 1893: Fast durch das Gebiet, aber nirgends häufig
- 1954: Ist hier wahrscheinlich schon lange erloschen, da die trockenen Kalktriften, auf denen er vorkam, in Coesfeld alle in Ackerland verwandelt sind
- 1955: In den Kalkgebieten der Westfälischen Bucht zerstreut bis selten, sonst fast ganz fehlend
- 2000: Kein aktueller Nachweis



Gentiana pneumonanthe

Lungen-Enzian

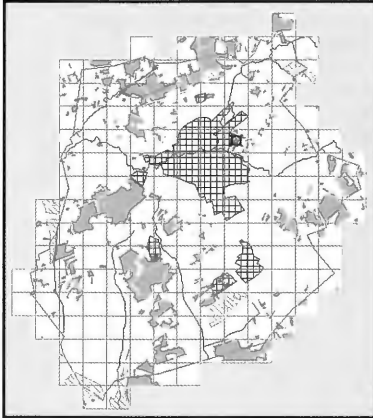
- 1841: Auf feuchten Torfsanden häufig: nach Stevede hin
- 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
- 1893: In der ganzen Sandebene gemein
- 1954: Heute noch in den Heiden westlich von Coesfeld nicht selten
- 1955: In den Heidesandgebieten der Westfälischen Bucht zerstreut bis häufig, seltener in den übrigen Gebieten des nördlichen Westfalens. Infolge der Kultivierung der feuchten Heiden und Heidemoore abnehmend
- 2000: Kein aktueller Nachweis



Gentianella ciliata

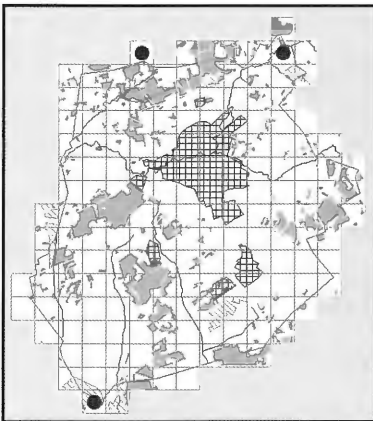
Franzen-Enzian

- 1824: In trockenen, kalkigen Weiden, nicht häufig
- 1841: *Nicht erwähnt*
- 18??: Auf dem Coesfelder Berg
- 1893: Auf Triften der Kalkberge
- 1900: Coesfeld, Billerbeck
- 1955: In den Kalkgebieten zerstreut, sonst sehr selten und meist ganz fehlend
- 2000: Kein aktueller Nachweis



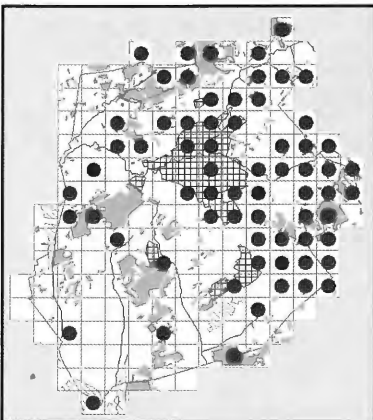
Gentianella germanica Deutscher Enzian

- 1841: Auf trocknen Triften der Kalkberge häufig, z. B. am Berge
 187?: Auf dem Coesfelder Berg
 1893: Auf trockenen Triften der Kalkberge fast im ganzen Gebiet, meist nicht selten
 1954: Ist hier wahrscheinlich schon lange erloschen, da die trockenen Kalktriften, auf denen er vorkam, in Coesfeld alle in Ackerland verwandelt sind
 1955: In den Kalkgebieten zerstreut bis selten, den Heidesandgebieten der Westfälischen Bucht fehlend
 2000: Kein aktueller Nachweis



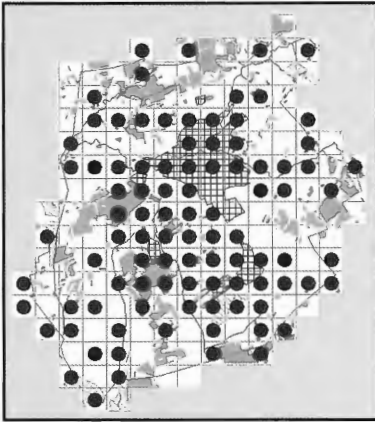
Geranium columbinum Tauben-Storchschnabel

- 1841: Auch Äckern, zwischen Gesträuch häufig
 1893: Fast überall nicht selten
 1955: Im Berg- und Hügelland vielfach häufig, sonst zerstreut. Aus dem westlichen Teil der Westfälischen Bucht liegen nur wenige Fundmeldungen vor
 2000: Sehr selten in basenreichen Grünlandsäumen an Wegen, einmal auf Bahnanlage



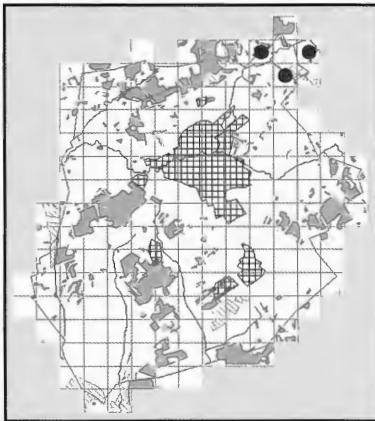
Geranium dissectum Schlitzblättriger Storchschnabel

- 1841: Auf trocknen Triften
 1889: Schütte (ohne Fundort)
 1893: Meist häufig
 1955: Im Allgemeinen zerstreut bis häufig, aber in den Heidesandgebieten der Westfälischen Bucht sehr selten und auf weite Strecken fehlend
 2000: Verbreitet in Grünlandsäumen an Straßen und Wegen, an Waldrändern, vor allem auf basenreicheren Böden, auch ruderal



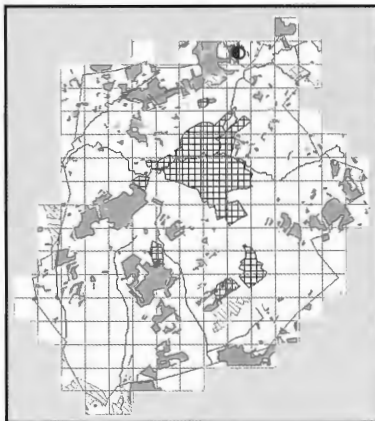
Geranium molle Weicher Storchschnabel

- 1841: An Hecken, Schutt, Wegen gemein
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
 1893: Überall häufig
 1955: Häufig
 2000: Häufig an Weg- und Straßenrändern, auch in Ackerrainen, auf Ruderalstellen der Siedlungen auf trockneren Böden



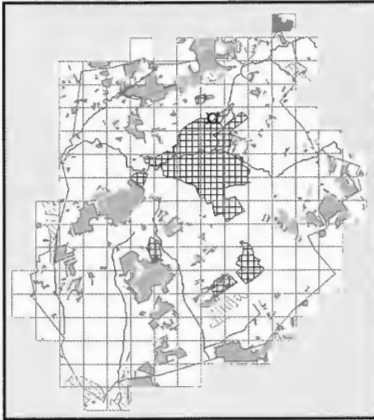
Geranium palustre Sumpf-Storchschnabel

- 1824: In feuchtem Schatten, an Gräben, Münster nach Lütgenbeck hin, anderswo
 1841: *Nicht erwähnt*
 1893: In der Ebene selten
 1955: In der Westfälischen Bucht ganz überwiegend in den Kalkgebieten. In den Heidesandgebieten fast ganz fehlend
 1965: Wurde in den letzten Jahren an vielen Gräben in der Bauernschaft Gaupel am Ostrand der Stadt gefunden
 2000: Sehr selten auf basenreichen, feuchten Böden, am Rand von Gräben, auch in Feuchtbrache



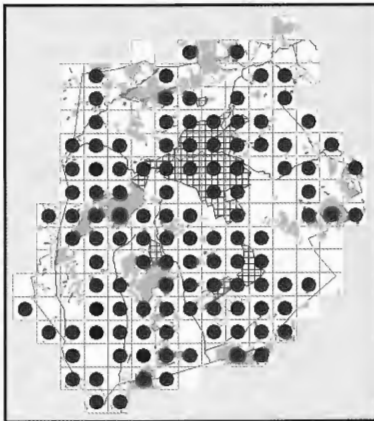
Geranium phaeum Brauner Storchschnabel

- 1821: *In der Coesfelder Pflanzenliste erwähnt*
 1824: In Hecken, an Zäunen, nahe Seppenrade
 1841: *Nicht erwähnt*
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
 1893: Im größten Teil des Gebietes an Hecken der Landleute, Gräben, im feuchten Gebüsch hier und da verwildert
 1955: Zerstreut
 1997: Für 1970-72: Varlar
 2000: Kein aktueller Nachweis



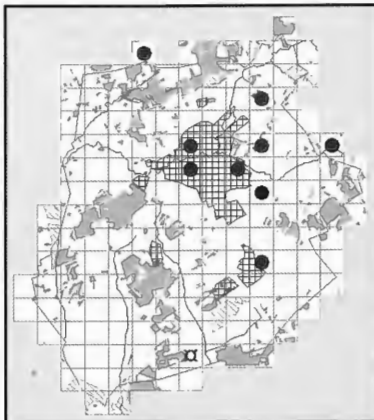
Geranium pratense Wiesen-Storchschnabel

- 1841: Zwischen Gestrüch sehr selten: auf der Citadelle bei der Vogelstange
 1879a: Coesfeld auf der Citadelle (MARX)
 1893: In Wiesen, feuchtem Gebüsch, Hecken, an Wegrändern auf gutem Boden, besonders in Flusstälern
 1955: Zerstreu bis selten. Breitet sich anscheinend aus
 2000: **Kein aktueller Nachweis**



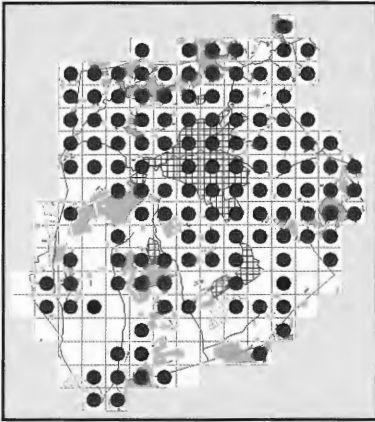
Geranium pusillum Kleiner Storchschnabel

- 1841: An Hecken, auf Äckern
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
 1893: Fast überall, aber weit weniger häufiger als *G. molle*
 1955: Häufig bis zerstreut
 2000: **Verbreitung ähnlich wie *G. molle*, häufig an Ackerrainen, Wegrändern und auf Ruderalstellen**



Geranium pyrenaicum
 Pyrenäen-Storchschnabel

- 1841: *Nicht erwähnt*
 1893: In der Nähe bewohnter Stätten an sehr vielen Stellen verwildert, oft in großer Menge sich rasch ausbreitend
 1955: Zerstreu bis selten. Sich ausbreitend
 2000: **Selten in Grünlandsäumen an Wegen und Straßen, auf basenreicheren Böden**



Geranium robertianum Ruprechtskraut

- 1821: *In der Coesfelder Pflanzenliste erwähnt*
 1841: *Nicht erwähnt*
 1824: An Mauern, an Wegen, Hecken überall
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
 1893: Überall gemein
 1955: Sehr häufig
 2000: Häufig in Waldsäumen, an Hecken, in Gebüsch, im Schotter von Gleisanlagen



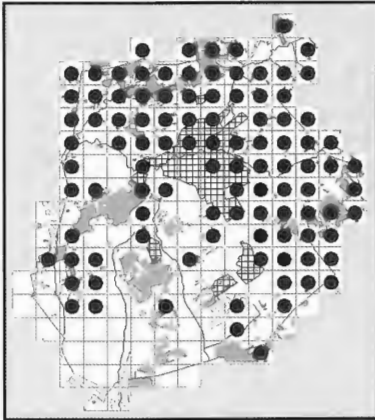
Geranium rotundifolium
 Rundblättriger Storchschnabel

- 1841: *An Mauern, Wegen selten*
 1879a: Bisher noch immer für die Flora Westfalens aufgeführt, ist zu streichen, weil alle angeblichen Standorte auf irrtümlicher Bestimmung basieren
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
 1893: Im angrenzenden Rheinland bei Düsseldorf
 1955: Alle Fundmeldungen aus Westfalen ... Coesfeld (KARSCH 1853) dürften auf Verwechslungen beruhen und sind zu streichen
 2000: Kein aktueller Nachweis



Geum rivale Bach-Nelkenwurz

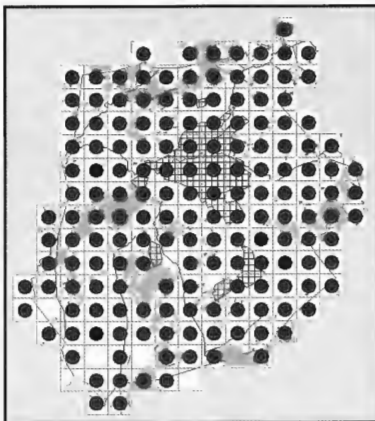
- 1821: *In der Coesfelder Pflanzenliste erwähnt*
 1824: In Wiesen und nassen, lichten Wäldern, Dülmen im Haselbruch
 1841: *Nicht erwähnt*
 1873: Im Letterbruch
 1880b: In den Erlenbrüchen des Letterbruchs
 1893: Durch das Gebiet, aber meist nicht häufig
 1955: Scheint im Westen der Westfälischen Bucht völlig zu fehlen
 2000: Einmal in einem verlandeten Graben zwischen Weg und Feuchtweide



Geum urbanum

Echte Nelkenwurz

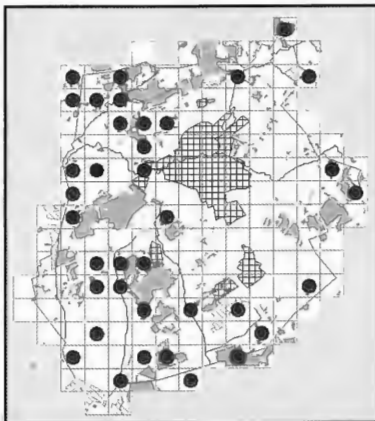
- 1841: In Wäldern, Hecken überall; z. B. am Letterwege auf der Henkte etc
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
 1893: Überall
 1955: Häufig
 2000: Häufig in schattigen Säumen an Hecken, Wäldern, an Wegen und Mauern auf frischen Böden, auf Sand fast fehlend



Glechoma hederacea

Gundermann

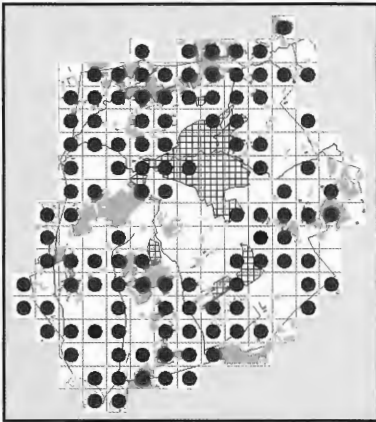
- 1841: In Gesträuch, an Hecken überall
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
 1893: Gemein
 1955: Sehr häufig
 2000: Gemein bis sehr häufig auf fast allen nicht zu trockenen Böden



Glyceria declinata

Blaugrüner Schwaden

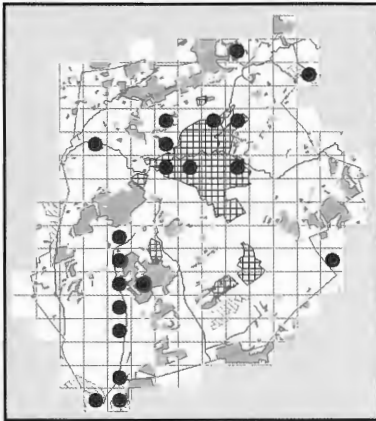
- 1841: *In G. fluitans enthalten*
 1893: *In G. fluitans enthalten*
 1955: Erst in letzter Zeit in Westfalen festgestellt, bisher wohl nicht von *G. fluitans* und *G. plicata* unterschieden
 2000: Zerstreut, vor allem auf wechselfeuchten Wegen



Glyceria fluitans

Flutender Schwaden

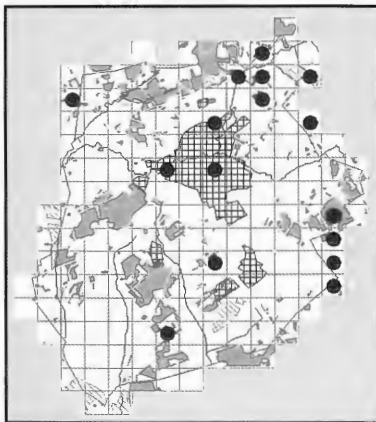
- 1841:** In Gräben überall
1893: In Gräben, Bächen, Teichen, Sümpfen und nassen Wiesen
1933: Im ganzen Gebiet, meist gemein
1955: Überall häufig
2000: Häufig an stehenden und fließenden Gewässern, auch flutend, in feuchten und nassen Weiden



Glyceria maxima

Wasser-Schwaden

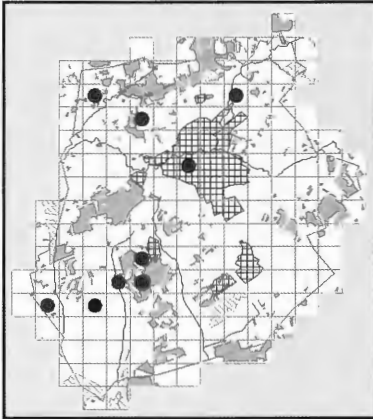
- 1841:** In Gräben, an Flussufern häufig
1889: Schütte (ohne Fundort)
1893: Meist häufig
1933: WMü: häufig, Baumb: zerstreut
1955: Sehr verbreitet in der Westfälischen Bucht
2000: Vor allem am Kettbach und an der Berkel auf nährstoffreicheren Böden



Glyceria notata

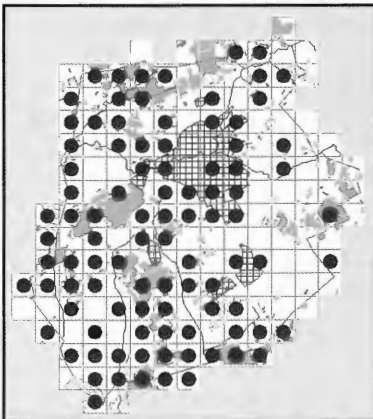
Falt-Schwaden

- 1841:** In *G. fluitans* enthalten
1893: Nicht gerade selten, gern an sumpfigen Quellen
1933: Nach Beckhaus nicht gerade selten, aber meist nicht von *G. fluitans* unterscheiden und daher wohl oft übersehen; vielleicht im ganzen Gebiet nicht selten
1955: Bisher oft übersehen oder für *G. fluitans* gehalten. Scheint hier und da aufzutreten
2000: Auf nassen, zeitweise überstauten Ufern, in Gräben



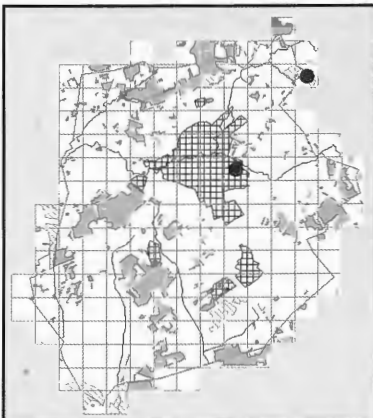
Gnaphalium sylvaticum Wald-Ruhrkraut

- 1841: In sandigen Waldungen
 1893: Häufiger in der Ebene
 1955: Zerstreut bis häufig
 2000: Selten in Waldverlichtungen auf sandigen Böden



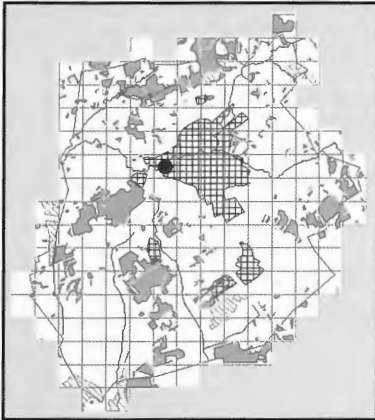
Gnaphalium uliginosum Sumpf-Ruhrkraut

- 1841: An Gräben, feuchten Orten häufig
 1893: Häufig
 1955: Meist häufig
 2000: Häufig auf Äckern, Waldwegen, in Zieranlagen und Gärten, in Weideeingängen, auf trockenfallenden, schlammigen Ufern stehender und fließender Gewässer



Groenlandia densa Fischkraut

- 1841: In Gräben und kleinen Bächen; z. B. am Berge, in der Berkel am Letterthore
 1893: WMü: bisher nur im Kreis Recklinghausen, Baumb: Stevertal bei Nottuln
 1932: Häufig im nordwestlichen Gebiet
 1938c: Im Kettbache vermisst man *G. densa*, den ich 1935 im Honigbache neben der Badeanstalt Coesfeld reichlich antraf
 1941: Im Honigbach
 1955: Inselartiges Vorkommen in der Westfälischen Bucht
 2000: Einmal in einem Teich bei der Bischofsmühle



Guizotia abyssinica

Ramtilkraut

- 1841: *Nicht erwähnt*
 1893: *Nicht erwähnt*
 1955: Adventivpflanze
 1995: Zuweilen verschleppt mit Vogelfutter auf Abfallplätzen und Mülldeponien
 2000: Einmal im Hochstaudensaum an der Berkel



Gymnadenia conopsea

Große Händelwurz

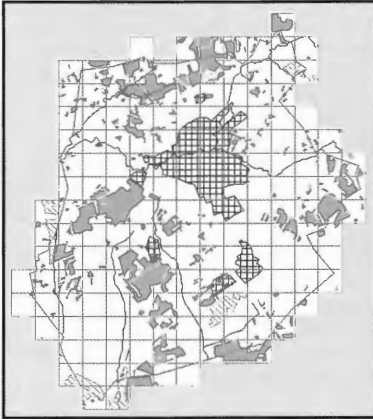
- 1841: Auf Wiesen und Triften selten: in einer Wiese hinter dem Hause Lohburg, am Berg hinter der Kniepe
 1893: Meist häufig
 1934: Im ganzen Gebiet, bisher jedoch nicht angegeben aus dem nördlichen Teil von WMü und Baumb; meist sehr zerstreut
 1954: In den letzten Jahren nicht mehr beobachtet
 1955: Zerstreut bis selten, in den Kalkgebieten häufiger
 2000: Kein aktueller Nachweis



Gymnocarpium dryopteris

Eichenfarn

- 1821: In der Coesfelder Pflanzenliste erwähnt
 1841: Gefäßkryptogamen nicht berücksichtigt
 1893: In der Ebene meist selten: Dülmen am Brunnen bei Kötter Stauffert in Börnst
 1932: WMü: Börnst bei Dülmen
 1955: In der Westfälischen Bucht sehr zerstreut, besonders in alten und großen Waldgebieten
 1965: In den letzten Jahren noch im Roruper Holz gefunden. Die einzige bekannte Wuchsstelle in der Coesfelder Umgebung (Roruper Holz) wurde durch den Ausbau eines Weges anscheinend vernichtet
 2000: Kein aktueller Nachweis



Gypsophila muralis

Mauer-Gipskraut

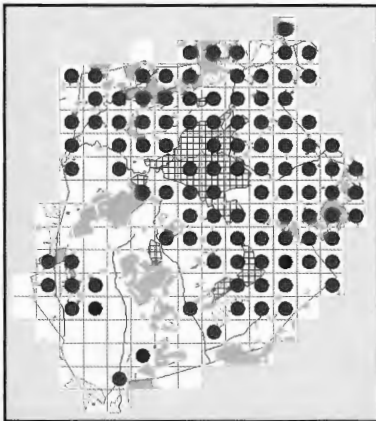
- 1841:** Auf Feldern, Mauern, an Wegen
1889: *Schütte (ohne Fundort)*
1893: Kalkfliehend und nur teilweise häufig, in manchen Gegenden ganz fehlend
1955: Am häufigsten im östlichen Westfalen
2000: **Kein aktueller Nachweis**



Hammarbya paludosa

Weichstendel

- 1841: Auf Torfboden selten; im Steveder Venne
- 1884: Geschener-Steveder Venn: sonstige botanische Besonderheit für unsere Provinz
- 1893: Coesfeld im Steveder Venn
- 1896: Merfelder-Letter Bruch
- 1900: Steveder Venn
- 1913: Noch vor 10 Jahren in den Mooren östlich von Maria Venn nicht selten, jetzt sehr stark zurückgedrängt und nur noch vereinzelt auftretend
- 1934: Bei Maria Venn vereinzelt, Steveder Venn
- 1955: Sehr selten und auf den Nordwesten beschränkt. Infolge der Entwässerung bzw. des Zukippens unserer Heideweier und der Trockenlegung der Moore stark abnehmend
- 2000: Kein aktueller Nachweis



Hedera helix

Efeu

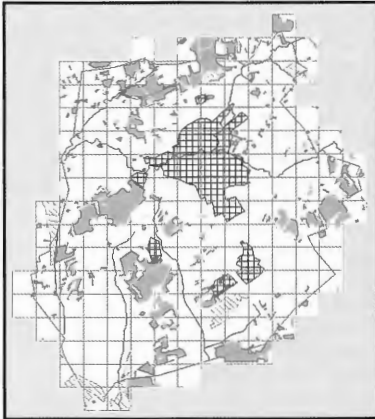
- 1841: In Wäldern, an alten Mauern häufig
- 1889: Schütte (ohne Fundort)
- 1893: Häufig
- 1955: Ziemlich häufig, zumal in den Lehm- und Kalkgebenden, weniger in den Heidesandgebieten
- 2000: Häufig in Hecken, an Einzelbäumen, in humosen Wäldern, auch in Parks, auf Sand seltener



Helianthus tuberosus

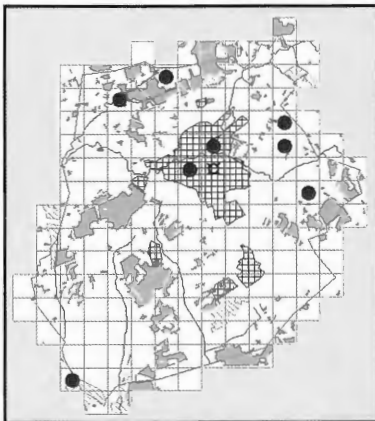
Topinambur

- 1841: Nicht erwähnt
- 1893: Aus Nordamerika, als wilde Kartoffel gebaut
- 1955: Hier und da verwildert
- 1990d: Hier und da als Wildfutter gebaut und von da aus häufig verschleppt, am Hünsberg
- 2000: Kein aktueller Nachweis



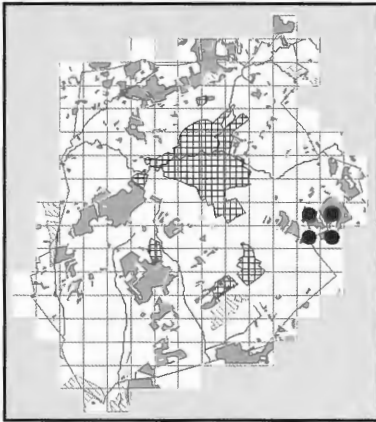
Helictotrichon pratense Echter Wiesenhafer

- 1841: Standort wie *H. pubescens*, nur sehr selten
- 1893: Außer im Diemelgebiet nur sehr zerstreut
- 1933: Bei uns wohl nur auf Kalkboden
- 1955: Außer im Diemelgebiet nur sehr zerstreut. Fragliche Angaben: Coesfeld (BOENNINGHAUSEN 1824)
- 2000: Kein aktueller Nachweis



Helictotrichon pubescens Flaum-Hafer

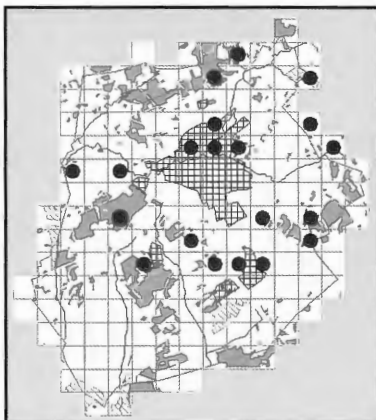
- 1841: Auf trocknen Grasplätzen nicht weniger häufig, z. B. vor dem Letterthore
- 1889: Schütte (ohne Fundort)
- 1893: Wohl im ganzen Gebiet, wenn auch meist nicht häufig, in letzter Zeit oft mit Gräsern ausgesät
- 1955: Zerstreut, nordwestlichste Fundpunkte: Coesfeld (BOENNINGHAUSEN 1824)
- 2000: Selten in mäßig trockenen, mageren Grünlandsäumen an Wegen und Straßen, auch in Zierrasen auf Friedhöfen



Helleborus viridis ssp. occidentalis

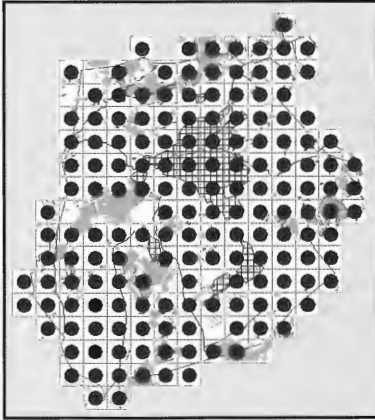
Grüne Nieswurz

- 1841: Von fast allen Landleuten gezogen, auch kommt sie wild vor in Harlar am Roruper Holze
- 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
- 1893: Mit Ausnahme der Sandgegenden wohl durch das ganze Gebiet, wenn auch überall nur an einzelnen Stellen. Als „Frangewortel“ von den Landleuten früher zum Gebrauch in Tierkrankheiten häufig gezogen; möglich, dass er überhaupt nur eingebürgert ist
- 1951: Ein eng umgrenzter Bestand von 50-60 qm im Holsterbrink bei Coesfeld (Thier)
- 1954: Wuchs im Roruper Holz, wo sie auch heute noch vorkommt. Ferner ist im südlichen Roruper Holz die Wuchsstelle durch Kahlschlag stark gefährdet
- 1955: In der nordwestlichen Tiefebene fehlend oder nur vereinzelt: Fundpunkte an Nordwestgrenze: u. a. Coesfeld
- 2000: Selten in Wäldern auf basenreicheren Böden, im Roruper Holz



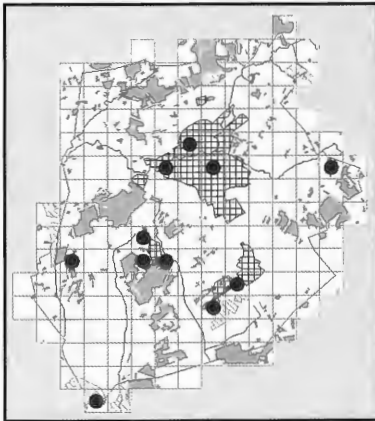
Heracleum mantegazzianum Riesen-Bärenklau

- 1841: *Nicht erwähnt*
- 1893: *Nicht erwähnt*
- 1955: Zierpflanze. Verwildern
- 2000: Hier und da verwilderte Zierpflanze, in Säumen, auch auf Ruderalstellen der Siedlungen



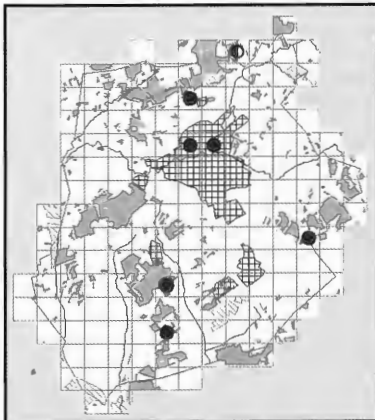
Heracleum sphondylium Wiesen-Bärenklau

- 1841: An schattigen, grasigen Orten häufig,
z. B. unten am Berge links
1889: *Schütte (ohne Fundort)*
1893: Überall
1955: Meist sehr häufig, in den Heidesandgebieten
zurücktretend
2000: Gemein in allen Säumen an Wegen,
Straßen und Gewässern, an Wald-
rändern, früher auch auf Wiesen



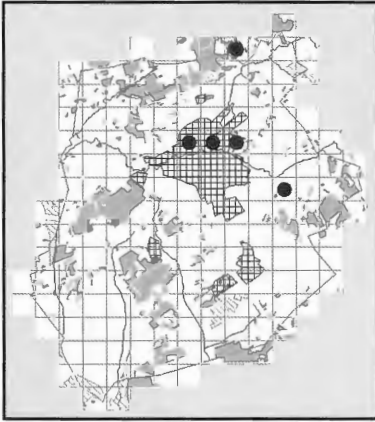
Herniaria glabra Kahles Bruchkraut

- 1841: Auf Äckern, trocknen Triften häufig
1889: *Schütte (ohne Fundort)*
1893: Auf Sand besonders in der Ebene
1955: Zerstreut
2000: Hier und da, vor allem in Pflasterritzen
oder feinem Schotter (Grus) auf
trockenen Standorten in den Siedlungs-
und Gewerbegebieten, auf Bahnhöfen



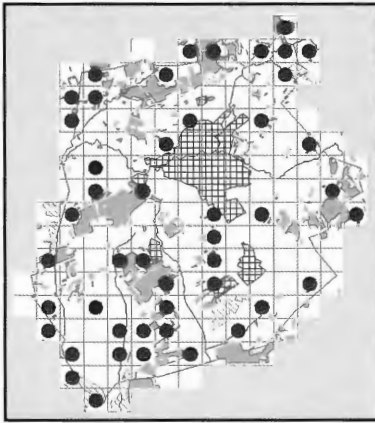
Hesperis matronalis Gewöhnliche Nachtwiole

- 1824: In Hecken, nahe Albachten nicht selten
1841: *Nicht erwähnt*
1893: Häufig verwildert und als eingebürgert zu
betrachten
1955: Zierpflanze. Ziemlich häufig verwildert
1990a: Leicht verwildernde Zierpflanze. Varlar
2000: Hier und da verwilderte Zierpflanze, an
der Berkel, in Wald- und Gebüschsäumen



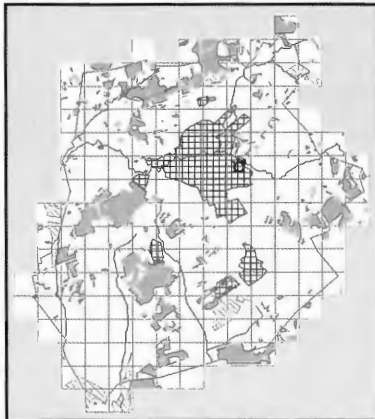
Hieracium aurantiacum Orangerotes
Habichtskraut

- 1841: *Nicht erwähnt*
 1893: *Für Coesfeld keine Fundorte mitgeteilt*
 1955: Verwildert oder aber mit Grassamen
eingeschleppt
 2000: **Selten verwilderte Zierpflanze, in der
Nähe von Gärten**



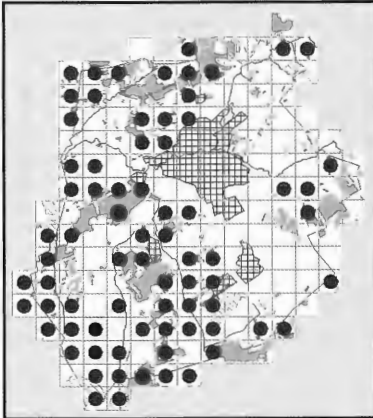
Hieracium lachenalii Gewöhnliches
Habichtskraut

- 1841: **In Berwäldern, z. B. bei Bauland**
 1893: Überall und meist häufig
 1955: Überall zerstreut bis häufig
 2000: **Zerstreut an Waldrändern, in Wallhecken
auf sauren, sandigen und lehmigen Böden**



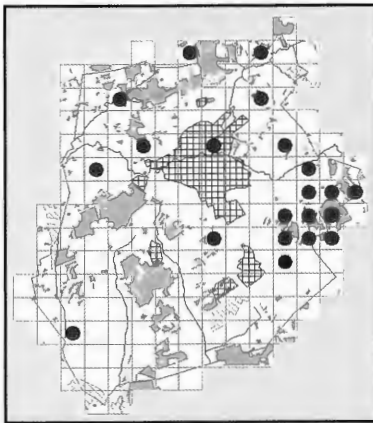
Hieracium lactucella Öhrchen-Habichtskraut

- 1841: **Auf feuchten Wiesen und Triften nicht
häufig, z. B. bei der Bischofsmühle**
 1893: Meist häufig
 1955: Zerstreut, wohl aber in keinem größeren
Gebiet ganz fehlend
 2000: **Kein aktueller Nachweis**



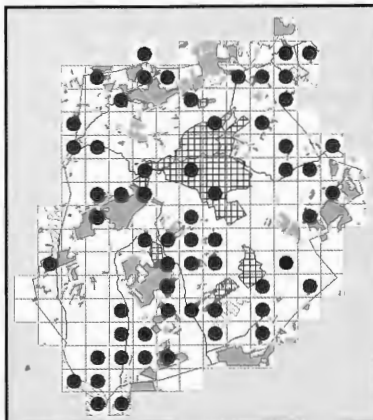
Hieracium laevigatum Glattes Habichtskraut

- 1841: *Nicht erwähnt (vielleicht mit H. lachenalii zusammengefasst)*
 1893: Ziemlich häufig, gern an trockenen Abhängen und Dämmen, sogar auf Mauern, aber auch im Gebüsch und lichten Wäldern
 1955: Zerstreut bis häufig
 2000: **Verbreitet bis mäßig häufig an Waldrändern und Wallhecken auf nährstoffarmen, sandigen und lehmigen Böden**



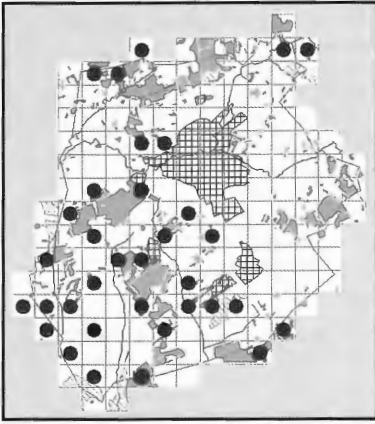
Hieracium murorum Wald-Habichtskraut

- 1841: **In trocknen Wäldern, auf Mauern häufig**
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
 1893: Überall
 1955: Häufig bis gemein
 2000: **In Wäldern und an Waldrändern auf basenreicheren Böden**



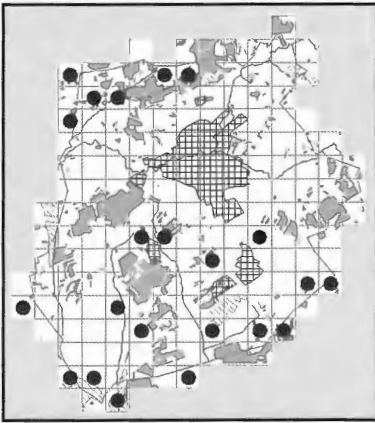
Hieracium pilosella Mausohr-Habichtskraut

- 1841: **Auf trocknen, sonnigen Triften überall**
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
 1893: Überall gemein
 1955: Sehr häufig
 2000: **Verbreitet in Säumen des nährstoffarmen Grünlandes, an Waldrändern und Wallhecken, in Magerrasen und am Rand von Bahnanlagen**



Hieracium sabaudum Savoyer Habichtskraut

- 1821: *In der Coesfelder Pflanzenliste erwähnt*
 1824: In lichten Wäldern, besonders auf Kalkboden, häufig bei Darup und Nottuln
 1841: *Nicht erwähnt*
 1893: Durch das ganze Gebiet verbreitet, stellenweise in großer Menge
 1955: Zerstreut bis häufig
 2000: **Zerstreut in Wallhecken und Waldrändern auf bodensauren Böden**



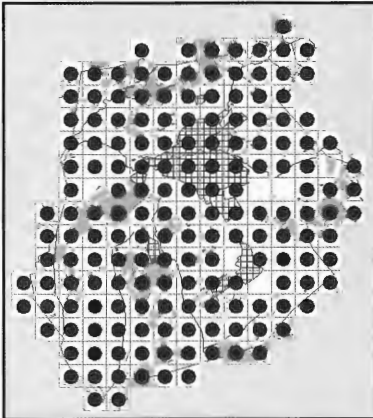
Hieracium umbellatum Dolden-Habichtskraut

- 1841: **In Wäldern und Gesträuch gemein, z. B. auf dem Brink**
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
 1893: Überall häufig, aber Kalk nicht liebend
 1955: Zerstreut bis häufig
 2000: **Zerstreut an Waldrändern und Wegrändern, in Säumen des Grünlandes auf sauren Böden**



Hippuris vulgaris Tannenwedel

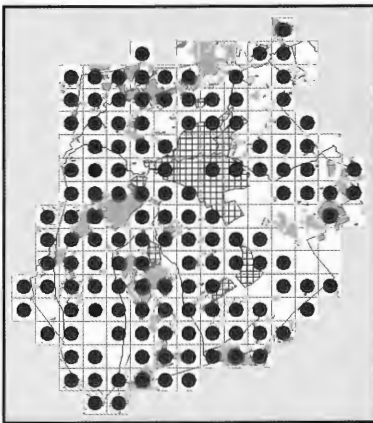
- 1841: **In stehenden Gewässern hier und da; z. B. in dem Teiche auf der Citadelle bei der Baumschule, unten am Berge bei der Wildbahn an mehreren Stellen**
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
 1893: **Zerstreut, Coesfeld an der Citadelle und Wildbahn**
 1896: **Bemerkenswerte Pflanze bei Koesfeld, Graben auf der Citadelle**
 1955: Im nördlichen Teil Westfalens zerstreut bis selten
 2000: **Kein aktueller Nachweis**



Holcus lanatus

Wolliges Honiggras

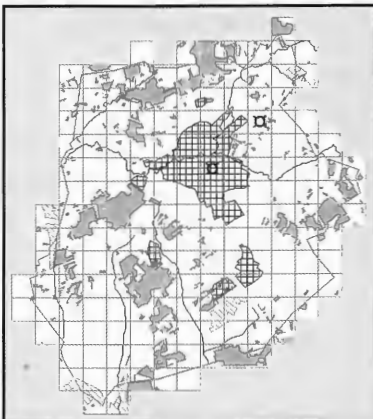
- 1841: Auf Wiesen, Triften, Wäldern überall häufig
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
 1893: Sehr häufig
 1933: Im ganzen Gebiet, gemein
 1955: Überall sehr häufig
 2000: Gemein im Grünland, in Grünlandsäumen an Straßen und Wegen, an höher liegenden Gewässerrändern



Holcus mollis

Weiches Honiggras

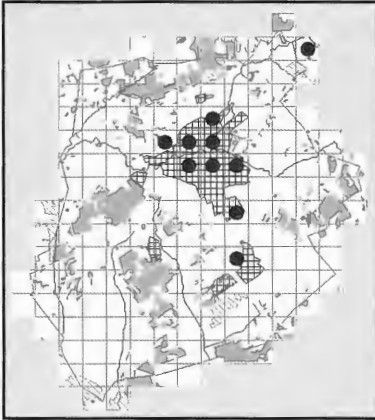
- 1841: In Wäldern, an Gebüsch, an Rainen etwas seltener
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
 1893: Weit weniger häufig als *H. lanatus*, liebt Sand
 1933: Im ganzen Gebiet, zerstreut
 1955: Ziemlich häufig
 2000: Häufig an Waldrändern, Wallhecken, in lichten Wäldern, an Ackerrändern auf trockenen, nährstoffarmen und sauren Böden



Holosteum umbellatum

Doldige Spurre

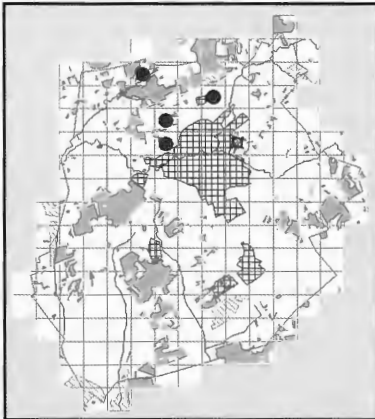
- 1841: Auf bebauten und brachliegenden Böden hier häufig genug; z. B. besonders vor dem Letterthore, im Blumenesch, im Sükerthal
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
 1893: Fast im ganzen Gebiet, aber nicht überall häufig
 1955: Zerstreut bis sehr zerstreut, stellenweise häufig
 2000: Kein aktueller Nachweis



Hordeum murinum

Mäuse-Gerste

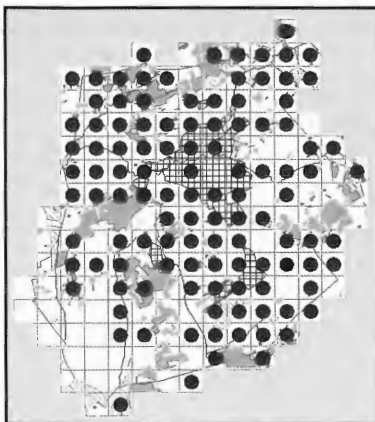
- 1841: Auf Schutt, an Wegen und Mauern häufig
 1889: Schütte (ohne Fundort)
 1893: Fast in allen Gegenden des Gebietes, an manchen Orten gemein
 1933: WMü: häufig, Baumb: zerstreut
 1955: In einigen Gegenden der Westfälischen Bucht überhaupt noch nicht beobachtet. Scheint sich auszubreiten
 2000: In Säumen und trocken-warmen, meist nährstoffreicheren Böden der Ruderalstellen in Siedlungen, an Mauerfüßen, auf Bahnanlagen



Hottonia palustris

Wasserfeder

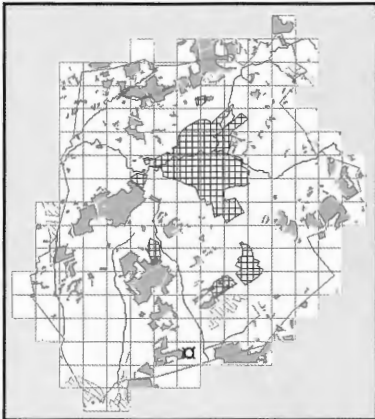
- 1841: In Gräben und stehenden Gewässern häufig; z. B. unten am Berge
 1889: Schütte (ohne Fundort)
 1893: In Gräben, Sümpfen und Tümpeln der Sandebene meist häufig
 1955: In der Westfälischen Bucht zerstreut bis häufig. Infolge der Beseitigung unserer stehenden Gewässer abnehmend
 2000: Selten in mäßig nährstoffreichen Gräben auf Schlammboden



Humulus lupulus

Hopfen

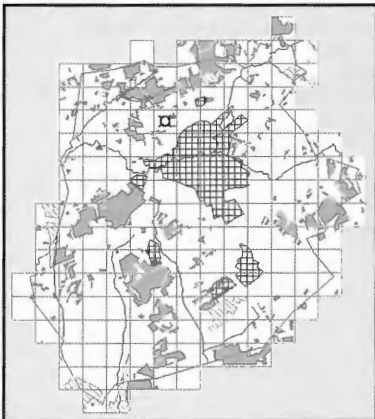
- 1841: In Hecken häufig, z. B. am Weg nach Lette
 1889: Schütte (ohne Fundort)
 1893: Besonders auf feuchtem Boden ganz gemein
 1955: Häufig
 2000: Häufig in Hecken, feuchten Gebüsch, Feuchtwäldern auf nährstoffreichen Böden, auf Sand seltener, auch ruderal



Huperzia selago

Tannen-Bärlapp

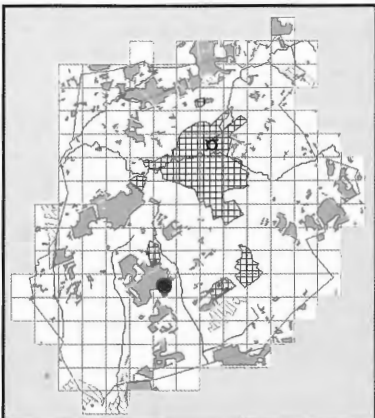
- 1821: In der Coesfelder Pflanzenliste erwähnt
 1841: Gefäßkryptogamen nicht berücksichtigt
 1880a: Dülmener Heide
 1893: Feuchte Waldungen, Heiden, Moore, auf faulen Baumwurzeln, Kalk nicht liebend, aber auch in Kalkbergen vorkommend, in den Gebirgen und in der Ebene
 1896: Merfelder-Letter Bruch
 1933: Heute sehr selten, wohl nur noch im Gebirge
 1955: Äußerst selten in der Westfälischen Bucht. Infolge der fortschreitenden Kultivierung und Aufforstung der Heiden stark abnehmend
 2000: Kein aktueller Nachweis



Hyacinthoides non-scripta

Hasenglöckchen

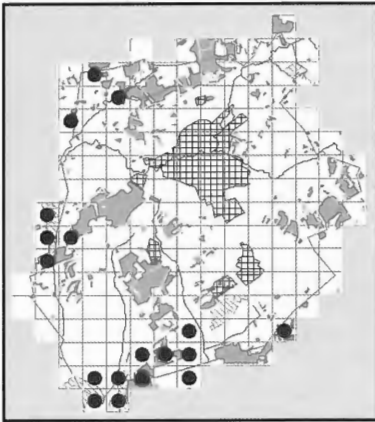
- 1841: In Gebüsch sehr selten. Soll in dem Wäldchen hinter dem Bauland wachsen (?)
 1893: Aus Südwesteuropa; früher viel gepflanzt, selten verwildert und zuweilen fast eingebürgert
 1955: In der Nähe von Coesfeld beobachtet (BOENN, 1824). Wohl an allen Stellen verwildert
 2000: Kein aktueller Nachweis



Hydrocharis morsus-ranae

Froschbiß

- 1841: In stehenden Gewässern: in dem Teiche, der hinter der Promenade zwischen dem Neu- und dem Sürlingthor liegt
 1889: Schütte (ohne Fundort)
 1893: Truppweise in kleinen Teichen, Tümpeln, Gräben, in der Sandebene meist nicht selten
 1932: WMü: Gronau, Sythen, früher wohl mehrfach
 1955: In der Westfälischen Bucht (mit Ausnahme des Haarstrangs und des südöstlichen Teils) zerstreut. Infolge der Beseitigung der Tümpel und Altwässer sowie Regulierung und Verunreinigung der Flüsse abnehmend
 2000: Einmal in einer Sand-Nassabgrabung (ob eingesetzt ?), Bestand über mehrere Jahre stabil



Hydrocotyle vulgaris

Wassernabel

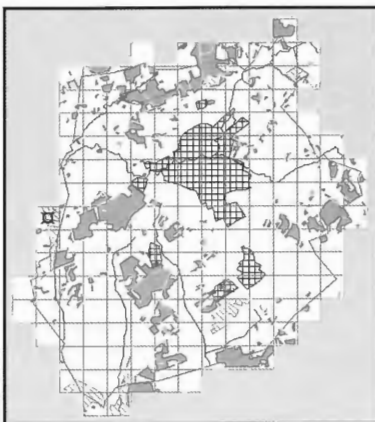
- 1841: In Gräben, auf überschwemmtem Torfboden
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
 1893: Auf Torf- und saurem Sumpfboden der Sandebene häufig
 1955: In den Heide- und Mooregebieten der Westfälischen Bucht meist häufig, sonst zerstreut
 2000: Hier und da, an Gräbenrändern, in Bruchwald, an stehenden Gewässern auf sauren, feucht-nassen Böden



Hyoscyamus niger

Schwarzes Bilsenkraut

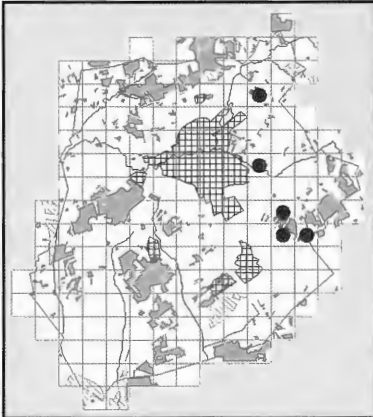
- 1841: Auf Grasplätzen, in Gärten einzeln
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
 1893: Wohl durch das Gebiet, aber fast überall an vereinzelt Standorten
 1954: Seit der Niederschrift der Flora Coesfeldensis ausgestorben oder doch sehr selten geworden
 1955: Zerstreut
 2000: Einmal auf Schutthaufen auf Waldweg



Hypericum elodes

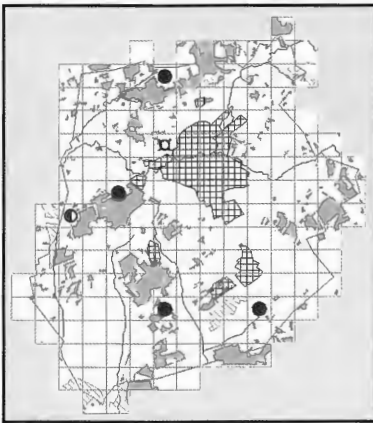
Sumpf-Johanniskraut

- 1821: In der Coesfelder Pflanzenliste erwähnt
 1824: In torfigen Sümpfen und Gräben, bei uns durchaus selten
 1841: *Nicht erwähnt*
 1879a: Gescher unweit Coesfeld (Sökeland teste hd. Sf.)
 1893: In torfigen Mooren, Gräben, Sumpfwiesen ausschließlich in der nordwestlichen Ebene, Dülmen im Süskenbrock
 1955: Im nordwestlichen Teil der Westfälischen Bucht, im äußersten Nordwesten des Weserberglandes sowie im Westfälischen Tiefland sehr selten. Im übrigen Westfalen fehlend. Mit der Entwässerung und Kultivierung der Heideweier und Moorkolke stark abnehmend
 2000: Kein aktueller Nachweis



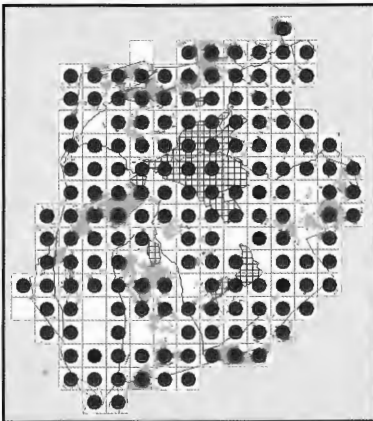
Hypericum hirsutum Behaartes Johanniskraut

- 1841:** In Gebüsch auf Kalkboden nicht selten, z. B. in der Kniepe
1893: Meist nicht selten oder häufig
1955: In den Kalkgebieten zerstreut bis häufig, sonst selten, fehlt den Heidesandgebieten
2000: Selten in Wäldern auf basenreicheren Böden



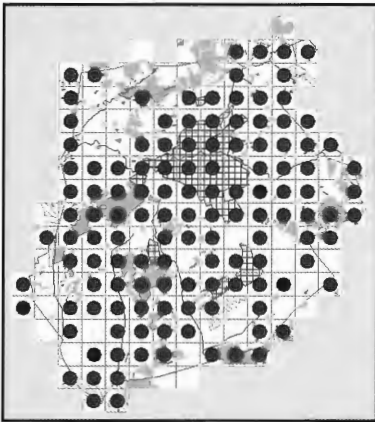
Hypericum humifusum
 Niederliegendes Johanniskraut

- 1841:** Auf sandigen oder lehmigen, etwas feuchten Stellen gemein
1893: Meist häufig, oder nicht selten, mehr in der Ebene
1955: Zerstreut
2000: Selten auf offenen, wechselfeuchten, sauren Böden, auf Waldwegen, episodisch trockenfallenden Gewässerrändern



Hypericum maculatum agg.
 Geflecktes Johanniskraut Sa.

- 1841:** Auf Wiesen, in Gebüsch häufig
1889: Schütte (ohne Fundort)
1893: In Wiesen, Gebüsch, besonders auf Lehm, lehmigem Kalk, Sand, meist auf feuchtem, aber auch auf magerem Boden, besonders in den Berggegenden
1955: Zerstreut bis häufig
2000: Häufig in Grünlandsäumen an Gräben, Waldrändern auf meist nährstoffärmeren Böden



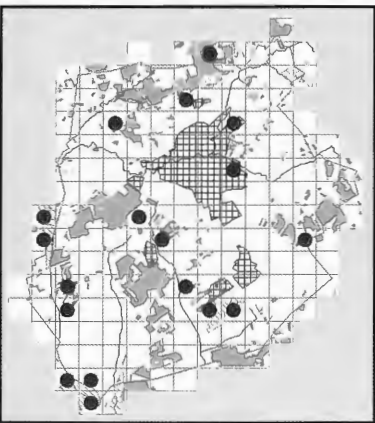
Hypericum perforatum Echtes Johanniskraut

- 1841: In Gebüsch, auf Grasplätzen fast überall
 1889: Schütte (ohne Fundort)
 1893: Überall häufig
 1955: Häufig bis gemein
 2000: Häufig in Säumen an Verkehrsanlagen, auf Ruderalstandorten der Siedlungsgebiete, vor allem der Bahnanlagen, auf trockenen und besonnten Böden



Hypericum pulchrum Schönes Johanniskraut

- 1841: In trocknen Wäldern sehr selten: im Nonnenbusch
 1879a: Coesfeld am Berge
 1893: In den Berggegenden meist häufig, auch in der Ebene fast überall, wenn auch zerstreuter
 1955: Zerstreut
 2000: kein aktueller Nachweis



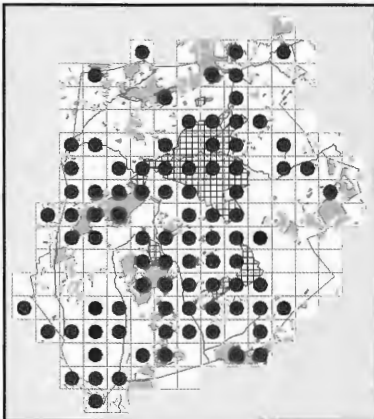
Hypericum tetrapterum
 Geflügeltes Johanniskraut

- 1841: Auf feuchten Triften, an Gräben häufig
 1893: Fast überall häufig
 1955: Zerstreut bis häufig
 2000: Hier und da in Gräben und Röhrichten



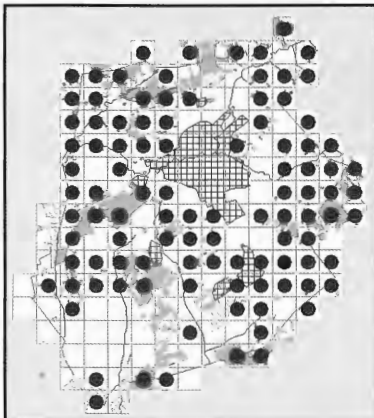
Hypochoeris glabra Kahles Ferkelkraut

- 1841:** Auf sandigen Äckern häufig
1893: Auf Feldern, grasigen Abhängen und festen Wiesen, aber nur auf sandigem Boden häufig, auf lehmigem Boden selten oder fehlend, darum besonders in der Münsterschen Ebene
1955: In ganz Westfalen, häufiger aber nur in den Heidesandgebieten der Westfälischen Bucht. Sonst sehr zerstreut und auf weite Strecken hin gänzlich fehlend
2000: Kein aktueller Nachweis



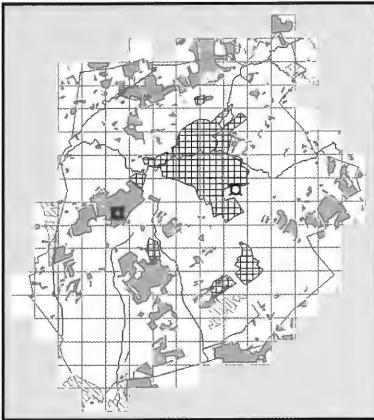
Hypochoeris radicata Gemeines Ferkelkraut

- 1841:** Auf trocknen Grasplätzen, an Wegen häufig; z. B. auf der Citadelle
1889: Schütte (ohne Fundort)
1893: Überall häufig
1955: Häufig
2000: Verbreitet in Grünlandsäumen an Wegen und Straßen, auch in Zierrasen, in Magergrünland und Heideresten, auf mageren und meist trockenen Böden



Ilex aquifolium Stechpalme

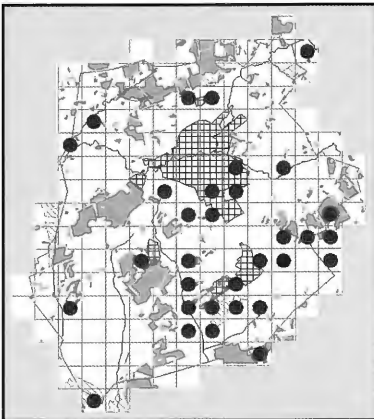
- 1841:** In Gebüsch häufig, z. B. am Berge
1889: Schütte (ohne Fundort)
1893: Verbreitet sich in der Provinz von der Küste her; ist, wo sie wächst, meist sehr häufig
1955: In der Westfälischen Bucht meist häufig
2000: Verbreitet in Wäldern auf nicht zu trockenen Böden



Illecebrum verticillatum

Quirlige Knorpelmiere

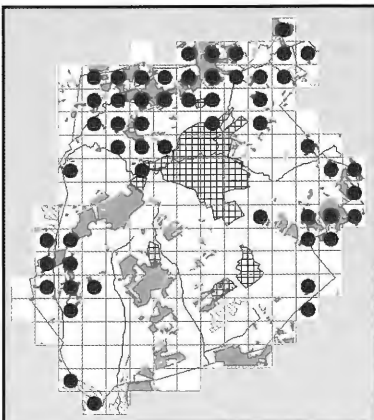
- 1841:** Auf feuchtem Sandboden häufig; z. B. hinter der Klinken bei Hollenburg, nach Stevede
1889: Schütte (ohne Fundort)
1893: In der Ebene häufig
1955: Zerstreu in den Heidesandgebieten der Westfälischen Bucht
2000: Kein aktueller Nachweis



Impatiens glandulifera

Drüsiges Springkraut

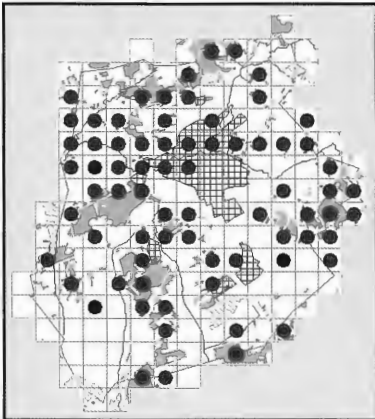
- 1841:** Nicht erwähnt
1893: Nicht erwähnt
1955: Zierpflanze an einigen Orten verwildernd. Sich wohl ausbreitend
2000: Verwilderte Zierpflanze, in frischen Säumen, an Grabenrändern und Bachufern



Impatiens noli-tangere

Echtes Springkraut

- 1841:** An feuchten Stellen häufig, z. B. in Stevede in Höings Busch
1889: Schütte (ohne Fundort)
1893: Meist häufig, durch das Gebiet nicht selten
1954: Heute in versteckten Winkeln der Stadt Coesfeld bzw. in der nächsten Umgebung noch zu finden
1955: Zerstreu bis häufig
2000: Verbreitet in Wäldern auf frischen bis feuchten Böden, nicht auf Sand



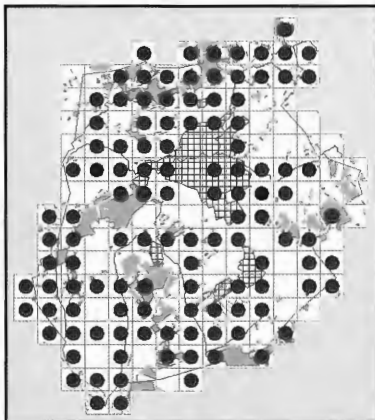
Impatiens parviflora Kleinblütiges Springkraut

- 1841:** *Nicht erwähnt*
1893: Aus dem südlichen Sibirien, selten verwildert
1955: Zierpflanze bei uns eingeschleppt und eingebürgert. Heute an vielen Orten Westfalens vollständig eingebürgert. In starker Ausbreitung begriffen
2000: **Verbreitet in frischen Wäldern und Waldsäumen**



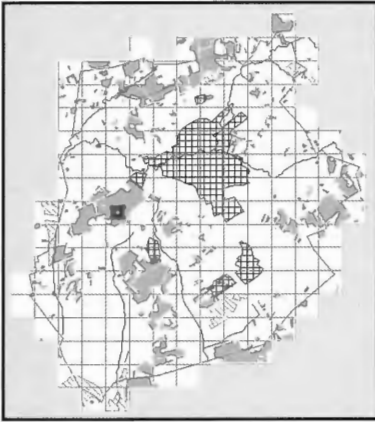
Inula conyzia Dürrewurz

- 1841:** An trocknen Abhängen sehr selten: in großer Menge im Sükerhok hinter der Quelle
1893: In der Ebene selten
1896: **Bemerkenswerte Pflanze bei Coesfeld im Sükerhok**
1938b: Coesfeld: Bockeler Berg nördlich Höppingen
1954: **Seit 1840 hier wahrscheinlich erloschen**
1955: In den Kalkgebieten zerstreut, sonst sehr selten
2000: **Kein aktueller Nachweis**



Iris pseudacorus Gelbe Schwertlilie

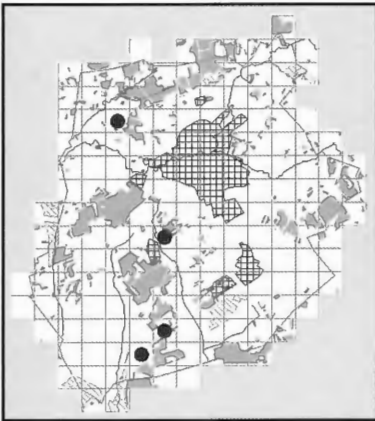
- 1841:** **In Gräben, an Sümpfen, auf sehr feuchten Wiesen überall häufig**
1889: *Schütte (ohne Fundort)*
1893: Meist häufig
1933: Im ganzen Gebiet, häufig bis zerstreut
1955: In der Westfälischen Bucht im Allgemeinen häufig
2000: **Häufig an fast allen stehenden und fließenden Gewässern, in Nass- und Feuchtwäldern auf nicht zu armen Böden**



Isolepis fluitans

Flutende Moorbinsse

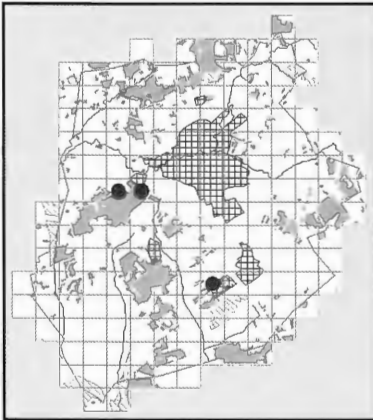
- 1841:** In kleinen Sümpfen; nach Stevede hin
1889: Schütte (ohne Fundort)
1893: Nur in der Sandebene, oft unbeständig, Coesfeld nach Stevede hin
1933: WMü: ursprünglich verbreitet, heute wahrscheinlich nur noch sehr zerstreut
1955: Hauptverbreitungsgebiet liegt im Nordwesten. Infolge der Entwässerung und Kultivierung oder aber infolge der Eutrophierung der Heideweiher abnehmend
2000: Kein aktueller Nachweis



Isolepis setacea

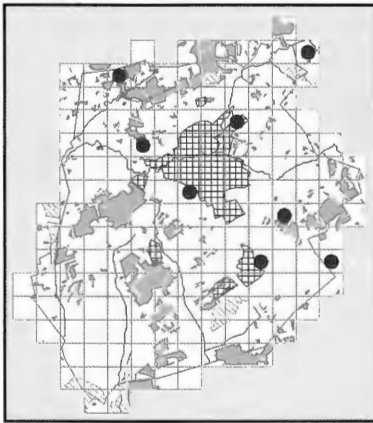
Borsten-Moorbinse

- 1841:** Auf feuchten Plätzen
1889: Schütte (ohne Fundort)
1893: In der Sandebene gemein, aber mehr vereinzelt
1933: WMü: ursprünglich häufig, auch heute wohl noch nicht selten
1955: Zerstreut bis sehr zerstreut, am häufigsten wohl in den Heidesandgebieten
2000: Selten in Sandabgrabungen auf offenen, kaum bewachsenen Böden



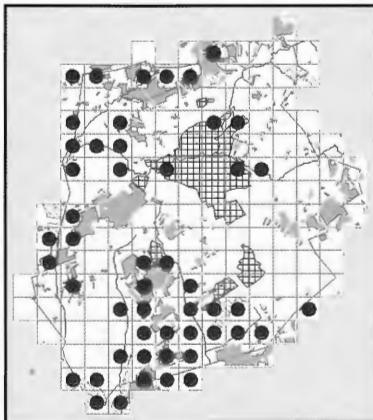
Jasione montana Berg-Sandknöpfchen

- 1841: Auf trockenem, sandigem Boden gemein
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
 1893: In der ganzen Sandebene häufig
 1955: Am häufigsten in den Heidesandgebieten der Westfälischen Bucht
 2000: Sehr selten auf trockenen, sandigen und mageren Standorten, in einem Magerrasen auf aufgelassenem Bahndamm



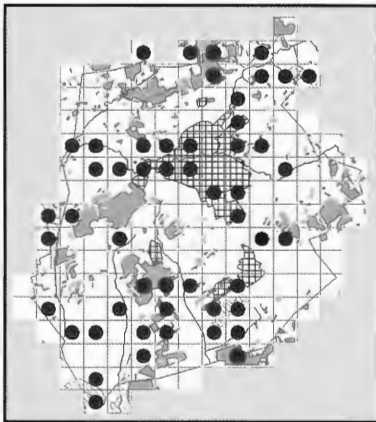
Juglans regia Walnuss

- 1841: Häufig angepflanzt
 1893: Häufig auf Höfen und an Wegen, selten an Waldrändern gepflanzt
 1955: *Nicht erwähnt*
 2000: Hier und da gepflanzt



Juncus acutiflorus Spitzblütige Binse

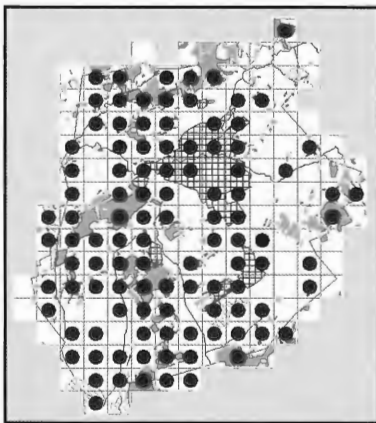
- 1841: In Wiesen, an Sümpfen gemein
 1893: Häufig, besonders in der Sandebene
 1933: Im ganzen Gebiet, häufig bis zerstreut
 1955: Zerstreut bis häufig, in manchen Gebieten selten
 2000: An Grabenrändern in ehemaligem Feuchtgrünland, auf sauren, feuchten bis nassen Böden vor allem auf Niedermoor, kaum mehr in der Fläche



Juncus articulatus

Glieder-Binse

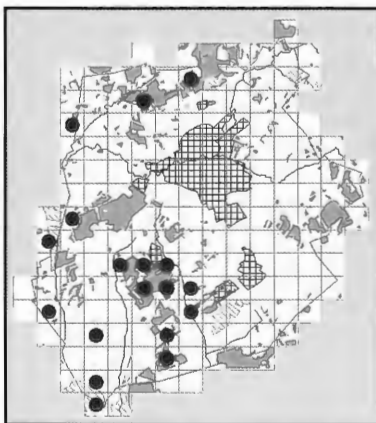
- 1841:** In Sümpfen, Gräben, überschwemmten Orten
1893: Gemein
1933: Im ganzen Gebiet zerstreut bis häufig
1955: Ziemlich häufig
2000: Verbreitet in Feuchtweiden, an stehenden und fließenden Gewässern, auf feuchten bis nassen, episodisch trockenfallenden Böden in Sandabgrabungen



Juncus bufonius

Kröten-Binse

- 1841:** Auf feuchten Äckern und Triften häufig
1889: Schütte (ohne Fundort)
1893: Überall gemein
1933: Im ganzen Gebiet, häufig bis gemein
1955: Ziemlich häufig bis gemein
2000: Häufig auf Äckern, in gestörten, stark zertretenen Feuchtweiden, in Gärten und Zieranlagen, auch auf sonstigen offenen Böden (z. B. als Pionier an geräumten Gräben, an Wegrändern)



Juncus bulbosus

Zwiebel-Binse

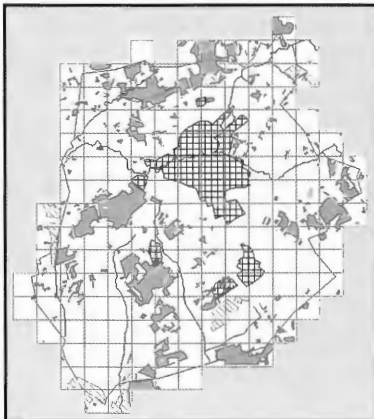
- 1841:** Auf sumpfigem Torfboden häufig
1893: Häufig, indes meist nur in der Sandebene
1933: WMü: häufig bis gemein; Baumb: außerhalb der Kalkgegenden, aber meist auch nur zerstreut
1955: Zerstreut, stellenweise häufig. Am häufigsten in den Heidegebieten
2000: Hier und da auf nassen und sauren Sand- und Torfböden, an Stillgewässern auch flutend



Juncus capitatus

Kopf-Binse

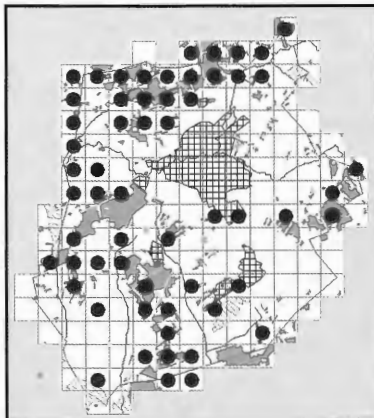
- 1841:** Auf überschwemmtem Lehm- und Sandboden
1893: In der Sandebene meist häufig
1933: WMü: ursprünglich meist häufig, neuerdings angegeben WMü: Haltern
1955: In der Westfälischen Bucht sehr zerstreut und selten. Wohl zurückgehend
2000: Kein aktueller Nachweis



Juncus compressus

Platthalm-Binse

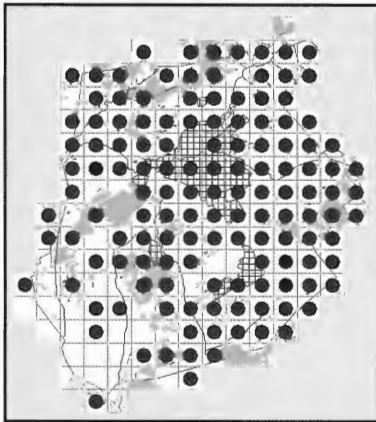
- 1841:** In Wiesen, auf feuchten Triften häufig
1893: Meist häufig
1933: WMü: häufig; Baumb: zerstreut bis sehr zerstreut
1955: Zerstreut
2000: Kein aktueller Nachweis



Juncus conglomeratus

Knäuel-Binse

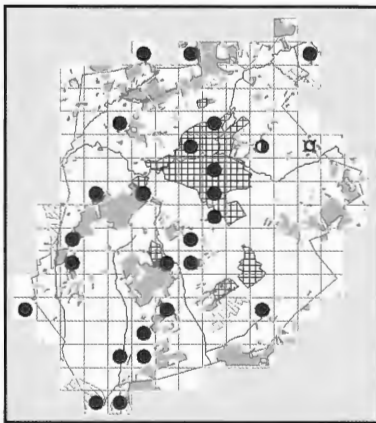
- 1841:** An Gräben, Sümpfen, Teichen, gemein
1889: Schütte (ohne Fundort)
1893: Weniger häufig, besonders auf austrocknenden Sumpf-, Moor- und Sandböden und auf Heideplätzen
1933: Im ganzen Gebiet, zerstreut bis häufig
1955: Zerstreut bis häufig
2000: Verbreitet in Feuchtweiden, Feuchbrachen, an stehenden Gewässern auf sauren Böden



Lathyrus pratensis

Wiesen-Platterbse

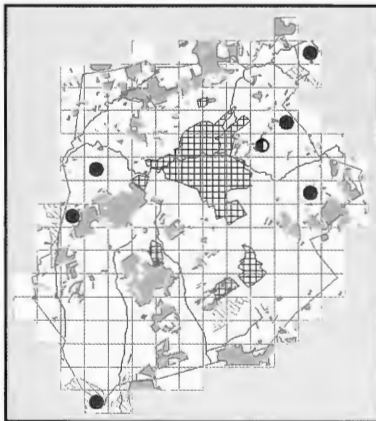
- 1841:** In Wiesen überall
1889: Schütte (ohne Fundort)
1893: Ohne Verbreitungs- und Häufigkeitsangaben
1955: Im Allgemeinen häufig bis sehr häufig, in den Heidesandgebieten der Westfälischen Bucht selten oder fehlend
2000: Häufig in Grünlandsäumen an Wegen, Straßen, Gewässern, Waldrändern auf nicht zu nährstoffarmen Böden



Lathyrus sylvestris

Wald-Platterbse

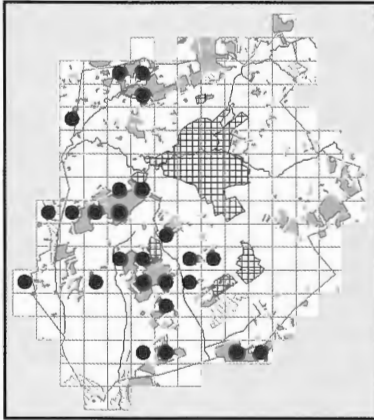
- 1841:** In Gestrüch auf Kalkboden sehr selten; in der Kniepe.
Ergänzung: häufiger in der Bauernschaft Harle an den Berghängen, dem alten Eingange vor ... gegenüber
1893: Fast im ganzen Gebiet, aber meist an vereinzelter Orten, oft auch vereinzelt wachsend
1906: Koesfeld auf dem Koesfelder Berge
1954: Heute in derselben Gegend (wie 1841) in einem Wäldchen an dem auf halber Höhe des Berges nach Gerleve führenden Weg
1955: Heute zerstreut bis selten. Vielfach an Eisenbahndämmen verschleppt. Sich ausbreitend
2000: Hier und da in Säumen an Bahnanlagen, an Straßen- und Wegrändern



Lathyrus tuberosus

Knollen-Platterbse

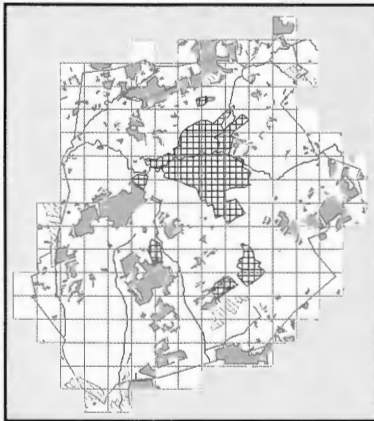
- 1824:** In Äckern und Feldern, Rees, Emmerich häufig
1841: Nicht erwähnt
1893: Auf Feldern mit schwerem Lehm Boden eingebürgert. Nach dem Rhein zu verbreitet, vermutlich auch schon in der Provinz hier und da hospitiierend
1955: Noch sehr zerstreut. Sich langsam ausbreitend
1997: Selten, Coesfelder Berg
2000: Selten in Säumen an Wegen und Hecken



Juncus squarrosus

Sparrige Binse

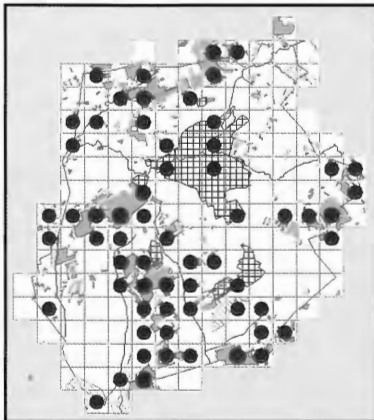
- 1841:** Auf Haiden häufig
1889: Schütte (ohne Fundort)
1893: In der Sandebene gemein
1933: Im ganzen Gebiet mit Ausnahme der Kalk-
 gegenden, in der Sandebene gemein
1952: In einer pflanzensoziologischen Aufnahme
 am Heidesee mit "3.1" erfasst
1955: In den Heidesandgebieten der Westfälischen
 Bucht ziemlich häufig. In den Kalkgebieten
 fast ganz fehlend
2000: Verbreitet auf sauren, frischen bis feuch-
 ten Sand- und Torfböden, meist auf be-
 sonnten Stellen, meist nur in kleineren
 Beständen



Juncus tenegaia

Sand-Binse

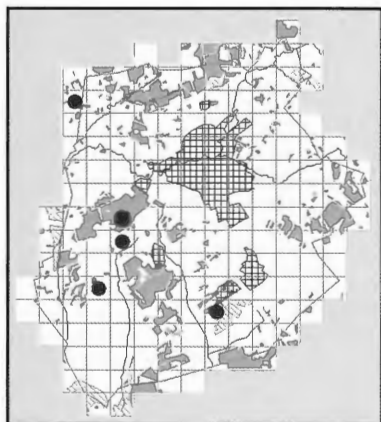
- 1841:** Auf feuchten, besonders torfigen Haiden
1893: In der Sandebene nicht selten
1933: WMü: ursprünglich sicher häufig, heute mit
 Sicherheit nur noch nahe Haltern
1955: In der Westfälischen Bucht sehr zerstreut
 und fast ganz auf die Heidesandgebiete
 beschränkt
2000: Kein aktueller Nachweis



Juncus tenuis

Zarte Binse

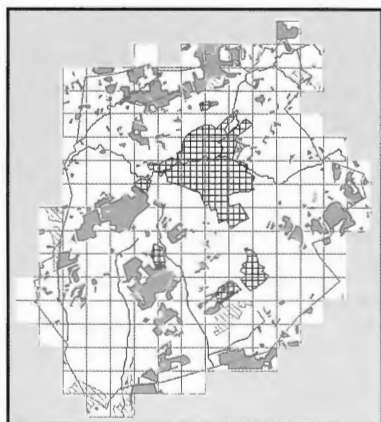
- 1841:** Nicht erwähnt
1884: Geschener-Steveder Venn: auch sonst in
 Deutschland selten, steht in der Flora
 Westfalens nicht einmal verzeichnet,
 obschon es hier zu den häufigeren
 Erscheinungen gehört
1893: Auf dem Weg nach dem Steveder Venn
1933: 1824 in Holland. In Westfalen zuerst 1862
 bei Ahaus. Heute WMü: häufig bis gemein,
 Baumb: meist zerstreut,
1955: In den Heidesandgebieten der Westfälischen
 Bucht heute häufig. Breitet sich noch weiter
 aus
2000: Verbreitet auf verdichteten, frischen bis
 feuchten Böden, vor allem an und auf
 Graswegen



Juniperus communis

Wacholder

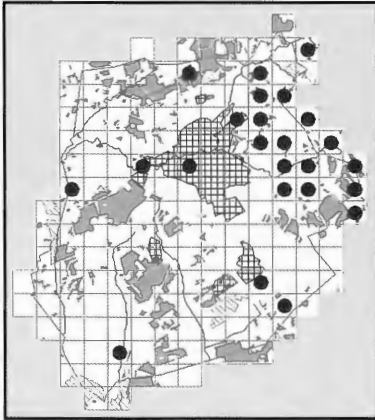
- 1841:** Auf trocknen Haiden, in Wäldern überall
1889: Schütte (ohne Fundort)
1893: Truppweis, auch einzeln in den Wäldern der Ebenen, meist gemein
1932: Im ganzen Gebiet häufig bis gemein, Baumb: seltener, nur stellenweise infolge starker Landeskultur fehlend. Wegen der ausgedehnten Verwendung des Holzes zum Räuchern und zu Uferbefestigungen, der Beeren zur Fabrikation alkoholischer Getränke und besonders der massenhaften Verwendung ganzer Sträucher zum Schmucke der Gebäude und der Straßen bei festlichen Gelegenheiten nehmen die noch in Westfalen vorhandenen Bestände von Jahr zu Jahr sichtbar ab
1955: Am häufigsten in den Heidesandgebieten der Westfälischen Bucht, in den Lehmlandschaften stärker zurücktretend. Hat infolge der dauernden Nutzung durch den Menschen, aber auch infolge der Aufforstung der Standorte mit Kiefern und Fichten abgenommen
1990c: Durch Aufforstung seiner Standorte dezimiert bei Lette
2000: Selten in wenigen Restexemplaren oder als Einzelgehölz auf mageren, meist relativ trockenen Sandböden, nur „Im Sanden“ landschaftsbildprägend. Sonst im Schatten höherwüchsiger Bäume allmählich vergehend



Kickxia elatine

Echtes Tännelkraut

- 1841:** Auf Äckern nicht selten
1893: Eingebürgert auf Äckern, besonders auf Kalk und Lehm, nicht häufig, aber fast überall
1954: Heute in Coesfeld ausgestorben oder sehr selten geworden
1955: In den Kalkgebieten der Westfälischen Bucht zerstreut, sonst fehlend. Zurückgehend
2000: Kein aktueller Nachweis



Knautia arvensis

Acker-Witwenblume

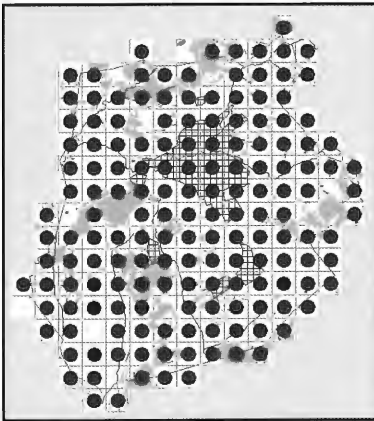
- 1841: Auf Äckern häufig
 1889: Schütte (ohne Fundort)
 1893: Häufig
 1955: Überall häufig
 2000: In Grünlandsäumen an Wegen, Straßen,
 Gebüsch- und Waldrändern



Lactuca serriola

Kompass-Lattich

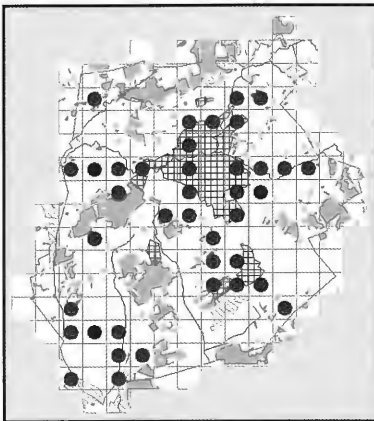
- 1824: In trocknen Triften seltener, nahe Wesel
 1841: *Nicht erwähnt*
 1893: Wüste Plätze, Mauern, Felsen
 1955: Um 1920 in ganz Westfalen in starker Ausbreitung begriffen, seit 1950 in Massen auftretend. Sich noch stark ausbreitend
 2000: Auf Ruderalstellen der Siedlungsbereiche und auf Bahnanlagen, auf trockenen Böden, auch an Straßenrändern



Lamium album

Weißes Taubnessel

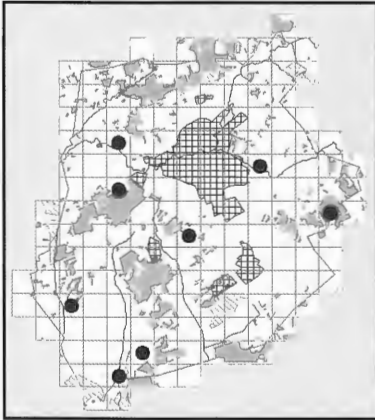
- 1841: In Gesträuch, an Hecken überall
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
 1893: Überall
 1955: Häufig
 2000: Häufig in Säumen an Waldrändern, Hecken, Gebüsch, Zäunen, Mauern auf nährstoffreichen Böden



Lamium amplexicaule

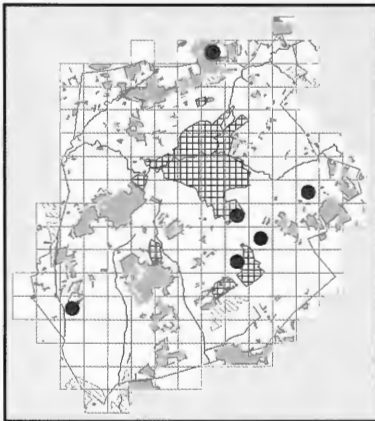
Stengelumfassende Taubnessel

- 1841: Auf Äckern und bebautem Boden überall
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
 1893: Überall
 1955: In den Kalkgebieten meist häufig, in den Lehmgebieten zerstreut, in den Heidesand- und Moorgebieten selten
 2000: Zerstreut auf nährstoffreichen Äckern



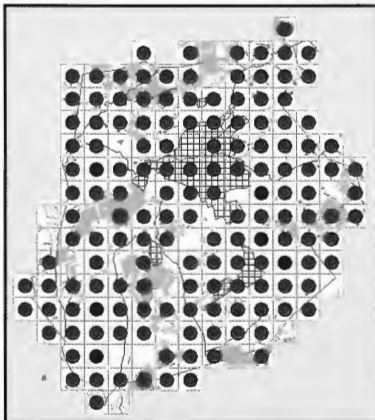
Lamium hybridum agg. Bastard-Taubnessel Sa.

- 1841:** In Hecken, auf bebautem Boden selten
1893: Zerstreut, aber durch den größten Teil des Gebietes, im Münsterschen
1955: In den weitaus größten Teilen Westfalens zerstreut bis häufig. In den Heidesandgebieten seltener. Sich offenbar ausbreitend
2000: Hier und da auf nährstoffreichen, lehmigen Äckern



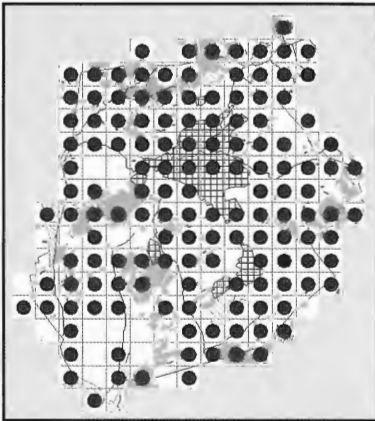
Lamium maculatum Gefleckte Taubnessel

- 1824:** An Zäunen, allenthalben häufig, Münster
1841: Nicht erwähnt
1893: Meist in der Nähe bebauter Orte fast durch das Gebiet, aber nicht überall gleich häufig
1955: In den meisten Gegenden Westfalens zerstreut bis häufig. Sehr zerstreut im nordwestlichen Teil der Westfälischen Bucht. Sich anscheinend ausbreitend
2000: Selten in Säumen auf basenreichen Böden



Lamium purpureum Rote Taubnessel

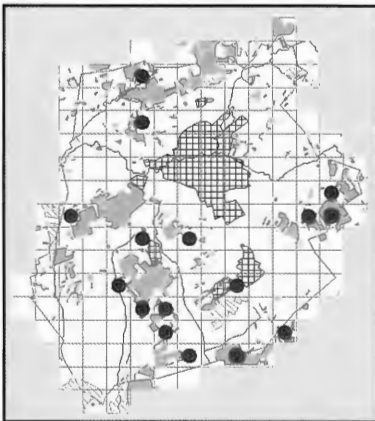
- 1841:** Auf Äckern und bebautem Boden häufig
1889: Schütte (ohne Fundort)
1893: Überall gemeines Unkraut
1955: Häufig bis gemein
2000: Sehr häufig bis gemein auf nährstoffreichen Äckern, auf Ruderalstellen, an Straßenrändern



Lapsana communis

Gemeiner Rainkohl

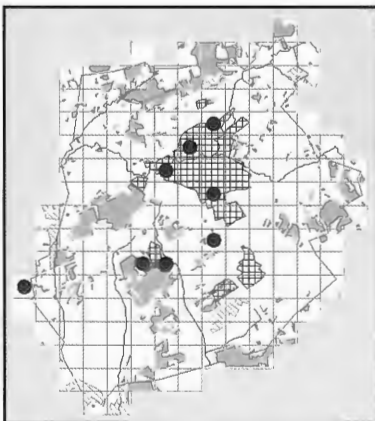
- 1841:** Auf bebautem Boden, an Hecken u.s.w. überall
1889: *Schütte (ohne Fundort)*
1893: Sehr gemein
1955: Häufig
2000: Sehr häufig in nährstoffreichen Säumen, auf Äckern und Ruderalstellen, auch auf Waldwegen



Larix decidua

Europäische Lärche

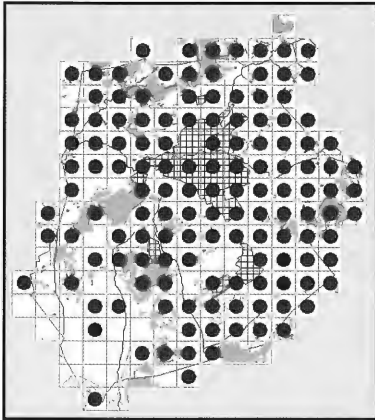
- 1841:** In Wäldern seltener
1889: *Schütte (ohne Fundort)*
1893: Bei uns häufig angesät und größere Waldpartien bildend
1933: Häufiger Park- und auch Waldbaum
1955: Oft angepflanzt
2000: Hier und da als Forstbaum gepflanzt



Lathyrus latifolius

Breitblättrige Platterbse

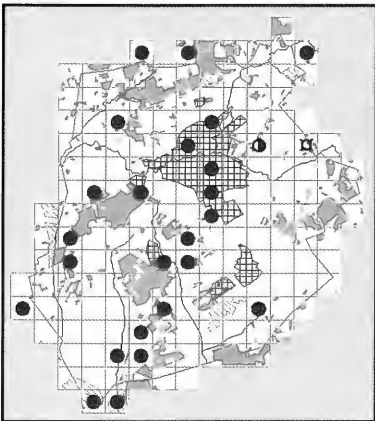
- 1841:** *Nicht erwähnt*
1893: *Nicht erwähnt*
1955: Sehr selten aus Gärten verwildert
2000: Hier und da, vor allem in Siedlungsreichen und auf Bahnanlagen



Lathyrus pratensis

Wiesen-Platterbse

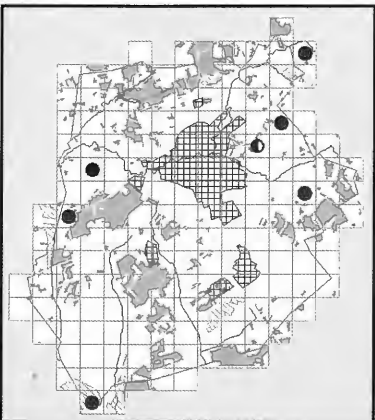
- 1841: In Wiesen überall
 1889: Schütte (ohne Fundort)
 1893: Ohne Verbreitungs- und Häufigkeitsangaben
 1955: Im Allgemeinen häufig bis sehr häufig, in den Heidesandgebieten der Westfälischen Bucht selten oder fehlend
 2000: Häufig in Grünlandsäumen an Wegen, Straßen, Gewässern, Waldrändern auf nicht zu nährstoffarmen Böden



Lathyrus sylvestris

Wald-Platterbse

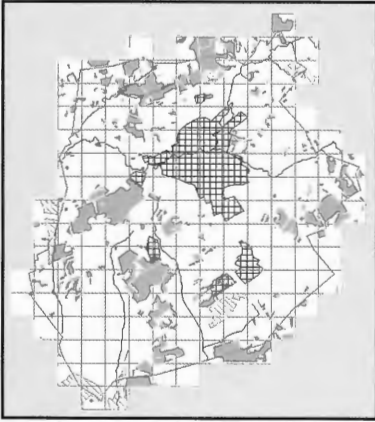
- 1841: In Gestrüch auf Kalkboden sehr selten: in der Kniepe.
 Ergänzung: häufiger in der Bauernschaft Harle an den Berghängen, dem alten Eingänge vor ... gegenüber
 1893: Fast im ganzen Gebiet, aber meist an vereinzelten Orten, oft auch vereinzelt wachsend
 1906: Koesfeld auf dem Koesfelder Berge
 1954: Heute in derselben Gegend (wie 1841) in einem Wäldchen an dem auf halber Höhe des Berges nach Gerleve führenden Weg
 1955: Heute zerstreut bis selten. Vielfach an Eisenbahndämmen verschleppt. Sich ausbreitend
 2000: Hier und da in Säumen an Bahnanlagen, an Straßen- und Wegrändern



Lathyrus tuberosus

Knollen-Platterbse

- 1824: In Äckern und Feldern, Rees, Emmerich häufig
 1841: Nicht erwähnt
 1893: Auf Feldern mit schwerem Lehm Boden eingebürgert. Nach dem Rhein zu verbreitet, vermutlich auch schon in der Provinz hier und da hospitierend
 1955: Noch sehr zerstreut. Sich langsam ausbreitend
 1997: Selten, Coesfelder Berg
 2000: Selten in Säumen an Wegen und Hecken



Legousia hybrida

Kleinfrüchtiger Frauenspiegel

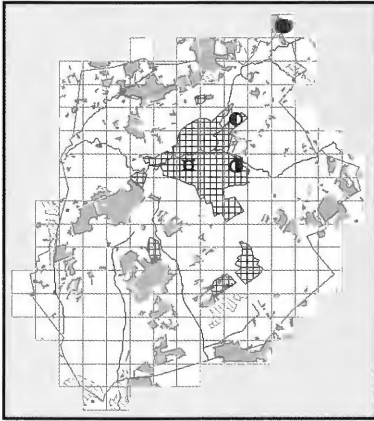
- 1841:** Standort wie *L. speculum-veneris*, nur selten: einmal in einem Garten gefunden
1893: Eingebürgert auf Äckern, besonders auf Kalk und unter Wintersaat
1906: Bemerkenswerte Pflanze bei Koesfeld
1955: Selten und unbeständig. Fast nur auf Kalk
2000: Kein aktueller Nachweis



Legousia speculum-veneris

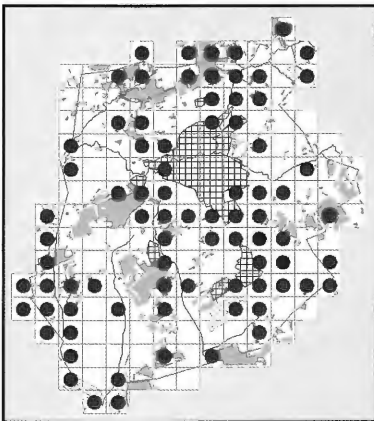
Echter Frauenspiegel

- 1841:** Auf Äckern häufig, auch in Gärten einzeln
1889: Schütte (ohne Fundort)
1893: Eingebürgert, besonders unter Wintersaat, auf sandigen und lehmigen Äckern, Kalk liebend. Häufig im westlichen Gebiet nach Lippe und Rhein hin, von da im Münsterland bei Drensteinfurt
1954: Heute noch wie zur Zeit der Abfassung der Flora Coesfeldensis am Coesfelder Berg nicht selten
1955: Zerstreut bis häufig in den Kalkgebieten der Westfälischen Bucht. Abnehmend
1965: 1956-58 in der Umgebung von Coesfeld nur noch in wenigen Exemplaren. Hat seit 1955 stark abgenommen, wurde aber auch in den letzten Jahren noch gelegentlich gefunden
1990d: Sehr selten Coesfelder Berg neben der alten Schule, Bauernschaft Brink
2000: Kein aktueller Nachweis



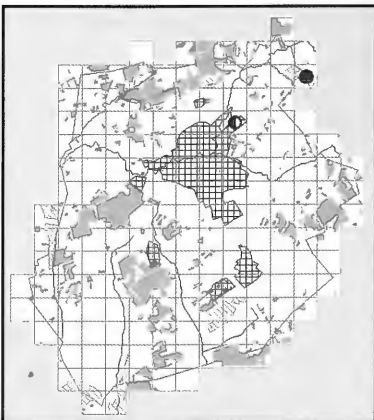
Lemna gibba Bucklige Wasserlinse

- 1841:** Häufig in der Berkel zwischen Coesfeld und der Reininkmühle
1893: Seltener als *L. minor*
1933: Sicher oft übersehen, bisher angegeben: Dülmen
1938a: Coesfeld, Mühlenstau oberhalb Stadt
1953: Heute an den angegebenen Stellen verschwunden
1955: In der Westfälischen Bucht sehr zerstreut
1989a: Weidetümpel in den Fürstenwiesen an der Berkel
2000: Einmal in einem Teich auf basenreicherem Boden



Lemna minor Kleine Wasserlinse

- 1841:** Auch in stehenden Gewässern, wie *L. gibba*, doch von allen Arten bei weitem die häufigste
1889: Schütte (ohne Fundort)
1893: Häufig
1933: Im ganzen Gebiet, in der Ebene meist gemein
1955: Meist sehr häufig
2000: Häufig in vielen stehenden Gewässern, oft die Wasserfläche deckend, auch in langsam fließenden Gewässern aber selten



Lemna trisulca Dreifurchige Wasserlinse

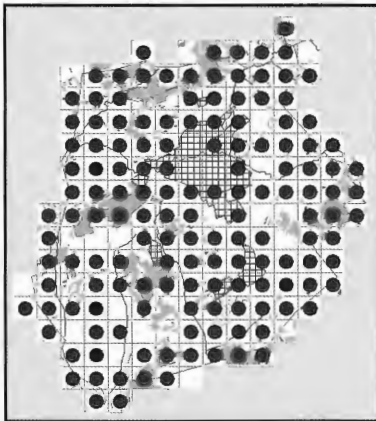
- 1841:** In Gräben und Teichen, überall häufig bei Coesfeld
1889: Schütte (ohne Fundort)
1893: In der Ebene häufig
1933: WMü, Baumb: meist häufig
1955: In der Westfälischen Bucht meist ziemlich häufig
1989a: Weidetümpel in den Fürstenwiesen an der Berkel
2000: Einmal in einem Teich (ehemalige Mergelkuhle)



Lemna turionifera

Rote Wasserlinse

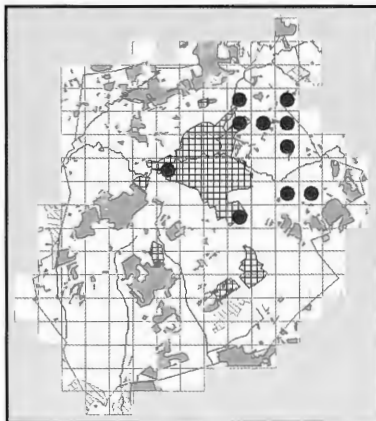
- 1841: *Nicht erwähnt*
 1893: *Nicht erwähnt*
 1933: *Nicht erwähnt*
 1955: *Nicht erwähnt*
 2000: Einmal in einem Teich



Leontodon autumnalis

Herbst-Löwenzahn

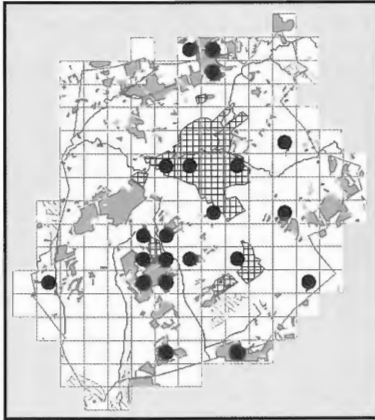
- 1841: Auf Triften, sandigen Wäldern überall
 1893: Gemein
 1955: Häufig
 2000: Häufig im Grünland (meist an wenig gedüngten Rändern), auf Graswegen, in Säumen an Wegen und Straßen



Leontodon hispidus

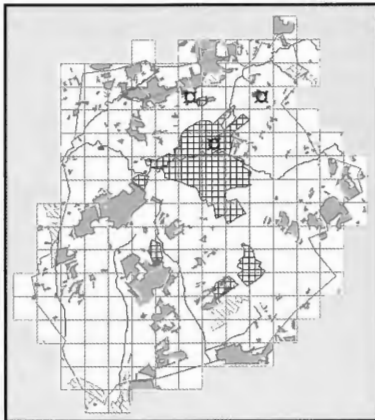
Rauher Löwenzahn

- 1841: Auf Triften, an Gebüsch, besonders auf Kalkboden häufig
 1893: Auf dürrer Kalkboden ziemlich häufig
 1955: Überall zerstreut bis häufig
 2000: An Rändern des Grünlandes auf basenreicheren, lehmigen Böden



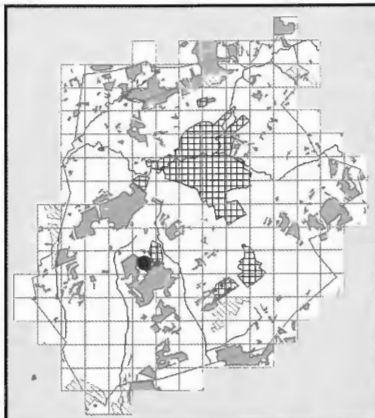
Leontodon saxatilis Nickender Löwenzahn

- 1824: In sandigen und steinigen Weiden und Heiden, Reken, Hohe Mark
 1841: **Nicht erwähnt**
 1893: In der Ebene meist häufig
 1955: Im nördlichen Teil Westfalens zerstreut bis häufig
 2000: Hier und da in mageren Zierrasen, in mageren Grünlandsäumen überwiegend auf sandigen Böden



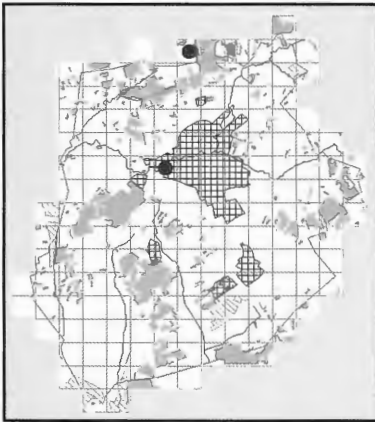
Leonurus cardiaca Herzgespann

- 1841: An Zäunen, Hecken nicht selten: am Falkenbrückenthore, bei Reinert im Sükerhonke, auf dem Brink etc.
 1893: Eingebürgert in Dörfern und Höfen und in ihrer Nähe an Hecken, Mauern, durch das Gebiet, aber im ganzen sehr zerstreut, auch streckenweis fehlend
 1954: Seit der Niederschrift der Flora Coesfeldiensis hierzulande ausgestorben oder doch sehr selten
 1955: Ziemlich selten in der Westfälischen Bucht
 2000: Kein aktueller Nachweis



Lepidium campestre Feld-Kresse

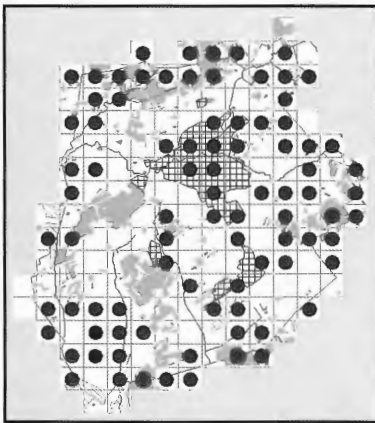
- 1837: Auf bebautem Boden, Brachäckern hier und da - Coesfeld
 1841: Auf Äckern
 1893: Eingebürgert fast überall, oft unbeständig
 1955: Heute im weitaus größten Teil Westfalens zerstreut bis sehr zerstreut. Mit Ausnahme von Coesfeld (JÜNGST 1937) werden in der Literatur keine Fundorte aus dem westlichen Teil der Westfälischen Bucht erwähnt
 2000: Einmal in ruderalisiertem Grünland auf sandigem Boden im Gelände der Kaserne



Lepidium ruderae

Weg-Kresse

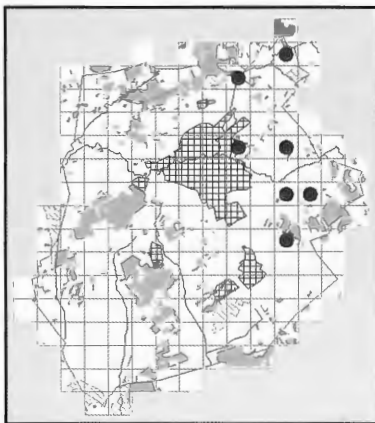
- 1824: An Wegen, Stadtmauern, Wesel, seltener
 1841: **Nicht erwähnt**
 1893: Einheimisch oder wirklich eingebürgert wohl nur am Rhein und an der Saline bei Werl, sonst vereinzelt aber unbeständig
 1955: Zerstreut. Aus dem westlichen Teil der Westfälischen Bucht liegen keine Fundmeldungen vor. Sich wohl ausbreitend
 2000: **Einmal in Pflasterritze eines älteren Siedlungsteils, einmal in einem ehemaligen Siedlungsbereich**



Leucanthemum vulgare agg.

Margerite Sa.

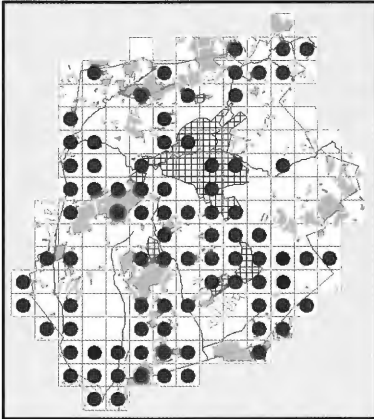
- 1841: Auf Wegen und Triften überall, z. B. am Berge
 1889: **Schütte (ohne Fundort)**
 1893: Überall
 1955: Häufig bis gemein, allerdings in den Heidesandgebieten der Westfälischen Bucht zurücktretend
 2000: **Häufig in Grünlandsäumen an Verkehrswegen, wahrscheinlich mit Saatgut bei Straßenrandbegrünung verbreitet, auch in Wald- und Heckensäumen**



Ligustrum vulgare

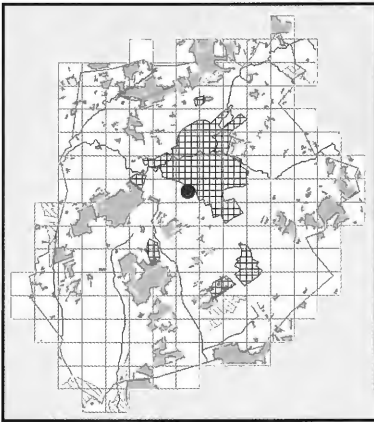
Liguster

- 1841: In Hecken sehr häufig
 1889: **Schütte (ohne Fundort)**
 1893: Überall zu Hecken angepflanzt und hier und da auch in buschigen Abhängen verwildert
 1955: Fehlt als ursprünglich einheimische Pflanze den Heidesandgebieten der Westfälischen Bucht
 2000: **Zierstauch, hier und da verwildert an besonnten Waldrändern auf basenreicheren Böden, auch gepflanzt in Hecken**



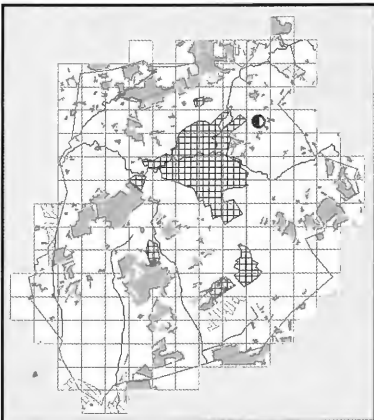
Linaria vulgaris Gewöhnliches Leinkraut

- 1841: An Hecken, Wegen, Feldern häufig
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
 1893: Überall häufig
 1955: Sehr häufig
 2000: Häufig an Straßen-, Wegrändern, auf Bahnanlagen, bevorzugt magere Böden



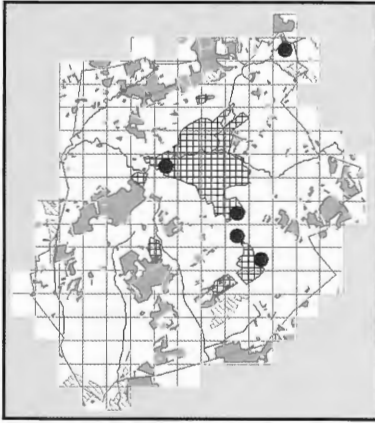
Linum austriacum Österreichisches Leinkraut

- 1841: *Nicht erwähnt*
 1893: *Nicht erwähnt*
 1955: *Nicht erwähnt*
 1995: Zierpflanze. Selten verwildert oder mit Wildblumensamen eingesät
 2000: Zierpflanze, einmal an Straßenrand verschleppt



Linum catharticum Purgier-Lein

- 1841: Auf trocknen Grasplätzen, besonders Kalkboden häufig
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
 1893: Überall gemein
 1955: Sehr häufig in allen Kalkgebieten. Sehr selten oder ganz fehlend in den Heidesandgebieten der Westfälischen Bucht
 1997: Für 1970-72: trockener Wiesenrand nördlich der Sither
 2000: Kein aktueller Nachweis



Linum usitatissimum

Flachs

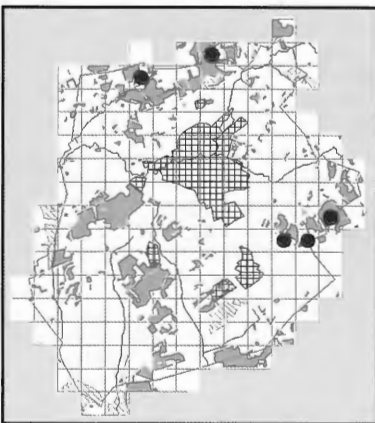
- 1841: Überall gebaut
 1889: Schütte (ohne Fundort)
 1893: Überall gebaut bis auf die höchsten Höhen und zuweilen als Unkraut auf Äckern und Schutt
 1955: Hier und da noch angebaut. Verhältnismäßig oft verwildert und verschleppt
 2000: Alte Kulturpflanze, jetzt nur noch selten an Straßenrändern oder an Ackerrand verschleppt



Liparis loeselii

Glanzstendel

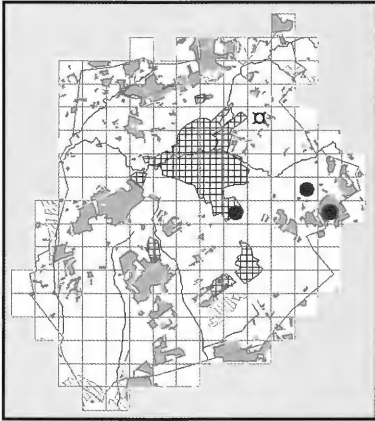
- 1821: In der Coesfelder Pflanzenliste erwähnt
 1824: In torfigen Sümpfen, Seppenrade
 1841: Nicht erwähnt
 1893: Dülmen: Seppenrader Venn, Süskenbruch
 1896: Merfelder-Letter Bruch
 1933: WMü: Steveder Venn
 1955: Sehr selten in der Westfälischen Bucht: Dülmen
 2000: Kein aktueller Nachweis



Listera ovata

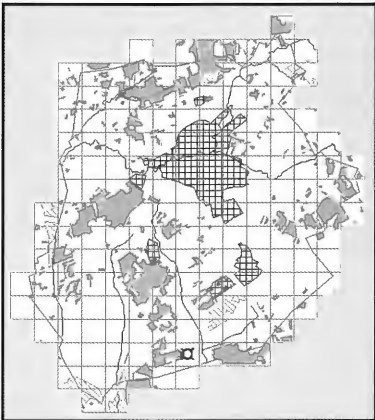
Großes Zweiblatt

- 1841: In Gebüsch und trocknen Wiesen häufig
 1889: Schütte (ohne Fundort)
 1893: Meist vereinzelt oder in kleinen Trupps, meist häufig
 1933: Im ganzen Gebiet, besonders in den Kalkgebieten häufig, aber seltener im westlichen Gebietsteile (WMü)
 1954: Im Gebiet noch vereinzelt gefunden
 1955: Zerstreut, stellenweise häufig. Scheint sich an Straßenrändern auszubreiten
 2000: Selten in Wäldern auf frischen, basenreicheren, lehmigen Böden



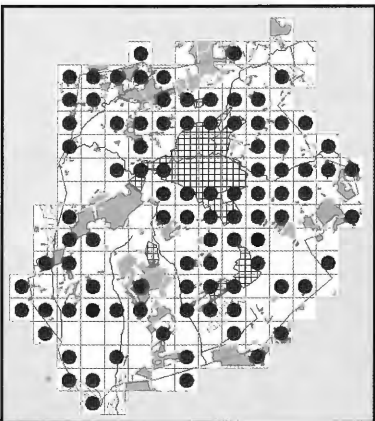
Lithospermum officinale Echter Steinsame

- 1841: An Hecken und Gesträuchen selten: links am Berge häufig genug
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
 1893: Eingebürgert auf steinigem Rainen, an Buschrändern, Coesfeld links am Berge
 1955: Zerstreut in den Kalkgebieten der Baumberge, sonst sehr selten. In den Heide- und Mooregenden der Westfälischen Bucht fehlend
 1990c: Sehr selten bei Coesfeld, Roruper Holz
 2000: In Gebüsch, in Waldmantel auf basenreicheren Böden in besonnten Lagen



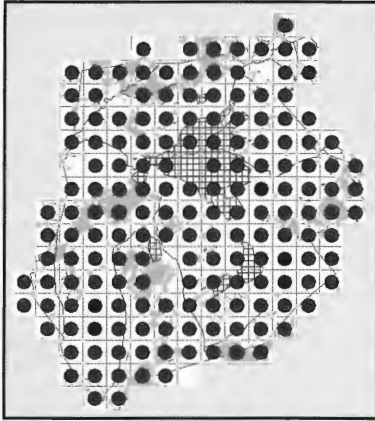
Littorella uniflora Strandling

- 1841: In Teichen, auf überschwemmt gewesenen Plätzen selten
 1893: In der Sandebene nicht selten
 1896: **Merfelder-Letter Bruch**
 1955: In den Heidesandgebieten der Westfälischen Bucht zerstreut bis selten. Infolge des Verschwindens der Heideweier stark abnehmend
 2000: Kein aktueller Nachweis



Lolium multiflorum Welsches Weidelgras

- 1841: *Nicht erwähnt*
 18??: **Angebaut und wild**
 1893: In den letzten 10-20 Jahren viel gesät und häufig auf Grasplätzen, Kleefeldern, Wegen, Chausseen, auch wohl an Ackerrändern sich einbürgernd
 1955: Bei uns sehr häufig angebaut, stellenweise verwildert und eingebürgert
 2000: **Häufig angebaut und stellenweise verwildert, in Weiden und Wiesen, in grasigen Säumen**



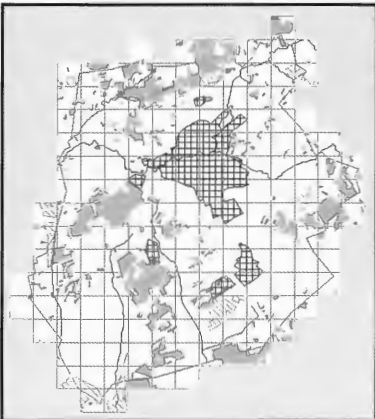
Lolium perenne Deutsches Weidelgras

- 1841: Auf Äckern, Wiesen und Wegen überall
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
 1893: Überall
 1933: Im ganzen Gebiet, gemein
 1955: Überall sehr häufig
 2000: Gemein in allen nicht zu nassen Weiden, in Zierrasen, auf Graswegen, im Siedlungsbereich auch ruderal, an Trittstellen



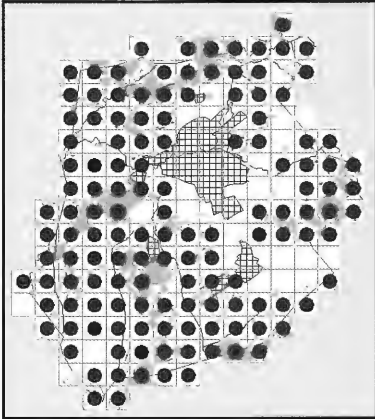
Lolium remotum Lein-Lolch

- 1841: Unter der Sommersaat, vorzüglich Flachs häufig
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
 1893: Unter Flachs häufig
 1933: Mit Aufgabe des Leinbaus in den meisten Gebieten seltener werdend
 1955: Früher unter Flachs häufig, stellenweise sehr häufig. Heute, nach fast völligem Aufhören des Flachsbaus, sehr selten. Zurückgehend
 2000: Kein aktueller Nachweis



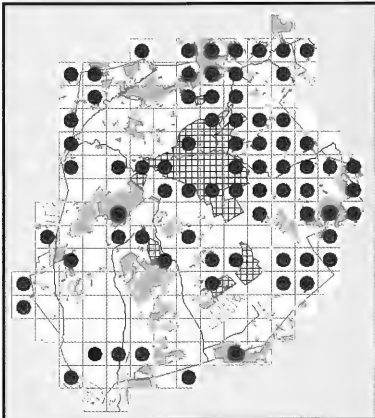
Lolium temulentum Taumel-Lolch

- 1841: Unter Sommersaaten oft zu häufig
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
 1893: Eingebürgert zwischen Sommerkorn
 1933: Besonders unter Hafer und Gerste mitunter ein lästiges Unkraut, öfter unbeständig. Im ganzen Gebiet, früher anscheinend häufiger, heute meist nur noch seltener
 1941: **Am Honigbach in großer Zahl (sehr wahrscheinlich Fehlbestimmung, da andere Lolium-Arten in Liste fehlen)**
 1955: Heute in Westfalen nur noch sehr zerstreut, früher häufiger. Zurückgehend
 2000: Kein aktueller Nachweis



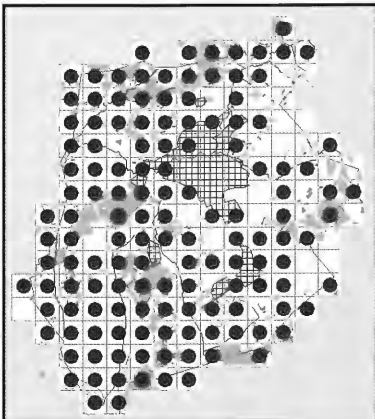
Lonicera periclymenum Wald-Geißblatt

- 1841: In Gebüsch, an Hecken häufig, z. B. am Berge
 1889: Schütte (ohne Fundort)
 1893: Fast überall häufig
 1955: Zerstreut bis häufig
 2000: Häufig in Hecken, Gebüsch, Waldmänteln und lichten Wäldern, nur in größeren Ackerbereichen fehlend



Lotus corniculatus Gewöhnlicher Hornklee

- 1841: Auf trocknen Grasplätzen, in Wiesen überall
 1889: Schütte (ohne Fundort)
 1893: Überall häufig
 1955: Häufig
 2000: Verbreitet im mageren Grünland, selten in der Fläche, überwiegend in Säumen, vor allem auf basenreicheren Böden



Lotus uliginosus Sumpf-Hornklee

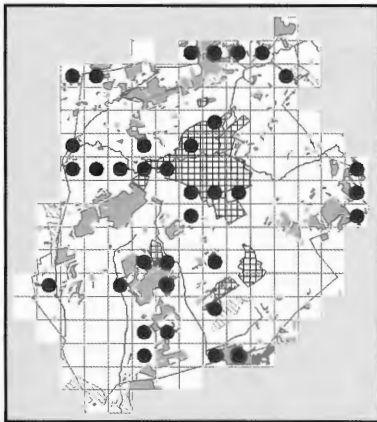
- 1821: In der Coesfelder Pflanzenliste erwähnt
 1824: Als Subspezies von *L. corniculatus* erwähnt: In Wiesen, Weiden, und Wäldern, sowohl in trockenen wie feuchten überall häufig
 1841: Nicht erwähnt (nach Standorten in *L. corniculatus* enthalten)
 1893: Mehr an feuchten Plätzen (als *L. corniculatus*)
 1955: Zerstreut bis häufig
 2000: Häufig in feuchten bis nassen Weiden, an Gewässerrändern, in Feuchtbrachen



Ludwigia palustris

Heusenkraut

- 1841:** In Torfgegenden
1893: Seppenrader Venn bei Coesfeld
1955: Sehr selten
2000: Kein aktueller Nachweis



Lupinus polyphyllus

Vielblättrige Lupine

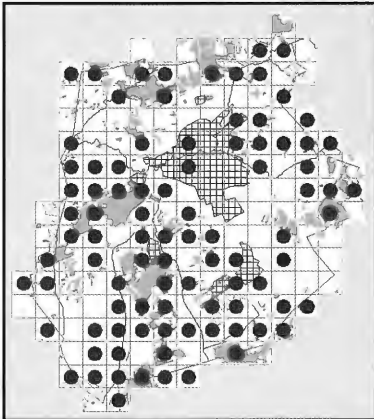
- 1841:** Nicht erwähnt
1893: Nicht erwähnt
1955: Nicht selten an Bahndämmen oder in Wäldern als Wildfutterpflanze angesät und verwildert
2000: Zierpflanze, zerstreut, aus Ansaaten verwildert; auch angepflanzt zur Begrünung an Straßenrändern und auf Wildäckern



Luronium natans

Froschkraut

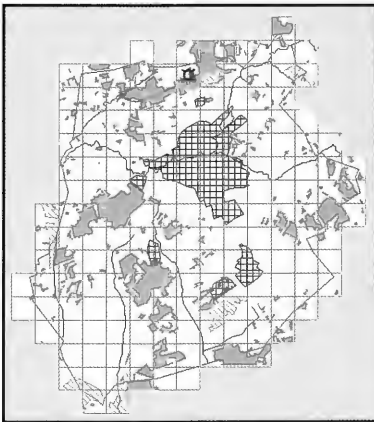
- 1841:** In stehenden Gewässern sehr selten hier: hinter der großen Kapelle
1893: In Lachen, Moorgräben und Moortümpeln der Sandebene, aber weniger verbreitet als *Baldellia*, Dülmen auf der Heide
1896: Merfelder-Letter Bruch
1932: Ursprünglich im WMü sehr verbreitet. Im Gebiete infolge der starken Landeskultur fast vollständig ausgestorben, vielleicht noch bei Dülmen
1953: Heute an den angegebenen Stellen verschwunden
1955: Im Nordwesten der Westfälischen Bucht sehr zerstreut. Infolge der Entwässerung und Kultivierung der Heideweier sowie infolge der Eutrophierung der nährstoffarmen Gewässer stark zurückgehend und heute nur noch an wenigen Orten vorhanden
2000: Kein aktueller Nachweis



Luzula campestris

Feld-Hainsimse

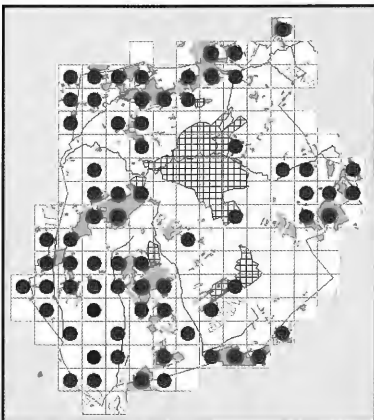
- 1841: Auf trocknen Grasplätzen überall
 1889: Schütte (ohne Fundort)
 1893: Gemein
 1933: Im ganzen Gebiet, häufig bis gemein
 1955: Sehr häufig bis gemein
 2000: Verbreitet in mageren Grünlandsäumen, auf trockeneren bis feuchten, nährstoff-ärmeren Böden, fast nie in der Fläche



Luzula luzuloides

Weiße Hainsimse

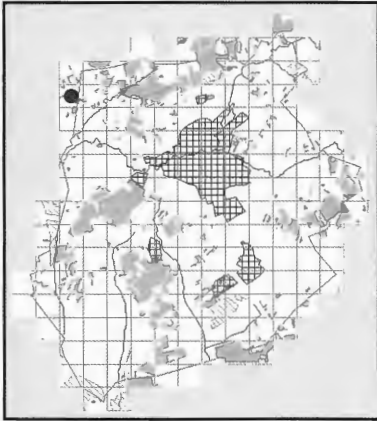
- 1841: In Wäldern sehr selten: hinter der großen Kapelle
 1893: Fast im ganzen bergischen Teil des Gebietes (Westfalen) sehr häufig, um Münster
 1933: WMü, Baumb: keine Vorkommen angegeben
 1955: In der Westfälischen Bucht wenige Außenstandorte jenseits der Nordwestgrenze des mitteleuropäischen Verbreitungsgebietes
 2000: Kein aktueller Nachweis



Luzula multiflora

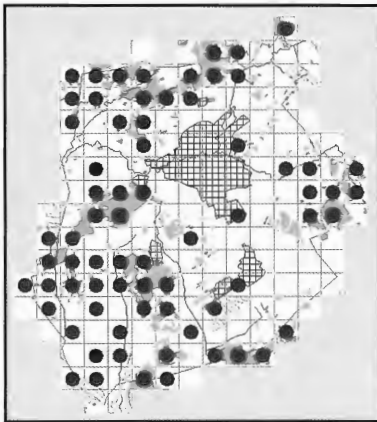
Vielblütige Hainsimse

- 1841: vgl. Unterarten
 1893: vgl. Unterarten
 1933: vgl. Unterarten
 1955: vgl. Unterarten
 2000: vgl. Unterarten



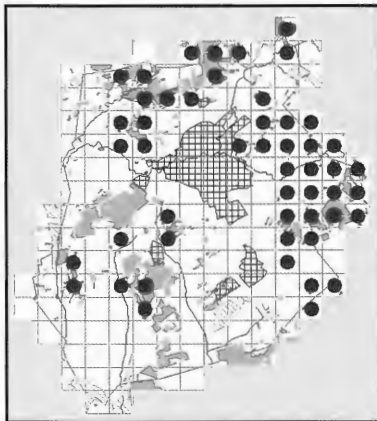
Luzula multiflora ssp. congesta
Vielblütige Hainsimse

- 1841: Vermutlich in *L. multiflora ssp. multiflora* enthalten
1893: Weit seltener in sumpfigem Torfgebüsch, wohl oft übersehen
1933: Im ganzen Gebiet, sehr zerstreut
1955: Vermutlich in *L. campestris* enthalten
2000: Sehr selten in Feuchtheideresten, vielleicht noch übersehen



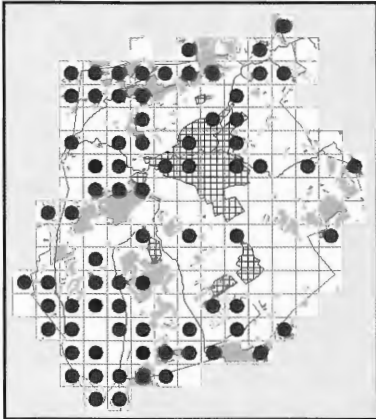
Luzula multiflora ssp. multiflora
Vielblütige Hainsimse

- 1841: In Gebüsch und Waldungen: im Nonnenbusche
1893: Häufig
1933: Im ganzen Gebiet, meist häufig
1955: Vermutlich in *L. campestris* enthalten
2000: Verbreitet in Wallhecken, Grünlandsäumen, lichten Wäldern, vor allem auf frischen bis feuchten, sauren Böden



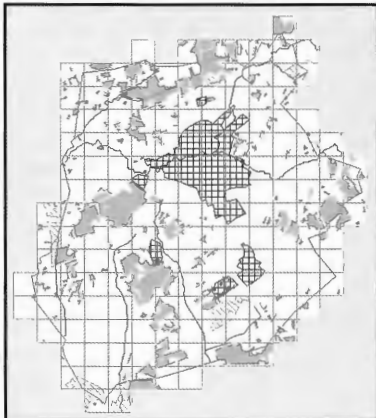
Luzula pilosa
Frühlings-Hainsimse

- 1841: Auf trocknen Triften überall
1889: Schütte (ohne Fundort)
1893: Häufig
1933: Im ganzen Gebiet, häufig
1955: Zerstreut, stellenweise häufig
2000: In Wäldern auf nicht zu nährstoffarmen, basenreicheren Böden



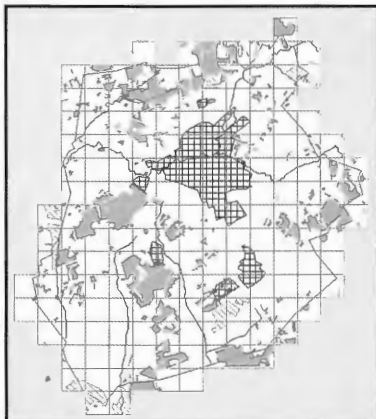
Lychnis flos-cuculi Kuckucks-Lichtnelke

- 1841: In allen Wiesen
 1889: Schütte (ohne Fundort)
 1893: Überall auf feuchten Wiesen, auch Mooren, Waldplätzen, meist herdenweis
 1955: Sehr häufig
 2000: Noch weit verbreitet, aber meist nur noch an Gewässerrändern und in Säumen des entwässerten Grünlandes, selten in der Fläche, meist kleine Bestände



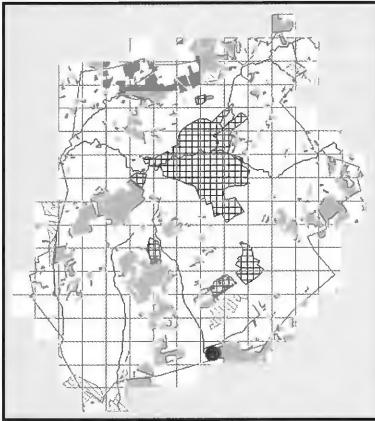
Lycopodiella inundata Gemeiner Moor-Bärlapp

- 1821: In der Coesfelder Pflanzenliste erwähnt
 1841: Gefäßkryptogamen nicht berücksichtigt
 1889: Schütte (ohne Fundort)
 1893: Nasse Heiden und Triften auf Torfmoor und Sand, in der ganzen Sandebene häufig
 1932: WMü: zerstreut; Baumb: nur an vereinzelten heidemoorähnlichen Stellen, auf weite Strecken ganz fehlend
 1955: In der Westfälischen Bucht sehr zerstreut. Infolge der Kultivierung der feuchten Heiden und des fast völligen Aufhörens des Plaggenhiebs sehr stark zurücktretend, aber an einigen Stellen Neuausbreitung in Sandgruben
 2000: Kein aktueller Nachweis



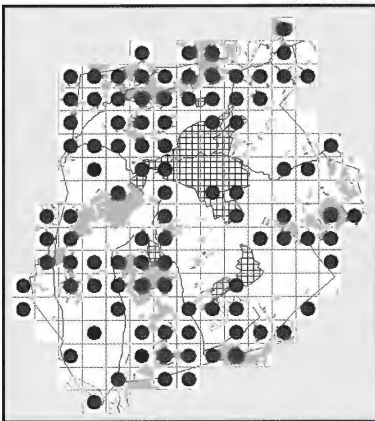
Lycopodium annotinum Sprossender Bärlapp

- 1821: In der Coesfelder Pflanzenliste erwähnt
 1841: Gefäßkryptogamen nicht berücksichtigt
 1893: In der Ebene selten, z.B. bei Dülmen
 1932: WMü: Richters Busch bei Dülmen; Baumb: bei Osterwick
 1955: In der Westfälischen Bucht zerstreut. Vielleicht abnehmend
 2000: Kein aktueller Nachweis



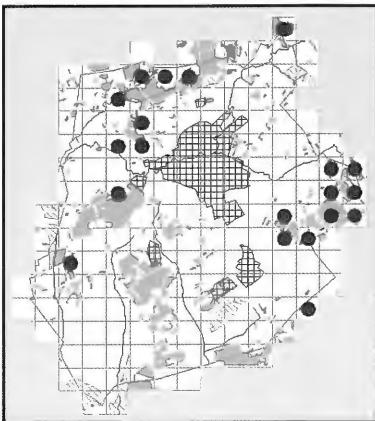
Lycopodium clavatum Keulen-Bärlapp

- 1821: In der Coesfelder Pflanzenliste erwähnt
 1841: Gefäßkryptogamen nicht berücksichtigt
 1889: Schütte (ohne Fundort)
 1893: Auf Heiden, in trockenen Wäldern, meist auf Lehm und Sand, selten auf Kalk, besonders im nördlichen Gebiet häufig
 1932: Ursprüngl. in allen Landschaftsgebieten mit Ausnahme der reinen Kalkgegenden häufig bis zerstreut. ...im nördlichen Gebiet meist nur zerstreut; fehlt anscheinend in Baumb
 1954: Heute in versteckten Winkeln in der Stadt Coesfeld bzw. in der nächsten Umgebung noch zu finden
 1955: Zerstreut. Infolge der Kultivierung der Heiden bzw. ihrer Aufforstung mit Kiefern und Fichten abnehmend
 2000: Einmal in einem ungedüngten Zierrasen auf trockenem Sand



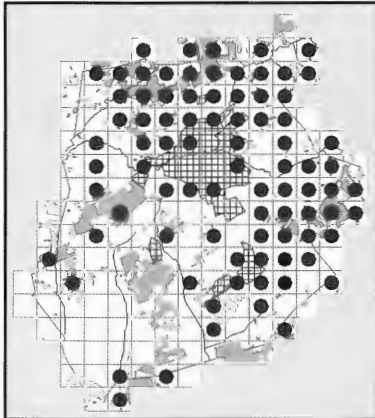
Lycopodium europaeus Ufer-Wolfstrapp

- 1841: An feuchten Stellen häufig; z. B. bei der Klinke
 1889: Schütte (ohne Fundort)
 1893: An Gräben, Bächen, Hecken, an feuchten Orten
 1955: Meist häufig
 2000: Häufig am Rand von Gräben, Bächen und Teichen, im feuchten, nassen Gebüsch und Wald



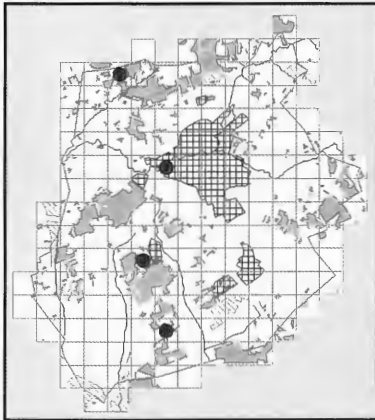
Lysimachia nemorum Hain-Gilbweiderich

- 1841: In Wäldungen nicht sehr selten; z. B. auf dem Berge, auf der Lohburg
 1889: Schütte (ohne Fundort)
 1893: Meist nicht selten
 1955: Zerstreut, am seltensten in den Heidesandgebieten der Westfälischen Bucht
 2000: Verbreitet in frischen bis feuchten Wäldern auf basenreicheren, lehmigen Böden



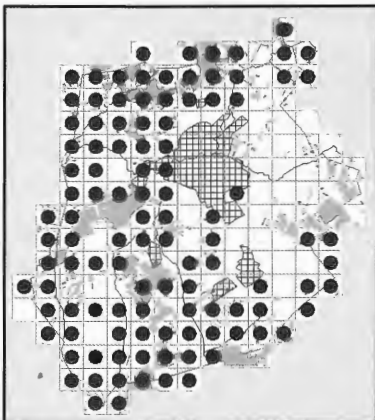
Lysimachia nummularia Pfennigkraut

- 1841:** An etwas feuchten Grasplätzen häufig;
z. B. am Berge
1889: *Schütte (ohne Fundort)*
1893: Sehr häufig
1955: Zerstreut bis häufig
2000: In frischem bis feuchtem Grünland (vor
allem -säumen) und Wäldern, nicht auf
Sand



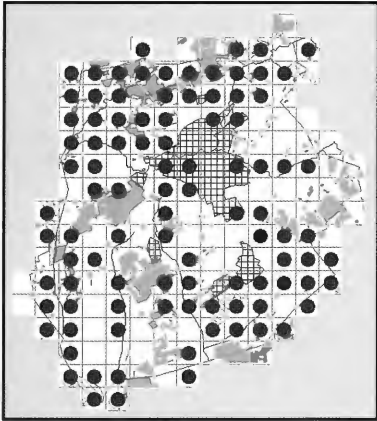
Lysimachia punctata Drüsiger Gilbweiderich

- 1841:** *Nicht erwähnt*
1893: In Süddeutschland heimisch, hier selten
verwildert. Einmal gefunden am Mühlen-
teich zu Nottuln
1955: Oft angepflanzt. Selten verwildert
2000: Selten verwilderte Zierpflanze



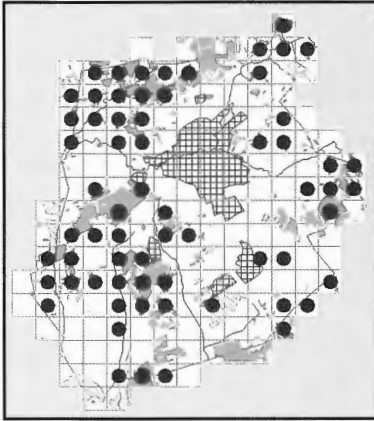
Lysimachia vulgaris Gemeiner Gilbweiderich

- 1841:** In Wiesen, an Grabenrändern häufig;
z. B. auf der Lohburg
1889: *Schütte (ohne Fundort)*
1893: Meist häufig
1955: Häufig bis gemein
2000: An Gewässerrändern, auf Feuchtbrachen,
auf sandigen und torfigen, feuchten bis
nassen Böden in Wäldern



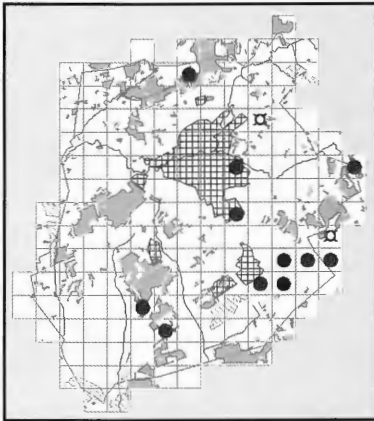
Lythrum salicaria Gemeiner Blutweiderich

- 1841:** An Gräben und Bächen gemein
1889: *Schütte (ohne Fundort)*
1893: Überall verbreitet
1955: In der Westfälischen Bucht meist häufig
2000: Häufig an Rändern von Gräben, Bächen, Teichen, auch in feuchten bis nassen Grünlandbrachen



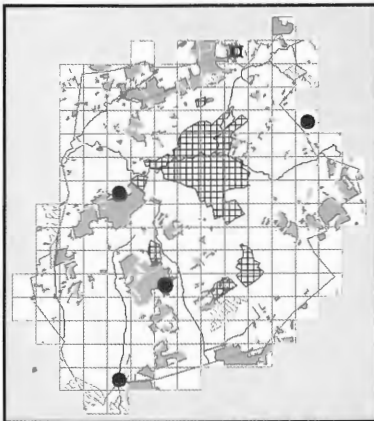
Maianthemum bifolium
Zweiblättrige Schattenblume

- 1841: In schattigen Wälder häufig, z. B. im Nonnenbusche
1889: *Schütte (ohne Fundort)*
1893: Durch das Gebiet verbreitet, aber nicht überall häufig
1933: Im ganzen Gebiet verbreitet, aber nicht überall häufig
1955: Ziemlich häufig
2000: Verbreitet in Wäldern auf humosen, sauren, nicht zu nährstoffarmen Böden



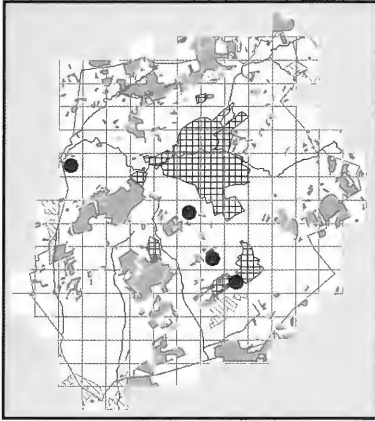
Malva alcea Rosen-Malve

- 1841: An Hecken sehr selten: Soll im Sükerhök wachsen; häufig im Rorupper Holz bei Schulze Eliab, auch bei Lette nach B.
1889: *Schütte (ohne Fundort)*
1893: Fast durch das ganze Gebiet, aber zerstreut und meist vereinzelt
1955: In den Kalkgebieten zerstreut bis häufig. In den Heidesandgebieten der Westfälischen Bucht selten und wohl meist nur an Wegen und Bahndämmen eingeschleppt. Hat in den letzten 100 Jahren an Ausbreitung gewonnen
2000: An Straßenrändern, überwiegend im basenreicheren Gebiet



Malva moschata Moschus-Malve

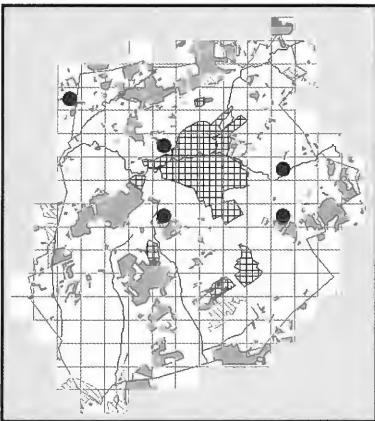
- 1824: An Wegen, Ackerrändern, Münster, Darup
1841: *Nicht erwähnt*
1893: Fast überall, aber meist zerstreut und vereinzelt, im Münsterland seltener
1900: *Varlar bei Coesfeld*
1955: In der Westfälischen Bucht selten, meist auf Kalkboden
2000: Sehr selten in Grünlandsäumen an Wegen



Malva neglecta

Gänse-Malve

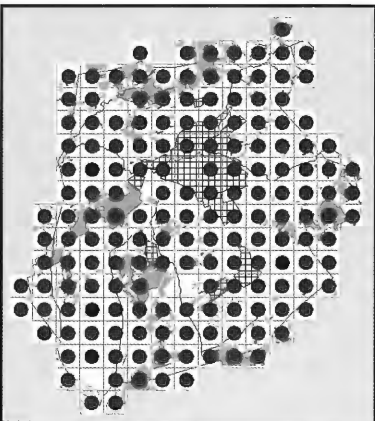
- 1841: An Hecken, Wegen überall
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
 1893: Fast überall gemein, aber mehr in der Ebene und in den Thälern
 1955: Zerstreut bis selten. Abnehmend
 1990b: Hin und wieder, Coesfeld, Lette
 2000: Sehr selten in Wegräben und dörflchen Ruderalstellen auf nährstoffreichen Böden



Malva sylvestris

Wilde Malve

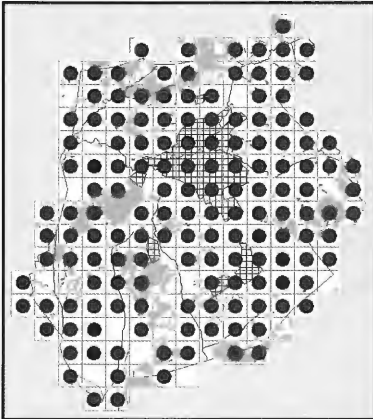
- 1841: An Hecken häufig
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
 1893: Fast überall häufig
 1933: Heute nur noch sehr zerstreut, in machen Gegenden selten. In Abnahme begriffen
 1990b: Sehr zerstreut, bei Coesfeld
 2000: Selten, Verbreitung ähnlich *M. neglecta*



Matricaria chamomilla

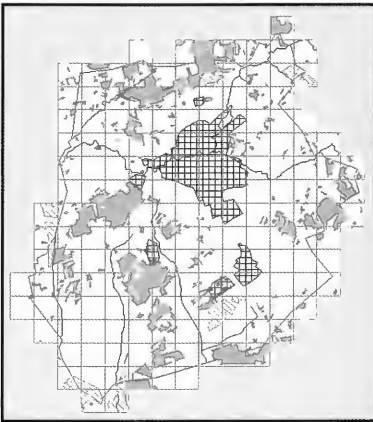
Echte Kamille

- 1841: Unter Getreide häufig
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
 1893: Meist häufig
 1955: Zerstreut bis häufig. in den letzten 100 Jahren sehr an Ausbreitung gewonnen
 2000: Gemein auf Äckern, auch ruderal



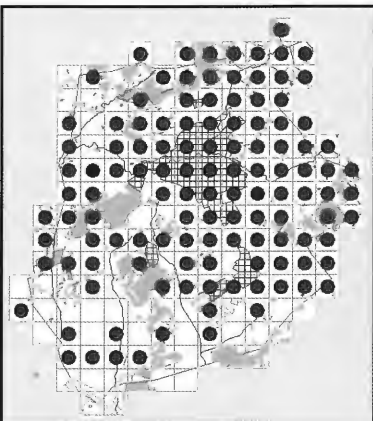
Matricaria discoidea Strahlenlose Kamille

- 1824: In Äckern, Feldern, vorzüglich auf steinigem Boden häufig
 1841: *Nicht erwähnt*
 1893: Nicht überall häufig, in manchen Gegenden nur als Ackerunkraut
 1955: Heute fast überall häufig. Sich ausbreitend
 2000: **Gemein, an Weg- und Straßenrändern, an Ackerrändern, auf fast allen betretenen Stellen, in Pflasterritzen, in stark betretenen Weiden**



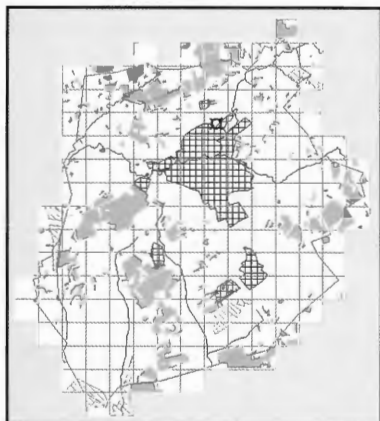
Medicago falcata Sichelklee

- 1841: **In Wiesen und auf sonnigen Triften**
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
 1893: Durch den größten Teil des Gebietes, aber meist selten und vereinzelt
 1955: Zerstreut, besonders in den Kalkgebieten der Westfälischen Bucht. In die Sandgebiete an Landstraßen vordringend. Sich ausbreitend
 1990b: **Selten, Harle**
 2000: **Kein aktueller Nachweis**



Medicago lupulina Hopfenklee

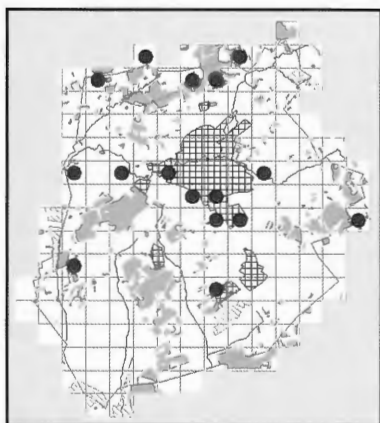
- 1841: **An Äckern, an Wegen besonders auf Lehm Boden**
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
 1893: Überall
 1955: In tieferen Lagen Westfalens im Allgemeinen häufig bis gemein, aber in den Heidesandgebieten stark zurücktretend und hier oft auf den Rand von Landstraßen beschränkt
 2000: **Häufig an Weg- und Straßenrändern, auf Bahnanlagen, in Sandabgrabungen, auf trockenen, mageren Ruderalstellen**



Medicago sativa

Luzerne

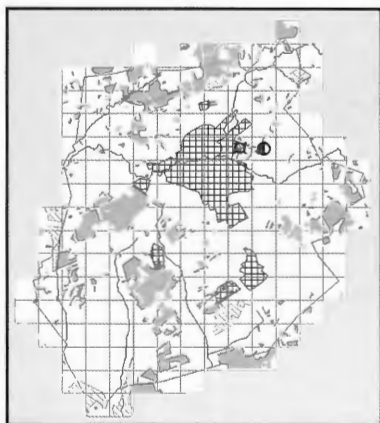
- 1824: Einst angebaut nahe Darup, jetzt jedes Jahr dort spontan vorkommend
- 1841: **In Wiesen selten: auf der Citadelle hinter der Baumschule**
- 1893: Vielfach gebaut, oft an Rainen, Abhängen, Wegen, besonders aber fast überall an Eisenbahndämmen verwildert und eingebürgert
- 1955: In den Kalkgebieten Westfalens ziemlich häufig angebaut und verhältnismäßig oft verwildert und verschleppt
- 2000: **Kein aktueller Nachweis**



Medicago x varia

Bastard-Luzerne

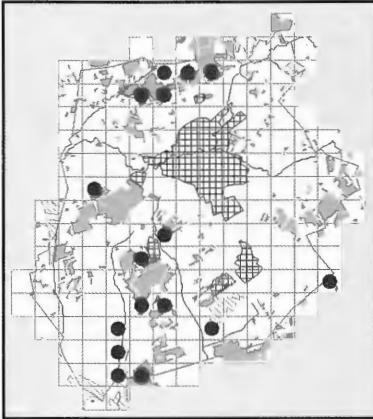
- 1841: *Nicht erwähnt*
- 1893: Nicht häufig; einzeln, wenn *M. falcata* und *M. sativa* zusammen wachsen, selten allein wachsend, selten auch gebaut
- 1955: *Nicht erwähnt*
- 2000: **Hier und da an Straßenrändern, vermutlich bei Straßenrandbegrünung ausgesät**



Melampyrum arvense

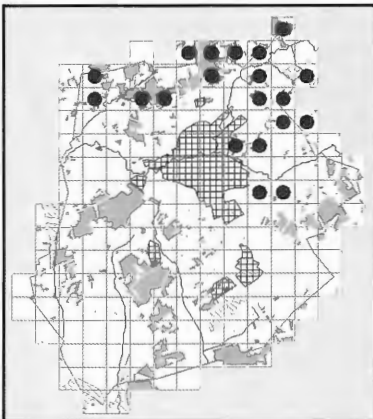
Acker-Wachtelweizen

- 1841: **Unter Saaten auf Kalkboden häufig; z. B. am Berge**
- 1889: **Schütte (ohne Fundort)**
- 1893: Besonders (aber nicht allein) auf Kalk eingebürgert, vorzugsweise westlich, im Münster-schen
- 1955: In den Kalkgebieten. Den Sandgebieten fast vollständig fehlend. Infolge Saatgutreinigung zurückgehend
- 1965: **Kam 1956-58 in der Umgebung von Coesfeld noch in wenigen Exemplaren vor, habe ich seit 1958 dort nicht mehr gefunden**
- 2000: **Kein aktueller Nachweis**



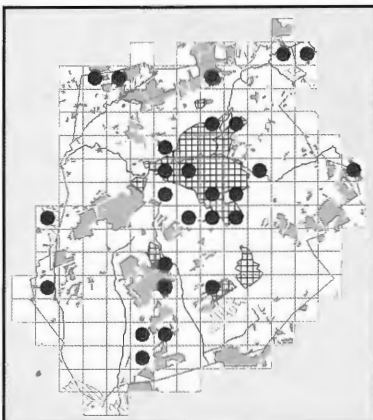
Melampyrum pratense Wiesen-Wachtelweizen

- 1841: In Gebüschern überall
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
 1893: Überall häufig
 1955: Häufig
 2000: Zerstreut an Waldrändern, in Wallhecken auf sauren, meist sandigen Böden



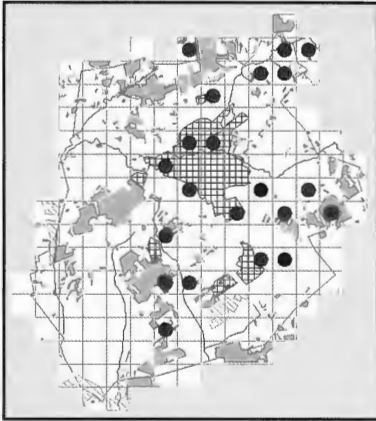
Melica uniflora Einblütiges Perlgras

- 1841: In Wäldern selten; z. B. in der Kniepe
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
 1893: In der Ebene selten; z. B. bei Roxel
 1896: In den üppigen Geländen der näheren Umgebung von Schloss Varlar
 1933: Im ganzen Gebiet, meist zerstreut
 1955: Verhältnismäßig häufig in den Lehm- und Kalkgebieten des Hügellandes. Selten oder gar fehlend in den Heidesandgebieten der Westfälischen Bucht
 2000: Verbreitet in frischen Wäldern auf basen- und nährstoffreicheren Böden



Melilotus albus Weißer Steinklee

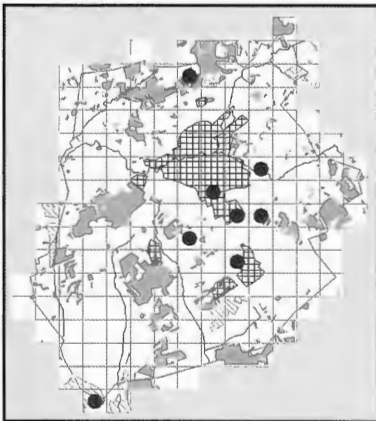
- 1824: In unfruchtbaren, steinigen Triften, an Ufern, Rhein nahe Wesel, seltener
 1841: *Nicht erwähnt*
 187?: *Bahnhof*
 1893: Vor Anlage der Eisenbahnen eingebürgert (oder einheimisch), durch den Eisenbahnbau an Bahnhöfen, Dämmen usw. in Menge verbreitet
 1955: Heute in tieferen Lagen im Allgemeinen häufig. Früher in Westfalen äußerst selten. Sich wohl noch ausbreitend
 2000: Zerstreut auf humusarmen Ruderalstellen der Siedlungsbereiche, am Rand von Verkehrswegen



Melilotus altissimus

Hoher Steinklee

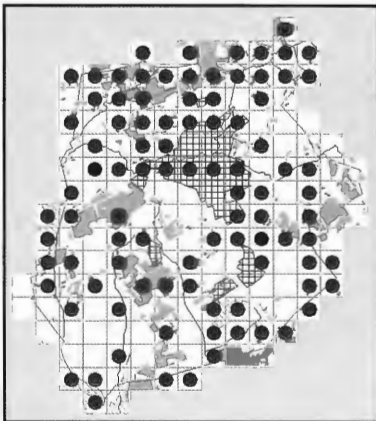
- 1824: In Äckern und Feldern am Rhein allenthalben nicht selten
 1841: **Nicht erwähnt**
 1893: In feuchten Hecken, an Ufern, Flüssen fast im ganzen Gebiet, aber meist zerstreut oder selten. Vielleicht die einzige wirklich einheimische (*Melilotus*-)Art
 1955: Zerstreut bis häufig
 2000: **Zerstreut, Standorte ähnlich *M. albus***



Melilotus officinalis

Gebräuchlicher Steinklee

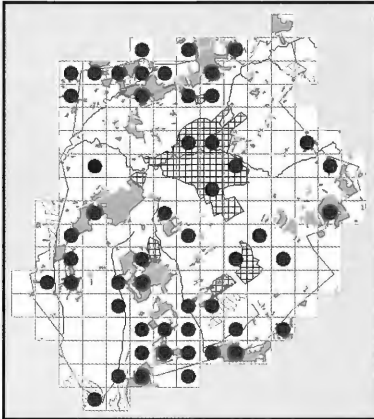
- 1841: **Im Gesträuch, vorzüglich auf Kalkboden häufig**
 1889: **Schütte (ohne Fundort)**
 1893: Wahrscheinlich nur eingebürgert, fast durch das Gebiet, meist vereinzelt, aber seit dem Bau der Eisenbahnen auf Bahnhöfen, an Bahndämmen oft massenweis.
 1955: Heute im allgemeinen recht häufig. Sich wohl ausbreitend
 2000: **Selten, Standorte wie *M. albus***



Mentha aquatica

Wasser-Minze

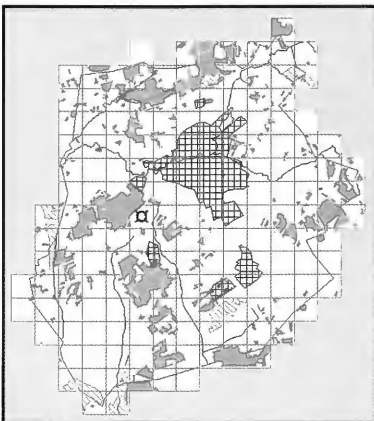
- 1841: **In Gräben, Bächen überall**
 1889: **Schütte (ohne Fundort)**
 1893: Fast überall
 1955: In der Westfälischen Bucht häufig bis sehr häufig
 2000: **Häufig an Gewässern, in Sumpfwald**



Mentha arvensis

Acker-Minze

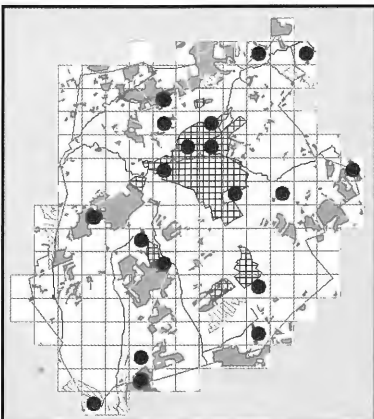
- 1841: Auf Äckern, an Rainen, Gräben überall
 1889: Schütte (ohne Fundort)
 1893: Überall häufig
 1955: Häufig
 2000: Häufig an Gräben, auf staufeuchten Äckern, gestörten Feuchtweiden



Mentha pulegium

Polei-Minze

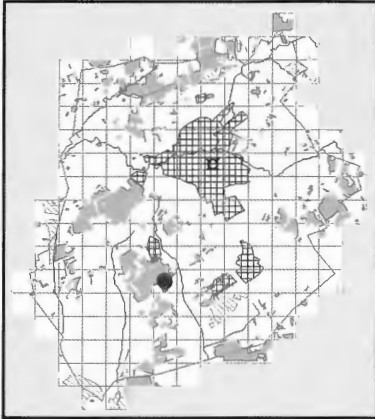
- 1841: Auf feuchten Triften nicht selten; z. B. hinter Flamschen, nach Stevede hin
 1893: Auf Triften, an Mauern, Gräben, auf nassem und überschwemmtem, besonders sandigem Boden nicht selten, aber nur in der nord-westlichen Sandebene
 1955: Heute wohl fast ganz verschwunden. Abnehmend. Vielleicht schon ausgestorben
 2000: Kein aktueller Nachweis



Mentha spicata agg.

Grüne Minze

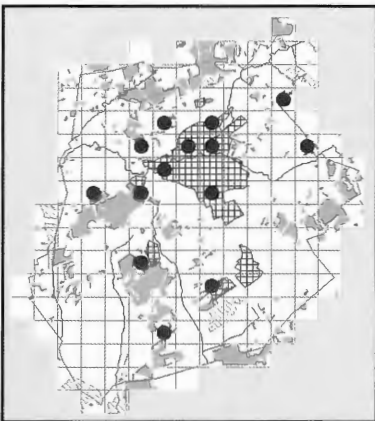
- 1841: An Gräben sehr selten: nach der Lohburg hin (*M. crispata*)
 In feuchten, schattigen Hainen sehr selten: hinter dem Bauland (*M. nemorosa*)
 1889: Schütte (ohne Fundort)
 1893: In schattigem Gebüsch und in Hecken
 1955: Hier und da verwildert
 2000: Zerstreut in Säumen an Wegen, Gräben



Menyanthes trifoliata

Fieberklee

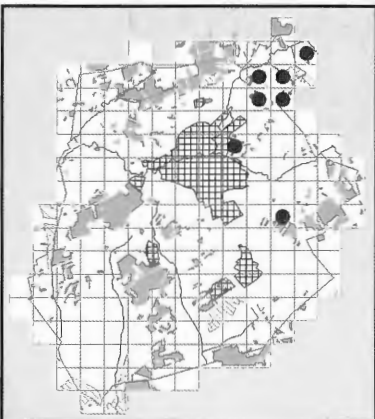
- 1841:** In feuchten Wiesen, Gräben, stehenden Gewässern nicht selten, z. B. vor dem Letterthore hinterm Esch
1889: Schütte (ohne Fundort)
1893: In der Sandebene gemein
1953: Heute an den angegebenen Stellen fast verschwunden
1955: Zerstreut, doch streckenweise selten. Infolge der Kultivierung der Moore und Entwässerung der Heideweiler abnehmend
2000: Einmal in einer älteren Sandnassabgrabung südlich der Kaserne



Mercurialis annua

Einjähriges Bingelkraut

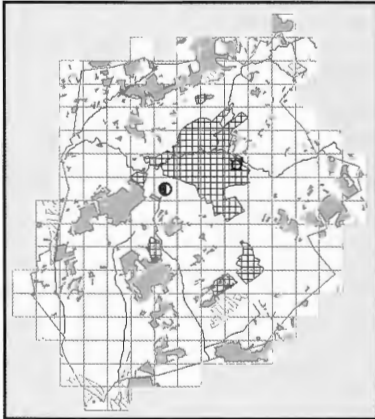
- 1841:** Auf bebautem Boden, an Schutt überall
1893: Auf bebautem Boden eingebürgert, vielfach unbeständig, sehr gemein u. a. bei Coesfeld
1896: Bemerkenswerte Pflanze bei Koesfeld
1906: Bei Koesfeld häufig
1955: Häufig bis gemein: ... um Coesfeld. In starker Ausbreitung begriffen
2000: Hier und da auf Äckern, in Gärten und Zieranlagen, auch ruderal



Mercurialis perennis

Wald-Bingelkraut

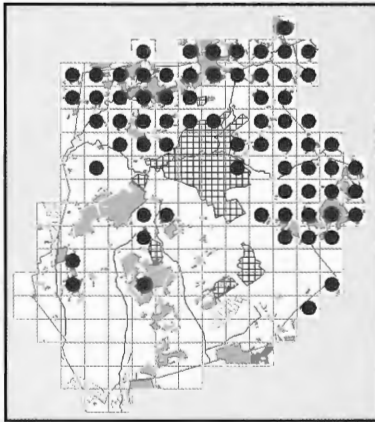
- 1841:** In Gesträuch sehr selten: unten am Berge gleich hinter der Wildbahn
1893: Seltener in der Ebene: Darfeld, Dülmen, Darup
1954: Behauptet auch heute noch, unbeachtet von den vielen Spaziergängern, ihren eng begrenzten Lebensraum am Hagenpad
1955: In den Kalkgebieten meist häufig bis sehr häufig, in den Sandgebieten im Allgemeinen fehlend: Abhang des Coesfelder Berge in unmittelbarer Nähe der Stadt (NEU)
1990b: herdenweises Vorkommen des sonst seltenen Krautes bei Coesfeld und der Bauernschaft Westhellen
2000: In Buchenwäldern auf humus- und basenreichen, frischen Böden



Mespilus germanica

Mispel

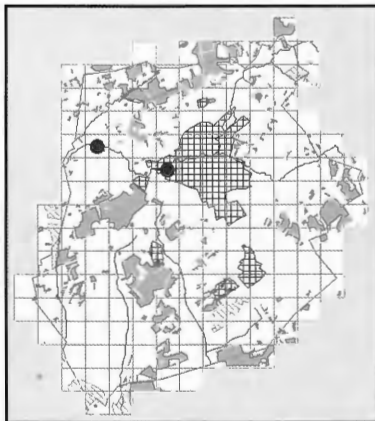
- 1841:** In Wäldern, Hecken hier und da; z. B. bei der Klinken hinter der Bischofsmühle
1880b: Angepflanzt und verwildert in Hecken und Gebüsch, z. B. bei Gescher und Velen
1889: Schütte (ohne Fundort)
1893: Hier und da in Gärten, selten verwildert
1955: Verwildert und - ganz besonders im westlichen Westfalen - eingebürgert
1997: Für 1970-72: unter Naturschutz stehendes, altes Exemplar in der Bauernschaft Flamschen
2000: Kein aktueller Nachweis



Milium effusum

Flattergras

- 1841:** Überall in schattigen Wäldern; z. B. in der Kniepe
1889: Schütte (ohne Fundort)
1893: Fast überall häufig
1933: Im ganzen Gebiet häufig
1955: Meist häufig, jedoch in den Heidesandgebieten zurücktretend
2000: In Wäldern auf frischen, mäßig basenreichen Böden



Mimulus guttatus

Gelbe Gauklerblume

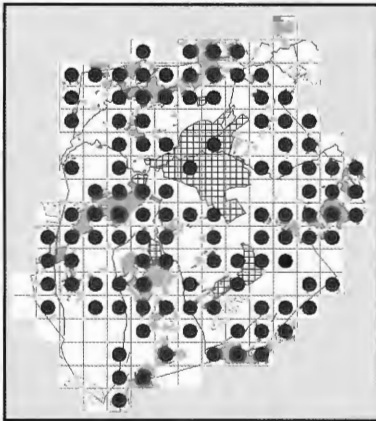
- 1841:** Nicht erwähnt
1893: Zierblume aus Amerika, gehört zu den neuerdings sich in Deutschland einbürgernden Pflanzen
1955: Zierpflanze. Sich anscheinend ausbreitend
2000: Verwilderte Zierpflanze, sehr selten am Ufer der Berkel



Misopates orontium

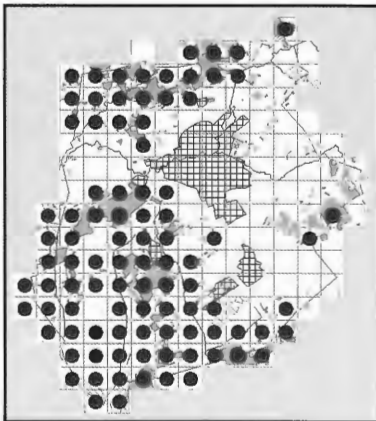
Feld-Löwenmaul

- 1841: Auf Äckern häufig
 1893: Eingebürgert auf Äckern, auf sandig-lehmigem Boden, aber zerstreut und meist nicht häufig
 1954: Heute in Coesfeld ausgestorben oder selten geworden: Wuchs 1945 selten auf den Äckern am Coesfelder Berg
 1955: Zerstreut
 2000: Kein aktueller Nachweis



Moehringia trinervia Dreinervige Nabelmiere

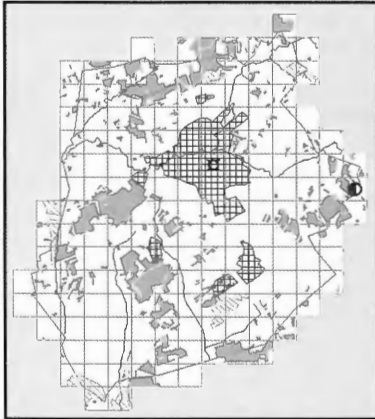
- 1841: An schattigen Orten häufig
 1889: Schütte (ohne Fundort)
 1893: Durch das ganze Gebiet häufig
 1955: Ziemlich häufig
 2000: Häufig auf verlichteten Waldstellen, in Wallhecken, Gebüsch auf frischen Böden



Molinia caerulea

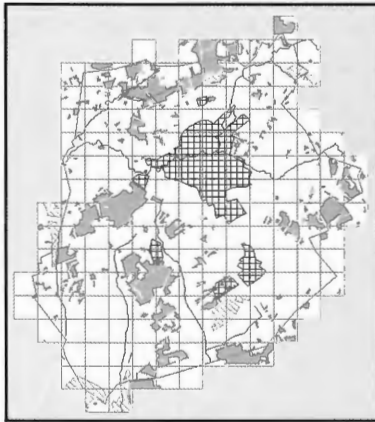
Pfeifengras

- 1841: Auf feuchten Grasplätzen, in Wäldern häufig
 1893: Meist häufig
 1933: Im ganzen Gebiet, häufig bis gemein
 1952: Am Heidesee in einer pflanzensoziologischen Aufnahme mit „5.3“ angegeben
 1955: Häufig. In den Heidesandgebieten streckenweise massenhaft
 2000: In Wäldern, Heide(resten), in mageren Grünlandsäumen auf basenarmen, frischen bis nassen Böden



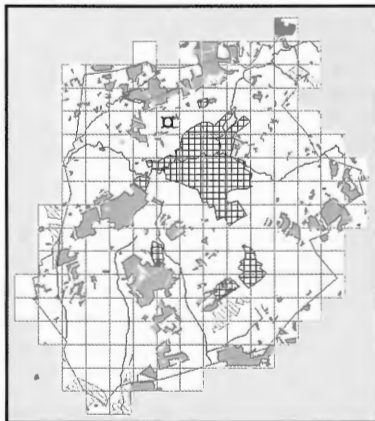
Monotropa hypopithys agg. Fichtenspargel Sa.

- 1841:** In schattigen Laubwäldern sehr selten; hinter dem Hüppelbrink in Kessels Busche
1889: Schütte (ohne Fundort)
1893: Oft truppweise meist nicht selten
1954: Scheint hier ausgestorben zu sein
1955: Zerstreut. Nur in den ausgesprochenen Heidesand- und Mooregebieten sehr selten
1965: Im Roruper Holz 1965 festgestellt
2000: Kein aktueller Nachweis



Montia arvensis Acker-Quellkraut

- 1841:** Wächst auf Schlamm und feuchten Äckern
1893: Auf feuchten Äckern in Furchen, an Gräben, besonders auf Sand und Lehm
1955: Vermutlich in *M. fontana* enthalten
2000: Kein aktueller Nachweis



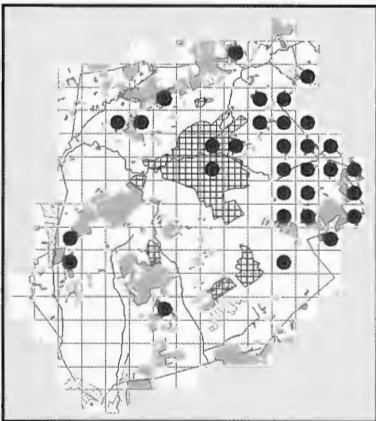
Montia fontana Bach-Quellkraut

- 1841:** In Quellen und kleine Gewässern bei der Lohburg
1893: Im ganzen Gebiet
1955: Zerstreut bis sehr zerstreut in der Westfälischen Bucht. Wohl infolge Bodenkultivierung immer mehr abnehmend
2000: Kein aktueller Nachweis



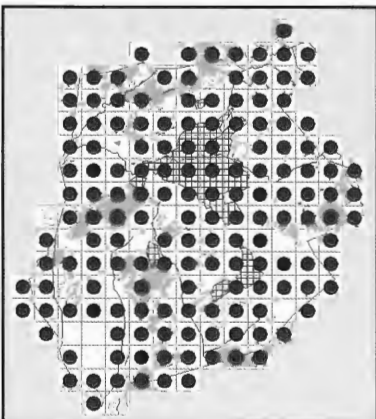
Muscari botryoides Kleine Traubenhyazinthe

- 1841:** An Zäunen sehr selten: Am Walle und am Wege nach dem Brink
1893: Oft in Gärten, selten verwildert
1955: In einigen Gegenden eingebürgert
2000: Kein aktueller Nachweis



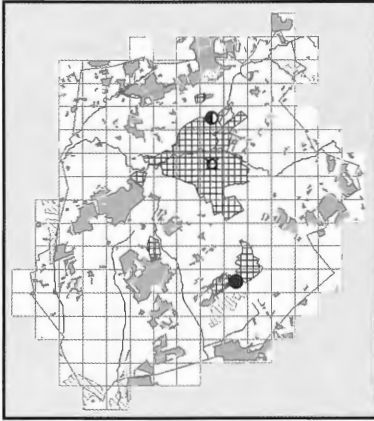
Mycelis muralis Mauerlattich

- 1841:** In schattigen Wäldern, auf Schutt und auf Mauern häufig
1893: Häufig, in der Ebene seltener
1955: Zerstreut bis häufig, in den Heidesandgebieten der Westfälischen Bucht zurücktretend
2000: In Wäldern, auf Waldwegen und an Waldrändern der basen- und nährstoffreicheren Böden



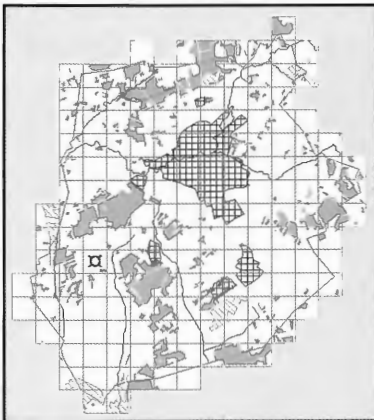
Myosotis arvensis Acker-Vergissmeinnicht

- 1841:** Auf Äckern und Triften häufig
1889: Schütte (ohne Fundort)
1893: An Wegen, Äckern, in Gebüsch, häufig, oft herdenweis
1955: Häufig
2000: Gemein auf Äckern, in Gärten und Zieranlagen, auf Ruderalstellen



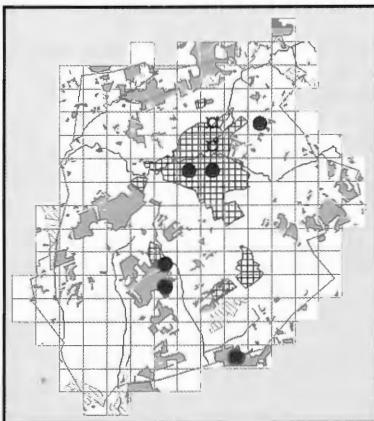
Myosotis discolor Buntes Vergissmeinnicht

- 1841: Auf Äckern, Sandfeldern, auf Wegen häufig genug; z. B. vor dem Letterthore
 1893: Truppweis auf Äckern und Triften, an Wegen, auf magerem, besonders sandigem und etwas feuchtem Boden. Kalk nicht liebend. Häufiger in der Ebene
 1955: Zerstreu
 1997: Für 1970-72: nordöstliches Stadtgebiet, an der Bahn
 2000: Einmal im Grus einer Bahnanlage, vielleicht noch übersehen



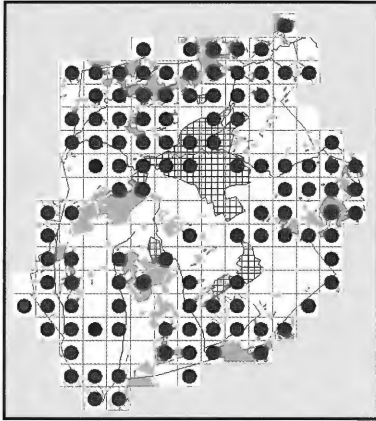
Myosotis laxa Lockerblütiges Vergissmeinnicht

- 1841: Auf feuchtem Torf- oder Lehm Boden, z. B. in Stevede
 1893: Vermutlich in *M. scorpioides* enthalten
 1955: Im nördlichen Teil Westfalens zerstreut bis selten
 2000: Kein aktueller Nachweis



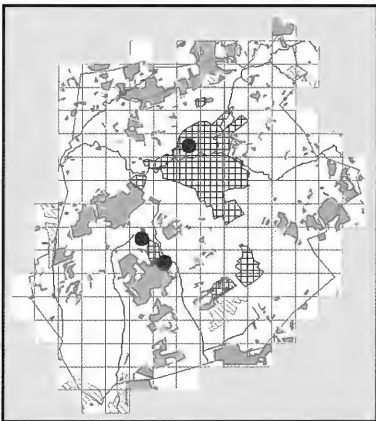
Myosotis ramosissima Rauhes Vergissmeinnicht

- 1841: An trocknen, sonnigen Hügeln selten: auf der Citadelle, vor dem Letterthore, hinter dem Garten der Promenade zwischen dem Letter- und dem Sürlingthore
 1893: Wohl fast im ganzen Gebiet und meist nicht selten
 1955: Zerstreu bis häufig
 2000: Selten in Magerrasen auf sandigen, sauren Böden, im Grus auf Bahnanlagen



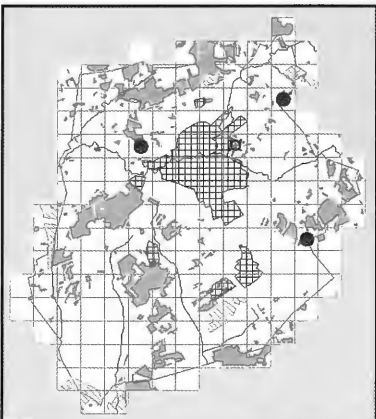
Myosotis scorpioides agg.
Sumpf-Vergissmeinnicht

- 1841:** An feuchten, grasigen Stellen häufig
1893: Wiesen, Bäche, Gräben, Sümpfe, quelliger Boden, oft herdenweis
1955: Häufig
2000: Häufig an allen Gewässern, in Bruchwald, Feucht- und Nassgrünland und -brachen



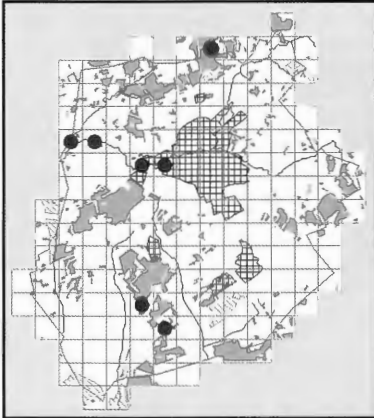
Myosotis stricta Sand-Vergissmeinnicht

- 1841:** Auf Sandäckern und Brachfeldern häufig
1889: Schütte (ohne Fundort)
1893: Herdweis auf Äckern, Triften, Heiden, auf sandigem und kiesigem Boden, kalkfliehend, häufiger in der Ebene
1955: Zerstreut bis häufig
2000: Selten in Sandmagerrasen, auf grusigen Bahnanlagen



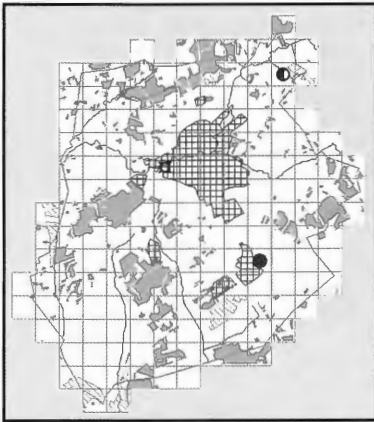
Myosotis sylvatica Wald-Vergissmeinnicht

- 1841:** In schattigen Wäldern selten: ganz unten am Berge in dem Gesträuch in der Kniepe, wo auch die seltene Varietät *M. lactea* Boenn. wächst
1893: Oft truppweis, meist aber nicht häufig
1955: Zerstreut bis selten
1979: 1974 in einem Walde in Sirksfeld bei Coesfeld
2000: Selten, auf etwas basenreicheren Böden in Wäldern, an Hecken



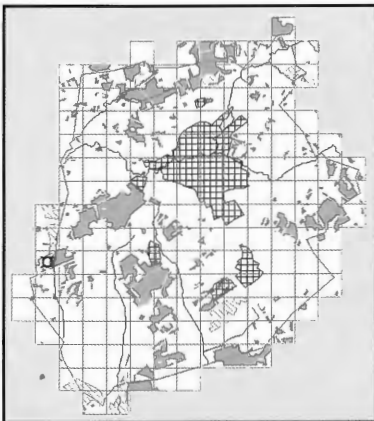
Myosoton aquaticum Gemeiner Wasserdarm

- 1841: An schattigen Ufern, an Hecken hier und da
 1893: Meist nicht selten
 1955: Häufig bis zerstreut
 2000: Selten am Ufer der Berkel und in feuchten Säumen auf nährstoffreichen Böden



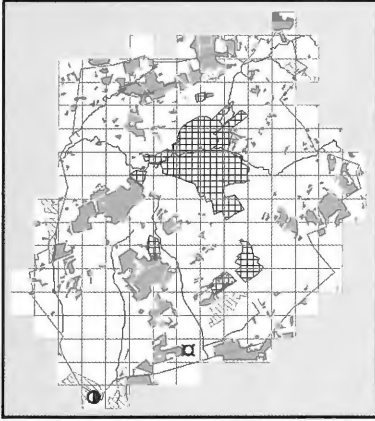
Myosurus minimus Mäuseschwänzchen

- 1841: Auf Triften, feuchten Äckern gar nicht selten: z.B. im hohen Felde bei dem Kreuze vor dem Viehtore, in der Nähe der neuen Mühle
 187?: Vor dem Letter Thore
 1889: Schütte (ohne Fundort)
 1893: Thonig-sandige, besonders im Winter feuchte Äcker, auch Mauern usw., in manchen Gegenden fehlend
 1955: In der Westfälischen Bucht zerstreut, stellenweise häufig
 1990a: Für 1970-72: Acker an der Bahn nach Lutum
 2000: Einmal in einer neu angelegten Baumscheibe auf eingebrachtem Boden im Wohngebiet Geer (Lette)



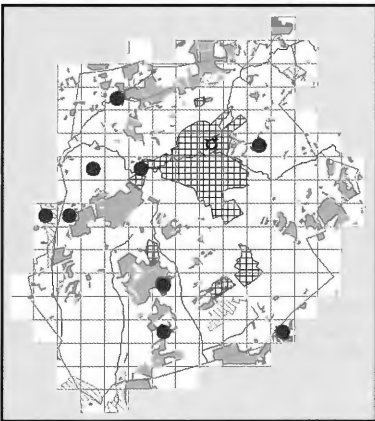
Myrica gale Gagel

- 1841: In Torfgegenden, sehr häufig im Steveder Venne
 1884: Gedeiht ungemein üppig im Geschener-Steveder Venn
 1893: Herdweis in Torfsümpfen der Sandebene
 1906: Bei Maria Venn nach Coesfeld zu
 1934: WMü: häufig
 1955: Im Norden und Westen der Westfälischen Bucht zerstreut
 2000: Kein aktueller Nachweis



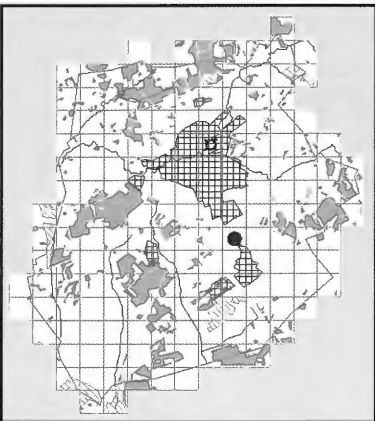
Myriophyllum alterniflorum
Wechselblütiges Tausendblatt

- 1824: In stehenden Gewässern und Gräben, ... nahe Bentheim, weitere Stellen nahe der holländischen Grenze
- 1841: **Nicht erwähnt**
- 1893: In Teichen, Gräben, Torfstümpfen
- 1896: **Merfelder-Letter Bruch**
- 1906: **Massenhaft in einem Graben beim Heubach in der Nähe der Brockmühle bei Maria Venn**
- 1955: Im westlichen Teil der Westfälischen Bucht zerstreut bis selten. Abnehmend
- 2000: **Kein aktueller Nachweis**



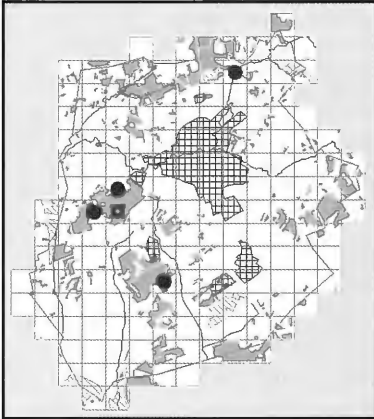
Myriophyllum spicatum Ähren-Tausendblatt

- 1841: **In stehenden Gewässern, Teichen; z. B. vor dem Neu- und dem Viehthore**
- 1893: In stehendem oder fließendem Wasser, im Allgemeinen häufiger und verbreiteter als *M. verticillatum*, in der nordwestlichen Sandebene dagegen seltener
- 1953: **Heute an den angegebenen Stellen fast verschwunden**
- 1955: Zerstreut bis häufig. Infolge der Regulierung, Verschmutzung oder Beseitigung der Gewässer abnehmend
- 2000: **Hier und da in stehenden Gewässern, meist auf ärmeren Böden**



Myriophyllum verticillatum Quirl-Tausendblatt

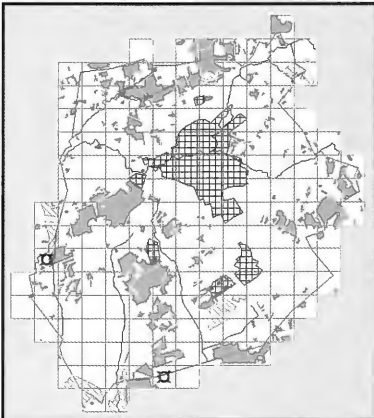
- 1841: **In stehenden Gewässern gemein; z. B. bei der Walkenbrücke**
- 1893: In stehendem Wasser in der nordwestlichen Ebene häufig, im Reg.bez. Münster wohl kaum irgendwo fehlend
- 1953: **Heute an den angegebenen Stellen verschwunden**
- 1955: In der Westfälischen Bucht zerstreut bis selten. Infolge der Flussregulierungen abnehmend
- 2000: **Einmal in einem nicht bewirtschafteten Teich auf basenreicherem Grund**



Nardus stricta

Borstgras

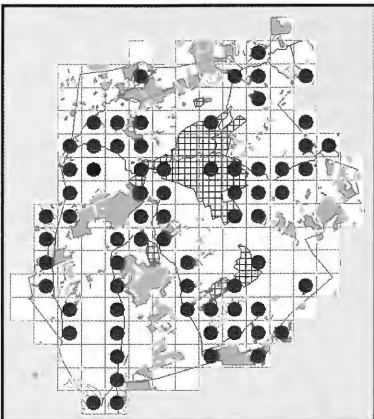
- 1841:** Auf trockenem Sandboden sehr häufig;
z.B. nach Stevede
1889: Schütte (ohne Fundort)
1893: Meist gemein
1933: Im ganzen Gebiet meist häufig
1955: Häufig. In den Kalkgegenden etwas
zurücktretend
2000: Selten an besonnten Waldwegen auf
Sandboden, einmal an einer offenen
Weideböschung



Narthecium ossifragum

Gelbe Moortille

- 1821:** In der Coesfelder Pflanzenliste erwähnt
1824: An feuchten Stellen in Sümpfen,
Seppenrader Torfmoor
1841: Nicht erwähnt
1884: Im Geschener-Steveder Venn auf einem
wiesenförmigen Plane, kurz vor dem
Moore gelegen, in solcher Masse, daß die
ganze Fläche von goldgelben Blüten
bedeckt war und fast keine andere
Pflanze neben ihr mehr Platz fand
1893: Auf feuchten, torfigen Heiden, wo sich
Gras findet, meist in großen Herden in
der nordwestlichen Ebene: Coesfeld im
Steveder Venn
1896: Merfelder-Letter Bruch
1955: Selten
2000: Kein aktueller Nachweis



Nasturtium officinale

Echte Brunnenkresse

- 1841:** In Gräben, Bächen überall
1889: Schütte (ohne Fundort)
1893: Fast überall und meist häufig
1955: Zerstreut bis selten, nur stellenweise häufig
2000: Häufig in fast allen stehenden und nicht
zu schnell fließenden, nährstoffreichen
Gewässern



Neottia nidus-avis

Nestwurz

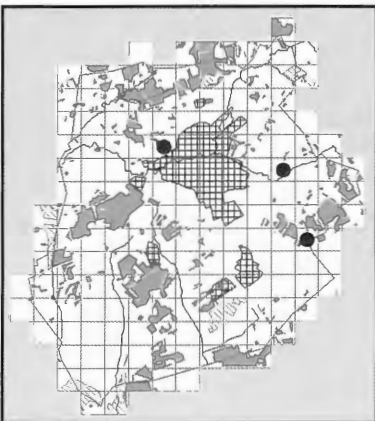
- 1841:** In Wäldern nicht häufig
1893: In schattigen Laubwäldern, nicht überall
1896: Harler Sither
1933: WMü: wohl nur an örtlich begrenzten, durch Kalkvorkommen bedingten Stellen, Baumb: in den Kalkgebieten zerstreut bis nicht selten
1954: Wird im Gebiet noch vereinzelt gefunden
1955: In den Kalkgebieten zerstreut, sonst meist selten
1965: An den Wuchsstellen werden die Buchen immer mehr durch Fichten ersetzt. Die typische Laubwaldbewohnerin hält sich noch eine Zeitlang in den Lücken der Fichtenbestände, auf die Dauer wird sie aber vernichtet
2000: Kein aktueller Nachweis



Nepeta cataria

Echte Katzenminze

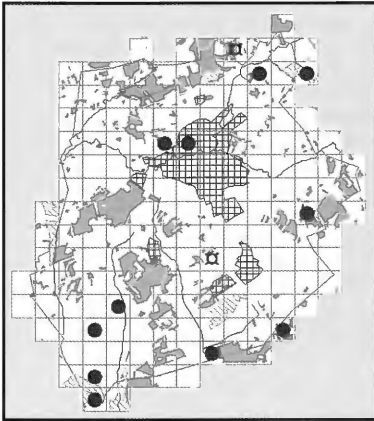
- 1841:** In Gesträuch, auf Schutt selten
1889: Schütte (ohne Fundort)
1893: Eingebürgert durch das Gebiet, meist nicht häufig
1955: Sehr zerstreut in der Westfälischen Bucht
2000: Kein aktueller Nachweis



Nuphar lutea

Gelbe Teichrose

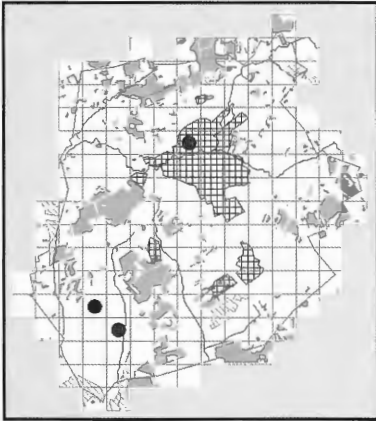
- 1841:** Auf dem Wasser schwimmend; z. B. häufig in der Berkel
1893: Besonders in der Ebene häufig
1955: In der Westfälischen Bucht zerstreut bis häufig
2000: Selten in stehenden Gewässern, vielleicht eingesetzt



Nymphaea alba

Weißer Seerose

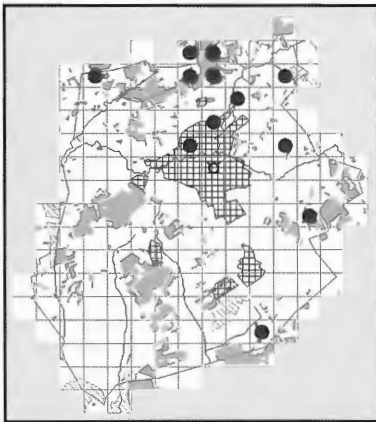
- 1841:** Auf dem Wasser schwimmend sehr selten bei uns; auf Varlar, häufiger rechts von Lette nach dem Beikel hin
- 1893:** In der Ebene nicht selten
- 1955:** In der Westfälischen Bucht zerstreut bis häufig
- 2000:** Hier und da in stehenden Gewässern, vielleicht eingesetzt



Odontites vernus

Acker-Zahntröst

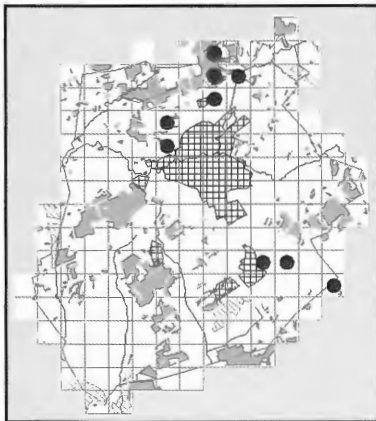
- 1841: Vermutlich in *O. vulgaris* enthalten
 1893: Auf etwas feuchten Äckern (auf Getreide-
 wurzeln schmarotzend), an Wegen
 1955: Vermutlich nicht von *O. vulgaris* unter-
 schieden
 2000: Selten auf feuchten, lehmig-tonigen
 Wegen



Odontites vulgaris

Roter Zahntröst

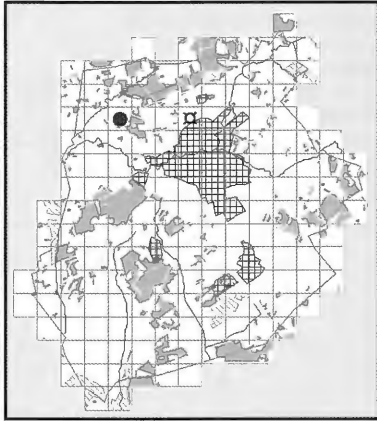
- 1841: Auf Äckern, an Gräben nicht selten; z. B.
 vor dem Letterthore
 1893: Bei uns viel häufiger als die typische Form.
 Auf feuchten Wegen, an Gräben
 1955: Zerstreut bis häufig, in den Kalk- und Lehm-
 gebieten oft massenhaft
 2000: Hier und da, in Feuchtweiden, in
 Tonabgrabung und an Wegen auf lehmig-
 tonigen, wechselfeuchten und
 verdichteten Böden



Oenanthe aquatica

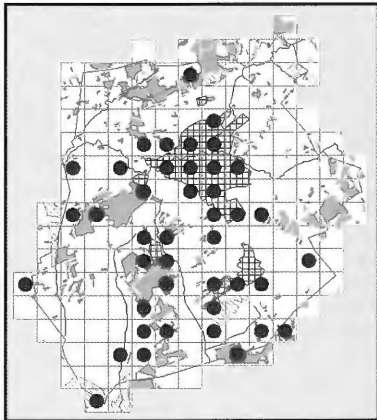
Wasserfenchel

- 1841: Mit der vorigen (*Oenanthe fistulosa*) und
 nicht minder häufig
 1889: Schütte (ohne Fundort)
 1893: Meist häufig
 1955: In der Westfälischen Bucht zerstreut bis
 häufig
 2000: Hier und da in stehenden Gewässern,
 verlandenden Gräben, meist auf
 schlammigen Böden



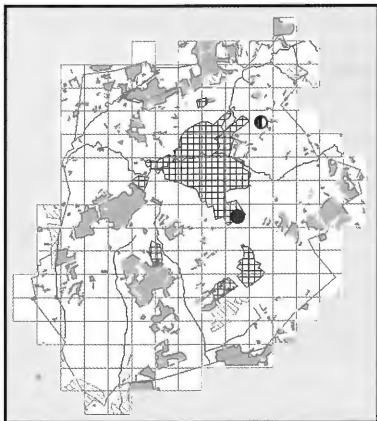
Oenanthe fistulosa Röhrlige Pferdesaat

- 1841:** In Gräben und stehenden Gewässern überall; z. B. auf der Henkte
1889: Schütte (ohne Fundort)
1893: Meist häufig
1955: In der Westfälischen Bucht zerstreut
1990c: Selten Sirksfeld
2000: Einmal in seggenreichem Nassgrünland nordwestlich des Stockumer Waldes am Steinbach



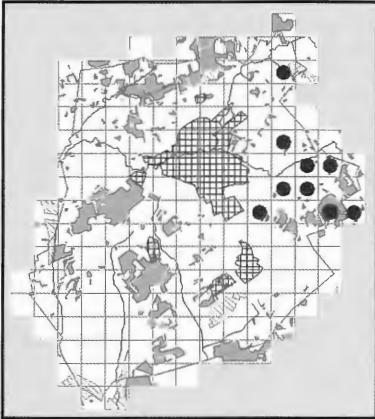
Oenothera biennis agg.
Gemeine Nachtkerze Sa.

- 1841:** Auf Sandboden hier und da nicht häufig
1889: Schütte (ohne Fundort)
1893: Aus Virginien, seit 1614, eingebürgert auf Sand und kiesigem Boden, an Wegen, um Dörfer, Städte, an Dämmen und Flussufern überall, wenn auch meist nicht gemein und in Berggegenden zuweilen fehlend
1955: Noch vor 150 Jahren sehr selten, hat durch Eisenbahn und Kanalschifffahrt eine sehr starke Verbreitung erfahren, heute in ganz Westfalen häufig. Sich wohl noch ausbreitend
2000: Verbreitet auf Ruderalstellen der Siedlungsbereiche, an Bahnanlagen, in Sandabgrabungen, an Straßen- und Wegrändern auf ärmeren Böden



Onobrychis viciifolia Saat-Esparsette

- 1837:** Auf Kalkboden nicht selten, Coesfeld, Billerbeck, Darup
1841: Nicht erwähnt
1893: Als Futterkraut aus Südeuropa, auf Kalk viel gebaut bis Osnabrück und an grasigen Hängen und Wegrändern in vielen Gegenden, am meisten auf dem Sintfelde verwildert
1955: In den Kalkgebieten hier und da angebaut und eingebürgert
1997: Für 1970-72: Coesfelder Berg an der Sitherstiege
2000: Einmal an Straßenrand



Ononis spinosa

Dornige Hauchel

- 1841:** Auf trocknen Plätzen überall
1889: Schütte (ohne Fundort)
1893: Auf magerem Boden fast überall häufig
1955: In den Kalkgebieten im Allgemeinen häufig, den Sandgebieten vielfach fehlend, in neuerer Zeit auch an Straßen vordringend
2000: Selten in Säumen zwischen Straßen und Grünland auf basenreicheren Böden



Ophioglossum vulgatum

Gemeine Natternzunge

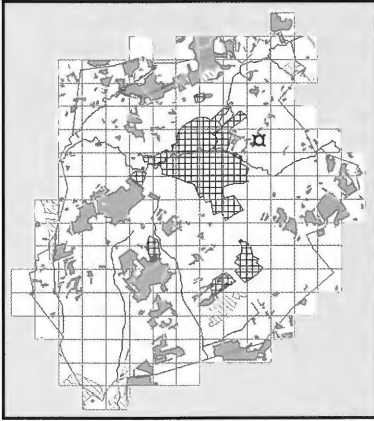
- 1821:** In der Coesfelder Pflanzenliste erwähnt
1841: Gefäßkryptogamen nicht berücksichtigt
1893: Auf etwas feuchten, auch trockenen Wiesen, gern am Fuß der Berge, liebt Kalk, meist truppweis, mehrere Fundorte um Münster
1932: Baum: mehrere Fundorte
1955: Vom Kalkgebiet der Beckumer Berge bis zum Nienberge-Altenberger Höhenrücken zerstreut, sonst sehr selten
1965: In den letzten Jahren in einem Gehölz östlich von Coesfeld gefunden
2000: Einmal am Rand einer im Wald liegenden ehemaligen Mergelkuhle auf frischem, basenreicheren Boden



Orchis mascula

Staatliches Knabenkraut

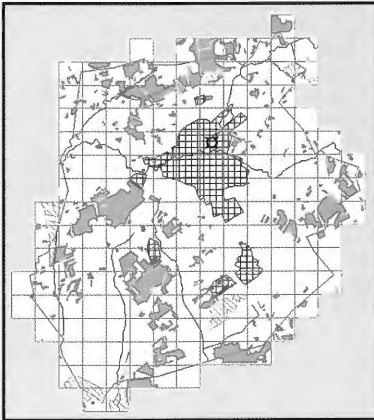
- 1841:** In Triften, in schattigen Wäldern überall, besonders am Berge
1889: Schütte (ohne Fundort)
1893: Besonders auf dem Kalk der Berggebieten häufig, seltener in der Ebene
1933: WMü: zerstreut; Baum: meist häufig
1954: Ist in den letzten Jahren nicht mehr beobachtet worden
1955: In den Kalkgebieten zahlreich, im übrigen Westfalen zerstreut, in den Heidesandgebieten der Westfälischen Bucht selten oder ganz fehlend
1965: Wurde 1955 am Coesfelder Berg wieder aufgefunden
2000: Kein aktueller Nachweis



Orchis militaris

Helm-Knabenkraut

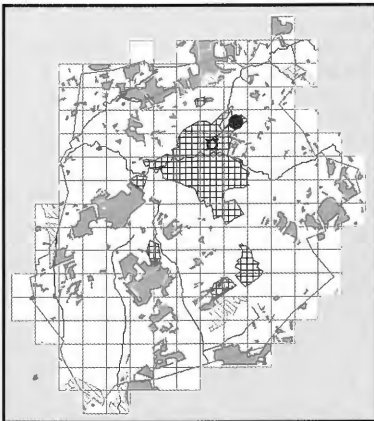
- 1841: Auf Kalkhügeln und Bergen sehr selten; ist einmal am Berge gefunden worden; die Knollen sind übrigens sitzen geblieben und vielleicht findet sie sich noch da
- 1877: Gaupels Kniep
- 1893: Grasige Hügel besonders auf Kalk
- 1896: Koesfelder Berg
- 1933: Baumb: Koesfelder Berg
- 1954: Ist in den letzten Jahren nicht mehr beobachtet worden
- 1955: Im westlichen Teil der Beckumer Berge und bei Nienberge ziemlich häufig. Den Heidesandgebieten gänzlich oder fast ganz fehlend. Coesfeld (JÜNGST 1837) am Berge etwas fraglich
- 2000: Kein aktueller Nachweis



Orchis morio

Kleines Knabenkraut

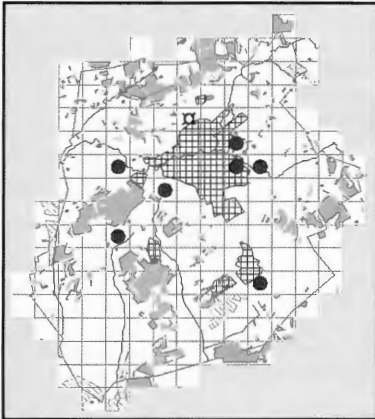
- 1841: Auf Wiesen und Triften ziemlich selten, z. B. hinter dem Köbbinghofe
- 1889: Schütte (ohne Fundort)
- 1893: Wohl fast durch das Gebiet, doch vielfach nicht häufig
- 1933: Fast im ganzen Gebiet; ursprünglich besonders in den Kalkgebieten meist nicht selten, heute meist nur noch zerstreut, WMü: bisher nur Haltern
- 1954: In den letzten Jahren nicht mehr beobachtet worden
- 1955: Nordwestgrenze verläuft von Haltern über Dülmen nach Münster. Zurückgehend
- 2000: Kein aktueller Nachweis



Origanum vulgare

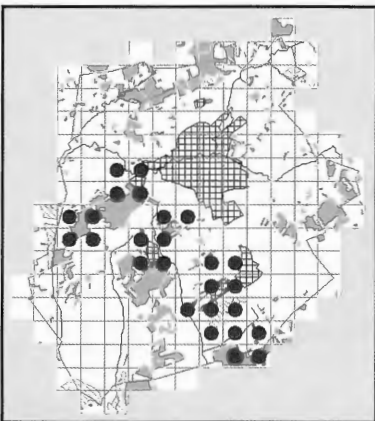
Gemeiner Dost

- 1841: Auf Schutt, an Hecken selten; in der Promenade nahe beim Sürlingthore häufig
- 1889: Schütte (ohne Fundort)
- 1893: Auf Kalk und Lehm meist häufig
- 1955: Im Westen der Westfälischen Bucht anscheinend ganz fehlend. Wohl zunehmend
- 2000: Einmal an Gebüschrand am Fuß eines Bahndammes zu Grasweg auf basenreichem Boden



Ornithogalum umbellatum Dolden-Milchstern

- 1841: Unter der Saat, besonders auf thonigem Boden häufig, am Berg, auf der Henkte
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
 1893: Eingebürgert auf sandigen und sandig-lehmigen Äckern unter Korn, ausschließlich in der nördlichen Sandebene und deren nächster Umgebung
 1933: WMü, Baumb: zerstreut
 1955: In der Westfälischen Bucht zerstreut. Sich stark ausbreitend
 2000: **Zierpflanze, hier und da verwildert, an Waldrändern**



Ornithopus perpusillus Vogelfuß

- 1841: **Auf Sandboden überall**
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
 1893: Auf dürrer Boden, aber nicht auf Kalk, durch die ganze nördliche Ebene, auch noch an den angrenzenden Bergen nicht selten, vielfach häufig
 1955: In den Heidesandgebieten der Westfälischen Bucht meist häufig, in den übrigen Gebieten des Flachlandes zerstreut
 1990b: **Selten, Hünsberg, Lette**
 2000: **In Sandmagerrasen, an lückigen, offenen Wegrändern, auch in mageren Zierrasen auf Friedhof**



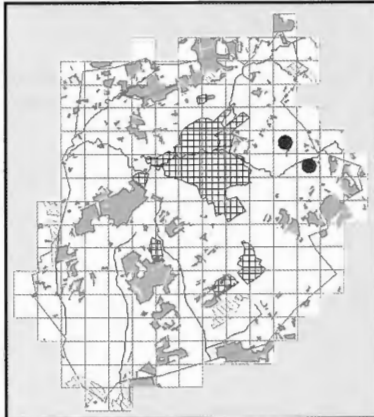
Ornithopus sativus Serradella

- 1841: *Nicht erwähnt*
 1893: Aus Südwesteuropa, wird in neuerer Zeit auf Sandboden gebaut und verwildert, wie es scheint, aber nur für kurze Zeit außer auf Feldern auch auf sandigen Flussufern
 1955: Seit Mitte des vorigen Jahrhunderts in Deutschland angebaut. Sehr häufig als Futterpflanze oder als Gründüngung in den Heidesandgebieten verwendet und häufig verwildert und verschleppt
 2000: **Angebaut in Wildäckern auf Sand, hier und da verschleppt**



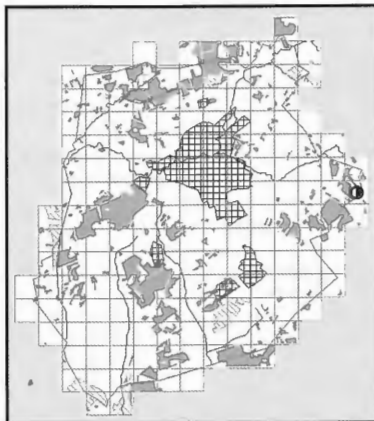
Orobanchе alba Quendel-Sommerwurz

- 1841: *Nicht erwähnt*
 1893: Auf *Thymus serpyllum* auf magerem Boden bei Brilon
 1955: Nicht in der Westfälischen Bucht nachgewiesen
 1979: Wuchs 1978 auf gepflanztem Thymian in einem Garten in Coesfeld, Wahrkamp 1b
 2000: Kein aktueller Nachweis



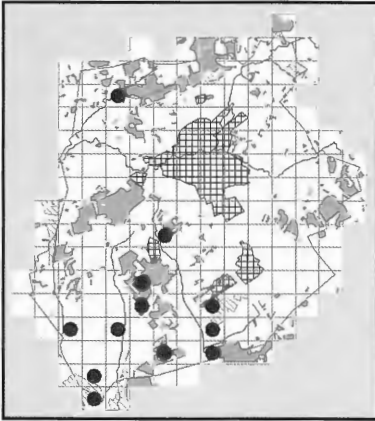
Orobanchе minor Kleine Sommerwurz

- 1841: *Vermutlich in O. major enthalten (Sammelbegriff): In Wäldern bei uns nicht selten, z. B. häufig am Berge*
 1886b: Dülmen, massenhaft als Unkraut gefürchtet
 1893: Auf Kleeefeldern im Münsterschen eingebürgert
 1938a: Roruper Holz
 1955: Am häufigsten auf Kleeefeldern in den Kalkgebieten der Westfälischen Bucht. Sonst sehr selten
 1990d: Selten, zwei Stellen am Coesfelder Berg
 2000: Zweimal in Grünlandsäumen an Wegen auf basenreicheren Böden



Orobanchе rapum-genistae Ginster-Sommerwurz

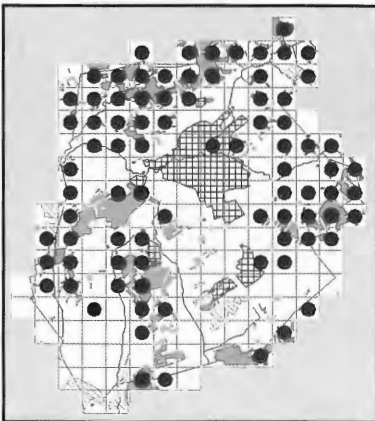
- 1841: *Vermutlich in O. major enthalten (Sammelbegriff): In Wäldern bei uns nicht selten, z. B. häufig am Berge*
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
 1893: Im Münsterschen von Hilturp bis zum Rhein
 1838a: Roruper Holz
 1955: Zerstreut bis selten
 2000: Kein aktueller Nachweis



Osmunda regalis

Königsfarn

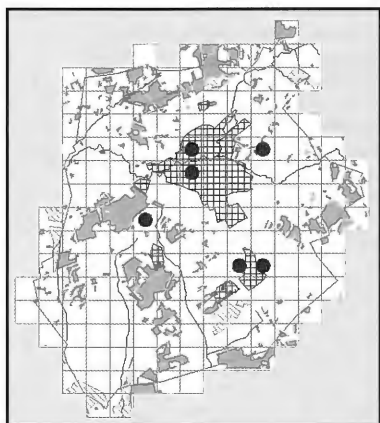
- 1821:** In der Coesfelder Pflanzenliste erwähnt
1841: Gefäßkryptogamen nicht berücksichtigt
1879b: Dülmen... sowie an der Hecke zwischen dem Tannenwald an der Coesfelder Chaussee und dem folgenden Berning'schen Wäldchen
1884: Geschener-Steveder Venn: sonstige botanische Besonderheit für unsere Provinz
1893: Im Gebüsch, an Gräben auf Torfboden. In der ganzen Sandebene nicht selten
1896: Merfelder-Letter Bruch
1900: Groß Reken, Steveder Venn
1932: In Sandgegenden ursprünglich nicht selten, aber infolge der fortschreitenden Bodenkultur stark abnehmend; WMü: wohl noch nicht selten
1954: Heute in versteckten Winkeln in der Stadt Coesfeld bzw. in der nächsten Umgebung noch zu finden
1955: In den Heidesandgebieten der Westfälischen Bucht zerstreut, mit wenigen Ausnahmen an unnatürlichen Standorten, besonders in Gräben und auf Wallhecken
2000: Hier und da an Grabenrändern und in Bruchwald, auf Sand oder Niedermoor



Oxalis acetosella

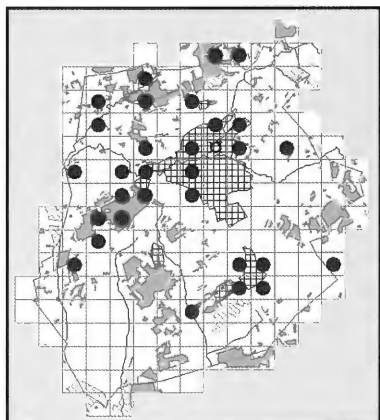
Wald-Sauerklee

- 1841:** In Wäldern, Hecken gemein; z. B. auf der Lohburg
1889: Schütte (ohne Fundort)
1893: Haufenweis überall häufig
1955: Häufig, nur in den Heidesandgebieten etwas zurücktretend
2000: Häufig in Wäldern auf frischen, humosen und nicht zu nährstoffarmen Böden



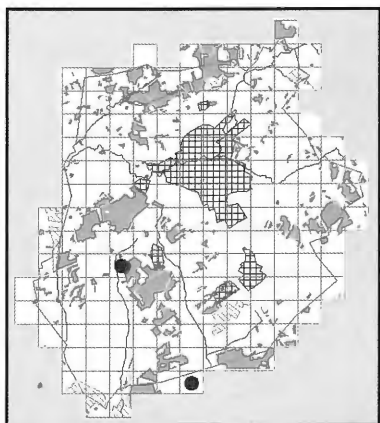
Oxalis corniculata Gehörnter Sauerklee

- 1821: *In der Coesfelder Pflanzenliste erwähnt*
 1841: *Nicht erwähnt*
 1824: Mit voriger (*O. fontana*), selten in Äckern erscheinend
 1893: Wie *O. fontana* aber weniger verbreitet und besonders auf Sand
 1955: Im nördlichen Teil Westfalens zerstreut bis selten
 2000: Selten in Zieranlagen und Pflasterritzen der Siedlungsbereiche



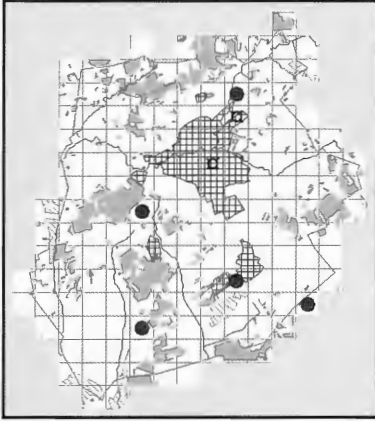
Oxalis fontana Steifer Sauerklee

- 1841: *In Glissens Garten an der Promenade zwischen dem Letter- und dem Münsterthore*
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
 1893: Angeblich aus Nordamerika, auf bebautem Boden, eingebürgertes Unkraut, herdenweis, meist häufig
 1955: Zerstreut bis häufig
 2000: Zerstreut in Gärten, Zieranlagen, selten auf Äckern



Panicum dichotomiflorum Kahle Hirse

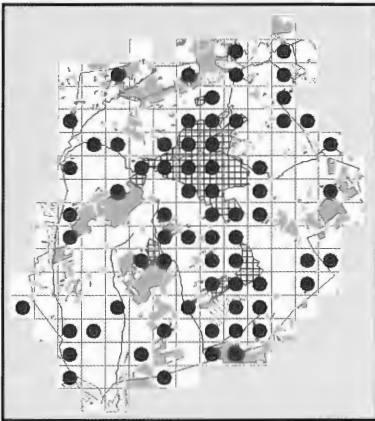
- 1841: *Nicht erwähnt*
 1893: *Nicht erwähnt*
 1955: *Nicht erwähnt*
 2000: Zweimal auf Maisäckern



Papaver argemone

Sand-Mohn

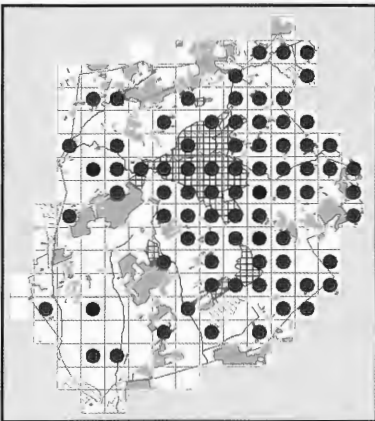
- 1841: Unter Getreide häufig; z. B. im Bloemenesch, vor dem Letterthore
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
 1893: Eingebürgert, meist nicht selten
 1955: Zerstreut, stellenweise häufig. Infolge intensiver Saatgutreinigung wohl abnehmend
 2000: Selten auf Sand, an Wegrand, in Magerrasen



Papaver dubium

Saat-Mohn

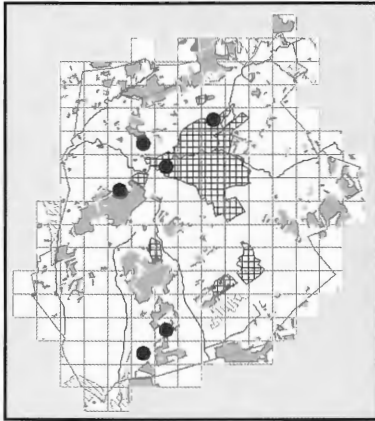
- 1841: Unter Saat, an Mauern nicht selten
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
 1893: Eingebürgert auf Äckern, an Wegabhängen, seltener als *P. rhoeas*
 1954: Behauptet seinen Platz vorläufig noch
 1955: Stellenweise häufig, meist aber zerstreut
 2000: Verbreitet auf Äckern auf basenärmeren Böden, auch an Wegrändern



Papaver rhoeas

Klatsch-Mohn

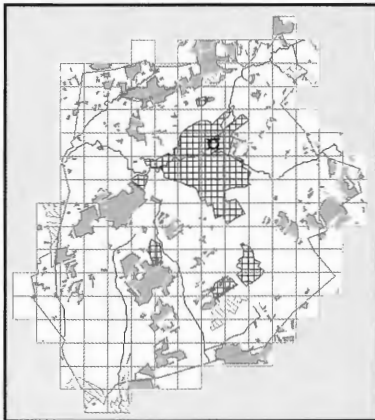
- 1841: Auf Äckern überall
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
 1893: Auf Äckern, an Wegen fast überall eingebürgert
 1954: Behauptet seinen Platz vorläufig noch
 1955: In den niederen Lagen meist häufig, mit der Höhe abnehmend. In den Heidesandgebieten seltener. Nimmt infolge verbesserter Saatgutreinigung ab
 2000: Häufig auf Äckern, vor allen auf basenreicheren Böden, seltener auf Sand



Papaver somniferum

Schlaf-Mohn

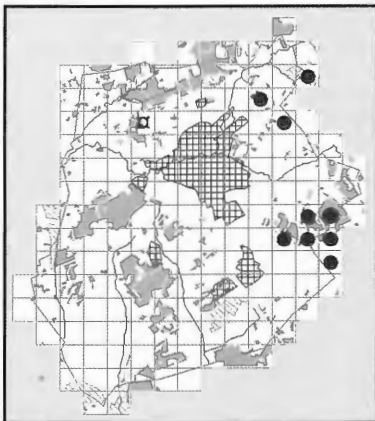
- 1841:** Häufig angebaut; z.B. im Sükerhonk
1893: Nur ausnahmsweise auf Äckern, Schutt verwildert
1955: Selten verwildert
2000: Hier und da verwildert auf Schutt, an Wegrändern



Parietaria officinalis

Aufrechtes Glaskraut

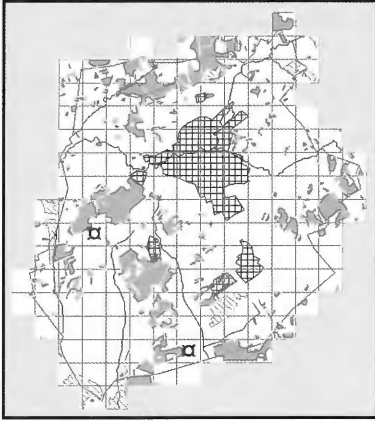
- 1841:** An Mauern sehr selten, an der Promenade zwischen dem Letter- und Sürlingthor in Kerspohl's Garten früher, wo sie aber jetzt (wahrscheinlich) verschwunden ist
1893: Eingebürgert (oder verwildert)
1954: War jedoch bereits 1841 verschwunden
1955: Kulturrelikt oder Adventivpflanze, sehr zerstreut.
2000: Kein aktueller Nachweis



Paris quadrifolia

Einbeere

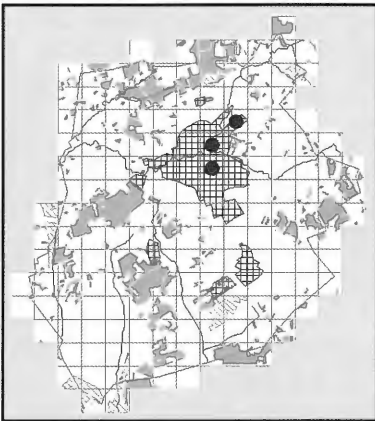
- 1841:** In schattigen, etwas feuchten Wäldern nicht selten: im Nonnenbusche etc
18??: Zitter
1889: Schütte (ohne Fundort)
1893: Durch das Gebiet mit Ausnahme dürrer Sandgegenden, aber nicht eben häufig
1933: Baumb: zerstreut
1954: Heute in versteckten Winkeln in der Stadt Coesfeld bzw. in der nächsten Umgebung noch zu finden
1955: Zerstreut
2000: Selten in Wäldern auf frischen, basen- und nährstoffreichen Böden



Parnassia palustris

Sumpf-Herzblatt

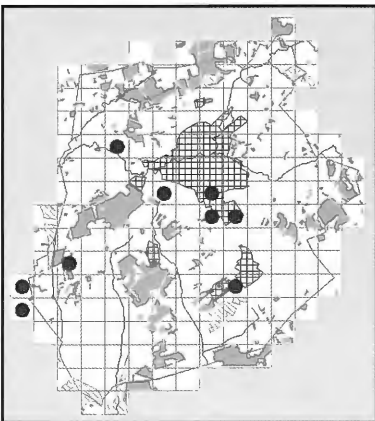
- 1841: Auf Sumpfwiesen häufig; z. B. nach Stevede hin
 1889: Schütte (ohne Fundort)
 1893: Auf torfigen, besonders eisenhaltigen Sumpf- und Waldwiesen fast überall
 1896: Merfelder-Letter Bruch
 1909: Im Sumpf- und Heidegebiet zwischen Dülmen, Borken und Coesfeld ... stets vergebens gesucht
 1955: Zerstreut, stellenweise selten. Besonders in den Heide- und Mooregebieten. Infolge Kultivierung der Standorte zurückgehend
 2000: Kein aktueller Nachweis



Parthenocissus quinquefolia agg.

Wilder Wein Sa.

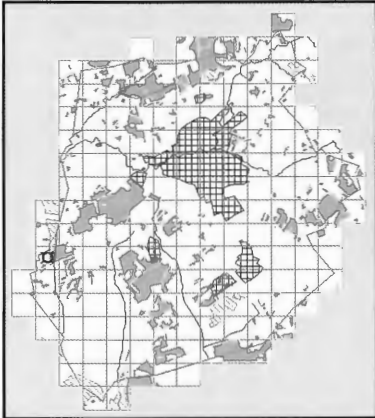
- 1841: Nicht erwähnt
 1893: Nicht erwähnt
 1933: Nicht erwähnt
 1955: Bisweilen verwildert
 2000: Selten verwildert im Siedlungsbereich, vor allem auf Bahnanlagen



Pastinaca sativa

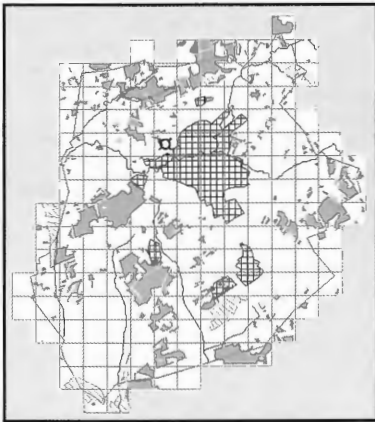
Pastinak

- 1841: Häufig angebaut, auch verwildert
 1893: Angeblich vom Mittelmeer eingeführt. Jetzt nur noch wenig unter dem Namen Klingelmöhre gebaut, längs der größeren Flüsse meist sehr häufig
 1955: Heute in ganz Westfalen zerstreut, stellenweise massenhaft. Sich - zumal an Bahndämmen und Straßen - stark ausbreitend
 2000: Hier und da an Wegrändern



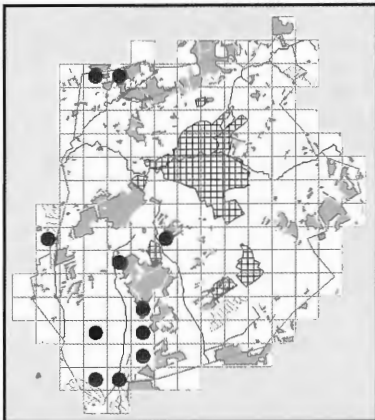
Pedicularis palustris Sumpf-Läusekraut

- 1841: Auf feuchten Wiesen nicht selten
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
 1893: In sumpfigen Wiesen, Mooren meist häufig, besonders in der Ebene
 1895: Coesfeld, Groß Reken
 1900: Steveder Venn
 1955: Heute, vorwiegend infolge der Kultivierung der Moore, nur noch sehr selten. Stark abnehmend
 2000: Kein aktueller Nachweis



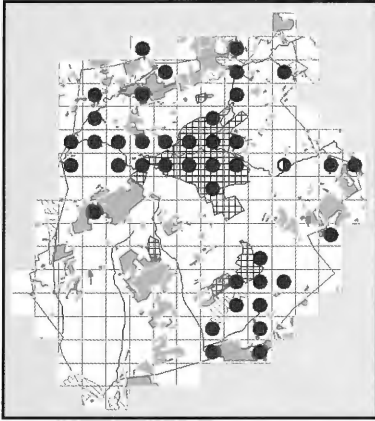
Pedicularis sylvatica Wald-Läusekraut

- 1841: In Gebüsch, auf Triften häufig; z. B. nach der Lohburg hin
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
 1893: Auf humushaltigem, feuchtem, moorigem, auch lehmigem Boden, auf Heiden, Triften, in lichten Gebüsch
 1955: Zerstreut, nur stellenweise häufig. Infolge der Entwässerung der Moore und Kultivierung der feuchten Heiden abnehmend
 2000: Kein aktueller Nachweis



Peplis portula Sumpfquendel

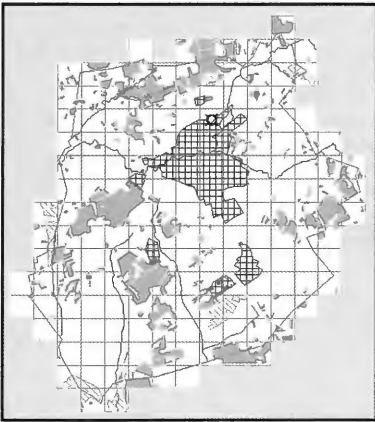
- 1841: An feuchten, zu Zeiten überschwemmten Orten
 1893: Auf sandigen und sandig-lemigen Böden, kalkfliehend, häufiger in der Ebene
 1955: Zerstreut bis selten
 2000: Auf feuchten Sandwegen, an trockenfallenden Ufern auf sandigem Boden



Petasites hybridus

Gemeine Pestwurz

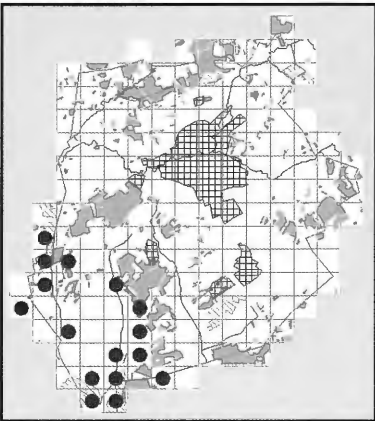
- 1841: In feuchten Wiesen, an Gräben überall
 1889: Schütte (ohne Fundort)
 1893: Meist truppweis als schlimmes, vom Vieh verschmähtes Wiesenunkraut an Gräben, Bächen, Flussufern, Dämmen, Wiesen, auf nassem, thonig-sandigem Boden, überall, aber meist nicht eben häufig
 1955: Zerstreut bis häufig
 2000: Verbreitet an Gewässerrändern, in Feuchtbrachen



Peucedanum ostruthium

Meisterwurz

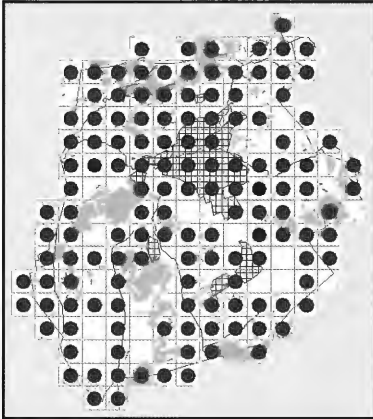
- 1841: An schattigen Orten sehr selten: unter der städtischen Ziegelei früher gefunden; jetzt ist sie wahrscheinlich dort verschwunden
 1893: Sonst wohl gewiß nur verwildert
 1954: Seit der Niederschrift der Flora Coesfeldiensis hierzulande ausgestorben oder doch sehr selten geworden
 1955: Aus alter Kultur verwildert und eingebürgert. In der Westfälischen Bucht selten
 2000: Kein aktueller Nachweis



Peucedanum palustre

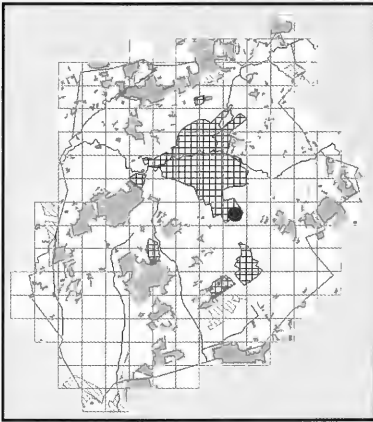
Sumpf-Haarstrang

- 1841: Auf feuchten Wiesen, in sumpfigem Gebüsch selten
 1884: Geschener-Steveder Venn: sonstige botanische Besonderheit für unsere Provinz
 1889: Schütte (ohne Fundort)
 1893: In der ganzen nördlichen Sandebene nicht selten
 1955: In der Westfälischen Bucht nördlich der Lippe zerstreut, stellenweise häufig
 2000: In Gräben und stehenden Gewässern auf nährstoffärmeren, torfigen Böden



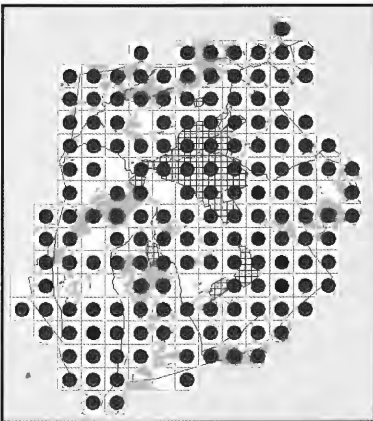
Phalaris arundinacea Rohr-Glanzgras

- 1841:** An Ufern, in feuchtem Gebüsch überall
1889: Schütte (ohne Fundort)
1893: Meist häufig
1933: Im ganzen Gebiet, meist häufig
1955: In der Ebene fast überall sehr häufig
2000: Häufig an Gewässern, in feuchtem Grünland, in Röhrichten, in lichterem, feuchten Wäldern



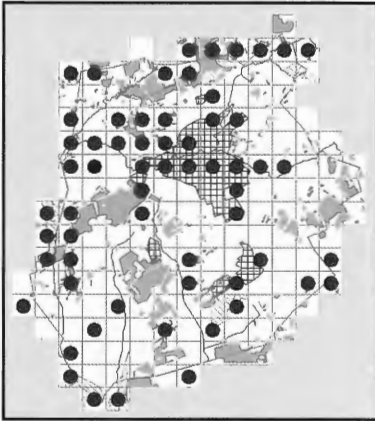
Phalaris canariensis Echtes Glanzgras

- 1841:** In Gärten angepflanzt, auch einzeln verwildert
1893: Selten als Vogelfutter gebaut, hier und da auf Schuttplätzen hospitierend
1933: Häufig als Vogelfutter angebaut und verwildert, doch meist unbeständig,
1955: Vogelfutterpflanze. Fundmeldungen liegen von zahlreichen Orten Westfalens vor
2000: Einmal verwildert aus Vogelfutter



Phleum pratense Wiesen-Lieschgras

- 1841:** In Wiesen sehr gemein
1889: Schütte (ohne Fundort)
1893: Auf trocknen und feuchten Triften und Wiesen, auch wohl Äckern
1933: Im ganzen Gebiet, häufig bis gemein
1955: Sehr häufig
2000: Häufig in Weiden, Wiesen und Grünlandsäumen auf trockeneren bis frischen Böden



Phragmites australis

Schilf

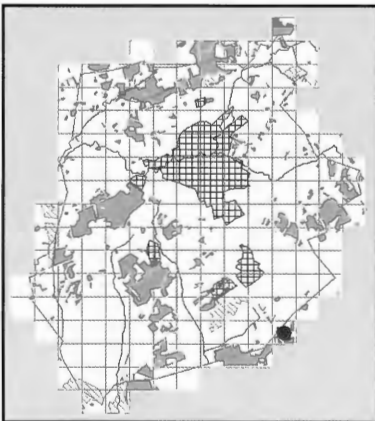
- 1841: An Ufern, in Wiesen; z. B. an der Berkel häufig
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
 1893: Meist häufig
 1933: WMü, Baumb: meist häufig
 1941: **Am Honighbach**
 1955: In der Westfälischen Bucht meist sehr häufig. Infolge des Zukippens von Tümpeln und Teichen und der Begradigung langsam fließender Gewässer abnehmend
 2000: **Zerstreut an Ufern stehender und langsam fließender Gewässer, in Feucht- und Nasswäldern**



Physalis alkekengi

Judenkirsche

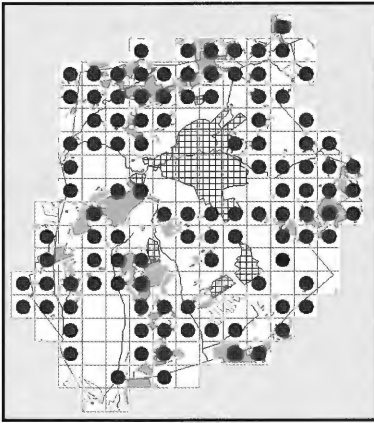
- 1841: An schattigen Stellen sehr selten: Soll rechts von der großen Kapelle auf einem Walle wachsen
 1893: Dülmen bei Colon Grewing in Daldrup (hier vielleicht verwildert)
 1955: Hier und da, selten verschleppt und verwildert
 2000: **Kein aktueller Nachweis**



Phyteuma nigrum

Schwarze Teufelskralle

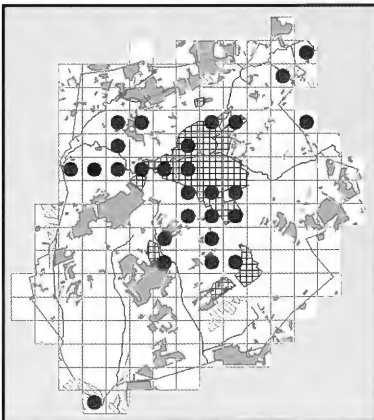
- 1821: *In der Coesfelder Pflanzenliste erwähnt*
 1824: In schattigen Wäldern, sowohl feuchten wie trockenen, nicht so häufig
 1841: *Nicht erwähnt*
 187?: **In Gaupels Kniep**
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
 1893: In einigen Gegenden der Ebene fehlend
 1896: **Ph. orbiculare im Merfelder-Letter Bruch: es dürfte sich um Ph. nigrum handeln**
 1909: **Zwischen Dülmen, Borken und Coesfeld liegt ein weites Sumpf- und Heidegebiet, das einer Anzahl interessanter Sumpf- und Moorpflanzen....**
 1955: In der Westfälischen Bucht äußerst selten oder ganz fehlend
 2000: **Einmal in einem Wald auf frisch-feuchtem Boden**



Picea abies

Fichte

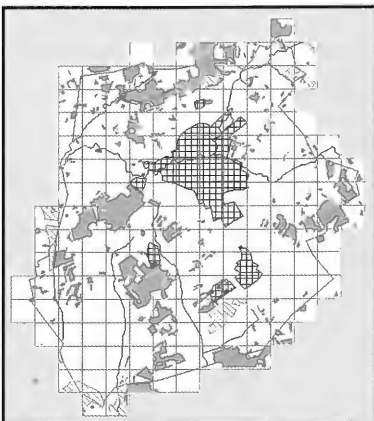
- 1841:** In Wäldern selten: zwischen dem Brink und der großen Kapelle, bei Bauland
- 1893:** Bildet bei uns häufig große Wälder, besonders in Sandsteinbergen und kann wohl als eingebürgert gelten
- 1933:** Infolge umfangreicher Forstkultur heute im ganzen Gebiet, in der Ebene nicht selten, im Gebirge gemein. Angepflanzte Bestände auf Sandboden im WMü bestehen meist aus mehr oder weniger kränklichen Exemplaren
- 1955:** Falls die Fichte in Westfalen einheimisch sein sollte, handelt es sich höchstens um verstreute Einzelvorkommen,...., dass die großen Fichtenbestände ... in der Westfälischen Bucht ganz unnatürliche Gebilde darstellen
- 2000:** Nicht heimisch, häufig als Forstbaum gepflanzt, auch selbst verjüngend



Picris hieracioides

Gemeines Bitterkraut

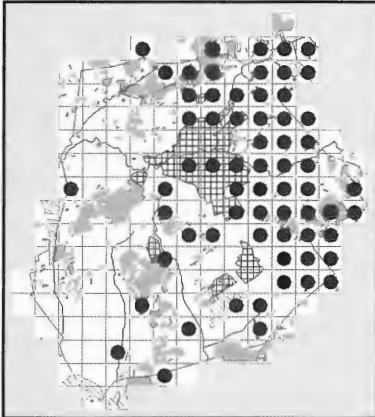
- 1841:** Auf trocken Plätzen im geringsten nicht selten, z.B. bei der Reininkmühle, am Letterwege etc
- 1889:** Schütte (ohne Fundort)
- 1893:** Fast durch das Gebiet nicht selten
- 1955:** Zerstreut, in der Westfälischen Bucht stellenweise häufig
- 2000:** Zerstreut auf Ruderalstellen, vor allem der Bahnanlagen, an Straßenrändern auf trockenen Böden



Pilularia globulifera

Pillenfarne

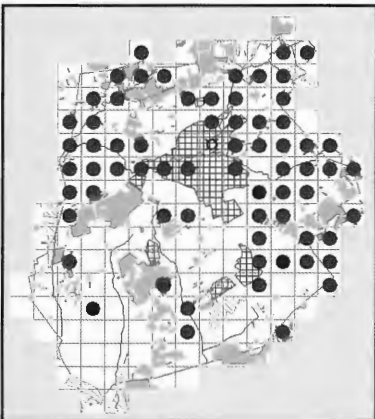
- 1821:** In der Coesfelder Pflanzenliste erwähnt
- 1841:** Gefäßkryptogamen nicht erfasst
- 1893:** In Sümpfen, Tümpeln, Gräben, besonders an deren Rändern, auf feuchten Moor- und Heideplätzen. Nur in der Ebene, darselbst nicht selten
- 1933:** WMü: u.a. Dülmen
- 1955:** Sehr zerstreut in den Heidesandgebieten der Westfälischen Bucht. Infolge der Trockenlegung und Kultivierung, insbesondere aber infolge der Eutrophierung der Heideweier stark abnehmend
- 2000:** Kein aktueller Nachweis



Pimpinella major

Große Bibernelle

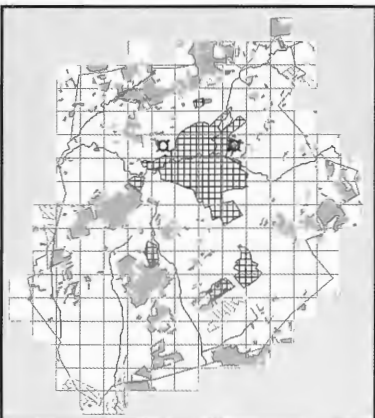
- 1841: Auf schattigen Grasplätzen häufig; z. B. auf dem Brink
 1893: Nur an einzelnen Stellen fehlend, aber in mehreren Gegenden selten
 1955: In ganz Westfalen, doch in den Heidesandgebieten der Westfälischen Bucht sehr selten. Am häufigsten in den Kalkgebieten
 2000: Verbreitet in Grünlandsäumen an Wegen, Straßen und Gräben



Pimpinella saxifraga

Kleine Bibernelle

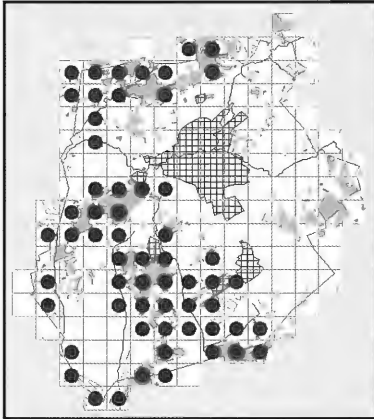
- 1841: Auf trocknen Grasplätzen gemein; z. B. in der Promenade zwischen dem Letter- und Sürlingthor
 1889: Schütte (ohne Fundort)
 1893: Überall gemein
 1955: In ganz Westfalen, im allgemeinen häufig, aber in den Heidesandgebieten der Westfälischen Bucht stark zurücktretend
 2000: Häufig, mit Ausnahme der Sandgebiete, vor allem in Grünlandsäumen an Verkehrswegen



Pinguicula vulgaris

Echtes Fettkraut

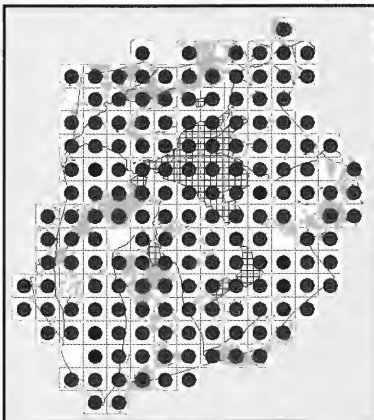
- 1841: An sumpfigen Stellen häufig genug; z. B. unten am Berge an der Wildbahn, bei der Lohburg
 1889: Schütte (ohne Fundort)
 1893: In der ganzen Sandebene meist häufig
 1954: Heute an den angegebenen Stellen verschwunden
 1955: In der Westfälischen Bucht (ohne Südteil) zerstreut, nur stellenweise häufig. Langsam abnehmend
 2000: Kein aktueller Nachweis



Pinus sylvestris

Wald-Kiefer

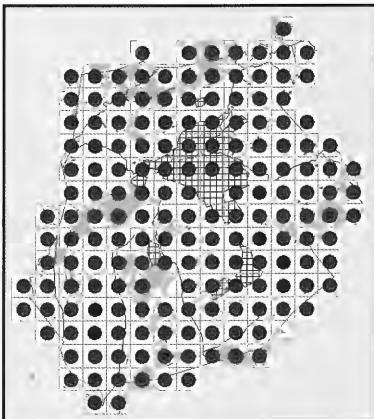
- 1841:** In Nadelholzwäldern
1889: *Schütte (ohne Fundort)*
1893: Bildet Wälder allein oder wohl mit Birken untergemengt. Ursprünglich wild wohl nur in den Mooren. Die Häufigkeit hat infolge ausgedehnter forstlicher Anpflanzungen und der starken Verwilderung in den letzten Jahrhunderten außerordentlich zugenommen
1955: Die heutigen großen Kiefernbestände, die größtenteils vor 200 Jahren entstanden sind, haben mit Ursprünglichkeit nichts zu tun
2000: Häufig gepflanzter Forstbaum der Sandgebiete, natürliche Vorkommen nur am Rand von Mooren. Selbst verzügend, Verändert Boden und Bodenvegetation durch Bildung saurer Humusaufgabe



Plantago lanceolata

Spitz-Wegerich

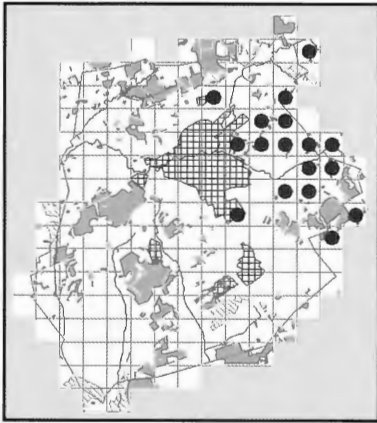
- 1841:** Auf Feldern und Grasplätzen gemein
1889: *Schütte (ohne Fundort)*
1893: Sehr häufig
1955: Überall sehr häufig
2000: Sehr häufig in Grünlandsäumen, in Wiesen und Weiden, in wenig gepflegten Zierrasen auf trocknen bis feuchten Böden



Plantago major

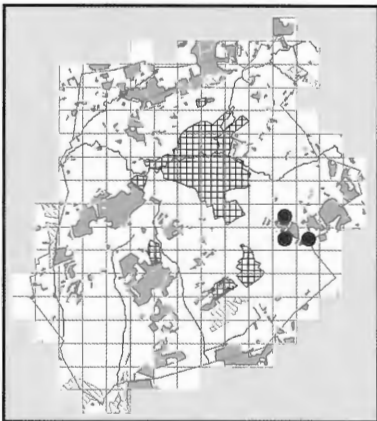
Gemeiner Breitwegerich

- 1841:** Auf Grasplätzen gemein
1889: *Schütte (ohne Fundort)*
1893: Überall
1955: Sehr häufig
2000: Gemein, in Weiden, auf betretenen Ruderalstellen, Wegen, Pflastertritten, Äckern



Plantago media Mittlerer Wegerich

- 1841: Auf trocknen Grasplätzen, auf Wegen
gemein
1889: *Schütte (ohne Fundort)*
1893: Meist häufig
1955: In den Kalk- und Lehmgeländen häufig bis
gemein, in den Sandgeländen der Westfäli-
schen Bucht sehr selten
2000: In Grünlandsäumen an Wegen, Straßen
auf basenreicheren Böden



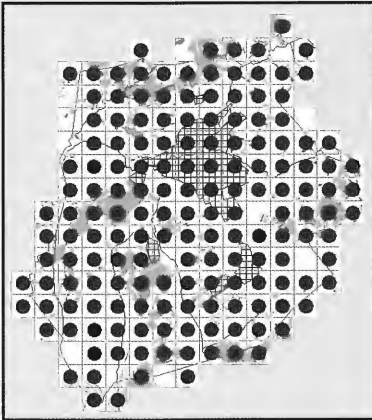
Platanthera bifolia Weiße Waldhyazinthe

- 1841: In Gebüsch häufig
1889: *Schütte (ohne Fundort)*
1893: Zwischen lichthem Gebüsch, auf Bergwiesen,
an Waldrändern verbreitet
1933: Im ganzen Gebiet, zerstreut, häufiger in
Mooren und Heiden, fehlt jedoch fast
vollständig in den Kalkgeländen
1954: Wird im Gebiet noch vereinzelt gefunden
1955: Zerstreut
1965: An der Wuchsstelle werden die Buchen
immer mehr durch Fichten ersetzt. Die
Orchideen halten sich zwar noch eine
Zeitlang in den Lücken der Fichtenbe-
stände, auf Dauer werden sie aber
vernichtet
2000: Selten in Wald auf basenreichen, frischen
Böden



Platanthera chlorantha Grüne Waldhyazinthe

- 1824: Auf Triften selten: Beckum, Oelde
1841: *Nicht erwähnt*
1893: In montanen Wäldern auf humosem Boden
meist nicht selten
1933: Baumb: zerstreut bis nicht selten
1954: Wuchs 1955 und in den folgenden Jahren
in einem Gehölz am östlichen Stadtrand.
An der Wuchsstelle werden die Buchen
immer mehr durch Fichten ersetzt. Die
Orchideen halten sich zwar noch eine
Zeitlang in den Lücken der Fichtenbe-
stände, auf Dauer werden sie aber
vernichtet
1955: Zerstreut bis sehr zerstreut. Aus dem
westlichen Münsterland liegen bisher keine
Fundmeldungen vor
2000: Kein aktueller Nachweis



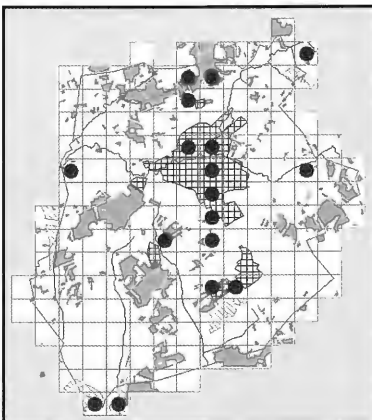
Poa annua agg. Einjähriges Rispengras Sa.

- 1841: Überall, wo Gras wächst
 1889: Schütte (ohne Fundort)
 1893: Überall gemein
 1933: Im ganzen Gebiet, gemein
 1955: Überall gemein
 2000: Gemein und überall



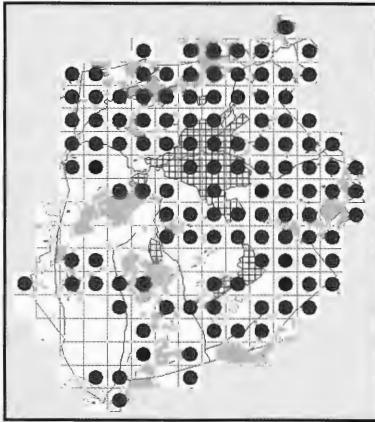
Poa chaixii Wald-Rispengras

- 1841: Nicht erwähnt
 1893: Bergwälder auf humosem, etwas feuchtem Boden
 1933: WMü, Baumb: keine Hinweise
 1955: In der Westfälischen Bucht nur aus dem südlichen Randgebiet einige Meldungen
 2000: Einmal in einem Wald auf frischem, mäßig basenreicherem Boden



Poa compressa Platthalm-Rispengras

- 1841: An Wegen, Mauern, auf Wiesen
 1889: Schütte (ohne Fundort)
 1893: Auf trockenem, steinigem und lehmigem Boden meist nicht selten
 1933: Im ganzen Gebiet meist nicht selten, jedoch in den ausgesprochenen Sandgebieten des WMü fast ganz fehlend
 1955: Aus dem Westen der Westfälischen Bucht keine Meldungen. Offenbar in den Heidesandgebieten selten und fast ganz auf ältere Mauern beschränkt
 2000: Hier und da auf Bahnanlagen und an trockenen Straßenrändern



Poa nemoralis

Hain-Rispengras

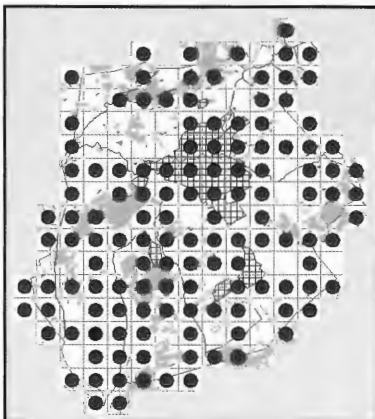
- 1841:** In Wäldern, auf Grasplätzen
1893: Häufig
1933: Im ganzen Gebiet, häufig
1955: Überall häufig
2000: In frischen Wäldern, auf Wallhecken häufig



Poa palustris

Sumpf-Rispengras

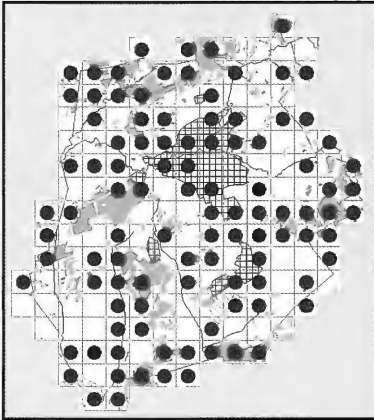
- 1821:** In der Coesfelder Pflanzenliste erwähnt
1824: In feuchten Wiesen, Triften, Darup am Sudfelde (und weitere Stellen)
1841: Nicht erwähnt
1893: Meist auf gutem Boden in feuchten Wiesen, viel seltener als die ähnliche *P. nemoralis*
1933: Im ganzen Gebiet, meist nur zerstreut und besonders auf die Täler der großen Wasserläufe beschränkt
1955: Da wohl oft übersehen, nur verhältnismäßig wenig Fundmeldungen vorliegend. Scheint in Westfalen zerstreut, stellenweise häufig vorzukommen. Sich vielleicht ausbreitend
2000: Zerstreut in Säumen von Gewässern, auch auf feuchten Ruderalstellen



Poa pratensis agg.

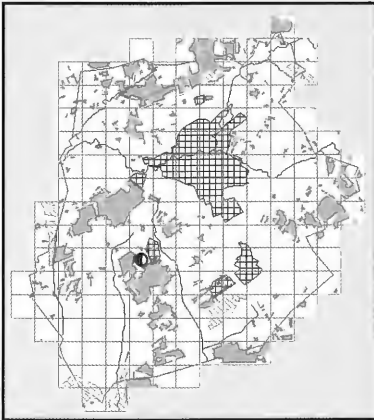
Wiesen-Rispengras Sa.

- 1841:** Auf allen Wiesen und Grasplätzen
1889: Schütte (ohne Fundort)
1893: Überall, vorzügliches Wiesengras
1933: Im ganzen Gebiet, gemein
1955: Überall häufig
2000: Häufig in allen Grünländern auf frischen, mäßig nährstoffreichen Böden, in Säumen an Verkehrswegen, auch in wenig gepflegten Zierrasen



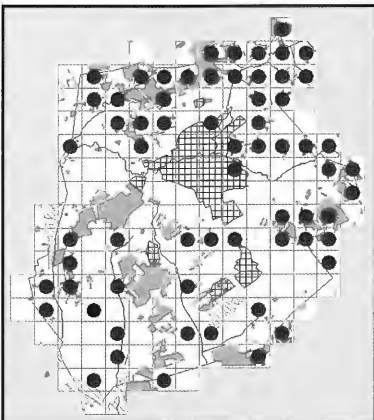
Poa trivialis Gemeines Rispengras

- 1841: Auf Grasplätzen häufig genug
 1889: Schütte (ohne Fundort)
 1893: Überall, bestes Wiesengras
 1933: Im ganzen Gebiet, häufig bis gemein
 1955: Häufig
 2000: Etwas weniger häufig als *P. pratensis*, im Grünland, an Ufern, in Säumen auf frischen bis feuchten, nährstoffreichen Böden



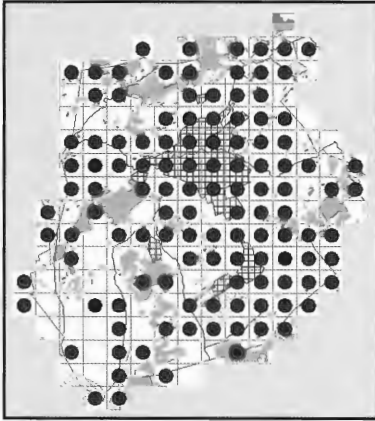
Polygala vulgaris Gemeines Kreuzblümchen

- 1841: In Wäldern, auf Triften überall
 1889: Schütte (ohne Fundort)
 1893: Auf trockenen, auch etwas nassen Wiesen, selbst in Torfmoor, auf sonnigen Hügeln, in Heiden, im lichten Gebüsch, nicht überall
 1955: Zerstreut bis häufig
 1997: Für 1970-72: Flamschen in der Nähe der Kaserne
 2000: Kein aktueller Nachweis



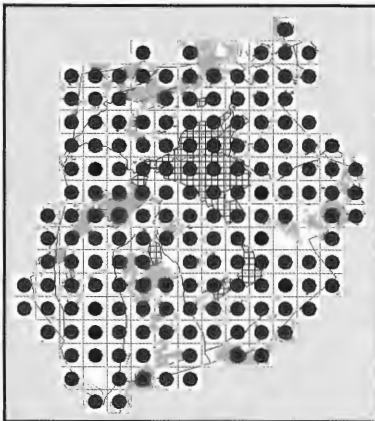
Polygonatum multiflorum
 Vielblütige Weißwurz

- 1841: In Waldungen, Gesträuch häufig; z. B. am Berge
 1889: Schütte (ohne Fundort)
 1893: Meist häufig
 1933: Im ganzen Gebiet, zerstreut bis häufig
 1954: Heute in versteckten Winkeln in der Stadt Coesfeld bzw. in der nächsten Umgebung noch zu finden
 1955: Zerstreut bis häufig
 2000: Verbreitet in Wäldern auf nicht zu armen Böden



Polygonum amphibium Wasser-Knöterich

- 1841: In Wasser und auf feuchtem Boden
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
 1893: Form „*natans*“ sehr gemein in stehendem Wasser
 Form „*terrestre*“ in Hecken, auf Äckern, an Gräben, auf ausgetrocknetem Boden
 1955: In der Westfälischen Bucht meist häufig
 2000: Varietät *terrestris*: häufig in Säumen auf nährstoffreichen Böden
 Varietät *aquatica*: in stehenden, auch nährstoffreicheren Gewässern, hier und da



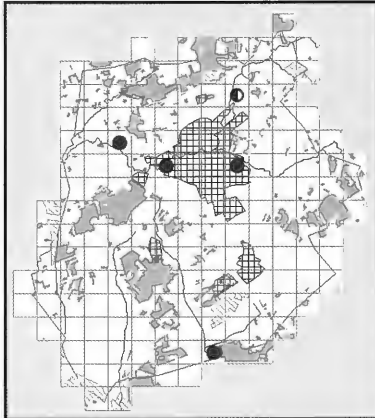
Polygonum aviculare agg. Vogel-Knöterich Sa.

- 1841: An Wegen, Äckern überall
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
 1893: Überall, meist sehr gesellig
 1955: Sehr häufig
 2000: Gemein auf Äckern, in Gärten, in stark betretenen Weiden, auf Wegen, in Pflasterritzen



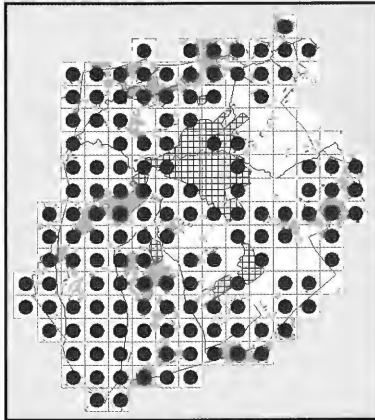
Polygonum arenastrum Gleichblättriger Vogel-Knöterich

- 1841: In *P. aviculare* agg. enthalten
 1893: In *P. aviculare* agg. enthalten
 1955: In *P. aviculare* agg. enthalten
 2000: Einmal auf magerem Sand; vermutlich häufiger, aber nicht beachtet



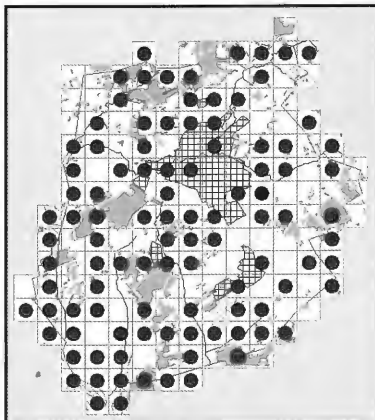
Polygonum bistorta Wiesen-Knöterich

- 1841:** In Wiesen gar nicht häufig, an beiden Seiten der Berkel zwischen Coesfeld und der Reinikmühle
1889: *Schütte (ohne Fundort)*
1893: Auf feuchtem Boden, besonders auf Bergwiesen, gesellig, fast überall, aber nirgends häufig
1955: In der Westfälischen Bucht zerstreut bis selten
1997: Für 1970-72: Berkelwiesen
2000: Sehr selten im Saum von Bächen und Gräben auf nährstoffarmen, sauren Böden, nicht mehr in der Fläche



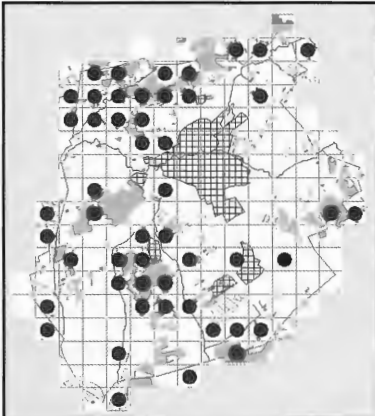
Polygonum hydropiper Wasserpfeffer-Knöterich

- 1841:** An Wasser, an feuchten Stellen häufig
1889: *Schütte (ohne Fundort)*
1893: Sehr gemein
1955: Häufig
2000: Häufig an Grabenrändern in Feuchtweiden, auf feuchten Waldwegen, auch auf wechselfeuchten Äckern



Polygonum lapathifolium Ampfer-Knöterich

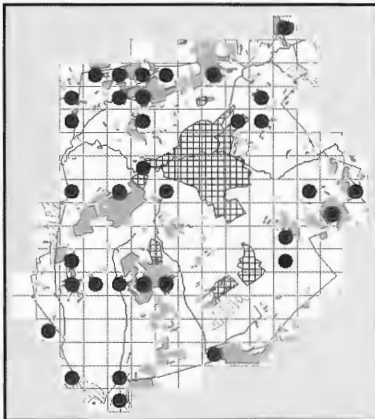
- 1841:** Auf feuchten Äckern und Schutthaufen
1889: *Schütte (ohne Fundort)*
1893: Vorzüglich in Flusstälern auf lehmigem und kiesigem Boden, aber nicht überall
1955: Zerstreut, stellenweise häufig
2000: Häufig in frischen bis feuchten Säumen, auf Äckern und an Ufern



Polygonum minus

Kleiner Knöterich

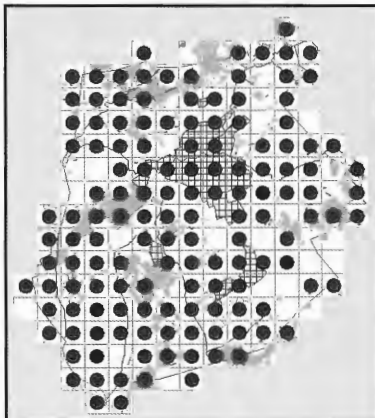
- 1841:** An feuchten Stellen, auf Heiden
1893: Wohl durch das ganze Gebiet, aber seltener als andere
1955: In der Westfälischen Bucht zerstreut bis häufig
2000: Zerstreut auf feuchten Waldwegen meist im bodensauren Gebiet



Polygonum mite

Milder Knöterich

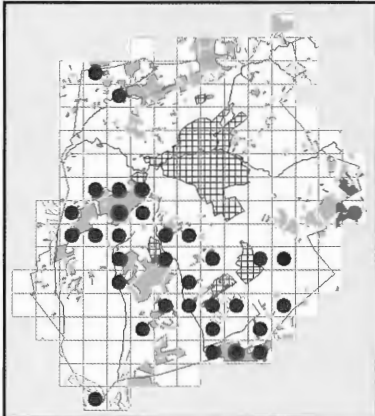
- 1841:** Nicht erwähnt (vermutlich in *P. minus* enthalten)
1893: An Gräben, auf Äckern, an Ufern, oft massenweise wohl durch das ganze Gebiet
1955: In der Westfälischen Bucht ziemlich häufig
2000: Seltener als *P. minus*, besiedelt ähnliche Standorte



Polygonum persicaria

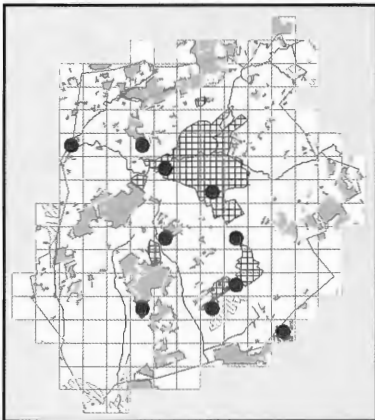
Floh-Knöterich

- 1841:** Auf feuchten Orten häufig
1889: Schütte (ohne Fundort)
1893: Überall gemein
1955: Überall sehr häufig
2000: Häufig auf frischen Äckern, Ruderalstellen und in Gärten



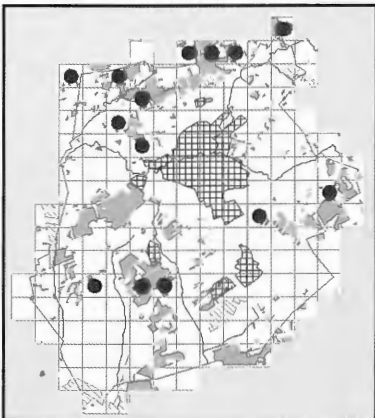
Polypodium vulgare Gemeiner Tüpfelfarn

- 1821: *In der Coesfelder Pflanzenliste erwähnt*
 1841: *Gefäßkryptogamen nicht berücksichtigt*
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
 1893: Auf Baumwurzeln, Baumstümpfen, moosigen Felsen, alten Mauern, am Boden, besonders an buschigen Erdwällen, in Hohlwegen, schattigen Wäldern und Schluchten, besonders im Gebirge häufig
 1932: Im ganzen Gebiet häufig
 1955: Häufig
 2000: **Verbreitet auf Wallhecken, an Waldrändern der Sandgegend**



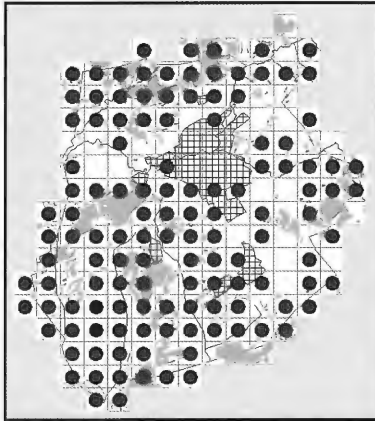
Populus alba Silber-Pappel

- 1841: **Selten gepflanzt**
 1893: Häufig angepflanzt und durch Stockaus-schläge leicht verwildernd
 1934: Häufig angepflanzt, seltener verwildernd
 1955: Nur angepflanzt und hier und da verwildert
 2000: **Hier und da gepflanzt**



Populus balsamifera Balsam-Pappel

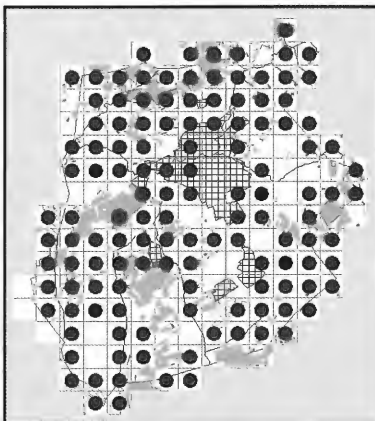
- 1841: *Nicht erwähnt*
 1893: *Nicht erwähnt*
 1933: *Nicht erwähnt*
 1955: *Nicht erwähnt*
 2000: **Hier und da gepflanzt**



Populus tremula

Zitterpappel

- 1841: In Wäldern überall häufig
- 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
- 1893: Im ganzen Gebiet meist häufig, in den Kalkgebieten mehr zerstreut
- 1933: In Wäldern auf feuchten und trockenen Böden buschig, besonders an Bergabhängen und Klippen
- 1955: Überall sehr häufig
- 2000: Häufig an Waldrändern, in Hecken, Wallhecken, auch oft gepflanzt



Populus x canadensis

Kanadische Pappel

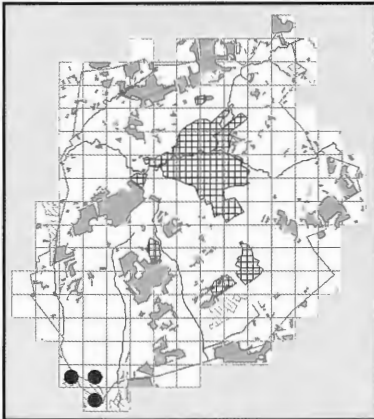
- 1841: Selten angepflanzt
- 1893: Aus Nordamerika, auch verwildernd
- 1933: Häufig angepflanzt, auch verwildernd
- 1955: Die heute sehr oft angepflanzten Schwarzpappeln, die man überall in Westfalen findet, stellen ausnahmslos Bastarde zwischen amerikanischen Pappeln und Schwarzpappeln dar
- 2000: Häufig gepflanzter Forstbaum auf feuchten Böden, auch in Baumreihen des Grünlandes, an Ufern



Populus nigra

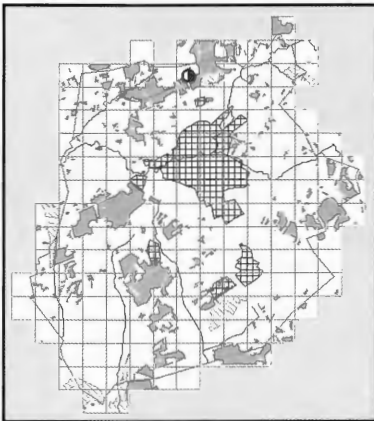
Schwarzpappel

- 1841: An Wegen, feuchten Orten
- 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
- 1893: Häufig angepflanzt, auch wohl in Wäldern eingebürgert, besonders auf feuchtem, sandigem Boden (*nicht zutreffend für P. n. 'italica' - Pyramidenpappel*)
- 1933: Häufig angepflanzt und an Wäldern und an Hügeln vielfach vollständig eingebürgert, aber wohl nicht ursprünglich. Im ganzen Gebiet
- 1955: Die heute sehr oft angepflanzten Schwarzpappeln sind Bastarde zwischen amerikanischen Pappelarten und *Populus nigra*
- 2000: Kein aktueller Nachweis, (*nicht zutreffend für P. n. 'italica' - Pyramidenpappel* -, deren Verbreitung aktuell nicht erfasst worden ist)



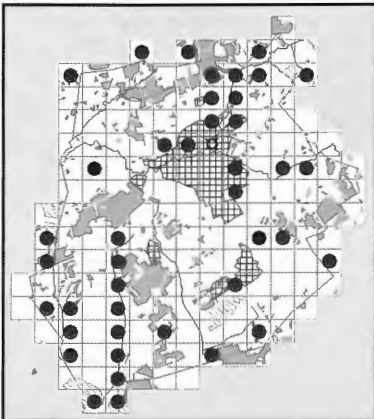
Potamogeton alpinus Alpen-Laichkraut

- 1841:** In Teichen
1893: Besonders in der Sandebene und auf Thonboden des nördlichen Gebietes: Coesfeld
1932: WMü: wohl zerstreut, u.a. bei Coesfeld
1955: Die Verbreitung bleibt noch zu untersuchen. Die Art wurde in der westfälischen Literatur verschiedentlich mit *P. polygonifolius* verwechselt
2000: Selten in mesotrophen Gewässern (neu angelegte Blänken) auf torfigen und sandigen Böden



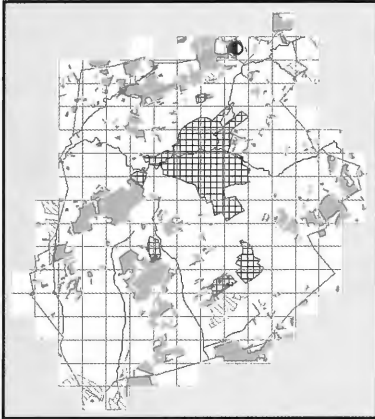
Potamogeton compressus Flachstengeliges Laichkraut

- 1841:** In Teichen und tiefen Gräben sehr selten: auf dem Brink
1893: In stehendem Wasser
1932: Baumb: Coesfeld hinter dem Brink
1955: Sehr selten. Nur im nördlichen Westfalen. Wohl zurückgehend
2000: Kein aktueller Nachweis



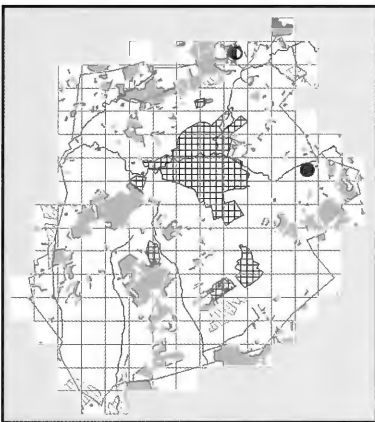
Potamogeton crispus Krauses Laichkraut

- 1841:** In Teichen und Flüssen häufig
1893: Fast überall häufig
1932: WMü, Baumb: zerstreut bis häufig
1938c: 1935 im Honigbache neben der Badeanstalt von Coesfeld
1955: In der Westfälischen Bucht meist häufig
2000: Häufig in stehenden und fließenden, auch stärker belasteten Gewässern



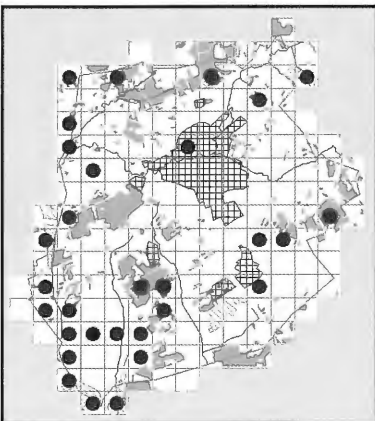
Potamogeton gramineus Gras Laichkraut

- 1824: In stehenden Gewässern, Münster
1841: *Nicht erwähnt*
 1893: In Teichen, Gräben, auch in langsam fließendem Wasser in der Sandebene
 1932: In Flüssen, Gräben, Teichen, auch in Torflöchern, in stehenden oder langsam fließenden Gewässern
 1955: Sehr zerstreut in der Westfälischen Bucht. Scheint sich auszubreiten
1997: Für 1970-72: Teiche bei Varlar
2000: Kein aktueller Nachweis



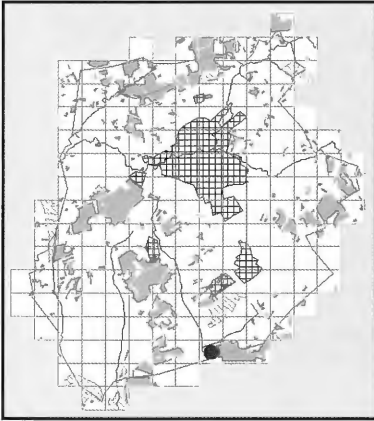
Potamogeton lucens Spiegelndes Laichkraut

- 1841:** In stehendem und fließendem Wasser, z. B. in der Berkel
1889: *Schütte (ohne Fundort)*
 1893: In der Ebene meist nicht selten
 1932: Fast im ganzen Gebiet verbreitet, doch fast nirgends häufig
 1955: Ziemlich häufig in der Westfälischen Bucht
1991: Zerstreut, bei Varlar
2000: Einmal in einem naturnahen Teich im Tal des Honigbachs



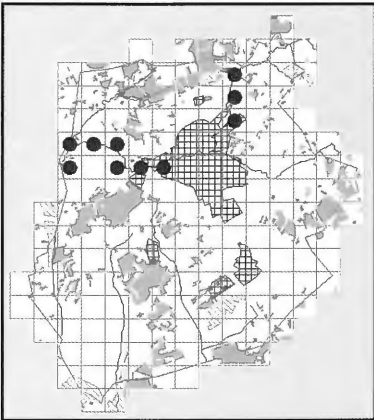
Potamogeton natans Schwimmendes Laichkraut

- 1841:** In Teichen und stehenden Gewässern häufig; z. B. nach der Lohburg hin
1889: *Schütte (ohne Fundort)*
 1893: Häufig
 1932: Im ganzen Gebiet. In der Ebene meist häufig
 1955: In der Westfälischen Bucht häufig
2000: In stehenden und (langsam) fließenden, auch nährstoffreichen Gewässern



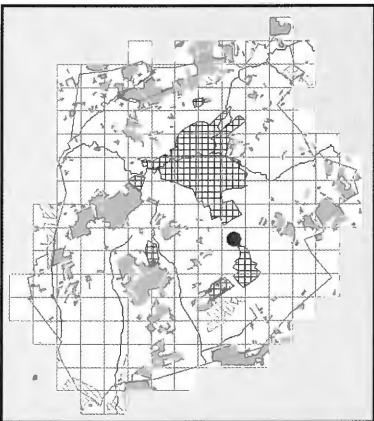
Potamogeton obtusifolium
Stumpfbllättriges Laichkraut

- 1841:** In Gräben, besonders auf Lehmboden hier und da
1893: Auf sandig-torfigem Boden der Sandebene
1932: Nur in den ebenen Sandgebieten; WMü bei Dülmen
1955: Sehr zerstreut in der Westfälischen Bucht
2000: Einmal in einem Bach auf sandigem Boden



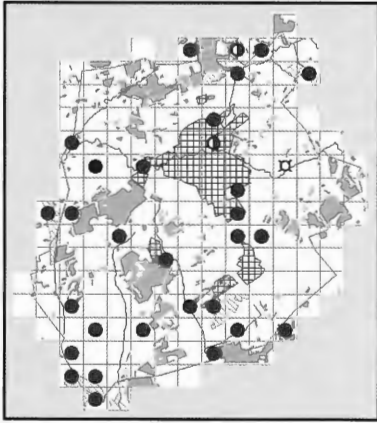
Potamogeton pectinatus Kamm-Laichkraut

- 1841:** In Flüssen und Teichen selten; in der Berkel häufig
1893: In fließendem, seltener in stehendem Wasser, meist massenweis beisammen, besonders in den meisten kleineren und größeren Flüssen
1932: Wohl im ganzen Gebiet, nicht selten, jedoch meist auf die größeren Wasserläufe beschränkt
1955: Ziemlich häufig in manchen Teilen der Westfälischen Bucht
2000: In der Berkel verbreitet in großen Herden



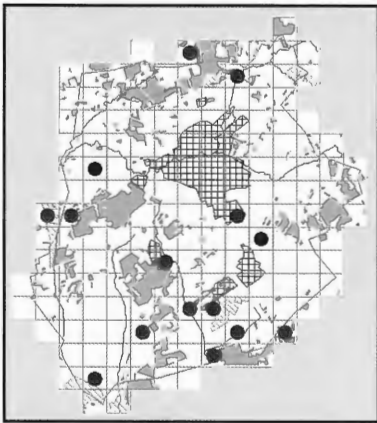
Potamogeton perfoliatus
Durchwachsenes Laichkraut

- 1841:** In Flüssen
1893: In der nordwestlichen Ebene häufig, auch anderwärts nicht selten
1932: WMü und Baumb: bisher nicht angegeben
1955: In der Westfälischen Bucht zerstreut. Infolge Verunreinigung der Gewässer zurückgehend, in Kanälen aber sich ausbreitend
2000: Einmal in einem nicht bewirtschafteten Teich



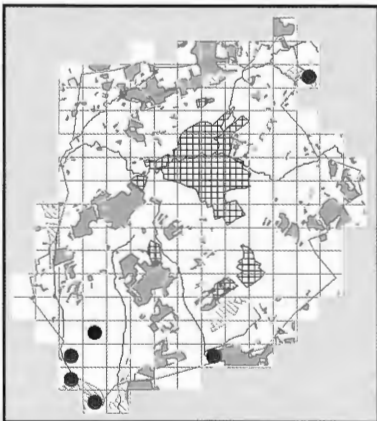
Potamogeton pusillus agg.
Zwerg-Laichkraut Sa.

- 1841: In Gräben und Teichen selten: bei der Harler Schule
1893: In stehendem und langsam fließendem Wasser, meist aber selten, stellenweis gemein
1906: In einem Graben bei Maria Venn in Menge, Tümpel beim Schloss Varlar bei Koesfeld
1932: Im größten Teil des Gebietes verbreitet bis zerstreut
1938c: 1935 im Honigbache neben der Badeanstalt von Coesfeld
1955: Zerstreut, in der Westfälischen Bucht häufiger
2000: Zerstreut in stehenden Gewässern



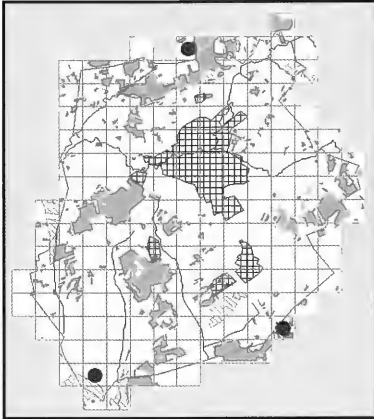
Potamogeton berchtoldii
Berchtolds Zwerg-Laichkraut

- 1841: In *P. pusillus* agg. enthalten
1893: In *P. pusillus* agg. enthalten
1933: In *P. pusillus* agg. enthalten
1955: In *P. pusillus* agg. enthalten
2000: Zerstreut in stehenden, nicht belasteten Gewässern



Potamogeton pusillus Zwerg-Laichkraut

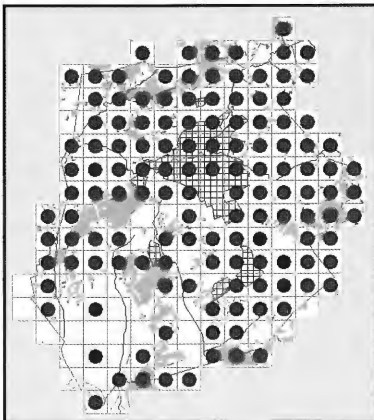
- 1841: In *P. pusillus* agg. enthalten
1893: In *P. pusillus* agg. enthalten
1933: In *P. pusillus* agg. enthalten
1955: In *P. pusillus* agg. enthalten
2000: Selten in stehenden Gewässern auf nährstoffärmerem Untergrund



Potamogeton trichoides

Haarblättriges Laichkraut

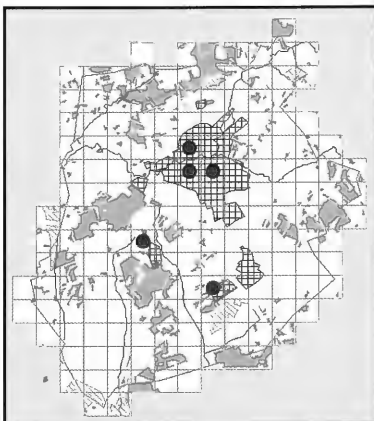
- 1841:** *Nicht erwähnt*
1893: Tümpel, Gräben, wohl oft übersehen
1933: Selten, vielleicht auch manchmal übersehen
1955: Nur von wenigen Orten bekannt. Sich wohl ausbreitend
2000: **Selten in stehenden, nicht zu nährstoffreichen Gewässern**



Potentilla anserina

Gänse-Fingerkraut

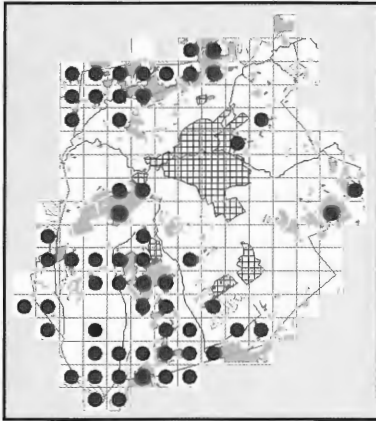
- 1841:** Auf feuchten Böden häufig; z. B. unten am Berge etc.
1889: *Schütte (ohne Fundort)*
1893: Auf Triften, an Wegen, meist auf festem, etwas feuchtem Boden, oft herdweis
1955: Sehr häufig
2000: **Häufig an Wegrändern, in wechsel-feuchten Weiden, an Ufern**



Potentilla argentea

Silber-Fingerkraut

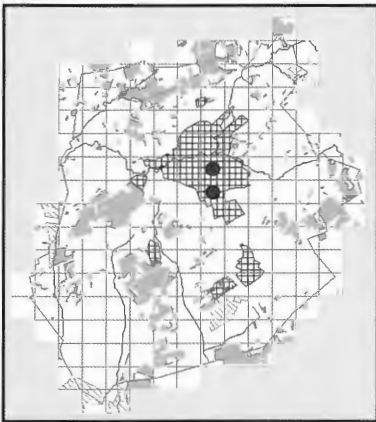
- 1841:** Auf sonnigen Grasplätzen eben nicht häufig; z. B. bei der Laurentiusstation am Letterwege
1889: *Schütte (ohne Fundort)*
1893: Meist häufig
1955: Zerstreut bis sehr zerstreut
2000: **Selten auf Bahnanlagen oder anderen trockenen, mageren Standorten (sekundäre Magerrasen)**



Potentilla erecta

Blutwurz

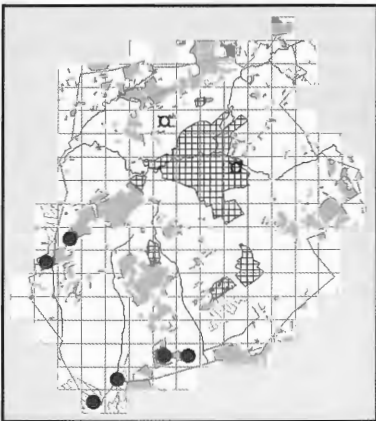
- 1841: Auf Triften, in Wäldern häufig; z. B. hinter der großen Kapelle
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
 1893: In etwas feuchten Gebüsch, Heiden, Triften, überall häufig
 1955: Häufig
 2000: Verbreitet in Wegrändern, Säumen des Grünlandes, in Heideresten auf sandigen und torfigen, frischen bis feuchten, sauren und nährstoffarmen Böden



Potentilla intermedia

Mittleres Fingerkraut

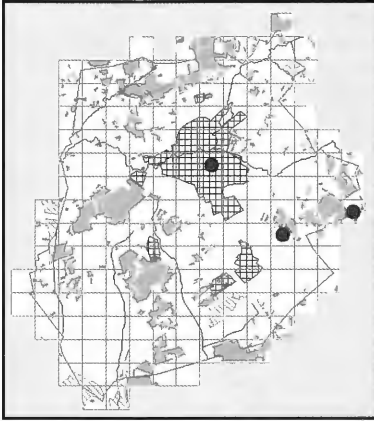
- 1841: *Nicht erwähnt*
 1893: Zwei Fundorte angegeben: Vlotho, Hattingen
 1955: Eingeschleppt, Borken 1929. Breitet sich aus
 2000: Sehr selten auf innerstädtischen, trockenen Bahnanlagen



Potentilla palustris

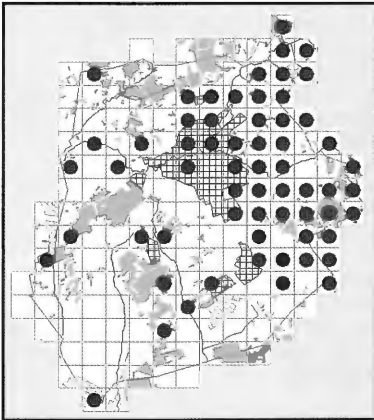
Sumpf-Blutauge

- 1841: In sumpfigen Gräben häufig; z. B. bei der Klinke, auf der Lohburg, häufiger im Steveder Venne
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
 1893: In der Ebene häufig
 1953: Heute an den angegebenen Stellen fast verschwunden
 1955: Ziemlich häufig in der Westfälischen Bucht. Infolge der Kultivierung der Moore abnehmend
 2000: Selten in nassen Gräben auf torfigem Boden



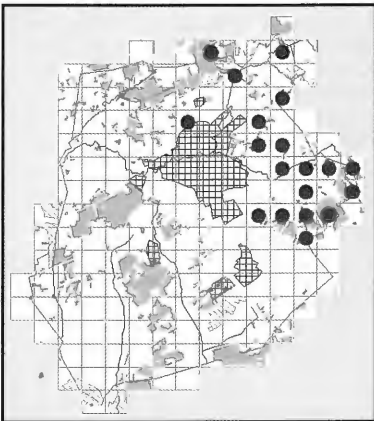
Potentilla recta Aufrechtes Fingerkraut

- 1841:** *Nicht erwähnt*
1893: Nicht mehr so oft als früher, wo sie mehr gebaut wurde, hier und da besonders an Gartenmauern verwildert
1955: Eingeschleppt oder selten als Zierpflanze verwildert. Sehr zerstreut. Sich anscheinend ausbreitend
2000: Selten auf Ruderalstellen und in Säumen



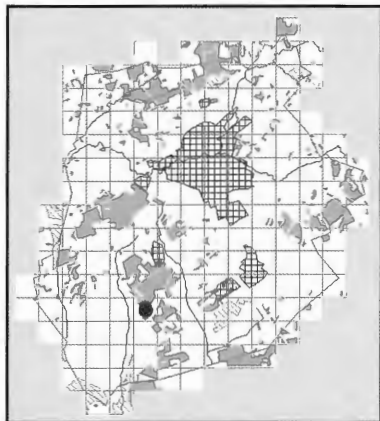
Potentilla reptans Kriechendes Fingerkraut

- 1841:** An feuchten, schattigen Stellen häufig; z. B. am Berge
1889: *Schütte (ohne Fundort)*
1893: Meist häufig
1955: Zerstreut bis häufig
2000: Verbreitet in Grünlandsäumen an Verkehrswegen, an Waldrändern meist auf basenreicheren Böden



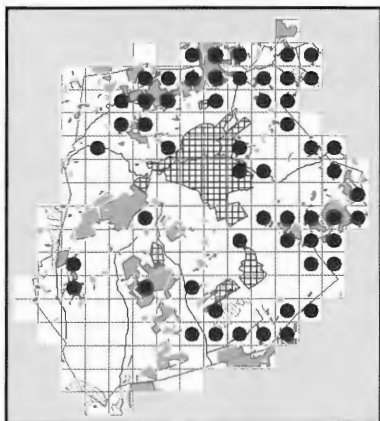
Potentilla sterilis Erdbeer-Fingerkraut

- 1841:** In Wäldern auf Kalkboden häufig
1893: Durch das Gebiet, meist ziemlich häufig
1955: Nordwestlichste Fundpunkte Dülmen, Legden
2000: Hier und da, in Wald- und Gebüschsäumen auf basenreicheren Böden



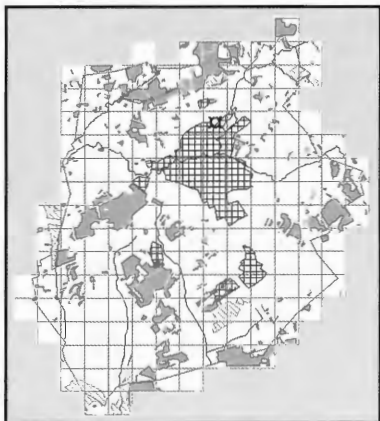
Potentilla supina Niedriges Fingerkraut

- 1841:** *Nicht erwähnt*
1824: Auf feuchten lehmigen Stellen, nahe Wesel
1893: Auf überschwemmt gewesenen Böden, an Straßen
1955: Bisher nur an wenigen Stellen beobachtet. Unbeständig
2000: Einmal am Rand eines Ackers



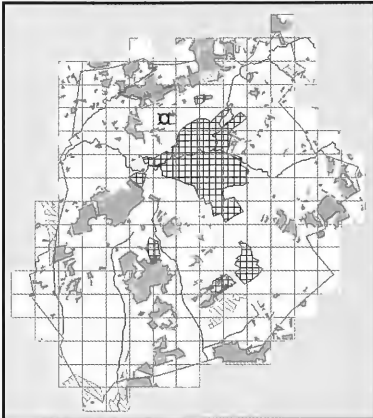
Primula elatior Hohe Schlüsselblume

- 1841:** Auf Wiesen, an Hecken, in Wäldern überall
1889: *Schütte (ohne Fundort)*
1893: Wiesen, Weiden, Triften, meist auf feuchtem Boden im nördlichen Gebiet
1941: Am Honigbach zwischen dem frischen Grün der Wiesen
1955: Zerstreut bis häufig. Oft massenhaft in den Kalk- und Lehmgeländen der Westfälischen Bucht, sehr selten in den Heide- und Moor-gebieten
2000: Verbreitet in feuchten bis frischen Wäldern auf Lehm, außerhalb des Waldes nur noch sehr vereinzelt in Grünlandsäumen, an Grabenrändern und Bachufern



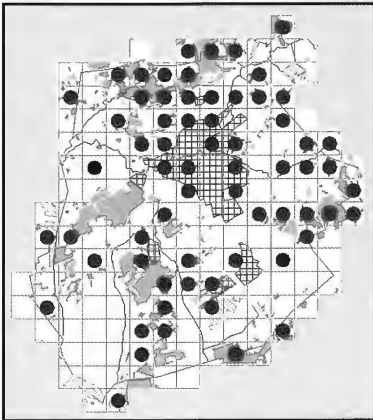
Primula veris Wiesen-Schlüsselblume

- 1841:** In Gebüsch, auf trockenen Triften sehr selten: auf der Citadelle wurde sie früher gefunden, doch wird sie jetzt dort wohl verschwunden sein
1877: Citadelle bei Coesfeld
1889: *Schütte (ohne Fundort)*
1893: In der Ebene sehr vereinzelt
1938b: Bockeler Berg bei Höppingen
1955: Auf Kalkboden zerstreut und nur stellenweise häufig. Auf anderen Böden selten. Nordwestlichste Fundorte: u.a. Coesfeld auf der Citadelle (BOENN. 1824)
2000: Kein aktueller Nachweis



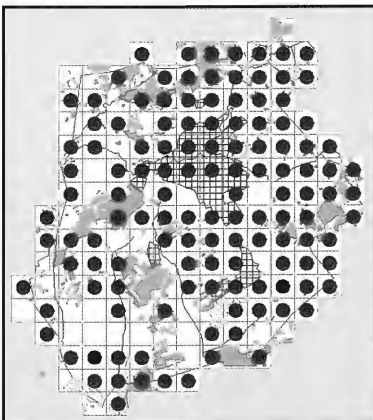
Primula vulgaris Schaftlose Schlüsselblume

- 1841: In Wäldungen sehr selten: einmal hinter der Lohburg in Dieks Busche gefunden
 1893: *Nicht erwähnt*
 1955: Angaben aus Westfalen (Coesfeld) beruhen auf Verwechslung und sind alle zu streichen
 2000: Kein aktueller Nachweis



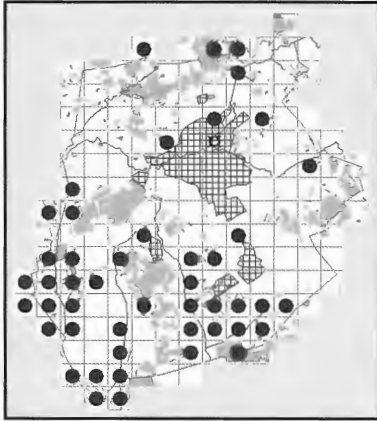
Prunella vulgaris Gemeine Braunelle

- 1841: Auf Grasplätzen, in Gebüsch überall
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
 1933: Gemein
 1955: Sehr häufig
 2000: Zerstreut in Weiden, Grünlandsäumen an Wegen, in intensiv gepflegten Zierrasen, auf Waldwegen



Prunus avium Vogel-Kirsche

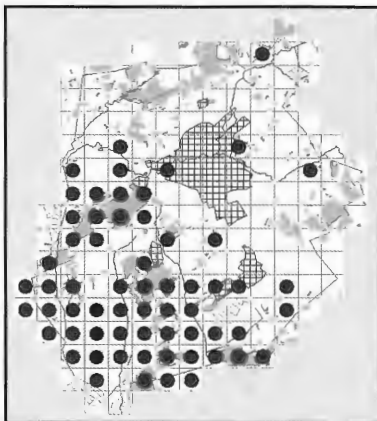
- 1841: Hinlänglich unter dem Namen "Vogelkirsche" bekannt
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
 1893: Bei uns eingebürgert
 1955: Sie scheint in ganz Westfalen nicht selten zu sein
 2000: Häufig, aber meist nur in Einzel- oder wenigen Exemplaren in Wäldern und Hecken auf frischen Böden, selten auf Sand, auch öfters in Hecken gepflanzt



Prunus padus

Traubenkirsche

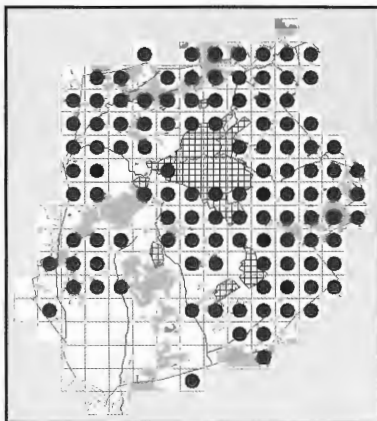
- 1841: In Hecken selten: vor dem Letterthor links vor der zweiten Brücke
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
 1893: Fast im ganzen Gebiet, am häufigsten in der nordwestlichen Ebene
 1955: Im Allgemeinen zerstreut, auf weite Strecken hin fehlend
 2000: In feuchten Wäldern, vor allem entlang von Bächen und auf ärmeren Böden verbreitet, gelegentlich auch in Hecken gepflanzt



Prunus serotina

Spätblühende Traubenkirsche

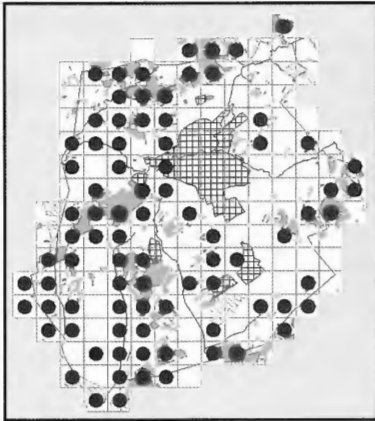
- 1841: *Nicht erwähnt*
 1893: *Nicht erwähnt*
 1955: *Nicht erwähnt*
 1995: Häufig gepflanzter Zierbaum, an Böschungen, Wegen, bei Flurbereinigungen in Windschutzstreifen u.ä., auch zunächst als Forstgehölz. Aus Verwilderungen auf nährstoffreichen bis sehr armen Sanden völlig eingebürgert. Vor 1900 im Gebiet anscheinend noch fehlend
 2000: Auf Sand häufig gepflanzter Forstbaum



Prunus spinosa

Schlehe

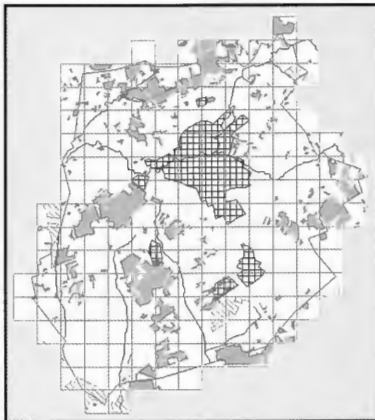
- 1841: In allen Hecken häufig
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
 1893: Auf magerem Boden überall
 1955: Häufig, jedoch in den Heidesandgebieten stark zurücktretend
 2000: Häufig in Hecken, Gebüsch, Waldmänteln, vor allem auf basenreicheren, lehmigen Böden, auch gepflanzt



Pteridium aquilinum

Adlerfarn

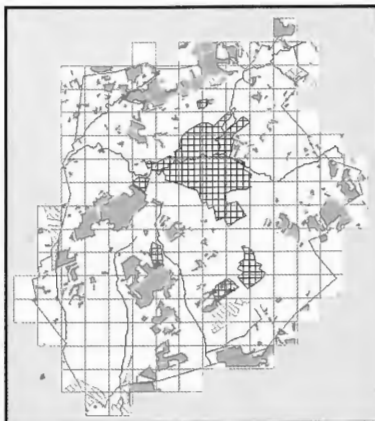
- 1821: In der Coesfelder Pflanzenliste erwähnt
 1841: Gefäßkryptogamen nicht berücksichtigt
 1889: Schütte (ohne Fundort)
 1893: Oft truppweis, oft weite Strecken bedeckend, in lichten Wäldern, an Waldrändern, auf sonnigen Triften und Heiden, liebt tiefgründigen Lehm Boden, Kalk aber nicht
 1932: Im ganzen Gebiet verbreitet, in den Heidegegenden durchweg häufig bis gemein, in den Kalkgegenden spärlicher
 1955: Häufig
 2000: Verbreitet in lichten Wäldern auf frischen, meist sandigen Böden, oft in großen Beständen, auch in Wallhecken, seltener auf besonnten Stellen



Pulicaria dysenterica

Großes Flohkraut

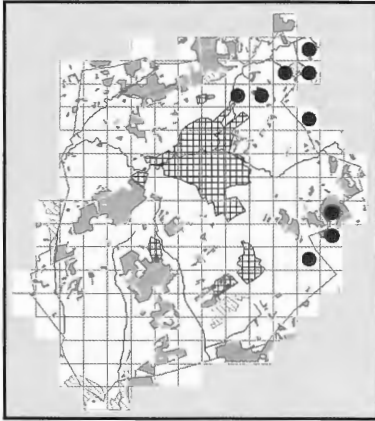
- 1841: An feuchten Stellen
 1889: Schütte (ohne Fundort)
 1893: In der Ebene meist häufig
 1955: In der Westfälischen Bucht zerstreut bis häufig
 2000: Kein aktueller Nachweis



Pulicaria vulgaris

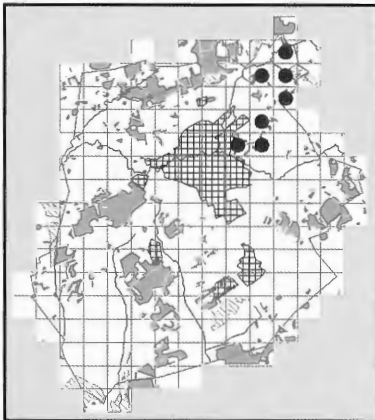
Kleines Flohkraut

- 1841: An feuchten Stellen überall
 1889: Schütte (ohne Fundort)
 1893: Am häufigsten in der Münsterschen Ebene
 1955: In der Westfälischen Bucht früher zerstreut bis häufig. Heute überall ausgestorben
 2000: Kein aktueller Nachweis



Pulmonaria obscura Dunkles Lungenkraut

- 1841: In Gestrüch und Wäldern auf Kleiboden
selten: in der Kniepe
1889: Schütte (ohne Fundort)
1893: In Gebüsch, Hecken, gern auf Mergel und
Muschelkalk
1955: In den Kalkgebieten Westfalens im Allge-
meinen häufig, sonst selten und auf weite
Strecken hin ganz fehlend. Unterart
"maculosa" (= *officinalis*) weit seltener als
die Unterart "obscura". Verteilung noch zu
untersuchen
2000: In Wäldern auf basen- und nährstoff-
reicheren Böden, in Hecken



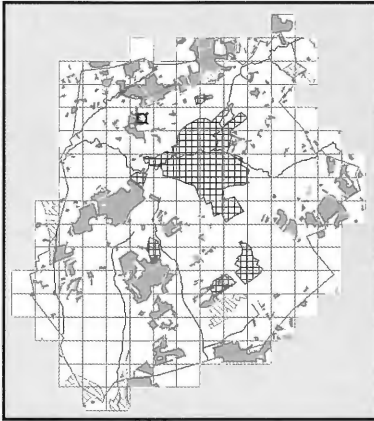
Pulmonaria officinalis Echtes Lungenkraut

- 1841: In *P. officinalis* enthalten
1889: Schütte (ohne Fundort)
1893: In *P. officinalis* enthalten
1955: vgl. *P. obscura*
2000: In Wäldern auf basen- und nährstoff-
reicheren Böden, in Hecken



Pyrola minor Kleines Wintergrün

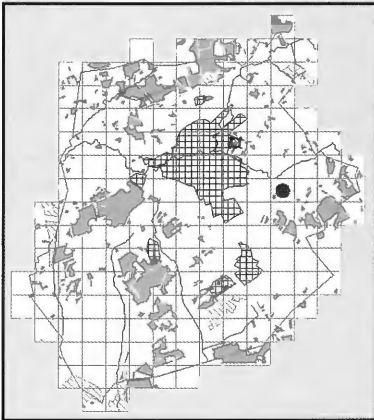
- 1841: An ähnlichen Stellen wie *P. rotundifolia*,
nicht häufig: am Berge
1893: Wälder und Gebüsch auf humosem Boden,
oft truppweise durch das Gebiet
1954: Scheint hier ausgestorben zu sein
1955: Zerstreut
2000: Kein aktueller Nachweis



Pyrola rotundifolia

Rundblättriges Wintergrün

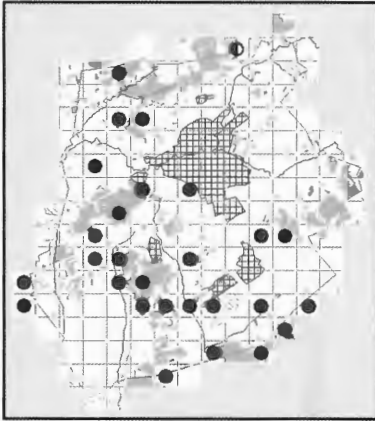
- 1841:** In schattigen Wäldern sehr selten: im Nonnenbusche
- 1893:** In humosen Waldungen der Ebene und (häufiger) der Berge fast durch das Gebiet; westlich der Linie Osnabrück-Münster nur angegeben bei Coesfeld
- 1954:** Scheint hier ausgestorben zu sein
- 1955:** Zerstreut
- 2000:** Kein aktueller Nachweis



Pyrus pyraeaster

Holz-Birne

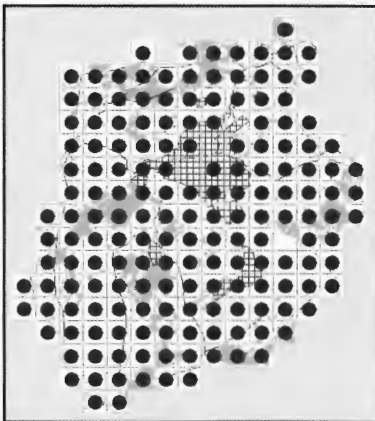
- 1841:** In Wäldern, Hecken: in der Bauernschaft Varlar, am Berge
- 1880b:** In Gebüsch und Waldungen besonders auf Kalk- und Lehm Boden, u.a. Darup, Nottuln, Billerbeck
- 1893:** Eingebürgert in Gebüsch, an Waldrändern, gern an steinigten Abhängen und Klippen, auf Lehm Boden
- 1955:** Auf die Verbreitung des wilden (nicht verwilderten) Birnbaums wäre in Zukunft besonders zu achten
- 2000:** Einmal am Rand eines Wäldchens auf basenreicheren Boden (eventuell handelt es sich um eine verwilderte Gartenbirne)



Quercus petraea

Traubeneiche

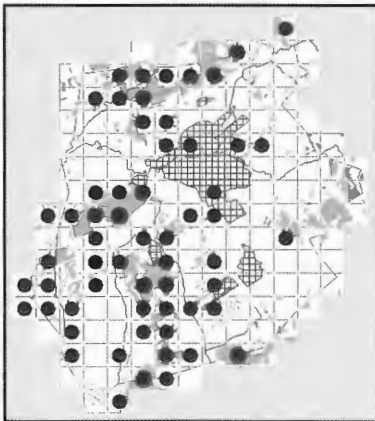
- 1841: In Wäldern selten: im Nonnenbusche
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
 1893: Wenig gepflanzt, wohl nirgends allein Waldbestände bildend, sondern bei *Q. robur* untergemengt
 1955: Einheimisch im Süden- und Weserbergland, im übrigen Westfalen vielleicht nur angepflanzt bzw. aus Anpflanzungen verjüngt
 2000: Hier und da in Wäldern, nie bestandsbildend, meist nur in wenigen Exemplaren beigemischt, viel seltener als *Q. robur*



Quercus robur

Stieleiche

- 1841: In Wäldern überall
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
 1893: Bildet im Gebiet nur selten größere Waldbestände, sehr viel gepflanzt durch das Gebiet
 1955: Mit Ausnahme der höheren Lagen häufig bis sehr häufig
 2000: Häufiger Waldbaum, auf trocknen bis feuchten, meist nährstoffärmeren Böden. Auch häufig als Hofbaum, in den letzten Jahrzehnten bei Neupflanzungen z. T. durch Koniferen ersetzt



Quercus rubra

Roteiche

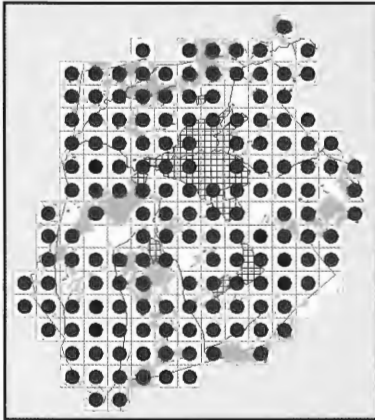
- 1841: *Nicht erwähnt*
 1893: *Nicht erwähnt*
 1955: *Nicht erwähnt*
 2000: Aus Nordamerika stammender Forstbaum, zerstreut in Wäldern, hier und da kleinere Bestände bildend



Radiola linoides

Zwerg-Lein

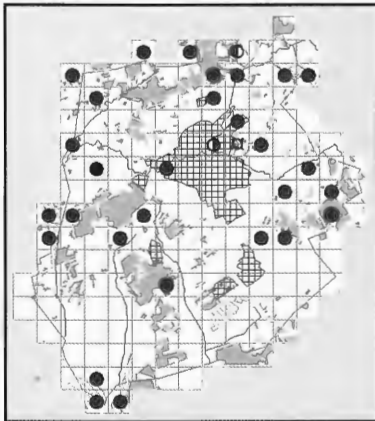
- 1841:** Auf etwas feuchten, sandigen Äckern und Triften häufig
1893: Auf etwas feuchtem Sand, Torf, sandigem Lehm, herdenweise überall, aber Kalk fliehend
1955: Zerstreut bis selten, am häufigsten in den Heidesandgebieten (westmünsterländisches Sandgebiet). Mit der Kultivierung der Heiden zurückgehend
2000: Kein aktueller Nachweis



Ranunculus acris

Scharfer Hahnenfuß

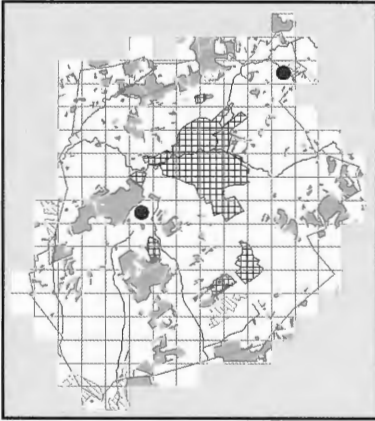
- 1841:** Auf Wiesen überall
1889: Schütte (ohne Fundort)
1893: Häufig
1955: Gemein
2000: Sehr häufig bis gemein auf Weiden, in Wiesen, in allen Grünlandsäumen auf mäßig frischen bis feuchten Böden



Ranunculus aquatilis agg.

Wasser-Hahnenfuß Sa.

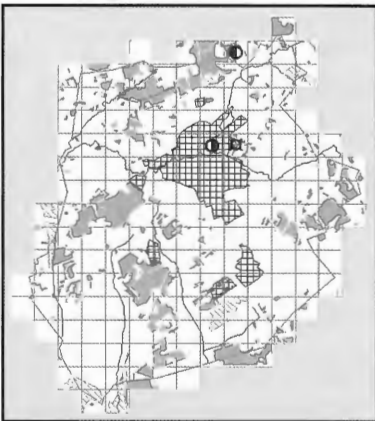
- 1841:** In Teichen und Bächen nicht selten
1889: Schütte (ohne Fundort)
1893: Herdenweis, häufig
1955: Zur Verbreitung vgl. Unterarten
2000: Zerstreut in stehenden, seltener in langsam fließenden Gewässern



Ranunculus aquatilis

Gemeiner Wasser-Hahnenfuß

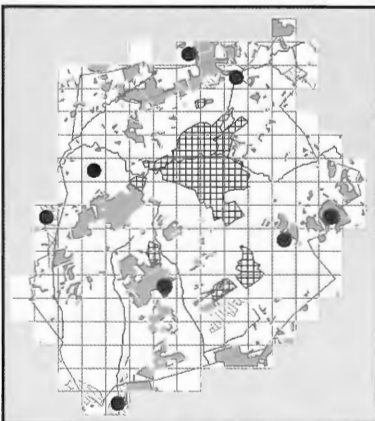
- 1841: *In R. aquatilis agg. enthalten*
 1893: *In R. aquatilis agg. enthalten*
 1955: Zerstreut bis häufig
 2000: Selten in stehenden Gewässern,
 Verbreitung ungenügend bekannt



Ranunculus circinatus

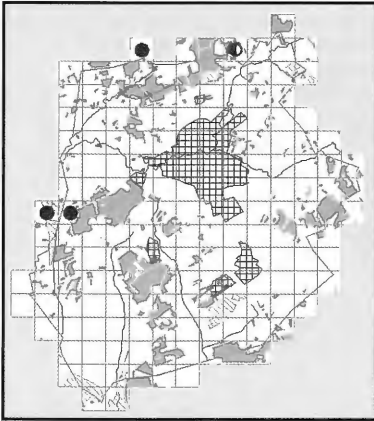
Spreizender Wasser-Hahnenfuß

- 1841: In stehendem Gewässer häufig, z. B. am
 Berge
 1893: In stehendem und fließendem Wasser nicht
 selten
 1938c: Am Honigbache neben der Badeanstalt in
 Coesfeld
 1955: Zerstreut bis häufig in der Westfälischen
 Bucht
 2000: Kein aktueller Nachweis



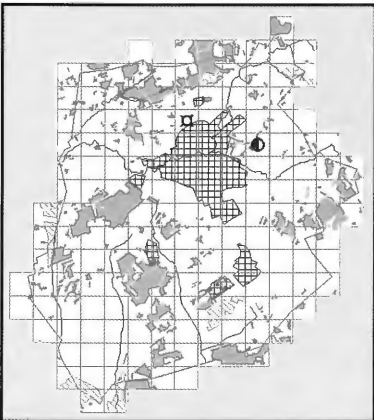
Ranunculus peltatus Schild-Wasserhahnenfuß

- 1841: *In R. aquatilis agg. enthalten*
 1893: *In R. aquatilis agg. enthalten*
 1955: In Westfalen selten. Oft übersehen
 2000: Hier und da in stehenden, seltener in
 langsam fließenden Gewässern,
 Verbreitung ungenügend bekannt



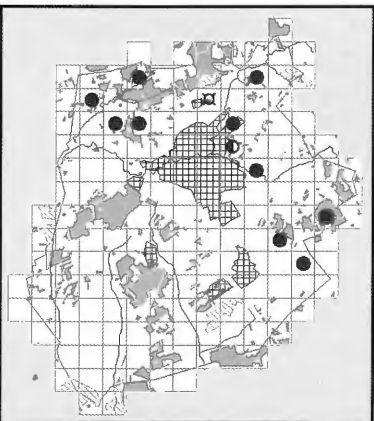
Ranunculus trichophyllus
Haarblättriger Wasser-Hahnenfuß

- 1841: *In R. aquatilis* agg. enthalten
1889: *Schütte (ohne Fundort)*
1893: In stehenden Wasser nicht selten
1955: Vorkommen bisher wenig beachtet
2000: Selten in stehenden, nährstoffärmeren Gewässern, Verbreitung ungenügend bekannt



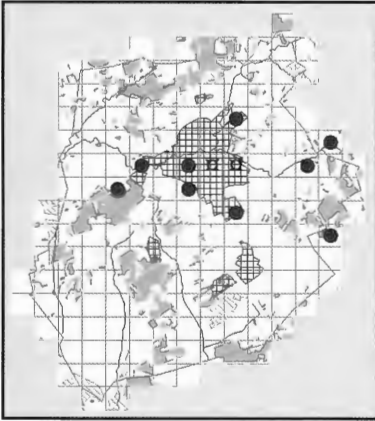
Ranunculus arvensis Acker-Hahnenfuß

- 1841: Auf thonigen Äckern gemein; z. B. am Berge, auf der Henkte
1889: *Schütte (ohne Fundort)*
1893: Eingebürgert auf Äckern, auf Thon und Mergel, fast überall, aber nicht gemein
1954: Wird nicht überall gefunden, ist aber heute noch wie zur Zeit der Abfassung der Flora Coesfeldiensis am Coesfelder Berg nicht selten
1955: Sonst selten (*auch Coesfeld*) und nur eingeschleppt. Unbeständig
1965: Seit 1955 nicht mehr gefunden, obwohl auf sein Vorkommen besonders geachtet wurde. Diese Pflanze ist - soweit sie hier überhaupt noch vorkommen sollte - mit Sicherheit sehr selten geworden
2000: Kein aktueller Nachweis



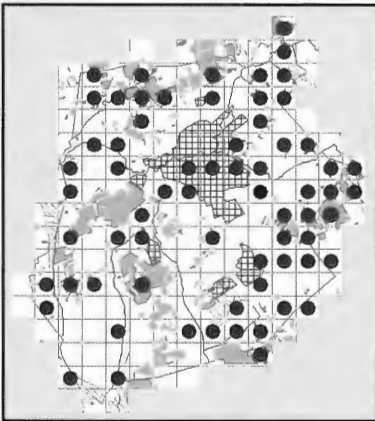
Ranunculus auricomus agg.
Goldschopf-Hahnenfuß Sa.

- 1841: Auf Wiesen, an Hecken, Ufern gemein; z. B. auf der Lehmsohle, am Berge
1889: *Schütte (ohne Fundort)*
1893: Lehm und Mergel liebend, auch auf moorigen Wiesen, fast überall häufig
1955: In den Kalk- und Lehmgebieten meist häufig, den Heidesandgebieten der Westfälischen Bucht aber fast ganz fehlend
1990a: Stellenweise in feuchten Wiesen und Wäldern, besonders auf Lehm, TK 4009 bei Coesfeld und Billerbeck
2000: Hier und da in Feuchtgrünland und Feuchtbrachen, in frischen Wäldern auf basen- und nährstoffreicheren Böden



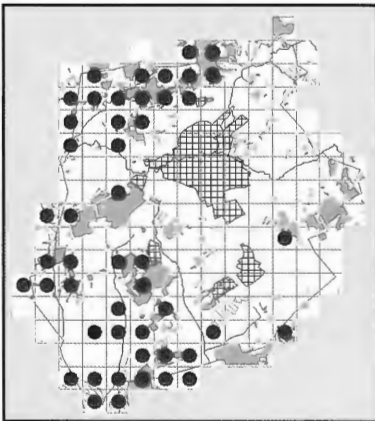
Ranunculus bulbosus Knolliger Hahnenfuß

- 1841:** Auf trocknen Grasplätzen häufig, z. B. am Münsterwege und Letterwege
1889: *Schütte (ohne Fundort)*
1893: Auf Sand und sandigem Lehm, besonders zwischen kurzem Grase, oft herdenweis
1955: Zerstreut bis selten
2000: Hier und da auf Weiden, in Grünlandsäumen meist auf basenreicheren, trockeneren und lehmigen Böden, auch in größeren Beständen vorkommend



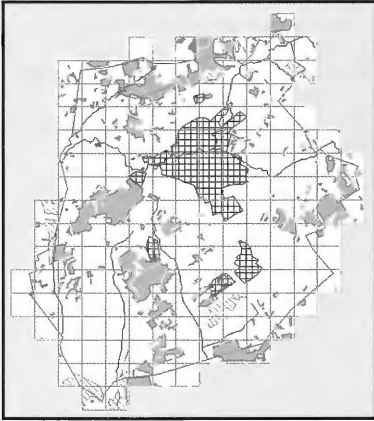
Ranunculus ficaria Scharbockskraut

- 1841:** Auf Wiesen, an Hecken überall
1889: *Schütte (ohne Fundort)*
1893: Sehr häufig
1955: Häufig bis gemein, nur in den Heidesandgebieten zurücktretend
2000: Verbreitet bis häufig in Wäldern, an Hecken, im Grünland, an Ufern auf frischen und nicht zu nährstoffarmen Böden



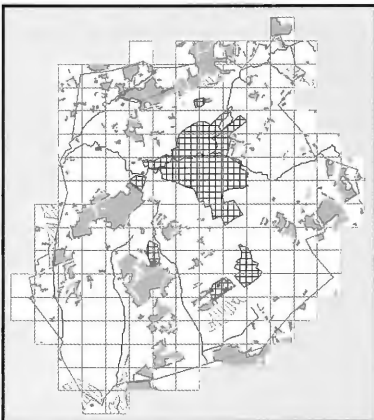
Ranunculus flammula Brennender Hahnenfuß

- 1841:** In feuchten Wiesen, Sümpfen überall
1889: *Schütte (ohne Fundort)*
1893: Häufig
1955: Häufig
2000: Auf sandigen und torfigen Böden in Feuchtweiden, auf feuchten Wegen, an Gewässerrändern



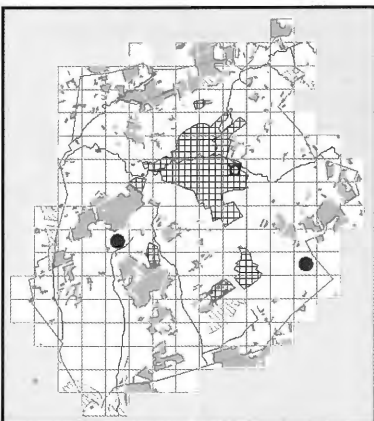
Ranunculus fluitans Flutender Hahnenfuß

- 1841:** In Flüssen und Bächen; z. B. am Honigbach
1893: Herdenweise in Flüssen und größeren Bächen fast überall (fehlt aber z.B. bei Münster)
1955: In den Flüssen der Westfälischen Bucht fehlt er fast ganz. Coesfeld im Honigbach (KARSCH 1953) wohl Verwechslung
2000: Kein aktueller Nachweis



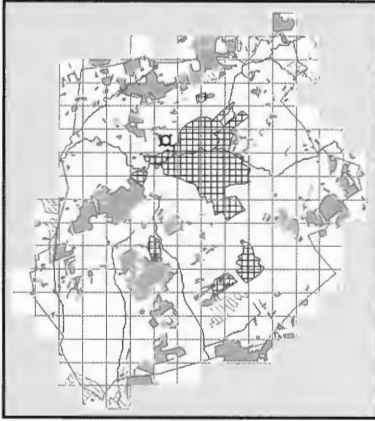
Ranunculus hederaceus Efeu-Wasserhahnenfuß

- 1841:** In stehendem Wasser
1889: Schütte (ohne Fundort)
1893: Zerstreut
1955: Heute überall nur sehr zerstreut, früher häufiger
2000: Kein aktueller Nachweis



Ranunculus lingua Zungen-Hahnenfuß

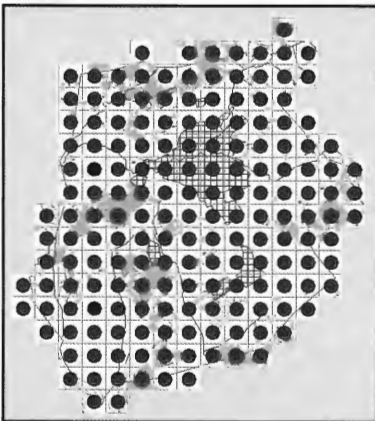
- 1841:** In Sümpfen und Teichen sehr selten: in einer Wiese rechts vom Münsterwege diesseits der Klinken
18??: Vor dem Münstertore bei der Mühle, in Gräben des Rekener Moors
1884: Geschener-Steveder Venn: sonstige botanische Besonderheit für unsere Provinz
1889: Schütte (ohne Fundort)
1893: Gern auf saurem Torfboden, besonders in der Ebene, zumal der nordwestlichen
1953: Heute an den angegebenen Stellen verschwunden
1955: In der Westfälischen Bucht sehr zerstreut
2000: Sehr selten: in künstlichen Gewässern, vermutlich gepflanzt



Ranunculus polyanthemos agg.

Wald-Hahnenfuß Sa.

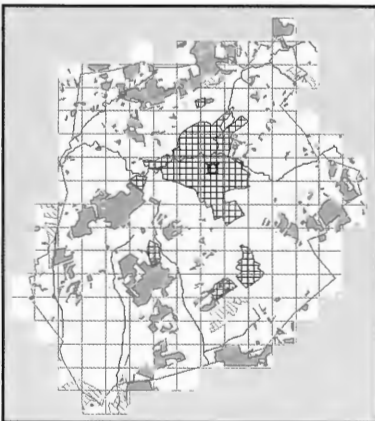
- 1841:** In Gebüsch sehr selten: nach der Lohburg hin
1893: Besonders auf Lehm und Kalk, meist häufig und vermutlich durch das Gebiet
1896: Bemerkenswerte Pflanze bei Koesfeld, bei Haus Lohburg
1955: Im Westen der Westfälischen Bucht bisher kaum beobachtet
2000: Kein aktueller Nachweis



Ranunculus repens

Kriechender Hahnenfuß

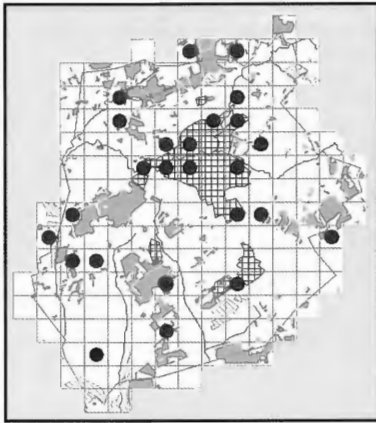
- 1841:** Auf Wiesen, an Gräben, feuchten Äckern überall
1889: Schütte (ohne Fundort)
1893: Fast auf jedem Boden häufig
1955: Häufig bis gemein
2000: Auf nicht zu trockenem Boden gemein und fast überall, fehlt nur in ungestörten Wäldern



Ranunculus sardous

Rauher Hahnenfuß

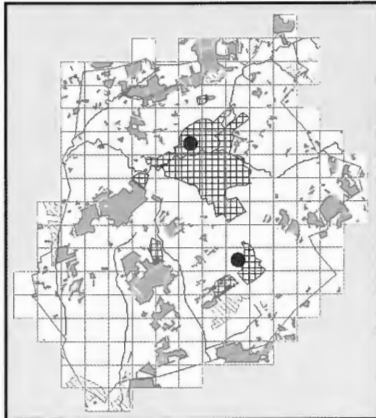
- 1841:** Auf feuchten Grasplätzen, Äckern selten: am Letterwege nach BOENN.
1893: Auf etwas feuchten Triften, Thon- und Mergelboden herdenweis, in vielen Gegenden fehlend oder nur eingeschleppt
1896: Bemerkenswerte Pflanze bei Koesfeld, nach Lette zu
1955: In der Westfälischen Bucht zerstreut bis selten, nur stellenweise etwas häufiger
2000: Kein aktueller Nachweis



Ranunculus sceleratus

Gift-Hahnenfuß

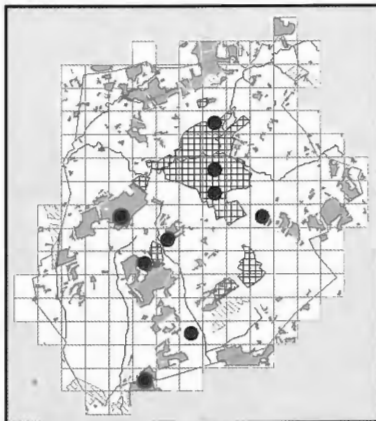
- 1841: An Gräben, feuchten Plätzen überall
 1889: Schütte (ohne Fundort)
 1893: An schlammigen Ufern, in Pfützen auf Lehm und Sandboden, nicht überall
 1955: In der Westfälischen Bucht zerstreut bis ziemlich häufig
 2000: Zerstreut an episodisch trockenfallenden Gewässerrändern, gern auf Schlamm, auch auf feuchten Ruderalstellen



Raphanus raphanistrum

Hederich

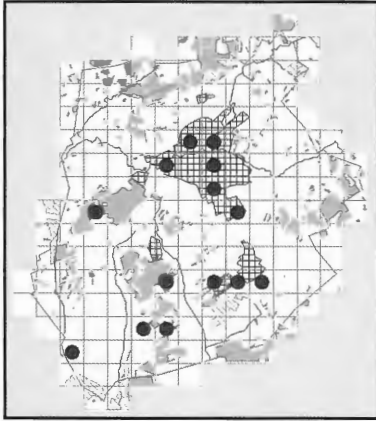
- 1821: In der Coesfelder Pflanzenliste erwähnt
 1824: Sehr häufig überall in Äckern
 1841: Nicht erwähnt
 1889: Schütte (ohne Fundort)
 1893: Ackerunkraut, herdwies, besonders auf trockenem, lehmigem und sandigem, leichten Boden eingebürgert, meist gemein
 1955: Meist sehr häufig, doch gebietsweise recht selten
 2000: Sehr selten, einmal auf Acker westlich von Lette, einmal in einer Ziergehölzpflanzung



Reseda lutea

Gelbe Resede

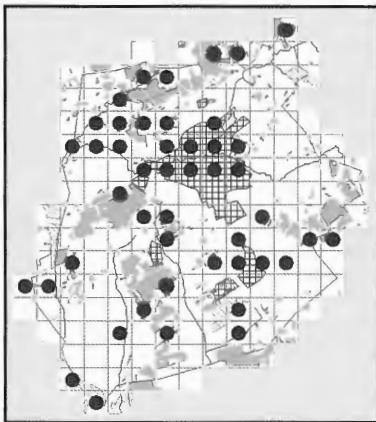
- 1824: Auf trockenen Triften, Fundorte in Rheinnähe
 1841: Nicht erwähnt
 1893: Auf Sand und Lehm mit Kalkunterlage, auf Äckern und Triften, an Ufern und Wegrändern immer nur wenig Pflanzen zusammen. Scheint eingebürgert
 1955: Zerstreut
 2000: Zerstreut auf trocknen Ruderalstellen, vor allem der Bahnanlagen



Reseda luteola

Färber-Resede

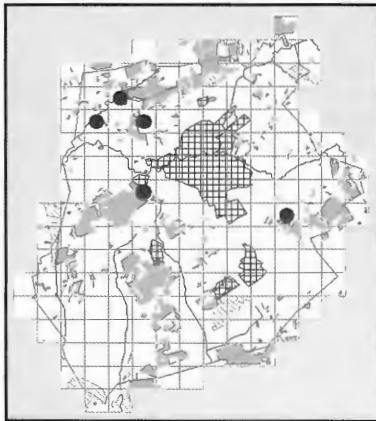
- 1821:** *In der Coesfelder Pflanzenliste erwähnt*
1841: *Nicht erwähnt*
1889: *Schütte (ohne Fundort)*
1824: An wüsten Stellen, in trockenen Feldern, Triften verbreitet, nicht selten
1893: Fast überall, besonders in den Kalkgebieten, doch zumal in der Ebene nicht gerade häufig, auch im Ruhrgebiet erst durch die Eisenbahn eingeschleppt
1955: Zerstreut, stellenweise häufig. Früher - etwa vor 100 Jahren - in Westfalen viel seltener. Die Pflanze hat sich dann sehr stark ausbreitet. Sich ausbreitend
2000: **Verbreitung wie *R. lutea***



Reynoutria japonica

Japan-Staudenknöterich

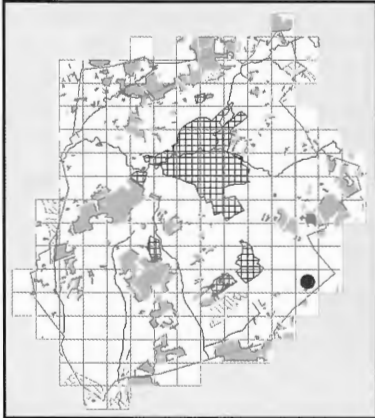
- 1841:** *Nicht erwähnt*
1893: *Nicht erwähnt*
1955: Sehr oft verwildert und völlig eingebürgert, sich immer mehr ausbreitend. Über die derzeitige Verbreitung in Westfalen ist kaum etwas bekannt
2000: **Vielfach verwildert in Säumen an Gewässern, Waldrändern auf unterschiedlichen Böden, Verkehrswegen; meist in größeren Beständen**



Reynoutria sachalinensis

Sachalin-Staudenknöterich

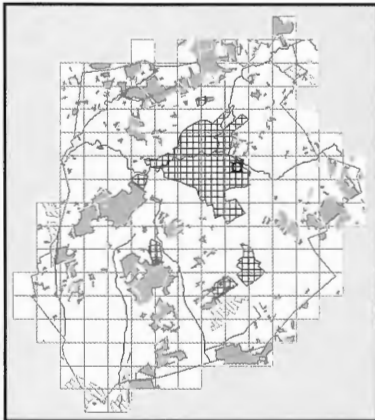
- 1841:** *Nicht erwähnt*
1893: Bei Witten jenseits der Ruhr
1955: Selten verwildert
2000: **Selten, truppweise in Säumen**



Rhamnus cathartica

Echter Kreuzdorn

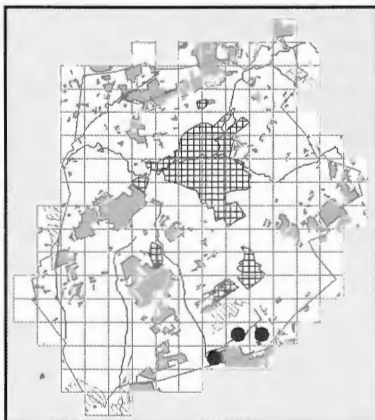
- 1841:** In Gebüsch nicht häufig; z. B. in der Kniepe
1889: Schütte (ohne Fundort)
1893: In Gebüsch und Hecken, am liebsten auf feuchtem, sandigem Boden, häufig
1955: Zerstreut, in den Heidesandgebieten der Westfälischen Bucht selten
2000: Einmal in einer Baumhecke auf lehmigem Boden



Rhinanthus minor

Kleiner Klappertopf

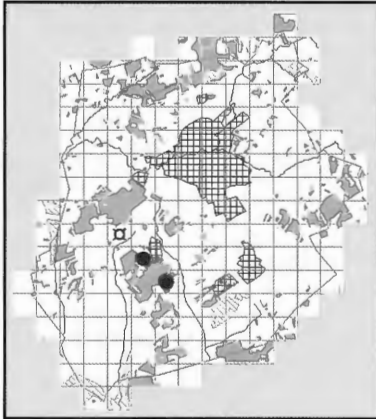
- 1841:** Standort wie *R. serotinus*, aber selten: rechts vom Münsterwege, diesseits der Klinke
1889: Schütte (ohne Fundort)
1893: Fast im ganzen Gebiet häufig, seltener als *R. serotinus* im nordwestlichen Gebiet: Coesfeld
1955: Zerstreut bis häufig
2000: Kein aktueller Nachweis



Rhinanthus serotinus

Großer Klappertopf

- 1841:** In Wiesen, unter Getreide überall
1889: Schütte (ohne Fundort)
1893: Meist sehr gemein
1955: Zerstreut bis häufig
2000: Sehr selten in feuchten Grünlandsäumen an Gräben



Rhynchospora alba Weißes Schnabelried

- 1841:** Auf feuchtem Torfboden und in Haiden häufig; nach Stevede hin
1893: Auf Torfwiesen der Sandebene häufig
1933: WMü: meist häufig
1937: GRAEBNER zitiert nach KIRCHHOFF (1952): In einer pflanzensoziologischen Aufnahme am Heidesee mit "+" erfaßt
1952: In einer pflanzensoziologischen Aufnahme am Heidesee mit "2.1" erfaßt
1955: In den Heidesandgebieten der Westfälischen Bucht zerstreut, in den Kalkgebieten, zumal im Gebiet der Baumberge selten
2000: Einmal in Schwingrasen am Heidesee, einmal in Feuchtheide südlich der Kaserne, sehr selten



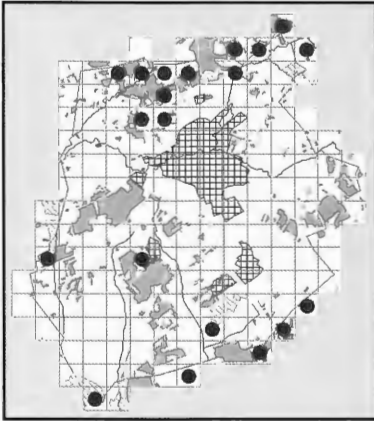
Rhynchospora fusca Braunes Schnabelried

- 1841:** Standort wie *R. alba*
1889: Schütte (ohne Fundort)
1893: Auf nassen Torfmooren der Sandebene meist häufig
1933: WMü: verbreitet, jedoch vielfach infolge Grundwasserabsenkung abnehmend
1955: Zerstreut bis sehr zerstreut in den Heidesandgebieten der Westfälischen Bucht
2000: Kein aktueller Nachweis



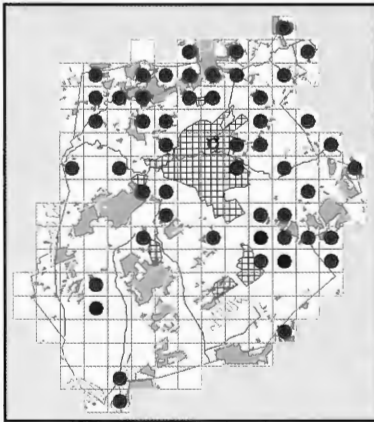
Ribes alpinum Alpen-Johannisbeere

- 1841:** In Hecken hier überall
1889: Schütte (ohne Fundort)
1893: Im ganzen Gebiet, jedoch in den Berggebieten weit häufiger, in Hecken verwildert
1955: In der Westfälischen Bucht selten
2000: Kein aktueller Nachweis



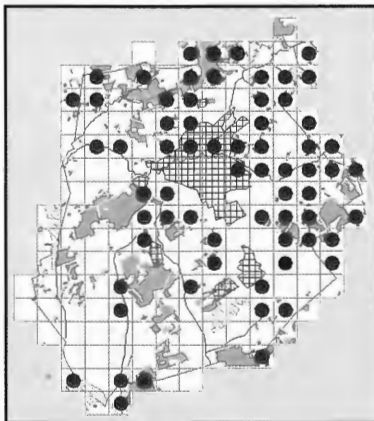
Ribes nigrum Schwarze Johannisbeere

- 1841:** An Gräben, feuchten Stellen hier und da nicht selten
1889: Schütte (ohne Fundort)
1893: In Hecken manchmal verwildert, in sumpfigen Gebüsch, gern an Bächen in Torfmooren meist nicht selten
1955: Keine Verbreitungs- und Häufigkeitsangaben
2000: In feuchten Wäldern, vor allem in Auen



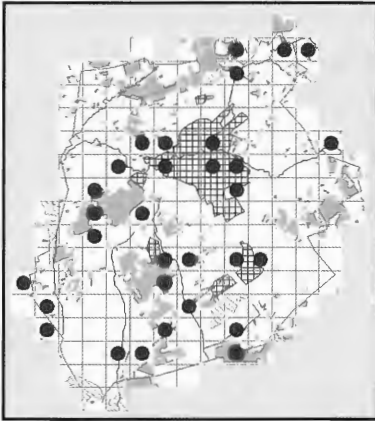
Ribes rubrum Rote Johannisbeere

- 1841:** An feuchten Stellen, Gräben nicht selten; z. B. Köbbinghofe, am Berge
1889: Schütte (ohne Fundort)
1893: In der Ebene in Gebüsch auf Torfboden, gern an Bächen, in feuchten Wäldern hier und da, nicht selten anscheinend wild
1955: Vor Jahrhunderten eingeführt, verwildert und stellenweise eingebürgert, besonders in den tieferen Lagen
2000: In Wäldern auf frischen Böden



Ribes uva-crispa Stachelbeere

- 1841:** In Gärten, auch wohl verwildert, wie die beiden folgenden Arten (*R. alpinum*, *R. nigrum*)
1889: Schütte (ohne Fundort)
1893: An steinigen Berghängen, in lichtem Gebüsch, Hecken, an Felsen, Mauern, überall nicht selten, aber doch wohl nur eingebürgert
1955: Häufig aus Gärten verwildert und eingebürgert
2000: Verbreitet in Wäldern und Hecken auf frischen Böden, nicht auf Sand



Robinia pseudoacacia

Robinie

1841: *Nicht erwähnt*

1893: Überall in Anlagen, an Wegen, an Abhängen, besonders an Eisenbahnen, selten im Walde angepflanzt und durch Ausläufer zuweilen verwildernd, dann oft längere Zeit sehr üppig, aber nicht auf Dauer, weil durch Wind und Frost leidend

1955: Sehr häufig angepflanzt. Leicht verwildernd

2000: Im Siedlungsbereich zerstreut, sonst hier und da angepflanzt



Rorippa amphibia

Wasser-Sumpfkresse

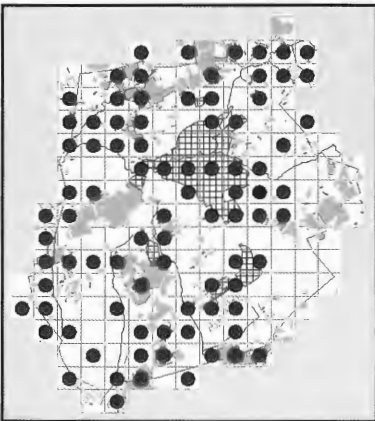
1841: An Flussufern, in Gräben, Sümpfen nicht häufig; z. B. an der Berkel

1889: *Schütte (ohne Fundort)*

1893: Fast überall, aber nicht häufig

1955: In der Westfälischen Bucht meist häufig

2000: Am Ufer den Berkel verbreitet auf Schlammboden



Rorippa palustris

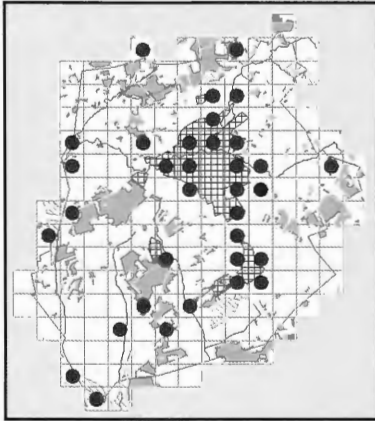
Kleinblütige Sumpfkresse

1841: An überschwemmten Plätzen, Ufern, Gräben gemein

1893: Am häufigsten auf sandig-sumpfigen Böden der Ebene

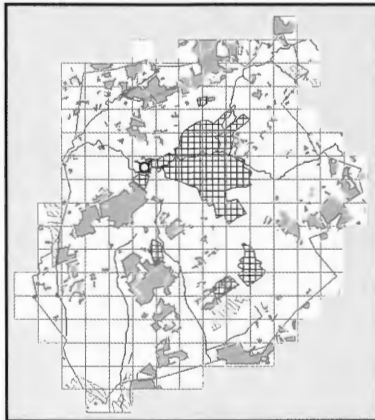
1955: Zerstreut bis häufig

2000: Häufig auf wechselfeuchten Wegen und Äckern, an Ufern



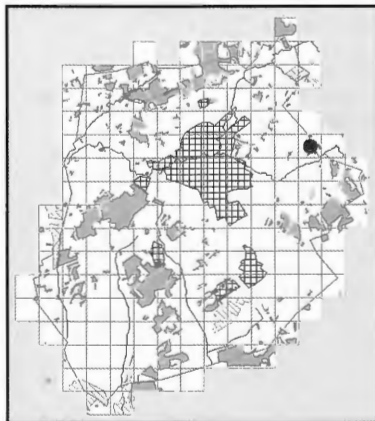
Rorippa sylvestris Wilde Sumpfkresse

- 1841: An feuchten Orten, Gräben, Äckern
gemein
1893: Überall häufig
1955: In der Westfälischen Bucht meist häufig
2000: Zerstreut an wechselfeuchten Ruderal-
stellen, auf feuchten Wegen, an trocken-
fallenden Ufern von Teichen



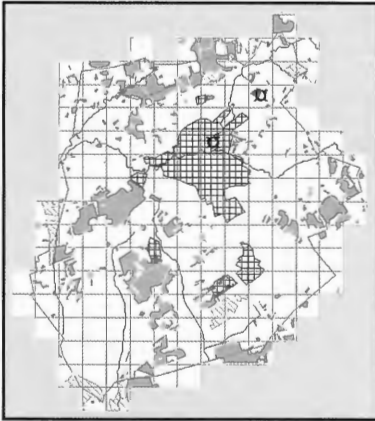
Rorippa x anceps Niederliegende Sumpfkresse

- 1841: An Flußufern selten: an der Berkel
1877: An den Ufern der Berkel bei Coesfeld
1893: Wahrscheinlich fast überall, wo die Stamm-
eltern gemeinsam wachsen
1955: Häufig übersehener Bastard
2000: Kein aktueller Nachweis



Rosa canina Hunds-Rose

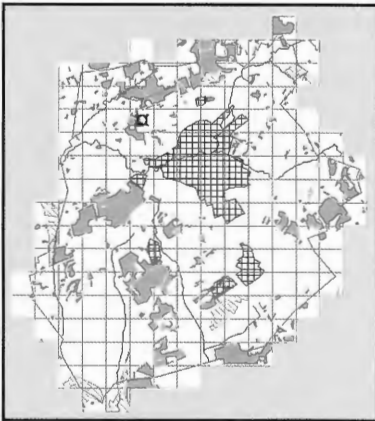
- 1841: Nicht erwähnt
1889: Schütte (ohne Fundort)
1893: Zuordnung nicht möglich
1955: Vermutlich in *R. canina* agg. enthalten
2000: Einmal in einer Hecke gefunden; ver-
mutlich viel häufiger, da nicht beachtet



Rosa corymbifera

Hecken-Rose

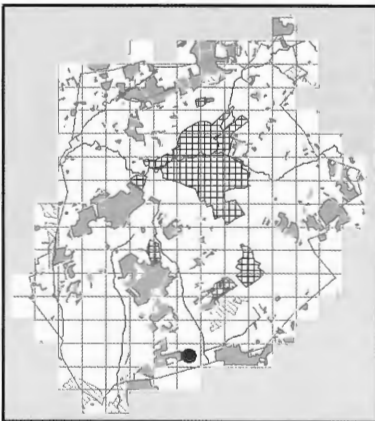
- 1841:** In Wäldern, Hecken häufig, z. B. im Sükerhonk, in der Promenade zwischen dem Sürling- und Neuthor
1893: Zuordnung nicht möglich
1955: Zerstreut in den Kalkgebieten, den Heidesandgebieten fehlend
2000: Kein aktueller Nachweis, da nicht beachtet



Rosa rubiginosa

Wein-Rose

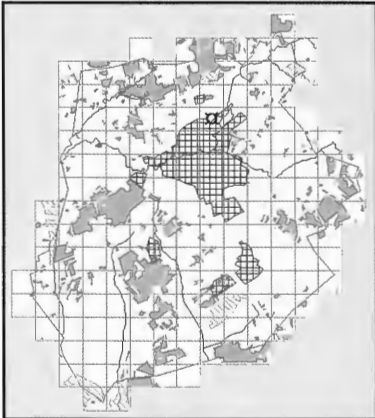
- 1841:** In Wäldern, Hecken gar nicht häufig, z. B. beim Nonnenbusche, mit der vorherigen in der Promenade
1889: Schütte (ohne Fundort)
1893: Zuordnung nicht möglich
1955: In der Westfälischen Bucht besonders in den Beckumer Bergen (Coesfelder Raum nicht hervorgehoben)
2000: Kein aktueller Nachweis, da nicht beachtet



Rosa subcanina

Mittelgebirgs-Hundsrose

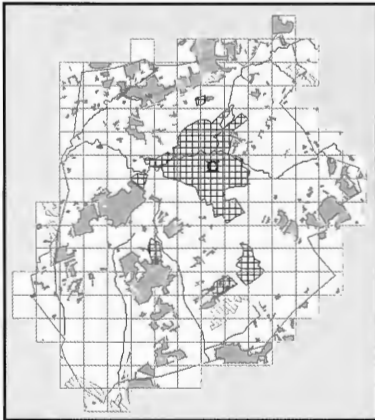
- 1841:** Nicht erwähnt
1893: Zuordnung nicht möglich
1955: Vermutlich in *R. canina* agg. enthalten
2000: Einmal in einer Hecke gefunden; da nicht beachtet, vermutlich häufiger



Rosa tomentosa

Filz-Rose

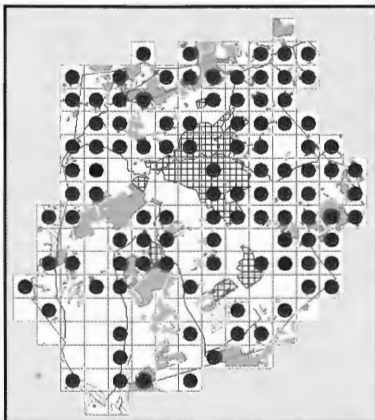
- 1841: In Gesträuch, Wäldern selten, hinter dem Köbbinghofe
 1893: Zuordnung nicht möglich
 1955: In den Kalk- und Lehmgeländen der Westfälischen Bucht zerstreut, sonst selten
 2000: Kein aktueller Nachweis, da nicht beachtet



Rosa villosa

Apfel-Rose

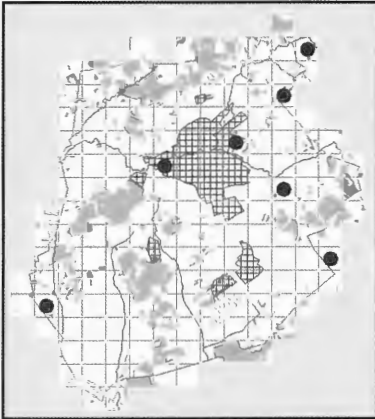
- 1841: Kommt häufig verwildert vor, z. B. in der Promenade
 1889: Schütte (ohne Fundort)
 1893: Zuordnung nicht möglich
 1955: In Westfalen nicht einheimisch, selten in der Westfälischen Bucht verwildert
 2000: Kein aktueller Nachweis, da nicht beachtet



Rosa div spec.

Rosen (unbestimmte Arten)

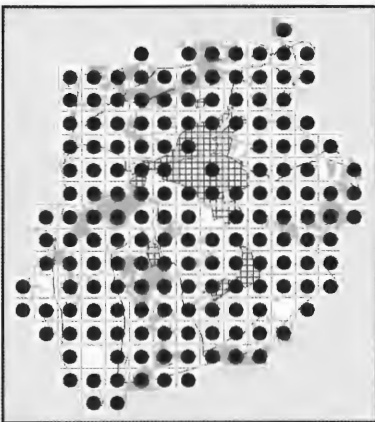
- 1841: Zuordnung nicht möglich
 1893: Zuordnung nicht möglich
 1955: Zuordnung nicht möglich
 2000: Verbreitet in Hecken, an Waldrändern, auf die Verbreitung der Arten ist in Zukunft zu achten



Rubus caesius

Kratzbeere

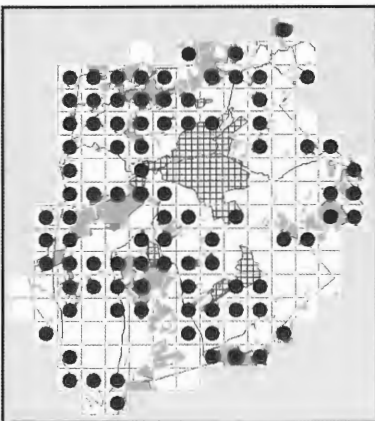
- 1841: Überall in Gesträuch
 1889: Schütte (ohne Fundort)
 1893: Verbreitet, besonders auf kalkhaltigem Boden häufig
 1955: Nicht erwähnt
 2000: Selten in Gesträuch, vor allem an Gewässern in Auenwaldgebüsch



Rubus fruticosus agg.

Brombeere Sa.

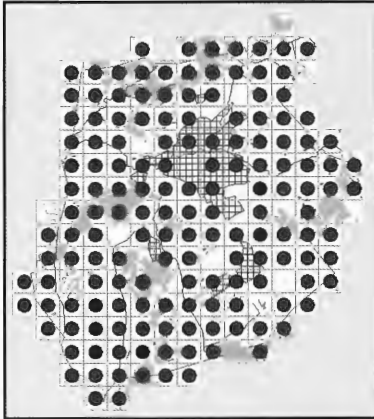
- 1821: In der Coesfelder Pflanzenliste erwähnt
 1841: Nicht erwähnt
 1824: In Gebüsch und lichten Wäldern verbreitet
 1889: Schütte (ohne Fundort)
 1893: Zuordnung nicht möglich
 1955: In ganz Westfalen
 2000: Gemein und fast überall



Rubus idaeus

Himbeere

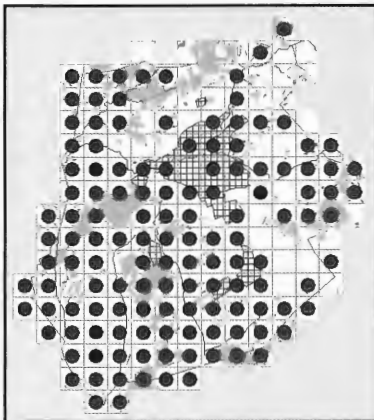
- 1841: Auf dem Klierdamme
 1889: Schütte (ohne Fundort)
 1893: Überall in Wäldern und Gebüsch
 1955: Sehr häufig
 2000: Häufig in Gebüsch, an Waldrändern, auf Kahlschlägen, auf Sand weniger verbreitet



Rumex acetosa

Sauerampfer

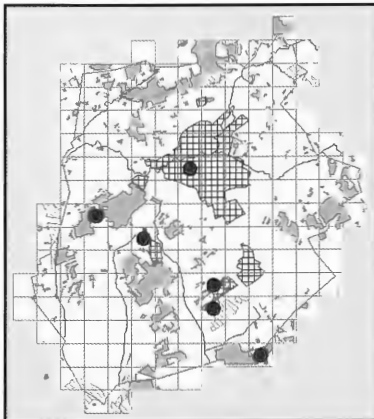
- 1841: Auf Triften, Äckern häufig
 1889: Schütte (ohne Fundort)
 1893: Überall gemein
 1955: Überall sehr häufig
 2000: Sehr häufig in allen Grünlandsäumen, stellenweise auch noch flächig im Grünland



Rumex acetosella ssp. acetosella

Kleiner Sauerampfer

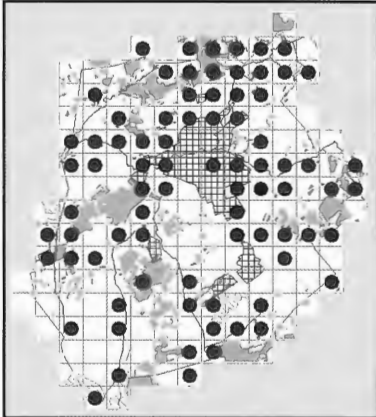
- 1841: Auf Äckern, Sandboden überall
 1893: Sehr gemein
 1955: Häufig bis gemein
 2000: Häufig in Sandmagerrasen, auf sauren, sandigen Äckern, in Wallhecken, an besonnten Waldrändern, auf Kahlschlägen auf nährstoffarmen Sanden, auch an mageren Wegrändern



Rumex acetosella ssp. tenuifolius

Schmaler Sauerampfer

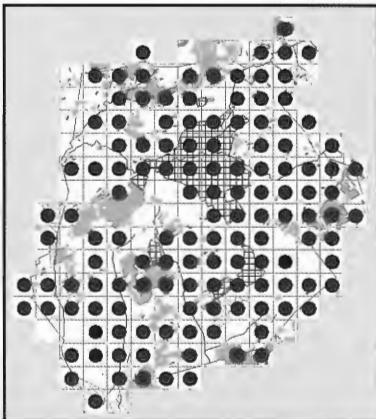
- 1841: In *R. a. ssp. acetosella* enthalten
 1893: In *R. a. ssp. acetosella* enthalten
 1955: In *R. a. ssp. acetosella* enthalten
 2000: Selten in Magerrasen auf sauren Sanden



Rumex conglomeratus

Knäuel-Ampfer

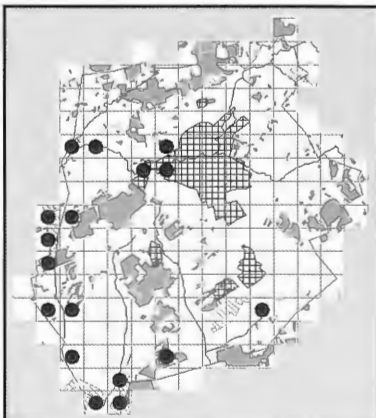
- 1841:** In feuchten Wäldern, Gräben, an Zäunen,
1893: Die gemeinste Art
1955: Im Allgemeinen häufig, doch stellenweise zerstreut oder selten
2000: Verbreitet an feuchten Standorten, an Gewässerrändern



Rumex crispus

Krauser Ampfer

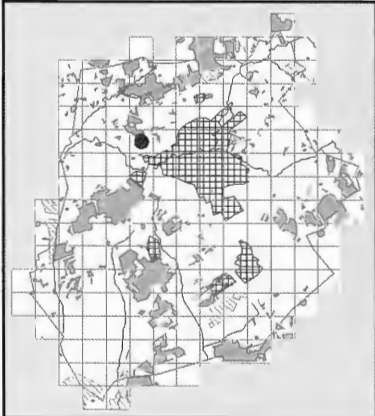
- 1841:** An Wegen, Schutt, in Gärten häufig
1889: Schütte (ohne Fundort)
1893: Überall häufig
1955: Häufig
2000: Sehr häufig, in Weiden auf nährstoffreichen, feuchten Böden, in gestörten Säumen



Rumex hydrolapathum

Fluss-Ampfer

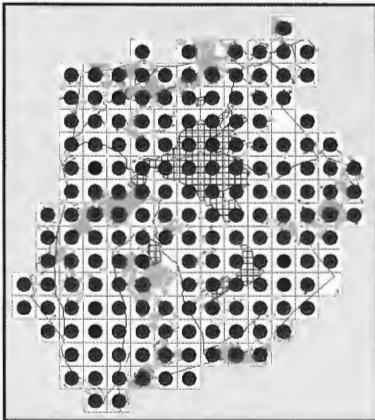
- 1841:** In feuchten Gräben
1889: Schütte (ohne Fundort)
1893: In der Ebene häufig
1955: Ziemlich häufig in der Westfälischen Bucht
2000: Zerstreut an Ufern von Fließgewässern



Rumex maritimus

Strand-Ampfer

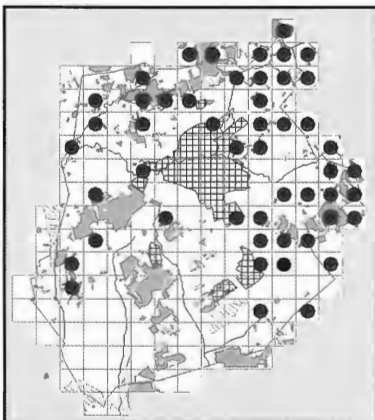
- 1824:** In Sümpfen, an Flüssen, Werne, Rietberg
1841: *Nicht erwähnt*
1893: In der Ebene nicht gerade selten, wenn auch vereinzelt
1955: In der Westfälischen Bucht zerstreut
2000: Einmal auf Bodenmaterial auf Acker



Rumex obtusifolius

Stumpfbblätteriger Ampfer

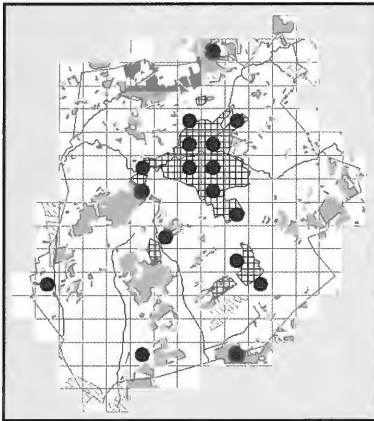
- 1841:** In Wiesen, an Bächen
1893: Überall häufig
1955: Überall häufig
2000: Gemein in Säumen, auf feuchten Weiden, an Gräben, seltener auf Äckern



Rumex sanguineus

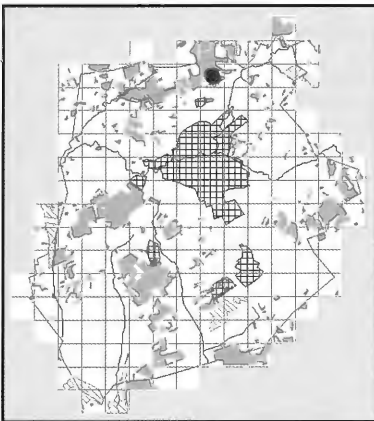
Blut-Ampfer

- 1841:** An feuchten Orten, in Gräben
1893: Feuchte Triften, Gebüsch, Laubwaldlichtungen, buschige Flussufer, sehr häufig
1955: Zerstreut bis häufig
2000: Zerstreut in Wäldern auf lehmigen, feuchten und basenreicheren Böden, auf Waldwegen



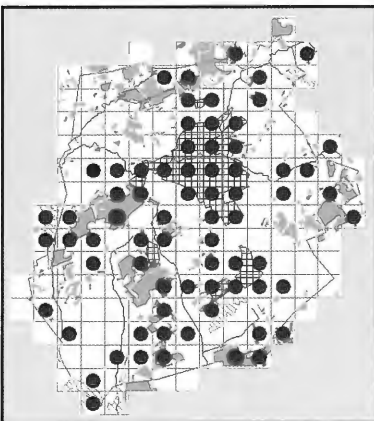
Sagina micropetala Aufrechtes Mastkraut

- 1824: Auf Äckern, unter Saaten
 1841: *Nicht erwähnt*
 1884: **Geschener-Steveder Venn: sonstige botanische Besonderheit für unsere Provinz**
 1893: Wohl fast durch das ganze Gebiet
 1955: Verbreitungsgebiet zieht sich als mehr oder weniger schmales Band in ost-westlicher Richtung durch das mittlere und nördliche Westfalen. Innerhalb des bandartigen Verbreitungsgebietes im Osten ziemlich häufig, nach Westen abnehmend
 2000: **Hier und da auf trockenen Sandwegen, auf Grus der Bahnhöfe, in Pflasterfugen**



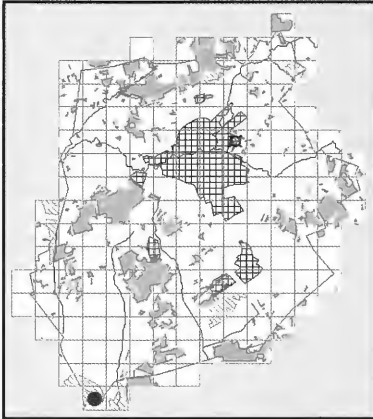
Sagina nodosa Knotiges Mastkraut

- 1841: **Auf nassem Sand und auf Torfboden häufig**
 1893: Auf nass-sandigem und sumpfigem Boden der Torfgegenden in der nördlichen und nordwestlichen Ebene häufig
 1955: Sehr zerstreut, am häufigsten in der Westfälischen Bucht
 2000: **Einmal in einer Tonabgrabung in Mittelgaupel**



Sagina procumbens Liegendes Mastkraut

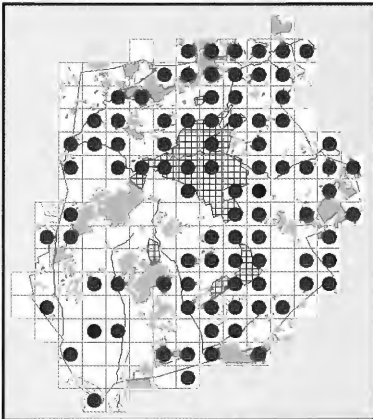
- 1841: Auf Äckern und Triften häufig
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
 1893: Überall gemein
 1955: Häufig bis gemein
 2000: **Häufig auf betretenen Stellen, in Pflasterritzen, auf feuchten Ackerändern, in stark zertretenen Weiden, meist auf frischen, verdichteten Böden**



Sagittaria sagittifolia

Pfeilkraut

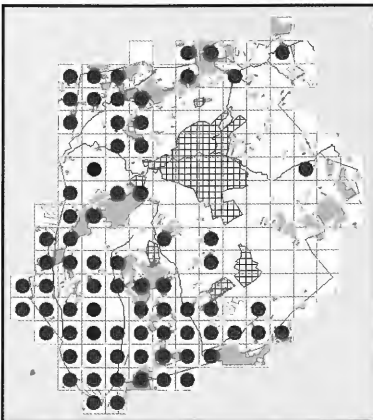
- 1841:** In Gräben, Teichen nicht selten; z. B. am Berge
1889: Schütte (ohne Fundort)
1893: In der Ebene meist häufig
1932: WMü: zerstreut bis häufig, Baumb: wohl nicht häufig
1955: In der Westfälischen Bucht ziemlich häufig
2000: Einmal am Ufer einer Blänke



Salix alba

Silber-Weide

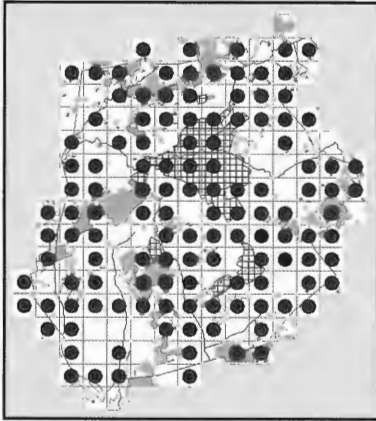
- 1841:** An Wegen, Flußufern
1889: Schütte (ohne Fundort)
1893: Häufig
1934: Im ganzen Gebiet, auch an natürlichen Standorten meist nicht selten
1955: Über die natürlichen Vorkommen der Silberweide, die ebenfalls häufig angepflanzt wird, liegen verhältnismäßig wenig zuverlässige Fundmeldungen vor
2000: Häufig am Ufer von fließenden und stehenden Gewässern, auch gepflanzt



Salix aurita

Ohr-Weide

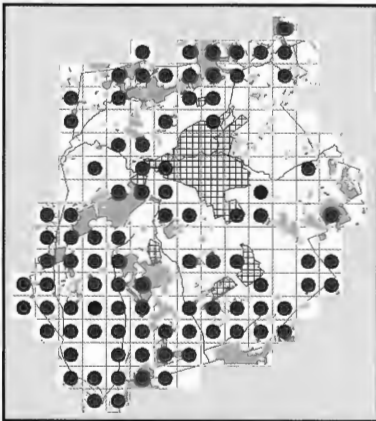
- 1841:** In feuchten Waldungen und Hecken
1889: Schütte (ohne Fundort)
1893: Meist sehr häufig
1934: Im ganzen Gebiet, meist häufig bis gemein, nur in den Kalkgegenden sehr zerstreut
1955: Meist häufig bis sehr häufig
2000: Häufig in Gebüsch und an Gräben auf feuchten bis nassen, sauren Böden, vor allem in den Sand- und Torfgegenden



Salix caprea

Sal-Weide

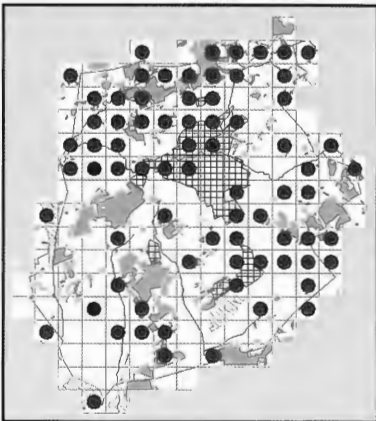
- 1841:** In schattigen Wäldern
1893: Die häufigste Weide
1934: Im ganzen Gebiet, häufig bis zerstreut
1955: Häufig bis sehr häufig
2000: Häufig an Waldrändern, in Hecken und Gebüsch, auch auf durchwachsenden Ruderalstellen



Salix cinerea

Grau-Weide

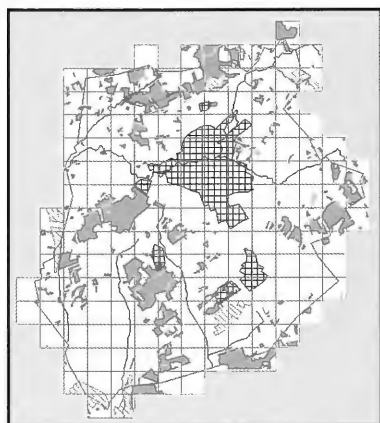
- 1841:** In feuchten Wäldern, an Gräben
1893: Besonders in der Ebene sehr häufig
1934: Im ganzen Gebiet, meist sehr häufig
1955: In der Westfälischen Bucht häufig bis sehr häufig
2000: Häufig, Verbreitung ähnlich *S. aurita*



Salix fragilis

Bruch-Weide

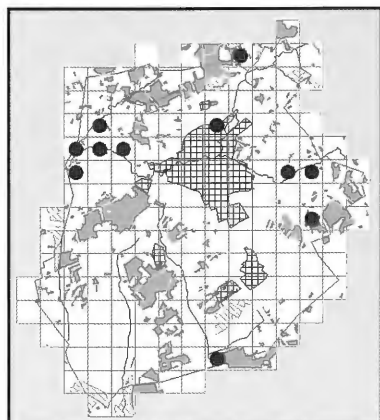
- 1841:** An Wegen, Ufern
1889: Schütte (ohne Fundort)
1893: Häufig
1934: Im ganzen Gebiet meist häufig; auch als Korbweide gepflanzt
1955: Ziemlich häufig
2000: An Ufern fließender und stehender Gewässer, auch gepflanzt



Salix pentandra

Lorbeer-Weide

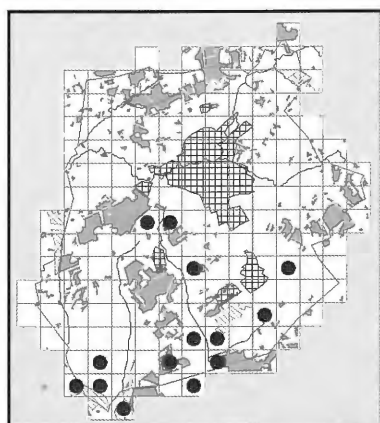
- 1841:** Am Rand von Gräben und Sümpfen
1893: Hier und da angepflanzt; wild auf sandig-moorigem Boden sehr zerstreut und fast ausschließlich in der Sandebene
1955: Bisher nur aus dem nördlichen Westfalen angegeben: häufig. Wohl abnehmend
2000: Kein aktueller Nachweis



Salix purpurea

Purpur-Weide

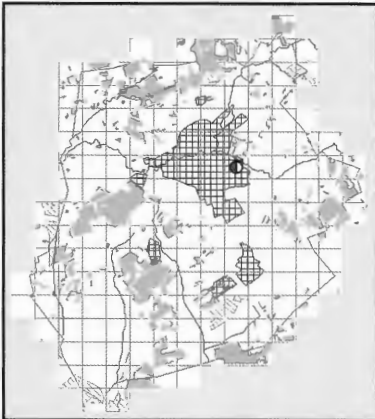
- 1841:** An feuchten Stellen, Ufern, Gräben
1893: Meist häufig, doch nicht überall
1933: Im ganzen Gebiet, in den Ebenen und Tälern meist häufiger, sonst zerstreut bis sehr zerstreut
1955: Zerstreut bis häufig
1990a: Zerstreut: Mühle Varlar
2000: Hier und da an der Berkel und an Bächen



Salix repens

Kriech-Weide

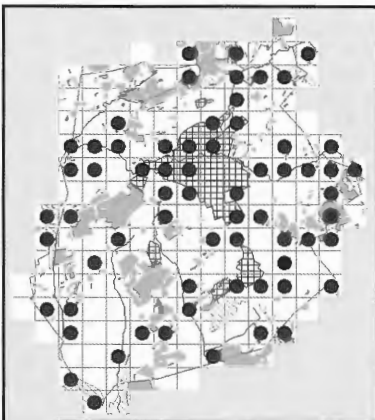
- 1841:** Auf feuchten Heiden und Triften überall
1893: In der Ebene sehr häufig
1933: WMü: meist gemein
1955: In ganz Westfalen, stellenweise häufig, meist nur zerstreut
2000: Hier und da, in Wegrändern mit mageren Grünlandsäumen



Salix triandra

Mandel-Weide

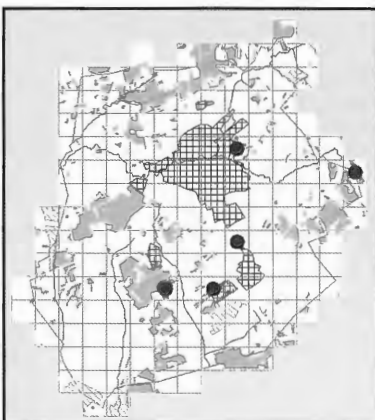
- 1841: An Ufern, in Gebüsch
 1893: Häufig
 1933: Im ganzen Gebiet, zerstreut bis häufig
 1955: Nur verhältnismäßig wenig und nicht in allen Fällen zuverlässige Angaben über ursprüngliche Vorkommen, oftmals gepflanzt
 1990a: Selten gepflanzt, Klinketeiche
 2000: Kein aktueller Nachweis



Salix viminalis

Korb-Weide

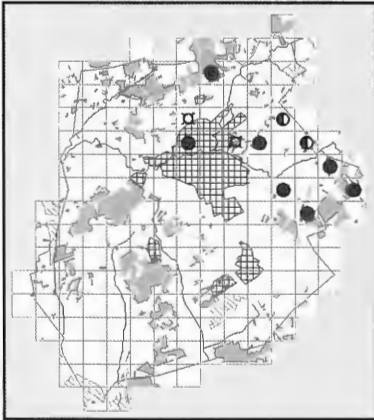
- 1841: An Ufern
 1893: An Flüssen, Bächen, oft zur Uferbefestigung angepflanzt, auch auf torfigem Sandboden
 1933: Im ganzen Gebiet, jedoch nur in den Tälern der großen Wasserläufe zerstreut oder auch stellenweise häufiger, sonst nur selten und sicher vielfach nur angepflanzt
 1955: Sehr oft angepflanzt
 2000: Zerstreut an Ufern der Fließgewässer, auch häufig gepflanzt in Hecken



Salvia pratensis

Wiesen-Salbei

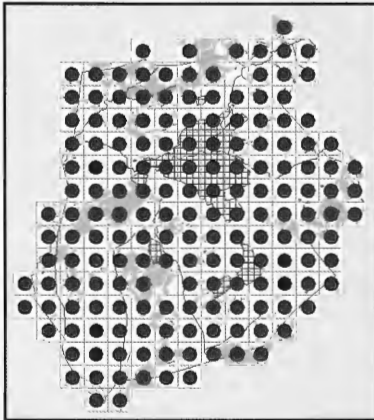
- 1821: In der Coesfelder Pflanzenliste erwähnt
 1824: In Wiesen, seltener an der Lippe, häufiger am Rhein
 1841: Nicht erwähnt
 1893: Außerhalb der Flusstäler vereinzelt
 1955: Im übrigen Westfalen selten und meist nur eingeschleppt. Vielleicht in Ausbreitung begriffen
 2000: Selten: in Grünland auf Friedhof (Ansaat), in Grünlandsäumen an Straßenrändern (ob spontan ?)



Sambucus ebulus

Zwerg-Holunder

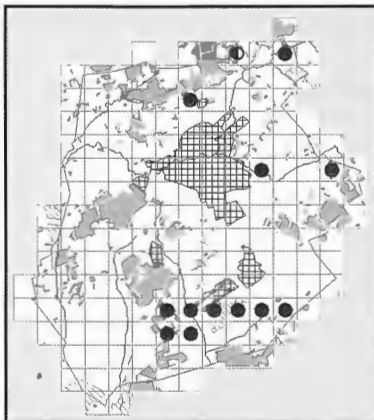
- 1841: Auf steinigem Boden, an Hecken und Wegen ziemlich selten: auf der Henkte, am Berge hinter dem ersten Laubbusche
- 1886b: Chausseerand zwischen Billerbeck und Coesfeld
- 1893: Coesfeld vor dem Syringtore und am Berge
- 1896: Bemerkenswerte Pflanze bei Coesfeld: Koesfelder Berg
- 1954: Dieser im Münsterland seltene krautige Holunder wächst heute noch an den Abhängen des Berges nach Westhellen und Gerleve
- 1955: Zerstreut bis selten. Am häufigsten im Haarstrang, seltener im Gebiet der Baumberge
- 2000: Selten in Hecken, an Waldrändern auf basenreicheren Böden



Sambucus nigra

Schwarzer Holunder

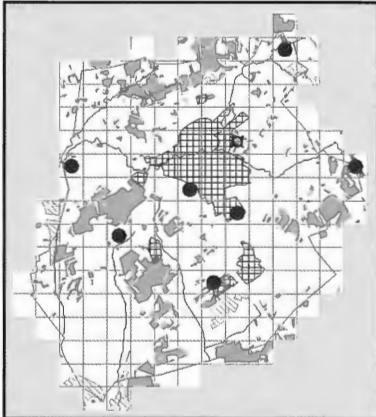
- 1841: In Hecken und Gebüsch häufig: z. B. am Berge
- 1889: Schütte (ohne Fundort)
- 1893: Häufig
- 1955: In ganz Westfalen häufig
- 2000: Gemein an Waldrändern, in Hecken, Gebüsch auf nährstoffreichen Böden, auch ruderal



Sambucus racemosa

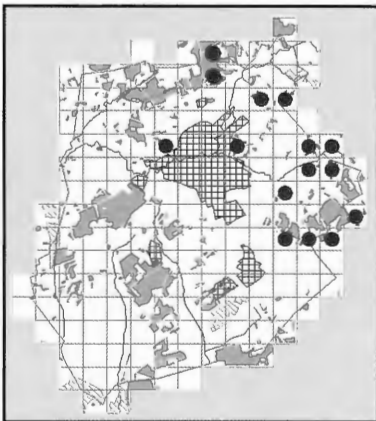
Trauben-Holunder

- 1841: In Wäldern sehr selten: Varlar im Rosengarten
- 1893: Fehlt in der eigentlichen Ebene, ausgenommen Dülmen
- 1954: Wächst heute wie vor 110 Jahren im "Rosengarten" in Varlar
- 1955: In der Westfälischen Bucht sehr selten
- 2000: Hier und da in Hecken und Gebüsch, nur auf Sand etwas mehr verbreitet



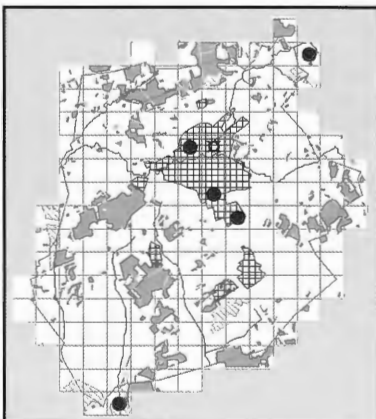
Sanguisorba minor Kleiner Wiesenknopf

- 1841: Auf trocknen Hügeln, besonders auf Kalkboden häufig; z.B. am Berge
 1889: Schütte (ohne Fundort)
 1893: Auf trocknen, steinigen Triften, an Buschrändern, zumal der niederen Kalkberge und des Keupermergels gemein. In der Ebene nur ausnahmsweise
 1955: In den Kalkgebieten meist häufig. In den übrigen Gebieten sehr zerstreut und meist nur eingeschleppt. Keine Fundmeldungen aus dem Westen der Westfälischen Bucht
 2000: Hier und da, in Grünlandsäumen an Wegen



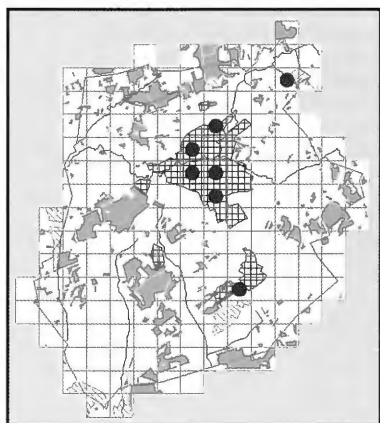
Sanicula europaea Sanikel

- 1841: In Wäldern und Gebüsch auf Kalkboden gemein; z. B. in der Kniepe
 1889: Schütte (ohne Fundort)
 1893: Nur in wenigen Gegenden fehlend
 1955: In der Westfälischen Bucht auf Kalkboden häufig, im Sandgebiet des Westmünsterlandes selten
 2000: Zerstreut in Wäldern auf basenreicheren Böden



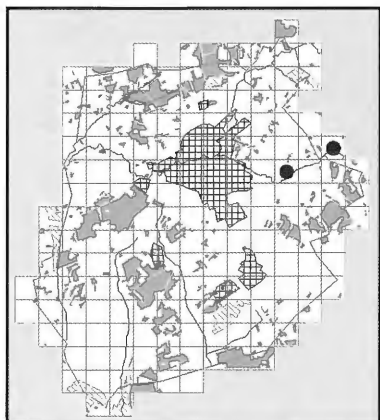
Saponaria officinalis Gemeines Seifenkraut

- 1841: An Wegen, Ufern nicht häufig; z.B. hinter der Walkenbrücke
 1878: Die eigentlichen Standorte scheinen nur in Flußauen zu liegen, daher findet sie sich auf feuchten Triften der ... Berkel
 1893: An Flussufern. Außerdem in den meisten besonders niederen Gegenden vereinzelt an Hecken, Wegrändern, Eisenbahndämmen, hier obwohl manchmal sehr zahlreich, wohl meist verwildert oder eingebürgert
 1955: Früher fast ausschließlich von Flusstalungen angeben. In neuerer Zeit häufig auf Bahndämmen. Heute in ganz Westfalen eingebürgert. Anscheinend in Ausbreitung begriffen
 2000: Selten auf Bahnanlagen, an Straßenrändern, am Berkelufer



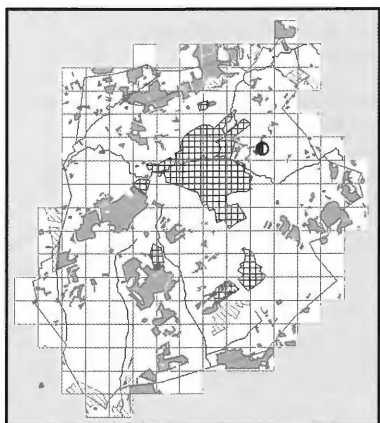
Saxifraga tridactylites Finger-Steinbrech

- 1821: *In der Coesfelder Pflanzenliste erwähnt*
 1824: An trockenen, unfruchtbaren Stellen und Mauern verbreitet, häufig bei Münster
 1841: *Nicht erwähnt*
 1893: Wohl fast im ganzen Gebiet, aber leicht zu übersehen
 1955: Streifen zwischen der nordwestlichen Verbreitungs- und der Höhengrenze verläuft durch Westfalen. In diesem Streifen sehr zerstreut bis häufig. Einheimisch, aber nicht überall an ursprünglichen Standorten
 2000: **Auf Bahnhöfen in Pflasterritzen wenig betretener Bahnsteige, in feinem Schotter**



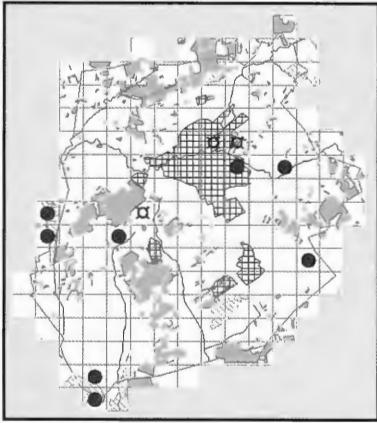
Scabiosa columbaria Tauben-Skabiose

- 1824: In trockenen Triften allenthalben häufig
 1841: *Nicht erwähnt*
 1893: Trockene Anhöhen, Wiesenränder, Buschränder, besonders auf Kalk, meist häufig in manchen Gegenden seltener
 1955: In Kalkgebieten zerstreut bis häufig, sonst sehr selten. Sich anscheinend an Straßenrändern ausbreitend
 2000: **Sehr selten in Grünlandsäumen an Wegen und Straßen auf basenreicheren, trockeneren Böden**



Scandix pecten-veneris Venuskamm

- 1841: **Auf Äckern, besonders lehmigen, in Menge**
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
 1893: Eingebürgert auf Äckern der niederen Berge und Ebene, besonders auf Kalk und Mergel, seltener Lehm und Sand
 1954: **Auch heute noch wie zur Zeit der Abfassung der Flora Coesfeldiensis am Coesfelder Berg nicht selten**
 1955: In den Kalkgebieten zerstreut bis häufig, besonders in der Westfälischen Bucht
 1965: **Seit 1955 nicht mehr gefunden, obschon auf das Vorkommen besonders geachtet wurde. Diese Pflanze ist - soweit sie überhaupt noch hier vorkommen sollte - mit Sicherheit sehr selten geworden**
 1997: **Für 1970-72: Am Coesfelder Berg in der Nähe der alten Schule**
 2000: **Kein aktueller Nachweis**



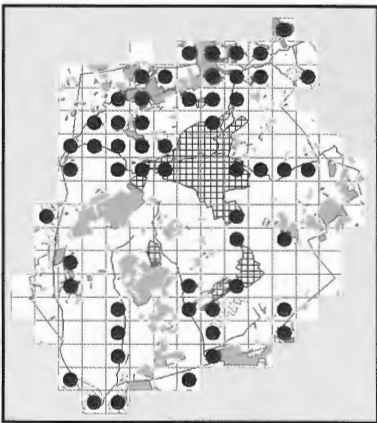
Schoenoplectus lacustris Grüne Teichbinse

- 1841:** In größeren Teichen; z. B. in der Fegetasche, unten am Berge
1889: Schütte (ohne Fundort)
1893: Meist häufig besonders in der Ebene
1933: Im ganzen Gebiet, in der Ebene meist zerstreut bis häufig
1955: In der Westfälischen Bucht meist häufig. Infolge des Ablassens von Seen und infolge der Regulierung von Flüssen abnehmend
2000: Hier und da in stehenden Gewässern auf Schlamm



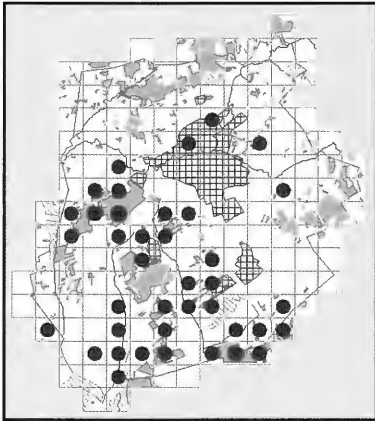
Schoenoplectus tabernaemontani
Graue Teichbinse

- 1841:** In Teichen und Gräben; an der Berkel beim Kirchhofe
1893: Coesfeld an der Berkel beim Kirchhofe
1955: In der Westfälischen Bucht sehr zerstreut. Sich infolge zunehmender Versalzung der Gewässer ausbreitend
2000: Kein aktueller Nachweis



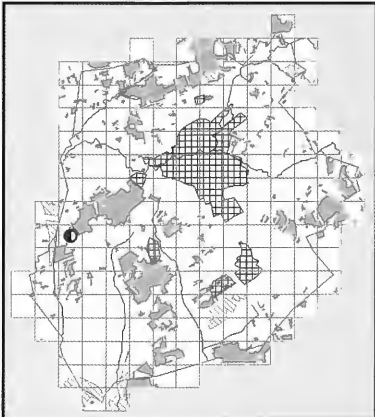
Scirpus sylvaticus Gemeine Waldsimse

- 1841:** In feuchten Wiesen fast überall
1889: Schütte (ohne Fundort)
1893: Häufig
1933: Im ganzen Gebiet häufig
1955: Überall zerstreut bis häufig
2000: An Ufern, in Gräben, in Feuchtwald, selten im feucht-nassen, quelligen Grünland



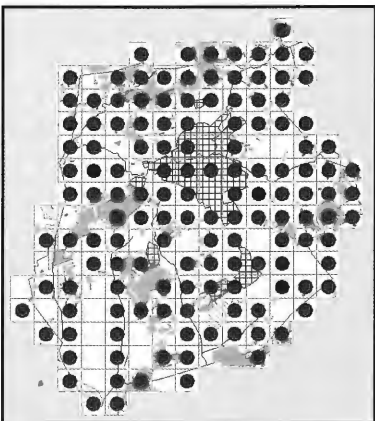
Scleranthus annuus Einjähriger Knäuel

- 1841: Auf Äckern überall
 1889: Schütte (ohne Fundort)
 1893: Auf Sand, Lehm und steinigem Boden überall
 1955: Häufig
 2000: Verbreitet auf meist sandigen Äckern, in Sandabgrabungen, in Magerasen und an mageren Straßen- und Wegrändern



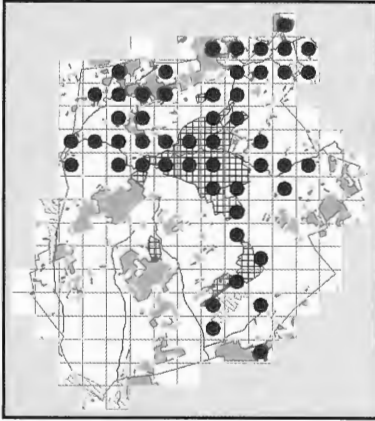
Scleranthus perennis Ausdauernder Knäuel

- 1841: Auf Haideboden und Ackerrainen weniger häufig
 1889: Schütte (ohne Fundort)
 1893: In der Sandebene meist sehr gemein
 1955: In den Heidesandgebieten der Westfälischen Bucht scheint die Pflanze recht häufig zu sein. Anscheinend abnehmend
 1997: Für 1970-72: am Hünsberg, Sandkuhle
 2000: Kein aktueller Nachweis



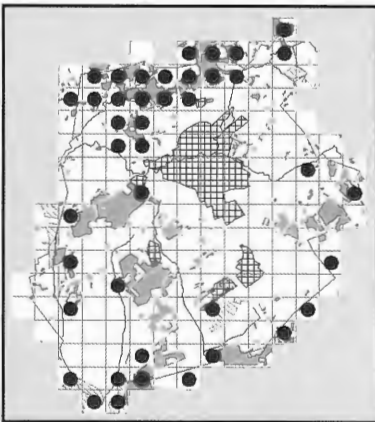
Scrophularia nodosa Knotige Braunwurz

- 1841: In Gesträuchen, an Hecken überall
 1889: Schütte (ohne Fundort)
 1893: An Gräben, Ufern, Abhängen, in Hecken, Gebüsch auf etwas feuchtem Boden
 1955: Häufig bis gemein
 2000: Häufig in Wäldern, an Hecken auf frischen, nährstoffreicheren Wäldern, auf Waldwegen



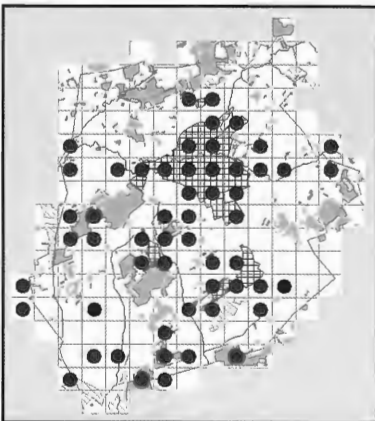
Scrophularia umbrosa Geflügelte Braunwurz

- 1841: An Ufern, Gräben selten
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
 1893: An Ufern von Bächen, Gräben, Flüssen, in feuchtem Gebüsch
 1906: Coesfeld an einem Tümpel in der Nähe von Schloss Varlar
 1955: Zerstreut
 2000: Zerstreut an Ufern von Fließgewässern, vor allem der Berkel, fehlt auf Sand



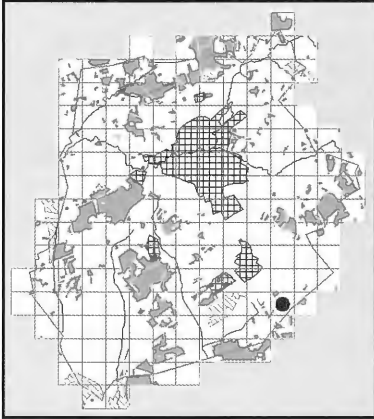
Scutellaria galericulata Sumpf-Helmkraut

- 1841: An feuchten, schattigen Stellen, an Ufern gemein
 1893: Meist nicht selten
 1955: Zerstreut bis häufig
 2000: In Sumpfwäldern und in Gräben der nährstoffärmeren Gebiete



Sedum acre Scharfer Mauerpfeffer

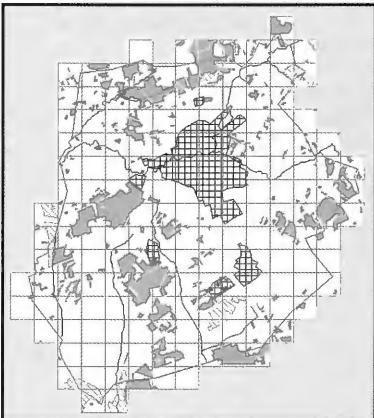
- 1841: Auf Mauern und dürrer Boden überall
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
 1893: Fast überall gemein
 1955: Im Allgemeinen häufig
 2000: Verbreitet, an trockenen, meist sandigen Straßen- und Wegrändern, auf Bahnanlagen, auf trockenen Ruderalstellen in Siedlungsbereichen



Sedum album

Weiße Fetthenne

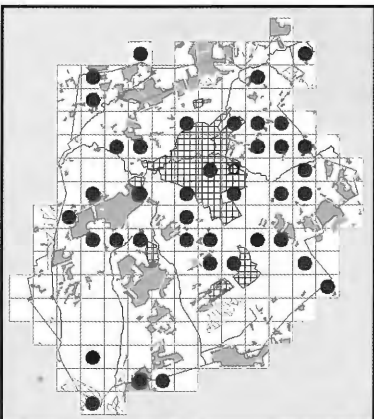
- 1821: *In der Coesfelder Pflanzenliste erwähnt*
 1824: In Mauern, auf besonnten, trockenen Stellen
 1841: *Nicht erwähnt*
 1893: Im größten Teil des Gebietes auf Mauern
 1955: Außerhalb des südöstlichen Westfalens nicht ursprünglich, sondern an Mauern, Straßen, Flussufern usw. verwildert
 2000: **Einmal an trockenem Straßenrand (B474)**



Sedum sexangulare

Milder Mauerpfeffer

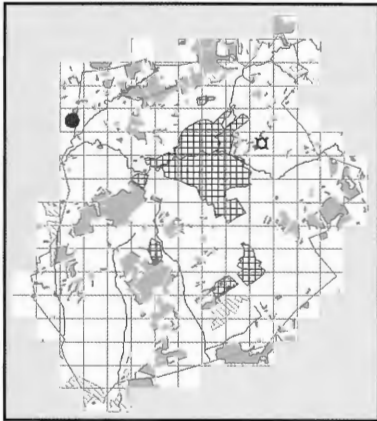
- 1821: *In der Coesfelder Pflanzenliste erwähnt*
 1824: Ähnliche Stellen wie *S. acre*, aber ein wenig seltener
 1841: *Nicht erwähnt*
 1893: Mauern, sonnige Hügel, Felder, Triften auf steinigem und sandigem Boden, meist häufig
 1955: Nur stellenweise häufig, im Allgemeinen zerstreut
 2000: **Kein aktueller Nachweis**



Sedum telephium agg.

Purpur-Fetthenne Sa.

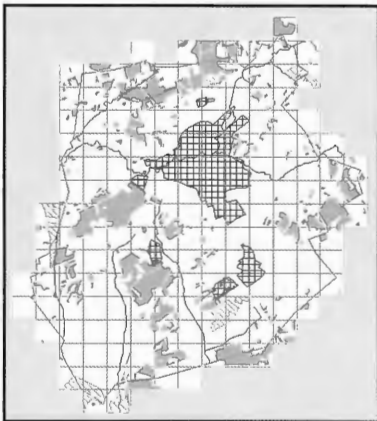
- 1841: In Gesträuch häufig; z. B. auf der Klinke, bei dem Lohwalle
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
 1893: Fast überall verbreitet
 1955: Zerstreut bis häufig
 2000: **Zerstreut in Grünlandsäumen an Verkehrswegen, in Waldsäumen auf frischen bis trockenen Böden**



Selinum carvifolia

Kümmel-Silge

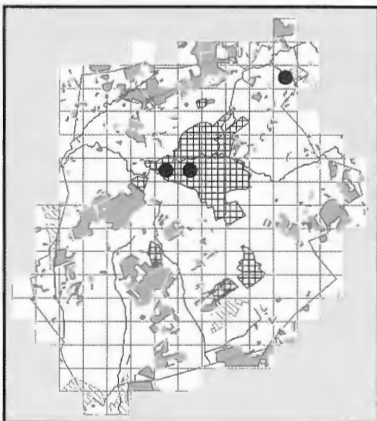
- 1824:** In Wäldern, Gebüschern vorzüglich auf kalkigem Boden: Coesfeld auf dem Berge
1841: In feuchten Gebüschern, an Wiesenrändern selten, auf dem Berge
1893: Waldwiesen auf feuchtem, auch sumpfigem Boden, Torfwiesen, Coesfeld auf dem Berg
1955: In den Kalkgebieten der Westfälischen Bucht zerstreut bis häufig, in den Heidesandgebieten selten
2000: Einmal zwischen Straßenrand und Graben



Sempervivum tectorum

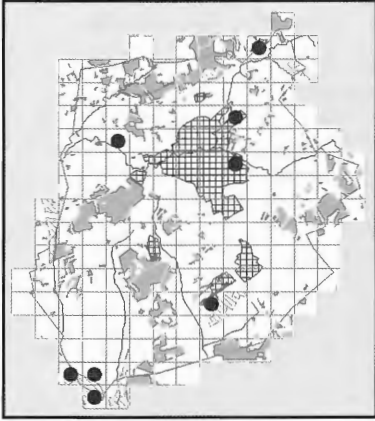
Echte Hauswurz

- 1841:** Auf Mauern und Dächern hier und da
1889: Schütte (ohne Fundort)
1893: Auf Mauern, Dächern der Landleute, oft gepflanzt
1955: Häufig angepflanzt und bisweilen verwildert
2000: Kein aktueller Nachweis



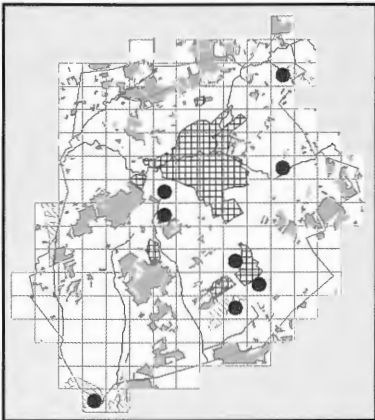
Senecio aquaticus agg. Wasser-Greiskraut Sa.

- 1841:** Auf feuchten Wiesen selten
1893: siehe Unterarten
1955: siehe Unterarten
2000: Hier und da in feuchtem Grünland



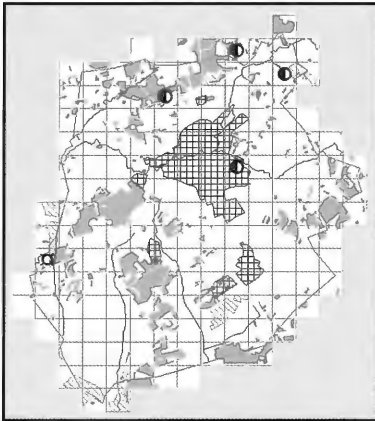
Senecio aquaticus ssp. erraticus
Spreizendes Wasser-Greiskraut

- 1841: *Verbreitung vgl. S. aquaticus agg.*
1893: Häufig auf Ruhrwiesen
1955: Außerhalb der unteren Ruhr selten
2000: **Auf feuchten Böden, an Gräben, auch im Grünland**



Senecio aquaticus ssp. aquaticus
Wasser-Greiskraut

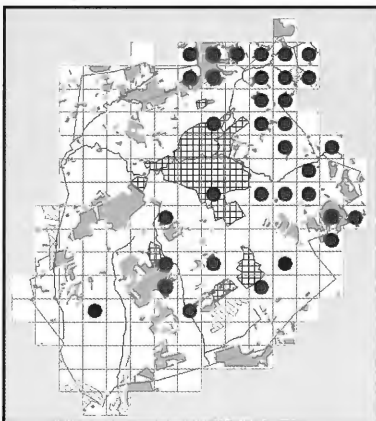
- 1841: *Verbreitung vgl. S. aquaticus agg.*
1893: In Sumpfwiesen und auf Torfmooren, auf nassen Wiesen und in Gräben, in schattigen Wäldern
1955: Zerstreut, stellenweise häufig
2000: **Auf feuchtem Boden an Gräben, Bächen, selten im Grünland**



Senecio congestus

Moor-Greiskraut

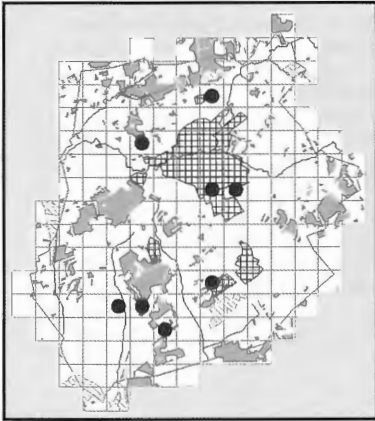
- 1837: In Torfsümpfen - Coesfeld bei Haus Lette und im Steveder Venne
- 1841: In Sümpfen und stehendem Wasser häufig; z. B. im Steveder Venne
- 1884: Geschener-Steveder Venn: 1 m hohe Exemplare, wuchs meist auf sehr wasserhaltigem Terrain
- 1893: Besonders auf moorigem Boden in der nordwestlichen Ebene, Coesfeld im Steveder Venn
- 1955: In der Westfälischen Bucht sehr zerstreut. Stark zurückgehend. Heute wohl nur noch im Westfälischen Tiefland
- 1965: Auf dem Boden eines leeren Teiches in der Klink. Die auffallende Sumpfpflanze, die früher in Deutschland selten war, breitet sich seit 1958 durch Samenflug aus den Zuidersee-Poldern in Nordwestdeutschland aus
- 1968: Auf dem Boden eines leergelaufenen Teiches an der Klink in Coesfeld etwa 70 blühende Exemplare
- 1974: 1973 in einem Sandausstrich beim Sägewerk Varlar, 1972 in einem Wiesentümpel an der Bahnstrecke Coesfeld - Lutum (1 Ex.), 1972 in einem Tümpel am Coesfelder Kreuzweg zwei kümmernde Exemplare
- 2000: Kein aktueller Nachweis



Senecio erucifolius

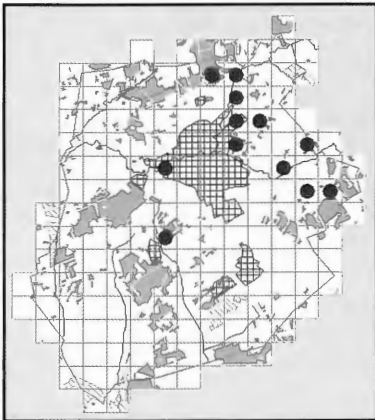
Raukenblättriges Greiskraut

- 1841: In Wäldern, auf Triften selten
- 1893: Durch das ganze bergige Gebiet, meist nicht selten, außerdem Coesfeld
- 1955: Ziemlich häufig in den Kalkgebieten der Westfälischen Bucht, im übrigen Westfalen zerstreut bis selten, in den Heidesandgebieten wohl ganz fehlend
- 2000: In Grünlandsäumen an Verkehrswegen, in Waldsäumen auf trockeneren, meist mageren Böden



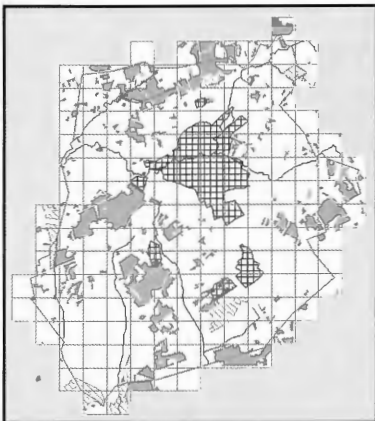
Senecio inaequidens
Schmalblättriges Greiskraut

- 1841: *Nicht erwähnt*
1893: *Nicht erwähnt*
1955: *Nicht erwähnt*
2000: **Hier und da auf trockeneren Ruderalstandorten, an Straßen- und Wegrändern, in Sandabgrabungen**



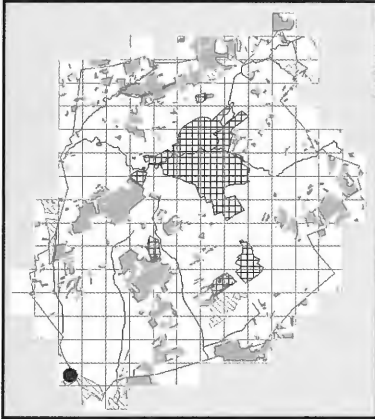
Senecio jacobaea Jakobs-Greiskraut

- 1841: **Auf Triften, Mauern, an Wegen überall**
1889: **Schütte (ohne Fundort)**
1893: Grastriften, Wiesen, lichte Gebüsch, Wege, überall
1955: Im Allgemeinen häufig, aber in den Heidesandgebieten der Westfälischen Bucht zerstreut und streckenweise ganz fehlend
2000: **In Grünlandsäumen an Verkehrswegen auf basenreicheren Böden**



Senecio nemorensis agg. Hain-Greiskraut Sa.

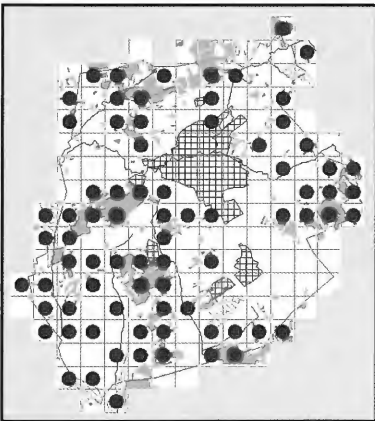
- 1841: **In Wäldern sehr selten: zwischen Coesfeld und Reeken in Balows Busch**
1893: **In Wäldern, Waldschlägen, Hecken bergiger Gegenden auf humosem Boden: etwa halbwegs zwischen Coesfeld und Reken in einem Busch**
1955: **Im übrigen Westfalen äußerst selten und nur in Form von Außenstandorten (zwischen Coesfeld und Reken in Balows Busch)**
2000: **Kein aktueller Nachweis**



Senecio paludosus

Sumpf-Greiskraut

- 1821: *In der Coesfelder Pflanzenliste erwähnt*
 1824: In sumpfigen, wasserreichen Flächen, besonders auf Torfboden, Dülmen bei der Entenkoi
 1841: *Nicht erwähnt*
 1893: Ufer, Gräben, Sümpfe, besonders auf torfigem Boden: Dülmen bei der Entenkoi
 1955: Äußerst selten, früher mit Sicherheit nur in der Westfälischen Bucht. Wohl restlos ausgestorben
 2000: **Einmal am Rand einer Blänke auf nassem, torfigem Schlamm Boden**



Senecio sylvaticus

Wald-Greiskraut

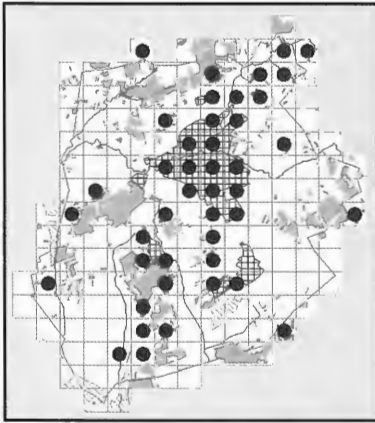
- 1841: **Auf Sandboden häufig**
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
 1893: Meist häufig
 1955: Zerstreut bis häufig. Früher seltener. Anscheinend wiederum abnehmend
 2000: **Verbreitet an Waldrändern, in Waldverlichtungen und auf Kahlschlägen, vorwiegend auf sauren, nährstoffärmeren Böden**



Senecio vernalis

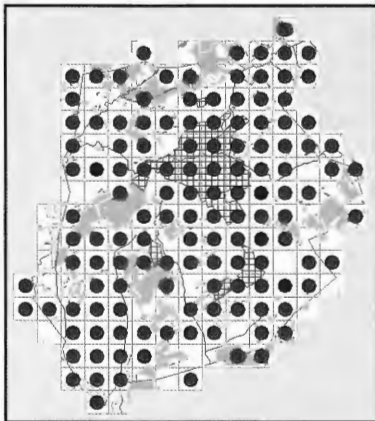
Frühlings-Greiskraut

- 1841: *Nicht erwähnt*
 1893: *Nicht erwähnt*
 1955: Bei uns Ende des vorigen Jahrhunderts von Osten her eingeschleppt und eingewandert. Meist noch sehr selten. Sich anscheinend noch langsam ausbreitend
 2000: **Sehr selten: einmal an Wegrand und einmal in Ackerrain**



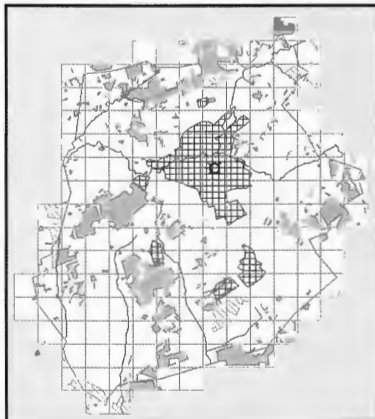
Senecio viscosus Klebriges Greiskraut

- 1841:** Auf sandigen Triften und Wegen
18??: Am Rhein. Bahnhof
1893: Überall, aber in vielen Gegenden nicht häufig
1955: Vor 50 - 100 Jahren in Westfalen noch ziemlich selten. Durch Eisenbahn begünstigte Ausbreitung. Heute in ganz Westfalen zerstreut bis häufig. Sich noch ausbreitend
2000: Auf trockenen, humus- und nährstoffarmen Böden von Ruderalstellen, auf Bahnanlagen und an sandigen Wegrändern



Senecio vulgaris Gemeines Greiskraut

- 1841:** Auf Schutt und bebautem Boden überall
1889: Schütte (ohne Fundort)
1893: Gemeinstes Acker- und Gartenunkraut
1955: Sehr häufig
2000: Gemein, auf Äckern, in Gärten, Zieranlagen, an Weg- und Straßenrändern, auf Ruderalstellen



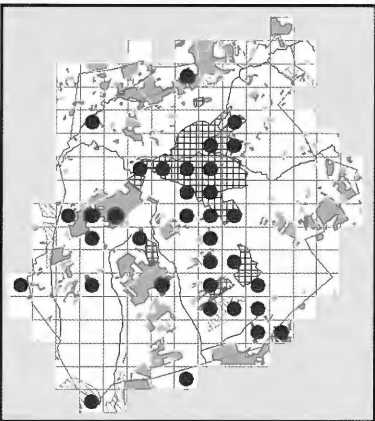
Setaria pumila Rötliche Borstenhirse

- 1841:** Auf bebautem Boden; z. B. vor dem Letterthore ziemlich selten
1889: Schütte (ohne Fundort)
1893: Eingebürgert auf Äckern, Mauern, an Wegen, besonders auf Lehm, auch auf Sand, meist häufig
1954: Hier wahrscheinlich seit längerer Zeit verschwunden
1955: Früher häufiger als heute. Jetzt nur noch sehr zerstreut in der Westfälischen Bucht. Hat in den letzten Jahren stark abgenommen
2000: Kein aktueller Nachweis



Setaria verticilliformis Täuschende
Borstenhirse

- 1824: Auf bebauten Flächen und Feldern seltener
1841: Nicht erwähnt
 1893: In und um Gärten als Unkraut, wohl mit
 Blumensamen eingeschleppt, unbeständig
 1955: Selten
 1979: 1973 auf einem Acker zwischen Darfeld und
 Lutum
2000: Einmal auf Friedhof in Lette



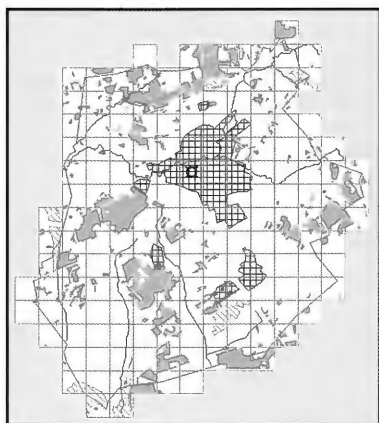
Setaria viridis Grüne Borstenhirse

- 1841: Auf sandigem Gartenboden überall häufig**
 1893: Eingebürgert auf Äckern und Triften, an
 Mauern und Wegen, besonders auf Sand und
 Lehm, aber auch auf gutem Boden, meist
 häufig
 1933: Häufig bis zerstreut
 1955: In ganz Westfalen zerstreut
**2000: Zerstreut auf Äckern der nicht zu basen-
 reichen und nicht zu armen Böden**



Sherardia arvensis Gewöhnliche Ackerröte

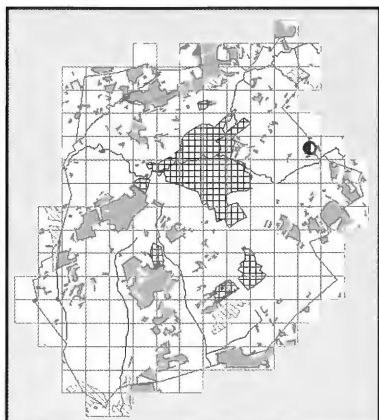
- 1841: Auf Äckern, besonders thonigen häufig;
 z.B. am Berge**
1889: Schütte (ohne Fundort)
 1893: Auf Äckern, besonders Kalk und Lehm ein-
 gebürgert, nicht selten, vielfach häufig
 1955: Zerstreut, am häufigsten in den Kalk- und
 Lehmgebieten Westfalens, am seltensten in
 den Heidesandgebieten der Westfälischen
 Bucht
**2000: Sehr selten auf Äckern, meist auf lehmig-
 tonigen Böden**



Silene armeria

Garten-Leinkraut

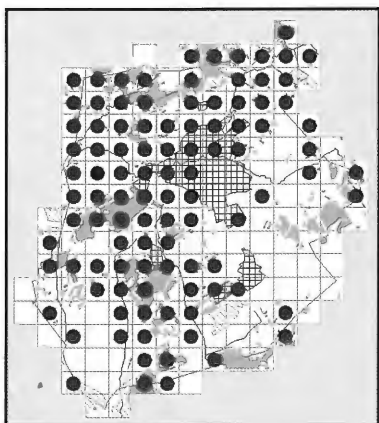
- 1841:** Auf unfruchtbaren Triften sehr selten: nahe bei der Reinikmühle auf dem Sande häufig gefunden
- 1893:** Auf steinigem, besonders mergeligem und thonigem, auch sandigem Boden durch das Gebiet fast überall
- 1955:** In Westfalen nicht einheimisch, sondern als Zierpflanze verwildert bzw. eingeschleppt: Meldung Coesfeld, kaum ursprünglich (BOENN. 1824)
- 2000:** Kein aktueller Nachweis



Silene dichotoma

Gabeliges Leinkraut

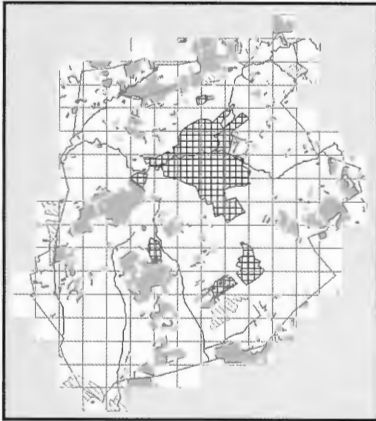
- 1841:** Nicht erwähnt
- 1893:** Vielfach eingeschleppt, oft in Menge, aber sich wohl nicht einbürgernd
- 1955:** Bisher 18 Fundmeldungen aus der Westfälischen Bucht. Vor 1880 dürfte die Pflanze in Deutschland noch nicht vorgekommen sein. Nicht einheimisch, sondern vorübergehend eingeschleppt
- 1965:** 1957 auf einem Kleefeld am Weg nach Gerleve
- 2000:** Kein aktueller Nachweis



Silene dioica

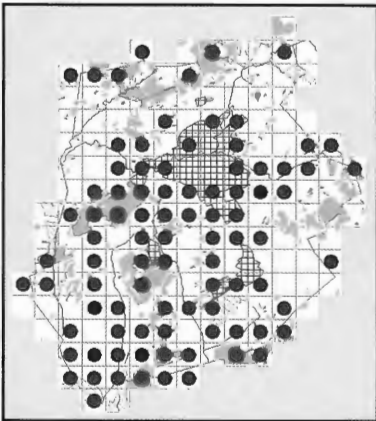
Rote Lichtnelke

- 1841:** In Gebüsch, vorzüglich auf Sandboden, überall häufig; z. B. hinter der Walkenbrücke
- 1889:** Schütte (ohne Fundort)
- 1893:** Auf humushaltigem Boden, in Hecken, Gebüsch, Waldrändern fast überall
- 1955:** Meist häufig, nur stellenweise zerstreut
- 2000:** Häufig in Grassäumen an Hecken, Gebüsch, Waldrändern



Silene gallica Französisches Leinkraut

- 1824: In Feldern, Dülmen nahe Osthoff
 1841: *Nicht erwähnt*
 1893: Bei Darup und Coesfeld. Scheint seit etwa 20-30 Jahren sich auf sandigen Äckern der westlichen Ebene allgemein einzubürgern
 1896: Bemerkenswerte Pflanze bei Coesfeld
 1955: Nicht einheimisch. Unbeständig
 2000: Kein aktueller Nachweis



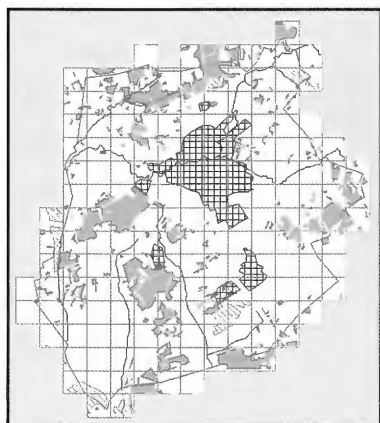
Silene latifolia ssp. alba Weiße Lichtnelke

- 1841: Auf den Äckern zwischen dem Getreide häufig
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
 1893: Auf leichtem Boden meist sehr häufig
 1955: In der Westfälischen Bucht meist häufig
 2000: In Säumen an Hecken und Wegrändern, vor allem auf nährstoffärmeren Böden



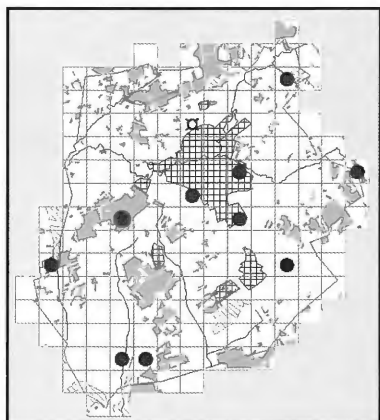
Silene noctiflora Acker Lichtnelke

- 1821: *In der Coesfelder Pflanzenliste erwähnt*
 1824: Unter Saaten seltener: Dülmen beim Ziegelofen
 1841: *Nicht erwähnt*
 1878: Dülmen bei dem Ziegelofen
 1893: Auf Äckern, Schutt
 1896: Bemerkenswerte Pflanze bei Coesfeld
 1955: Nur vorübergehend eingeschleppt. Überall selten. Aus der Westfälischen Bucht liegen 9 Fundmeldungen vor
 2000: Kein aktueller Nachweis



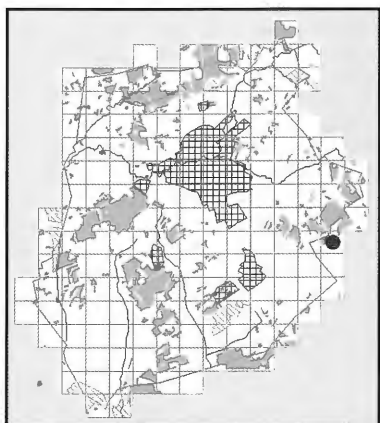
Silene nutans Nickendes Leinkraut

- 1824: In Weiden und bergigem, kalkigem
Gebüsch, nahe Beckum, seltener
1841: **Nicht erwähnt**
1893: Auch sonst an vielen Orten, aber vereinzelt
1896: **Bemerkenswerte Pflanze bei Coesfeld**
1955: In Westfalen: Nordwestgrenze seines mittel-
europäischen Verbreitungsgebietes
2000: **Kein aktueller Nachweis**



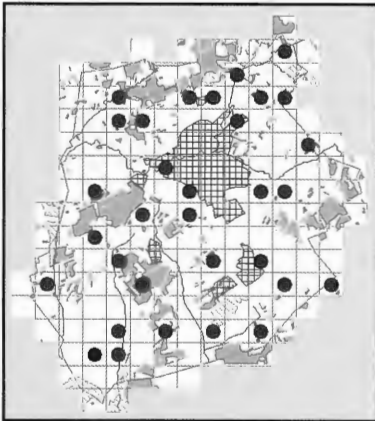
Silene vulgaris Aufgeblasenes Leinkraut

- 1841: **Auf trockenem Acker und sandigen Stellen häufig; z.B. auf der Henkte**
1893: Auf trockenen Triften, Felsen, Mauern, an
Wegrändern, in lichtem Gebüsch überall
häufig
1955: Meist häufig. Im Nordwesten Westfalens
erheblich seltener. Sich offenbar ausbreitend
2000: **Hier und da auf trockenen, nährstoffär-
meren Böden, an Straßenrändern**



Silybum marianum Mariendistel

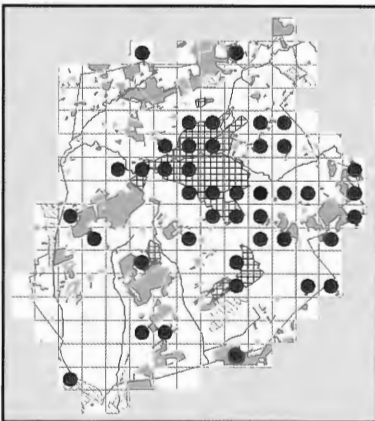
- 1841: **An Wegen, auf Schutt, in Gärten selten**
1889: **Schütte (ohne Fundort)**
1893: **Vereinzelt verwildert, Coesfeld**
1955: Bei uns nur vorübergehend verwildert und
bisweilen eingeschleppt
2000: **Einmal ruderal an einem Wegrand**



Sinapis alba

Weißer Senf

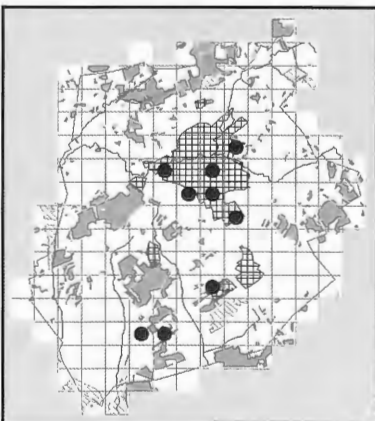
- 1841:** Auf Äckern
1893: Aus Südeuropa, besonders in der Ebene, seltener
1877: Gebaut und verwildert, nicht häufig, z. B. Coesfeld
1955: Bei uns angebaut, verwildert, eingeschleppt. In ganz Westfalen
2000: Hier und da angebaut und nicht selten an Weg- und Straßenränder verschleppt



Sinapis arvensis

Acker-Senf

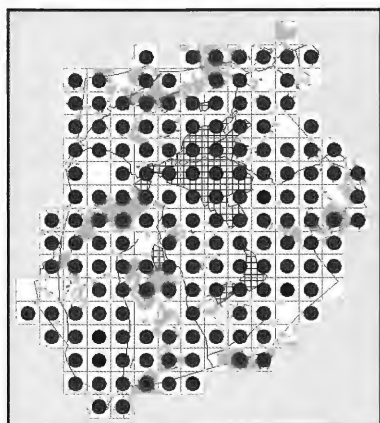
- 1841:** Unter der Saat
1889: Schütte (ohne Fundort)
1893: Sehr häufig auf Äckern eingebürgert, lästiges Unkraut
1955: Meist sehr häufig
2000: Verbreitet auf lehmigen Äckern, auch in Zieranlagen



Sisymbrium altissimum

Hohe Rauke

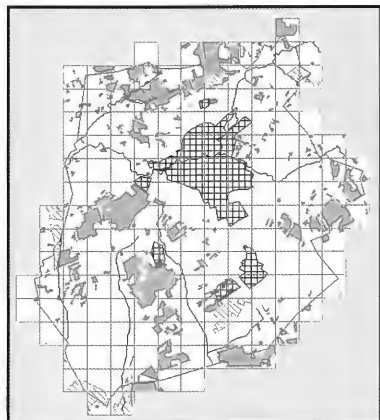
- 1841:** Nicht erwähnt
1893: Nicht erwähnt
1955: Heute auf vielen Bahndämmen und Bahnhöfen der Westfälischen Bucht recht häufig. Breitet sich stark aus
2000: Selten auf trockenen Ruderalstellen der Siedlungsgebiete, an Wegrändern auf Sand



Sisymbrium officinale

Weg-Rauke

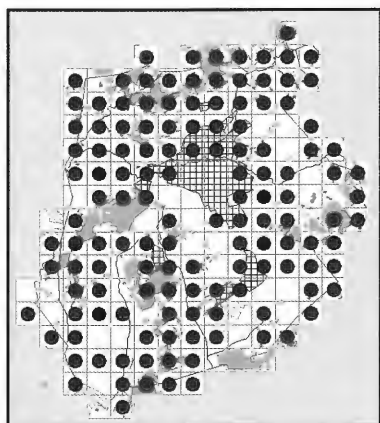
- 1841: An Wegen, Hecken, Schutt überall
 1893: Überall sehr gemein
 1955: Mit Ausnahme der höheren Lagen meist häufig
 2000: Häufig auf allen humusarmen Ruderalstandorten, vor allem an Straßen- und Wegrändern



Sium latifolium

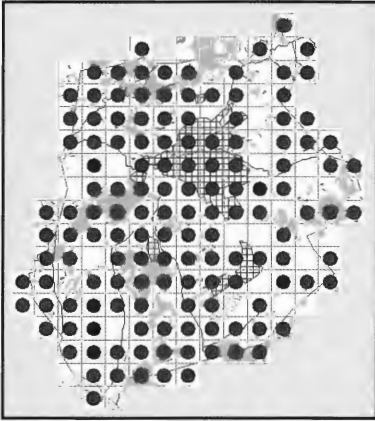
Breitblättriger Merk

- 1841: In Gräben, Teichen, Bächen gemein
 1889: Schütte (ohne Fundort)
 1893: Gräben, seichte Bäche, Brüche, besonders auf torfigem und sandigem Boden, in der Ebene häufig
 1955: In der Westfälischen Bucht zerstreut bis häufig
 2000: Kein aktueller Nachweis



Solanum dulcamara Bittersüßer Nachtschatten

- 1841: In feuchten Gebüsch, an Bächen häufig; z.B. auf der Lohburg
 1889: Schütte (ohne Fundort)
 1893: Nicht selten
 1955: In der Westfälischen Bucht zerstreut bis häufig
 2000: Häufig an nährstoffreichen Ufern, in Feuchtwäldern, auch ruderal



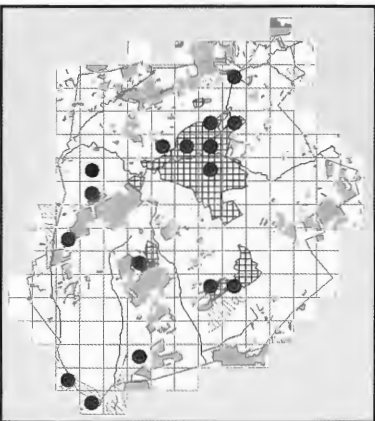
Solanum nigrum Schwarzer Nachtschatten

- 1841: Auf bebautem Boden, Schutt überall
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
 1893: Fast überall häufig
 1955: In der Westfälischen Bucht meist häufig
 2000: Häufig auf Äckern, in Gärten und Zieranlagen, auf gedüngten Böden



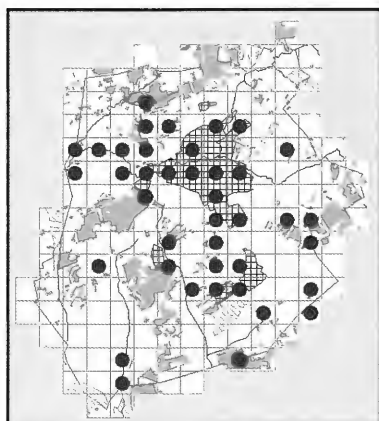
Solanum rostratum Stachel-Nachtschatten

- 1841: *Nicht erwähnt*
 1893: *Nicht erwähnt*
 1955: Vorübergehend eingeschleppte Art
 2000: Einmal auf einem Ruderalstandort am Kalksandsteinwerk



Solidago canadensis Kanadische Goldrute

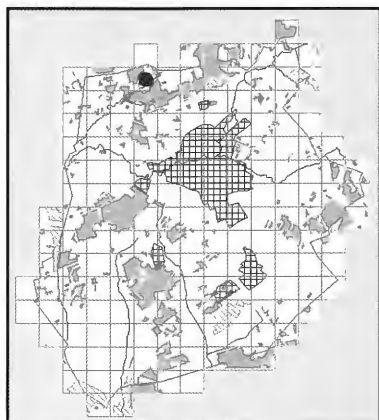
- 1841: *Nicht erwähnt*
 1893: Aus Nordamerika. Überall in Gärten, manchmal in Anlagen, Gebüsch, an Ufern verwildert, z. B. Handorf bei Münster
 1955: Sehr oft verwildert und heute völlig eingebürgert, besonders an Bahndämmen. Sich ausbreitend
 2000: Eingebürgerte Zierpflanze, hier und da auf trockeneren Ruderalstellen der Siedlungen und an Wegrändern auf ärmeren Böden



Solidago gigantea

Riesen-Goldrute

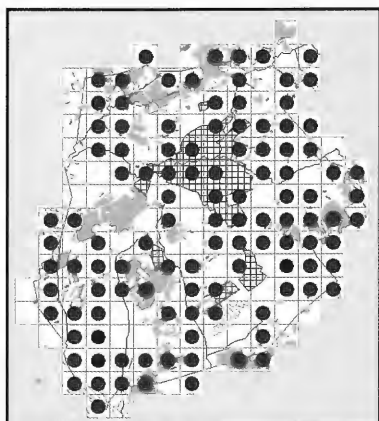
- 1841: *Nicht erwähnt*
 1893: Wird sich vermutlich hier und da verwildert finden
 1955: Hier und da verwildert und eingebürgert
 2000: **Zerstreut auf Ruderalstellen der Siedlungsbereiche, an Straßen- und Wegrändern, an höheren Ufern der Berkel**



Solidago virgaurea

Gemeine Goldrute

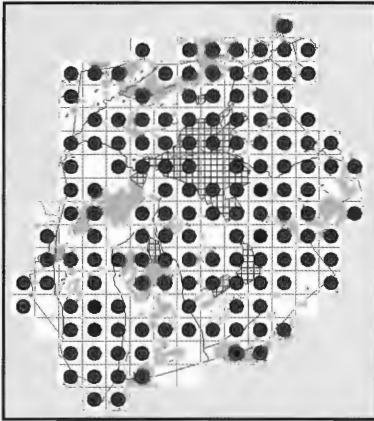
- 1841: **In trockenen Wäldern**
 1889: **Schütte (ohne Fundort)**
 1893: Häufig. Buschige Heiden, lichte Wälder auf trockenem Boden, gern mit *Erica vulgaris* (= *Calluna v.*)
 1955: In ganz Westfalen ziemlich häufig bis sehr häufig
 1997: **Für 1970-72: Sirksfeld**
 2000: **Einmal in Wald auf frischem Boden**



Sonchus arvensis

Acker-Gänsedistel

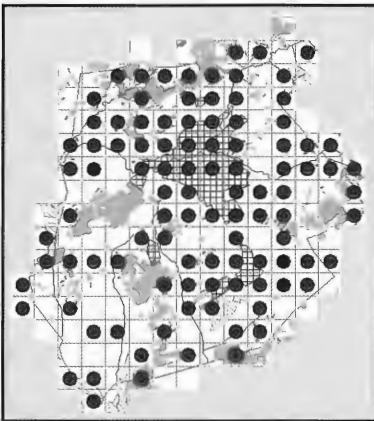
- 1841: **Auf Äckern, unter der Saat, besonders auf Kalkboden gemein**
 1889: **Schütte (ohne Fundort)**
 1893: Eingebürgert auf Äckern, an Gräben, Wegen, besonders auf Thon häufig
 1955: Zerstreut bis häufig
 2000: **Häufig auf Äckern, an Grabenrändern und frischen Ruderalstellen**



Sonchus asper

Rauhe Gänsedistel

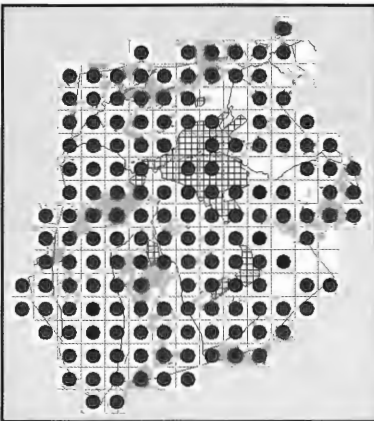
- 1841: Mit *S. oleraceus* und nicht weniger häufig
 1889: Schütte (ohne Fundort)
 1893: Gemein, eingebürgert
 1955: Zerstreut bis häufig
 2000: Gemein auf nährstoffreichen Äckern, in Gärten, Zieranlagen, an Weg- und Straßenrändern, an Ruderalstellen



Sonchus oleraceus

Kohl-Gänsedistel

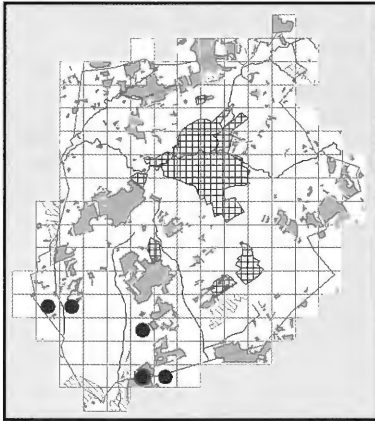
- 1841: Auf bebautem Boden, an Wegen usw. überall gemein
 1889: Schütte (ohne Fundort)
 1893: Gemein, eingebürgert
 1955: Überall häufig bis gemein
 2000: Häufig, Verbreitung ähnlich *S. asper*



Sorbus aucuparia

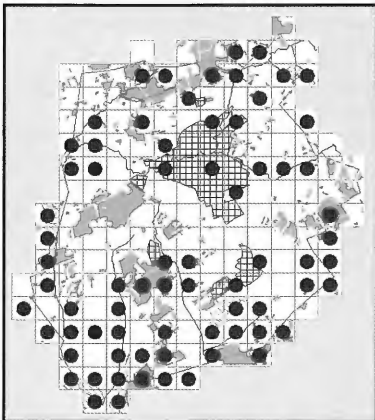
Eberesche

- 1841: In Wäldern hier und da, auch häufig an öffentlichen Wegen angepflanzt
 1889: Schütte (ohne Fundort)
 1893: Auf humushaltigen, steinigen und sandigen Stellen. Sandstein liebend, durch Vögel auf Klippen und Gemäuer gesät, angepflanzt
 1955: Sehr häufig
 2000: Häufig an Waldrändern, in Wallhecken, Hecken, Gebüsch, auch oft angepflanzt



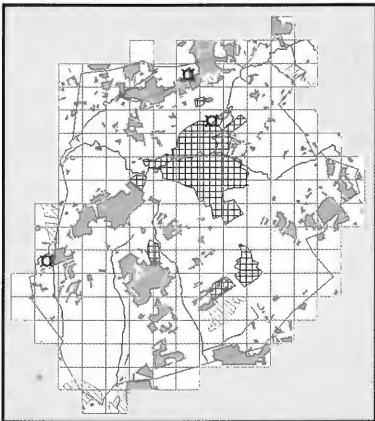
Sparganium emersum Einfacher Igelkolben

- 1841:** In Gräben und Teichen nicht selten
1893: Gräben, Teiche, Sümpfe, seichte Bäche, häufiger in der Ebene
1932: Über das ganze Gebiet verbreitet, doch nur stellenweise häufiger. WMü: nicht selten, Baumb: bisher nicht angegeben
1953: Heute an den angegebenen Stellen meist verschwunden
1955: Zerstreut nur stellenweise häufig
2000: Selten in Gräben auf nährstoffarmen, sandigen und torfigen Böden



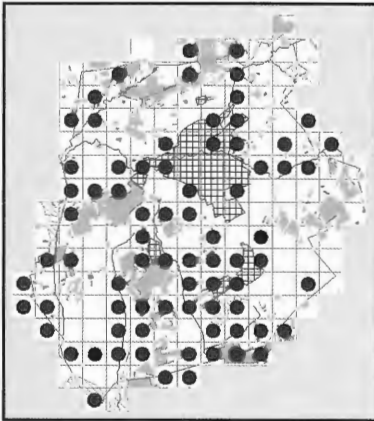
Sparganium erectum Aufrechter Igelkolben

- 1841:** In Gräben und Teichen
1893: Häufig
1933: Wohl im ganzen Gebiet, nicht selten
1955: Im Allgemeinen häufig
2000: Verbreitet in Röhrichten an Gewässerrändern, auf nassen, nährstoffreichen, schlammigen Böden



Sparganium natans Zwerg-Igelkolben

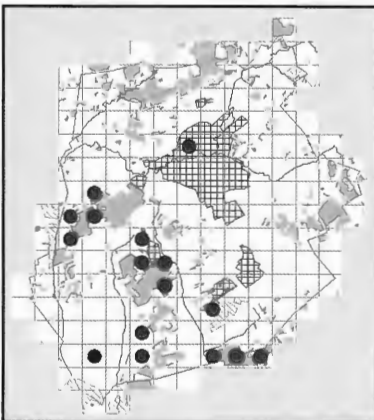
- 1824:** In stehenden und fließenden Gewässern auf Lehm- und Torfboden: Coesfeld im Citadellengraben
1841: In stehenden Gewässern selten: hinter der großen Kapelle
1884: Im Steveder Venn als botanische Besonderheit für unserer Provinz bezeichnet
1893: Besonders auf Torfboden, fast ausschließlich in der Sandebene: Coesfeld im Citadell-Graben und im Steveder Venn
1932: WMü: ursprünglich wahrscheinlich nicht selten
1953: Heute an den angegebenen Stellen der Flora Coesfeldensis verschwunden
1955: Sehr zerstreut in den Heidesandgebieten des nordwestlichen Westfalens
2000: Kein aktueller Nachweis



Spergula arvensis

Acker-Spörgel

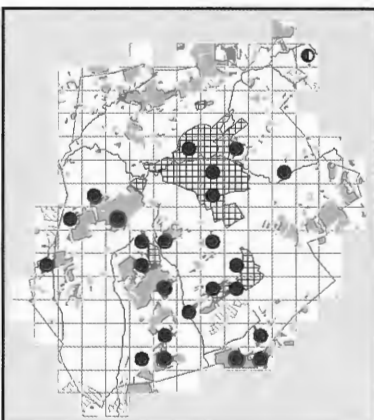
- 1841: Auf Äckern und Wegen gemein
 1889: Schütte (ohne Fundort)
 1893: Häufig. Vorzügliches Futterkraut, verträgt den schlechtesten Boden
 1955: Überall häufig. In einigen Heidesandgebieten angebaut. Vielleicht sich ausbreitend
 2000: Häufig auf Äckern, vor allem der Sandgebiete



Spergula morisonii

Frühlings-Spörgel

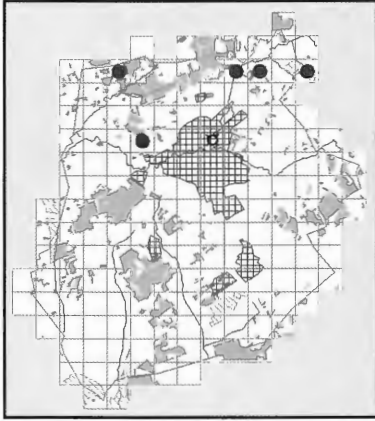
- 1841: Auf unfruchtbaren Sandböden: nach Stevede hin
 1889: Schütte (ohne Fundort)
 1893: Durch das Gebiet in der Ebene, so weit der lose Sand geht, aber nirgends häufig
 1955: Ziemlich häufig in den trockenen Heidesandgebieten der Westfälischen Bucht
 1990a: Zerstreut, Hünsberg
 2000: In sandigen Magerrasen, auf besonnten Seiten von Wallhecken, auf Bahnanlage



Spergularia rubra

Rote Schuppenmiere

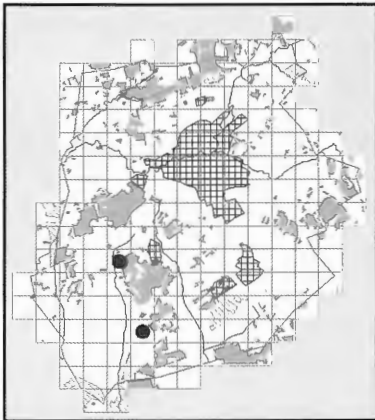
- 1841: Auf sandigen Äckern und Triften häufig, z. B. am Klierdamme
 1893: In der Ebene gemein
 1955: Zerstreut, stellenweise selten. Anscheinend langsam zurückgehend
 2000: Hier und da auf Sandwegen, im Grus von Bahnsteigen und in Pflasterritzen



Spirodela polyrhiza

Teichlinse

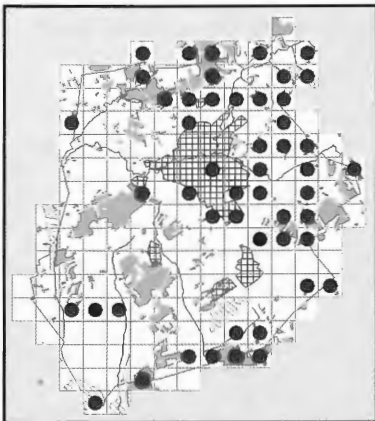
- 1841: An mehreren Stellen, unter anderem in dem Teiche zwischen der Promenade und dem Süringthore
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
 1893: Meist seltener als die anderen, aber in der Ebene häufig
 1933: WMü: zerstreut bis häufig
 1955: In der Westfälischen Bucht zerstreut bis häufig
 2000: Selten in nährstoffreichen Teichen im Mergel



Stachys arvensis

Acker-Ziest

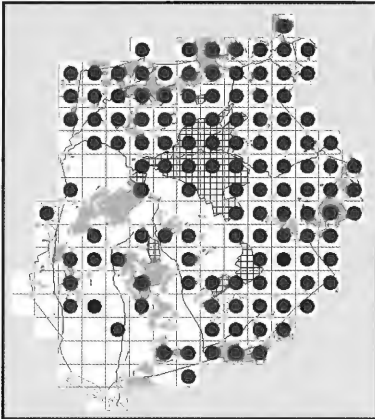
- 1841: Auf Äckern, auf sandigen häufig
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
 1893: Auf Äckern, besonders auf Thonboden meist häufig
 1955: Zerstreut bis häufig
 2000: Sehr selten auf sandigen Äckern



Stachys palustris

Sumpf-Ziest

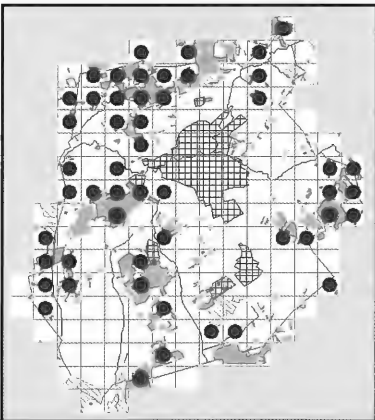
- 1841: In Sümpfen, an Flussufern und Hecken, nicht sehr häufig
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
 1893: Auf Äckern und in Gärten ein höchst lästiges Unkraut, an Ufern häufig, besonders auf Lehm
 1955: Zerstreut bis häufig
 2000: Verbreitet an Ufern, vor allem stehender Gewässer, auch an Ackerrändern



Stachys sylvatica

Wald-Ziest

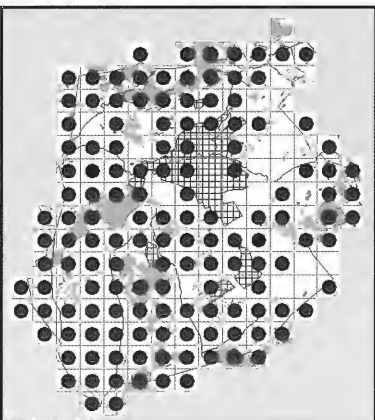
- 1841:** In Wäldern und Hecken überall
1889: Schütte (ohne Fundort)
1893: Häufig
1955: Häufig, aber in den Heidesand- und Hochmoorgebieten zurücktretend
2000: In Wäldern, Gebüsch und Hecken auf frischen, nährstoffreicheren Böden, fehlt auf Sand



Stellaria alsine

Quell-Sternmiere

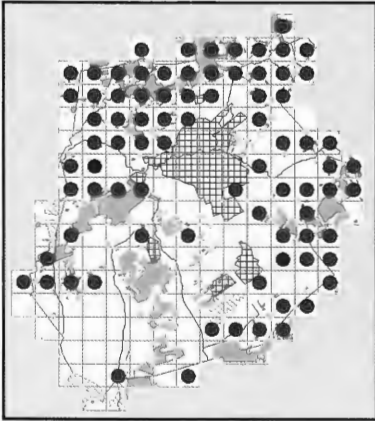
- 1841:** An Gräben, Sümpfen, an Wurzeln fauler Bäume überall
1893: Überall verbreitet meist häufig
1955: Meist zerstreut
2000: Verbreitet auf feuchten Waldwegen, an Rändern stehender Gewässer auf nicht zu nährstoffreichen Böden



Stellaria graminea

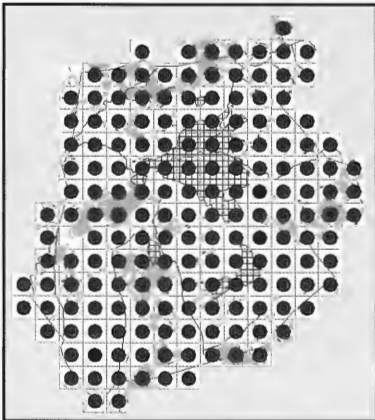
Gras-Sternmiere

- 1841:** An feuchten Plätzen, an Gräben häufig; z.B. auf der Citadelle
1889: Schütte (ohne Fundort)
1893: Gemein
1955: Häufig
2000: Verbreitet in Grünlandsäumen an Wegen, Gräben, im mageren, trockenen bis frischen Grünland



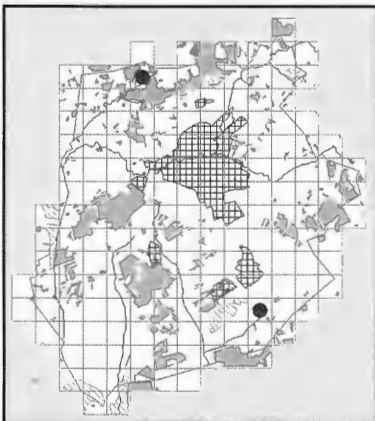
Stellaria holostea Große Sternmie

- 1841:** An Wegen, Hecken überall
1889: Schütte (ohne Fundort)
1893: Grasige Orte, Hecken, liches Gebüsch, besonders auf etwas steinigem Boden, auch auf trockenem Sande, nicht überall häufig
1955: Häufig bis sehr häufig. Seltener in den Heidesandgebieten
2000: In Wäldern, Hecken auf frischen, mäßig nährstoffreichen Böden, nicht auf Sand



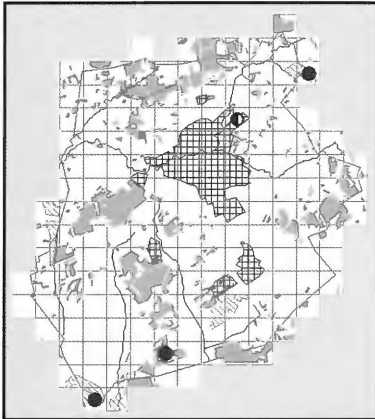
Stellaria media agg. Vogelmiere Sa.

- 1841:** Auf einigermaßen fruchtbarem Boden überall
1889: Schütte (ohne Fundort)
1893: Gemeinstes Unkraut auf bebaulichem Boden und an Wegen
1955: Sehr häufig
2000: Gemein und überall



Stellaria neglecta Unbeachtete Vogelmiere

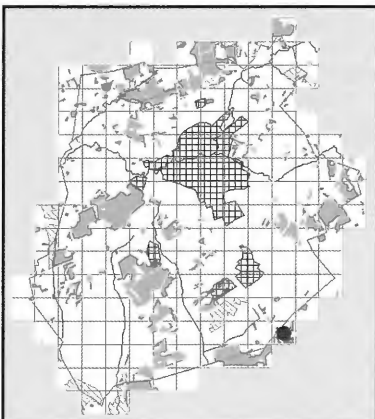
- 1841:** In *S. media agg.* enthalten
1893: In feuchtem Gebüsch, an Bächen, am Grunde dicker Bäume nicht häufig
1955: In *S. media agg.* enthalten
2000: Einmal im Auenwald, vermutlich noch häufiger, aber nicht beachtet



Stellaria palustris

Sumpf-Sternmiere

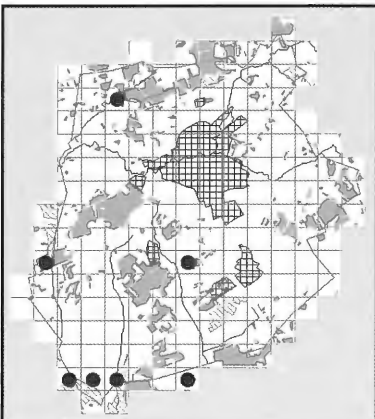
- 1841: An feuchten, sumpfigen Stellen nicht häufig
 1878: Ein Exemplar dieser Art (*St. glauca* = *St. palustris*) des Suffrian'schen Herbars, bezeichnet „von Soekelands erhalten“ hat von Bönninghausens Hand ein Etikett: „*St. crassifolia* Ehrh.“ Hiernach würde der von B. für diese Art angegebene Standort „Coesfeld an der Berkel“ sehr zweifelhaft
 1893: Durch das Gebiet verbreitet, besonders in der Ebene
 1955: Zerstreut im Norden der Westfälischen Bucht
 2000: Sehr selten in nassen Gräben



Stratiotes aloides

Krebsschere

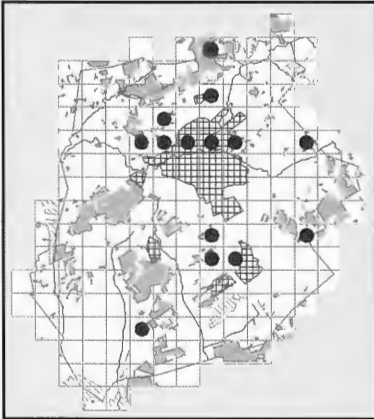
- 1821: In der Coesfelder Pflanzenliste enthalten
 1824: In Gräben, Fischteichen, auf Lehm- und Sandboden
 1841: Nicht erwähnt
 1893: Truppsweise in Teichen und tiefen Sümpfen, Dülmen im Mühlenteich
 1933: WMü: bei Dülmen, Baumb: bei Münster
 1955: In der Westfälischen Bucht zerstreut bis ganz überwiegend in den größeren Flusstalungen. Infolge der Beseitigung der Altwässer und Kolke bedauerlicherweise abnehmend
 2000: Einmal in einem nicht bewirtschafteten, mesotrophen Teich (ob angesalzt ?)



Succisa pratensis

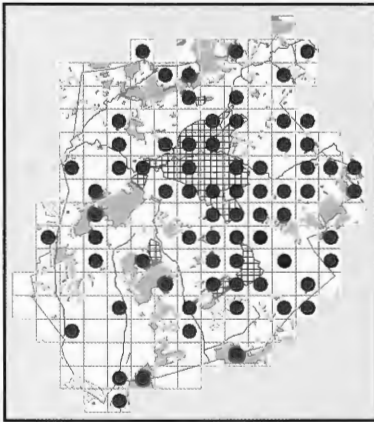
Teufelsabbiss

- 1841: Auf Wiesen, Triften, in Wäldern häufig
 1889: Schütte (ohne Fundort)
 1893: Durch das Gebiet häufig
 1906: Eine weißblühende Form häufiger auf Mooren zwischen Dülmen und Maria Venn
 1955: In ganz Westfalen zerstreut bis häufig
 2000: Selten in Säumen von Feuchtweiden auf sauren, nährstoffarmen Böden



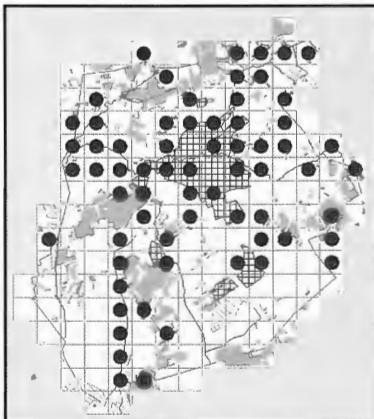
Symphoricarpos rivularis Schneebeere

- 1841:** *Nicht erwähnt*
1893: Einschaltungen: Zierstrauch
1955: Hier und da verwildert und völlig eingebürgert
2000: **Hier und da, vor allem in Siedlungsnähe verwildert**



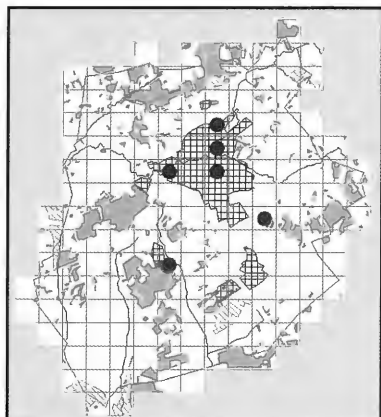
Symphytum asperum Kaukasus-Comfrey

- 1841:** *Nicht erwähnt*
1893: Bei Holzwickede angebaut und verwildert
1955: Selten
2000: **Ehemalige Futterpflanze, verwildert und eingebürgert, verbreitet in Säumen, in Grünlandbrachen, an Ufern fließender Gewässer**



Symphytum officinale Gemeiner Beinwell

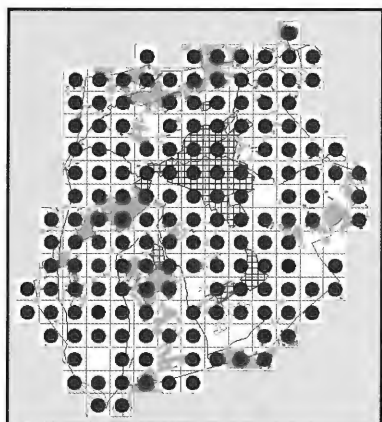
- 1841:** **In feuchten Wiesen, am Wasser gemein; z.B. vor dem Münsterthore**
1889: *Schütte (ohne Fundort)*
1893: Wiesen, Ufer, Wegränder, Hecken, auch Gartenunkraut, meist auf feuchtem Boden
1955: Zerstreut bis häufig
2000: **Verbreitung ähnlich S. asperum, jedoch vor allem an Ufern, im wechselfeuchten Bereich, in Ackerbaubereichen fehlend**



Tanacetum parthenium

Mutterkraut

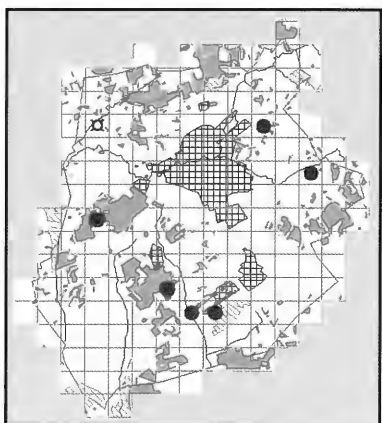
- 1841: An Hecken, Schutt, z. B. am Judenkirchhof
 1893: Meist häufig. Aus Südeuropa, aber oft massenweis und völlig eingebürgert
 1955: Ziemlich häufig verwildert und eingebürgert
 2000: Hier und da verwildert auf Ruderalstellen der Siedlungen



Tanacetum vulgare

Rainfarn

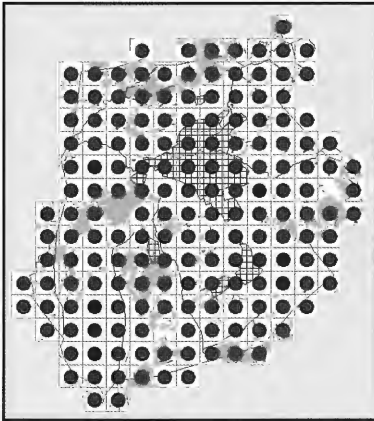
- 1841: An Wegen, Hecken, Ufern gemein
 1889: Schütte (ohne Fundort)
 1893: An Rainen, Wegen, Flussufern, auf magerem Boden truppenweise
 1955: Sehr häufig
 2000: Häufig an trocknen Straßen- und Wegrändern, auf mageren Grünlandbrachen, Ruderalstellen



Taraxacum laevigatum agg.

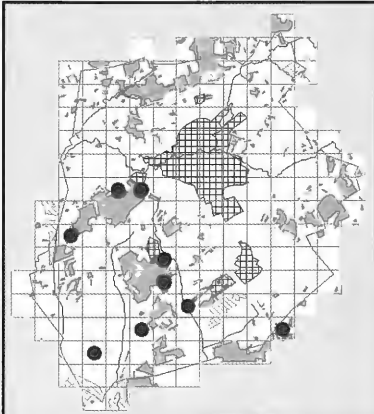
Schwielen-Löwenzahn Sa.

- 1837: An Anhöhen, auf Angern selten: in der Bauernschaft Stockum
 1841: Vermutlich in *T. officinale* agg. enthalten
 1893: *T. glaucescens*: besonders in Gebüsch auf Kalkboden, aber auch sonst in lichtem Gebüsch und auf Triften
T. erythrospermum: auf sandigen und dünnen, steinigen Triften, an Dämmen, Mauern, sonnigen Hügeln oft massenweise wohl durch das Gebiet
 1955: Angaben über Verbreitung sehr spärlich. Scheint in der Westfälischen Bucht zerstreut vorzukommen
 2000: Hier und da in Sandmagerrasen und Magergrünland, vielleicht noch übersehen



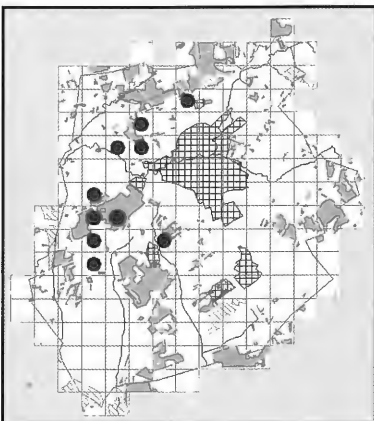
Taraxacum officinale agg.
Wiesen-Löwenzahn Sa.

- 1841: Überall
1889: Schütte (ohne Fundort)
1893: Überall
1955: Überall
2000: Gemein und überall



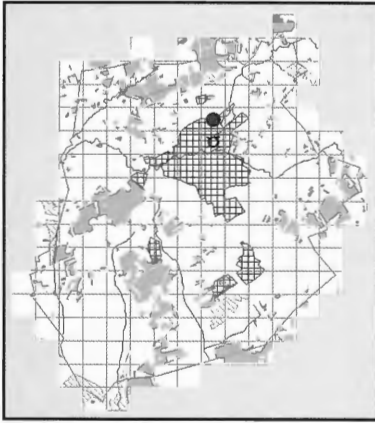
Teesdalia nudicaulis
Bauernsenf

- 1841: Auf sandigem Boden überall
1893: Auf Sandboden, seltener Lehm der Sandsteinberge, auf Heiden, Triften, Äckern häufig
1955: In den Heidesandgebieten der Westfälischen Bucht recht häufig
2000: Hier und da in Sandmagerrasen, an mageren Wegrändern und besonnten Wallhecken



Teucrium scorodonia
Salbei-Gamander

- 1841: Auf trocknen Waldplätzen gemein
1889: Schütte (ohne Fundort)
1893: Häufig
1955: Häufig
2000: Gelegentlich an Waldrändern auf mäßig armen Böden



Thalictrum flavum

Gelbe Wiesenraute

- 1841: An Ufern sehr selten: an der Berkel zwischen dem Letter- und Münsterthor
 1876: Aus der Umgebung Berkel
 1893: Auf humushaltigem, feuchtem Boden, an Ufern, auf Wiesen, an Hecken, fast nur in der Ebene, Dülmen
 1954: Sucht man heute in Coesfeld vergebens
 1955: In der Westfälischen Bucht zerstreut, an einigen Flüssen jedoch ziemlich häufig. Vor allem an ... Berkel
 2000: Einmal am Ufer der Berkel



Thelypteris palustris

Sumpffarn

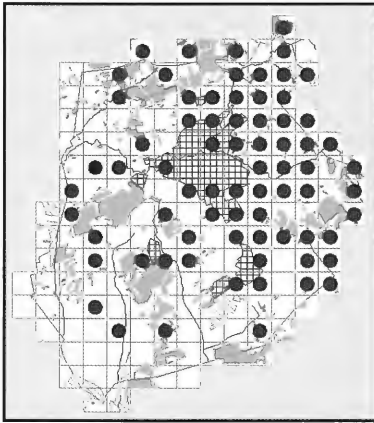
- 1821: In der Coesfelder Pflanzenliste erwähnt
 1841: Gefäßkryptogamen nicht berücksichtigt
 1893: Torfige, sumpfige Wiesen und Gebüsche, Erlenbrüche, sumpfige Teich- und Moor- ränder: in der ganzen Sandebene nicht selten
 1932: Im Gebiet nur sehr zerstreut
 1955: Selten. Infolge der fortschreitenden Kultivierung der Flachmoore und der Entwässerung der Weiher und Tümpel abnehmend. Die Angabe Beckhaus' „In der ganzen Sandebene“ trifft heute jedenfalls nicht mehr zu
 2000: In Bruchwald auf mäßig nährstoffarmem Boden



Thelypteris phegopteris

Buchenfarn

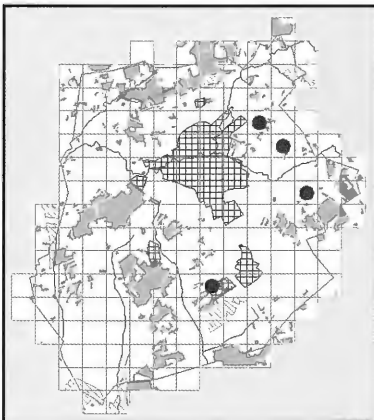
- 1821: In der Coesfelder Pflanzenliste erwähnt
 1841: Gefäßkryptogamen nicht berücksichtigt
 1893: In schattigen Laubwäldern, Gebüschen, Wallhecken, gern an quelligen feuchten Stellen, an Graben- und Bachrändern, auch auf bemoosten Baumstümpfen, gern auf Torf- und Lehm Boden, meist nicht selten
 1932: Baumb: westlich Gutsbes. Tilbeck
 1955: In der Westfälischen Bucht sehr zerstreut, 30 Fundorte, Fundorte des Tieflandes liegen vielfach in alten Waldgebieten
 2000: Kein aktueller Nachweis



Thlaspi arvense

Acker-Hellerkraut

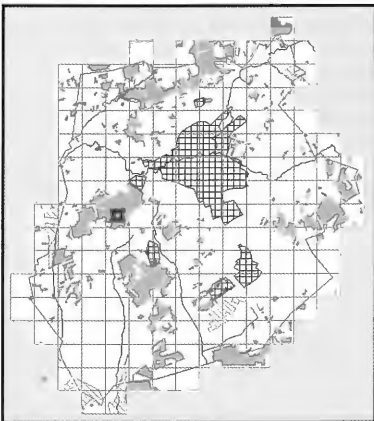
- 1841: Auf Äckern häufig
 1889: Schütte (ohne Fundort)
 1893: Meist häufig
 1955: In den Kalk- und Lehmgemeinden meist häufig, in den Heidesandgebieten selten
 2000: Häufig auf Äckern auf lehmigen, basenreicheren Böden



Thymus pulegioides

Arznei-Thymian

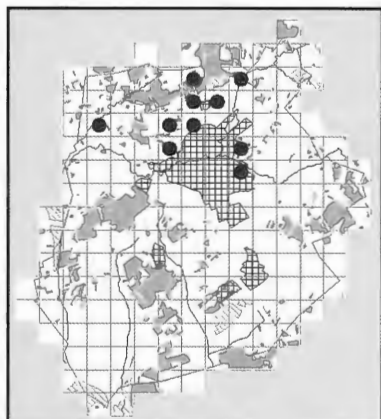
- 1841: In Haiden, auf bebautem Boden überall
 1893: Auf lehmigem Boden
 1955: Vermutlich in *T. serpyllum* enthalten
 2000: Selten in Grünlandsäumen an Wegrändern



Thymus serpyllum

Sand-Thymian

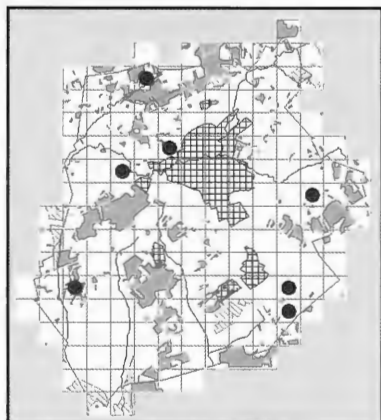
- 1841: Auf sehr trockenem Boden selten
 1889: Schütte (ohne Fundort)
 1893: Sehr häufig auf Sandboden
 1955: Häufig
 2000: kein aktueller Nachweis



Tilia cordata

Winter-Linde

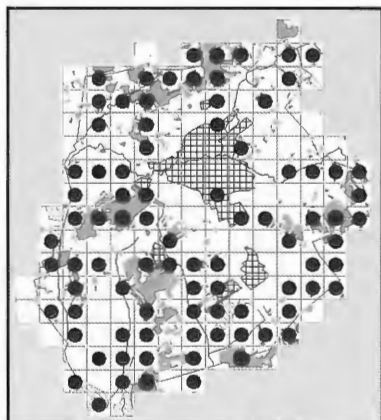
- 1841:** In der Promenade gepflanzt
1893: In Wäldern viel seltener als *T. platyphyllos*. Häufig angepflanzt
1955: In Westfalen mit Ausnahme der Oberweser nicht einheimisch
2000: Hier und da als Forstbaum auf frischeren, basenreicheren Böden, auch in Parks gepflanzt



Tilia platyphyllos

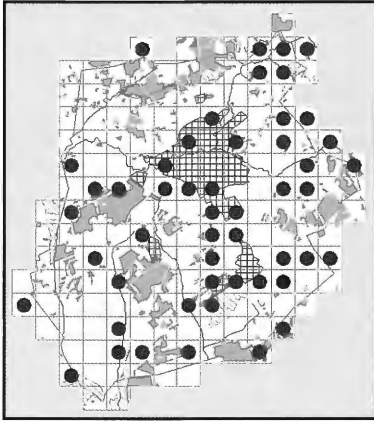
Sommer-Linde

- 1841:** Nicht erwähnt
1893: Überall angepflanzt
1955: In Coesfelder Raum nur angepflanzt
2000: Hier und da als Forstbaum und in Parks gepflanzt



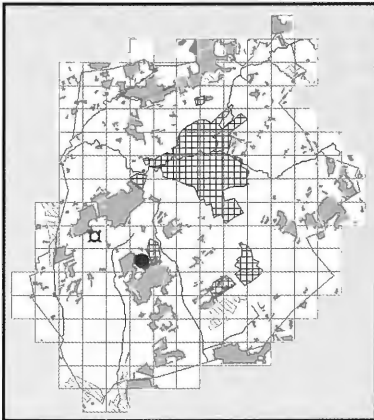
Torilis japonica Gewöhnlicher Klettenkerbel

- 1841:** Zwischen Gesträuch, auf Grasplätzen häufig; z.B. überall in der ganzen Promenade
1889: Schütte (ohne Fundort)
1893: Unfruchtbare Orte, Schutt, Hecken, lichte Gebüsche, Äcker
1955: In ganz Westfalen häufig
2000: In Waldsäumen, an Hecken und Gebüschrändern verbreitet bis häufig



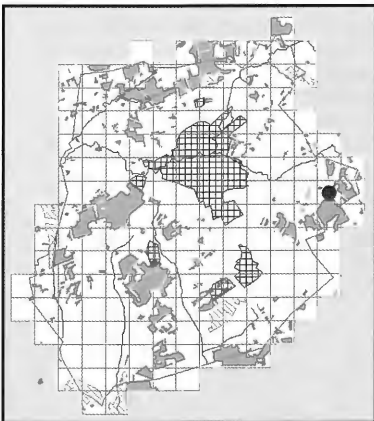
Tragopogon pratensis agg.
Wiesen-Bocksbart Sa.

- 1841:** In Wiesen, auf Triften selten: auf der Citadelle zwischen der Promenade und der Baumschule
1889: *Schütte (ohne Fundort)*
1893: Durch das Gebiet, aber vielfach sehr zerstreut und vereinzelt
1955: In ganz Westfalen zerstreut bis häufig, am seltensten in den Heidesandgebieten der Westfälischen Bucht
2000: **Verbreitet in Grünlandsäumen an Verkehrswegen**



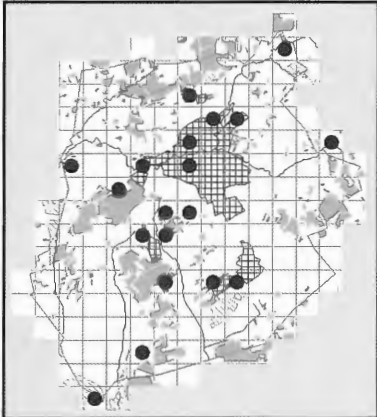
Trichophorum germanicum Rasenbinse

- 1841:** Auf Moor- und Torfboden häufig in Stevede
1889: *Schütte (ohne Fundort)*
1893: In der ganzen Sandebene häufig
1933: WMü: nicht selten
1955: In der Westfälischen Bucht, vor allem in den Heidesandgebieten häufig bis zerstreut. Infolge Kultivierung oder Aufforstung der Heiden ständig abnehmend
2000: **Einmal in Feuchtheide**



Trientalis europaea Siebenstern

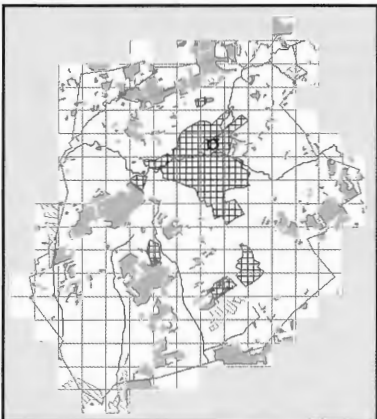
- 1821:** *In der Coesfelder Pflanzenliste erwähnt*
1824: Auf unfruchtbaren bergigen Stellen, auf dem rauen Borkenberge bei Haltern
1841: *Nicht erwähnt*
1893: In der Ebene seltener
1955: **Zerstreut. Roruper Holz**
1965: Auch der im Roruper Holz wachsende Siebenstern wurde seit mehreren Jahren nicht mehr beobachtet, könnte aber noch wiedergefunden werden
2000: **Einmal als kleiner Trupp an Waldrand auf entkalktem Boden**



Trifolium arvense

Hasen-Klee

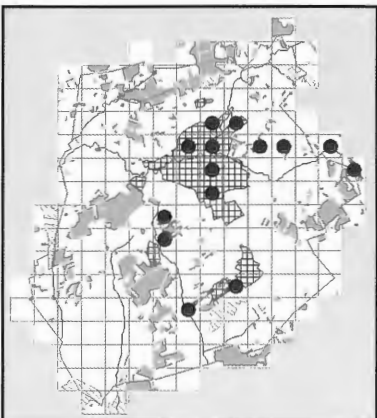
- 1841: Auf Äckern überall
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
 1893: Am gemeinsten in der Sandebene
 1955: Zerstreut bis häufig
 2000: Zerstreut in Magerrasen, an Ackerrändern an Straßenrändern auf Sand, auf Bahnanlagen



Trifolium aureum

Gold-Klee

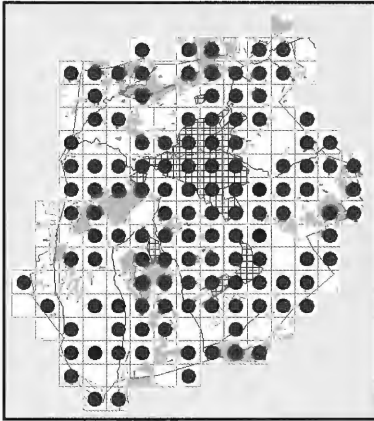
- 1841: Auf trocknen Äckern und Triften sehr selten: bei der Walkenbrücke
 1879a: Trockene Wälder und Wege. Coesfeld an der Walkenbrücke
 1893: Nirgends häufig. Selten auch mit anderen gebaut
 1955: Meist zerstreut. Nach Nordwesten hin stark abnehmend und in den Heidesandgebieten der Westfälischen Bucht fehlend oder nur eingeschleppt
 2000: Kein aktueller Nachweis



Trifolium campestre

Feld-Klee

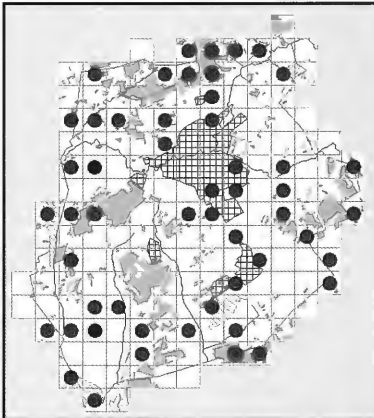
- 1841: Auf Äckern unter der Saat nicht selten, z.B. im hohen Felde (*T. campestre*)
 Auf Wiesen und Grasplätzen gemein (*T. procumbens*)
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
 1893: Trockene Grasplätze, Wege, Ackerränder, zuweilen auch angebaut
 1955: Zerstreut bis häufig, nach Nordwesten abnehmend
 2000: Hier und da auf Bahnanlagen und in mageren Wegrändern



Trifolium dubium

Kleiner Klee

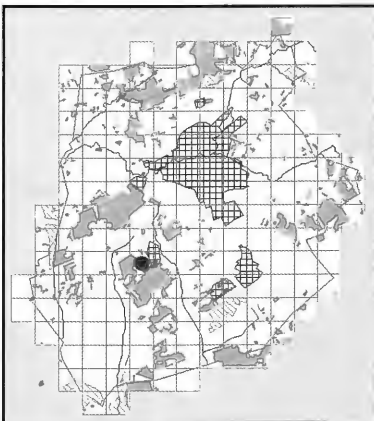
- 1841: Auf Rainen, Triften überall
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
 1893: Auf Grasplätzen häufig, besonders auf feuchtem, sandigem Boden, seltener in Kalkgebenden
 1955: Häufig, stellenweise gemein
 2000: Häufig in vielen Grünlandsäumen, extensiv gepflegten Zierrasen, auch im relativ mageren Wirtschaftsgrünland



Trifolium hybridum

Schweden-Klee

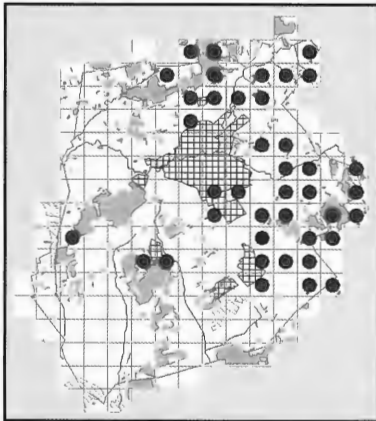
- 1841: In Wiesen, auf Triften selten
 1893: Meist häufig, aber vereinzelt, vielleicht überall nur eingebürgert, neuerdings auch durch die Eisenbahn verbreitet
 1955: Kulturpflanze. Ab und an verwildert und verschleppt
 2000: Zerstreut in feuchten bis frischen Grünlandsäumen an Wegen



Trifolium incarnatum

Inkarnat-Klee

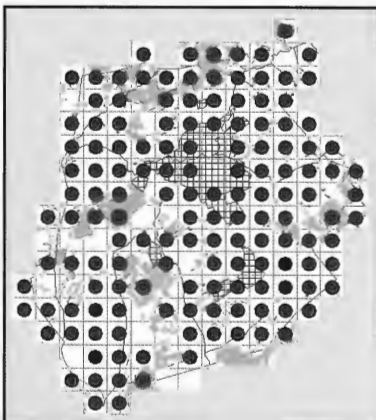
- 1841: *Nicht erwähnt*
 1893: Aus Italien, selten gebaut, noch seltener verwildert
 1955: Hier und da angebaut, ziemlich oft verwildert oder verschleppt
 2000: Aus Futteranbau an Wegrand verschleppt



Trifolium medium

Mittlerer Klee

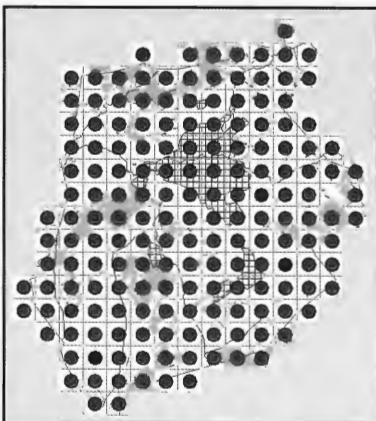
- 1841: In Wäldern, Gesträuch, vorzüglich auf Kalkboden überall
 1893: Besonders auf Kalk verbreitet, aber in manchen Gegenden, besonders der Ebene selten
 1955: In den Kalk- und Lehmlandschaften verbreitet, in den Heidesandgebieten der Westfälischen Bucht selten und streckenweise völlig fehlend
 2000: In Grünlandsäumen der basenreicheren Böden verbreitet, an Hecken und Waldrändern



Trifolium pratense

Wiesen-Klee

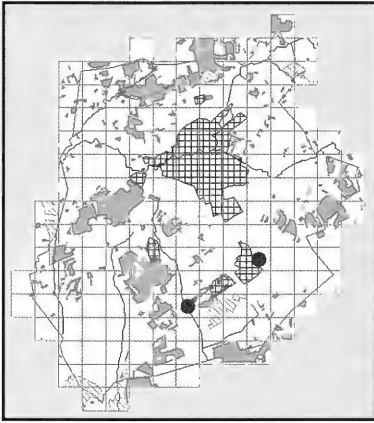
- 1841: Häufig angebaut
 1889: Schütte (ohne Fundort)
 1893: Überall
 1955: Im großen angebaut. Oft verwildert und eingebürgert
 2000: Sehr häufig in fast allen Grünlandsäumen, seltener auch flächig im Grünland



Trifolium repens

Weißklee

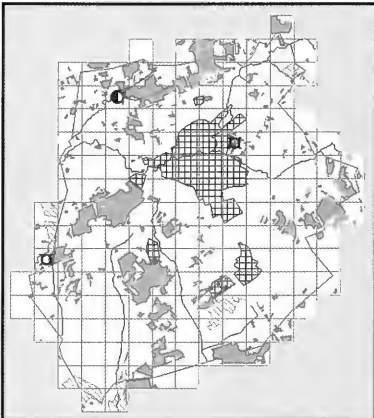
- 1841: Überall in Wiesen, auf Triften und Äckern
 1889: Schütte (ohne Fundort)
 1893: Auf Grasplätzen, Wiesen, an Wegen überall gemein, auf magerem Boden auch gebaut
 1955: Sehr häufig
 2000: Sehr häufig bis gemein in feuchten bis frischen Grünländern, an Ufern, in Zierrasen, an und auf unbefestigten Wegen



Trifolium resupinatum

Perser-Klee

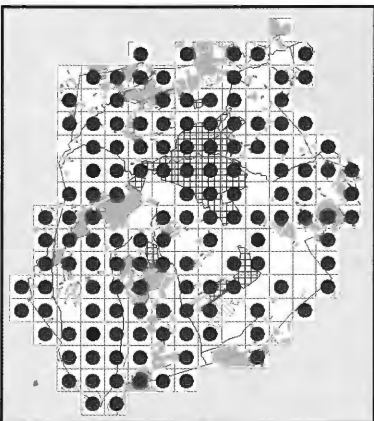
- 1841: *Nicht erwähnt*
 1893: *Nicht erwähnt*
 1955: Fundort 1951 Dortmund
 1995: Vor allem um 1970/80 häufiger, jetzt seltener angebaute Futterpflanze, zuweilen verschleppt an Straßen- und Wegrändern, Böschungen und auf Ruderalplätzen
 2000: **Aus Futterbau verwildert, an Wegrändern**



Triglochin palustre

Sumpf-Dreizack

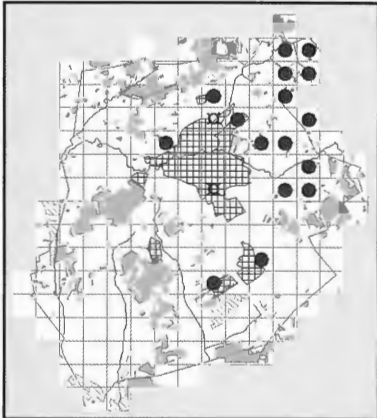
- 1841: **In Wiesen, an feuchten Stellen nicht häufig; unten am Berge**
 1884: **Im Steveder Venn nicht selten**
 1893: Truppweis in sumpfigen Wiesen, an Teich-ufem, auf überschwemmtem Boden, auf Lehm, Mergel, Torf und Sand
 1932: Nördlich der Lippe im Allgemeinen nicht selten
 1955: In der Westfälischen Bucht zerstreut
 1997: **Für 1970-72: Sirksfeld**
 2000: **Kein aktueller Nachweis**



Tripleurospermum inodorum

Geruchlose Kamille

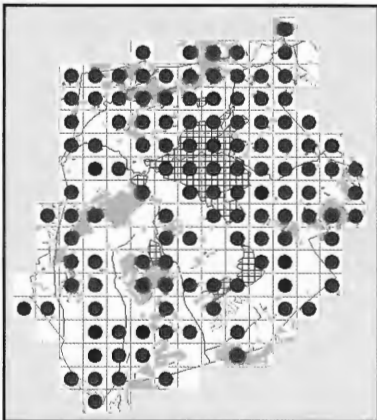
- 1841: **Auf Äckern**
 1889: **Schütte (ohne Fundort)**
 1893: Nicht überall häufig, in manchen Gegenden nur als Ackerunkraut
 1955: Heute häufig bis gemein. Vor 100 Jahren sehr viel seltener. Sich ausbreitend
 2000: **Häufig auf Äckern, auch an Ruderalstellen und an Weg- und Straßenrändern**



Trisetum flavescens

Goldhafer

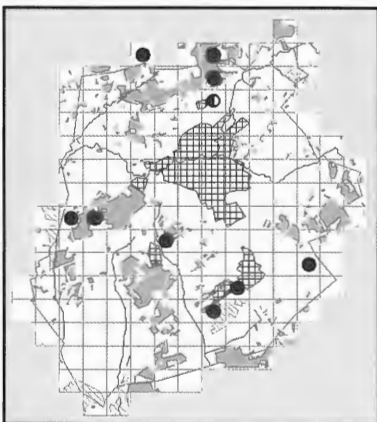
- 1841: Auf trocknen Triften hier nicht selten; z.B. auf der Citadelle, vor dem Letterthore
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
 1893: Auf trockenen Wiesen, Hügeln, an Wegen, Rainen, in manchen Gegenden erst neuerdings durch Grassaat sich ausbreitend
 1896: **Bemerkenswerte Pflanze bei Koesfeld**
 1933: Im ganzen Gebiet, zerstreut bis häufig
 1955: Heute in Westfalen zerstreut, in den Kalkgebieten meist häufig, in den Heidesandgebieten selten. Früher sehr viel seltener. Breitet sich noch heute lebhaft aus, besonders an Straßenrändern
 2000: **Hier und da im Grünland und vor allem in Grünlandsäumen, früher auch in der Fläche, auf mageren, meist basenreicheren Böden**



Tussilago farfara

Huflattich

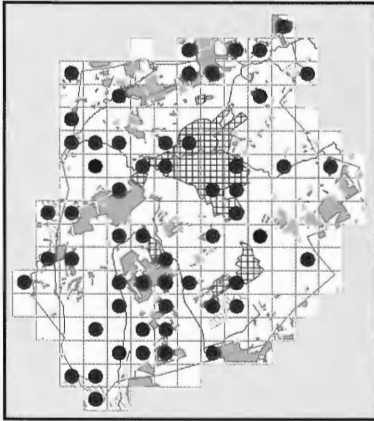
- 1841: Auf Kalkboden häufig, z.B. am Berge
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
 1893: Meist truppweis als schlimmes Unkraut auf Feldern, an Ufern, Dämmen, besonders auf nassem Thon, Lehm und Kalk gemein
 1955: Zerstreut bis häufig, am häufigsten in den Kalk- und Lehmgebieten
 2000: **Häufig an offenen Weg- und Straßenrändern, an Mauerfüßen, in Sandgruben, auf Ruderalstellen, auf humusarmen Böden**



Typha angustifolia

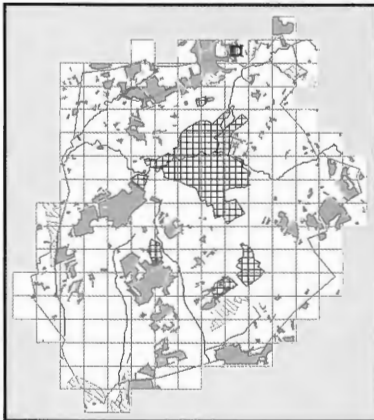
Schmalblättriger Rohrkolben

- 1841: In stehendem Gewässer selten
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
 1893: Wie *T. latifolia*, meist seltener und fast nur auf die Sandebene beschränkt, vielfach durch die Eisenbahn verbreitet
 1933: WMü: nicht selten, Baumb: u.a. bei Buldern
 1955: In der Westfälischen Bucht zerstreut. Sich offenbar ausbreitend
 1991b: **Selten, Bauernschaft Brink**
 2000: **Hier und da in stehenden, meist nährstoffreichen Gewässern**



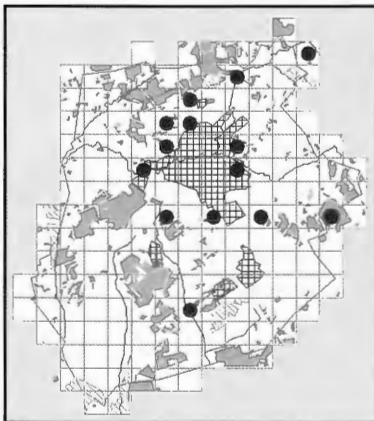
Typha latifolia Breitblättriger Rohrkolben

- 1841:** In Teichen und Gräben: am Berge, häufiger im Steveder Venne
1893: Truppweis in Sümpfen und Teichen, nirgend gemein, in der Sandebene häufiger (zumal nach ihrer Verbreitung durch die Eisenbahnen)
1933: Breitet sich stellenweise aus, besonders durch Besiedlung neu angelegter (Eisenbahn-)Ausstiche. WMü, Baumb: verbreitet
1955: Am häufigsten in der Westfälischen Bucht. Breitet sich aus und hat in den letzten Kriegs- und ersten Nachkriegsjahren manchen Bombentrichter erobert. Geht andererseits infolge des Zukippens der Tümpel und Teiche zurück
2000: Verbreitet in stehenden Gewässern und Nassbereichen auf nährstoffreichen Böden



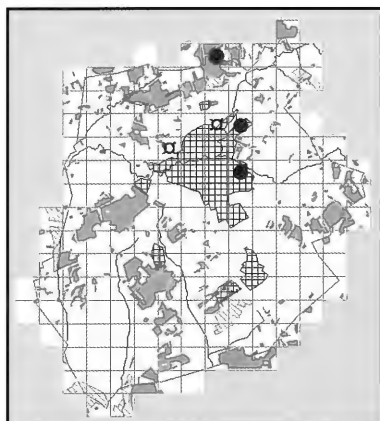
Ulex europaeus Stechginster

- 1821:** In der Coesfelder Pflanzenliste erwähnt
1824: In dünnen Heiden verbreitet, bei Varlar
1841: Nicht erwähnt
1893: Sonnige Äcker, Buschränder, vorzüglich auf Sand, wild im nordwestlichen Gebiet
1896: In den üppigen Geländen der näheren Umgebung von Schloss Varlar
1955: Angepflanzt, verwildert und eingebürgert, zerstreut
2000: Kein aktueller Nachweis



Ulmus glabra Berg-Ulme

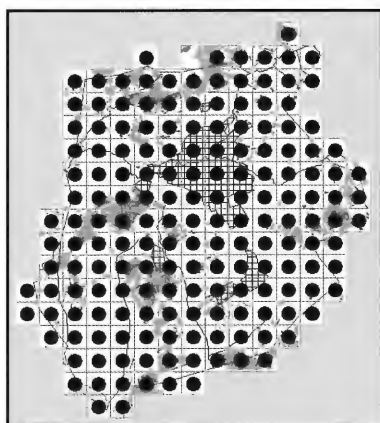
- 1841:** Nicht erwähnt
1893: Früher in den niederen Bergregionen (Teutoburger Wald) ein häufiger zu Bauholz gebrauchter Waldbaum, jetzt sehr vereinzelt und fast nur strauchiger Aufwuchs in Wäldern mit tiefem Boden, vielfach ganz fehlend
1955: Dürfte in Westfalen die Nordwestgrenze ihres mitteleuropäischen, natürlichen Verbreitungsgebietes erreichen
2000: Hier und da als Forst-, Allee- und Parkbaum gepflanzt



Ulmus minor

Feld-Ulme

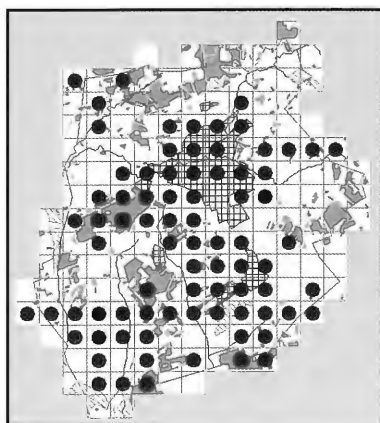
- 1841: Sehr selten hier angepflanzt: auf der Citadelle bei der alten Ruine (*U. campestris*)
In Gebüsch, an Hecken selten: auf der Lohburg (*U. suberosa*)
1889: Schütte (ohne Fundort)
1893: Angepflanzt an Wegen und auf Plätzen
1955: In Westfalen sicherlich nicht einheimisch. Sehr oft angepflanzt und hier und da verwildert
2000: Selten als Forstbaum angepflanzt



Urtica dioica

Große Brennessel

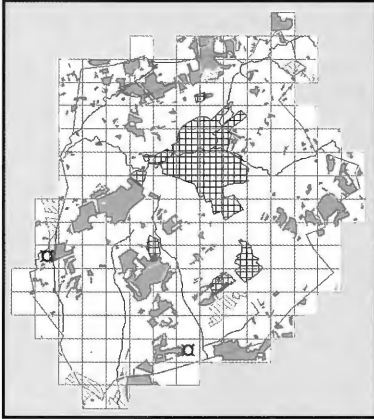
- 1841: Auf Schutt, an Hecken überall
1889: Schütte (ohne Fundort)
1893: An Wegen, Hecken, Wiesenufern und lichtigem Gebüsch, besonders auf wüsten Stellen von Wohnorten
1955: Sehr häufig
2000: Gemein in fast allen Säumen, frischen Brachen, an Gewässerrändern, in Waldverlichtungen, unter Pappel- und Erlenbeständen, auf Ruderalstellen



Urtica urens

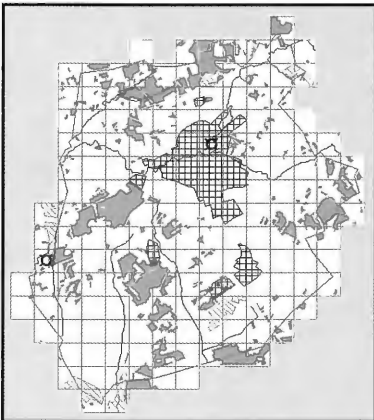
Kleine Brennessel

- 1841: Auf ungebauten und wüsten Plätzen überall
1889: Schütte (ohne Fundort)
1893: Auf bebautem und fettem Boden und Schuttplätzen, häufig eingebürgert
1955: Häufig bis sehr häufig
2000: Verbreitet auf Äckern, in Zieranlagen, auch auf Ruderalstellen, überwiegend auf basenärmeren Böden



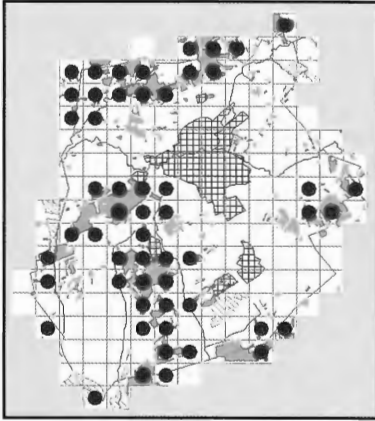
Utricularia minor Kleiner Wasserschlauch

- 1841:** In Torfgräben selten: im Steveder Venne
- 1884:** Blühend im Steveder Venne
- 1893:** In seichten Gräben, Teichen, Mooren, auf sandig-torfigem Boden, Coesfeld im Steveder Venn
- 1896:** Merfelder-Letter Bruch
- 1953:** Heute an den angegebenen Stellen verschwunden
- 1955:** Zerstreut bis selten im nördlichen Teil der Westfälischen Bucht. Wohl abnehmend
- 2000:** Kein aktueller Nachweis



Utricularia vulgaris
Gewöhnlicher Wasserschlauch

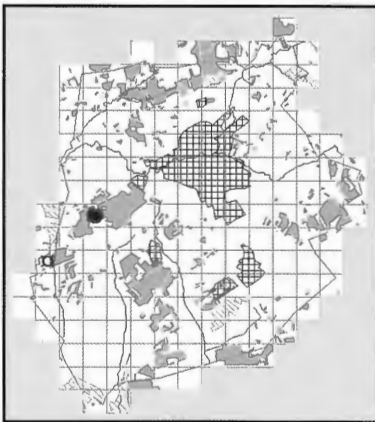
- 1841:** In Torfgräben, stehendem Gewässer selten: vor dem Falkenbrückenthore hinter Schilds Garten, häufiger im Steveder Venne
- 1893:** In Gräben, Teichen, Sümpfen der Sandebene verbreitet, aber nicht häufig
- 1955:** Früher häufig mit *U. neglecta* verwechselt
- 2000:** Kein aktueller Nachweis



Vaccinium myrtillus

Heidelbeere

- 1841: In trockenen Wäldern überall, z. B. am Berge
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
 1893: Wälder auf Heide- und Sandboden, häufig
 1955: Häufig bis sehr häufig, doch in den ausgesprochenen Kalkgebieten zurücktretend
 2000: In lichten Wäldern, vor allem unter Kiefer, Eichen und Birken, auf sauren, nährstoffarmen Böden, in Wallhecken



Vaccinium oxycoccus

Moosbeere

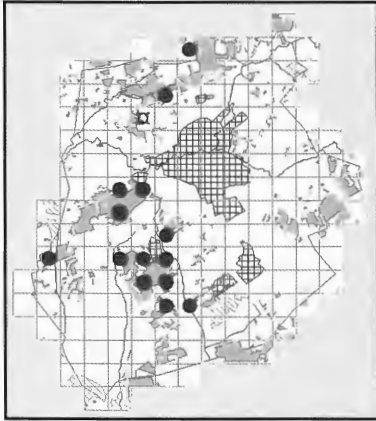
- 1841: Auf Torfmooren: in Stevede
 1884: Im Steveder Venn sehr häufig
 1893: In Waldungen, Heiden der kalkfreien Torfmoore zwischen *Sphagnum*, in der ganzen Sandebene meist häufig oder nicht selten
 1895: Zwischen Groß Reken und Coesfeld sehr häufig
 1937: *Zitiert nach Kirchhoff (1952): in einer pflanzensoziologischen Aufnahme am Heidesee mit "+" angegeben*
 1955: In den Heide- und Moorgebieten der Westfälischen Bucht zerstreut bis selten. Infolge der Kultivierung der Hochmoore stark abnehmend
 2000: Einmal auf Schwingrasen am Heidesee auf torfigem, saurem Boden



Vaccinium uliginosum

Moorbeere

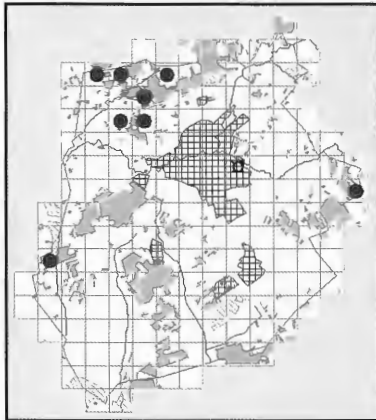
- 1841: Auf Torfboden: vielleicht in Stevede
 1893: In der Sandebene meist häufig
 1895: Groß Reken
 1896: *Merfelder-Letter Bruch*
 1906: Auf Moorboden in der Nähe von Maria Veen
 1955: In den Heide- und Moorgebieten der Westfälischen Bucht zerstreut bis selten. Infolge der Kultivierung der Moore und feuchten Heiden immer mehr abnehmend
 2000: Einmal in einem kleinen, von Kiefernwald umgebenen Moor auf nährstoffarmen, sauren Boden



Vaccinium vitis-idaea

Preiselbeere

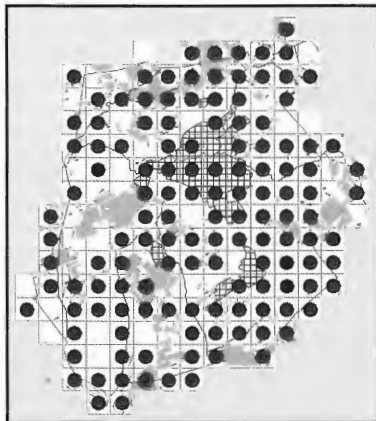
- 1841: Auf Torfboden, auch in Bergwäldern, z. B. nach Stevede, im Nonnenbusche häufig genug
 1889: Schütte (ohne Fundort)
 1893: Heiden, Waldungen auf Sand, Sandstein, Thonschiefer, selten auf Kalk, in der ganzen Sandebene
 1955: In den Heidegebieten der Westfälischen Bucht häufig bis massenhaft
 2000: In Wäldern, vor allem unter Kiefern, auf nährstoffarmen, sauren Sandböden, in Heidelbeer-Beständen beigemischt



Valeriana dioica

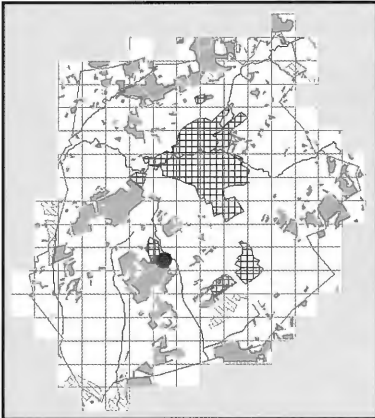
Sumpf-Baldrian

- 1841: Auf feuchten Wiesen, in nassen Gebüsch häufig, z. B. bei der Klinke
 1889: Schütte (ohne Fundort)
 1893: Sumpfige Wiesen, Gebüsche auf Mergel, torfigem Sand, meist herdenweise
 1955: Zerstreut bis häufig
 2000: Selten in feucht-nassen Wäldern auf sauren Böden



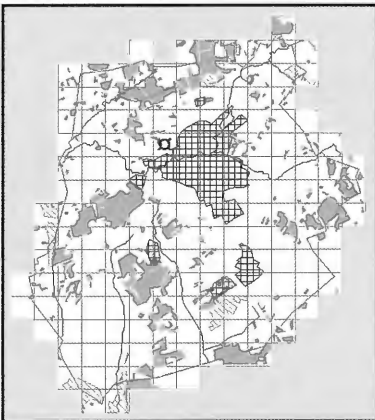
Valeriana repens Kriechender Arznei-Baldrian

- 1841: An Gräben, in feuchtem Gebüsch; z. B. auf dem Berge
 1889: Schütte (ohne Fundort)
 1893: Häufig
 1955: Keine Verbreitungsangaben
 2000: Sehr häufig in Säumen, in feuchten Wäldern, an Ufern



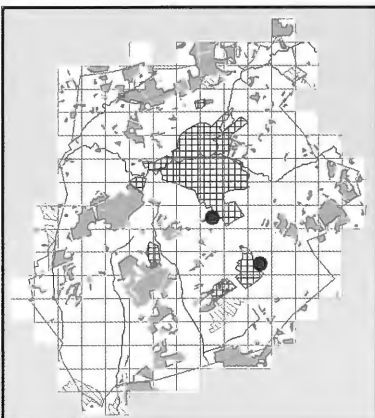
Valerianella carinata Gekielter Feldsalat

- 1841:** *Nicht erwähnt*
1893: Auf Äckern, Mauern, an Wegen, besonders in der Nähe von Gärten, meist wohl nur verwildert und unbeständig
1955: Bisher nur von wenigen Orten Westfalens gemeldet. Wohl abnehmend
2000: Einmal an einem beweideten Bahndamm



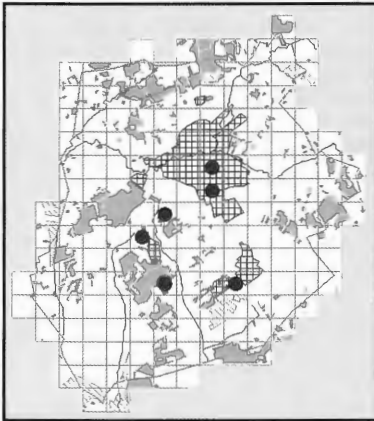
Valerianella dentata Gezählter Feldsalat

- 1841:** Auf Äckern häufig; z. B. auf der Lohburg
1889: *Schütte (ohne Fundort)*
1893: Auf Äckern eingebürgert, meist häufig
1955: In der Westfälischen Bucht zerstreut bis häufig, besonders auf Lehm- und Mergelboden. Im Westteil noch nicht gefunden. Wohl abnehmend
2000: Kein aktueller Nachweis



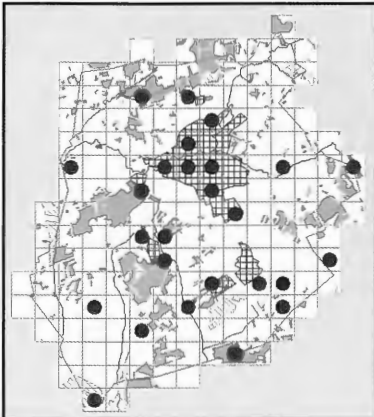
Valerianella locusta Echter Feldsalat

- 1841:** Mit *V. dentata*, doch häufiger
1893: Auf bebautem, besonders kalkigem Boden, steinigen Hügelabhängen, Schutt, häufig eingebürgert
1955: In machen Gegenden ziemlich häufig, in anderen Gebieten selten oder wie in den Heidesandgebieten der Westfälischen Bucht gänzlich fehlend oder nur verwildert und verschleppt. Wohl abnehmend
2000: Einmal an Böschung eines Bahneinschnitts, einmal an Wegrand



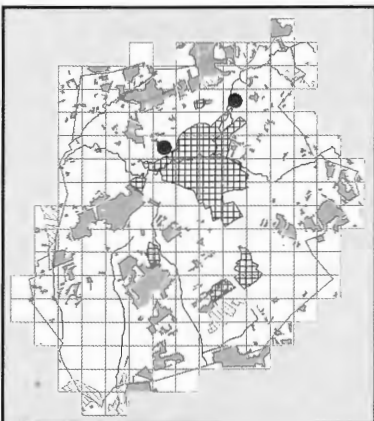
Verbascum densiflorum
Großblütige Königskerze

- 1841: An trocknen, wüsten Stellen hier und da
1893: An Wegen, Abhängen, besonders in Flusstälern
1955: Zerstreut bis selten
2000: Selten auf Ruderalstellen im Siedlungsbereich, an mageren Wegrändern



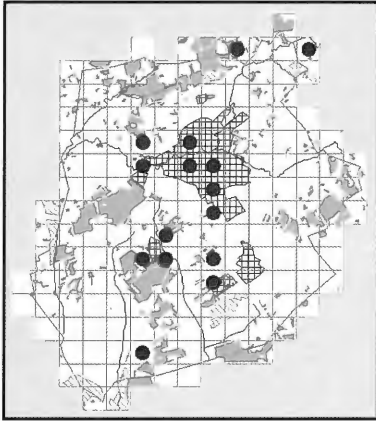
Verbascum nigrum Dunkle Königskerze

- 1841: An Wegen, Hecken, wüsten Stellen häufig; z. B. bei der Reininkmühle
1889: Schütte (ohne Fundort)
1893: Überall häufig
1955: Zerstreut bis häufig
2000: Zerstreut an Straßen- und Wegrändern, auf Ruderalstellen in Siedlungsbereichen



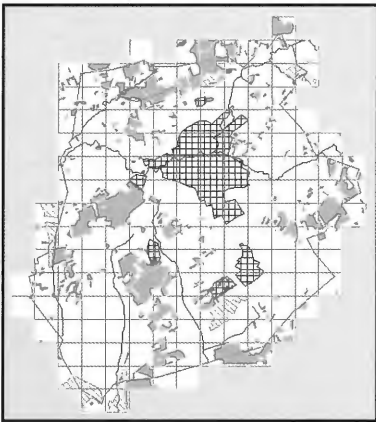
Verbascum phlomoides
Windblumen-Königskerze

- 1824: In sandigen Triften bei Haltern
1841: Nicht erwähnt
1893: An wüsten Orten, Triften, Bergabhängen (Fundorte aus Ostwestfalen)
1955: Selten
2000: Zweimal auf Ruderalstellen auf basenreicheren Böden



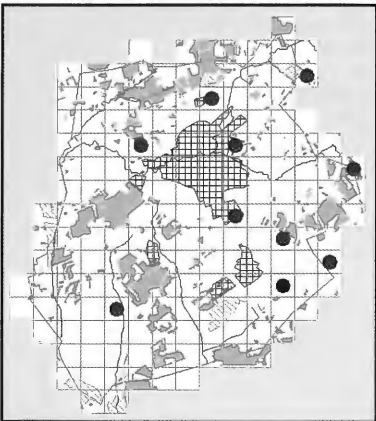
Verbascum thapsus Kleinblütige Königskerze

- 1841: Auf Mauern, an Zäunen nicht selten
 1889: Schütte (ohne Fundort)
 1893: Wohl fast überall, aber nirgends häufig
 1955: Zerstreut bis selten
 2000: Hier und da auf Ruderalstellen der Siedlungsbereiche, sonst sehr selten



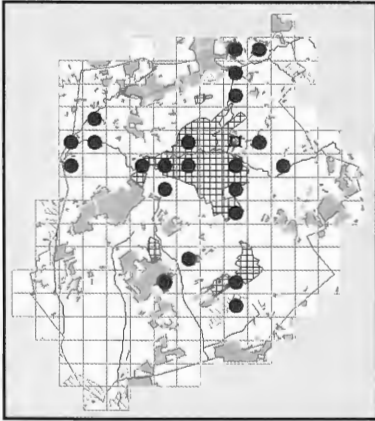
Verbena officinalis Gewöhnliches Eisenkraut

- 1841: An Wegen, auf Schutt überall
 1893: In vielen Gegenden häufig, in anderen nur an vereinzelter Stellen
 1954: Seit der Niederschrift der Flora Coesfeldiensis ausgestorben oder doch sehr selten geworden
 1955: Am häufigsten im östlichen Teil Westfalens sowie im Haarstrang-Gebiet. Nach Nordwesten hin abnehmend und in den Heidesand- und Mooregebieten der Westfälischen Bucht selten und streckenweise ganz fehlend
 2000: Kein aktueller Nachweis



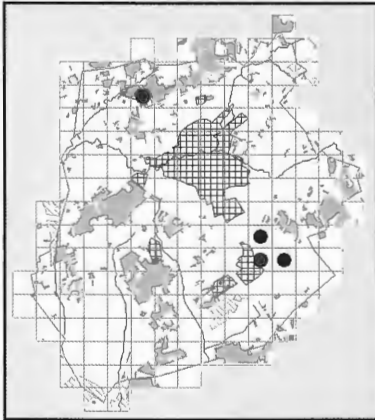
Veronica agrestis Acker-Ehrenpreis

- 1841: Mit *V. arvensis*, aber viel häufiger
 1889: Schütte (ohne Fundort)
 1893: Häufig eingebürgert, mehr auf leichtem Boden, auf Äckern, besonders Gemüesfeldern
 1955: Zerstreut bis häufig. Wohl zunehmend
 2000: Hier und da auf Äckern



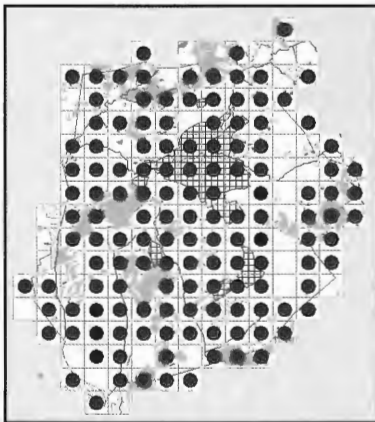
Veronica anagallis-aquatica
Blauer Wasser-Ehrenpreis

- 1841:** In Gräben und Bächen nicht sehr häufig; z. B. im Honigbache, in den Teichen unten am Berge
1889: Schütte (ohne Fundort)
1893: In stehenden Gewässern, an Bächen und Flussufern, Quellen meist häufig
1955: Zerstreut bis selten
2000: Hier und da am Ufer stehender und fließender Gewässern



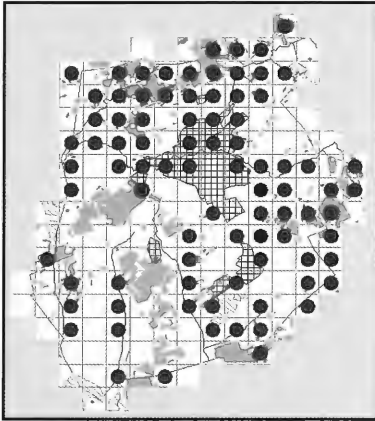
Veronica catenata Roter Wasser-Ehrenpreis

- 1841:** In *V. anagallis-aquatica* enthalten
1893: In *V. anagallis-aquatica* enthalten
1955: Alle Meldungen sind sehr fraglich
2000: Selten in nassen Gräben



Veronica arvensis Feld-Ehrenpreis

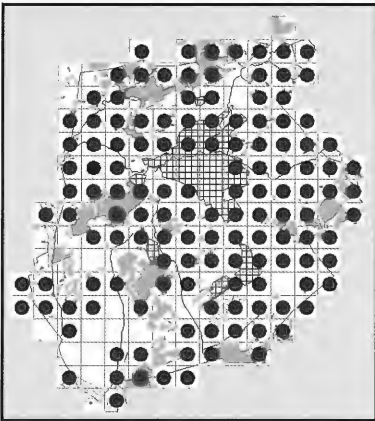
- 1841:** Auf Äckern und in Gärten häufig
1889: Schütte (ohne Fundort)
1893: Auf leichtem Boden häufig
1955: Häufig bis gemein
2000: Häufig auf Äckern, in Gärten, Zieranlagen, auch in Magerrasen auf Sand und auf schütter bewachsenen, unbefestigten Wegen und an Wegrändern



Veronica beccabunga

Bachbunge

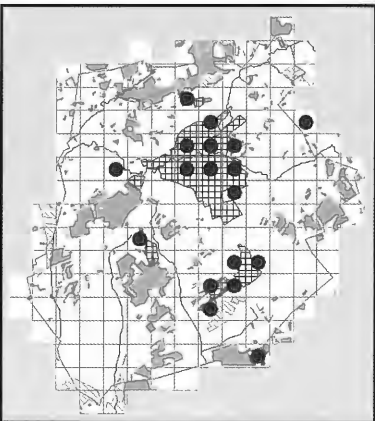
- 1841: Mit *V. anagallis-aquatica*, doch bei weitem häufiger
- 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
- 1893: In und an Gräben, Bächen, Teichen, seltener Waldsümpfen
- 1955: Zerstreut bis häufig
- 2000: Häufig in fast allen stehenden und fließenden Gewässern



Veronica chamaedrys

Gamander-Ehrenpreis

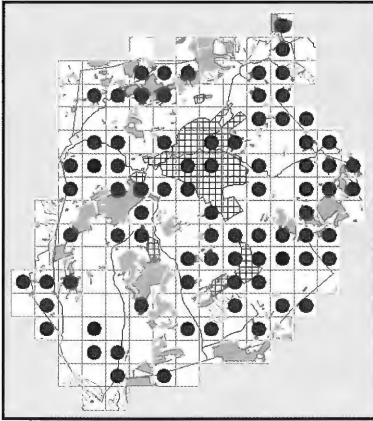
- 1841: Überall häufig, z.B. in der Promenade
- 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
- 1893: Überall häufig
- 1955: Häufig bis gemein
- 2000: Sehr häufig in nicht zu nährstoffreichen Grünlandsäumen an Verkehrswegen, an Wald- und Heckenrändern



Veronica filiformis

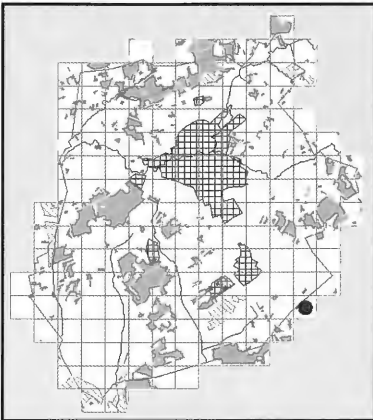
Faden-Ehrenpreis

- 1841: *Nicht erwähnt*
- 1893: *Nicht erwähnt*
- 1955: Neue Adventivpflanze
- 2000: In Zierrasen der Siedlungsbereiche verbreitet



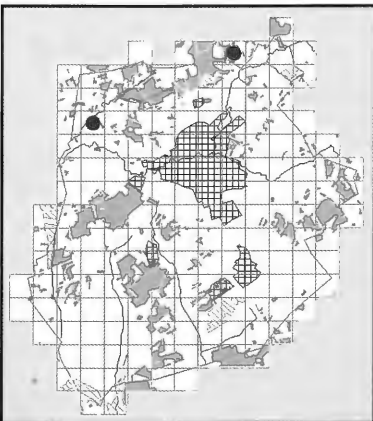
Veronica hederifolia agg.
Efeublättriger Ehrenpreis Sa.

- 1841: Auf Äckern, an Hecken gemein
1889: Schütte (ohne Fundort)
1893: Überall gemein
1955: Häufig
2000: Häufig auf Äckern, in Gärten und Zieranlagen, in Säumen, an Waldrändern



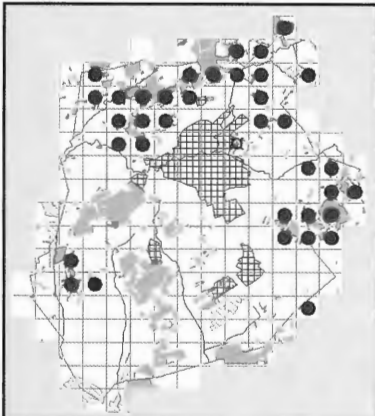
Veronica sublobata
Schwachgelappter Ehrenpreis

- 1841: In *V. hederifolia* agg. enthalten
1893: In *V. hederifolia* agg. enthalten
1955: In *V. hederifolia* agg. enthalten
2000: Einmal auf Acker, vermutlich häufiger, da nicht beachtet



Veronica longifolia
Langblättriger Ehrenpreis

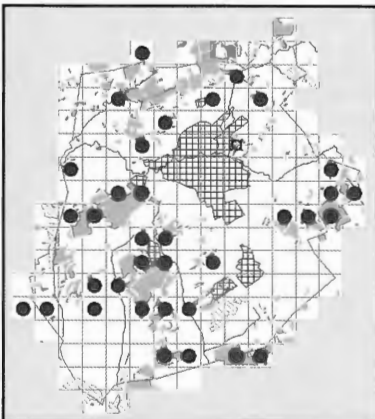
- 1824: In feuchten Wiesen an Flusssufern, Ems und Werse häufig
1841: Nicht erwähnt
1893: In sumpfigen Wiesen an Flusssufern, oft verwildert
1955: Einheimisch an der Ems und ihren Nebenflüssen, sonst wohl nur verwildert. Infolge der Flussregulierungen abnehmend
2000: Zweimal an Gewässerrändern



Veronica montana

Berg-Ehrenpreis

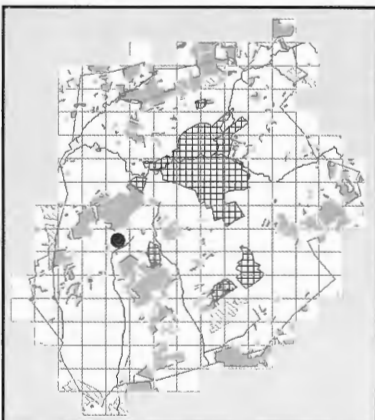
- 1841:** In Wäldern nicht sehr häufig, z. B. im Nonnenbusch, im Rosengarten bei Varlar, in Stevede, am Berge
1889: Schütte (ohne Fundort)
1893: Durch das Gebiet nicht eben selten
1955: In ganz Westfalen, im Berg- und Hügelland zerstreut, in den Heidesandgebieten der Westfälischen Bucht selten
2000: In Wäldern auf basenreicheren, frischen bis feuchten Böden verbreitet



Veronica officinalis

Wald-Ehrenpreis

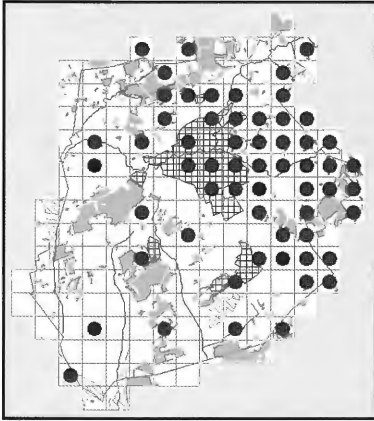
- 1841:** Auf trocknen Grasplätzen und in Wäldern, besonders am Berge, auf der Lohburg
1893: Auf dürrer Boden überall
1955: Häufig
2000: Zerstreut in Wäldern, an Waldrändern, in Wallhecken, in Grünlandsäumen der nährstoffärmeren Böden



Veronica peregrina

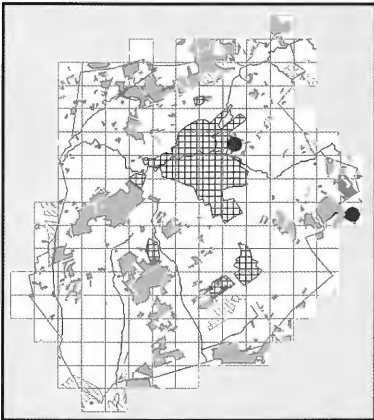
Fremder Ehrenpreis

- 1841:** Nicht erwähnt
1893: Zuweilen in und um Gärten sporadisch als Unkraut
1955: Adventivpflanze, wenige Fundpunkte in Westfalen
2000: Einmal auf einem feuchten Acker



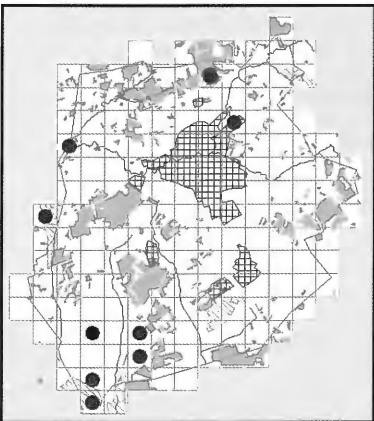
Veronica persica Persischer Ehrenpreis

- 1841:** *Nicht erwähnt*
1893: Erst in neuerer Zeit (etwa seit 1860) eingebürgert, auf Äckern, besonders unter Gemüse, an Wegen, auf Schutt unbeständig, aber hier und dort wiederkehrend
1955: Erste Fundmeldungen aus Westfalen ab ca. 1860 im östlichen Teil. Heute zerstreut bis häufig, aber in den Heidesandgebieten der Westfälischen Bucht seltener. Sich stark ausbreitend
2000: Auf Äckern der basenreicheren, lehmigen Böden häufig



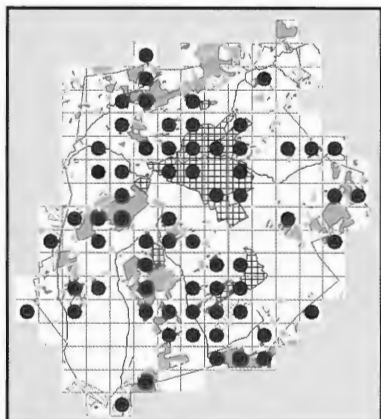
Veronica polita Glänzender Ehrenpreis

- 1841:** Auf Äckern besonders lehmigen
1893: Auf Äckern, besonders Gemüsefeldern, manchmal häufiger, meist aber sparsamer als *V. agrestis* und mehr auf schwerem Boden
1955: In den Kalk- und Lehmgebieten der Westfälischen Bucht zerstreut bis häufig. In den Heidesandgebieten sehr selten und auf weite Strecken hin fehlend
2000: Zweimal auf nährstoffreichen Äckern, vermutlich noch häufiger



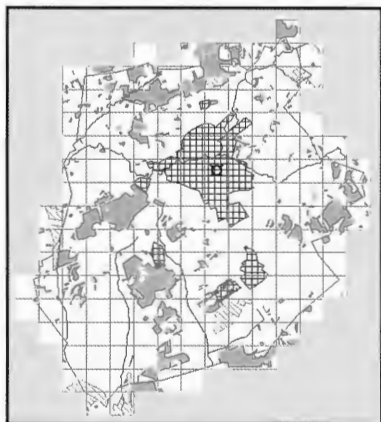
Veronica scutellata Schild-Ehrenpreis

- 1841:** In ausgetrockneten Gräben hier und da
1893: In der Ebene gemein
1955: Zerstreut bis selten. Wohl abnehmend
2000: An stehenden Gewässern, in Gräben auf nährstoffarmen Böden



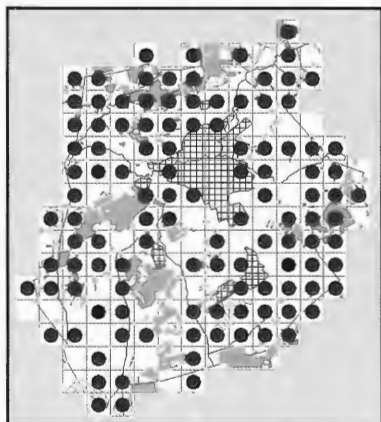
Veronica serpyllifolia Quendel-Ehrenpreis

- 1841: Auf feuchten, grasigen Plätzen überall
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
 1893: Überall häufig
 1955: Häufig
 2000: Verbreitet in Weiden, wenig gepflegten Zierrasen, auch auf betretenen Wegrändern und in gemähten Grünlandsäumen



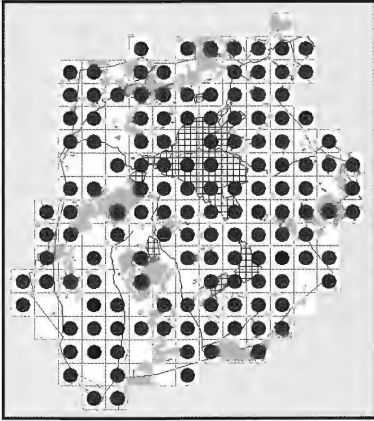
Veronica triphyllos Dreiblättriger Ehrenpreis

- 1841: Auf Äckern, z. B. vor dem Letterthore
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
 1893: Äcker, Brachen auf sandigem Boden, kalkfliehend, häufiger in der Ebene
 1955: In den meisten Kalk- und Lehmgebieten der Westfälischen Bucht zerstreut bis häufig. In den Heidesandgebieten sehr selten oder ganz fehlend
 2000: Kein aktueller Nachweis, da nicht beachtet



Viburnum opulus Gemeiner Schneeball

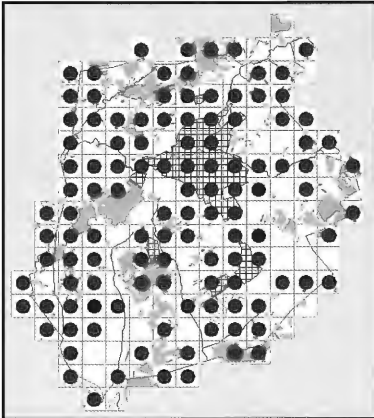
- 1841: An feuchten, schattigen Stellen häufig; z. B. am Berge, auf der Henkte
 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
 1893: Häufig
 1955: Überall häufig
 2000: Sehr häufig in Gebüsch, Hecken, in Waldmänteln auf frischen bis feuchten Böden



Vicia cracca agg.

Vogel-Wicke Sa.

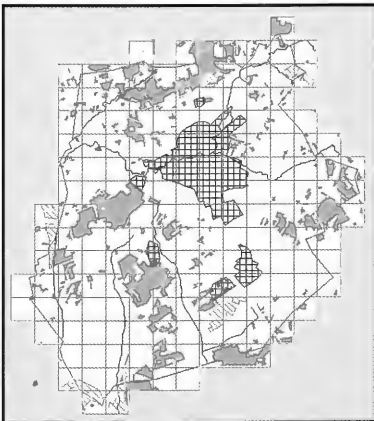
- 1841:** In Gesträuch und Wiesen überall
1889: Schütte (ohne Fundort)
1893: Häufig
1955: Sehr häufig
2000: Häufig in fast allen Grünlandsäumen an Verkehrswegen, an Wald- und Gebüschrändern



Vicia hirsuta

Rauhhaar-Wicke

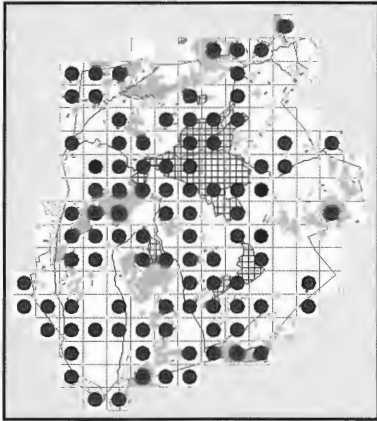
- 1841:** Unter der Saat häufig
1893: Auf trockenem Boden überall, wohl nur eingebürgert
1955: Überall häufig
2000: Sehr häufig auf Äckern, auch in mageren, offenen Säumen



Vicia sativa agg.

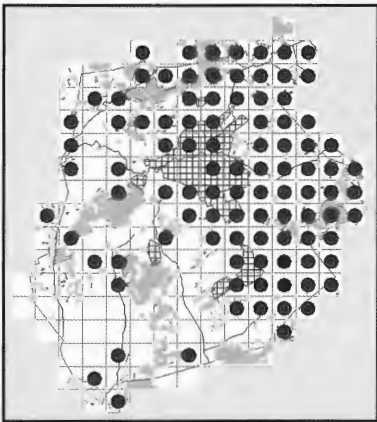
Schmalblättrige Wicke Sa.

- 1841:** *V. sativa*: Häufig gebaut
1889: Schütte (ohne Fundort)
1893: *V. sativa*: Überall als Futterkraut gebaut und auf Feldern als Unkraut
1955: Bei uns die Unterarten *angustifolia* als Wildform und *obovata* als angebaute Form
V. obovata: hier und da angebaut, auch verwildert und verschleppt
2000: Auf Äckern der ärmeren Böden häufig (Verbreitung vgl. *V. angustifolia*, da bei der aktuellen Kartierung nicht von dieser unterschieden)



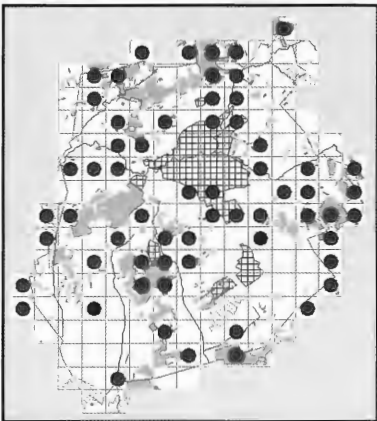
Vicia angustifolia Schmalblättrige Wicke

- 1841:** Auf bebautem und unbebautem Boden häufig
1889: Schütte (ohne Fundort)
1893: Auf Sand in der Ebene und dem anliegenden Gebirge ziemlich häufig an Buschrändern, Wegrändern, auf Brachen
1955: Bei uns die Unterarten *angustifolia* als Wildform und *obovata* als angebaute Form. Zerstreut bis häufig
2000: Häufig auf Äckern, in Säumen an wenig bewachsenen Wegrändern, in Mager-
 rasen, meist auf Sand (Nicht von *V. sativa* agg. unterschieden)



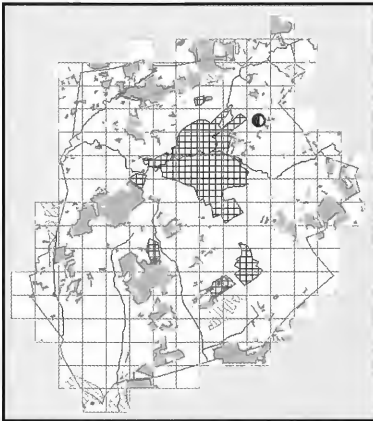
Vicia sepium Zaun-Wicke

- 1841:** In Gesträuch häufig, z. B. in der Kniepe
1889: Schütte (ohne Fundort)
1893: Keine Häufigkeits- und Verbreitungsangaben
1955: Überall häufig
2000: Häufig in Grünlandsäumen an Verkehrswegen, an Hecken, Waldrändern, selten im Wald



Vicia tetrasperma Viersamige Wicke

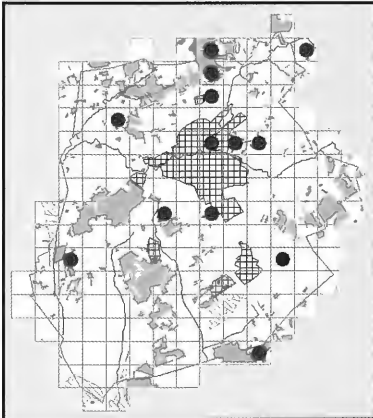
- 1841:** Auf Saatfeldern, in Hecken
1893: An trockenen grasigen Stellen
1955: Überall häufig
2000: Auf Äckern verbreitet, auch auf Ruderalstellen mit lückiger Vegetation



Vicia villosa

Zottel-Wicke

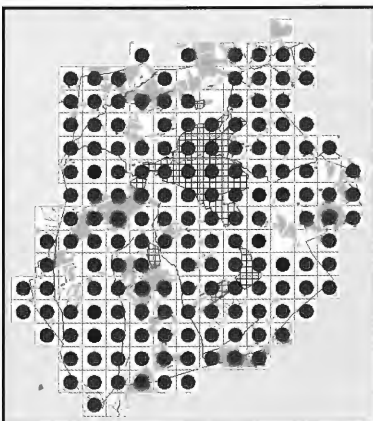
- 1841: *Nicht erwähnt*
 1893: An manchen Orten, an denen sie massenhaft auftrat, wieder verschwunden, scheint sich aber in der sandigen Ebene einbürgern zu wollen
 1955: Zuerst von Wilms 1851 bei Münster gefunden. Heute in ganz Westfalen zerstreut, stellenweise häufig
 1997: **Für 1970-72: am Berg**
 2000: **Kein aktueller Nachweis**



Vinca minor

Kleines Immergrün

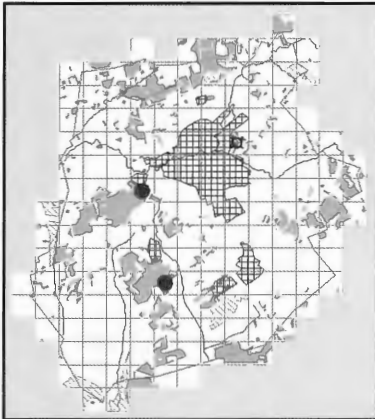
- 1841: **An schattigen Orten häufig; z. B. unten am Berge an der Wildbahn**
 1889: **Schütte (ohne Fundort)**
 1893: Durch das Gebiet, aber meist an nicht vielen Standorten, in manchen Gegenden auch selten
 1955: Offenbar nur verwildert und - häufig in der Nähe von Gehöften, Schlössern, Ruinen usw. - eingebürgert
 2000: **Zierpflanze, hier und da in Wäldern verwildert**



Viola arvensis

Acker-Stiefmütterchen

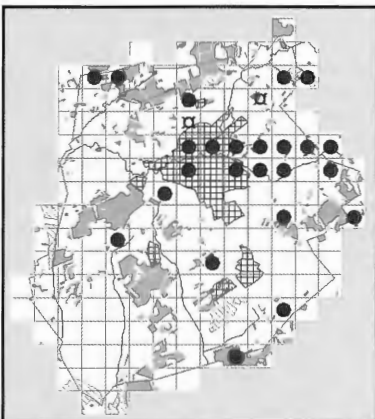
- 1841: **Auf allen bebautem und unbebautem Böden**
 1889: **Schütte (ohne Fundort)**
 1893: Auf Äckern, Schutt, Grasplätzen, an Wegen, auch an Waldrändern überall häufig
 1955: Sehr häufig
 2000: **Gemein auf Äckern, in Gärten und Zieranlagen, auf Ruderalstellen, an offenen Weg- und Straßenrändern**



Viola canina

Hunds-Veilchen

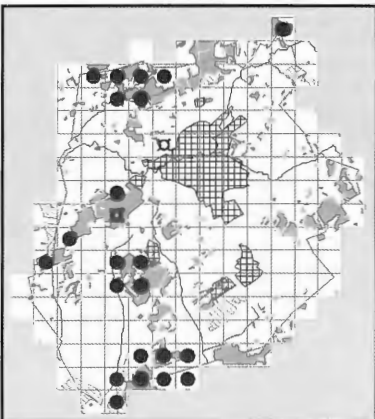
- 1824: In Wäldern, Weiden, Gebüsch, sowohl an schattigen wie an besonnten Stellen überall, Coesfeld
- 1841: Auf Grasplätzen häufig, z. B. am Berge
- 18??: Am Sandhügel bei dem Brink, auch in Flamschen
- 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
- 1893: In Heiden, auf trockenen Grasplätzen, seltener auf humosem Boden auf Wiesen, an Hecken, in lichtem Gebüsch, weit weniger verbreitet als die oft mit ihr verwechselte *V. sylvestris*. Reinen Kalk fliehend, nur in den Heiden der Sandebene überall häufig
- 1955: Zerstreut bis selten, nur stellenweise häufig. Zurückgehend, vielfach infolge der Aufforstung der Standorte
- 2000: Sehr selten in Sandmagerrasen



Viola odorata

Wohlrichendes Veilchen

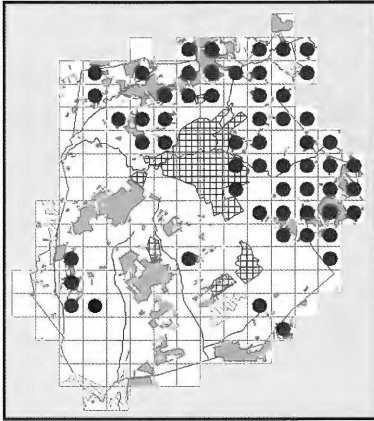
- 1841: Auf Grasplätzen, an Hecken häufig; z. B. auf der Henkte, im Sükerhok usw.
- 1889: *Schütte (ohne Fundort)*
- 1893: In der Nähe von bewohnten Orten oder Ruinen überall häufig, nur in manchen Sandgegenden fehlend. Vermutlich überall bei uns eingebürgert
- 1955: Nur aus Gärten verwildert und in der Nähe bewohnter Orte eingebürgert
- 2000: In Säumen der Hecken auf basenreicheren Böden



Viola palustris

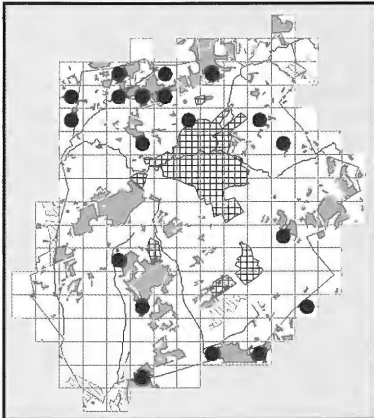
Sumpf-Veilchen

- 1841: An sumpfigen Stellen häufig; z. B. auf der Lohburg, häufiger nach Stevede hin
- 1893: In Torfsümpfen, moorigen Wiesen in der Sandebene überall
- 1953: Heute an den angegebenen Stellen fast verschwunden
- 1955: Nur stellenweise häufig, so besonders in den Heidesandgebieten der Westfälischen Bucht, sonst zerstreut bis selten, den Kalkgebieten fast ganz oder sogar vollkommen fehlend. Infolge der Kultivierung der Flachmoore abnehmend
- 2000: An Grabenrändern, in nassem Grünland, in nassen Wäldern auf torfigen Böden zerstreut



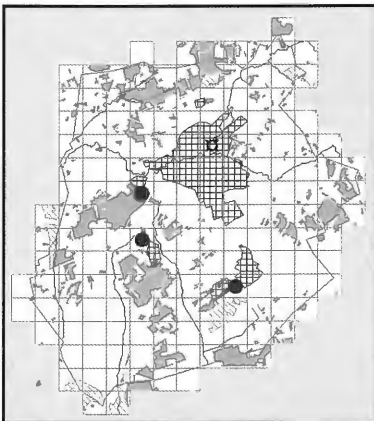
Viola reichenbachiana Wald-Veilchen

- 1841:** Vermutlich in *V. canina* enthalten
1893: In Hecken, Gebüsch, Wäldern überall häufig
1955: Häufig, aber in den Heidesandgebieten der Westfälischen Bucht zerstreut und streckenweise ganz fehlend
2000: In Wäldern auf basenreichen, humosen Böden häufig



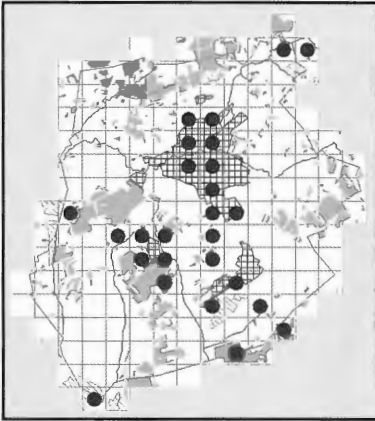
Viola riviniana Hain-Veilchen

- 1841:** Vermutlich in *V. canina* enthalten
1893: Wie *V. reichenbachiana* und oft mit ihr zusammen, etwas seltener, doch wohl nirgends fehlend
1955: Da in der Literatur öfter mit *V. sylvatica* vermischt, über Verbreitung nur unzureichend informiert. Die Pflanze scheint in Westfalen sehr zerstreut bis häufig aufzutreten, aber den Heidesandgebieten fast ganz oder vollständig zu fehlen
2000: Zerstreut in Wäldern auf ärmeren Böden, auch im mageren Grünland



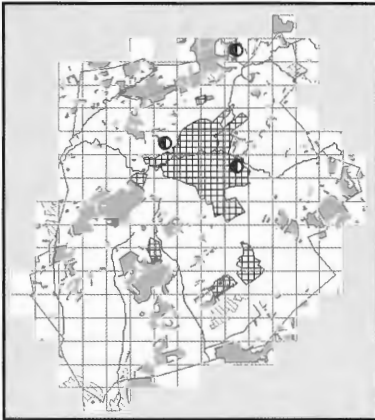
Viola tricolor s.str. Wildes Stiefmütterchen i.e.S.

- 1841:** Auf bebautem Boden, in Gestrüch nicht eben häufig, hinter der Walkenbrücke
1893: Ist die Form vorzugsweise der höheren Berggegenden
1955: Zerstreut bis häufig. In einigen Gegenden aber anscheinend ganz fehlend
2000: Selten in Magerrasen auf Sand, auch in Grus der Bahnanlagen



Vulpia myuros Mäuseschwanz-Federschwingel

- 1841:** *Nicht erwähnt*
1893: Fundpunkte an der Weser
1933: WMü, Baumb: *keine Vorkommen angegeben*
1955: Hin und wieder vorübergehend eingeschleppt. Aus Westfalen liegen bisher 17 Fundmeldungen vor
2000: **Fast nur auf Schotter der Bahnanlagen, hier aber verbreitet**



Zannichellia palustris Sumpf-Teichfaden

- 1841:** **In stehendem Gewässer selten**
1893: Nirgends häufig, aber doch verbreitet auf Lehm Boden
1932: **Baumb: bei Koesfeld**
1955: In der Westfälischen Bucht zerstreut. Pflanze bevorzugt in Westfalen Salzwasser, ohne daran gebunden zu sein
1985: **Lohburg (nach Biotopkataster NRW)**
1991a: **Selten, Klinken, Varlar**
2000: **Kein aktueller Nachweis**